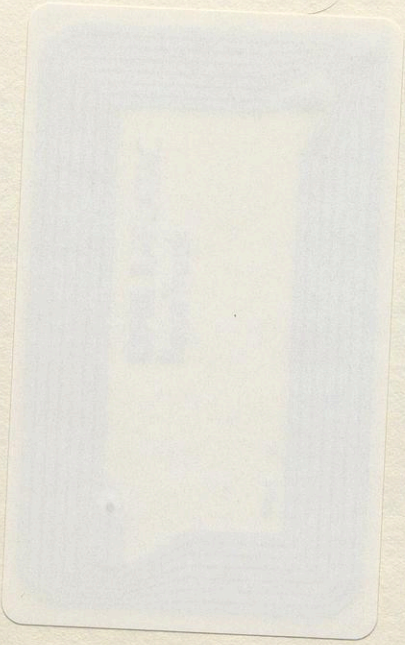


N12<522852589 021

ubTÜBINGEN

GOTTLIEB HIPP
Schreibwaren - Buchbinderei
7414 Lichtenstein

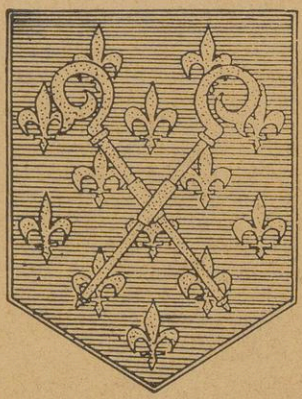
Theol

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS LXV 1989 FASCICULUS 1-2

T



CUM SUBVENTIONE GUBERNII
SECRETARIATUS REDACTIONIS ET ADMINISTRATIO:
Abdij Averbode
B-3281 SCHERPENHEUVEL-ZICHEM

UP
1989
Ak 5334
ZD

SUMMARIUM HUIUS FASCICULI

Articuli:

H. HERRMANN-SCHNEIDER, 850 Jahre Stift Wilten (1138-1988): Aus der Geschichte seiner Musikkultur (*Fortsetzung*) 5-73
Karel DOLISTA, Speinshart und Tepl 1368-1540 74-86
Bernard ARDURA, Nicolas Psaume défenseur de la Foi Catholique. Deux «Avertissements» de l'évêque de Verdun 87-121
L.C. VAN DIJCK, La promotion de Michel Colbert au généralat de l'ordre de Prémontré (1666-1668) 122-151

Editio documentorum prosequitur in sequenti fasciculo

Miscellanea:

W.M. GRAUWEN, Rupert van Deutz en Norbert van Gennep in de recente literatuur 152-161
W.M. GRAUWEN, Nogmaals over Abaelard, Bernard en Norbert . . 162-165
G. VAN DER VELDEN, De materiële toestand van de Abdij van Berne te Vilvoorde in het jaar 1787 166-169

Recensiones:

John H. VAN ENGEN, *Rupert of Deutz* (B. Mackin, O. Praem.) . . . 170-172
Brigitte KAELBLE, *Spätromanische Bauornamentik vom ehemaligen Kreuzgang der Prämonstratenser-Abtei Knechtsteden* (L. Horstkötter, O. Praem.) 172-173
Hermann LICKLEDER, *Das Prämonstratenserstift Osterhofen im Spätmittelalter.* Urbar- und Kopialbuch 1440, Studien zur Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (L. Horstkötter, O. Praem.) . . 173
Walter NEUHAUSER, *Bibliotheca Wilthinensis. Die Wiltener Stiftsbibliothek in Vergangenheit und Gegenwart* (L. Horstkötter, O. Praem.) 174-175
Benoît CHAUVIN (ed.), *Mélanges à la mémoire du père Anselme Dimier* (H. Janssens, O. Praem.) 175-177
Lexicon des mittelalters, Band IV, Lieferung 1 bis 4 (L. Horstkötter, O. Praem.) 177-178

Chronicon 179-206

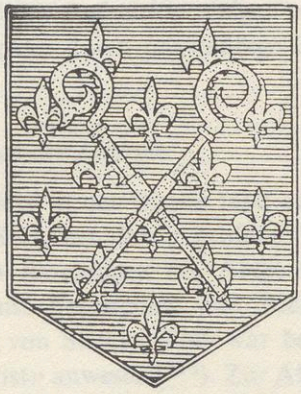
Editio Actorum Capitulorum Generalium prosequitur in sequenti fasciculo

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS LXV — 1989



CUM SUBVENTIONE GUBERNII
SECRETARIATUS REDACTIONIS ET ADMINISTRATIO:
Abdij Averbode
B-3281 SCHERPENHEUVEL-ZICHEM

Univ. Bibl.
Tübingen
Gh 5334

850 Jahre Stift Wilten (1138-1988): Aus der Geschichte seiner Musikkultur

(*Fortsetzung*)

II. Musik im profanen bereich*

Im Mittelalter noch kaum vorstellbar, haben die Klöster in der Neuzeit mit ihren großen Besitzungen auch zunehmend weltliche Gepflogenheiten übernommen. Gleich der weltlichen Obrigkeit setzten sie mit Musik Statussymbole ihrer irdischen Macht. Musik diente nun auch der Repräsentation weltlichen Herrschaftsanspruches, der aus dem Besitzstand erwuchs. Durch seinen Sitz im Tiroler Landtag bemühte sich der Wiltener Abt, diesen Status gleich den Adligen mit prunkvollen Auftritten von Musikern nach außenhin zu repräsentieren. Möglicherweise hat die Musikpflege im Stift Wilten auch dadurch eine Bereicherung erfahren, daß man mit dem Innsbrucker Hof um glanzvolle Musikaufführungen wetteiferte. Ein weiteres Moment im Stift war, wiederum ähnlich einem weltlichen Herrscher- oder Adelshaus, das Bedürfnis nach Unterhaltung. Musik vermittelte Kurzweil, anfangs vielleicht durch zufälliges Aufspielen einiger weltlicher Musiker nach dem Kirchendienst, später durch regelmäßige Darbietungen nach Programm.

1. *Festliche Musik nach der Liturgie*

Eine Reihe von Feiern in der Kirche fand anschließend Fortsetzung mit Festivitäten im Stift, bei denen profane Vergnügungen nicht zu kurz kamen. An den Ehrentagen des Abtes verbreitete Musik auch nach dem Gottesdienst Festesglanz und Freude. Zum Jahrtag der Abtwahl von Martin von Stickler 1746 war bei Tisch «sonderheitlich ein khinstlicher Tenorist» anwesend[226]). Zur Abtbenediktion erschollen im 18. Jahrhundert bei der Tafel Trompeten- und Paukenchöre; auch sonst verlieh Blasmusik diesem Tag die festliche Note[227]). Die «Benedictions Auslagen» enthielten 1778 für die Musik «6 Species Thaler 12 fl 36 x»[228]). Die Tafelmusik bei der Abtweihe von Adrian Zacher 1907 besorgte die Wiltener Schützenkapelle unter Kapellmeister Wink-

*) Siehe *Analecta Praemonstratensia*, LXIV, 1988, S. 201-230.

[226]) Eph. 26.9.1746.

[227]) Szántó, Leben 223, 339, 358.

[228]) Eph. 16.12.1778.

ler, während die Musikkapelle des Kaiserjägerregiments unter Kapellmeister Mühlberger am gleichen Tag im ersten Stock der Abtei eine Stunde lang konzertierte[229]). Anläßlich der Benediktion von Abt Norbert I. Bußjäger 1747 wurde im Konvent ein Schauspiel mit Musik, die ein «junger Alumnus» des Klosters komponiert hatte, aufgeführt[230]). Am Jahrtag der Abtbenediktion 1749 ließen sich «post vesperas ... di[e] HH. Virtuosen hören, mit einer eigens hierfir gemachten Music, die zimblich fein ware»[231]). Die Tafelmusik zum Jahrtag gestaltete sich unterschiedlich, 1762 z.B. «mit doppeltem Trompeten und Paucken Chor»[232]) oder 1831 mit einer «Musikproduktion» des Innsbrucker Musikvereins[233]). 1763 waren «einige fremde Musicanten» zu Gast, «die mit den Unsrigen eine Tafel Music machten»[234]). Auch der Abend wurde mit Vorliebe nochmals musikalischem Genuß gewidmet: Am 4.6.1769 machten «die Herrn» auch auf «nacht aine Taflmusic» im Refektorium[235]); am 2.7.1845 war «abends im grossen Saal eine Abendmusik mit Transparenten und Pöllerschüssen angeordnet»[236]). Während von der Geburtstagsfeier für Abt Martin von Stickler 1731 z.B. nur von der Anwesenheit «einiger Musicanten» berichtet wird[237]), erfahren die Geburtstagsfeiern für Abt Norbert II. von Spergs jedes Jahr eine ausführliche Schilderung, zum ersten Mal am 21.2.1779: «Unter dem Nachtessen ließ sich im Abteyhofe eine mit verschiedenen Instrumenten abwechselnde Musik hören, die zu Ehren des morgigen Geburtstages Rev[erendissi]mi von den weltl[ichen] Musikanten unseres Stifts gemacht wurde, nachdem unser H. Prior mit einigen H.H. Capitularn demselben seinen Glückwunsch abgestattet hatte»[238]). Nach einer «Tafel in Refectorio» mit einer «zierlichen Tafelmusick» am 22.2.1780[239]) wurde der Tag im Jahr darauf mittags «mit einer Musick, und artigen Masquerade feyerlich begangen. Ein gleiches ... geschah bey dem Abendtische»[240]). Im letzten Regentschaftsjahr 1782

[229]) NTSt v. 29.4.1907.
[230]) Szántó, Leben 310; vgl. Lentze, Studia 250.
[231]) Eph. 19.1.1749.
[232]) Eph. 17.1.1762.
[233]) Eph. 3.7.1831.
[234]) Eph. 17.1.1763.
[235]) Eph. 4.6.1769.
[236]) Eph. 2.7.1845.
[237]) Eph. 10. u. 11.11.1731.
[238]) Eph. 21.2.1779.
[239]) Eph. 22.2.1780.
[240]) Eph. 22.2.1781.

«nach dem Essen wurde ganz unvermuthet Rev[erendissimus] mit den Gästen zu einem Sing- und Lustspiel in das untere Museum vom H. Prior eingeladen, woselbst die Alumni des Seminariums zum Vergnügen der Zuhörer ersetzten, was sie in der Faschingszeit, aus Mangel der hierzu erforderlichen Zeit hatten unterlassen müssen»[241]). «Herr Schreiber von Hall» hat 1728 Abt Martin von Stickler zu dessen Namenstag «auch abents mit einer schenen Sonata ... beehret»[242]). Eine frühe Erwähnung «türkischer Musik» in Tirol findet sich 1780 bei der Namenstagsfeier von Abt Norbert II. von Spergs: «Diese zween Täge ward die Abbtey stets mit Leuten besetzt, die ihre Glückwunschcomplimenten zum Namenstag Rev[erendissi]mi ablegten. Dies nämliche geschah auch zur Abendzeit, da im Hofe eine Türkische Musick von den Stifts Musicis gemacht wurde»[243]). Aus einem Bericht über die Namenstagsfeier des Priors am 29.1.1822 geht hervor, daß Tafelmusik im Stift Wilten nicht nur als begleitende Untermalung eingesetzt, sondern daß ihr von den Zuhörern Aufmerksamkeit geschenkt wurde: «Am Ende der Tafel war Musik»[244]).

Ausgiebige Tafelfreuden mit Musik genoß man am Cäcilienfest. Verschiedene Musikanten waren sowohl am Festmahl als auch am akustischen Genuß beteiligt. 1782 durften im Refektorium «auch die weltlichen Musickanten das Mittagsmahl einne[h]men: Die Singknaben mit ihrem Prefeckt aßen in Seminario»[245]). 1781 waren «die größern Musickanten» anwesend[246]), 1822 die Tiroler Musiker Mitterer, Mitterdorfer «und unsere Capelle»[247]), die sich 1825 mit den «Musici Wilthinenses», den Herren Mitterdorfer und Pfurtscher ablösten[248]). Zur Cäcilienfeier 1826 speisten mit Abt Alois Röggl u.a. die Musiker Goller, Leyherr, Mörz, Pfurtscher und Mitterdorfer, «in mensa inferiori omnes Musici nostri»[249]); «nach Tisch produzirten sie Gesang-Quartetten»[250]). Ganz andere Musik war 1779 erklungen, als die «weltlichen

[241]) Eph. 22.2.1782.
[242]) Eph. 11.11.1728; vgl. Anm. 43.
[243]) Eph. 5.6.1780; vgl. H. EGGER, Die Entwicklung der Blasmusik in Tirol. Diss. masch. Innsbruck 1952, 18, 76-77 u. Lentze, Studia 250.
[244]) At u. Eph. 29.1.1822.
[245]) Eph. 21.11.1782.
[246]) Eph. 22.11.1781.
[247]) At 24.11.1822; vermutlich Stanislaus Mitterdorfer (ca. 1774-1841), Geiger am Innsbrucker Pfarrchor (J. GÄNSBACHER, Denkwürdigkeiten aus meinem Leben. Thaur/Tirol 1986, Kommentar v. W. SENN, 129).
[248]) At 20.11.1825.
[249]) At 19.11.1826.
[250]) Eph. 19.11.1826.

Musicanten» des Stifts «eine Feldmusick producirten»[251]). Um die Mitte des 18. Jahrhunderts fanden die musikalischen Darbietungen anläßlich des Cäcilienfestes nachmittags ihre Fortsetzung, z.B. 1763 zur «Unterhaltung» im «Recreationszimmer»[252]). Am 22.11.1739 machten gar «di[e] Alumni für den gnedigen Herrn am Abent ain Music, und dann hat Fr. Lambertus in Refectorio ain oration zu schuldigster Ehre di[e]ser ihrer H. Patronin» gehalten[253]).

Weltliche Musik begleitete u.a. den Tagesablauf der Feste der hl. Catharina[254]) oder der Trautson'schen Jahrtage[255]). Meist waren zum Mahl adlige Gäste geladen, auch höhere Geistliche umliegender Pfarreien. Am Fest des hl. Norbert 1763 weilten unter den Geladenen im Refektorium dazu der «Chorregent und Organist in der Statt Pfarr»[256]). Beide dürften sich an der Ausführung der Kirchen- bzw. Tafelmusik beteiligt haben. Die Mitwirkung stiftsfremder Musiker am Fest des «heiligsten Vaters» wird auch belegt durch die Ausgabe von 2 fl 24 x im Juli 1798 «für Taflmusick an St. Norbertstag»[257]). Neben dem Abt war — wenigstens zeitweise — der Prior für die Musiker weisungsberechtigt, denn es ließ am nämlichen Fest 1782 «H. Prior aber Abends eine zierliche türkische Musick durch die Stiftsmusikanten produciren»[258]).

Um 1770 wird öfter bei Erwähnung von Musik am Josefitag ihrer Leiter genannt, nämlich der «Herr Chorregent», der jeweils eine «Music» oder «ein musicalische Gratulation producierte»[259]).

2. *Musik für Gäste*

Neben den festlichen musikalischen Ereignissen anläßlich kirchlicher Feiern, zu denen freilich meist sich Gäste gesellten, gab es solche, für deren Stattfinden unmittelbar die Anwesenheit hoher Persönlichkeiten aus Kirche und Politik im Stift ausschlaggebend war.

Im Mai 1729 wurde dem Visitator «zu ehren ein khleine Music gehalten ..., also das noch iedermann zeitlich khunte in die ruhe

[251]) Eph. 22.11.1779.
[252]) Eph. 22.11.1763; vgl. Eph. 22.11.1745.
[253]) Eph. 25.11.1739.
[254]) S. z.B. 25.11.1739.
[255]) At 15.11.1830; s.a. At 15.11.1831. — Vgl. o.S.
[256]) Eph. 11.7.1763.
[257]) RB Juli 1798.
[258]) Eph. 13.7.1782.
[259]) Eph. 15.3.1769 u. jeweils 19. März der Jahre 1770, 1772, 1776.

gehen»[260]). «Eine kurze, doch zierliche Musick» erfreute 1780 den Fürstbischof von Brixen und den Domherrn Grafen Brandis mit zwei Verwandten des Bischofs, drei Grafen und Gräfin Coreth, Gräfin Trapp und dem Gubernialpräsidenten Graf Heister samt Sohn[261]). Musik diente hier vor allem als Mittel der Rekreation, wie auch aus anderen Berichten hervorgeht: Am 7.7.1749 ließ Abt Norbert I. Bußjäger im Stift für den Weihbischof «ein Music machen ... und waren alle se[h]r lustig»[262]). 1761 war wieder der Weihbischof anwesend; «nach der Tafel divertirten sich die Gäste mit einer Musick und Spiel»[263]). Ein größeres Musikaufgebot entsprechend dem Status des Gastes gab es im Dezember 1799, als Monsignore Gasampi, apostolischer Nuntius in Wien, auf seiner Reise von Italien nach Wien in Wilten Halt machte. «Während [d]er Tafel ward volle Musick nebst einem Concert» dargeboten[264]). Für den Pfarrer von Götzens schien eher Blasmusik angemessen; nachdem bei seiner Anwesenheit 1821 die Jägerkompagnie ein Schießen veranstaltet hatte, zog sie abends «mit Musik ab»[265]). Professoren der Universität wurden 1761 «mit einem sehr kostbaren Mittagsmahl, und Tafel-Musick bewirthet», dabei trank der Abt «zwey Gesundheiten unter Trompeten und Paucken Schall»[266]).

Die säkulare Position von Stift Wilten zeigte sich auch darin, wie dort politische Persönlichkeiten empfangen wurden. So gab es im 18. Jahrhundert in Anwesenheit der Landstände «Tafel-Music», bei der sich 1761 «H[er]r Hain[d]l mit Geigen als Virtuosen zeigte»[267]). Am Abend des 11.5.1821 fand eine «den Ständen zu Ehren gegebene musikalische Produktion» statt[268]), beim Besuch des Landrichters 1820 ein «Musik-Caßino im Gasthofe»[269]).

1837 wurde im Refektorium eine «Tafelmusik vom Musikverein aufgeführt»[270]), und 1838 erklang im Stift vor Gästen gar «Lan[n]ers

[260]) Eph. 12.5.1729.
[261]) Eph. 12.7.1780.
[262]) Eph. 7.7.1749.
[263]) Eph. 26.7.1761.
[264]) Eph. 6.12.1799.
[265]) At 2.6.1821.
[266]) Eph. 23.11.1761. «Toasts ... unter Trompeten und Paukenschall» s. z.B. a.Eph. 4.6.1765, Additamenta.
[267]) Eph. 27.9.1761; vgl. a. 12.8.1766. — Vgl. W. Senn, Haindl, Franz Sebastian, in: MGG V (1956) 1332.
[268]) Eph. 11.5.1821.
[269]) Eph. 7.7.1820.
[270]) Eph. 3.7.1831.

Walzer»[271]), dem Zeitgeschmack angepaßt. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte man sich noch mit dem Menuett vergnügt, das in Anwesenheit des «hochen Adls» von Innsbruck die «jüngere Herrschaft paarweise getanzt [hat, was] vom Kloster nicht gern gesehen, aber auch nicht verwehrt» worden war[272]).

Klangmächtige Musik wurde vom Stift Wilten im Mai 1781 aufgeboten beim Einzug der Erzherzogin Elisabeth in Innsbruck: Auf einen Böllerschuß am Berg Isel waren «die Glocken der Kirchthürme anzuziehen ... Am Ecke, wo der Weg zur Stiftkirche führet, stunden die Alumni, und Domestiquen des Stifts in festtäglicher Kleidung nebst einem Trompeten und Pauke-Chor ...»[273]). Nach einem Ausflug nach Hall kam Erzherzogin Elisabeth am 16. Mai wieder zum Stift; «ganze Banden der Musikanten wurden mit vielen Kosten dahin bestellt»[274]). Am 1. Juni besichtigte sie das Stift selbst. Zuerst war man sich ihres Besuches nicht gewiß, aber es «ward allenfalls den Musickanten befohlen, sich in Bereitschaft zu halten». Als sie schließlich doch kam, begab sie sich auch zum Berg Isel, wo sich «eine Feld-Musick von den dahin schleinigst abgeschickten Stiftsmusikanten hören [ließ], welchen Sie nach angehörten 2. Stücken einen Dukaten zum Geschenk zuschickte»[275]).

Zu einem prachtvollen profanen Fest im Stift Wilten gestaltete sich 1765 die Hochzeitsfeier von Erzherzog Leopold mit der spanischen Infantin Maria Ludovika. Nach einer großen Hoftafel im Stift am 4. August führten die Stiftsmusikanten auf Veranlassung des Abtes Josef von Lizzi im «ordinari recreation-Zimmer» ein «musicalisches baurisches Lustspill» und eine Bauernhochzeit mit «baurischen Tänz» vor[276]). In Begeisterung schenkte Kaiserin Maria Theresia den Hauptdarstellern einen «kostbaren Ring»[277]).

Anerkennung und Gewogenheit Musikern gegenüber durch Geld-

[271]) At 13.11.1838.
[272]) Szántó, Leben 290.
[273]) Eph. 7.5.1781.
[274]) Eph. 16.5.1781.
[275]) Eph. 1.6.1781.
[276]) Eph. 4.8.1765. Schilderung der Aufführung bei F.C. Zoller, Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck und der umliegenden Gegend II. Innsbruck 1825, 192. Nach Senn, Innsbruck 1236-1237, war das Singspiel: «Der Hans, ein bezechter bäurischer Hochzeitsgast» mit dem Text von M. Lindemayr (Innsbruck: Wagner 1765). Entgegen der Mitteilung Senns fand die Aufführung *nicht* außerhalb des Klosters statt. — Vgl. Fischnaler, Chronik 2, 129 u. Dörrer, Kultur 73.
[277]) Zoller, Geschichte 192.

und andere Geschenke zeigte der Adel schon seit Jahrhunderten. 1529, «am tag Marie Liechtmes. als Herr Cristoff Fuchs von Fuchsperg sambt etlichen Edln im Closter gessen, sein die Kunigischen welschn Trumetter komen, vnd plaßn. Inen [hat] nach Rat Her[r] Cristoff Fuchs zu Erung geben Zwen Gulden»[278]).

Der «junge» Graf Enzenberg bekundete 1832 sein musikalisches Interesse, als er 1832 mit Familie nach Stift Wilten kam, «um die Spiel Orgel zu hören»[279]). Vielleicht war dies dasselbe Instrument, das 1859 bei der Anwesenheit von mehreren Gästen erwähnt wird: «Nach Tisch probirt P. Senior die Orgl»[280]).

3. *Musik im Brauch zum Jahreslauf*

Neujahr

1529 haben erstmals nachweisbar «die Studenten vnd Schueler zu Wilthau daz New Jar gesungen» und «zu Erung» dafür 32 x bekommen[281]).

Das Neujahransingen übernahmen ab der Mitte des 17. Jahrhunderts in Wilten vorrangig die Schwazer Knappen; am 1.1.1642 erhielten die «Singer» 1 fl, in den folgenden Jahren jeweils 30 x «verehrt», als «Singgelt» oder «Ordinäri»[282]). Ihr «Ansingen» und «Anwintschen de more» werden in Abttagebüchern und Ephemeriden wiederholt beschrieben[283]). Zu Neujahr 1720 besorgten «die ordinari taflmusic» vier Knappen[284]). Während hier und 1780 nochmals das einzige Mal ihre Anzahl genannt ist, erhalten wir 1739 einen Hinweis auf die Gattung des vorgetragenen Gesangs, indem sie damals «das neu Jahr mit gewohnlichem Weinacht-Liedt angewuntschen haben»[285]). 1769 trugen sie «ihre Lieder» vor, 1780 «sangen» sie «ihren gewohnlichen Neujahrswunsch ab»[286]). Trotz ihres rauhen Handwerks verstanden es die Schwazer Knappen, «mit ihren li[e]blichen Stimmen sich lustig hören

[278]) RB 1529 o. fol.
[279]) At 4.4.1832; vgl. Eph. 7.7.1830 (Lieferung einer «Spielorgel» aus Salzburg).
[280]) At 14.4.1859.
[281]) RB 1529 o. fol.
[282]) Ausgaben für das Neujahransingen der Schwazer Knappen s. RB 1.1.1642-1.1.1701.
[283]) At 1703, 1720, 1722, jeweils 1. Jänner; Eph. 1.1.1728-1.1.1780 jährlich, mit wenigen Unterbrechungen.
[284]) At 1.1.1720.
[285]) Eph. 1.1.1739.
[286]) Eph. 1.1.1769, 1.1.1780.

[zu] lassen»[287]). Zu Neujahr 1799 «kamen nicht noch [!] die Schwazer, sondern auch die böhm[ischen] Knappen und machten in Refectorio Musik», wofür sie mit 3 fl belohnt wurden[288]).

Von 1780-1782 war im Stift in der Neujahrsnacht ein Neujahranblasen üblich: «Um 12. Uhr Nachts wurde der Eintrit[t] des neuen Jahres durch den Trompeten und Pauke-Schall von den Stifts-Musickanten in dem Abteyhofe verkündiget. Ein gleiches geschah vor der Wohnung des H. Priors, und H. Hofrichters»[289]). Nur 1781 «trat das neue Jahr ganz in der Stille der Nacht ein, ohne daß es durch den Schall der Trompeten, und Pauke, wie sonst gewöhnlich war, von den Stiftsmusikanten angekündiget worden ist, weil die Trauer für die höchst selige Kaiserin Königin solches nicht wohl zu gab»[290]). «Media in nocte» wurde 1745 Abt Martin von Stickler «mit Pöller abschiessen, und allerhandt musicalischen Instrumenten das neue Jahr angewuntschen»[291]). Ihm hatte auch 1729 die Neujahrsgratulation der Stiftsalumnen «mit eigens darauf componierter Music» gegolten, mit der sie sich ob seiner besonderen Fürsorge dankbar erweisen wollten[292]). Als weitere Gratulanten stellten sich 1762 und 1764 die «Statt-Thurner» von Innsbruck ein, die nach dem Mittagessen «mit Trompeten, und Paucken in dem Abbtey-Hofe» sich hören ließen[293]). Die «Musickanten Bande von Insbruck», der am 1.1.1779 das Stift 36 x als «Neujahrgeschenk» überließ[294]), hatte sich sicher mit einem musikalischen Neujahrswunsch eingestellt. An Neujahr 1849 «vor Tisch produzirte die Wiltauer Kapelle vor dem Landrichter und im Abteihofe ein Paar Stücke», wofür sie ein «Honorar» von 12 fl bekam[295]). Die Tradition des Neujahrsblasens, die die Musikkapellen heute wieder gern fortführen, läßt sich somit an den

[287]) Eph. 1.1.1747.

[288]) Eph. 1.1.1799; RB Jänner 1799. — Die «Böhmischen Knappen» erhielten im Dezember 1799 nochmals 36 x (RB Dezember 1799) ohne Angabe eines Zahlungsgrundes. — Von den Schwazer Knappen ist nach dem Vermerk in den Eph. am 1.1.1781, daß sie dieses Jahr «ausblieben», sonst bisher keine Nachricht mehr zum Neujahransingen in Wilten bekannt. — Im Dezember 1699 (s. RB ebda.) bekamen Haller Knappen 34 x. Vier Thaurer Salzknappen wurden jeweils Ende Dezember oder Anfang Jänner von 1670 bis 1752 (nachweisbar mit Unterbrechungen) mit 30 x belohnt. Auf deren musikalische Aufwartung im Stift findet sich in den Quellen jedoch kein Hinweis.

[289]) Eph. 1.1.1782; s.a. Eph. 1779 u. 1780, jeweils 1. Jänner.

[290]) Eph. 1.1.1781.

[291]) Eph. 1.1.1745.

[292]) Eph. 2.1.1729.

[293]) Eph. 1762, 1764, jeweils 1. Jänner.

[294]) RB 1.1.1779.

[295]) Eph. 1. u. 3.1.1849; At 1.1.1849.

Wiltener Neujahrsbräuchen mitverfolgen. Vor der Musikkapelle und den Stadttürmern wurden im 17. Jahrhundert mehrmals Trompeter zu Neujahr mit einer kleinen Geldsumme bedacht[296]). Diese könnte sowohl eine Anerkennung ihrer Dienste das Jahr über wie auch Dank für ein Neujahrsständchen gewesen sein. An den «gewöhnlichen Neujahrsschenkungen» bekamen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch «kleine Musikanten», «kleine studiosi» oder «Musicanten studenthen» Anteil[297]). Ihre Belohnung könnte ebenso wie die der «Musicanthen der Gaststuben» in Höhe von 34 x, der «übrigen Musicanten und Ministranthen miteinander» in Höhe von 42 x an Neujahr 1704[298]) mit einem Ansingebrauch in Verbindung zu setzen sein.

Fastnacht

Am Blasiustag (3. Februar) 1530 zog der Innsbrucker Schulmeister mit seinen Schülern nach Wilten zum «Sturm» auf das Kloster «nach altem [!] Gebrauch». Das Stift löste sich mit der Geldspende von 12 x aus[299]). Wahrscheinlich begleiteten Lärminstrumente der Kinder den «Sturm». Erwachsene Innsbrucker erstürmten das Kloster 1539 unter «Pfeifenklang und Trommelschlag»[300]). Alles, «was an Musikanten aufzutreiben war», begleitete mit Pfeifern und Trommlern den Freudenzug der Innsbrucker Bürger nach Wilten am Unsinnigen Donnerstag 1576[301]). Dieser Brauch kam Ende des 16. Jahrhunderts wieder ab.

Im 18. Jahrhundert zur Faschingszeit war das Stift Schauplatz von Tanzaufführungen; z.B. hielten 1772 die Haller Binder ihren «gewöhnlichen Tanz»[302]). Schwerttänzer aus Hötting zeigten alljährlich vor Abt und Konvent ihre Fertigkeiten, danach boten sie ein Fastnachtsspiel[303]). Im 19. Jahrhundert war die Askese im Stift soweit verdrängt worden, daß im Fasching die «Dienstboten» des Stifts sogar «in der

[296]) 1.1.1664: 5 fl 20 x (RB 1663 [!] o. fol.), 1.1.1668: 3 fl (RB 1667-1669 o. fol.), 17.1.1672: 3 fl (RB 1671-1672 o. fol., «Zween Trompetern aus anschaffung Iro G[naden] etc. Zum Neuen Jahr»), 4.1.1673: 3 fl (RB ebda.), 3.1.1676: 3 fl (RB ebda., «Ir Neu Jahr»).

[297]) RB 1.1.1718 («Musicanten/Studenthen»), RB 1.1.1722 («den 5 kleinen Musicanten» jedem 12 x), RB 1.1.1723 («denen Vier kleinen Musicanten» insgesamt 53 x), RB 1.1.1752 (den «kleinen studiosis» 3 fl).

[298]) RB 1.1.1704.

[299]) RB 1530 o. fol.

[300]) K. Fischnaler, Innsbrucker Chronik 4. Innsbruck 1929, 330.

[301]) H. Hörtnagl, Die «Freudenzüge» nach dem Kloster Wilten. INr v. 5.5.1925, S. 3; ebda. Beschreibung des Brauchs.

[302]) Fischnaler, Chronik 4, 331.

[303]) Dörrer, Kultur 70, 72.

Hofstube» selbst tanzten[304]). Offensichtlich wollte man in früherer Zeit noch nicht eingestehen, daß weltliche Manieren im Stift Einzug gehalten hatten, denn sonst hätte es nicht folgenden verschlüsselten Berichtes bedurft, der sich nur auf Tanz beziehen kann: Am 24.1.1733 war abends im Stift «die ganze Inspruggische hohe Nobleße» zu Gast, die sich von 17 bis 22 Uhr zuerst an der Tafel «divertierte». «Man ließe ihnen ein Music machen von weltlichen Musicanten, wo dan[n] die iungen Herrn und Damen eine khleine ibung machten, doch nit anders, als ... zwey und zwey und auch ihre Eltern»[305]).

Überaus beliebte Faschingsunterhaltungen stellten im Stift «Komödien» dar, die die «iungen Studenten khnaben» bzw. die «Alumnen» auf die Bühne brachten[306]). Nur vereinzelt sind den Quellen Stoff, Textdichter und Komponist der aufgeführten Stücke zu entnehmen; wenn Komponisten genannt sind, gehören sie dem Wiltener Konvent an. Am 9.2.1736 «exhibirten» die «studiosi Alumni ... historiam S[ancti] Edmundi in einer khurzen Comedi zimblich fein. di[e] Composition hat R.D. Adrianus [von Kem(b)ter?] gemacht, di[e] music R.D. Joachimus [Schanazer], waren vi[e]l spectatores zu gegen, und alle derbey wol vergnigt»[307]). Die Kosten beliefen sich auf 20 fl[308]). Im Jahr darauf ließ Abt Martin von Stickler die Alumnen «ein Burlesca Spilen de 9 musi, wo Herr Adrian [von Kemter wiederum?], Herr Hermann [Fidler] die music gar wol componiret» hatte[309]). Nach zwei Tagen wurde das Stück wiederholt, und hat «allen satisfaction geben, sonderbar in der music»[310]). Am 16.2.1762 «producirte R.D. Wilhelmus [Adler] mit unseren Alumnis ein Musikalisches Lustspiehl in dem nunmehro verlassenen Unteren Mußaeo, welches gleich einer Orchestra zubereitet ware...» anläßlich des Kirchweihfestes[311]). Das «Drama» wurde vor dem Abt «und einigen Saecularen» nach zwei Tagen wieder-

[304]) At 7.2.1826.

[305]) Eph. 24.1.1733.

[306]) Aufführungen von «Komödien» ohne näheren Kommentar s. z.B. At 12.2.1720 («repetita Comedia in plausu coram DD. hospitibus»), At 28.2.1720, RB 6.3.1729 (Ausgaben für Komödie 30 fl), Eph. 20.2.1770. — Dörrer, Kultur 73 u. Lentze, Studia 250 schreiben von der Aufführung von «Klosteroperetten», was jedoch terminologisch nicht haltbar ist.

[307]) Eph. 9.2.1736.

[308]) RB 26.2.1736.

[309]) Eph. 12.2.1737.

[310]) Eph. 14.2.1737. — Beide Kompositionen waren derzeit im Musikalienarchiv nicht auffindbar.

[311]) Eph. 16.2.1762.

holt[312]) und am Faschingssonntag, nun als «Opera buffa» [!] bezeichnet, «in Beysein einiger Personen von Distinction abermal exhibiret»[313]). Schließlich gelangte es in Anwesenheit des Weihbischofs von Paderborn und mehrerer Adliger am Faschingsmontag noch einmal zur Aufführung[314]). Im Fasching 1779 boten die «Stiftsmusickanten» gleichfalls eine «Opera buffa» an mehreren Tagen dar, weil aus Platzmangel die Anzahl der Zuschauer beschränkt war. Dieses Jahr konnten «die hochn Gäste sowohl, als noch anderes vieles Volk mit großem Vergnügen» zuhören[315]). Die bisher letzte bekannte Aufführung eines Theaterstücks mit Musik zur Fastnacht datiert vom 24.2.1782, als «das neuliche Singspiel der Alumnen noch einmal» zu Ehren des Gubernialrates von Laicharting und des Regierungsrates von Reinhart und anderer Gäste wiederholt wurde[316]). Ab Mitte des 18. Jahrhunderts konnten die Fastnachtsunterhaltungen am Faschingsmontag und -dienstag mit «Maskeraden» den Höhepunkt erreichen, bei denen der Kreis der Geladenen jedoch sehr klein war: «In Refectorio waren wir auf die Nacht ganz alleinig, ausgenommen H[er]r Poußier und unseren H[er]rn Hofricher. Währenden [!] Essen hielten, gleich anderen Jahren her, einen vermasquierten Einzug und divertirten uns mit Musick unsere Musicanten, für welche sodann ein Trünckgeld gesammlet wurde»[317]). Der Konventjugend war ihr eigenes Vergnügen in diesen Tagen zugestanden. Am Abend des Rosenmontags 1765 zogen während des Essens «einige jüngere H[erren] Confratres verkleidet mit einer Musick durch das Refectorium, und führ[t]en nachmals in dem Unteren Museo, woselbst ein Theatrum zubereitet worden, ein kurzes Lustspiel, oder Fasching-späß auf, wozu jedoch niemand ex saecularibus, ausser ein, und anderen unsrigen Bedienten gelassen wurde»[318]). Auf gleiche Weise wurde am nächsten Abend der Fasching «beschlossen»[319]). 1782

[312]) Eph. 18.2.1762.
[313]) Eph. 21.2.1762.
[314]) Eph. 22.2.1762.
[315]) Eph. 1779, 19. u. 21. Jänner, 9., 11., 14. Februar. «Den Acteurs der Opera Buffa» wurden am 21.1.1779 4 fl 20 × u. am 16.2.1779 2 fl 10 × ausbezahlt (RB ebda.).
[316]) Die erste Aufführung war zum Geburtstag des Abtes am 22.2.1782 erfolgt mit einem «Trinkgeld» für den Präfekten und die Alumnen des Seminariums in Höhe von 5 fl 15 × (Eph. 24.2.1782, RB 22.2.1782).
[317]) Eph. 22.2.1762 (Faschingsmontag).
[318]) Eph. 18.2.1765.
[319]) Eph. 19.2.1765.

übernahmen die Alumnen die Ausführung von «Masquerade» und «Singspiel»[320]).

Mitunter gab es zur Fastnacht lediglich eine «feine Music»[321]) oder gar «ausser den sonst gewohnlichen Karten-spiel kein anderen Fasching-Späß»[322]). Wegen der Vigil zum Fest des hl. Apostels Matthias, die 1762 auf den Faschingsdienstag traf und des mit ihr gebotenen Fasttages blieben damals «alle Spielleute und Ball eingestellet ... so, daß dieser Tag fast dem Aschermittwoch gleichete»[323]).

Die Fastnacht war im 18. Jahrhundert für Stift Wilten eine Zeit fröhlicher Kontakte mit der Außenwelt; einige Chorherren gingen selbst aus, z.B. nach Hall «zur Faschings-Commoedie»[324]), andere empfingen belustigende Gäste. Am 1.2.1731 wollten Studenten der Universität Innsbruck dem Konvent «ein Ehr erweisen». Sie fuhren mit einer «firnemben Schlittada von 31 Schlitten» nach Hall, wo sie «mit aignen Herrn Musici einen Tanz angestöllt, und sich gar honeste lustig gemacht», danach kamen sie gegen Mitternacht zum Stift «und haben mit ihrem scheenen Zug und trefflicher music die ganze puinten umgeben»[325]). Am Faschingsdienstag, dem 6.2.1731, hielten die Studenten beim Stift wieder eine «Mascara». Dazu hatten sie vom Stift «die großen 6 Orchsen [!] und 6 Pa[a]r Spittal ausgebeten auf 2 laiterwägen die Herrn Musicanten zu fihren». Ihre Darstellung der vier «Jahr[es]zeiten wurde von iedermann gelobt als gar eine ehrliche Fasnacht recreation»[326]). Im folgenden Jahr fand die studentische «Schlittada» «bey zierlicher Music» mit doppelt so vielen Schlitten (64) statt[327]).

1. Mai

Früher haben an vielen Orten Nord- und Südtirols Musikanten den Mai eingeblasen. Aus Stift Wilten ist hierfür bisher ein einziger Beleg vorhanden aus dem Jahr 1850; damals begrüßte die «Musik Kapelle von Wilten ... mit einer Morgen-Musik den ersten Mai»[328]).

[320]) Eph. 12.2.1782.
[321]) Eph. 25.2.1732.
[322]) Eph. 6.3.1764.
[323]) Eph. 23.2.1762. Über Bälle sind in den Quellen kaum Berichte enthalten, von der Musik dazu überhaupt keine. Am 1.3.1821 z.B. wurde nur vermerkt: «gestern und heute Faschings Ball» (Eph.).
[324]) Eph. 1.3.1764.
[325]) Eph. 1.2.1731. — puinten = Wiese.
[326]) Eph. 6.2.1731. — Spittal = Jungschweine.
[327]) Eph. 12.2.1732.
[328]) Eph. u. At 1.5.1850.

Weihnachtszeit

Im 16. Jahrhundert suchten im Advent Anklöpfler das Stift auf. Schon wegen der üblichen drei Klöpfltage im Advent kamen mehrere Gruppen von Jugendlichen nach Wilten. Z.B. schenkte Ende November 1579 das Stift «den Closterschuellern do sy haben Knöpflßnacht gesungen» 7 x und am 10.12.1579 «den Khindern die Knöpflsnacht gesungen» 14 x[329]). Am 5.12.1561 erhielten «Schueller und Kinder» 8 x, am 8.12.1588 wiederum die «Closter Schueller» 14 x für das Anklöpfln[330]).

Das «Kindlwiegen», in der Stadt Innsbruck bereits 1550 bekannt, ist um diese Zeit auch im Stift Wilten üblich. «Den Kindern die mit dem Kindlein vmher singen», spendete das Stift 10 x am 27.12.1553 und 8 x am 30.12.1553[331]). 1556 findet sich ein weiterer Beleg für das Kindlwiegen in Wilten[332]). «Arme Kinder die gesungen haben» wurden im Dezember 1573 mit 1 x belohnt[333]).

Von den in Tirol verbreiteten Ansingebräuchen wird in den Quellen ferner das Sternsingen erwähnt. Sowohl die Klosterschüler als die «Sing Schueller Von Innsprugg» kamen im 16. Jahrhundert zum Sternsingen am Dreikönigstag in das Stift und wurden dafür mit einem kleinen Geldbetrag bedacht. 1574 waren die Stadtschüler vom Schulmeister, 1575 vom «Succentor» begleitet. 1578 erhielten sie für ihr «Stern spil» 48 x, 1579 dafür, daß sie «mit dem Stern gesungen haben», 30 x[334]). Die Innsbrucker «Jesuiten schueller» suchten das Stift jeweils einige Tage vor oder nach Dreikönig auf, um «mit dem stern ein Spil» zu halten oder «mit dem stern da [zu] singen»[335]). Die ersten Sternsingergruppen fanden sich schon Ende Dezember im Stift ein — ab dem

[329]) RB 1578-1580 fol. 123r.

[330]) RB 1561 fol. 45v, RB 1588 fol. 73r.

[331]) RB 1553 fol. 45r, 77r.

[332]) RB 1566 fol. 81r (Dezember).

[333]) RB 1573-1574 fol. 42v. (31. Dezember).

[334]) Sternsingen der Klosterschüler s. RB 1553 fol. 40r: 6.1.1553, 10 × ; RB 1561 fol. 40r: 6.1.1561, 1 fl [!]; RB 1575-1577 fol. 72r: 6.1.1576, 12 × .
Sternsingen der Stadtschüler s. RB 1573-1574 fol. 76r: 6.1.1574, 40 × ; RB 1575-1577 fol. 40r: 6.1.1575, 40 × ; RB 1575-1577 fol. 72r: 6.1.1576, 30 × ; RB 1578-1580 fol. 62r: Jänner 1578, 48 × ; RB 1578-1580 fol. 115r: 6.1.1579, 30 × ; RB 1578-1580 fol. 273r: 6.1.1580, 1 fl 6 × ; RB 1590 fol. 63r: 6.1.1590, 48 × ; RB 1614 fol. 214r: ohne Datum, 1 fl 30 × .
Da der Rat der Stadt Innsbruck 1554 der Wiltener Klosterschülern zum Sternsingen eine offizielle Erlaubnis erteilt hat, ist anzunehmen, daß sie nicht nur im Kloster sangen, sondern auch in die Stadt hineinzogen (vgl. Fischnaler, Chronik 4, 328).

[335]) Sternsingen der Jesuitenschüler s. RB 1575-1577 fol. 72r: 2.1.1576, 1 fl; RB 1578-1580 fol. 62r: Jänner 1578, 30 × ; RB 1578-1580 fol. 115r: 5.1.1579, 24 × ; RB 1578-1580 fol. 273r: 14.1.1580, 24 × .

Stefanstag —, manchmal an einem Tag auch zwei oder drei «Parteyen»; außer den Jesuitenschülern kam aber von den «frembten» oder «andern mitn Stern» niemand nach dem 6. Jänner[336]). Unbekannt ist, ob die Bezeichnung «Sternsinger» oder «Schüler» in den Quellen differenziert zwischen Erwachsenen und Kindern als Trägern des Brauchs; meist dürften Jugendliche gekommen sein, weil ihnen mit dem Heischen vielleicht mehr Erfolg beschieden war als Erwachsenen.

Offen ist, welchem der in Tirol üblichen Ansingebräuche das «gebreichliche Ansingen zu weichenachten» durch die «Singschuell[er von Innsbruck?] 1650 in Wilten zuzuordnen ist[337]).

Im Jahr 1554 ging bei der Stadt Innsbruck ein Ansuchen ein, worin die «Schuelerknaben von Wilthau pitten, i[h]nen mit dem sternen umbzugeen zu vergunnen»[337a]). Demnach dürften auch die Klosterschüler in Innsbruck zum Sternsingen umhergezogen sein.

Silvester

Das Silvesterblasen begegnet in Wilten ein halbes Jahrhundert später als das Neujahrsblasen; es wurde von stiftsfremden Musikern ausgeführt. 1828 «von 8. bis 9. [Uhr] machte die Jäger (oder Bader?) [!] Kapell im Abtey Hofe Nachtmusik zum Schlusse des Jahres»[338]).

4. *Anderweitige Musikdarbietungen*

Wie an weltlichen Hofhaltungen waren im Stift Wilten Spielleute zu Gast, die für fröhliche Unterhaltung sorgten. 1530 wurde «den Spilleutn der Nachperschaft [die] bey dem pauernmahl hofiert. vnd zu Tanz gemacht haben, nach altem [!] gebrauch bezalt» 12 x[339]). Im Juli 1561 haben «neun welsche Spilleut ein spil gehalten» um 38 x «Erung»[340]). Ein Fahrender hielt sich noch 1764 im Stift auf und führte Kunststücke vor u.a. mit auf «Dra[h]t tänzenden Affen, und 7. aufrechtgehenden und verschiedene Tänze formirenden Hündlein» im «Vor-hauß der

[336]) Sternsingen verschiedener Gruppen s. RB 1553-1588, 1614, 1616, 1649, 1652, 1656 (letzter Nachweis).

[337]) RB 25.1.1651 (Ausgabe 1 fl); vgl. RB 1647-1648 (Ausgabe 1 fl «den Sing schuellern fürs ansingen», ohne Datum).

[337a]) Zitiert nach L. Streiter, Die Singknaben von St. Jakob. Pfarrblatt für Innsbruck, Hötting und Mühlau 11 (1930) Nr. 6, S. 7.

[338]) Eph. 31.12.1828; At ebda.

[339]) RB 1530 o. fol. (ohne Datum).

[340]) RB 1561 fol. 43r. Weitere Auszahlungen an Spielleute s. RB 1553 fol. 40r: 13.2.1553, 40 × «tringelt»; RB 1564 fol. 76v: 15.2.1564, 16 × «Erung».

Abtey»[341]). Obwohl nicht eigens erwähnt, war dazu Musikbegleitung sicher gegeben.

Im Stift gab es ferner Konzerte, bei denen weniger gesellschaftliche Verpflichtung als schlicht die Freude an der Musik die Veranstaltung bestimmte. Wieder waren sowohl stiftszugehörige wie stiftsfremde Musiker unter den Ausführenden. Abends brachten gerne «die Studenten oder Alumni» eine «Instrumentalmusic»[342]). Am Nachmittag des 1. Juli 1827 wurde «im rothen Saletl vom jungen Staffler und Aliani ein Violin Concert producirt»[343]). Weiters «producirten» sich z.B. 1832 «ein Fläutenspieler und Maultrummler ... auch auf der Ghitarre cum socio suo»[344]) oder 1838 «ein Wiener ... mit seinem Lytocymbal»[345]). Das Stift nahm im 19. Jahrhundert auch regen Anteil an den Ausrückungen der «Wiltauer Kapelle» in der Umgebung des Stifts oder im Kloster selbst. Diese widmete in Wilten z.B. 1850 «dem H. Landrichter eine Abschieds-Serenade»[346]) und «dem General Roßbach eine Ehrenmusik»[347]). Auch dem vorüberziehenden «Obrist-Bataillon Kaiserjäger mit doppelter Musik Begleitung»[348]) oder den «mit Musik» defilierenden «Feldjägern von Österreich»[349]) schenkte man vom Stift aus Gehör. Die Unannehmlichkeiten des Aderlaßes ließen sich — wie in Stift Stams — bei Musik leichter ertragen; hierzu «beehrte» «H[er]r Chor-Regent ... die H[erren] Phlebotomos bey dem Nachtessen mit einer Musick»[350]).

Insbesonders die ländliche Bevölkerung fand sich angesprochen durch die vom Stift geförderten Volksschauspiele[351]). Die «rustici Wilthinae» führten z.B. 1662 und 1667 eine «comedia» auf[352]). Die Bevölkerung Wiltens bat von sich aus das Stift um die Unterstützung ihrer Spielvorhaben. 1744 hat Abt Martin von Stickler den «Nachbarn

[341]) Eph. 4.5.1764; Szántó, Leben 339.
[342]) Eph. 30.10.1736, 12.4.1733.
[343]) Eph. 1.7.1827.
[344]) At 16.9.1832.
[345]) Eph. 30.5.1838. — Die Aufführung der «Vier Jahreszeiten» von J. Haydn, der der Abt am 27.4.1838 beiwohnte (Eph. 27.4.1838), dürfte wohl außer Haus stattgefunden haben.
[346]) Eph. 23.6.1850.
[347]) Eph. 8.12.1850; At ebda.
[348]) At 3.3.1831.
[349]) At 26.2.1848.
[350]) Eph. 4.5.1763.
[351]) Vgl. Dörrer, Kultur 72; Lentze, Studia 250.
[352]) At 3.9.1662 («comedia ... ubi ingens copia per sonorum recitantium composuit»); At 4.10.1667 («comoedia de S. Stephano»).

zu Wilthau», die schon länger «de origine B[eatae] V[irginis] M[ariae] sub 4 col[umnis] ein Bauern-Spihl» in Szene setzen wollten, ihnen seine Erlaubnis hierzu erteilt und «R.D. Joachimo Schanazer aufgetragen, solches zu componiren, und denen Leithen in etwas an di[e] Handt zu gehen, welches ist dann also wol gelungen, das es bey iederman grosse ehr eingelegt» hat. Das «Theater» wurde auf Veranlassung das Prälaten auf dem «Unser liben Frauen anger negst der Landtstrassen» aufgeschlagen[353]). Im Juni und Juli 1744 kamen Herrschaften, Bürger, Bauern und Chorherren zu insgesamt zehn Vorstellungen[354]). Noch 1749 war das Stück einschließlich der «wol componierten» Musik allgemein in guter Erinnerung, gleichzeitig aber das Defizit, das die aufwendige Produktion verursacht hatte, noch nicht wieder beglichen. Daher beschloß man, mit einer neuen, einfacheren und weniger kostenträchtigen Produktion das Geld einzuspielen und diesmal die Bauern bei der Spielfinanzierung besser zu beaufsichtigen. «Cum licentia des gnedigen Herrn» Prälaten komponierte H. Casimirus [de Grustner] ein neues Stück «von dem wunderthetigen Scapulier de Monte Carmelo». Für die Realisierung des Werkes im Jahre 1749 hat Abt Norbert I. Bußjäger «einige unserer Musicanten Knaben selbsten zu betreuen auf sich genomben»[355]).

In der Gegenwart leistet Stift Wilten weiterhin einen für Tirol wesentlichen Beitrag zur Förderung der Musikkultur. Einen festen Bestandteil im Innsbrucker Konzertleben haben vor allem die Orgelkonzerte in der Stiftskirche, die u.a. zur «Internationalen Orgelwoche», jeweils um Pfingsten, international renommierte Organisten nach Innsbruck führen. Auch der einheimische Organistennachwuchs erhält in Wilten Gelegenheit, sich zu profilieren. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie dem Verein «Ambraser Schloßkonzerte» oder dem Österreichischen Rundfunk ermöglicht es, ein breitgefächertes Konzertprogramm bis hin zu Werken der Avantgarde anzubieten. Die Konzerte im Norbertisaal des Stifts gestalten häufig heimische Künstler.

5. *Auswärtige musikalische Reverenz für den Abt*

Wie ein weltlicher Herrscher wurde der Abt mit Musik geehrt, wenn er als geistliches Oberhaupt des Stifts, aber auch als eine dessen Wirtschaftsmacht repräsentierende oder als private Persönlichkeit auswärts zu Besuch weilte.

[353]) Eph. 15.6.1744.
[354]) Eph. 25. u. 26.6.1744.
[355]) Eph. 5.7.1749.

Der Haller Münz- und Salzamtsdirektor Gubernialrat von Menz lud Abt Norbert II. von Spergs 1780 zu einer Salzbergbesichtigung. Als er sich in Gesellschaft von Amtsbediensteten und fünf Chorherren der «Salzamtsbehausung» näherte, «machten 24. Bergknappen in ihrer Uniform nebst 2. Officiren, und türkischer Musick die Parade, und begleiteten die ganze Suite in das Haus». Nach der Rückkehr aus dem Stollen stand «die Knappschaft mit ihrer Musick vor dem Hause abermal in Parade»; bei der Tafel ließ sich die Türkische Musick, u[nd] das Knallen der Böller unausgesetzt hören»[356]). Eine «türkische Musik» geleitete auch Abt Alois Röggl in Steinach 1837 ein, wohin er sich mit Verwandten begeben hatte[357]). Bei einem Besuch im Oetzer Widum 1826 hatte ihm die «Oetzer Musik» aufgespielt[358]), während seines Aufenthalts in Obladis 1844 «producirte sich die Fißer Musikbande»[359]). In Sellrain ertönten ihm zu Ehren «Gesang und Musik», in Landeck vor und nach einer Tafel ein «Gesang der Kinder»[360]). Im Mai 1833 fuhr er nach Stift Neustift zur Benediktion des dortigen Abtes und erlebte hier einen Empfang «unter Trompeten und Pauken»[361]). Als Abt Alois Röggl 1823 aus dem Sellrain in das Stift zurückkehrte, wurde er «durch Paucken u[nd] Trompeten in der Abtey überrascht, worauf die Alumnen des Donay (im Lichtenthurnischen Palais) von 3/4 10 - 3/4 11 eine Musick im Abteyhof producirten»[362]). 1820 hatte ihn bei der Heimkehr von Südtirol ein noch größeres Aufgebot erwartet. Zu seinem Einzug in die Stiftskirche paradierten zwei Kompagnien der Gemeinde Wilten und umliegender Gemeinden «und eine Abtheilung der Standschützen von Innsbruck mit ihrer Kapelle»[363]).

III. Die Träger der Musik

1. *Professionelle Musiker*

Seit dem Mittelalter wurde die Wiltener Stiftsschule geleitet von einem Schulmeister oder Ludimagister, der seine Schüler auch in Musik

[356]) Eph. 12.9.1780.
[357]) Eph. 21.6.1837.
[358]) Eph. 4.7.1826.
[359]) Eph. 20.6.1844; At 19.[!]6.1844.
[360]) At 25.6.1839 (Sellrain); Eph. 24.6.1840 (Landeck).
[361]) At 25.5.1833; Eph. ebda. Die Abtbenediktion in Neustift wurde u.a. mit zwei «Nachtmusiken», davon eine mit Zapfenstreich im Stiftshof, gefeiert (At 27.5.1833; Eph. ebda.).
[362]) At 23.6.1823; Eph. ebda. — «Donay» ist H. Donatus Praxmarer OPraem., Pfarrer in Mutters und Natters.
[363]) Eph. 11.7.1820.

und Gesang unterrichtete sowie nach Bedarf selbst als Organist und Sänger tätig war[364]). Aus dem 16. und 18. Jahrhundert kennen wir eine Reihe von Schulmeistern namentlich (s. Anhang 1)[365]). Neben den mit dem Stift in einem festen Dienstverhältnis stehenden Schulmeistern wurden auch andere für fallweise Leistungen bezahlt oder bei Hilfsbedürftigkeit finanziell unterstützt. Z.B. bekamen 1531 der Lateinschulmeister von Innsbruck «zu Haussteuer geschennckht» 1 Star Roggen[366]) oder 1561 der «arme Schuelmaister von Ombraß» 10 x[367]). Im Jahre 1565 wurden dem «schuellmaister Auß der Neustifft gelichen» 1 fl 12 x und «dem N. [!] schuelmaister Auß der statt für singen Zu erung geben» 36 x[368]). Der Schulmeister von Innsbruck, «so der k[aiserlichen] M[ajestät Maximilian I.] ain ambt zu Wilthan [sic] gesungen hat», wurde am 30.9.1500 mit 6 fl zu Lasten der Innsbrucker Hofmusik entlohnt[368a]); vermutlich mußte er von dieser Summe noch mitwirkende Sänger oder Instrumentalisten, möglicherweise auch Angehörige der Hofkapelle, bezahlen. Im 16. Jahrhundert wird in den Quellen zum letzten Mal 1589 ein Schulmeister erwähnt, darauf im Jänner 1591 zum ersten Mal ein «Closterorganist» bei einer Zuteilung von 1 Star Weizen[369]). Das deutet darauf hin, daß nun ein eigener Musiker für das Orgelspiel bestellt war, und daß die früher im 16. Jahrhundert vom Stift entlohnten Organisten nur zeitweise gegen Entgelt Dienste verrichteten. Unter diesen war z.B. 1530/31 der «Organist zue Ynnsprueg», der «zu ainer Erung» oder auch «auf sein Dienst» je 1 Star Weizen bekam[370]). Der «Orgelist von Insprugg» bekam ferner 1553 38 x für «saitten zum virginal»[371]). «Fremde» und «arme» Organisten wurden des öfteren mit Zuwendungen vom Stift bedacht[372]). Ein Organist, der «etliche mall die Orgl geschlagen hat»,

[364]) Vgl. Senn, Innsbruck 1236; Haidacher, Studium 40-41.

[365]) Haidacher, Studium 41, verzeichnet Namen von Wiltener Schulmeistern des 16. Jahrhunderts. Da die Ergebnisse meiner eigenen Quellenforschung von denen Haidachers abweichen bzw. sie vervollständigen, sei hier im Anhang 1 nochmals eine Liste der Schulmeister wiedergegeben.

[366]) RB 1525-1530 o. fol. (30.3.1531).

[367]) RB 1561 fol. 44r (8.9.1561).

[368]) RB 1565 fol. 43v (12.8.1565), fol. 41r (1.3.1565).

[368a]) H. Schweiger, Archivalische Notizen zur Hofkantorei Maximilians I. Zeitschrift für Musikwissenschaft 14 (1931/32) 369.

[369]) RB 1590 fol. 112v.

[370]) RB 1525-1530 o. fol. (6.9 u. 14.12.1530, 25.2.1531).

[371]) RB 1553 fol. 41v (25.5.1553).

[372]) S. z.B.RB 1553 fol. 41v (12.5.1553), RB 1553 fol. 42r (7.6.1553).

erhielt im Mai 1590 dafür 20 x[373]). Der «Stiftsorganist» erfreute sich 1592 einer täglichen Zuwendung von einem Maß Wein und vier Broten[374]). Lohn in Naturalien kam dem Stiftsorganisten noch im 17. Jahrhundert öfter zu, so etwa 1653 24 x «auf seine schueh» oder 1692 3 fl «zu einem Claid»[375]). Laut Rechnungsbüchern erhielt ab dem Jahr 1814 ein Stiftsorganist eine regelmäßige jährliche Entlohnung, die mit 2 fl 30 x begann, nach unterschiedlichen Beträgen 1822 auf 3 fl festgelegt und mit wenigen Ausnahmen bis einschließlich 1854 in dieser Höhe belassen wurde; 1855 und 1856 gab es eine Lohnsteigerung von 4 x. Die bisher mit Namen bekannten Wiltener Organisten sind im Anhang 2 aufgelistet.

1773 hatte Prälat Josef von Lizzi nochmals «einen Schulmaister, so zugleich die orgl schlaget», aufgenommen. «Man gibt ihme von seiten des Stifts 50 f. von seiten der Nachbarschaft aber 24 f»[376]).

Nach einer einzelnen Ausgabe für einen Kalkanten 1702[377]) scheinen in den Rechnungsbüchern ab Februar 1704 regelmäßig Ausgaben für einen «orglziecher» auf, pro Monat meistens 24 x[378]), die sich — wahrscheinlich bei weniger Dienstleistung — vermindern oder «wegen extra miehe» (Dezember 1705) oder «Abgang» vom Stift (Juli 1725) erhöhen konnten. 1719 und 1720 empfing ausdrücklich «ein Knabe» das «orglziechgelt». Neujahrsgeld (7 x) und «Seelen Kiechl» zu Allerheiligen/Allerseelen machte das Stift ab 1738 dem Kalkanten zum Geschenk[379]).

Knaben waren bei der Musik im Stift auch unentbehrlich als Diskantisten. Sie wurden gerne entlohnt mit Naturalien, so z.B. ein «klain[er] Discantist ain alten [!] Huet zu khauffen» 1702 mit 24 x oder ein «Discantisten Khnabe ainen rockh machen [zu] lassen» 1727 um stattliche 6 fl[380]).

Einer der ersten in Wilten überhaupt genannten Sänger war nach «5 singern» im Februar 1553 erst 1654 ein «Discantist von

[373]) RB 1590 fol. 66v.

[374]) RB 1592 fol. 234v; mit Verbesserung von späterer Hand: «2 Brot». Der Klostermesner bekam ebenfalls 1 Maß Wein und 4 Brote, die Konventherren 2 Maß Wein und 4 Brote.

[375]) RB 5.7.1653, 3.6.1692.

[376]) Eph. 19.5.1773.

[377]) RB 27.12.1702 (14 ×).

[378]) RB 1704 ff.

[379]) RB 1738 ff.

[380]) RB 2.5.1702, 9.4.1727.

Schwaz»[381]), wahrscheinlich ein Kastrat. Je zwei Diskantisten und einer oder zwei Altisten wurden zusammen mit je einem Tenoristen und Baßisten zu Neujahr 1724 und 1725 mit einem Geldgeschenk bedacht. 1724 bekamen die tiefen Stimmen je 17 x, beide Diskantisten zusammen 31 x und die beiden Altisten 17 x bzw. 14 x[382]). Im Jahr darauf erhielten alle erwachsenen Sänger gleichviel (je 17 x), nur der zweite, «klaine Discantist» mußte sich mit 7 x zufriedengeben[383]. Unter den Sängern in Wilten waren auch «Singer der Hofkirche», weil das Stift ihnen ebenfalls Geld als «Neujahrsgeschenk» überreichte[384]). Die «heilige» Bruderschaft im Stift bezahlte von 1770-1781 «den Khirchen Singern» jährlich 1 fl[385]), vermutlich für deren Dienst bei Bruderschaftsgottesdiensten.

Die Rechnungsbücher des Stifts weisen nur selten einzeln angeführte Ausgaben für Streicher auf, von denen jedoch eine besondere Beachtung verdient: Am 4.1.1553 gab man «den welschen geigern Tringelt» in Summe 10 x, im Oktober desselben Jahres nochmals 1 fl[386]). Außergewöhnliche Aufmerksamkeit muß 1781 ein «virtuoser Geiger» erregt haben, denn für ihn gab es 2 fl 14 x «Honorarium»[387]). In den Ausgaben «für den figurierten Chor»[388]) könnten vielleicht solche für Streicher enthalten sein.

Da die Trompeter bei Musik in Kirche und Kloster ständig im Einsatz waren, scheinen sie auch in den Besoldungslisten — neben den Organisten, die als Musiker auch andernorts eine Sonderstellung einnahmen —, von allen Musikern als Einzelgruppe am häufigsten auf. Bereits 1561 und 1564 werden drei bzw. zwei «Trometter» (mit einer einmaligen Summe) entlohnt, die wahrscheinlich ebenso wie die «6 Algeyer Tromet[er]» 1614 sich auf der Durchreise in Innsbruck hören ließen[389]). Noch 1735 gab es im Stift nur einen einzigen fest bediensteten Trompeter[390]). Der unterschiedliche Status der Musiker im Stift Wilten zwischen Angestellten und in einem losen Dienstverhält-

[381]) RB 1553 fol. 40v, 15.8.1654. Der letzte Diskantist ist 1798 genannt (RB Oktober 1798).
[382]) RB 1.1.1724 (ebda. ein Fagottist ebenfalls 17 ×).
[383]) RB 1.1.1725 (wie Anm. 382).
[384]) RB 11.1.1779, 1.1.1780.
[385]) RB 1834-1856, Anhang.
[386]) RB 1553 fol. 72r, 44r.
[387]) RB 27.5.1781.
[388]) RB 1792-1800.
[389]) RB 1561 fol. 42r (10.5.1561); RB 1564 fol. 78v (26.6.1564); RB 1614 fol. 168v.
[390]) RB 13.7. 1735 («unser ainzigger Trompeter»).

nis Stehenden zeigt sich z.B. auch bei den Hornisten. «Ein Waldhornist, so den 26. Verflossenen Monaths auf dem Chor Vnd bey der Tafflmusic gedient» hatte, erhielt am 8.10.1725 1 fl Lohn, dagegen bezog am 17.3.1727 «unser Waldhornist ... a Conto» 8 fl 20 x[391]).

Ende des 18. Jahrhunderts war zu verschiedenen Festen den (Gloken-)«Läutern» ein eigener Ausgabeposten vorbehalten; 1791 z.B. erledigten die «Ministranten ... das Leuten» um 21 x[392]).

Das Stift wußte sehr wohl die Musiker nach ihren Fertigkeiten unterschiedlich einzuschätzen und die Entlohnung dementsprechend abzustufen. Auch bei der üblichen «Neujahrsschenkung», die meist nur als Sammelposten für die «musicanten mit einander» aufgeschrieben ist, wurde 1716 unterschieden zwischen «denen bessern musicanten», von denen jeder 9 x bekam und «denen schlechtern», von denen jeder mit 7 x sich bescheiden mußte[393]).

Die Turmwächter der Stadt Innsbruck, die die Bevölkerung mit Horn-, Trompeten- oder Glockensignalen vor Bedrohungen wie Feuer und Aufruhr warnten, hatten mit ihren Gesellen auch die Aufsicht über Stift Wilten. Dafür, daß der «Maister Thurner zu Innsprugg nach altn Prauch ... sol fleissig Auf das Feur schauen. was Wilthau angeet», und daß er auf «anndere Aufrure ... sein vleissige[s] Aufsehen» hatte[394]), teilte ihm das Stift ein jährliches Getreidedeputat zu, z.B. 1529 als «Erung zum Neuen Jahr» je 1 Star Roggen, Weizen und Gerste[395]). 1562 nahm der «Thurner in der Statt» Leonhard Grill je 1 Star Roggen und Gerste vom Stift in Empfang[396]). Nur selten bestand der Lohn für die Turner in Geld, so etwa 1590 «Von Wögen daß si[e] nit die Mallzeit da [im Stift] haben» (12 x) oder 1608 «wegen des Vests S. Steffani» (30 x)[397]). 1723 ist in den Rechnungsbüchern zum letzten Mal eine Ausgabe für den «Thurner vnd seinen Gspan» in Höhe von 2 fl vermerkt[398]).

Mit dem Musikleben im Stift Wilten waren namhafte Tiroler Komponisten und Interpreten verbunden. Im 19. Jahrhundert waren im Stift ständig Musiker zur Tafel geladen. Die Versammlung von Abt, adligen

[391]) RB 17.3.1727, 8.10.1725.
[392]) RB Juni 1791.
[393]) RB 1.1.1716.
[394]) RB 1589 fol. 127r (Jänner 1590), RB 1592 fol. 234r.
[395]) RB 1525-1530 o. fol. (15.1.1529).
[396]) RB 1562 fol. 111 (5.1.1562).
[397]) RB 1590 fol. 63r (3.1.1590), RB 1608 fol. 103r (1.1.1608).
[398]) RB 13.11.1723.

Gästen, hohen Persönlichkeiten aus Kirche, Wissenschaft und Politik sowie Musikern an einem Tisch zeigt von der Wertschätzung, deren sich die Musiker im Stift erfreuten. Unzählige Berichte nennen namentlich die Anwesenheit von Musikern bei den Festtafeln, bei denen sich musikalischer Kunstgenuß mit Gaumenfreuden vereinte. Unter den zu Besuch weilenden Musikern begegnen z.B. der Kapellmeister des Damenstifts Hall, Vigilius Blasius Faitelli, der Innsbrucker Pfarrorganist Georg Paul Falk[398a]), ein Musikdirektor von Hall namens Hecht und wiederholt u.a. Josef Abenthung, «Czichna», Johann Baptist Gänsbacher, Martin Goller OSB und Johann Baptist Josef Mörz.

Als auswärtiger Gast speiste z.B. am 21.5.1781 «mit Rev[erendissi]mo in der Abtey ein Virtuos auf der Violin mit Namen Speller von Prag, der vor 2. Tagen in Gegenwart aller H[erren] seine Kunst producirt ... hatte ... Er besaß eine ungemeine Stärke, und Geschwindigkeit auf diesem Instrument; spielte mit verkerten, und ausgeschrauften Fiedelbogen, wie auch auf einer Saite zu jedermanns Verwunderung. Rev.mus beschenkte ihn gleichwohl mit 2. Ducaten, die er mit Dank annahm»[399]). Öfter in Wilten weilte der Violinist Franz Sebastian Haindl; als der «Hof-Musicus bey Herzog Clement zu München» 1763 nach Innsbruck zu einem Konzert geladen war, erhielt er «alter Bekan[n]tschaft und uns [dem Stift] geleisteter Dienste halber das Quartier in der Abtey»[400]). Johann Michael Malzat kam 1781 am Dreifaltigkeitsfest und Gedenktag der Abtbenediktion mit zwei weiteren Musikern von Schwaz nach Wilten mit einer «neu componirten Musick» zum Hochamt; während der Tafel ließ er sich «als Virtuos auf dem Paßetl spielend hören»[401]). Unter den konzertierenden Künstlern im Stift Wilten befand sich auch die Pianistin Caroline Perthaler, die Abt Alois Röggl 1840 persönlich ins Stift geladen hatte[402]). Abt Röggl war für Musik sehr aufgeschlossen. Schon bei seiner Amtsübernahme «am Tage seines Einstandes» wurde am Ende der Tafel eine von Johann Baptist

[398a]) Vgl. N. Grass, Die Orgelbauer aus der Familie Fuchs, in: M. Grass-Cornet, Aus der Geschichte der Nordtiroler Bürgerkultur, dargestellt an der sechshundertjährigen Geschichte der Familie Fuchs. Innsbruck-München 1970, 130.

[399]) Eph. 21.5.1781. Franz Spiller [so bei Dlabacž] (+ 1786) war Kapellmeister in Prag und der Praemonstratenserkirche St. Benedikt in Prag eng verbunden; dort trat er als Violinvirtuose auf und erlebte viele Aufführungen seiner Kompositionen (G.J. Dlabacž, Allgemeines historisches Kuenstlerlexikon fuer Boehmen und zum Theil auch fuer Maehren und Schlesien III. Prag 1815, 138-139).

[400]) Eph. 9.6.1763. Vgl. o. S. u. Anm. 267.

[401]) Eph. 10.6.1781.

[402]) At 6.10.1840; vgl. At 12.10. u. 17.10.1839.

Gänsbacher «in Musik gesetzte Cantate abgesungen, lithographirt und unter die Gäste vertheilt». Einige Zeit später bedankte sich der Prälat beim Komponisten persönlich mit einem «Geschenk von 6. Ducaten»[403]). Gänsbacher fand sich öfter im Stift ein, etwa 1821 mit einem «Berliner Musicus» und dessen Gattin zur Stiftsbesichtigung, 1837 mit seiner Frau und zwei Kindern, 1838, als wieder eine «Cantate» von ihm aufgeführt wurde, mit zwei Begleitern aus Klosterneuburg[404]). P. Martin Goller OSB vom Stift Fiecht war in Stift Wilten ein gern und häufig gesehener Gast an der Tafel und ein geschätzter Komponist. Abt Röggl schenkte ihm 1831 für die Komposition einer neuen Litanei eine silberne Tabakdose[405]). Dieses Werk erklang mehrmals in Wilten unter der Leitung des Komponisten, am 8.11.1835 zum letzten Mal[406]). Zwei Wiltener Chorherren erwiesen ihm die Ehre durch die Teilnahme an seinem Leichenbegängnis am 15.1.1836[407]). In der Gesellschaft Gollers befanden sich in Wilten bevorzugt Czichna, des Stiftes «Nothelfer auf der Violine»[408]) sowie der Innsbrucker Kaufmann und «Musicus» Johann Baptist Mörz[409]). Am 28.1.1848 trafen die Tiroler Nationalsänger Geschwister Meister aus Stams im Stift ein, «welche H[err] Prälat auf den Sonntag zu einer Production ihrer Naturgesänge engagirt» hatte[410]). Sie «produzirten sich ... zur allgemeinen Ergötzung der Gäste, und wurden sodann mit einer Jausen und einem Doneur von 4 Dukaten regalirt»[411]). Im September 1838 empfing Abt Röggl in Wilten den «berühmten Orglspieler» Sigismund von Neukomm[412]).

Das Amt des Chorregenten übten im Stift sowohl Konventualen wie Laien aus[413]). Am 13.10.1844 trat der Wiltener «Schullehrer Pichler» statt H. Gregor [Zacher OPraem.] das Amt des Chorregenten» an[414]). Ob er identisch ist mit dem seit 23.8.1821 im Kloster als «Schullehrer»

[403]) Eph. 11.7.1820, 5.9.1820. — Gänsbacher hielt dieses Ereignis in seiner Autobiographie fest (Denkwürdigkeiten 92). — Das Autograph der Kantate ist datiert mit 4.7.1820 (vgl. ebda. Kommentar v. Senn 159).
[404]) At 14.8.1821, 10. u. 11.8.1838, 20. u. 26.10.1838; Eph. 4.10.1837, 10. u. 11.8.1838.
[405]) At 10.11.1831; Eph. ebda.
[406]) Eph. 8.11.1835.
[407]) Eph. 15.1.1836.
[408]) Eph. 4.4.1847.
[409]) At 10.4.1830.
[410]) Eph. 28.1.1848.
[411]) Eph. 30.1.1848; vgl. At ebda. — Regalirt = entlohnt.
[412]) Eph. 20.9.1838; At ebda.
[413]) Vgl. o. die Ausführungen über die Schulmeister.
[414]) Eph. 13.10.1844; At ebda.

tätigen Georg Pichler, der im Herbst 1823 als Lehrer und Chorregent nach Schwaz übersiedelte und bei seiner Einstellung als «braver Musicus» charakterisiert worden war[415]), ist derzeit nicht bekannt. Anfang des 19. Jahrhunderts hat P. Lambert Seltsam, «Serviten Chorregent und Procurator — ein großer Musik-Liebhaber und Beförderer ... oft aus der Noth geholfen», vermutlich auch im Stift als Chorregent[416]).

Um die letzte Jahrhundertwende prägten folgende Chordirektoren die Kirchenmusik im Stift:
1892-1895 Josef Koller
1900-1908 Josef Marberger
1908-1922 Josef Gasser
1922-1934 Franz Georg Marchel
1934-1936 Josef Schmidhuber.

Josef Koller war ein vielseitiger Musiker und Komponist; er spielte am Innsbrucker Stadttheater Violine und versah auch den Organistendienst in Pradl und Hötting, bevor er 1895 als Organist, Musiklehrer und Chormeister nach Schwaz übersiedelte[417]). Josef Marberger († 1913), der Vater des Praemonstratenserchorherrn Blasius Ernst Marberger, war hauptberuflich Lehrer, sein Nachfolger Josef Gasser (1873-1957) ebenfalls ausgebildeter Volksschullehrer. Franz Georg Marchel (* 1900) und Josef Schmidhuber (1914-1969) entstammten beide Lehrersfamilien. Marchel und Gasser hatten die renommierten Kirchenmusikschulen in Klosterneuburg bzw. Regensburg besucht, was ihnen gediegene musikalische Leistungen in Wilten ermöglichte. Schmidhuber reifte vor allem durch die Studien bei seinem Vater, der auch als Kirchenmusiker bei den Serviten in Innsbruck wirkte, zu einem vielseitigen Musiker, der das Spiel auf der Orgel wie auf Streichinstrumenten, das Singen ebenso wie das Komponieren beherrschte. Auch Marchel machte sich verdient als Organist, Violinist, Baritonsänger und Komponist. Er hat mehreren Wiltener Klerikern Klavierunterricht erteilt. Gasser erarbeitete in Wilten ein umfangreiches Kirchenmusikrepertoire, das Werke der Klassik und Romantik, von Cäcilianisten und Antipoden enthielt[418]).

[415]) At 23.8.1821, 28.9.1823; Eph. 16.10.1823.
[416]) At 15.8.1822 (Nachricht vom Tod P. Lamberts).
[417]) Vgl. TA v. 4.11.1930, 7.
[418]) Vgl. zu Josef Marberger: ATA v. 5.5.1922, 4; Hofer, Abt Adrian 182; Parteli, Abt Lorenz 217a. — Zu Josef Gasser: ATA v. 5.5.1922, 4; Hofer, Abt Adrian 182-183. — Zu Franz Georg Marchel: TA v. 24.11.1934, 9; Außferner Bote v. 28.11.1934, 4; INr v. 26.11.1934, 7; TNr v. 3.9.1953, 6; TT v. 5.9.1953, 4; Singende Kirche 29 (1981/82) 40. — Zu Josef Schmidhuber: TA v. 2.10.1936, 6; TNr v. 21.2.1952, 4; TT v. 20.1.1969, 1 u. 3;

2. *Konventangehörige*

In Wilten waren musikalische Fertigkeiten der Chorherren vom Konvent geschätzte Eigenschaften, boten diese doch die Grundlage für ein abwechslungsreiches Musikleben im Stift. Die Musik genoß ein so hohes Ansehen, daß 1733 sogar ein Kandidat, obwohl man damals keinen neuen aufnehmen wollte, ins Kloster eintreten durfte, nur weil er Orgel spielen konnte: «Weilen wir sowol von unseren Candidatis selbsten als von den prioris starkh iberlegten und molestiret wurden, hat der gnedig Herr vorgehertes mit denen Maioribus de Domo, heint aber auch mit gesambten Capitulo venerabili verändert und beschlossen, dermallen kheinen aufzunemben, ausser den alleinigen Georg Rainer, dessen wir wegen seiner erfahrenheit in dem orgl-schlagen anhero vonethen haben»[419]). Aldericus Rainer entwickelte sich zu einem «wol brauchbaren Religiosen»; bei seinem Tod 1749 trauerte man im Stift um einen «vortrefflichen» («egregius») Organisten und Kantor[420]). Kantoren und Succentoren ernannte der Abt; als einen ihm wesentlichen Akt vermerkte dies Abt Martin von Stickler in seinem Tagebuch: «... constitui Dominum ... Marcellinum [Stickler] in cantando et D. Antonium [Gradt] in succentando»[421]). Kantor Norbert Leitter war verantwortlich für Instrumentenreparaturen und Musikalieneinkauf[422]). Die Chorregenten bestimmte ebenfalls der Abt wie z.B. Martin von Stickler, der am 21.8.1733 «ein und andere Änderung in obedientiis» machte, u.a. «soll[te] ... H. Jacob [Steger] den chorum figuralem dirigiren»[423]). Abt Norbert II. von Spergs machte 1781 wiederum «wegen wichtiger Ursachen einige Veränderung in den Obedienzen, oder Ämter der H[erren] und ernennt ... H. Adrian [Würstl] als Regens Chori und Inspector des Seminariums»[424]). H. Norbert [Würstl] wurde 1800 in Personalunion im Stift Kooperator, «Chorregent u[nd] Inspektor der Alumnen»[425]). H. Andreas de Renato z.B. fiel als Dirigent auf; er führte 1685 ein Theaterstück mit Musik «de

TT v. 22.1.1969, 5; TNr v. 23.1.1969, 4; K. Benesch, Tiroler Kirchenkomponisten. Singende Kirche 14 (1967) 154.

[419]) Eph. 19.6.1733. — Molestiren = belästigen.

[420]) Eph. 18.3.1749.

[421]) At 3.5.1719.

[422]) RB 10.10.1693, 18.10.1697, Jänner 1700.

[423]) Eph. 21.8.1733.

[424]) Eph. 19.1.1781.

[425]) Eph. 14.10.1800.

S[ancto] Antonio Eremita» auf, an dem als Acteure sich Chorherren und Klosterschüler beteiligten[426]). Manch einer der Chorherren wurde von den Mitbrüdern als hervorragender Musiker gerühmt, so z.B. H. Laurentius Brigl als «gueter Musicant»[427]), der Novize Ignatius Adler als «wolerfahrener Musicant»[428]), H. Lambert Kals als «vortrefflicher Harfenspieler»[429]) oder H. Bartholomäus Niedergatscher als «celebris organaeda»[430]). H. Sigmund Perthaler, ein Bruder der Pianistin, spielte 1840 am 1. Oktober «zum ersten male die Orgl beim levitirten Choralamte» und wußte auch mit Klavier und Physharmonika umzugehen[431]). Mit Vorliebe widmeten sich einige Chorherren dem Violinspiel, z.B. Felix Tanner, Wilhelm Adler und Franz Xaver Steixner. Norbert Gondi und Andreas Weinalt spielten Theorbe, Wilhelm Adler auch Mandora. H. Thaddäus Walcher blies Trompete, H. Cajetan Frank Flöte. Die Herren Markus Kniepasser und Godefried Kiechl und der Kandidat Andreas Haidacher ermöglichten durch ihre Musikalienkopiaturen ein abwechslungsreiches Spielrepertoire. Bis in die Gegenwart gibt es der Tradition nach Musiker im Wiltener Konvent. Stellvertretend seien genannt die Organisten H. Ambros Rosner, H. Raimund Schreier und Fr. Florian Schomers. Derzeit verstehen sich die Herren Gottfried Scheiber, Bernhard Obwexer und Magnus Roth auf das Geigenspiel. H. Hermann Kubica ist als Gitarrist bekannt[432]).

Kompositionen der Wiltener Chorherren Gregor Zacher und Benedikt Werndle finden sich in mehreren Tiroler Musikarchiven, z.B. im Dominikanerinnenkloster Lienz (jetzt im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck) und im Servitenkloster Innsbruck. Markus Plunser schrieb mehrere schlichte Messen, Requien und Hymnen. Sein im Jahre 1920 komponiertes Requiem op. 2 hat Josef Gasser «corrigiert und in Wilten aufgeführt», sein 1940 verfaßtes Requiem op. 3 hat wiederum der Organist Josef Böhm vom Stift Heiligenkreuz «corrigiert»[433]). Das «U[nserer] L[ieben] F[rau] unter den 4 Säulen» gewidmete Werk erlebte Aufführungen in Innsbruck, Pradl, Hall und der Wiltener Basilika. Die Uraufführung der Pastoralmesse op. 6 in der

[426]) At 5.3.1685 («Dialogum cum Musica exhibuit cum nostris et cum scholaribus»).
[427]) Eph. 11.3.1728.
[428]) Eph. 13.4.1740.
[429]) Eph. 1.4.1816.
[430]) Cat. Nr. 199.
[431]) Eph. 1.10.1840, 20.1.1841.
[432]) Vgl. Anhang 6.
[433]) Jeweils Vermerk am Schluß der Partitur im Musikalienarchiv des Stifts.

Version mit Orgelbegleitung erfolgte im Dezember 1945 in der Wiltener Basilika. Chorleiter Walter Hindelang dirigierte vom Orgeltisch aus, der Komponist sang Tenor. Erst an Dreikönig 1952 fand wieder in der Basilika die Uraufführung in der Version mit Streichorchester unter der Leitung von Josef Schmidhuber statt, der das Stück nochmals wenige Tage später in der Servitenkirche in Innsbruck vorstellte.

Nur wenige Äbte wie z.B. Lorenz Müller (1888-1906) konnten der Musik nichts abgewinnen[434]), die Mehrzahl von ihnen begegnete ihr aufgeschlossen. Abt Adrian Zacher z.B., der in seiner Jugend im fürstbischöflichen Singknabeninstitut Cassianeum zu Brixen grundlegende Musikkenntnisse und Sangesfertigkeit erworben hatte, war ein beflissener Förderer der Kirchenmusik in Stift und Basilika und unterstützte die Bestrebungen des Cäcilienvereins[435]). Abt Alois Röggl war schon 1820 Ehrenmitglied des Innsbrucker Musikvereins[436]). Als solches besuchte er gerne Konzerte in Innsbruck, 1820 z.B. ein «Abend Concert» im Casinosaal, 1821 eine «Musik Produktion» im Redoutensaal, 1825 eine «Music Production des Vereins» oder 1828 im Theater eine Veranstaltung mit den Geschwistern Rainer[437]). Bei einem Aufenthalt in Wien 1821 wohnte er im Theater am Kärntnertor einer Aufführung der Oper «Zoraide» und einer Ballettvorstellung im Theater an der Wieden bei[438]). Auch Abt Norbert II. von Spergs schätzte Musikdarbietungen. Er war u.a. bei seiner Tafelmusik und anschließenden «Akademie» bei Graf Taxis, 1780 bei einer «Musick-Academie» im Palast des Grafen Leopold Künigl anwesend[439]), in einem kunstsinnigen Haus, in dem Wolfgang Amadeus Mozart im Dezember 1769 konzertiert hatte, und in dem sich die Innsbrucker adlige Prominenz wiederholt musikalischem Kunstgenuß widmete[440]). Abt Dominikus Löhr war mehrmals Gast im Innsbrucker Hoftheater, 1651 auf persön-

[434]) Parteli, Abt Lorenz 25.

[435]) TA v. 18.10.1921, 2; vgl. Hofer, Abt Adrian 24, 28, 181-182; Parteli, Abt Lorenz 186.

[436]) Eph. 21.7.1820 (bei Bacher, Abt Alois 136, Datum nicht richtig).

[437]) Eph. 21.7.1820; At 11.5.1821 (in Begleitung von H. Xaver [Steixner?, Chorregent]); At 15.4.1825, 25.12.1828.

[438]) At 7. u. 12.7.1821.

[439]) Eph. 20.1.1779, 16.3.1780.

[440]) W. Senn, Mozarts Innsbrucker Aufenthalt im Dezember 1769. THbl 52 (1977) 124 ff. Bei Mozarts Konzert im Hause Künigl war meist dieselbe Prominenz anwesend, die sich auch im Stift Wilten bei musikalischen Festivitäten versammelte.

liche Einladung des Erzherzogs Ferdinand Karl[441]). 1669 besuchte er eine «Comedia ze Hetincen» (Hötting)[442]). Im 18. Jahrhundert war neben dem Theater in Innsbruck die «Comoedia Halae» Anziehungspunkt für den Wiltener Konvent[443]). Eine «Opera Buffa, so zum zweyten Male von 3. Welschen Zu Ehren Ihrer Königl[ichen] Hochheit der Erzherzogin [Elisabeth] producirt wurde, in dem Commediehause zu Insbruck» bereitete auch dem Wiltener Abt kurzweilige Stunden[444]).

Abt Dominikus Löhr muß eine besonders herzliche Beziehung zur Musik gehabt haben; dies geht aus seinen Tagebucheintragungen immer wieder hervor. Bei seinen Aufenthalten in Sterzing nahm er das Mittagsmahl beim dortigen Organisten ein[445]); er ließ sich auch selbst als Sänger hören[446]). Der hochangesehene Innsbrucker Hofkapelmeister und Führende Repräsentant des süddeutsch-österreichischen Frühbarock in der Kirchenmusik, Johann Stadlmayr, widmete dem von ihm «ehrerbietig geschätzten» Abt Andreas Mayr sechsstimmige Vesperpsalmen mit Basso continuo-Begleitung (Innsbruck: Michael Wagner 1640; RISM S 4298). Stadlmayr datierte seine Vorrede am 6. Juli 1640 «in ipso tui gloriosissimi Norberti peruigilio» und betonte, daß diese seine Kompositionen «nusquam publicae Luci spectabiliora fieri posse, quam sub Candore tuo». Dies weist darauf hin, daß unter Abt Andreas Mayr im Stift erlesene Kirchenmusik erklungen sein dürfte, die selbst hohen Ansprüchen, die Stadlmayr sicher gesetzt hat, genügte. Abt Norbert I. Bußjäger und Abt Heinrich Schuler waren Widmungsträger von Kompositionen. Der Direktor der Innsbrucker Hofmusik, Johann Heinrich Hörmann, dedizierte eine Sammlung von sechs Messen «Alauda coelestis» «Augsburg: Lotter 1750; RISM H 5731), Kapellmeister Karl Petz einen «Abt-Schuler-Marsch» für Blasmusik (1932) zum zehnjährigen Abtjubiläum[447]). Anläßlich der goldenen Hochzeit des «Widumgüter-Pachters» Schuster Hiesl am 18.5.1825 «componir[t]e» Abt Alois Röggl selbst «ein Secundizlied»[448]).

[441]) At 19.2.1651; vgl. At 5.9.1652, 13.1.1654, 3.3.1680 u.a.; vgl. Senn, Musik und Theater 291, 307 u. Lentze, Studia 250-251.

[442]) At 5.9.1669.

[443]) At 4.9.1721; vgl. At 2.9.1721. Zum Besuch von Innsbrucker Theateraufführungen s. At 3.9.1721, 4.9.1722, 6.9.1721, 9.9.1779.

[444]) Eph. 4.2.1782.

[445]) At 8.4.1671, 20.11.1672, 11.12.1673.

[446]) At 25.3.1677 («prandium in Inichen ... et cano ibidem»); At 9.10.1685 («prandeo in Störzing ... nocte cano cum P: Remigio et Fr[atr]e Gabriel Servitis»).

[447]) RISM H 5731; vgl. Senn, Innsbruck 1236. Partitur des Marsches im Musikalienarchiv des Stifts.

[448]) At 17.5.1825.

3. *Schüler und Sängerknaben*

Aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen die bisher bekannten ersten überlieferten Nachrichten zur Musikpflege in der seit dem Mittelalter bestehenden Klosterschule. Abt Johann V. Brunner ließ in der stiftseigenen Volks- und Lateinschule jeweils etwa zehn Knaben als Chorsänger ausbilden, wofür sie unentgeltlich Unterricht und Verpflegung bekamen. 1577 stieg die Zahl der Alumnen, die als Singknaben zum Gottesdienst herangezogen werden konnten, auf sechzehn an[449]). Ihr Vorsteher war der «edle Knabn Preceptor», der dem Konvent angehörte[450]).

Abt Martin von Stickler errichtete den Alumnen ein eigenes Seminar[451]). Das «Gebäude für die Singknaben oder Alumnen» wurde 1781 umgebaut und am 31. Oktober dieses Jahres von zehn Knaben und einem weltlichen Präfekten bezogen. Weitere zwei Buben erhielten als «Supernumerarii» Kost und Unterricht mit der Aussicht, «seiner Zeit einzurücken»[452]). Gelegentlich unterstützte das Stift die «Musicanten khnaben» mit einem kleinen Geldbetrag, z.B. 1719 «in die vacantz» mit 1 fl 12 x oder 1779 und 1780 mit einem «Neujahrs Geschenk» von je 2 fl 6 x. 1780 kostete «Kleidung des Alumni Schranz» 3 fl 8 x[453]). Unter Abt Norbert II. von Spergs kümmerte sich das Stift intensiv um seine Singknaben. Neben dem Bemühen um ihre angemessene Unterbringung wurden gleichzeitige Ausgaben für die Entlohnung des Präfekten und darüber hinaus «für die Instruction der Knaben in Singen», von März 1779 bis September 1781 pro Monat 1 fl, nicht gescheut[454]).

Auf Antrag von Abt Alois Röggl genehmigte die Tiroler Landesbehörde am 26.9.1820 die Neueinrichtung des mittlerweile aufgelösten Klosterkonvikts, das nun «Alumnat der Singknaben im Stifte Wilten» hieß. Darin genossen sechs bedürftige Knaben auf Stiftskosten die

[449]) Haidacher, Studium 42-43; Lentze, Studia 243; Szántó, Leben 18-19; A. Zacher OPraem., Das Prämonstratenser-Stift Wilten in Tirol. Würzburg-Wien 1882, 17.

[450]) RB 1575-1577 fol. 76r (25.9.1576); vgl. Szántó, Leben 76, 125-126.

[451]) M 26.11.1747.

[452]) Eph. 30.3.1781, 31.10.1781, 8.11.1781, 31.12.1781. — An dieser Stelle der Eph. ist der synonyme Gebrauch von «Singknaben» und «Alumnen» belegt.

[453]) RB 8.9.1719, 1.1.1779, 1.1.1780, 26.11.1780.

[454]) Entlohnung des Präfekten: RB 1.1.1779, 15.3.1779, 17.9.1779, 1.1.1780, 1782 o. fol. (7. März, 16. Sept., 6. Nov., 22. u. 27. Dez.). «Instruction» der Singknaben 1779-1781 allmonatlich.

Verpflegung, einige weitere zahlten dafür ein geringes Entgelt. Unter Aufsicht von «Präfekt» und «Alumneninspektor» absolvierten sie ihre Studien am öffentlichen Innsbrucker Gymnasium. «Wegen Untauglichkeit der Lokalitäten» löste ein Kapitelbeschluß am 27.9.1836 das Singknabeninstitut abermals auf. Da man jedoch an der Verwendung von Sängerknaben auf dem Chor festhalten wollte, erhielten fortan sechs Buben, die zeitweise am Chor sangen, je nach Leistung jährliche Stipendien[455]). Sängerknaben waren in Wilten mindestens bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts im Einsatz[456]).

Außer den Singknaben wird in den Quellen mehrmals eine weitere Gruppe vermutlich jugendlicher Musikanten erwähnt, die «größeren Musici»[457]). Sie könnten sich als Sänger wie als Instrumentalisten betätigt haben.

Nach fast hundert Jahren gab es um 1938 im Stift Wilten wieder einen Knabenchor, der sich aus Ministranten zusammensetzte und die Pfarrgemeinde vor allem durch Gesänge zur Christmette erfreute. Nach dem erfolgreichen Singen der Ministranten bei der Christmette 1945 beschloß der Wiltener Jugendseelsorger Otto Karasek OPraem. als Gruppe der Pfarrjugend eine Sängerknabenvereinigung zu gründen. Er setzte dieses Vorhaben zusammen mit dem universellen Musiker und Pradler Regens Chori Norbert Gerhold (* 1909) 1946 in die Tat um. Im April und Mai 1946 trat im Vestibül des Stifts der Chor unter der Führung von Norbert Gerhold zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit. Die ersten Mitglieder des Chors stammten aus dem Pfarrbereich von Wilten, bald jedoch gesellten sich Buben aus dem übrigen Stadtbereich dazu[458]). Durch eine entsprechende Schulung der Mutanten konnten diese in der Singgemeinschaft verbleiben; so entstand 1948 ein gemischter Chor, in dem die Kinder die Sopran- und Altstimmen, die Jugendlichen die Tenor- und Baß-Stimmen singen. Seit 1952 konnten acht- bis zwölfjährige Knaben kostenlos einen Gesangs- und Stimmbil-

[455]) Bacher, Prälat Alois 282-284 (s. ebda. Übersicht über Schülerzahlen, Präfekten und Inspektoren nach «Abteiarchiv Wilten, Lade 1, lit. F, Nr. 3b). — In Eph. 11.9.1827 Hinweis auf die Aufnahme des «Singknaben» Josef Obinger im Stift.

[456]) Vgl. At 17.8.1841 («P. Columban von Fiecht führt seinen Neffen als Sing Knaben auf» [!]).

[457]) Z.B. RB 1.1.1780.

[458]) Zur Gründung der WSK vgl. z.B. N. GERHOLD, Professor Norbert Gerhold zum 70. Geburtstag. Ein Rückblick über sein Leben [Autobiographie]. Innsbruck - Neu-Rum 1980, 4-5; Höpfel, WSK 82; F. STOCKER, 40 Jahre Wiltener Sängerknaben: Jubiläumskonzert und Festakt, in: Kirche v. 6.7.1986, 5; Dörrer, Kultur 75; TT v. 18.10.1952, 10 u. 11.10.1979, 5; TNr v. 15.5.1948, 3 u. 3.5.1956, 4; NTZ v. 11.6.1976, 10 u. 21.6.1986, 41.

dungskurs besuchen, von dem sie nach einem Jahr in den später in ein Konzert- und ein Nachwuchsensemble geteilten Chor überwechselten. Von der hohen Mitgliederzahl im Jahr 1979 (ca. 40 im Konzertchor, ca. 60 im Nachwuchschor) pendelte diese sich 1986 bei 30 Knaben und 12 Männern im Konzertchor sowie 30 Knaben im Nachwuchschor ein. Wenn N. Gerhold wegen der großen Schülerzahl mit der Stimmschulung nicht mehr nachkam, unterstützte ihn darin Karl Benesch, um 1983 Otto Rastbichler. Ohne Internatsbetrieb kommen die Buben wöchentlich zwei- bis dreimal zu Proben in das Sängerknabenheim St. Bartlmä nach Wilten[459]).

Die «Wiltener Sängerknaben», die unter der Patronanz des Stiftes stehen, müssen — über die von Stift bereit gestellten Mittel hinaus — sich finanziell selbst tragen aus Einnahmen von Konzerten und öffentlichen wie privaten Subventionen. Um dies zu erleichtern, rief der erste Rektor Otto Karasek einen Förderkreis ins Leben. Als Chorherr Otto Karasek, der auch mit Hilfe von Franz Tanzer die Sängerknaben über die ersten schwierigen Jahre hinweg zu einer festen Gemeinschaft gefügt hatte, 1960 nach Stift Schlägl und dann nach Stift Geras berufen wurde, folgte ihm als organisatorischer Leiter Gebhard Pfluger OPraem.; ihn löste 1979 Raimund Schreier OPraem., der noch gegenwärtig diese Betreuung innehat, ab. Die künstlerische Leitung des Chores lag bis 1982 in den Händen von Norbert Gerhold. Während der 36 Jahre, in denen er als Dirigent den Chor entscheidend geprägt hat, haben durch ihn an die 2000 Buben eine musikalische Ausbildung erhalten. Im Herbst 1982 übernahm Kapellmeister Armin Kölbl (* 1952) die künstlerische Arbeit mit dem Chor, Anfang 1986 Howard Arman (* 1954)[460]).

Im Oktober 1952 waren die Sängerknaben erstmals an der Aufführung einer größeren Messe (W.A. Mozart, KV 196b (220), «Spatzen-Messe») in Wilten beteiligt, am folgenden Weinachtsfest bei Christmette und mitternächtlichem Pontifikalamt sowie am 6.1.1953 am Dreikönigssingen in Innsbruck. Auftritte in der Abtei stehen ständig im Programm der Sängerknaben, sei es zu festlichen Gottesdiensten wie

[459]) Gerhold, Rückblick 5; Höpfel, WSK 82-83, 85; Stocker, WSK 5; TT v. 18.10.1952, 10; TT v. 12.10.1956, 3; TT v. 22.10.1956, 2; TT v. 11.10.1979, 5; TT v. 28.4.1983, 7; TNr v. 15.5.1948, 3.

[460]) Höpfel, WSK 85-86, 88; Stocker, WSK 5; TT v. 12.10.1956, 3; TT v. 22.10.1956, 2; TT v. 28.4.1983, 7; TT v. 10.6.1986, 5; TNr v. 15.5.1948, 3; NTZ v. 15.6.1976, 9; NTZ v. 21.6.1986, 41.

während des Norbertusjahrs 1983, zu Priesterweihen, zu Feiern wie der Eröffnung der renovierten Bibliothek 1983 oder anläßlich der beendeten Außenrenovierung der Wiltener Basilika 1986. Am 28.4.1986 brachten sie dem Bundespräsidenten im Stift ein Ständchen[461]). Bei der Aufführung der Kinderoper «Der Igel als Bräutigam» von Cesar Bresgen am Tiroler Landestheater im Frühjahr 1953 waren Wiltener Sängerknaben beteiligt. Die Kinderoper «Rumpelstilzchen» von Norbert Gerhold (Text von Sofie Gasser) ging ebenfalls im Landestheater 1956 und 1981 mit Wiltener Sängerknaben als Mitwirkenden über die Bühne. Auch im gewöhnlichen Opernrepertoire haben sich Wiltener Sängerknaben in Innsbruck bewährt, z.B. im «Evangelimann» und in «Carmen»[462]).

Bereits in den ersten Jahren ihres Bestehens begaben sich die Wiltener Sängerknaben auf Tourneen im In- und Ausland. Deutschland, die Schweiz und Dänemark waren damals die Reiseziele. Nach einer ersten Italienfahrt 1955 fanden die Konzerte in diesem Land 1983 ihren Höhepunkt mit einem Auftritt vor Papst Johannes Paul II. in Rom. Konzerte in Jerusalem, Nazareth und Bethlehem waren die Krönung einer Reise ins Heilige Land 1980. Die bisher ausgedehnteste Tournee führte 1982 durch Japan, wo im Juli und August an die vierzig Auftritte bewältigt wurden. Neben geistlichen Gesängen von Hassler, Rameau, Beethoven, Gerhold u.a. standen Tiroler und internationale Volksweisen auf dem Programm[463]). Im Sommer 1987 unternahmen die Sängerknaben eine Tournee nach Vorarlberg und in die Schweiz[464]).

Die Bestandsjubiläen des Chors wurden seit 1956 alle mit festlichen Gottesdiensten und Konzerten in Innsbruck begangen[465]). Das Musik-

[461]) Höpfel, WSK 87; TT v. 18.10.1952, 10; TT v. 4.5.1956, 3; TNr v. 31.3.1964, 4; Halder/Chronik 5.6.1983, 20.9.1983, 24.12.1983, 17.6.1984, 28.4.1986.

[462]) Höpfel, WSK 86; TT v. 18.10.1952, 10; TT v. 4.5.1956, 3; TT v. 30.3.1981, 8; TNr v. 3.5.1956, 4.

[463]) Zu den Reisen s. z.B. Gerhold, Rückblick 6 ff.; Höpfel, WSK 85-90; Programm der Japantournee 1982 (im Stiftsarchiv); TT v. 4.5.1956, 3; T v. 12.10.1956, 3; TT v. 11.10.1979, 5; TNr v. 3.5.1956, 4; TNr v. 24.6.1966, 5; NTZ v. 11.6.1976, 10; NTZ v. 21.6.1986, 41; TAZ v. 24.6.1966, 6.

[464]) TT v. 18./19.7.1987, 16.

[447]) Zu den Jubiläen s. z.B.:
10jähriges Bestehen: TT v. 4.5.1956, 3; TT v. 12.10.1956, 3; TT v. 22.10.1956, 2.
20jähriges Bestehen: TNr v. 24.6.1966, 5; TNr v. 28.6.1966, 6; TAZ v. 24.6.1966, 5. Vgl. a. J. HÖPFEL, Die Wiltener Sängerknaben vollenden ihr zweites Dezennium. Kulturberichte aus Tirol Nr. 161/162 (1965), 10.
25jähriges Bestehen: TNr v. 27.5.1971, 8.
30jähriges Bestehen: TT v. 9.6.1976, 5; TT v. 14.6.1976, 14; NTZ v. 11.6.1976, 10; NTZ v. 15.6.1976, 9.
40jähriges Bestehen: Stocker, WSK 5; NTZ v. 21.6.1986, 41.

programm zum 40jährigen Jubiläumsfest 1986 verdeutlicht die Wende, die mit dem Dirigentenwechsel die Wiltener Sängerknaben ergriffen hat. Unter Norbert Gerhold bestimmten u.a. Bearbeitungen klassischer und romantischer Werke, eigene Kompositionen, gelegentlich Spirituals und vor allem Volksliedsätze in Gerholds und anderer Bearbeitungen das Repertoire. Nun enthielt es vorwiegend klassische Chorsätze wie von Heinrich Schütz und Johann Hermann Schein sowie erstmals die Missa St. Gabrielis von Johann Michael Haydn, die nach dem Geschmack der Kirchenmusikreformatoren des 19. Jahrhunderts zu den auserlesenen Kirchenmusikwerken gehörte. Historische Instrumente dienten dem Chor zur Begleitung. Der gleiche Wandel zeigt sich in den Programmen der Schallplatten, die mit Norbert Gerhold aufgenommen wurden[466]) und der unter Armin Kölbl 1984 erschienenen Platte bzw. Kassette[467]). Im Sommer 1987 spielte die «Musicalische Companey» in Berlin unter der Leitung von Howard Arman eine Schallplatte mit Kompositionen von Dietrich Buxtehude ein, auf der zu den historischen Instrumenten und dem ensembleeigenen Chor die Stimmen von vier Wiltener Sängerknaben erklingen[468]). Übertragungen und Studioproduktionen gab es für die Wiltener Sängerknaben auch beim Österreichischen Rundfunk im Studio Tirol und beim Sender Freies Berlin[469]).

Für N. Gerhold war die Leitung der Wiltener Sängerknaben innerhalb seiner umfangreichen musikalischen Tätigkeit, vor allem als Pädagoge und Komponist, eine Lebensaufgabe. Er hat den Chor 1948 beim Bundesjugendsingen in Wien zu einem 1. Preis und später bei weiteren Wettbewerben wiederholt zu Auszeichnungen geführt[470]). Immer wieder haben seine eigens für den Chor komponierten Sätze und Volksliedbearbeitungen beim Publikum Gefallen gefunden. Eines von den größeren, den Wiltener Sängerknaben zugeeigneten Werken von ihm ist die «Fest-Messe zu Ehren des hl. Norbert» aus dem Jahr 1983 für vier gemischte Solo- und Tuttistimmen mit Orgelbegleitung.

[466]) Ca. 15 Schallplatten (o. J.) bei Tyrolis/Zirl, Amadeo und Columbia/Wien, Richter/Duisburg, BASF, Telefunken, ferner Aufnahmen in Dänemark und mehrere Kassetten bei Lesborne.

[467]) Sie enthält Psalmen aus der «Geistlichen Chormusik» von Schütz op. 11 und die Messe d-Moll von Mozart KV 65 (Berton-Records).

[468]) TT v. 18./19.7.1987, 16.

[469]) Vgl. TNr v. 24.6.1966, 5.

[470]) Höpfel, WSK 85; NTZ v. 11.6.1976, 10.

4. *Musikvereinigungen*

Der «Pfarrchor Wilten» gestaltet Festgottesdienste mit Musik, gegenwärtig uner der Leitung des nebenamtlichen Kirchenmusikers Walter Grill, in der Stiftskirche und in der Basilika. Die Instrumentalisten dazu setzen sich fallweise zusammen aus Berufsmusikern und Laien. Schon Grills Vorgänger Walter Hindelang brachte den Chor zu ansehnlichen Leistungen.

Die im Herbst 1979 von Fritz Hager gegründete «Wiltener Männerschola» hat für Liturgiegestaltung und konzertante Musikaufführungen Bedeutung über das Wiltener Stadtviertel hinaus.

Mit dem Musikleben im Stift sind nicht zuletzt zahlreiche Blasmusikvereinigungen verbunden. Bereits 1765 war ein Teil der weltlichen Stiftsmusikanten zu einer «Feldmusik» vereinigt, einem kleinen Ensemble aus Holz- und Blechbläsern[471]). Aus ihr erwuchs die «Wilthauer Musik», nach der Eingemeindung Wiltens zu Innsbruck im Jahre 1904 die Stadtmusikkapelle Wilten. Im 19. Jahrhundert waren im Stift außer den bisher schon Genannten Blasmusikkapellen u.a. folgende zu hören: 1822 die «Kapell[e] der Wiltauer Schützenkompagnie» bei einer «Probe-Musik» im Abteihof, 1823 wieder die «Wiltauer Compagnie» mit einer Musik zu Ehren von Marie Louise von Parma, 1830 das «I. Bataillon vom Jäger Regimente, begleitet von ... der Bürgergarde, und ihrer Musik». 1849 begleitete die Wiltener Kapelle «mit den weißen Federn /prima vice adhibitis/» zwei Haller Schützen-Kompagnien, die am Stift vorbeimarschierten[472]).

IV. Musikinstrumente im Stift

Stift Wilten besaß mehrere Musikinstrumente, die einst den Musikern und Konventualen zum Spielen zur Verfügung standen. Einige restliche Instrumente dieser Sammlung wurden im Jahre 1954 den Armen Schulschwestern in Hall übergeben[473]).

Musikinstrumente gingen sowohl durch Schenkung als durch Kauf in das Eigentum des Stifts über. Auf ein Legat von Frau Gondi über 53 fl «für musica» wurden 1647 aus München drei «Discantgeigen» zu je 3 fl 30 x gekauft; hierbei fielen auch 40 x «tragerlohn» an. Ferner

[471]) Egger, Entwicklung, 31, 70.

[472]) At 9.10.1822, 1.6.1823, 28.10.1830, 19.3.1849; Eph. 9.10.1822.

[473]) Freundliche Mitteilung von Herrn Univ-Prof. Dr. F. Steinegger. Laut Auskunft der Schulschwestern im Sommer 1987 ist der Verbleib der Instrumente derzeit unbekannt.

erwarb man einen Violone um 8 fl, «ain punt geigen saiten» um 1 fl 30 x «wie auch vmb 20 x Instrumentsaiten». Das noch verbleibende Geld wurde für Musikunterricht von vier Fratres verwendet, die «8 Monate thails schlagen, thails geigen gelernt» haben[474]). Abt Gregor von Stremer kaufte 1704 «per D. Norbertum», also durch dan Kantor Norbert Leitter, «Cremonensia Geigen sambt indianischen fidlbugen, item ... ain pos [Baß-]geig und Fagottgeig» um 19 fl[475]). Der Erwerb von «instrumenta rustica» auf dem St. Veits-Markt 1756[476]) läßt schließen, daß im Stift Wilten auch usuelles Musizieren seinen Platz hatte. Schließlich reicht das Spektrum der im Stift gebrauchten Musikinstrumente bis zu Lärmgeräten wie Schellen und Geisseln, die als Arbeitshilfen in der Stiftswirtschaft dienten[477]).

1. *Orgeln*

Im April 1563 wurden «dem Herrn Prelatten zu stambs von wegen des Regall geben 20 fl»[478]). Vermutlich hat zu dieser Zeit Stift Wilten von Stift Stams ein gebrauchtes Regal übernommen. Doch schon vorher muß in Wilten eine Orgel vorhanden gewesen sein, denn 1531 findet sich folgender Vermerk im Rechnungsbuch: «dem Maximilian painer zu Insprugg von wegen des Orglmachers so Er bey Ime verzert, vnnd In mit der bezalung auff mich gewiesen nemblichen vmb funff gulden etc daran Korn gebn thut mein ausgab Wayzen 1 st[ar], Roggn 7 st[ar]»[479]). 1646 wurde wieder ein Regal erworben; damals hat das Stift «dem Orglmacher vmb willen des erkaufften Regals par erlegt 45 fl»[480]). 1747 kostete ein «neues Pleygewicht Zum regal, weillen die alten entfrembdet worden», 2 fl 16 x[481]).

Der «Orglmacher zu Ynsprugg» hat für das Stift 1657 ein «Positiv» «zuegerichtet» und dafür zweimal je 15 fl bekommen[482]), der in Wilten ansässige Innsbrucker Hoforgelmacher Daniel Herz «wegen auspesserung des Positiv» im Dezember 1669 15 fl 20 x[483]).

[474]) RB 1647 o. fol. Das Legat entstand möglicherweise auf Grund einer anzunehmenden Verwandtschaft mit dem Chorherrn Norbert Gondi († 1683).
[475]) At 5.9.1704.
[476]) RB 15.6.1756 (4 fl 55 ×).
[477]) RB 25.8.1696 («2 gaißlen»), 8.5.1750 («Khue schellen aufgerichtet»).
[478]) RB 1563 fol. 41r (5.4.1563).
[479]) RB 1525-1530 (15.3.1531).
[480]) RB 8.6.1646.
[481]) RB 7.9.1747.
[482]) RB 26.3.1657, 5.6.1657.
[483]) RB 1669-1670 o. fol.

Die heute noch erhaltene, nun auf Empore im Presbyterium der Stiftskirche aufgestellte «Chororgel», hat Daniel Herz gebaut. Er wurde 1676 «wegen der Orgl in Chor warfür 600 fl begert worden allain in traidt guet gemacht 450 fl Vnnd übrigens völlig Contentiert»[484]). 1741 erfolgte eine «reparierung der Chor orgl», wobei «lederne Strickh Sattler» 3 fl 30 x kosteten; drei Jahre später betrug der Preis für eine «auspuzung und reparierung der Chor Orgel» 20 fl[485]). Eine Zeit lang muß das nach dem Transmissionssystem gebaute Instrument außer Gebrauch gekommen sein, denn in den Ephemeriden des Stifts ist am 3.11.1829 vermerkt: «Spielte das erstemal wieder die Chor-Orgel unter der Summa». Sie hat alle Wirren, die das Stift in der Folgezeit bedrängten, überdauert und wurde 1952 durch Wilhelm Zika jun., 1963 durch die Firma Hradetzky und schließlich 1968, nun erstmals historischen Anforderungen entsprechend, durch Hans Pirchner (Steinach a. Br.) restauriert[486]).

Wenige Jahre nach der Aufstellung der Chororgel wurde ein weiterer Orgelneubau im Stift in Angriff genommen. Den Tagebucheintragungen des Abtes Dominikus Löhr am 29./30.7.1680 wurde von anderer Hand beigefügt: «Organum magnum erigetur». Eine Bezahlung erfolgte am 14.2.1683 — «dem Orglmacher aber mal [!] à Conto der neyen grossen Orgl Capitaliter» — in Höhe von 325 fl, ein weiterer Teilbetrag von 275 fl am 14.2.1684[487]). Mit dem Praeceptor hatte der Abt im November 1683 das Werk besichtigt[488]). «Fir reparirung Vnsers Instruments zur Mußic» zahlte man dem Orgelmacher 1697 48 x[489]).

Im 18. Jahrhundert wurden die vorhandenen Orgeln einige Male repariert, z.B. 1738 verschlissene «strückh» und 1739 «Zugsayler» ersetzt[490]). Im Herbst 1744 hat man «die große Orgl auf dem obern Chor mitsambt dem positiu auß burzen laßen, fir ein register 2 f neben

[484]) RB 17.6.1676. — Mit dem in den RB von 1669 bis Dezember 1674 genannten «Orgelmacher», der laufend Getreide und kleinere Geldbeträge zugeteilt erhielt, könnte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wenigstens teilweise Daniel Herz gemeint sein.

[485]) RB 10.10.1741, 20.9.1744.

[486]) Beschreibung der Chororgel s. z.B. bei Krauss, Orgeln 56-57; H. Heiling, Historische Orgeln in Tirol. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte und Charakteristik. Ars Organi H. 35 (1969) 1322-1323; Eberstaller, Orgeln 10-11; 49. Vgl. Senn, Innsbruck 1237; J. Gritsch - O. Trapp, Die Kriegsschäden, in: Das Stift Wilten (hrsg. v. F. Steinegger). Innsbruck 1958, 50.

[487]) RB 14.2.1682 u. 1683.

[488]) At 7.11.1683.

[489]) RB 19.5.1697.

[490]) RB 28.5.1738, 3.10.1739.

der Cost» 74 fl ausgegeben[491]). Außer professionellen Orgelmachern kümmerten sich auch Autodidakten um die Spielbarkeit der Instrumente. Im September 1769 «Stellte H. Ignatius Burklechner [OPraem.] dermaliger Truchlmaister die obere orgl, nachdem sie gänzlich verdorben war, widerum ergenzter her»[492]). Die «reparation der 2 orglen zusamm[en]» durch einen Orgelmacher erforderte 1795 einen Aufwand von 55 fl[493]).

Erst 1830 kam nach Wilten wieder ein neues Instrument, nämlich am 7. Juli «die künstliche Spielorgel ..., welche der zu Salzburg verstorbene Canonicus Marchner (wahrscheinlich auf Betreiben des P. Augustin Knoflach) dem Stifte Wilten legirt hatte. Sein gewesener Kammerdiener ... war schon gestern angekommen, um die Aufstellung der Orgel und ihren Gebrauch zu zeigen. Der Transport kostete 100 fl»[494]).

Wegen eines Orgelneubaus für die Stiftskirche fanden mit dem Innsbrucker Klavier- und Orgelbauer Johann Georg Gröber 1837 Verhandlungen statt, wobei man am 16. Mai «akkordirte»[495]). Abt Alois Röggl verfolgte die Aufstellung des Instruments und «besah» am 27.5.1839 den «Orglbau»[496]). Am «Seelsonntag», dem 3.11.1839, beim Amt «spielte die neue Orgl das erstemal. Der Orglbauer H[err] Gröber und seine 3 Söhne [Anton, Franz und Josef Philipp] waren nebst Gregor [Zacher OPraem.?, Chorregent] und Dr. Walter auf Mittag zu Gast. Die Orgl kostete ohne Kasten und theilweise Verköstung der Gröber 5000 f R. W. im baaren»[497]). Den Gästen bei der Mittagstafel am nächsten Tag wurde die Orgel vorgeführt[498]). Der Stiftstischler Johann Bodner fertigte das Orgelgehäuse; der Bildhauer Josef Renn aus Imst mit seinem Sohn führte die Schneidarbeiten aus. Noch brauchbare Bestandteile der alten Orgel wurden nach Amras und Patsch ver-

[491]) RB 28.11.1744. — Weitere Orgelreparaturen und Wartungen s. RB 5.4.1720, 20.9.1728, April 1794, 14.10.1795, November 1795, Juni 1799.

[492]) Eph. 30.9.1769. H. I. Burglechner wird im Cat. (Nr. 169) u.a. als «celebris Mathematicus ac Mechanicus» gerühmt.

[493]) RB 28.9.1795.

[494]) Eph. 7.7.1830.

[495]) Eph. 16.5.1837.

[496]) At 27.5.1839.

[497]) Eph. 3.11.1839; vgl. At 3.11.1839. Gröber hat demnach mit Leuten aus seiner Werkstatt gearbeitet. — Vgl. Stiftsarchiv Lade 14, lit. A, Nr. 1 (nach Bacher, Prälat Alois 241).

[498]) At 4.11.1839 («post prand[ium] vidimus organum»). Noch nach einem Jahr war das Instrument eine Attraktion für Gäste (vgl. Eph. 10.9.1840).

schenkt[499]). Die Orgel muß sehr gut gefallen haben, denn 1839 und 1840 war Gröber als Ehrengast zur Namenstagsfeier des Priors geladen[500]).

Aus dem Musikalienkatalog mit Instrumenteninventar, den Chorregent Josef Koller 1892-1895 angelegt hat[501]), ist die Disposition der Orgel Gröbers überliefert:

I. Manual

1. *Principal 8' Zinn*
2. *Bordun 8' offen von Holz*
3. *Oktav 4' Zinn*
4. *Viola (Dolce) 4' Zinn*
5. *Quint Flöte 3' in der Tiefe die Hälfte gedekt v[on] Zinn*
6. *Mixtur 1 1/2 4.fach aus Zinn beim 3ten C übersetzt*
7. *Quint 3' Zinn*
8. *Cimpal 8' (Bordun), hängte erst beim 2ten C an, 1 Oktav gedekt, weiter offen von Holz*
9. *Dulciana 8' Zinn*
10. *Copl 8' Holz*
11. *Flauto 8' offen von Holz*
12. *Super Oktav 2' von Zinn*
13. *Cornett 1 1/2 3fach vom 2.ten C aus Anf[angend]*

II. Manual

14. *Principal 4' Zinn*
15. *Copl (gedekt) 8' Holz*
16. *Flöte Gedekt 4' Holz*
17. *Mixtur 1 1/2. 3fach aus Zinn*
18. *Quintatena 8' Gedektes Zinn*
19. *Superoktav 2' Zinn*
20. *Superquint 1 1/2 Zinn*
21. *Oboa Fagot 8' Zungen Register*

[499]) Anonyme maschinschriftliche Notizen (ca. 1900) im Stiftsarchiv; vgl. Schuler, Stiftskirche 49.

[500]) Eph. 26.12.1839, 27.12.1840.

[501]) Fol. 113v (Musikalienarchiv).

Pedal

22. Quint Bass 6'
23. Violon 16'
24. Violoncello 8'
25. Trombon 8'
26. Subbas offen 16'
27. Bombard 16'
28. Posaun 8'
29. Oktavbass 8'

Coppel

Eine Coppel die das 2te Manual ans erste bindet.
Das Pedal ist gebrochen und reicht dazu nur eine Oktav. Die übrigen Tasten sind nur Wiederholung.
Das 2te Manual ist in den vordern Kasten untergebracht.

H. Ambros Rosner OPraem. hat vor dem 2. Weltkrieg einen Pedalumbau veranlaßt und dazu im Inventar vermerkt[502]): «Im September 1936 anstelle dieses entsetzlichen Pedals ein 27töniges pneumatisch zurückgeführt, aber doch nur die Wiederholung der alten 12 Töne. / Nach meinem Entwurf von Franz Reinisch (Steinach) und seinen Söhnen Max und Franz gemacht».

Dank des Einsatzes des Landeskonservators war die Orgel im 1. Weltkrieg von der seit 1917 in Tirol vorgenommenen Beschlagnahme der aus Zinn oder Zinnlegierungen gefertigten Pfeifen verschont worden[503]). Sie hat jedoch die Bombenangriffe im 2. Weltkrieg nicht überdauert.

Nach dem Wiederaufbau der Stiftskirche errichtete die Orgelbauwerkstätte Gregor Hradetzky in Krems in Zusammenarbeit mit Fachleuten und dem Denkmalamt eine neue viermanualige mechanische Schleifladenorgel mit zwei Rückpositiven. Die klostereigene Tischlerwerkstätte fertigte das Hauptgehäuse. Abt Alois Stöger weihte die Orgel am 12.9.1964, noch ehe die von der Kollaudierungskommission gerügten Mängel beseitigt waren. Ein Konzert mit Werken von Mozart und Gänsbacher, ein Orgelkonzert mit Hans Haselböck und ein

[502]) Fol. 114r.
[503]) Hofer, Abt Adrian 226.

Hochamt bildeten den festlichen Rahmen der Weihe. 1968 übernahm die Orgelbauwerkstätte Reinisch-Pirchner die Wartung der Orgel[504]).

2. *Orchester- und Kammermusikinstrumente*

Dem Instrumenteninventar nach[505]) waren Ende des 19. Jahrhunderts im Stift Wilten folgende Instrumente vorhanden:

1 Violine v[on] Jakob Stainer Absam 1659 [darüber mit Bleistift: «1661»].
1 Violine v. Jakob Stainer Absam 1662.
1 Violine v. Jakob Stainer Absam 1663.
1 Violine v. Antonio u. Hironimo Fen. Amati.
1 Violine v. Cremonea Andr. Fil. 1629.
1 Violine v. Johannes Kniling, Lautenmacher in Miterwald 1776.
1 Violine v. Math. Hornstainer Mittenwald.
1 Violine v. Nikolaus Amatus Cremonen Hyronimi filii Antoni Nepos fecit anno 1695.
1 Violine v. Johan Lazarus Strangolius Geigenmacher Straßburg 1784.
1 Violine v. Ciov. Bata Longeri in Manheim [o. J.].
1 Violine v. Math. Albani. Bozen 1716.
4 Violinen sind ohne Nahmen.
3 Violen eine von Antonius Stradivarius Cremonensis faciebat anno 1793.
2 Cello. u. 2 Bassgeigen.
3 Bassg. Bögen. 2 Cello Bögen.
2 Viola u. 6 Violin Bögen.
2 C.Clarinetten (hohe Stimmung für den Stiftschor).
4 Trompeten.
4 Corni.
4 Pauken.
1 Fagott ohne Mundstück.

Darunter sind von späterer Hand zwei Nachträge beigefügt, aus denen Hinweise auf die Musizierpraxis zu entnehmen sind, auf die Stimmung des Orchesters und auf Ausführende, die ihr Instrument leihweise vom Stift gestellt bekamen:

[504]) Beschreibung und Disposition der Orgel s. bei Krauss, Orgeln 54-56; vgl. Steinegger, Praemonstratenser-Chorherrenstift 27 u. E. Krauss, Die Orgeln in der Stiftskirche Wilten nach 1945, masch. Ms. 1983 (Stiftsarchiv). — Zur Orgelweihe vgl. das Programm v. 12./13.9.1964 (Stiftsarchiv).

[505]) S. o. Anm. 501.

1. 2 Clarinetten niedere Stimmung zur neuen Pfarrorgl. 1. hat der Rieser Tondl, Sillhöfe, eins der Berktold, beim Federspiel Bäker in St. Niklaus [dazu weiterer Vermerk:] Das B. Clarinett wurde von ... Lehner [?] Perchtold ... auf Verlangen des Chorregenten J. Gasser am 3. VII. 1919 wieder zurückgestellt.
2. 1. Neues Corni von Instrumentenmacher [Anton] Tutz samt Bögen.
1. Neues Horn von Instrumentenmacher Tutz samt Bögen.

Im 18. Jahrhundert nennen Berichte über Horninstrumente in Wilten grundsätzlich das «Waldhorn», Hornspieler sind immer als «Waldhornisten» bezeichnet[506]). 1716 wurden «2 trompeten ad chorum» um 3 fl 8 x gekauft, im nächsten Jahr ergänzend zwei Mundstücke für sie um 2 fl 6 x[507]). Bis 1751 wurden — wahrscheinlich diese beiden — Trompeten mehrmals repariert[508]). Die «Aufrichtung der Traversiere auf dem Figural-Chor» kostete im Mai 1798 36 x[509]). Wesentlich mehr Geld nahmen die Anschaffung und Instandhaltung von Saiteninstrumenten in Anspruch. 1646 vermerkte man die Ausgabe für den «Bau eines Violons» sambt Discant geigen vnd bogen Von Indianischen Holz» mit 7 fl[510]). In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war auf dem Musikchor das Trumscheit in Gebrauch, denn 1670 hat das Stift «dem Lautenmacher Vmb Tromba marina Saiten geben 1 Star [Roggen]»[511]). Von 1693 bis 1800 fielen laufend Ausgaben für Saiten an; diese wurden unterschieden nach Instrumentengattungen sowie nach «großen», «kleinen» und «romanischen» Saiten und wiederholt im «punt» eingekauft[512]). Häufig nahm das Geld für Instrumentenreparaturen und Instrumentenzubehör wie Kolophonium der Chorregent in Empfang[513]); vermutlich hatte er die Besorgung übernommen. 1724 wurde ein «neyer Bogen zu der Baßgeigen» um 15 x, 1744 z.B. ein «Paar» Geigenbögen um 18 x beschafft[514]). Der Innsbrucker Geigenmacher [Johann Georg] Psenner [II.] nahm 1795 «für Saiten und

[506]) S. z.B. RB 12.7.1739 (Ausgabe «Waldhorn zu reparieren» 10 x); RB 8.10.1725, 17.3.1727 («Waldhornisten»).
[507]) RB 16.5.1716, 13.5.1717.
[508]) S. z.B. RB 30.4.1741 (neues Mundstück 45 x), 1.8.1742 («7 neue mössinge aufsäz» 1 fl), 26.2.1751 («Aufrichtung» 54 x).
[509]) RB Mai 1798 o. fol.
[510]) RB 27.4.1646. Der Betrag ist von späterer Hand gestrichen.
[511]) RB 1669-1670 (31.12.1670).
[512]) S. z.B. RB 1704 o. fol. (14.10.1704), 19.9.1715, 17.6.1696.
[513]) S. z.B. RB 24.7.1740, 18.3.1742.
[514]) RB 14.3.1724, 8.7.1744.

Geigen aufrichten» 22 fl 39 x entgegen[515]). Zeitweise wurden auch die Pauken «aufgericht» und neue «Pauggenschlögl» angeschafft[516]).

Während der Liturgie in der Fastenzeit wurden Ende des 17. Jahrhunderts Triangeln offenbar als Signalgerät benützt. Zu einer Zeichnung des Instruments vermerkte Abt Dominikus Löhr in seinem Tagebuch 1674: «D[omi]nus Corora [?] mittit triangulos pro quadragesima»; auch den Eintrag von 1681: «D[omi]nus p[rae]positus Vintler mittit triangulos»[517]) schmückt eine Abbildung des Idiophons.

3. *Glocken*

Bereits die ersten praemonstratensischen Ordensstatuten enthalten Anordnungen für das Läuten von Kirchenglocken[518]). Ebenfalls in das Mittelalter zurück geht die bisher älteste bekannte Nachricht über die Verwendung von Glocken in Wilten. Bischof Berchtold von Brixen übersandte Abt Heinrich V. Putsch 1423 ein Mandat, «durch welches er allen Prälaten, Pfarrern und Kaplänen anbefihlt, daß alle Tage zur Ehre der Menschwerdung Christi, und der seligsten Jungfrau, wie es am abende schon üblich gewesen, auch Morgens früh 3 mal mit einer Gloke geläutet werde, und verleicht den Gläubigen einen 4Otägigen Ablaß, welche bey diesen Glokengeläute die seligste Jungfrau mit 3 Ave Maria andächtig verehren»[519]).

Der Feuersbrunst im Stift im Mai 1432 fielen alle damals vorhandenen Glocken zum Opfer, deshalb ließ Abt Johannes III. Belkel eine neue gießen, deren Inschrift sowohl an die Zerstörung wie an die Neuanschaffung 1434 erinnerte: «Anno MCCCCXXXII Mensis Maii monasterium ex toto est combustum. Anno MCCCCXXXIIII mensis Novembris fusa est sub Abbate Johanne Belkel de Dorffen»[520]). Diese Glocke erklang über Jahrhunderte vom Kirchturm. Anfang des Jahres 1763 bemerkte man, «daß [sie,] die grosse Glocke unsrer Stift-Kirche ihren alten Thon nicht mehr von sich geben wollte». Am 5. März, «als selbe zum Miserere angezogen wurde, zeigte es sich klar wegen den sehr üblen Thon, daß sie müsse zersprungen sein» wie einst schon 1648[521]).

[515]) RB 30.10.1795.
[516]) S. z.B. RB 12.11.1739, August 1792.
[517]) At 16.2.1674, 31.3.1681.
[518]) P. Lefèvre OPraem., La liturgie de Prémontré. Ephemerides Liturgicae 62 (1948) 229.
[519]) Daniel/Chronik 329.
[520]) Ebda. 339, 344. Vgl. Schuler, Stiftskirche 50.
[521]) Eph. 5.3.1763.

Zu der alten, an die Jahre 1432 und 1434 gemahnenden Inschrift war inzwischen eine weitere dazugekommen:

«Untenan»: «Ad laudem Anephanepphaion Thetragrameton/in effabilis trinitatis./Thesus ecce Crucem + Domini: fugite partes adversae: vicit Leo de tribu Juda, radix David».

«Obenauf»: «Ore tuo Christe benedict[us] sit locus iste:/Nos et res nostras benedicat trina Potestas./Per Crucis + hoc Signum fugiat procul omne malignum»[522]).

Am 7.4.1763 wurde die gesprungene Glocke vom Kirchturm abgenommen. Stefan Zach in Hötting sollte sie umgießen. Hierzu war mit ihm bereits ein Kontrakt geschlossen, weil man mit ihm als Glockengießer vor einigen Jahren gute Erfahrungen gemacht hatte. Es kam jedoch zu Streitereien mit dem «Privilegierten Kayserlichen Gießhaus», das «die Gerechtsame des Handwerks» beachtet haben und Stefan Zach, da er «keinen Lehen-Brief vorzuweisen hätte», nicht gestatten wollte, den «Umguß vorzunehmen». Da das Stift mit dem kaiserlichen Gießhaus früher einmal unzufrieden gewesen war, beschloß man nun, vorerst abzuwarten[523]). Im Herbst 1763 wurde die Glocke schließlich doch — «bey der Nacht» — «abgeführet» zu Stefan Zach, der am 13. Oktober «in Beysein H[err]n Pflegers, 4. Jesuiten und 3. Unsrigen Herren als Zusehern de[n] Guß der neuen Glocke ... allerdings glücklich» vornahm[524]). Diese illegitime Aktion hatte eine Debatte mit dem Gubernialrat zur Folge, die endlich zu Gunsten des Stifts endete. Erst am 31.10.1763 wurde «die Glocke durch 4. Ochsen von Hötting ab, und durch den In[n]rain über die Wilt[ener] Felder zu uns geführet; wo selbe also gleich von dem G[nä]d[i]gen Herrn geweyhet, und aufgezogen wurde». Am gleichen Abend noch rief sie, jetzt mit einem etwas tieferen Ton, zum Englischen Gruß. Die alte Inschrift wurde fast unverändert beibehalten und ergänzt: «refusa sub Abbate Norberto. Anno MDCCLXIII»[525]). Stefan Zach hat 1758 und 1760 zwei weitere Glocken für das Stift gegossen[526]).

1565, 1588 und in anderen Jahren wurden Glockenseile im Stiftsturm erneuert[527]).

[522]) Eph. 7.4.1763.
[523]) Eph. 7./8.4.1763, 15.4.1763.
[524]) Eph. 13.10.1763.
[525]) Eph. 20., 25., 28. u. 31.10.1763.
[526]) Hofer, Abt Adrian 221-222.
[527]) RB 1565 fol. 40r (48 × an Seiler Bartlme Glarer in Hötting), RB 1588 fol. 72r (5.9.1588).

Der Innsbrucker Glockengießer Heinrich Reinhart fertigte für das Stift drei Glocken 1609, 1611 und 1620. Diejenige von 1611, 1844 durch Johann Graßmayr in Wilten umgegossen, mußte im Oktober 1917 abgenommen und eingeliefert werden, die beiden anderen konnten im Stift verbleiben[528]). Schließlich mußten im 2. Weltkrieg alle Glocken abgenommen werden.

Abt Dominikus Löhr weihte 1671 eine «dritte» Glocke für das Stift zu Ehren des hl. Norbert[529]). Sie wurde 1675 umgegossen und nun den Heiligen Laurentius und Stephanus geweiht[530]). Im Jahr zuvor war wieder ein Glockenguß in Auftrag gegeben worden, wofür das Stift «dem Gloggen Giesser an ainer Neuen Gloggen so gewogen 289 £ a Conto geben [hat]» 65 fl[531]). «Wegen der Neu gossnen Gloggen» verteilte man 1676 im «Gloggenhauß» 45 x «Drinckhgelt»[532]). Das «Glögglein» in der Sakristei erhielt 1685 ein neues Seil[533]).

Im Herbst 1734 hatte «in dem Closter-Thurm unser 4te gloggen ein khluft bekhumben» und war «mithin nit mehr zu brauchen», deshalb wurde sie im Sommer 1735 «H[errn] Schillener [recte Schellener] in der Höttinger Gasse anvertraut, neu umb zu giessen, so dan[n] auch geschehen, ohn das[s] sie heint durch unsern gnedigen Herrn geweiht, und di[e]ser Tage wi[e]der an ihr[en] orth khunte gebracht werden. Sie ist in der vorigen Schwere [17,5 Ztr.], doch umb einen 1/2 Thon tiefer, als zuvor»[534]). Abt Martin von Stickler zahlte an Johann Paul Schellener «fir giesser-Lohn und darzu gegebenen Früer-Obgang 201 fl». Die Gesamtkosten für die Glocke einschließlich Zimmermanns- und Schmiedearbeiten betrugen insgesamt 234 fl 10 x[535]). Dieselbe Glocke wurde nach einem neuerlichen Sprung und Umguß an Allerheiligen 1740 vom Abt neu geweiht und — «etwas schwerer» als zuvor — neu aufgehängt[536]). Den derzeit letzten Umguß einer Stiftsglocke führte die Innsbrucker Firma Graßmayr wegen eines Sprungs am 31.10.1985

[528]) Hofer, Abt Adrian 223; über die Glockenabnahmen im 1. Weltkrieg s. ebda. 216-226.

[529]) At 25.11.1671. — Auch die heutige «dritte» Glocke ist dem hl. Norbert geweiht (s. Anhang 6).

[530]) At 8.10.1675. — Diesen beiden Heiligen ist die heutige «fünfte» Glocke geweiht (s. Anhang 6).

[531]) RB 5.3.1674.

[532]) RB 5.10.1676.

[533]) RB 1678-1692 o. fol. (1685, 1 fl 30 ×).

[534]) Eph. 6.8.1735.

[535]) Eph. 16.9.1735.

[536]) Eph. 1.11.1740.

durch; die 1976 gestiftete «Marienglocke» konnte durch einen neuerlichen Beitrag ihres Stifters instandgehalten werden[537]).

Alle jetzt auf dem Turm der Stiftskirche hängenden sechs Glocken wurden von der Firma Graßmayr gegossen; sie sind im Anhang 6 verzeichnet.

Die Überwachung der Glocken war Aufgabe des Mesners; 1528 erhielt der «Stindl Messner am 30tag aprillis daß er dreu Jar Zu den Gloggen in payden Thurm gesehen Hat fu[e]r sein mue» 1 Star Weizen[539]).

Der Klang der Kirchenglocken begleitete das Leben im Stift wie das der Pfarrgemeinde und auch der Stadt Innsbruck. Die Ankündigung von Gottesdiensten und anderen Gebetsstunden umfaßte nur einen Teilbereich ihrer Funktion. Die Ankunft oder Vorbeifahrt hoher geistlicher und weltlicher Würdenträger wurde stets von feierlichem Glockenklang begleitet, mitunter vermischt mit Böllerknall. Eine erfolgreiche Abtwahl wurde der Bevölkerung durch Läuten «in beiden Kirchen mit allen Glocken» mitgeteilt[540]). Große Bedeutung hatte das «Schiedungläuten», wenn jemand «verschied». Für verstorbene Bischöfe oder Päpste ertönte das «Schiedungszeichen» mittags von 12-13 Uhr über eine Stunde lang, oft mit der Pfarrkirche oder anderen Innsbrucker Kirchen gemeinsam[541]). Nach dem Tod von Kaiser Karl 1740 hat «man schidung schon mit der statt 3 Tag nach einander gelitten»[542]). Als Kaiserin Maria Theresia gestorben war, waren auf Anordnung des Landesgubernatoriums im Dezember 1780 «die gewohnliche[n] Exequien in den Stiftern, Klöstern, und auf dem Lande nach 3.tägiger Schiedung Läutung abzuhalten»[543]). Für die verstorbene Kronprinzessin Elisabeth dauerte 1763 das Schiedungläuten — entsprechend ihres niedrigeren Ranges — nur eine halbe Stunde[544]).

Abt Gregor von Stremer berichtet 1702 erstmals vom Wetterläuten im Stift[545]). Im Sommer 1748 waren «die grobe[n] Wetter ... zimblich

[537]) Halder/Chronik 31.10.1985. — Vgl. Anhang 6.

[538]) Freundliche Mitteilungen von Herrn Christof Graßmayr, Glockengießer in Innsbruck, im August 1987.

[539]) RB 1525-1530 o. fol.

[540]) S. z.B. Eph. 11.6.1778.

[541]) S. z.B. Eph. 5.3.1779, 15.3.1829; At 21.9.1823, 18.8.1828, 3.1.1831.

[542]) Eph. 15.11.1740.

[543]) Eph. 10.12.1780.

[544]) Eph. 15.12.1763.

[545]) At 1.7.1702 («circa nonam po[st] meridianam ... fulmina ac tonitrua, ut campanae etiam clamaverint»).

frequent», daher erschien es «im[m]erdar vonnöthen, Wetter zu leithen»[546]). Je nach Wetterbesserung oder -verschlechterung gestaltete sich das Läuten. Im April 1762 war «schon ein sehr grobes Ungewitter mit Blitz und Donner angezogen, so, daß bei 3.halb Stunden die Glocken allenthalben mußten gelitten werden»[547]). Am 26.11.1783 verbot eine «allerhöchste Verordnung» das Wetterläuten «allgemein»[548]). Als der Blitz im nächsten Jahr bei einem Unwetter in der Stadt und ihrer Umgebung mehrmals einschlug, schrieb dies das Volk «dem Verboth des Wetterläutens zu»[549]).

Die Wiltener Stiftsglocken mischten sich 1809 in das «Geläute aller Glocken», das die Ankunft des «7000 Mann starken Armee-Corps unter General Wrede mit brennenden Lunten in Innsbruck» verkündete[550]).

Im kleinen Klosterturm hatten ebenfalls Glocken ihren Platz. Neuanschaffungen von Glocken für diesen Ort sind aus früher und später Zeit belegt, z.B. aus den Jahren 1496[551]) und 1891 (gegossen bei Johann Graßmayr in Innsbruck)[552]). Heute hängt dort eine Glocke, die 1444 ein Unbekannter gegossen hat[553]).

Außer den Kirchenglocken hingen im Stift einige kleine Glöckchen, die mit ihrem Signal halfen, den Tagesablauf zu ordnen: das «refectorii glöckhl», das «Dormitorii Glögl» und «auch eine Glocke zum Essenzeichen für die Domestiquen nächst der Küche»[554].

V. Das Musikalienarchiv

Viele der heute im Musikalienarchiv erhaltenen Handschriften stammen aus der Zeit um 1820 bis 1830. Aus früherer Zeit ist nur mehr wenig vorhanden; es wurde ausgesondert, weil es nicht mehr dem Zeitgeschmack entsprach, manches ging vielleicht bei Unruhen, die das Stift

[546]) Eph. 6.8.1748.
[547]) Eph. 17.4.1762.
[548]) Eph. 26.11.1783.
[549]) Eph. 21.6.1784.
[550]) Eph. 19.5.1809.
[551]) Hofer, Abt Adrian 223.
[552]) Ebda. 222.
[553]) Freundliche Mitteilung von Herrn Christof Graßmayr (s. Anm. 538). — Diese Glocke ist bei A. Weissenbäck - J. Pfundner, Törendes Erz. Graz-Köln 1961, 530 beschrieben als Nr. «2» der Glocken der Wiltener Pfarrkirche (irrtümlich zugeordnet).
[554]) Refektoriumsglöckchen: RB 29.4.1738. Dormitoriumsglöckchen: RB 14.12.1742, 4.9.1746, 25.6.1752 (Kauf eines neuen im 5 fl 4 × beim «Höttinger Gloggengüsser»). Glocke für die Diener: Eph. 29.3.1780.

zeitweise heimsuchten, verloren. Ein Blick in die Rechnungsbücher zeigt, daß die Erwerbung von Musikalien, vor allem im 18. Jahrhundert, beflissen betrieben wurde, weil laufend Ausgaben für Musikalien aufscheinen, jedoch nur in seltenen Fällen mit Namen von Komponisten; für die Buchführung war vorwiegend die Werkgattung sowie der aufgewendete Betrag von Interesse.

1561 verkaufte ein «Student» dem Stift «4 gesanng puechlen» um 2 fl[555]), 1563 der Amraser Schulmeister Johannes Oettl «ein Brixnerisch meß Puech» um 8 fl[556]), das liturgische Gesänge enthalten haben könnte. Anteilnahme am zeitgenössischen Musikschaffen ist der Ausgabe von 2 fl für «des Herrn Stadlmayrs, vnd Herrn Satzls [recte Sätzls] neue Messen»[557]) im Jahr 1646 zu entnehmen, ebenso der Erwerbung eines «Musicalischen Opus» von Johann Michael Glettle 1676 oder von «Sonaten» von Benedikt Anton Aufschnaiter, denen 1696 der Buchbinder einen «Einpunt» verpasste[558]). Um 1700 kamen des öfteren «etliche Musicalien» zum Buchbinder[559], was auf eine sorgfältige Behandlung des Notenmaterials schließen läßt. Notenpapier wurde eingekauft, etwa 1721 «Choral-Papier», 1782 «Holländisches Papier»[560]). Teilweise wurde die Kopiatur bestimmter Musikalien eigens in Auftrag gegeben, z.B. 1724 die «abschreibung etlicher mottetten» um 40 x oder 1746 die «Abschreibung der Antiphonen pro d[omini]ca palmarum» um 1 fl 9 x[561]). Anderes Notenmaterial wurde bereits als Kopie erworben, 1716 z.B. «underschidliche musicalien ad chorum figuralem bey uns»[562]). Für den Ankauf einiger bestimmter Musikalien setzten sich die Musiker ein, dies beweist der folgende Ausgabeposten: «Vmb einige Musicalien pro choro nostro ex indicio D.D. Musicorum»[563]). Auch Drucke waren um diese Zeit unter den Archivzugängen[564]). Manche Chorherren kauften von ihrem Taschen-

[555]) RB 1561 fol. 41r (20.2.1561).

[556]) RB 1563 fol. 42r (20.6.1563).

[557]) RB 26.7.1646. - 1628 wurden «8 Partes Cantiones Christophori Sätzls Zubinden bezahlt», 40 × (RB 14.12.1628).

[558]) RB 13.2.1676, 18.2.1696.

[559]) S. z.B. RB 1671-1672 o. fol. (30.7.1672), 13./14.5.1692, 1714 o. fol. (29.4.1714), 29.7.1718.

[560]) RB 8.2.1721, 29.7.1721, 6.10.1721, 14.9.1782.

[561]) RB 17.7.1724, 28.3.1746.

[562]) RB 1.6.1716 (6 fl 34 ×).

[563]) RB 28.4.1718 (5 fl 45 ×).

[564]) RB 6.11.1722 («etwelche gedruckte gesänger», 45 ×). — Laufende Ausgaben für Musikalien s. RB 1705-1801, 1837.

geld Noten[565]), nach Gebrauch könnten sie einige davon in das Notenarchiv überstellt haben.

Im heute noch vorhandenen Musikalienbestand sind u.a. auch zahlreiche Werke von Tiroler Komponisten überliefert:

Handschriften:
Abenthung, Josef (1779-1860)
Angerer, Edmund (1740-1794)
Bühler, Franz (1760-1823)
Dosser, Anton OPraem. (1858-1905)
Gänsbacher, Johann Baptist (1778-1844)
Goller, Martin OSB (1764-1836)
Haindl, Franz Sebastian (1727-1812)
Holzmann, Josef Alois (1762-1815)
Ladurner, Josef Alois (1769-1851)
Lechleitner, Wilhelm (1779-1827)
Lotterhofer, Cajetan OPraem. (1807-1873)
Malzat
Nagiller, Matthäus (1815-1874)
Netzer, Josef (1808-1864)
Ohnewald, Josef (1781-1856)
Perthaler, Charlotte [!]
Perthaler, Sigmund OPraem. (1815-1875)
Pichler, Georg Benedikt (1800-1884)
Plunser, Markus OPraem. (1893-1968)
Prantner, Stefan OPraem. (1782-1873)
Stocker, Stefan (1795-1882)
Zacher, Gregor OPraem. (1802-1871)
Zangl, Josef Gregor (1821-1897)
Zimmermann, Johann (1. Hälfte 19. Jhdt.)

Drucke:
Faitelli, Vigilius Blasius (1710-1768)
Madlseder, Nonnosus OSB (1730-1797)
Bühler, Franz (1760-1823)
Nagiller, Matthäus (1815-1874)
Obersteiner, Johann (1824-1896)
Pernsteiner, Matthias

[565]) Lentze, Studia 251.

Plunser, Markus OPraem. (1893-1968)
Schiechtle, Dominikus (1786-1867)
Stocker, Stefan (1795-1882)
Werndle, Benedikt OPraem. (1830-1880)

Der Musikalienkatalog, den Josef Koller 1892-1895 begonnen hat, weist ein stark cäcilianisch geprägtes Repertoire auf; er verzeichnet vorrangig Werke einheimischer und überregionaler Zeitgenossen und solche der altklassischen Vokalpolyphonie. Die Einträge sind geordnet nach Werkgattungen und nur selten mit einem Vermerk versehen, ob eine Handschrift oder ein Druck vorliegt. Der Katalog wurde von verschiedenen Händen fortgeführt; nach 1900 kamen viele neue Drucke hinzu. Gelegentlich finden sich Erwerbungsvermerke, z.B. bei einer Messe in Es-Dur von Gruber: «Angekauft 10.1.[19]06 von Ho[ch]w. Kastner Donat».

Institut für Tiroler Musikforschung H. HERRMANN-SCHNEIDER
Rumer Str. 51 d
A-6064 Innsbruck

Anhang
Verzeichnisse der Musiker und heutigen Kirchturmglocken im Stift

1. SCHULMEISTER

BOGKHSTADT (auch Pockstalt u.ä.) Hormanus
«Angestanden» am Sonntag Laetare 1563.
Nw Dezember 1563 - Dezember 1564.
(RB 1563 fol. 26v, 1564 fol. 58r, 148v; vgl. Haidacher, Studium 41)

BURCKHARDT Wolfgang Rudolf
«Lateinischer Schulmeister».
Nw Februar 1584 - Mai 1588 («Dienst gar außzalt»).
(RB 1578-1581 fol. 29v, 1586-1588 fol. 41r, 101v, 192v-193r, o. fol., 1588 fol. 38r-v; vgl. Haidacher, Studium 41)

CIMENTARIUS (auch Cemendt) Balthasar
«Angestanden» am 15.1.1576 zu jährlich 16 fl.
Nw April 1576 - Dezember 1578.
(RB 1575-1577 fol. 56r, 148r, 1578-1580 fol. 37v; vgl. Haidacher, Studium 41, ebda.: «Coementarius»)

DENIFLE
«Ludimagister» bis 25.10.1830.
(At 25.10.1830)

Dötl Michael
«Angestanden» im Jänner 1574, aus Imst.
Nw Februar 1574 - Juli 1575.
(RB 1573-1574 fol. 59r, 130v, 1575-1577 fol. 24v, 148r; vgl. Haidacher, Studium 41)

Fröser Laurenz
«Angedingt» am 26.7.1575 zu jährlich 16 fl, «ist 19 wochen dagwest», «mit Im abgeraidt» 26.12.1575.
(RB 1575-1577 fol. 148r; vgl. Haidacher, Studium 41, ebda.: «nicht angetreten»)

Gellss (auch Geeß) Sebastian
«Angestanden» am 30.1.1565, «am 10tag Februari mit Im gedingt Vnd so er ain ganz Jar traulich dientt sein Lon gelt 20 fl Vnd Pesserung ... das er in der schuel vnd Chor fleissig Ist Zu Pesserung zu geben 4 fl ...».
Nw Jänner 1565 - Dezember 1566.
Am 15. Februar 1567 erkundigte sich die Regierung in Innsbruck bei Abt Johannes V. Brunner über die Qualifikation und Glaubenstreue des Lehrers, der nun eine Stelle in Rattenberg antreten wollte.
(RB 1566 fol. 148v, 194r: A. Noggler, Beiträger zu einer Geschichte der Volksschule in Deutschtirol bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Bericht der K. K. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt zu Innsbruck über die Schuljahre 1882/83 bis 1884/85. Innsbruck 1885 ,51 («Sebastian Gelos»))

Gollio Sebastian
Nw Februar 1565 - Oktober 1566.
(RB 1565 fol. 23v-25r, 26v-27r, o. fol., 1566 fol. 58r, 59r-v; vgl. Haidacher, Studium 41)

Grebii (Grebius?) Balthasar
«Angestanden» am Quatembersonntag Reminiscere 1564 zu jährlich 20 fl.
Nw Mai-September 1564.
(RB 1564 fol. 60r, 61v, 150r; vgl. Haidacher, Studium 41, ebda.: «Greb (Greby?)»)

Hausstetter Hans
Dem «neien Schulmeister zu ganzer bezahlung» 4 fl 12 × (3.6.1553).
(RB 1553 fol. 74r)

Heysing Johannes
Dem «gewest [Schuellmaister] auf sein lon» 1 fl (30.8.1586).
(RB 1586-1588 fol. 40v)

Krainethuber Johannes
«Gedingt» am 26.4.1553 «auf die Quatember trinitatis».
Nw April 1553 - August 1554.
(RB 1553 fol. 24r, 1554 fol. 154r)

LAUKMANN Ludwig Cassamirus
«Gewester Schuelmaister» (1609).
Nw Mai 1590 - Jänner 1591.
(RB 1590 fol. 36r-37v, 1591 fol. 40r-42r, 1609 o. fol.; vgl. Senn, Musik und Theater 194)

LYN, C.
«Sold von montag p[ost]q[uam] Jacobi 1529 bis montag nach palmas» 11 fl 12 ×.
(RB 1530 o. fol.)

MAIR Bartholome
Nw Jänner 1579 - Jänner 1580.
(RB 1578-1580 fol. 91r, 247; vgl. Haidacher, Studium 41)

PISCATOR (Fischer?, auch Pischcator) Lucas
«Angestanden» 25.5.1573.
Nw Mai-November 1573.
(RB 1573-1574 fol. 23v-25r, 130r; vgl. Haidacher, Studium 41)

PRIGANTINUS (auch Schelling) Lienhart
«Angestanden» im August 1588 «Vor Lorenzi», «von Weinachtn des 88er [?] Jar biß aufn Palmtag diß 89 Jar nit in Dienst gwest».
Nw September 1588 - Dezember 1589.
(RB 1588 fol. 39v-40r, 167r, 1589 fol. 37r-39v; vgl. Haidacher, Studium 41)

SPEER Hans
«Zu ganzer bezalung» 3 fl am 17.11.1553.
(RB 1553 fol. 60v)

SPRINGER (auch Spring, Spreng) Abraham
«Angestanden» 26.11.1573 zu jährlich 16 fl und «Pesserung», wenn er «treulich vnd fleissig ist»; am 29.12.1573 «heimlicher schenttlicher weiß hinaus geloffen»; «von Altnburg».
Nw November - Dezember 1573.
(RB 1573-1574 fol. 25v, 130r; vgl. Haidacher, Studium 41)

STERN Augustin
Nw April 1561 - April 1563.
(RB 1561 fol. 24v-25r, 26r-27r, 1562 fol. 58v, 60r, 61r-62v, 112v, 1563 fol. 24v; vgl. Haidacher, Studium 41)

WEISSNER Blas[ius?]
«Zu ganzer bezalung seines lons [ihm] geben» 4 fl 3 × am 27.5.1553.
(RB 1553 fol. 24v; vgl. Haidacher, Studium 41)

ADAM
Neujahrsgeld für ihn 1741-1743.
(RB 1741-1743, jeweils 1. Jänner)

BLASIUS
Dem «alten Schuelmaister Zerung geen Eppan» 1 fl am 20.1.1562.
(RB 1562 fol. 76r; vgl. Haidacher, Studium 41, ebda.: «Blasius Weissner»)

CASPAR
«Angestanden» am 9.3.1563, «aufs gannz Jar dingt».
Nw März 1563, März 1564.
(RB 1563 fol. 24r, 1564 fol. 148v)

ERASMUS
Mit ihm ist am 6.10.1580 «abgerait worden, und Im Zu ganzer bezalung seiner Besoldung gebn» 7 fl, Vorgänger von W.R. Burckhardt.
(RB 1578-1581 fol. 29v; vgl. Haidacher, Studium 41)

FELIX
Nw Dezember 1589 - April 1590.
(RB 1588 [!] fol. 167v; vgl. Haidacher, Studium 41)

FRIEDRICH
Dem «altn krumpen schulmaister» wurden am 13.4.1553 8 ×, am 3.6.1553 1 fl gegeben.
(RB 1553 fol. 41r, 74r)

SJMON
Nw Jänner - Mai 1573.
(RB 1573-1574 fol. 22r-23v; vgl. Haidacher, Studium 41)

2. ORGANISTEN

ENNDT Augustin
Im Dienst bis 22.3.1610. Besoldung für eine halbes Jahr 10 fl.
(RB 1609/10 fol. 61v)

FISL Balthasar
1678 «Organedus noster».
(At 4.1.1678)

GERLE Georg
Am 6.10.1594 «auf ain Jar lanng gedingt» (jährliche Besoldung 16 fl).
Nw bis 26.2.1600 (mit ihm «abgerait»).
Vermutlich ist er identisch mit dem Sohn Georg des Innsbrucker Hofkalkanten, Orgel- und Instrumentenmachers Georg Gerle d. Ä. (+ 1591). Von Georg

Gerle s. J. (geb. nach 1548 in Füssen) war bisher bekannt, daß er in Innsbruck um 1582 als Organist an der Pfarrkirche wirkte und im Dezember 1583 zweiter Hofkalkant wurde. Als solcher ist er noch im Jahre 1596 genannt. Anfang des 17. Jahrhunderts hielt er sich, nachdem die Innsbrucker Hofkapelle 1596 aufgelöst worden war, in Füssen auf, 1615 in Immenthal.
(RB 1593-1601 fol. 151r-152v; W. Senn, Musik und Theater am Hof zu Innsbruck. Innsbruck 1954, 159f.; R. Bletschacher, Die Lauten- und Geigenmacher des Füssener Landes. Hofheim am Taunus 1978, 97, 194; A. Layer, Die Allgäuer Lauten- und Geigenmacher. Augsburg 1978, 61, 134; R. Vannes, Dictionnaire Universel des Luthiers I. Brüssel 1951 (2. Aufl.) 126)

GISTL Jörg
Nw Dezember 1565 - Dezember 1566.
(RB 1565 o. fol., 1566 fol. 58r, 78v, 171v, 175v)

MILLER Christian
Am 6.12.1607 «aufgenommen» (jährlich 20 fl). Am 14.8.1609 (auf sein begern mit gnaden entlassen».
(RB 1607 fol. 208r, 1608 fol. 126r-v, 1609 o. fol., 1609/10 fol. 61r)

PEZ Caspar
Nw Juli 1579 - Juni 1580.
(RB 1578-1580 fol. 96r, 1578-1581 fol. 30v-31r)

PLAZER
Nw 1614/15.
Ihm und «dem Orgelmacher für Zuerichtung des Possetifs bezalt» 4 fl 48 ×.
(RB 1614/1615 fol. 33v)

SALCHER
Nw 1702.
Ihm «zu seiner abrais» 24 × bezahlt.
(RB 21.8.1702)

SERVARIUS Otto
Nw November 1586 - Juli 1588.
(RB 1586-1588 fol. 38r-39r, 124v; vgl. fol. 40v)

SILBERNAGEL
Nw Februar 1801.
(Eph. 24.2.1801)

STOCKHNIG Johannes
1588 «vor Lorenzi da in Dienst Angstanden» (jährliche Besoldung 20 fl).
Nw bis April 1592.
(RB 1588 fol. 39v-40r, 168r-v, 1588 fol. 37r-39v, 1590 fol. 35r-37v, 44r, 1591 fol. 40r-42r, 123r, 140r, 1592 fol. 35r-36r)

STRAUSS Veit
Ihm am 8.9.1564 «Zu ganzer Abfertigung geben» 13 fl.
Nw März - September 1564.
(RB 1564 fol. 59v, 61v, 77v, 79v (?), 159v)

YERZIG (ev. «yetzig»?) Hans
Nw September 1590.
(RB 1590 fol. 110r)

ZUNDERER
Nw August 1821.
(At 11.8.1821)

BALTHAUSER
Nw Mai 1562.
«Hat sibn Wochen da die Orgl gschlagn» (1 fl «Zörung»).
(RB 1562 fol. 60r)

BALTHAUSER
«Abit» 12.3.1680.
Vgl. o. Fissl, Balthasar.
(At 12.3.1680)

GEORG
«Organist von Innsprugg».
Nw Mai 1592.
(RB 1592 fol. 36r, 144r)

JEERG
Nw August und Dezember 1553.
(RB 1553 fol. 75r, 76v)

JÖRG
Dem «Organisten Zu Botzen Zörung» 2 fl.
Nw 11.8.1562.
(RB 1562 fol. 79v)

WILHALM
Nw Dezember 1529.
(RB 1525-1530 o. fol.)

3. SÄNGER UND INSTRUMENTALISTEN

ALBEN Sebastian, Diskantist
1683 für ihn ein Paar Strümpfe (33 ×).
(RB 5.6.1683)

CZICHNA, Violinist († 1847)
S. o. S.

FALK Georg Paul, Pfarrorganist Innsbruck (1713-1778).
Vater von Gregor Falk OPraem. und Josef Benedikt Falk. Gast zur Tafel 1764.
(Eph. 11.7.1764)

FALLER, «Musikant»
1720 für ihn «ain Species Dugaten».
(RB 11.5.1720)

GERBERT Martin OSB, Musiktheoretiker (1720-1793)
1762 Gast im Stift auf der Durchreise nach «Rom und anderen Stätten
(Eph. 22.10.1762)

HATLER, Kantor in Sillian († 1634)
1617 im Stift.
(B-Chr. fol. 1v)

HECHT, Musikdirektor in Hall
Gast zur Tafel 1840 und 1844.
(At 2.1.1840, 30.6.1840, 12.11.1844)

HOFMANN Johannes, Organist
1653 Abt bei dessen Hochzeit mit Elisabeth Lingahöl.
(At 10.2.1653)

LEYHERR Franz Xaver Josef, Chorregent (1774-1847)
Gast zur Tafel z.B. 1825 und 1826.
(At 11.7.1825, 19.11.1826)

MEISTER Gebrüder, Nationalsänger
S. o. S.

MILLER, Musikant
1721 Entlohnung 2 Dukaten.
(RB 23.2.1721)

MITTERDORFER Stanislaus, Violinist (ca. 1774-1841)
S. o. S.
Gast zur Tafel z.B. 1822, 1825-1827.
(Z.B. At 24.11.1822, 11.7.1825, 20.11.1825, 19.11.1826, 11.7.1827, 22.11.1827)

MÖRZ Johann Baptist Josef, «Musicus» (1776-1830)
S. o. S.

PERTHALER Caroline, Pianistin (1810-1873)
S. o. S.

PICHLER, Chorregent
S. o. S.

RIESTER Dietrich, Hoftrompeter
Nw November - Dezember 1648 (Entlohnung 8 fl 24 ×).
(RB 1648 fol. 193)

SÄRTOR, «unser Trompeter»
Nw August 1732 (jährlicher «Sold» 12 fl).
(RB 30.8.1732)

SCHMIDT, Trompeter
Nw November 1728 und April 1729.
(RB 7.11.1728, 2.4.1729)

SCHMIDT, «unser Waldhornist»
Nw 1729: Entlohnung 2 Dukaten.
(RB 11.7.1729)

SELTSAM Lambert OSM, Chorregent († 1822)
S. o. S.

SPILLER Franz, Violinvirtuose († 1786)
S. o. S.

STEINBERG, «Musicus»
Für ihn 1794 36 × Entlohnung.
(RB 13.8.1794)

STEINDL, «Choriregens»
Für ihn 1796 «wegen aufschreiben der Musicalien, und Instrumenten etc:» Entlohnung 36 × [Anlegen eines Inventars?]
(RB 9.4.1796)

de SYLVA Johann Ferdinand Elias, Pfarrchorregent Innsbruck († 1798)
Gast zur Tafel 1779.
(Eph. 15.2. und 15.5.1779)

TICHY, «Musicus»
1832 wird ihm «die Kost aufgesagt».
(Eph. 29.7.1832)

WUNDERER, Priester in Innsbruck und ab 1731 «Capellmaister zu Bozen»
November 1731 Reise mit Abt Martin von Stickler «ins Etschland».
(Eph. 14.11.1731)

ANDERLE, Diskantist
Nw Juni 1650 - Dezember 1652 (div. Entlohnung, auch Neujahrsgeld, z.B. 1651 24 × und 1652 40 ×).
(RB 14.6.1650, 15.12.1650, 11.1.1651, 11.3.1651, 14.5.1652, 7.12.1652)

ANDREAS, Diskantist
Nw 1689 (div. Entlohnung).
(RB 21.4.1689, 8.9.1689, 17.11.1689)

Vermutliche Musiker

HÖDL
Gast zur Tafel z.B. 1827.
(At 11.7.1827)

MAKART
Gast zur Tafel z.B. 1825.
(At 11.7.1825)

PFURTSCHER
Gast zur Tafel z.B. 1825-1827, 1831-1832.
(Z.B. At 11.7.1825, 20.11.1825, 19.11.1826, 11.7.1827, 22.11.1827, 27.11.1831, 25.11.1832)

TSCHONER
Gast zur Tafel z.B. 1825 und 1827.
(At 11.7.1825, 11.7.1827, 22.11.1827)

4. KOMPONISTEN

ABENTHUNG Josef (1779-1860)
S. o. S.

FAITELLI Vigilius Blasius (1710-1768)
Gast zur Tafel 1762.
(Eph. 7.5.1762)

FALK Josef Benedikt (1757-1828)
Bruder von Gregor Falk OPraem.
1828 Todesnachricht im Stift.
(At und Eph. 11.11.1828)

GÄNSBACHER Johann Baptist (1778-1844)
S. o. S.

GOLLER Martin OSB (1764-1836)
S. o. S.

HAINDL Franz Sebastian (1727-1812)
S. o. S.

KOCH Karl (1887-1971)
Im Juli und August 1933 Freilichtaufführungen von Calderons «Das große Welttheater» mit Musik von K. Koch. Ausführende: Laienspieler aus Wilten, Städtisches Orchester Innsbruck, Tiroler Singbuben; musikalische Leitung K. Koch, Spielleitung Adrian Höck OPraem.
(Program der Aufführung im Stiftsarchiv; TA v. 4.7.1933, S. 9; Neueste Zeitung v. 14.7.1933, S. 3-4)

MALZAT Johann Michael (1749-1787)
S. o. S.

PICHLER Georg Benedikt (1800-1884)
S. o. S.

TANZER [Adam?]
Gast zur Tafel 1739, als er «das ambt neu componiret» hatte.
(Eph. 11.10.1739)

TORFER
«Die neue Music zum Ambt hat R.D. Torfer componiert, und dem gnedigen Herrn offeriert» (1748).
(Eph. 11.7.1748)

5. KONVENTUALEN

ADLER Wilhelm (Ignaz)
° 20.7.1719 Bayern, † 2.3. Heiligwasser, P 28.5.1741, S 3.10.1745
«Wolerfahrener Musicant» (1740), Mandoraspieler (1741), «Chorregent» (1751-1754, 1758, 1762-1763), Komponist (Aufführung seines lateinischen Oratoriums «Sißara und Jahel» [Sisera und Jaël] 1759 und «seiner Fürtrefflichkeit halber, wiederum repetiret» am Karfreitag und Karsamstag 1763), «guter Musicus, besonders auf der Violin» (1765).
In den Quellen verschiedene Geburtsorte genannt: «Kifer.[sfelden?], Audorf/Bayern, Kitzbühel.
(Cat. Nr. 165; M 2.3.1765; B-Chr. fol. 4v; Eph. 13.4. u. 6.5.1740, 13.8.1762, 1.4.1763, 1.-6.3.1765, 11.3.1765; RB 1741, 1751-1754 div.; Grass, Orgelbauer 130)

BLÖSL (auch Blösle, Blasl, Blasle) Gilbert (Valentin)
° 20.5.1717 Wielenbach bei Weilheim/Bayern, † 29.5.1799 Wilten, P 24.6.1738, S 24.6.1743
Chorregent ab 15.11.1743, Nw als Musiker (Besorgung von Geigen- und anderen Saiten sowie Musikalien) bis 1745.

(Cat. Nr. 162; M 29.5.1799; B-Chr. fol. 4r; Pb 1784-1799; Eph. 15.11.1743; RB 1742-1745, 1751, 1753, 1791-1796, 1798 div.)

BRIGL (auch Prigl, Pruegel) Laurentius
° 3.10.1656 Eppan, † 11.3.1728 Wilten, P 12.3.1682, S 1686
«Gueter Musicant ... auch Regens Chori» (1728), Nw als Musiker (Besorgung von Saiten für den Chor) von August 1714 bis Oktober 1716.
(Cat. Nr. 87, hier Todesjahr «1826»; M 11.3.1728; B-Chr. fol. 3r; Eph. 11.3.1728; RB 1714-1716 div.)

BURGLECHNER Ignatius
° 17.10.1723 Säben, † 9.10.1797 Wilten, P 10.10.1743, S 20.9.1749
«Stellte ... die obere orgl, nachdem sie gänzlich verdorben war, widerum ergenzter her» (1769).
(Cat. Nr. 169; Eph. 30.9.1769)

DOSSER Anton Josef
° 14.2.1858 Bozen, † 28.3.1905 Wilten, P 1877, S 1881
«Cantor» (1900, 1905), «ad audiendas harmonias coelestes vocatus» (Todesnachricht Pb 1905).
(M 28.3.1905; Pb 1878, 1880-1905; NTSt v. 29.3.1905, S. 3; Parteli, Abt Lorenz 139-140)

ERD Peter
° 29.6.1804 Vils, † 11.6.1861 Wilten, P 10.8.1828, S 2.8.1829
«Inspector Alumn[orum]» (1830).
(Cat. Nr. 269; M 11.6.1861; Pb 1827-1861; At 19.8.1825 [!])

FALK Gregor (Karl)
° 17.11.1749 Innsbruck, † 27.3.1811 Wilten, P 27.9.1768, S 2.4.1773
«Inspector» und «Chorregent» ab 20.10.1773, «Insignis Organoeda» (Cat). Bruder des Innsbrucker Pfarrorganisten Josef Benedikt Falk.
(Cat. Nr. 205; M 27.3.1811; B-Chr. fol. 5r; Pb 1785-1786, 1788-1811; Eph. 20.10.1773, 11.6.1778)

FEYRTAG Martin (Josef Johannes)
° 5.3.1705 Meran, † 21.2.1761, P 6.6.1726, S 12.4.1733
«Inspector der Alumnen» ab 4.1.1740.
(Cat. Nr. 149; Eph. 4.1.1740)

FIDLER Hermann (Josef)
° 7.4.1697 Vals, † 28.4.1774, P 28.8.1721, S 14.10.1725
«Capellmeister» (1736), Komponist (Aufführung einer «Burlesca ... de 9 musi, wo Herr Adrian den Text, Herr Hermann die music gar wol componiret» 1737).
(Cat. Nr. 143; Eph. 11.7.1736, 12.2.1737)

FORTMANN Pius Josef
° 14.7.1875 Innsbruck, † 15.10.1953 Wilten, P 11.7.1899, S 26.7.1899
«Cantor» (1906-1908), Sänger (1953).
(B-Chr. fol. 7r; Pb 1895-1919; Cat. Gen. 26; Sterbebildchen; TNr v. 17.10.1953, S. 4; Hofer, Abt Adrian 127)

FRANK Cajetan
° 2.10.1689 Innsbruck, † 2.1.1747 Wien, P 24.6.1708, S 22.9.1714, Übertritt zu den Serviten 26.1.1736 (mit Klosternamen Benignus)
Auszahlung an ihn «zu denen flauten» 14 × (1717).
(Cat. Nr. 124; B-Chr. fol. 4r; RB 12.6.1717)

GÄRTNER Maximilian (Johannes Evangelist)
° 27.12.1801 Heiterwang, † 22.5.1877 Wilten, P 22.10.1827, S 29.9.1830
«Inspector Alumnorum» (1832).
(Cat. Nr. 271; M 22.5.1877; Pb 1827-1877)

GIOVANIZIO Gebhard (Karl)
° 1.9.1892 Bregenz, † 29.7.1938 Wilten, S 2.7.1915, P 11.7.1918
Organist (1987).
(Cat. Gen. 28; Sterbebildchen; Auskunft H.H. Heinrich Pregenzer OPraem. im April 1987)

GONDI Norbert
° Brüssel, † 6.9.1683 Wilten
Auszahlung an ihn für Saiten «zu seiner Teorba» (1648, 1652).
(Cat. Nr. 54; RB 27.4.1648, 27.1.1652)

GRAD (auch Gradt) Antonius
° 4.10.1678 Prutz, † 10.9.1746 Wilten, P 21.9.1698, S 17.5.1704
Succentor ab 3.5.1719 (ab ca. 1726 «omnino demens»).
(Cat. Nr. 109; B-Chr. fol. 3v (Sterbedatum hier «10.7.1746»); At 3.5.1719)

de GRUSTNER Casimirus
° 29.8.1690 Eppan, † 27.7.1754 Wilten, P 24.6.1708, S 23.9.1713
Komponist (1749). S. o. S.
(Cat. Nr. 125; Eph. 5.7.1749)

HAAS Norbert Josef
° 16.3.1888 Schlägl, † 19.1.1952 Wilten, P 1.10.1911, S 22.10.1911
Kantor 1912-1925, später mit Unterbrechungen bis 1939, «Regenschori» (1952), Organist (1936).
(M 19.1.1952; Pb 1907-1919; Cat. Gen. 27; Sterbebildchen; anonymer Zeitungsausschnitt v. 19.9.1936 im Stiftsarchiv)

HAIDACHER Andreas («Kandidat»)
Musikalienkopist (1817 und ca. 1817).

(Musikalienarchiv; s. z.B. Holzmann, Josef Alois: Lytaniae de BMV, D-Dur, 4/4 und Holzmann, J.A.: Jesu dulcis memoria, G-Dur)

HOFER Adrian (Alois)
° 11.1.1768 Zams, † 12.6.1825 Zams, P 11.11.1792, S 24.7.1796, ausgetreten 27.1.1801
«Chorregent» ab 20.11.1792.
(Cat. Nr. 230; Eph. 20.11.1792)

KALS Lambert (Franz)
° 7.2.1772 Hall i. T., † 1.4.1816 Obertilliach, P 21.10.1798, S 6.1.1799
«Vortrefflicher Harfenspieler» (1816).
(Cat. Nr. 236; Eph. 1.4.1816)

KIECHL Godefried (Josef)
° 19.2.1793 Imst, † 24.1.1878 Wilten, P 25.1.1818, S 8.10.1820
Musikalienkopist.
(Musikalienarchiv, div. Kopien)

KLINGLER Benedikt
° 6.12.1724 Säben, † 16.7.1763 Tulfes (?), P 10.10.1743, S 28.9.1749
Organist (1763), Auszahlung an ihn für Saiten und Instrumentenreparatur 4 fl (1753).
(Cat. Nr. 168; M 16.7.1763; B-Chr. fol. 4v; Eph. 16.7.1763; RB 3.1.1753)

KNIEPASSER Marcus
° Pustertal, † 17.1.1605 Wilten
Kopist von Chorbüchern (1882).
(Cat. Nr. 6; Zacher, Prämonstratenserstift 19)

KUBICA Hermann
° 1962 Wien, P 1986, S 27.6.1987 Gitarrist. S. o. S.

LEITTER Norbert
° 1648 Mals, † 5.5.1710 Wilten, P 4.8.1667, S?
«Cantor» (1710), Auszahlungen an ihn für Instrumentenreparatur (1693), Saiten (1697), Musikalien (1693, 1700).
(Cat. Nr. 77; M 5.5.1710; RB 10.10.1693, 18.10.1697, Jänner 1700)

LOTTERHOFER Cajetan (Georg)
° 16.4.1807 Bruneck, † 21.6.1873 Tulfes (?), P 22.5.1831, S 31.7.1831
«Cantor» (1840-1846, 1849), Komponist.
(Cat. Nr. 277; M 21.6.1873; Pb 1840-1873; Autograph im Musikalienarchiv: «Introduction et Variations sur un thema de Weigl pour la Clarinette principale avec accompagnement de l'Orchestre ou de Pianofortè ...»)

MARBERGER Blasius Ernst
° 2.1.1888 St. Marein/NÖ, † 16.4.1954 Mutters (?), P 28.8.1910, S 21.9.1910

Kantor (1954), Organist ab 1902 (1974). Sohn des Chorregenten Josef Marberger.
(Cat. Gen. 27; Sterbebildchen; Parteli, Abt Lorenz 217a; Musikalienarchiv, Noten mit seinem Besitzvermerk)

MAYR (auch Mayer, Meyer) Lambert
† 21.8.1896 Tulfes (?), 49 Jahre alt, 1868 im 4. theologischen Studienjahr, S?
«Cantor» (1873).
(M 21.8.1896; Pb 1864-1896)

NIEDERGATSCHER Bartholomäus (Bartholomäus)
° 21.8.1741 Bruneck, † 20.11.1799 Wilten, P 29.9.1763, S Oktober 1767
«Guter Organist» (1762), Auszahlung an ihn für Musikalien (1794), «vortrefflicher Musicus» (1799), «celebris Organaeda» (Cat.).
(Cat. Nr. 199; M 20.11.1799; Pb 1785-1786, 1788-1796, 1799; Eph. 10.9.1762, 20.11.1799; RB 22.8.1794)

OBWEXER Bernhard
° 1924 Innsbruck, P 1949, S 1950 Geiger.
S. o. S.

PAZELLER Hermann
° 17.1.1638 Tarasp/Graubünden, † 5.3.1707 Wilten, P 11.1.1654, S?
Auszahlungen an ihn für Saiten (1657), «insignis Organaeda» (Cat.).
(Cat. Nr. 72; RB 11.1.1657, 19.8.1657)

PERTHALER Sigmund (Johannes Nepomuk)
° 1.10.1815 Barbian, † 1.1.1875 Gries/Sellrain, P 7.10.1838, S 6.10.1839
«Chori Regens», Organist (1840-1841), Klavier- und Physharmonikaspieler (1841), Komponist. Bruder der Pianistin Caroline Perthaler.
(Cat. Nr. 283; M 1.1.1875; Pb 1839-1875; Eph. 1.10.1840, 20.1.1841; Komposition im Musikalienarchiv: «Variations sur un Air de l'Opera: Straniera di Bellini pour le Piano-Forte»)

PFEIFER Philipp Jakob (Philipp)
° 14.11.1806 Innsbruck, † 9.5.1863 Wilten, P 26.12.1830, S 31.7.1831
«Cantor» (1859, 1862-1863).
(Cat. Nr. 276; Pb 1830-1863)

PICHLER Peter
° Säben, † 27.11.1679 Wilten
«Musicus excellens» (1680).
(Cat. Nr. 65/Sterbedatum «27.10.1679»; B-Chr. fol. 3r; At 28.11.1680)

PLUNSER Markus (Josef)
° 23.4.1893 Hall i. T., † 28.11.1968 Wilten, P 28.8.1916, S 6.9.1916
Komponist, Tenorist.

Werke im Musikalienarchiv Wilten:
Op. 1 4 Tantum ergo
Op. 2 Requiem, G-Dur (4 v, org), komponiert 1920, «verbessert» 1953
Op. 3 Requiem, d-Moll (4 v, org), komponiert 1940
Op. 5 Missa in honorem St. Annae, B-Dur (4 v, org)
Op. 6 Pastoralmesse, G-Dur (4 v, org, Streicher ad lib.), Uraufführung 1945 (mit org), 1952 (mit Streichern), Druckausgabe: Wien: Krenn 1955
O. Op. Missa in honorem St. Lamberti, C-Dur (nur A vorhanden)
(Cat. Gen. 28; Sterbebildchen; Handschriften und Druck im Musikalienarchiv)

PRANTNER Stephan (Johann Baptist)
°23.6.1782 Innsbruck, †18.5.1873 Wilten, P 24.6.1803, S 28.7.1805
Komponist (1833?).
(Cat. Nr. 243; Autograph im Musikalienarchiv Wilten: «Die Winter-Sonnenwende des Jahrs 1833 Feierlich verkündet unter Abfeuerung des Geschützes, und mit Musik begleitet auf dem astronomischen Observatorium des Stiftes Wilten ...» (2 v, vl vel cl 1, 2); L. Goovaerts, Écrivains, Artistes et Savants de l'Ordre de Prémontré II. Bruxelles 1902, 61)

RAINER Aldericus (Georg)
°19.4.1715 St. Lorenzen, †18.(?)3.1749 Patsch (?), P 11.6.1734, S 19.5.1739
«Seine erfahrenheit in dem orgl-schlagen» (1733).
(Cat. Nr. 157; Eph. 19.6.1733, 10.7.1733)

de RENATO Andreas
°24.8.1641 Innsbruck, †8.12.1704 Wilten, P 21.6.1661, S ?
«Dialogum cum Musica exhibuit ... de S: Antonio Eremita» (1685).
(Cat. Nr. 75; B-Chr. fol. 3r/Sterbedatum «10.12.1704»; At 5.3.1685)

RIENER Gilbert
Einkleidung 7.9.1883, Kooperator Tulfes ab 1885, †26.9.1896 Innsbruck, 37 Jahre alt
«Cantor» (1891).
(M 26.9.1896; Pb 1883-1896)

ROSNER Ambros Hermann (Josef)
°27.10.1901 Innsbruck, †4.3.1987 Wilten, P 28.8.1923, S 27.7.1924
Organist (1936, 1987), Verwalter der Orchesterinstrumente, Aushilfschordirigent (1987). S. o. S.
(Cat. Gen. 28/P «15.9.1923»; Sterbebildchen; Auskunft von H.H. Heinrich Pregenzer OPraem. im Aptil 1987; Koller/Inventar fol. 114r)

ROTH Magnus
°1949 Vils, P 1976, S. 1974
Geiger. S. o. S.

SCHALLER Franz
° 24.8.1641 Traunstein, † 11.1.1697 Wilten, P 19.3.1659, S ?
«Pulsat Organum» (1685).
(Cat. Nr. 73; B-Chr. fol. 3r; At 5.8.1685)

SCHANAZER Joachim (Franz Georg)
° 14.4.1697 Efritzwilae in Suevia, † 12.3.1758 Tulfes (?), P 28.8.1721, S 14.10.1725
Komponist (1744, 1749).
(Cat. Nr. 141; B-Chr. fol. 4r; RB 1719-1747 o. fol.; Eph. 15.6.1744 und 5.7.1749/Aufführung eines «Bauernspiels» in Wilten mit dem Titel «Von dem Ursprung der wunderthetigen Gnaden Mueter under denen 4 Säulen» mit Musik von Schanazer)

SCHEIBER Gottfried (Wolfgang)
° 19.9.1961 Kufstein, P 8.9.1985, S 27.6.1987
Geiger, Succentor. S. o. S.
(Halder/Chronik 15.1.1984, 8.9.1985; TT v. 29.6.1987, S. 5)

SCHOMERS Florian
° 1964 Rosenheim, Einkleidung 1984
Organist. S. o. S.

SCHREIER Raimund (Raimund)
° 29.12.1952 Innsbruck, P 23.11.1975, S 19.5.1977
Organist, Kantor, Sängerknabenpräfekt. S. o. S.

STAFFLER Augustin (Franz)
° 11.12.1815 Innsbruck, † 29.12.1877 Wilten, P 5.10.1840, S 1.8.1841
Kantor (1875).
(Cat. Nr. 285; Pb 1840-1877)

STEGER Jakob Lacopius (Laurentius)
° 10.8.1703 Bruneck, † 19.12.1784 Wilten, P 28.8.1726, S 29.9.1733
Chorregent ab 21.8.1733 (1733, 1740), Violinist («H. Jacobo kauffe ein Geigl» um 1 fl 20 ×; 1738), Auszahlungen an ihn für Instrumentenzubehör und -reparaturen für den Chor sowie für Musikalien (1738, 1741, 1745-1746, 1749).
(Cat. Nr. 152/Sterbedatum «19.9.1784»; M 19.12.1784; RB 1738, 1741, 1745-1746, 1749 div., 1719-1747 o. fol.; Eph. 21.8.1733, 22.11.1740)

STEIXNER Franz Xaver (Franz Xaver)
° 3.12.1784 Wilten, † 15.1.1848 Wilten, P 16.2.1806, S 27.12.1807
«Choriregens» (1820-1825), Seminarinspektor (1820-1824), Inspektor der Alumnen 1825, Präfekt der Alumnen (1826), Violinist.
(Cat. Nr. 247; Pb 1806-1848; Handschrift im Musikalienarchiv: Violinduette von Ignaz Josef Pleyel mit Vermerk: «Ad usum Francisci Xa: Steixner»)

STEIXNER Gereon
° 19.6.1723 Hallerbruck, † 15.10.1754 Wilten, P 8.10.1741, S 29.9. 1747
Auszahlungen an ihn für Saiten (1716) und «einige Offertoria ad chorum musicalem» (1720).
(Cat. Nr. 166; B-Chr. fol. 4v; RB 3.3.1716, 23.5.1720, 1719-1747 o. fol.)

STICKLER Marcellinus
° 22.5.1689 Bozen, † 13.1.1735 Hötting (?), P 24.6.1708, S 22.9.1714
Kantor ab 3.5.1719.
(Cat. Nr. 129; M 13.1.1735; B-Chr. fol. 4r; At 3.5.1719)

TANNER Felix
° 2.12.1689 Innsbruck, † 3.11.1749 Ampaß (?), P 31.5.1711, S 18.9.1717
Auszahlungen an ihn für Saiten («lange» Saiten für Theorbe/1718, «kleine» und «große» Saiten/1718, Violinsaiten/1719), drei «Fidlbögen ad chorum figuralem» zu 46 × (1719), Geigenreparaturen (1720).
(Cat. Nr. 132; B-Chor. fol. 4r; RB 1718-1720 div.)

WALCHER Thaddäus
° Eppan, † 3.5.1698 Ampaß (?), P 14.9.1670, S ? nach 7.6.1674
Auszahlung an ihn «zu ainer Trompeten zu khaufen» 1 fl (1674).
(Cat. Nr. 80; RB 7.6.1674)

WEINALT Andreas
° 28.1.1695 Hall i. T., † 21.7.1771 Wilten, P 17.9.1713, S 21.9.1720
Auszahlungen an ihn für Saiten («ad chorum»/1715), zu «seiner» Theorbe (1716), u.a. (1723-1724), «neye schrauffen zu denen geigen» um 1 fl 6 × (1723), Musikalien (u.a. «gedruckte figuralische hymnos» (1721-1722).
(Cat. Nr. 136; B-Chr. fol. 4r/Sterbedatum «28.7.1771»; RB 1715-1716, 1721-1724 div.)

WERNDLE (auch Wörndle) Benedikt Josef
° 14.9.1830 Eben, † 8.12.1880 Hötting (?), ab 1854 Kooperator in Gries/Sellrain, Pfarrer in Hötting (1875)
«Musicus» (1866), Organist (1869), Komponist.
Werke in Koller/Inventar (fol. 30v-32r, 84v-85r, 91v ff., 102v-103r):
Hymnen:
Pange lingua, Es-Dur (4 v, org ad lib.), Druckausgabe: Innsbruck: Czichna o. J. («Op. 2»)
Tantum ergo, C-Dur (T, B)
O salutaris hostia, B-Dur (4 v)
Geistliche Gesänge:
Christen werfet euch, C-Dur
Dir zu dienen, F-Dur
Freudetrunken lebt die Lippe, B-Dur (T, B)
Herr du bist herab gestiegen, B-Dur
Im Himmel und auf erden, G-Dur (4 v, org)

Jungfrau Mutter himmlisch schöne, D-Dur (4 v)
Köstlich wenn man bedenket, F-Dur (4 v)
Nimm von unsern treuen Glauben, C-Dur (4 v)
Sei heilig [?] Kreuz gegrüßet, A-Dur (4 v)
Im Musikalienarchiv Wilten vorhanden:
Pange lingua op. 2 (s. o.), alte Sign.: LXXX A 2.
Etliche Musikalien im Archiv sind mit seinem Besitsvermerk versehen (Prägestempel). Werndle hing den cäcilianischen Ideen zur Erneuerung der Kirchenmusik an. Am 18. Mai 1869 spielte er in Absam bei der Aufführung der zweiten Choralmesse von Karl Greith unter der Leitung des reformfreudigen Haller Kantors Hornsteiner die Orgel. Im Jahre 1875 wirkte er als Präses des Cäcilienvereins Hall. Einige seiner Kompositionen legte er dem Eichstätter Domkapellmeister Pancratius Rampis (1813-1870), einem führenden Cäcilianer, zur Begutachtung vor.
Pb 1851-1880; L. Goovaerts, Écrivains, Artistes et Savants de l'Ordre de Prémontré IV. Bruxelles 1909, 353; R. Schlecht, Lexicon der Musiker Eichstaetts, in: R. Schlecht, Musik Geschichte Eichstaett I,2. Manuskript Eichstätt 1883, 105 Musica sacra 2 (1869) 64 u. 9 (1876) 64)

WÜRSTL Adrian
° 12.2.1756 Säben, † 5.2.1791 Hötting (?), P 20.2.1780, S 29.5.1779
«Regens Chori und Inspector des Seminariums» ab 19.1.1781, «Praefectus Musicae» (1784).
(Cat. Nr. 212; B-Chr. fol. 5r; Pb 1784-1791; Eph. 19.1.1781, 2.4.1784, 19.4.1784)

WÜRSTL Norbert (Alois)
° 24.9.1761 Säben, † 5.10.1816 Pradl (?), P 25.9.1785, S 29.9.1784
«Chorregent und Inspektor der Alumnen» ab 14.10.1800.
(Cat. Nr. 222; Eph. 14.10.1800)

ZACHER Adrian
° 25.11.1848 Wilten, † 19.5.1922 Wilten, P 1871, S 1871
Sänger, Kantor, Förderer der Kirchenmusik im Stift, Anhänger des Cäcilianismus.
(Hofer, Abt Adrian 23 ff., 181-182; Parteli, Abt Lorenz 184-188; TA v. 18.10.1921, S. 2)

ZACHER Gregor (Johannes)
° 11.12.1802 Lienz, † 28.2.1871 Ampaß (?), P 22.10.1827, S 4.11.1827
«Chorregent» 1.11.1826 - 12.10.1844 (1826, 1844), Organist, Einflußnahme und Aufsicht beim Orgelneubau in Patsch durch Franz Reinisch (1839/1840) (1839), Komponist.
Werke in Koller/Inventar (fol. 97v-80r, 98v-99r):
«Oratorium» [Grabmusik], Es-Dur (4 v, org)
«Frühlings Cantate», G-Dur (4 v, Orchester)
Im Musikalienarchiv Wilten vorhanden:
«Frühlings Cantate» (s. o.).

Im Musikalienarchiv des Dominikanerinnenklosters Lienz (jetzt TLMF) vorhanden:
«Deinen Kampf hast du geendet», As-Dur (T, B).
(Cat. Nr. 273; M 28.2.1871; Pb 1827-1871; Eph. 1.11.1826, 14.9.1845, 13.10.1844; A. Tabarelli, Die Orgel der St. Donatus-Pfarrkirche in Patsch. THbl 56 (1/1891), 18; H. Herrmann-Schneider, Die Musikhandschriften des Dominikanerinnenklosters Lienz im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. Thematischer Katalog. Innsbruck 1984, 94)

Zeyer (auch Zeyr) Franz
° Bozen, † 28.11.1651 Pernegg (?)
Organist.
(Cat. Nr. 45; Haidacher, Studium 95)

Abkürzungen und Sigel

A	=	Alt
At	=	Abttagebuch (Stiftsarchiv)
ATA	=	Allgemeiner Tiroler Anzeiger
B	=	Baß
B-Chr.	=	Kleine *Chronic* des löbl. Praemonstrat. = Chor = Stiftes Wilten: von Mathias *Burglechner* - Vicepresident 1617 (Stiftsarchiv)
Cat.	=	*Catalogus* RRDD Canonicorum Wiltinensium Ordinis Praemonstratensis Ab Anno 1600-1842 (Stiftsarchiv Lade 2 lit. A Nr. 2)
Cat. Gen.	=	*Catalogus Generalis* Ordinis Praemonstratensis in anno jubilaeo 1928. Averbode 1928
cl	=	Klarinette
Daniel/Chronik	=	*Chronik* der Aebte des Praemonstratenserstiftes Wilten von Abt Marquard 1138 bis Abt Johannes IV. 1576. Verfaßt von Marian Ant. *Daniel*, Archivar des Stiftes Wilten seit 1843, + als Senior des Stiftes Wilten am 17. Oct. 1863 (Stiftsarchiv)
Eph.	=	Ephemeriden (Stiftsarchiv)
fl	=	Gulden
fol.	=	Folio
Halder/Chronik	=	*Chronik* von H.H. Prior Klemens *Halder*, begonnen am 2.6.1983 (Stiftsarchiv)
INr	=	Innsbrucker Nachrichten
Koller/Inventar	=	*Inventarium* über Musikalien, Instrumente und Utensilien des Pfarr- und Stiftschors des Stiftes Wilten. Angelegt von Josef *Koller*, Chorregent von 1892 bis 1895 (Musikalienarchiv im Stift)
M	=	Mortuarium (Stiftsarchiv)
MGG	=	Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Kassel 1949 ff.

6. GLOCKEN

Glocke	Gußjahr (Fa. Graßmayr)	Tonlage	Gewicht	Durchmesser und annähernde Höhe	Bild (von Max Spielmann)	Inschrift
1	1980	as/O	4700 kg	1910 mm	Christus der Auferstandene	[oben] Er ist der Erste und der Letzte und Lebendige / Er ist auch für uns Auferstehung und das Leben in Ewigkeit. [unten] Der Herr ist auferstanden.
2	1976, nach Sprung Umguß 1985	c/1	2180 kg	1495 mm	Mutter Gottes	[oben] Sub tuum praesidium confugimus. [unten] Gespendet von Dr. Herbert Batliner.
3	1976	es/1	1241 kg	1256 mm	Hl. Norbert	Zu jedem guten Werk bereit.
4	1976	f/1	887 kg	1126 mm	Hl. Augustinus	Eure Gemeinschaft sei ein Herz und eine Seele in Gott.
5	1976	as/1	524 kg	942 mm	Hl. Laurentius und hl. Stephanus	Unser Leben Christus dem Auferstandenen.
6	1976	c/2	263 kg	742 mm	Hl. Barbara	Unserer Schutzpatronin gewidmet von den Wiltener Glockengiessern.

NTSt	= Neue Tiroler Stimmen
NTZ	= Neue Tiroler Zeitung
Nw	= Nachweis(bar)
org	= Orgel
P	= Profeß
Pb	= Profeßbuch (Stiftsarchiv)
r	= recto
RB	= Rechnungsbuch (Stiftsarchiv)
RISM	= Répertoire International des Sources Musicales, Einzeldrucke vor 1800 (Reihe A). Kassel [u. a.] 1971 ff.
S	= Priesterweihe (sacerdos)
Stibi Wi	= Stiftsbibliothek Wilten
T	= Tenor
TA	= Tiroler Anzeiger
TAZ	= Tiroler Arbeiterzeitung
THbl	= Tiroler Heimatblätter
TLMF	= Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck
TNr	= Tiroler Nachrichten
TT	= Tiroler Tageszeitung
v	= verso; voci
vl	= Violine
WSK	= Wiltener Sängerknaben
x	= Kreuzer

Speinshart und Tepl 1368-1540

Von ihrer geographischen Lage her sind Speinshart und Tepl Nachbarklöster. Deshalb ist es begreiflich, daß beide Klöster miteinander intensive Beziehungen unterhielten, wie sie aus dem Tepler Archiv für die Jahre 1368 bis 1540 belegt werden können*).

Im dem Streit zwischen dem Speinsharter Propst Gregor und seinem Konvent beauftragte der Abt von Prémontré Johann de Roigny (1352-1367) irgendwann vor dem 11. Jänner 1368 den Tepler Abt Hermann,

*) Als Norbert BACKMUND seinen Aufsatz *Das Kloster Speinshart im Mittelalter* veröffentlichte (Anal. Praem. LI, 1975, S. 102-112), berief er sich auf das Tepler Klosterarchiv und zitierte daraus irrtümlich einige Urkunden, die sich dort niemals befanden. Zu Propst Konrad nennt er S. 103 Anm. 7 eine angebliche Urkunde des Tepler Archivs vom Jahre 1296. Es handelt sich jedoch um die Urkunde vom Jahre 1368, in welcher der Speinsharter (aber nicht Propst!) Konrad Nankenreuter erwähnt wird. Den Propst Heinrich von Eger findet Backmund S. 103 Anm. 8 schon im Jahre 1296 als Kanoniker; aber auch diese Urkunde hat es im Tepler Archiv nicht gegeben. Nicht Heinrich von Eger, sondern Heinrich Virsperger ist in einem Tepler Dokument erwähnt, allerdings erst im Jahre 1505. Den Propst Gregor kennt Backmund S. 103 Anm. 13 angeblich aus dem Tepler Archiv im Jahre 1357 als Pfarrer in Eschenbach, aber die dort erhaltene Urkunde vom Jahre 1368 erwähnt einen Eschenbacher Pfarrer mit Namen Martin, nicht Gregor. Bei Prior Ulrich (1296) beruft sich Backmund S. 104 Anm. 21 erneut auf die Urkunde vom Jahre 1296, die es nicht gibt, während die vorhandene Urkunde vom Jahre 1368 zwei Personen namens Ulrich mitteilt, nämlich Ulrich Oberdorf und Ulrich Hyrssawer. Prior Johann aus Speinshart soll, wie Backmund S. 104 Anm. 27 ausführt, für die Jahre 1368/69 belegt sein, man findet ihn in den Tepler Archivalien aber nur zum Jahre 1368. Zum Jahr 1503 nennt Backmund S. 104 Anm. 32 den Prior Ferdinand(!) Schlammersdorffer, der unter Berufung auf das Tepler Archiv am 25. März 1503 als Prior gestorben sei; es handelt sich aber um ein Dokument vom Jahre 1505, welches kein Todesjahr, sondern nur den Todestag vom 25. März mitteilt, und dieser Speinsharter Prior heißt mit Vornamen Friedrich (nicht Ferdinand). Backmund behauptet S. 105 Anm. 41, Speinshart habe nach den ältesten Ordenskatalogen zur böhmischen Zirkarie gehört, sei aber noch im 13. Jahrhundert zur bayrischen Zirkarie übergewechselt. Hier widerspricht sich Backmund offensichtlich selbst, da die ältesten Kataloge, auf die er sich beruft und die er selbst im Band 3 seines *Monasticon Praemonstratense*, Straubing 1956, publizierte, Speinshart auf den Seiten 385, 398 und 411 bei der bayrischen Zirkarie aufführen. Erst der Index vom Jahre 1320 (= Catalogus Tongerloensis, wovon auch Exemplare aus Heiligenthal und Windberg bekannt sind) zählt Speinshart einmal zur schwäbisch-bayrischen Zirkarie (S. 439) und einmal zur böhmischen Zirkarie (S. 443). Zu welchem Zeitpunkt dürfte Speinshart — und sei es auch nur vorübergehend — aus der bayrischen in die böhmische Zirkarie übergewechselt sein? Ein solcher Übergang, der nur mit Zustimmung des Generalkapitels möglich war, könnte im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts erfolgt sein, also zur Zeit des böhmischen Königs Přemysl Otokar II. (1253-1278+).

als «iudex et commissarius» den Streit zu schlichten[1]). Der Speinsharter Supprior Seyfrid überbrachte dem Tepler Abt das genannte Schreiben des Abtes von Prémontré und einige Beschwerdepunkte. Daraufhin wurden vom Tepler Abt der Propst Gregor und die Vertreter des Speinsharter Konvents nach Tepl eingeladen. Es waren: «Johannes prior, Seyfridus supprior, Jordanus Trautenbergius, Ulricus Oberdorf, Conradus Nankenreuter, Marchardus Slenerstorf, Martinus plebanus in Esschenbach, Ulricus Hyrssawer». Beide Parteien wurden am 11. Jänner 1368 durch den Tepler Abt miteinander ausgesöhnt, wobei ihnen ein «perpetuum silentium» auferlegt wurde. In dem diesbezüglichen Vertrag wurden auch die Gewährung der Pitanz und alles, was seit jeher dazugehört, verankert. Den Gläubigern seines Konvents soll der Speinsharter Propst «octoginta libras hallensium» bezahlen, und zwar eine Hälfte am 19. März 1368 und die andere am 25. Juli 1368. Die Urkunde selbst wurde mit vier Siegeln besiegelt (Abt und Konvent von Tepl, Propst und Konvent von Speinshart), aber alle vier Siegel sind verlorengegangen[2]).

Der nächste Beleg stammt bereits vom 2. Februar 1369. Damals gab es in Speinshart einen neuen Propst Martin. Er schloß mit Tepl einen Verbrüderungsvertrag ab. Dabei handelt es sich nicht um einen der üblichen Konfraternitätsverträge, sondern um eine noch intensivere Bindung: Wenn die Tepler Mitbrüder in einer Angelegenheit ihres Klosters nach Speinshart kämen, sollten sie von den Speinshartern wie eigene Mitbrüder behandelt werden. Ein Tepler Mitbruder — sei es, daß er in die Ungnade seines Abtes gefallen sein sollte, sei es aus einem anderen Grund — könne sich «ob spem graciose reconciliacionis» nach Speinshart begeben, und er solle dort so lange versorgt werden, bis er wieder die Gnade seines Abtes erlangt habe[3]). Dieser Vertrag war vielleicht eine Folge der Ereignisse des voraufgegangenen Jahres 1368, in welchem der Tepler Abt den damaligen Speinsharter Propst Georg mit dessen Konvent ausgesöhnt hatte.

Die nächste archivalische Quelle stammt erst aus dem Jahre 1459. Nach der Resignation des Tepler Abtes Albert am 17. November 1458 beauftragte Abt Simon von Prémontré am 31. Jänner 1459 den Speins-

[1]) Karel Dolista, *Circaria Bohemiae, abbas Praemonstratensis et capitulum generale 1142-1541*, in Anal. Praem. LXIII, 1987, S. 221-253 (= Dokument Nr. 1-23), LXIV, 1988, S. 143-165 (= Dokument Nr. 24-56) und S. 288-341 (= Dokument Nr. 57-118); der Schluß folgt in LXV, 1989. Hier Bd. LXIV, Nr. 48 S. 160-161.

[2]) Siehe Beilage I.

[3]) Siehe Beilage II.

harter Propst Georg mit der Leitung einer neuen Abtswahl in Tepl[4]). Am 16. März 1459 fand die Wahl in Tepl statt, und zwar in Anwesenheit des Propstes Georg und seiner zwei «Kollegen» Magister Joannes Trauttemberger und Friedrich Slamestorffer. Am folgenden Tag, dem 17. März 1459, stellte der Tepler Konvent, vertreten durch Propst Georg von Chotěšov, den Tepler Prior Ägidius und den Tepler Supprior Nicolaus, zwei Urkunden aus, die an den Propst von Speinshart als den Wahlvorsitzenden gerichtet sind. In der ersten Urkunde[5]) unterrichten sie den Vorsitzenden und seine zwei Beisitzer über die Resignation des bisherigen Abtes Albert, über die stattgefundene Wahl seines Nachfolgers Sigismund und über die Zeremonien in der Kirche bis zur Inthronisation. In der zweiten Urkunde[6]) melden dieselben Aussteller an dieselben Adressaten dasselbe in ähnlicher Weise, erweitern ihren Bericht aber um die Übergabe von «cura animarum et regimen spiritualium, corporalium et temporalium». Noch am gleichen Tag, dem 17. März 1459, stellte Propst Georg von Speinshart die Bestätigungsurkunde für den neugewählten Tepler Abt Sigismund aus[7]).

Vom 5. September 1459 stammt ein verhältnismäßig seltener Beleg, und zwar eine Bestätigung des Proptes Georg von Speinshart, daß der Tepler Abt Sigismund einen Gesamtbetrag von zehn ungarischen Gulden an Ordenstallien und als Sonderabgabe entrichtet habe[8]).

Nachdem Abt Simon von Prémontré und das Generalkapitel am 11. Oktober 1459 festgestellt hatten, daß in Tepl durch die Nachlässigkeit des dortigen Abtes (aber das gilt unzweifelhaft noch von dem resignierten Abt Albert) der Kult vernachlässigt werde und das Kloster Mangel an Mitbrüdern leide (das stimmt so nicht, denn viele Mitbrüder lebten in den Klosterpfarren), übertrugen sie, um die Reform einzuleiten, das Paternitätsrecht über das Kloster Tepl von Strahov auf Speinshart, und zwar solange, bis Strahov wieder in der Lage sei, seinen eigenen Gottesdienst mit wenigstens drei oder vier Mitbrüdern zu versorgen[9]).

[4]) Dolista in Bd. LXIV, Nr. 58 S. 290-292.

[5]) Siehe Beilage III.

[6]) Original, Pergament, Tepler Archiv Urkunde Nr. 137, zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Staatsarchivs Pilsen. Dort auch eine beglaubigte Abschrift vom 11. September 1459, Pergament, Urkunde Nr. 140.

[7]) Beglaubigte Abschrift vom 11. September 1459, Pergament, Tepler Archiv Urkunde Nr. 139, zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Staatsarchivs Pilsen.

[8]) Siehe Beilage IV.

[9]) Dolista in Bd. LXIV, Nr. 59 S. 292-293.

Läßt man die Ernennungen des Abtes von Speishart zum Ordensvisitator der böhmischen Zirkarie beiseite[10]), dann folgt die nächste Nachricht über die Beziehungen zwischen Speinshart und Tepl erst am 23. Juli 1465, als sich Abt und Konvent von Speinshart mit Tepl und mit Chotěšov zu einer Konfraternität verbanden. Dabei scheint es, als ob der Verbrüderungsvertrag mit Tepl vom Jahre 1368 in Vergessenheit geraten wäre. Die beiden fast gleichlautenden Urkunden sind im Original erhalten, die eine im Tepler Archiv[11]), die andere unter den Urkunden der von Joseph II. aufgehobenen Klöster Böhmens[12]). Backmund teilt zu diesen Urkunden nichts mit, obwohl er die Tatsache der Gebetsverbrüderung zwischen Speinshart und Tepl beziehungsweise Chotěšov kannte[13]).

Vom 8. September 1497 ist ein Brief erhalten, worin Abt Georg von Speinshart beim Tepler Abt Sigismund für den ihm persönlich bekannten Heintz Rudiger, Wirt in Krummenau, Fürsprache einlegt. Dieser sei in Erndorf wohl zu Unrecht gefangen gehalten worden, weil er dem Tepler Abt angeblich 15 Mark schulde. Näheres dazu erfahren wir leider nicht, auch nicht, wie die ganze Angelegenheit weiter erledigt wurde[14]).

Die Todesanzeige einiger Speinsharter Mitbrüder vom 14. September 1505 ist erhalten geblieben[15]), ein Rarissimum in den Klosterarchiven Böhmens. Abt Hermann, Prior Johann und der ganze Konvent von Speinshart teilen dem Kloster Tepl die Todesdaten einiger Mitbrüder mit. Dabei ist zum Todestag keine Jahreszahl angegeben. Da aber alle Verstorbenen aus anderen Quellen bekannt sind, kann man ihre Lebensdaten zumindest annäherungsweise bestimmen. In dem Dokument heißt es zwar: «seva mors patres et fratres successive nobis rapuit», aber aus dieser Formulierung darf dennoch nicht geschlossen werden, daß die aufgezählte Reihenfolge der Chronologie entspricht. An erster Stelle steht Abt Georg (18. August), von dem auch der in

[10]) Nach 9. Nov. 1458 (Dolista in Bd. LXIV, Nr. 56 S. 164-165), am 11. Okt. 1464 (Dolista in Bd. LXIV, Nr. 62 S. 295-297), 26.-28. April 1467 (Dolista in Bd. LXIV, Nr. 66 S. 301), vor 21. Juni 1470 (Dolista in Bd. LXIV, Nr. 67 S. 301-302).

[11]) Siehe Beilage V. — Die Urkunde befindet sich zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Staatsarchivs Pilsen, Signatur: ŘP Teplá, Urkunde Nr. 164.

[12]) Siehe Beilage V. — Die Urkunde befindet sich im Zentralen Staatsarchiv Prag, Signatur: ŘP Chotěšov, Urkunde Nr. 166.

[13]) Backmund, *Das Kloster Speinshart*, S. 105.

[14]) Siehe Beilage VI. — Krummenau (hier geschrieben: Kromenaw) müßte in der Nähe von Speinshart zu suchen sein. Es gibt ein Erndorf bei Jochsberg, Gemeinde Leutershausen, westlich von Ansbach in Mittelfranken.

[15]) Siehe Beilage VII.

Speinshart erhaltene Grabstein besagt, daß er am 18. August 1504 gestorben ist[16]). Es folgt der Prior Friedrich Slamerstorffer (25. März); wenn im Jahre 1499 noch Johann Krottendorffer Prior war, wobei Friedrich Slamerstorffer als Senior bezeichnet wird, so wurde diesem alten Mann zum zweitenmal gegen Lebensende die Funktion des Priors anvertraut, die er bereits 1475 innehatte. Wenn man Backmund glauben will[17]), dann war Friedrich Schlammersdorffer als Pfarrer von Eschenbach (1493-1503) gleichzeitig auch Prior von Speinshart (nach 1499 und vor 1505). Alle anderen genannten Brüder von Speinshart finden wir zum letztenmal 1499 ausdrücklich verzeichnet. Sie sind also kurz hintereinander zwischen 1499 und 1505 gestorben: Stephan Wallenfelser (17. Mai), Heinrich Virsperger (25. Juli), Jodokus Reytzensteiner (20. März)[18]), Rupert Groß (15. Juli) und schließlich Johann Krottendorffer (13. Dezember), der im Jahre 1499 zum letztenmal als Prior vorkommt. Ihm folgte in einem nicht bestimmbaren Jahr als Prior Friedrich Slamerstorffer, so daß Johann Krottendorffer in der Todesanzeige nicht mehr mit dem Titel Prior belegt wird.

Als letzten Beleg für die intensiven Beziehungen zwischen Speinshart und Tepl gibt es den Brief des Speinsharter Abtes Johann Gries vom 10. Oktober 1540 an den Tepler Abt Johann Kurz[19]). Dabei drückt der Abt von Speinshart sein Mitgefühl über einen Schaden aus, den der Tepler Abt erlitten hat. Wir wissen leider nicht, worum es im einzelnen geht. Des weiteren beklagt er sich, daß er bisher (also bis zum 10. Oktober 1540) seitens des Ordens seine Bestätigung als Abt noch nicht erhalten habe und daß er weder in Steingaden noch in Windberg den für ihn zuständigen Ordensvisitator in Erfahrung bringen könne.

Mit diesem Brief schließen die Nachrichten aus dem Tepler Klosterarchiv über Speinshart, einige Jahre vor der ersten Aufhebung Speinsharts, die im Jahre 1556 erfolgte.

Mazurská 519/18
CS-18100 Praha 8

Karel Dolista

[16]) Gustl Motyka, *Kloster Speinshart*, 7. Aufl., Mainburg 1978, S. 45 zum Grabdenkmal des ersten Abtes Georg Ochs unter der Orgelempore: «M CCCCCIII XV. kal. Sept.». Auf S. 15 ist das Datum mit «M CCCCC tertio Sept.» falsch abgelesen.

[17]) Backmund, *Das Kloster Speinshart*, S. 104 Anm. 30.

[18]) Backmund, *Das Kloster Speinshart*, S. 107 nennt ihn offensichtlich irrtümlich «Kerzensteiner».

[19]) Siehe Beilage VIII.

Beilagen

I.

1368 Ian. 11. Teplá

Or. Perg. Num. 85 des Klosterarchivs Tepl, zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Pilsener Staatsarchivs. Alle Siegel verloren. Abschrift vom Jahne 1621 in der Hs. Annales monasterii Teplensis, tom. I, fol. 39r-40r in der Klosterbibliothek Tepl.

In nomine domini amen. Nos Hermannus divina miseracione abbas monasterii Theplensis Premonstratensis ordinis Pragensis diocesis iudex et commissarius inter partes infrascriptas a domino Premonstratensi in plenitudine potestatis deputatus ad universorum tam presencium quam futurorum hominum et omnium, quorum interest vel interesse poterit noticiam deducimus recognoscendo in hiis scriptis, quod cum inter reverendum fratrem dominum Gregorium prepositum ecclesie Spainshartensis dicti ordinis Ratisponensis diocesis parte ex una et conventum dicte ecclesie parte ex altera quarundam licium, dissensionum et controversiarum materia fuisset suborta et ipse conventus dicti monasterii litteras commissorias a predicto domino nostro abbate Premonstratensi pro parte sua obtentas cum quibusdam articulis annexis et contra dictum dominum prepositum oblatis nobis per fratrem Seyffridum suppriorem suum presentasset, nos volentes semper sicut filius parere obediencie et ut dignum est obedire mandatorii cum effectu et dictam ecclesiam Spainshartensem non onerare seu aliqualiter gravare in expensis, quin ymmo ipsam propter sui penuriam confovere et iuxta nostram possibilitatem sublevare, predictum dominum Gregorium prepositum et ipsius conventum vocavimus et citavimus ad nostram Theplensem ecclesiam prefigentes ipsis coram nobis certum terminum ad procedendum in causis et articulis iuxta commissionem nobis factam. Et quia in dicto termino utrisque partibus coram nobis compar[e]ntibus premisso consilio et sana deliberacione placuit eisdem ac unicuique ipsorum sigillatim nullo contradicente, nemine ipsos vel ipsorum aliquem cogente vel compellente, sed sponte, libere ac voluntarie in nos et in nostram arbitracionem, determinacionem et ordinacionem de alto et basso compromittere ac se submittere taliter quod quidquid inter ipsos sub quibuscunque penis in et [!] dictis litibus, dissensionibus ac de controversiis per nos ordinatum, factum, gestum et pronunciatum foret,

deberent, vellent mutuo et quilibet ipsorum vellet et deberet firmiter inviolabiliter sine fraude et dolo nil de supradictis innovando vel attemptando efficaciter observare. Demum huiusmodi compromisso premisso nos visis articulis et consideratis universis circumstanciis presentibus et futuris tam in capite quam in membris et contemplantes dictam ecclesiam in temporalibus pretextu dictarum dissensionum collapsam et plus posse collabi eciam in spiritualibus nisi ei succurreretur antidoto concordie et lites et iurgia sopirentur, de maturo consilio et sana deliberacione omnium fratrum seniorum nostri Theplensis monasterii sepedictum dominum Gregorium prepositum cum suo conventu, videlicet Johanne priore, Seyfrido suppriore, Jordano Trautenbergio, Ulrico Oberdorf, Conrado Nankenreuter, Marchardo Slenerstorf, Martino plebano in Esschenbach, Ulrico Hyrssawer, qui personaliter aderant, concordavimus et manibus complosis ipsos ad concordiam reduximus et cum presentibus reducimus, omnibus litibus dissensionibus, iurgiis, controversiis, discordiis et quibuscunque mocionibus sive a capite seu a membris quocumque modo motis vel movendis auctoritate domini nostri Premonstratensis perpetuum silencium imponentes, mandantes sepedicto domino preposito sub pena deposicionis et conventui sub obtentu fidei et honoris et observancia nostre sancte religionis nichil de premissis innovari vel aliquid attemptari. Sane dictus dominus prepositus negocia sui monasterii dirigere tenebitur et debet de consilio sui conventus et fratrum seniorum et ipsis condescendere de domo et cellario ad pitanciam spectantibus et aliis, que a longevis temporibus ad predictam pitanciam pertinendo spectaverunt. Pronuncciamus eciam, ut predictus dominus prepositus cum sibi adherentibus et omnes supranominati fratres presentes et absentes cum sibi adherentibus et universe persone seculares suspecte in predictis litibus et discordiis, quas per omnia ad nichilum redegimus, sint concordati et concordate et in vinculo pacis unite et coniuncti. Ceterum de expensis factis in lite auctoritate domini nostri Premonstratensis decrevimus et pronuncciamus in hunc modum, quod sepedictus dominus prepositus persolvere et dare tenebitur creditoribus sui conventus octoginta libras hallensium videlicet quadraginta libras in proxima instante dominica qua canitur Letare Ierusalem et totidem in festo sancti Jacobi proxime subsequenti. Et ut omnia supradicta in hiis litteris contenta inviolata et firmiter rata et grata teneantur et serventur, sigillum nostrum cum sigillo conventus nostri Theplensis et sigillo domini Gregorii prepositi Spainshartensis ad peticionem ipsius instantem et sui conventus dedimus presentibus

appendendum. Actum et datum in monasterio Theplensi feria tercia infra octavas Epyphanie anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo octavo.

II.

1369 Febr. 2.

Abschrift, Papier, vom Anfang des 16. Jhdts. in einem Kopienbuch des Klosterarchivs Tepl, alte Signatur Psi VI 146, fol. LXXVIr-v, seit 1957 verschollen. Abschrift vom Jahne 1621 in der Hs. Annales monasterii Teplensis, tom. I, fol. 40r-v in der Klosterbibliothek Tepl.

Nos Martinus divina providencia prepositus totusque conventus ecclesie Spainshartensis universis presencium inspectoribus cupimus fore notum ac publice recognoscere constamus quod nos una cum reverendis dominis necnon sinceriter nobis in Christo predilectis domino Hermanno venerabili abbate suoque cum conventu Theplensis ecclesie utrobique prout pie credendum est divinitus inspirati necnon egregii doctoris gencium dicentis fraternitatis amatores sacris erudicionibus informati mutuo simul veram ac legittimam contraximus confraternitatem perpetuis temporibus inviolabiliter observandam sane tali modo quod nos generaliter omnia ac singulariter universa que in confraternitatibus nostri ordinis aut cuiuslibet alterius sacre religionis pie ac debite requiruntur, videlicet in fratrum ex hac vita labenti decedencium vigiliis, missis, oracionum suffragiis, annotacionibus ceterisque operibus pietatis iuxta consuetudines antiquitus approbatas ac hucusque servatas spondemus favorabiliter ac fideliter adimplere. Confratres eorum vivos si nobis de quacumque sui monasterii necessitate fuerint transmissi colligere karitativeque pertractare necnon equanimiter tamquam nostris confratribus propriis ex nostri monasterii provent[ib]us eisdem providere ac necessaria ministrare. Preterea si quisquam ex eorum confratribus ingratitudinem sui incideret prelati, quod actor avertat pietatis, aut forte cuiuslibet alterius austeritatis minime seu discordie rigorem, quod eciam utinam absit, propter metum declinaret et ad nos ob spem graciose diverteret reconciliacionis, ipsum tam diu fovere promittimus quousque sui prelati graciam cum favore per filialem obedienciam enciam plenius assequetur. Et ut hec prelibata fraternitas firma et stabilis perseveret ac maneat innodata, sicut in nostro capitulo preordinavimus ita describi disposueramus et fecimus in perpetuam memoriam

damus ipsis presentes in evidens testimonium super eo nostrorum sigillorum appensione consignatas. Datum et actum anno domini millesimo CCC° LX° non in die purificacionis beate ac gloriose perpetue virginis Marie.

III.

1459 Mart. 17. Teplá

Or. Perg. Num. 136 des Klosterarchivs Tepl, zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Pilsener Staatsarchivs. Siegel am Pergamentstreifen beschädigt. (Wir veröffentlichen nur den Anfang der Urkunde).

Reverendo in Cristo patri ac domino domino Georio divina providencia preposito Speynshartensis monasterii Ratisponensis diocesis necnon a reverendissimo in Cristo patre ac domino, domino Symone summo Premonstratensi abbate annuo visitatori et pro eleccione futuri abbatis monasterii Teplensis Pragensis diocesis commisario speciali eiusque collegis fratribus venerabilibus Magistro Ioanni Trauttemberger et Friderico Slamestorffer, fratres Georius prepositus monasterii Chotischoviensis, Egidius prior, Nicolaus supprior totusque conventus et curam gerentes domus et monasterii beate Marie virginis et dei genitricis gloriose in Tepla prefati Premonstratensis ordinis cum subieccione debita oraciones humiles et devotas.

IV.

1459 Sept. 5. Pilsen

Orig. Pap., Num. 138 des Klosterarchivs Tepl, zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Pilsener Staatsarchivs. Das unten beigedruckte Siegel ist mit Papier bedeckt.

Cunctis pateat evidenter et notum sit universis presentes nostras patentes litteras inspecturis quod nos Georgius divina permissione monasterii Spainshartensis Ratisponensis diocesis humilis prepositus per reverendissimum in Christo patrem et dominum, dominum Symonem Premonstratensem summum abbatem in circariis Bohemie ac Moravie visitator et commissarius eciam ad infrascripta in potestatis plenitudine specialiter deputatus confitemur et recognoscimus harum serie litterarum sub testimonio nos a venerabili in Christo patre ac

domino, domino Sigismundo ecclesiae Teplensis abbate predigno decem aureos ungaricales ex parte talliarum seu contribucionum ordini debitarum ex ex parte grandium expensarum etc. ut in commissione continetur levasse et recepisse. Pro qua quidem summa dictum dominum abbatem et eius monasterium quittamus et coram omnibus eiusdem superioribus presertim quorum interest quittatum habere volumus hiis in scriptis. Datum et actum in opido Plzne anno domini etc. LVIIII° feria quarta proxima ante festum Nativitatis Marie nostro parvo sub sigillo in fine scripture adimpresso.

(Unter dem beigedruckten Siegel folgt noch eine Zeile, von derselben Hand geschrieben:)

Item suprascriptus dominus abbas obligatur nobis adhuc duos florenos ungaricales, quos sibi acomodavimus [!].

V.

1465 Iul. 23.

1) Orig. Pergam. Urk. Nr. 164 des Klosterarchivs Tepl, zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Pilsener Staatsarchiv, auf Pergamentstreifen kleine Fragmente des Abtssiegels und Konventssiegels von Speinshart.

2) Orig. Pergam. Urk. Nr. 166 im Zentral-Staatsarchiv Prag, Abteilung ŘP Chotěšov. Auf 2 Pergamentstreifen: 1) ein sehr beschädigtes Abtssiegel von Speinshart, 2) ein größtenteils erhaltenes Konventssiegel von Speinshart.

(Wir veröffentlichen den Text laut der Urkunde für Tepl mit Varianten der Urkunde für Chotěšov.)

Nos Georius divina permissione abbas, Georius prior totusque conventus monasterii Speinshartensis, Premonstratensis ordinis, Ratisponensis dyocesis presencium tenore publice profitemur quod reverendi in Christo patris ac domini, domini Sygismundi abbatis monasterii Teplensis[a]) nostri ordinis Pragensis dyocesis tociusque conventus ibidem[b]) erga nos sincere dilectionis ac pietatis sencientes affectum atque provide cupientes nostram[c]) demonstrare gratitudinem inconcusse et interminabilis confraternitatis federe nos eisdem eius temporibus astrinximus promittentes solita caritatis ac[d]) pietatis beneficia, que nobis ipsis iure nostre religionis et ordinis tam in vita quam in morte mutuo tenemur impendere prefate ecclesie professis tam domino venerando abbati[e]) tam singulis et universis fratribus[f]) conventualibus loco et tempore opor-

tuno irrefregabiliter exhibere, nam[g]) ipsos gratanter suscipiendo colligentes et eis omnem humanitatis reverenciam iuxta nostre possibilitatis modulum ostendendo cum ad nostrum monasterium Speinshartt declinaverint satagemus. Cum vero quispiam eorum, quod tum[h]) divina clemencia diuturno tempore prorogare dignetur, vitam [!][i]) carnis universe ingressus fuerit mox ut nobis innotuerit, quem dileximus viventem eciam mortuum diligendo nostris suffragiis, vigiliis ceterisque defunctorum commendacionibus et officiis prosequamur. ut autem[j]) fraternitatis contractus temporum per infinita curicula [!][k]) inviolatus permaneat, prefatis dominis[l]) presentem presentamus cartulam utrisque nostris sigillis appendentibus roboratam. Datum anno incarnacionis dominice M° CCCC° sexagesimo quinto in crastino Marie Magdalene.

[a]) Georii prepositi monasterii sanctimonialium in Kotischaw, priorisse singularumque sororum, *Chot.*
[b]) tociusque conventus ibidem, *fehlt Chot.*
[c]) nostram cupientes, *Chot.*
[d]) et *Chot.*
[e]) preposito, *Chot.*
[f]) sororibus, *geschrieben* soribus [!], *Chot.*
[g]) nam, *offensichtlich falsch statt* tam, *in beiden Exemplaren, Tepl und Chot.*
[h]) *Chot. hat wohl besser* tamen.
[i]) vitam, *falsch in beiden Exemplaren, statt* viam.
[j]) *Chot. nach* autem *folgt* premisse.
[k]) *Chot. hat richtig* curricula.
[l]) prefato domino preposito et dominabus ibidem, *Chot.*

VI.

1497 Sept. 8.

Orig. Pap. Num. 602 (alte Signatur 181 s/) des Klosterarchivs Tepl, zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Pilsener Staatsarchivs. Beigedrucktes Siegel fehlt.

Erwirdiger in Gott lieber herr und frundt! Unser andechtig gebett und frundtlich dinst ewern wirden zuvor. Es ist zu uns komen Heintz Rudiger, der unserm gnedigen herrn dem pfaltzgraven verpflicht ist, ein wirdt zu Kromenav; hat uns bericht, wije er zu Erndorf seij gefangen

gelegen und wijewol er aller dingen unschuldig gewesen seij, sol er ewern wirden funfzehen m[ark] g[e]ld[es] geben. Nun haben wir benenten Heintzen lang zeijt gekant und von im kein untatt, sondern albeg redlikeijt und fromkeijt gehort und seind gantz des glaubens, das er euch und ewern stift keinen schaden zuzufugen willen hab ader gehabt hab. Bietten euch frundtlich, ir wollet ansehen bemelte sein herrschaft und unser furbiett, in bemeltes gelts erlassen, mag er umb euch und ewern stift mit merern wol verdienen. Thut ir uns besonder frundtschaft und wollen das altzeijt willig verdienen. Datum Nativitatis Marie anno etc. LXXXXVII. Georg abt zu Speinshardt.

[*Rückwärts:*]

Dem erwirdigen in Gott herrn herrn Sigmundten abt zu der Tepell unserm lieben herrn und frundt.

VII.

1505 Sept. 14. Speinshart

Or. Pap. Num. 602 des Klosterarchivs Tepl, zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Pilsener Staatsarchivs. Kleine Überreste des beigedruckten Siegels rückwärts.

Reverende in Christo pater et fratres dilectissimi. Oracionum frequenciarum ad deum iugiter ast promptissimam voluntatem obsequendi cum incremento fraternitatis. Vestris dominacionibus innotescere cupimus quod certis transactis temporibus seva mors patres et fratres successive nobis rapuit ex hac miseria precipue reverendum in Christo quondam patrem et dominum Georgium Ochs, qui cum annis fere quadraginta septem laudabiliter abbaciam rexisset nostre ecclesiae Spainhartensis eandem plenus dierum XVIII[a] die mensis augusti feliciter migravit ad dominum, Fridericum Slamerstorffer prior [!] XXV[a] marcii, Stephanum Wallenfelser XVII[a]maii, Heinricum Virsperger XXV[a] iulii, Jodocum Reytzensteiner XX[a] marcii, Ruppertum Gross XV[a] iulii, Johannem Krottendorffer XIII[a] decembris, omnes canonicos nostri monasterii et sacerdotes professos premunitas [!] tamen prius feliciter sacramentis. Quorum animas vestris devotis recommendamus oracionibus humiliter supplicantes, ut eisdem impertiri curetis defunctorum solita suffragia et nomina eorum vestris kalendariis annotare velitis pro fraternitatis intuitu confidimus offerentes nos ad vicissitudinem equalem in simili

aut iocundiori eventu. Datum Spainsshartt XIIII die mensis Septembris anno quinto.

Hermannus abbas, Johannes prior totusque conventus sancte Marie in Spainsshartt ordinis Premonstratensis.

[*Rückwärts:*]

Reverendo in Christo patri ac domino, domino Sigismundo abbati Teplensi necnon venerabilibus eiusdem monasterii patribus et fratribus ordinis Premonstratensis nobis precipue colendis.

VIII.

1540 Okt. 10.

Or. Pap. Num. 602 des Klosterarchivs Tepl, zur Zeit in der Luditzer Zweigstelle des Pilsener Staatarchivs. Das beigedruckte Siegel ist mit Papier gedeckt.

Mein gepeth und gancz freundtlich dienst bevor erwirdiger gunstiger lieber her und freundt. Ich trag Ewrs schadens gross mitleyden und will furwar als vill mir immer muglich gutten vleiss haben, die sachen zu erfaren mich derwegen nichs thauren lassen etc. Gib Ewr Erwirden zu vernemen, das ich mein confirmacion noch nicht hab vom orden. Kan weder zu Steingaden noch zu Windberg den visitator erfarn etc., wiewoll mein gnediger her herczog Friederich pfalczgraff etc. zu der election seiner furstlichen gnaden marschalck verorndt. Acht, das derzeit die peste confirmacion seye, sofern ich der andern nicht gehalten kan. Hab ich Ewr Erwirdt als meinem hern und freundt, darzu ich mich sunders vertrauens verhoff, nicht pergen kunnen und will mich hiemit Ewr Erwirden bephollen haben. Datum Suntag nach Dionisi im 40.

Johanns abt
zum Spainsshardt

[*Rückwärts:*]

Dem erwirdigen in Gott herrn Johannsen abt zu der Toepl, meinem insunder lieben her und freundt.

Nicolas Psaume défenseur de la Foi Catholique

Deux «Avertissements» de l'évêque de Verdun

Le Prémontré Nicolas Psaume (1518-1575) joua un rôle déterminant en Lorraine dans la lutte contre le protestantisme. Dès son accession à l'évêché de Verdun, en 1548, il avait compris l'enjeu d'une résistance intelligente à la propagation de l'hérésie. En participant aux deux dernières périodes du concile de Trente (1551-1552 et 1562-1563), il avait acquis une vue d'ensemble tant de la réforme à opérer au sein de l'Église catholique que de l'action à mener contre les idées nouvelles diffusées par les disciples de Luther et de Calvin.

Sitôt revenu à Verdun, le 2 janvier 1564, il décida de se remettre à l'ouvrage en poursuivant l'œuvre réformatrice entreprise dès 1548. Quelques jours plus tard, le vendredi après l'Épiphanie, il écrivait dans son Journal:

> *Je suis rentré en paix... grâces soient rendues au Dieu très bon qui m'a permis, après de si grands travaux, de pouvoir enfin respirer chez moi; qu'il accorde au pécheur que je suis de remplir maintenant le ministère qu'il m'a confié*[1]).

Le dimanche 23 janvier 1564, l'évêque organisa une procession solennelle vers la chapelle Saint-François qui semble avoir été celle des Augustins, au cœur de la cité. Là, l'évêque fit un sermon dont il nous a laissé la substance. Il invita le clergé et les fidèles à rendre grâces pour l'achèvement du concile, puis il les convia tous à élever leurs prières vers Dieu pour la réussite de l'exécution des décrets tridentins et pour demander pardon des fautes dont les malheurs des temps n'étaient que la conséquence logique et juste. Il choisit comme fil conducteur de son allocution, «*Exsurge, Domine, quare obdormis?*»[2]) et développa le

Abréviations: B.M. : Bibliothèque Municipale.
B.N. : Bibliothèque Nationale de Paris.
C.T. : *Concilium Tridentinum*, éd. Societas Goerresiana, Fribourg-en-Brisgau, Herder, 1901-1985, 12 vol. parus.

[1]) *Diarium*, in *Concilium Tridentinum*, éd. Societas Goerresiana, Fribourg-en-Brisgau, Herder, t. II, p. 881.

[2]) Ps. 43, 25.

thème de la barque de Pierre essuyant une terrible tempête. Cette barque, l'Église, était le seul moyen de salut, elle avait subi tant et tant de vents contraires depuis le début, avec Arius, avec les Turcs, et maintenant avec Luther, Calvin et les hérétiques qui œuvraient à la destruction du sacerdoce, qu'il ne fallait en aucun façon manquer d'espérance. En pareille situation, il convenait d'en finir, supprimer les scandales et les abus divers, sans murmurer contre le Christ qui subviendrait aux nécessités de son Église, de la manière qui lui conviendrait, puisqu'il avait tout pouvoir[3]).

Le danger hérétique était à ce point présent dans Verdun, que Psaume pouvait écrire dans son Journal:

> *Tout est suspect. Il fut délibéré que les citains, cette nuit même, garderaient la ville avec diligence, monteraient la garde et feraient la visite aux clochers, de peur qu'advint du dehors quelque chose de fâcheux*[4]).

Déjà, le 3 septembre 1562, Psaume avait réussi, avec le concours de la population, à empêcher la prise de Verdun par les Huguenots. Mais ce qui inquiétait quotidiennement l'évêque, c'était la pénétration des idées réformées. Aussi, outre la prédication de missions, la fondation d'un collège confié à la Compagnie de Jésus, le projet d'une grande université à Pont-à-Mousson et les mesures prises au cours des différents synodes diocésains, Nicolas Psaume publia deux opuscules sous forme d'*Avertissement*, en 1564 et en 1572.

L'évêque devait répondre à deux questions: Quelle doit être l'attitude du fidèle catholique en face des hérétiques? La réponse est donnée dans le premier ouvrage: il doit apprendre à les reconnaître et son devoir est de les fuir.

Certains hérétiques déclarent vouloir abandonner leurs erreurs et demandent la réconciliation et leur réintégration dans l'Église catholique. Quelle doit être l'attitude des curés en pareils cas? La réponse fait l'objet du deuxième *Avertissement* que nous publions ici.

1 — *Advertissement à l'homme chrestien pour cognoistre et fuir les hérétiques (1564)*

Un exemplaire de ce livret est conservé à la Bibliothèque Nationale de Paris: B.N., D. 49204; une copie de cette même édition appartient à une bibliothèque privée.

[3]) *Diarium*, C.T., t. II, p. 881.
[4]) Ibidem.

Avec ce livret de trente sept feuillets, Nicolas Psaume s'est placé dans une perspective apologétique. Il entend démontrer au chrétien que les hérétiques sont particulièrement dangereux car ils se proposent d'entraîner à leur suite sur les chemins du démon, le plus d'adeptes possible. Pour convaincre ses lecteurs, Nicolas Psaume choisit de mettre en lumière la véritable Église de Jésus-Christ, de l'exalter, afin de faire apparaître par contraste, la nature viciée des dissidents. C'est le but poursuivi dans la première partie du livre (p. 1-17). L'auteur a voulu prendre comme point de départ de sa démonstration, les notes théologiques de l'Église professées dans le Credo.

> *La vraye Église est une, et n'est moins certain, que Jesus Christ est un, et qu'il n'y a qu'un Dieu, une Foy et un Baptesme, ...*[5])

Par contre, l'Église des hérétiques et certainement fausse car elle ne possède pas cette unité et témoigne de nombreuses divisions.

> *Vingt manières d'hérétiques Confessionnistes, unze de Sacramentaires, six d'Anabaptistes et trois autres monstres, entre eux contraires et fort divers*[6]).

La véritable Église est sainte car elle a Jésus-Christ pour fondement, l'Esprit-Saint pour maître, les déterminations des saints conciles et les règles morales pour guides. Par suite, les membres de la véritable Église professent la même foi que leurs pères, dans une tradition ininterrompue:

> *Au contraire n'est sainte l'Église des hérétiques, laquelle par suggestion diabolique en ces derniers temps a fait ses efforts pour nous priver du saint sacrifice institué par Jésus Christ nostre Sauveur à perpétuel mémoire de foy ...*[7])

L'Église des hérétiques, en privant les fidèles du vrai sacrifice eucharistique, veut les couper de Jésus-Christ et de sa sainteté, sous l'inspiration du démon.

Nicolas Psaume considère la catholicité de l'Église sous le rapport de son extension dans le monde et démontre facilement que seule l'Église catholique peut se prévaloir d'une extension qui n'est pas le fait des nouvelles communautés.

> *La vraye Église est catholique, c'est à dire universelle, semée par tout le monde et par tous les lieux*[8]).

[5]) N. Psaume, *Advertissement à l'homme chrestien ...*, p. 13.
[6]) Ibid., p. 3.
[7]) Ibid., p. 4.
[8]) Ibid., p. 5.

Tandis que les hérétiques se sont regroupés en sectes particulières et rivales qui ignorent cette catholicité.

L'apostolicité de l'Église est la garante de sa foi et de sa vie, comme de sa sainteté et de sa catholicité par delà le temps.

> *La vraye Église est Apostolique, sçavoir est, descendue de Jésus-Christ par les Apôtres, et leurs successeurs jusques à nous sans interruption, dont se comprent est évident qu'elle est tresancienne, et perpétuelle, et fondée sur la ferme pierre Jésus Christ qui est la vérité*[9]).

Au contraire, l'hérésie, qui surgit dans le temps, est fondée sur des inventions humaines et des opinions particulières suscitées par le démon dans le cœur de l'homme.

Il est apparu à Nicolas Psaume que les critères fondamentaux de la véritable Église sont à chercher dans ses quatre notes théologiques. La démonstration rend ainsi manifeste le fait que les hérétiques ne peuvent constituer cette véritable Église; leurs idées sont le fruit du démon toujours prêt à lutter contre la véritable Église du Christ.

Après avoir analysé l'hérésie du point de vue de la nature de l'Église, Nicolas Psaume élargit le débat en dénonçant les autres points de doctrine faussement professés par les dissidents. La véritable Église croit en la réalité du corps et du sang du Christ au sacrement de l'eucharistie, tandis que les hérétiques choisissent seulement ce qui leur convient et ne font plus de l'eucharistie que la commémoration de la passion, niant également la valeur des œuvres dans la vie chrétienne et le libre-arbitre,

> *donnant quasi la coulpe à Dieu de ses propres péchéz et par damnable curiosité se fischant à la seule prédestination, néglige de faire pénitence et satisfaction ...*[10])

Ils nient tout à la fois, l'autorité de l'Église, les vœux de religion, le sacerdoce ministériel, les rites liturgiques. Le vrai chrétien au contraire, sait qu'il ne peut tout comprendre, il fait foi à Dieu dont il sait qu'il ne peut ni mentir, ni induire en erreur.

Après avoir considéré l'Église catholique et les communautés hérétiques, Psaume analyse la cause de l'état de fait que constituent ces hérésies pour en rapporter l'existence et l'activité à la lutte que le démon a toujours soutenue contre le Fils de Dieu. Les hérétiques, qui sont les enfants du diable, comme leur père s'est opposé au Christ,

[9]) Ibid., p. 5-6.
[10]) Ibid., p. 7.

s'opposent toujours à l'Église, épouse du Christ; ils constituent la «compagnie des malins»[11]). Ils sont séparés et rivaux mais font front, comme autrefois Hérode et Pilate se réconcilièrent contre Jésus. Mûs par le démon, ils sont tombés et veulent entraîner dans leur chute ceux qui confessent debout la vraie foi dans la véritable Église. Ils ne veulent ni loi, ni roi et, en fait, leurs divergences doctrinales sont une manière de semer le trouble parmi le pays en même temps que dans l'Église. Ils ne veulent que ressusciter les zizanies des hérésies anciennes déjà condamnées par l'Église conduite par l'Esprit-Saint. A la pérennité de l'Église catholique, Nicolas Psaume oppose la caducité des hérésies qui se sont succédées et ont rarement survécu aux hérésiarques.

> *En quoy se peut noter, non seulement la variété, légèreté et contrariété des hérétiques entre eux, mais aussi la glorieuse ambition de ces bonnes gens mortifiéz, desquelz un chacun veut estre tenu et réputé maistre et chef de secte et jouir du privilège ancien de l'hérétique, qui est, ne céder à aucun ...*[12])

Nicolas Psaume relève que les hérétiques ne font pas œuvre originale au XVI[e] siècle, en reproduisant leurs devanciers dans leurs manœuvres contre la sainte Église catholique, avec l'appui des princes qui ont souvent profité des agitations religieuses pour usurper les biens de l'Église.

Dans la suite de l'ouvrage, Nicolas Psaume oriente son discours vers la vie personnelle des chrétiens. Comment reconnaître les membres de la véritable Église? à leur vie droite, à leurs efforts pour réprimer leurs penchants mauvais, dans la soumission à la parole de Dieu, aux commandements, expression de la loi de Dieu.

> *Parquoy en la sainte Église se manifeste le tesmoignage de la perfection de Jésus Christ nostre Seigneur*[13]).

Les hérétiques se sont mis sous le pouvoir de Satan en fuyant la lumière de l'Église apostolique. Selon le commandement du Christ, il faut fuir ceux qui ne se soumettant pas à la loi de Dieu dont l'Église catholique a été constituée garante, car la parole des hérétiques est pernicieuse et elle progresse comme un cancer dans tout le corps. Ces hérétiques ont toujours pris prétexte des abus des autres pour abolir la loi morale, le ministère apostolique, l'eucharistie et les autres sacrements.

[11]) Ibid., p. 9.
[12]) Ibid., p. 11-12.
[13]) Ibid., p. 13.

Mais ce n'est de merveille, si les pourceaux mettent les perles souz le pied, et à icelles préfèrent le bourbier[14]).

Dans la deuxième partie de l'ouvrage (p. 17-25), Nicolas Psaume traite de la parole de Dieu, car c'est surtout au nom de cette parole que les hérétiques prétendent agir.

La parole de Dieu a été proférée par Dieu lui-même ou par les anges ou par les prophètes ou par les pères ou par le Christ lui-même qui continue à parler par l'Église catholique assistée de l'Esprit-Saint. Comment donc prétendre nier la lettre de cette parole, comment prétendre en nier l'esprit, car c'est l'Esprit-Saint qui en fait une parole vivifiante? L'Église, colonne de vérité, ne s'en est jamais séparée. Ceux qui ont été fauteurs de divisions, l'ont été par orgueil, apostasie, luxure ou licence de vie. Se séparer de l'Église et donc de la vérité, c'est la plus grande punition dont Dieu puisse frapper un homme, permettant qu'il tombe dans l'infidélité et soit ainsi privé du don de la foi. Comme le diable a voulu utiliser la parole de Dieu pour tenter le Christ, ainsi il a induit les hérésiarques en erreur. Il convient d'imiter l'attitude du Christ qui a chassé le démon, et demeurer inébranlable dans la foi catholique, expression de la vérité intangible. Nicolas Psaume s'en prend ensuite aux adeptes de l'«interim» qui prônent un changement dans la foi et les mœurs durant le temps présent, durant le temps de l'existence corporelle, pour favoriser la paix des États. C'est de là qu'ont découlé toutes les calamités frappant la vie civile et religieuse. Pour montrer l'œuvre mauvaise accomplie par les hérétiques, Nicolas Psaume observe que la foi a toujours été plantée par les catholiques dans les parties nouvellement découvertes du monde, tandis que les hérétiques se sont contentés de vouloir corrompre cette foi après son annonce première, et ceci depuis les temps apostoliques. Les hérétiques se sont montrés ignorants des choses de la foi, mais se sont posés régulièrement en docteurs.

Il est aussi tout clair que les hérétiques tousjours parlent de chose qu'ils ne scavent pas, et que la plus grand'partie d'iceux à grand peine scait les articles de la foy, néantmoins en un instant veulent devenir Théologiens, avec outrecuidance, non moindre que si le bœuf pesant et tardif appetoit de courir et porter l'homme à la manière d'un cheval, laquelle outrecuidance n'a meilleur fondement que leur Évangile fondé sur la fraction des vœux d'obéissance, de chasteté et de pauvreté, ou vraiement sur quelque incestueuse paillardise, comme fait Luther quand il épousa une Nonnain, et après luy, plusieurs autres de ses sectateurs[15]).

[14]) Ibid., p. 16.
[15]) Ibid., p. 24-25. Luther épousa Katharina Von Bora, en 1525.

Dans la troisième partie du livre (p. 25-29), Nicolas Psaume propose les remèdes nécessaires pour conserver la foi catholique et défendre l'honneur du Christ. Premier remède: entendre et suivre les commandements et conseils de Jésus-Christ, se confesser souvent à Dieu, devant un prêtre catholique. Deuxième remède: communier dimanches et fêtes pour recevoir la grâce de Dieu et que Jésus-Christ demeure dans les consciences, lire de bons livres comme *La Guide des Pécheurs* et d'autres ouvrages composés par Cirin Gerson et des docteurs de renom. Troisième remède: N'accorder aucun crédit aux nouveautés des hérétiques; en cas de doute, ne jamais s'adresser à eux mais aux théologiens catholiques. Quatrième remède: avoir chez soi, des livres qui puissent être lus de tous, exposant avec exactitude la foi catholique.

Dans la quatrième partie de l'ouvrage, Nicolas Psaume donne une liste d'auteurs et signale des livres en latin puis en français, qui ont réussi, à son avis, à montrer les tromperies des hérétiques et leurs calomnies envers l'Église catholique romaine. L'identification des auteurs s'est révélée difficile, car Psaume n'a donné que des indications rudimentaires. Pour certains d'entre eux, nous avons pu retrouver tel ou tel ouvrage que l'évêque de Verdun a pu connaître et même posséder dans sa bibliothèque personnelle. Dans la mesure où nous avons pu retrouver trace des auteurs et de leurs œuvres, nous les avons indiqués brièvement.

Guillaume LINDAN, évêque de Ruremonde, *Traicté en manière de table ... par lequel tout chrétien voit ... la guerre immortelle et contredicts de Luther*. Paris, 1561 (B.N., D 33378) qui fut suivi d'une nouvelle édition en 1565: *Traicté en manière de table, recueilly des œuvres de Guillaume Lindan ... par lequel on voit la guerre immortelle et contredicts de Luther et des autres hérétiques de nostre temps. Recueilly et faict françois par Antoine du Val*. Lyon, 1565. (B.N., D. 42198)

Giovanni STAFILUS, évêque de Sebenico, *De gratiis et expectationis, tractatus ex variis juris interpretibus collecti*. Lyon, 1548-1549, 17 vol infolio. (B.M. Lyon 31.456)

Alonso de CASTRO, frère mineur, a donné un ouvrage de première importance, édité de nombreuses fois à partir de 1534, *Adversus omnes haereses lib. XIII, in quibus recensentur et revincuntur omnes haereses quarum memoria extat, quae ab apostolorum tempore ad hoc usque seculum in Ecclesia ortae sunt*. Paris, 1534, réédité et complété en 1543,

1555, 1556, et dont Jean Hermant fit une traduction française éditée à Rouen en 1712.

Nicolas Psaume cite également la «Confession de foi du cardinal Hosius», évêque de Ermland (1551-1579) que l'on trouve in *Operum D. Stanialai Hosii Cardinalis... tomus primus qui confessio catholica fidei christianae inscribitur.* Lyon, 1564. (B.M. Lyon, 811.433)

Notre évêque cite ensuite *Le catéchisme du concile de Trente* dont on commença les travaux à Trente, à partir de 1562 et qui ne fut achevé qu'en 1566. En 1564, Nicolas Psaume n'en connaissait que les premières moutures, mais n'hésitait pas à les présenter déjà comme ouvrage de référence. Commencé par les ermites de Saint-Augustin et les dominicains, ce catéchisme avait été proposé par saint Charles Borromée qui, le premier, en avait eu l'idée et devait l'imposer par la suite, au diocèse de Milan, obligeant chacun de ses prêtres à le posséder personnellement.

Frédéric NAUSEA (Friedrich GRAU dit...) connu aussi sous le pseudonyme de Philalethus Eusebianus, fut archevêque de Vienne en Autriche de 1539 à 1560. *Tres evangeliae veritatis homiliarum... Praeclarum hoc opus homiliarum... Frederici Nausae... in tres partitum centuries.* Cologne, 1530. (B.N., D. 2148)

Jean FEBURE, archevêque de Vienne, qu'il faut peut-être identifier avec Jean FABRUS, prédécesseur immédiat de Frédéric NAUSEA, archevêque de Vienne en Autriche, de 1524 à 1530, célèbre par ses sermons.

Jean ECK dont Psaume connaissait surtout les homélies.

François SONNIUS (François de CAMPO ou VAN DE VELDE, dit SONNIUS), *Demonstrationum religionis christianae ex verbo Dei libri tres auctore Francisco Sonnio. Editio 2a ab auctore... recognita et locuplata*, Anvers, 1562. (B.N., D. 908)

Nicolas DURAND, chevalier de VILLEGAGNON, *Themata quae Villegano in suis adversus Calvinum libris propugnanda suscepit.* Paris, 1561 (B.N., D. 88601), *De caenae controversiare Philippi Melanchtonis judicio... per Nicolaum Villegagnonem.* Paris, 1561 (B.N., D. 5950 et D. 88601); *De venerando Ecclesiae sacrificio, ad Ludovicum Herquivillerum, regium in senatu parisiensi consiliarum, par Nicolaum Villaganonem, adversus Calviniani evangelii secatores. Editio 2a, ab ipso authore aucta ac emendata.* Paris, 1562 (B.N., D. 88601 et Rés. D. 5971); *Ad articulos calvinianae de sacramento Eucharistiae traditionis, ab ejus ministris in Francia antartica evulgatae, responsiones per Nicolaum Villagagnonem,*

... ad Ecclesiam christianam. Editio secunda, ab ipso authore aucta ac emendata. Paris, 1562. (B.N., D. 5950 et D. 88601)

Joannes ARBOREUS, *Commentaria Joannis Arborei ... in Ecclesiasten ... Ejusdem commentarii in Canticum Canticorum.* Paris, 1537 (B.N., 1909); *Commentarii Joannis Arborei ... in Proverbia Salomonis ...* Paris 1549. (B.N., A. 1475 et A. 1966); *Doctissimi et uberrimi commentarii Joannis Arborei ... in Quatuor Domini Evangelistas ...* Paris, 1551. (B.N., A. 1165); *Doctissimi et lepidissimi commentarii Joannis Arborei in omnes divi Pauli Epistolas ...* Paris, 1553 (B.N., A. 1476); *Primus (et secundus tomus) Theosophiae Joannis Arborei ... complectens sanam et luculentam difficillorum locorum cum Veteris tum Novi Testamenti expositionem ...* Paris, 1540. 2 tomes en 1 vol. (B.N., A. 909 et D. 1097); *Tertius tomus Theosophiae Joannis Arborei ... complectitur sanam et luculentam in omnes divi Pauli Epistolas explanationem ...* Paris, 1553. (B.N., A. 1165, A. 1283 et R. 687); en dehors de ses commentaires scriptuaires, l'auteur a édité plusieurs ouvrages consacrés à la philosophie d'Aristote.

DEMOCHARES (Antoine de MOUCHY dit ...), théologien et compagnon de Nicolas Psaume au concile de Trente), *Libellus in quo, Sacrae Scripturae testimoniis, sanctorum patrum conciliis, summorum pontificum decretis, percelebrium doctorum ac interpretum sententiis ecclesiasticisque historiis, sacrosanctum missae sacrificium pie defunctis prodesse ostenditur, Antonio Monchiaceno Democharе Ressonaeo ...* authore. Paris, 1558. (B.N., D. 45157); *Response à quelque apologie que les hérétiques, ces jours passés, ont mis en avant sous ce tiltre: « Apologie ou deffense des bons chrestiens contre les ennemis de l'Église catholique. « Auteur Antoine de Monchi surnommé Democharеs, docteur en théologie.* Paris, 1560. (B.N., D. 45157); *Christianae religionis institutionisque Domini nostri Jesu-Christi et apostolicae traditionis, adversus misoliturgorum blasphemias ac novorum hujus temporis sectariorum imposturas, praecipue Joannis Calvini et suorum contra sacram Missam, catholica et historica propugnatio ... Antonio Monchiaceno Democharе Ressonaeo, ... auctore.* Paris, 1562. 4 tomes en 1 vol. (B.N., D. 2144, D. 2132, D. 957); *Antonii Monchiaceni Democharis ... Ad Patres sacri Concillis tridentini sermo, feria sexta, die Paraceves, anno 1563, nona aprilis.* Innsbruck, 1563. (B.N., Rés. B. 1948, B. 27869).

Johann HOFFMEISTER, général des Augustins d'Allemagne, *Loci communes rerum theologicarum quae hodie in controversis agitatur, ad regulam et consensum verae, catholicaeque Ecclesiae et Patrum sententiis confecti, F. Joanne Hofmeistro autore.* Anvers, 1550 (B.N., D. 377.39).

Ruard TAPPER, *Declaratio articulorum a veneranda Facultate theologiae Lovaniensis adversus nostri temporis haereses, simul et earundem reprobatio per...* Ruardum TAPPAERT. Lyon, 1554. (B.N., D. 10116); *Explanationis articulorum venerandae Facultatis sacrae Theologiae generalis studii Lovaniensis circa dogmata ecclesiastica, ob annis triginta quatuor controversa, una cum responsione ad argumenta adversariorum, tomus primus (secundus) authore...* D. Ruardo tapper ab Enchusia. Louvain, 1555. 2 tomes en 1 vol. (B.N., D. 925)

Euthyme ZIGABENE (et non ZIZABON comme l'indique Psaume), *Panoplia monachi Zigabeni Orthodoxae fidei dogmatica panoplia hucusque Latinis incognita et nunc primum per Petrum Franciscum Zinum... e graeco translata...* Lyon, 1556. (B.N., C. 4655)

Cardinal Charles de LORRAINE, *Oraison à l'Assemblée de Poissy*, Rheims, N. Bacquenois, 1561.

Pierre BOULENGIER (natif de Troye) *Institution chrétienne ou plustost brief recueil des points principaux concernans la vérité de la foy catholique en forme de dialogue par Pierre Boulengier.*

Claude VIEXMONT (natif de Paris), *Le Pain de Vie démonstrant la vérité du corps de nostre Seigneur au vénérable sacrement de l'autel, par frère Claude Viexmont.*

Claude de SAINTES, *Confession de la Foy Catholique, contenant sommairement la réfutation et réformation de celle que les Ministres des Protestants ont présentée au Roy en l'assemblée de Poissy.* Paris, 1562. (B.M. Lyon, Rés. 329.941)

Le Catéchisme, ou bien Instruction de la foy approuvée par la Théologie de Reims.

Nicolas GRENIER (religieux de Saint-Victor), *Le Bouclier de la foy en forme de dialogue extraict de la Saincte Ecriture et des Saints Pères.* Paris, 1548. (B.N., D. 36695); *L'Espée de la foy pour la deffense de l'Église chrestienne.* Paris, 1564. (B.N., D. 36701)

Désiré: ARTUS, Le *contrepoison des cinquante deux chansons de Clément Marot.* (Fac-similé de l'édition de Paris, 1560, avec introduction et notes par Jacques Pineaux, Genève, 1977). (B.M. Lyon, H46-328)

Cirin GERSON: *La Guide des pécheurs.*

Enfin, Nicolas Psaume termine son *Advertissement à l'homme chrestien* en présentant à ses lecteurs, une table (p. 33-37) de trente neuf hérésies modernes issues de la doctrine de Luther «entre lesquelles le Saint-Esprit (qui n'est qu'un seul Esprit de paix) n'habite point; ains en

est beaucoup eslongné»[16]). Il poursuit en invitant ses lecteurs à la vigilance et leur recommande de fuir les hérétiques.

> *Je vous prie, mes frères, avoir l'œil à ceux qui sont séditieux et scandaleux contre la doctrine que je vous ay apprise, et les fuyez tant que vous pourrez*[17]).

Ce livre de Psaume est sans aucun doute celui dont le caractère apologétique est le plus marqué. A travers ces pages, le souci de formation intellectuelle apparaît comme primordial chez l'évêque de Verdun qui donne non seulement son livre comme avertissement à ses sujets mais encore leur indique une bibliographie qu'il juge facilement abordable, propre à assurer la formation intellectuelle et à démontrer les erreurs des hérétiques. Cette formation entre dans sa pastorale contre les hérétiques. Nicolas Psaume était en effet convaincu de la nécessité de former son clergé et ses fidèles sur le plan doctrinal, afin que ceux qui étaient capables de recevoir cette formation de base pussent s'opposer à la progression des idées réformées dans son diocèse. De fait, grâce au travail inlassable de l'évêque, les protestants ne furent jamais très nombreux à Verdun, surtout si l'on compare la situation de cette ville à celle de la ville voisine de Metz. Mais, aux yeux de Psaume, ce résultat était encore insuffisant et c'est pourquoi dès 1562, il demanda au Roi de France, Charles IX, que l'Édit de Pacification signé par le Roi, en janvier de la même année, ne fût pas appliqué dans le comté de Verdun. Ainsi, Psaume voulait mettre les protestants devant un choix: ou bien se convertir au catholicisme ou bien quitter les terres du comté.

[16]) Ibid., p. 33.
[17]) Ibid., p. 36-37.

(fol. 1) ADVERTISSEMENT A L'HOMME CHRESTIEN POUR COGNOISTRE ET FUIR LES HERETIQUES de ce temps, lesquelz desrobent le paradis aux ames des fidèles, soubz prétexte de la parole de Dieu.

Dédié à très-hault & très-puissant Prince Monseigneur CHARLES DUC DE LORRAINE ET DE BAR, Protecteur de la sainte foy Catholique.

Par N. Psaume Evesque & Comte de Verdun, son très-humble & obéissant Orateur.

A RHEIMS
Par Jean de Foigny, Imprimeur de M. le Cardinal
de Lorraine, à l'enseigne du Lion, devant le
Collège des bons Enfans.
1564
Avec privilège du Roy.

(fol. 2) Extraict du Privilège du Roy.

Le Roy a permis & permet à Jean de Foigny Imprimeur demeurant à Rheims, d'imprimer & exposer en vente un livre intitulé, Advertissement à l'homme Chrestien, pour cognoistre & fuir les Hérétiques de ce temps. &c. veu et approuvé par la faculté de Théologie dudit Rheims: & defendu à tous autres Imprimeurs, Libraires & marchands de ce Royaume, d'imprimer, faire imprimer, ny exposer en vente ledit livre, sans le consentement dudit Foigny, dans le temps & terme de huit ans, sur peine de confiscation desdits livres, qui autrement se trouveraient impriméz, & d'amende arbitraire, comme plus à plein est contenu aux lettres de privilège ottroyées de par ledit Seigneur audit de Foigny, à Rouen, le pénultième jour d'Octobre 1562.

Signées LE PARCHEMINIER.

(fol. 3) ADVERTISSEMENT A L'HOMME CHRESTIEN,
pour cognoistre & fuir les Hérétiques de ce temps, lesquelz desrobent le Paradis aux ames des Fidèles, souz prétexte de la parole de Dieu.

C'EST chose trescertaine, claire, & manifeste, que la vraye Eglise est une: & n'est moins certain, que Jésus Christ est un, & qu'il n'y a qu'un

Dieu, une Foy & un Baptesme. &c. A quoy est conséquent celle Église est tresfaulse & pernicieuse, où il y a vingt manières d'hérétiques Confessionistes, unze de Sacramentaires, six d'Anabaptistes, & trois autres monstres, entre eux contraires & fort divers.

LA vraye Église est sainte, laquelle a Jésus Christ pour fondement, le (fol. 4) saint Esprit pour maistre, la détermination des saints Concilz & saints Pères aux différens sur la foy, & correction des mœurs advenuz, pour borne & limite, & pour la vraie pierre de touche à esprouver & discerner le bon or du mauvais. A aussi pour vrais enfans ceux, qui hors d'icelle ne s'estiment sanctifiés, & qui retiennent la mesme doctrine entière & immaculée de leurs pères & Docteurs Catholiques, & d'ailleurs ne tirent la pure intelligence de la parole de Dieu. Au contraire n'est sainte l'Église des hérétiques, laquelle par suggestion diabolique en ces derniers temps a fait ses efforts de nous priver du saint sacrifice institué par Jesus Christ nostre Sauveur, a perpétuel mémoire de foy, & à l'expiation de noz péchez: & a prophané les lieus consacrez à Dieu, à faul-(fol. 5) sé la parole de sa divine majesté, & par son orgueil rejetté la doctrine des Saints: & pour vivre en sa liberté charnelle, & sans discipline, s'est mise hors du tressaint & tresdoux joug de Jésus Christ.

LA vraye Église est Catholique, c'est à dire, universelle, semée par tout le monde, & par tous les lieux: & n'est particulière, comme celle des Sacrementaires en Genève, Zurich, Lozane, & autres: des Confessionistes en Auguste, en Saxone, & autres lieux: des Anabaptistes, en Bohème, & quelques autres provinces: des Davidiens ou Davitiques en la Frise & Hollande: des Menonistes & Servetiens en diverses contrées de la Germanie.

LA vraye Église est Apostolique, scavoir est, descendue de Jésus Christ par les Apostres, & leurs successeurs (fol. 6) jusques à nous sans interruption, dont se comprent & est évident qu'elle est tresancienne, & perpétuelle, & fondée sus la ferme pierre Jésus Christ, qui est la vérité, non sus inventions humaines & opinions particulières, lesquelles le commun ennemy suscite aux entendemens des hommes pour les priver du fruit de la foy, scachant que sans la foy n'est possible de plaire à Dieu, & laquelle ne se renouvelle aujourd'huy par un Apostat, demain par un autre, comme est celle de Valde, de Luther, de Carolostade, de Zvingle, de Bernard Rotman, de Melanchton, de Calvin, & d'autres tant divisez, non seulement en leurs congregations: mais encore en leurs escrits, & leurs courages, & opinions.

LA vraye Église croit vraiement & fermement ce qu'elle trouve en la (fol. 7) sainte parole de Dieu, & ne nie point une chose, s'attachant à

l'autre seulement, pour retenir la liberté de la chair, ou autres erreurs, comme fait l'hérétique: lequel jaçoit qu'il voie que par la vertu de la pure parole de Jésus Christ, son vraye corps & sang soient au tressaint sacrement de l'Autel, auquel on fait commémoration de sa précieuse passion, néantmoins il nie la réalité du corps de Jésus Christ nostre Seigneur, & veut en iceluy estre la commémoration seulement de ladite passion: il nie les œuvres, & controuve une croiance de foy morte, qui est foy sans œuvres, il nie le libéral arbitre, pour se rendre contraint au mal, donnant quasi la coulpe à Dieu de ses propres péchez: & par damnable curiosité se fischant à la seule prédestination, néglige de faire pénitence & satisfaction: & consequem- (fol. 8) ment ne craint la justice de Dieu souz couleur d'un espoir à sa seule grace: il nie l'ordre & primat de l'Église, puis de luy mesme va faisant nouveaux ordres, qui engendrent desorde & confusion: il nie la chasteté & vœuz de continence, & célibat: nie l'ordre de Prestrise institué par Jésus Christ, ensemble des divins offices spécialement faits à l'honneur de Dieu toutpuissant.

AU contraire le Catholique Chrestien voit en la parole de Dieu estre toutes les saintes choses, que dessus, & ensemble les croit fermement. Et pour ce qu'en icelle parole n'y a rien où l'on doive rechercher par mescréance, défiance ou curiosité, le pourquoy, ny le comme, ny les mystères occults de la foy, ny presumptueusement s'enquérir comme Jésus Christ après la consécration du pain, soit présent en (fol. 9) la sainte Eucharistie: comme le libéral arbitre soit avec la prédestination, la foy avec les œuvres, ainsi du reste: scachant tresbien que Dieu ne peut mentir, ny sa parolle: & que la foy surmonte tous sens, entendemens & nature, & que l'investigateur de la majesté divine sera opprimé par la gloire. Il captivera donc son entendement, & confessera Dieu plus pouvoir que l'esprit humain, voir angélique, ne peut en soy comprendre.

C'EST chose tresmanifeste, que tous les hérétiques commençant dès le premiers enfans du diable, jusques à Luther, & à ses imitateurs modernes toujours ont cherché de s'opposer à l'Église Catholique: car ainsi qu'il n'y a convention & accord entre Jésus Christ, & l'adversaire: aussi jamais n'a esté paix entre l'Église espouse de Jésus Christ, & la compagnie des malins. Et (fol. 10) combien qu'entre eux fussent différentes leurs hérésies, toutesfois ils conspirent tout, & s'accordent en cela, dit Tertullien, d'impugner la seule vérité. Qu'est chose pareille à Hérode & Pilate, lesquels aiant entre eux diffèrent, s'accordèrent en la

mort de Jésus Christ. Et ainsi conspirent les Hérétiques, de quelque ligue & secte qu'ils soient, contre l'Église, en laquelle seule est vérité: estimants tous estre leur gloire, non pas de relever ceux qui sont tombez, mais de faire tomber, d'autant qu'en eux est, ceux qui sont debout: laquelle gloire ensemble l'avidité de toute pillerie, & d'estre sans Roy, & sans loy, à de vivre en liberté charnelle, les a incité à semer & susciter la malheureuse zizanie des hérésies anciennes pieça réprouvées & damnées par l'Église conduite par le Saint Esprit.
(fol. 11) Il est certain, qu'en si grande contrariété, une hérésie a vaincu & subverti l'autre. Ce que clairement se voit en notre temps: attendu que durant la vie de Luther l'on ne lisoit aultres livres que les siens. A quoy faire il emploiait tout son estude, & tout l'effort de son ambition. Après la mort duquel ses livres jamais ne sont imprimés, comme aussi est advenu des livres de Zvingle, de Carolostade, Ecolampade, & autres hérétiques premiers de nostre temps, en lieu desquelz ont commencé à voler par pays ceux de Calvin, grand Patriarche des hérétiques de ce temps. En quoy se peut noter, non seulement la variété, légèreté & contrariété des hérétiques entre eux: mais aussi la glorieuse ambition de ces bonnes gens mortifiez, desquelz un chacun veut estre tenu & réputé maistre & chef de se-(fol. 12) cte, & jouir du privilège ancien de l'hérétique, qui est, ne céder à aucun, ne imiter aucun: & par la mesme licence de leurs devanciers ne s'arrester à ce qu'ils auroient trouvé ou apprins, mais toujours bastir & innover nouvelle secte, au moien dequoy les derniers s'efforcent de supprimer les opinions & livres des premiers. Ce qu'aussi avoient fait les anciens hérétiques (tesmoing Tertulien) en sorte que le Valentinien a changé la doctrine de Valentin, le Marcioniste de Marcion. Et toujours s'est trouvé telle inconstance, confusion & ambition entre les hérétiques de jadis: lesquels ores qu'ilz aient escrit livres innumérables contre la sainte Église Romaine, & universelle, néantmoins par vray jugement de Dieu à présent ne s'en trouve plus. Au contraire demeure, & demeurera ferme jusques à la consum-(fol. 13) mation des siècles, non seulement l'Église suivant la promesse de nostre sauveur Jésus Christ: mais aussi la doctrine Catholique: car ce dit ancien est bien vray, que le temps efface les opinions faulses ou controversées, & conferme les véritables. Et combien que par la permission de Dieu, & à l'émendation & probation des fidèles les susdits hérétiques par l'espace de plusieurs années aient esté trespuissants, & se soient essaiez d'opprimer l'Église & vérité Ecclésiastique, & les anéantir, estans favorizez de plusieurs grands Princes de l'Europe,

lequels ont voulu se fortifier, & prévaloir du tumulte des hérésies pour usurper les revenuz des Eveschez, & les Seigneuries temporelles, qui en sorte qui soit ne leur appartenoient: toutefois par la grace de Dieu, leurs efforts s'évanouiront comme fumée, & la vérité, qui (fol. 14) peut pour quelque temps travailler (dit saint Hierosme) en fin demeurera victorieuse.

Il est tout certain, que la où se font ordonnances, par l'observation desquelles nous contredisons & résistons à nostre appétit, désavouants nostre volonté pour macérer la chair & rendre nostre Esprit obéissant & servant à Jésus Christ, là se voit un signe plus manifeste de la vérité & perfection de la doctrine évangélique à Parole de Dieu. Or est il qu'en la parole de Dieu & és commandemens de l'Église Romaine extraits de ladite parole suivant la doctrine évangélique, tousjours sommes conviez & exhortez de réprimer nostre sensualité, & la soubmettre au vouloir de Dieu. Parquoy en la sainte Église se manifeste le tesmoignage de la perfection de Jésus Christ nostre Seigneur: non pas aux tumultueuses (fol. 15) assemblées & Sinagogues de Sathan, où sans cesse les hommes vacillent en la foy, fuient la lumière apostolique, pour vivre en l'ombre apostatique, rejettent le gracieux & salutaire joug d'obéissance, & finalement suffoquent l'Esprit de Dieu, & la sinderese en leurs propres cupiditez & desirs charnels.

Par le commandement de Jesus Christ: Qui n'obéit à la vraie Église, doit par nous estre réputé paien & publicain: au moien dequoy devons fuir telles personnes, après les avoir une fois & deux repris & admonestez, mesmement quand par l'Église & la doctrine d'icelle, sont déclarés hérétiques: car leurs paroles sont comme le chancre, lequel peu à peu va gravissant & s'augmentant, & à la fin occupe tout le corps. Ainsi font les hérétiques modernes, lesquels par leur (fol. 16) langaige fardé, souz couleur de détester les abuz, prétendent abolir le bon & vray usage: souz prétexte de la défectueuse versation du ministre, s'efforcent tollir la parfaite institution de Jésus Christ, & par telles ruses Sataniques déçoivent les petitz en Jésus Christ, & tellement les enchantent, que la sainte Messe ne leur est bonne, que le précieux corps de nostre Seigneur leur vient à contrecœur, & tous autres sacrements à mespris & dégoust, comme la manne du ciel aux charnels d'Israel. Mais ce n'est de merveille, si les pourceaux mettent les perles souz le pied, & à icelles préfèrent le bourbier.

(fol. 17) DE LA PAROLE DE DIEU

ELLE est vraiement la parole de Dieu, qui a esté proférée ou par luy mesme, ou par les Anges, ou par les prophètes, ou par les saints Pères, ou vraiement par Jésus Christ, quand il eust prins chair humaine, ou par son saint Esprit, lequel continuellement parle en l'Église Catholique. Et quiconque nie estre autre la parole de Dieu, fors celle qui est escrite, apertement nie l'expresse parole de l'Évangile, & la perpétuelle assistance du saint Esprit en l'Église.

Pourautant que l'hérétique s'attribue la parole de Dieu, & la controversie ne consiste en la lettre, qui bien souvent occit l'homme, mais au sens vivifiant & prétendu par le saint Es-(fol. 18) prit, à proprement parler, celle est vraiement la parole de Dieu qui est entendue et interpretée par la sainte Église Romaine Catholique, qui est (au dire de l'Apostre) le firmament & colonne de vérité, avec laquelle (dit saint Hierosme) qui ne moissonne, & fait sa recueillie, jette à mal tout le grain. Et (comme dit saint Ciprian) qui ne l'a pour mere, ne peut avoir Dieu le Créateur pour pere: car en icelle sont fondés tous les saints, & vrais Docteurs, Martyrs, & vrais Conciles: de laquelle jamais ne s'est séparé aucun pour autre cause, sinon pour son orgueil, apostasie, luxure & licence de vie: ou vraiement pour quelque péché énorme, duquel Dieu avec le flagel de sa terrible justice avoulu le chastier, permettant qu'il soit tombé en infidélité, & ensemble soit privé du tresprecieux don de la foy.

(fol. 19) Il est trescertain, que le diable tentant nostre Seigneur Jésus Christ, voulut se servir de la parole de Dieu alléguant icelle: semblablement les Ariens nians la consubstantialité du filz de Dieu le Père éternel: tous les autres hérétiques aussi tant anciens que modernes, s'efforcent de maintenir & défendre l'ordure de leurs appetits & sensualité avec l'auctorité de la parole de Dieu: mais pour ce que tous les susnommés hérétiques en ont abusé & abusent, l'exposants tout à rebours, méritent la response que feit nostre Seigneur Jésus Christ à nostre adversaire, luy disant: Va arrière Satan: car tu es privé de l'esprit de Dieu. Parquoy qui ne voudra chercher le péril de mort éternelle, prudemment à la façon du serpent fermera ses aureilles à tels enchanteurs, qui par douces paroles, ministrent leur venin caché. (fol. 20) AINSI plaise à Dieu, que nous faisions à tels précurseurs de l'Antechrist, & plaise à nostre Seigneur Jésus Christ nous tenir en sa sainte

Église, en laquelle n'y a qu'un cœur, & est la vérité de l'escriture la vraye interprétation d'icelle, & dispensation Catholique de ses précieux sacrements. Luy plaise aussi donner lumière aux Pasteurs, & en charité emflamber leurs cœurs, afin que leurs brebis aient le soin tel qu'ils doivent avoir.

CEUX qui procurent & cherchent l'Interim &, un ce pendant, sur les choses desja déterminées en l'Église Catholique par le saint Esprit, & souz couleur de quelque estat temporel, & (comme ilz disent) pour la paix de la république, indivisent & retiennent contrariété de religion, manifestement déclairent qu'ilz ont quelque grand doute des choses de la foy, (fol. 21) de laquelle ils doivent estre asseurez & résoluz: & nous donnent à entendre telle doute, que le diable ne pouvant si tost leur oster la foy de tous les articles, en aucuns les fait vaciller & avoir péculières opinions. Mais qui faut en un (dit S. Jacques) est coulpable de tous.

L'INTERIM donc, & variété de religion, ne veut dire autres choses, sinon que pendant qu'il dure, dure aussi la liberté de la chair, durent les incestes des Nonnains sacrées, le mespris des vœux de chasteté, de pauvreté & d'obédience, & par ce moyen tous estats Ecclésiastiques sont desadvouez & rompuz, avec tous les statuts & ordonnances du saint Esprit en l'Église. Par là un Prince hérétique commence à usurper la Cité, puis la seigneurie de l'autre Prince, ensemble les monastères & revenus desti-(fol. 22) nez au service de Dieu. Par là viennent en abomination les temples à Dieu consacrez & à ses saints: cesse le continuel sacrifice ordonné pour les vivants & pour les morts, au lieu duquel ne peut survenir sinon abomination & ruine extreme. Par telle erreur aussi est permis à chacun de semer la zizanie: les loix civiles & canoniques cessent: les estats des Princes biensouvent sont altérez: & de Princes deviennent tyrans, de Catholiques hérétiques, de fidèles infidèles, de Chrestiens, Crassiens sans Dieu, faisant comme Crassus leur Dieu avarice, voulans renger & contraindre tous autres à leurs insolences & damnables opinions. Les exemples sont si notoires, que devroient servir à plusieurs de mirouer: & volontiers mutation de religion à engendré mutation de république. Car le Prince qui n'em-(fol. 23) ploie sa puissance à la maintenue de la religion, ainsi qu'il est désobéissant à Dieu, souvent il expérimente grande rebellion de ses sujets, & séditions malheureuses par diverses provinces. L'on peut voir maintenant que le Concile est ouvert: mais les hérétiques, qui tant faignoient le désir, & à si grande importunité, ont obtenu leurs Interims, ne s'acheminent pour

y aller, & mettre fin à tous différents: qui fait cognoistre, quel est leur désir d'entendre & suivre la vérité.

Il est tout notoire, que les hérétiques n'ont jamais planté la foy en aucun lieu ou province, & n'ont jamais annoncé le nom de Jésus Christ en partie du monde, où premièrement il ne fust parvenu: mais ont tousjours esté faites œuvres admirables par les Catholiques commençant dès le temps des Apostres, jusques à nostre aage: auquel (fol. 24) de jour à autre, la foy est plantée avec plusieurs miracles au monde (qui appellé nouveau) & aux païs fort distans & eslongez de nostre climat. Ce que n'advient aux faits des hérétiques: de quoy toutefois ne faut s'esbahir: car Dieu qui est la vérité, ne peut bailler tesmoignage à faulse doctrine. Parquoy iceux n'aiants vraye foy, ny saine doctrine, ne peuvent par miracles, que sont comme seels de Dieu, confermer leurs erreurs & faulses opinions. Et ainsi la doctrine de ces faux Prophètes, qui courent sans estre envoiez, n'est authentique: & ne peuvent leurs faulses opinions par miracles confirmer.

Il est aussi tout clair, que les hérétiques tousjours parlent de chose qu'ils ne scavent pas, & que la plus grand' partie d'iceux à grand'peine scait les articles de la foy, néantmoins (fol. 25) en un instant veulent devenir Théologiens, avec outrecuidance, non moindre que si le beuf pesant & tardif appetoit de courrir & porter l'homme à la manière d'un cheval: laquelle outrecuidance n'a meilleur fondement que leur Évangile fondé sus la fraction des vœux d'obédience, de chasteté, & de pauvreté, ou vraiment sur quelque incestueuse paillardise: comme feit Luther, quand il épousa une Nonnain, & après luy plusieurs autres ses sectateurs.

AUCUNS NECESSAIRES REMEDES pour se conserver en la sainte foy, & pour déffendre l'honneur de nostre Seigneur Jésus Christ

TOUT ainsi que la foy est un tresprécieux don de Dieu, ainsi devons nous, avec la grace de sa divine majesté, estu-(fol. 26) dier de la conserver en nous mesmes: sçavoir est en noz consciences, avec toute pureté, nous fortifians, avec toute pureté, nous fortifians & munissans des moyens que nostre Seigneur Jésus Christ nous a laissés. Le principal & plus fort rempart contre les hérésies, est, d'ouir & suivre les commandements & conseils de Jésus Christ: ce qui se fait oiant la parole de Dieu, se confessant souvent à Dieu devant le Prestre Catholique. Telles

œuvres fréquentes eslognent de nous le diable, & conservent l'homme en humilité, avec continuelle assistance du saint Esprit. A quoy consent S. Pierre au récit de S. Clément, qui disait la semence des bonnes œuvres estre, aimer Dieu du fond de son cœur, son prochain comme soymesme, confesser la vérité de cœur & de bouche, rompre & casser les mauvaises pensées par la méditation en Jésus Christ, confesser ses (fol. 27) fautes à son Prestre, ouir volontiers la parole de Dieu, & obéir à ses supérieurs.

LE second rempart est, que du moins tous les Dimanches & festes solennelles recevions le saint sacrement du précieux corps de nostre Seigneur: car ce faisant sommes remplis de divine grace, & sont effacez noz énormes péchez, demeurant Jésus Christ en noz conciences. A ce faire nous induira beaucoup & sollicitera la lecture d'un livre intitulé: La guide des pécheurs, & d'autres livres composés tant par Cirin Gerson, qu'autres semblables fidèles & Catholiques Docteurs cy dessoubz nommez, faits François & Latins.

LE troisième remède est, de ne jamais donner crédit à aucune nouvelleté proposée par les hérétiques, laquelle avant mesme qu'elle fust refutée, desplaisoit à saint Augustin: (fol. 28) donc ne convient adhérer à telle nouvelleté: mais à la parole de Dieu & de l'Église. Et si quelque fois sommes en doute, ne demandons conseil aux hérétiques: car qui est le serviteur qui demanderoit du pain à l'ennemy de son maistre, ou qui pourraoit estre édifié par celuy qui ne veut, & ne peut autre chose, que démolir? dit Tertulien. Mais recourrons aux Catholiques Théologiens, prenant notre résolution de leur doctrine, & croiants que leur partie adverse n'interprete l'escriture: mais la corrompt aux fins de donner toute licence à nostre chair & sensualité.

LE quatrième remède est, de tousjours avoir en main quelques livres, qui puissent estre leuz de toutes personnes Catholiques, soient gentilzhommes ou autres de moindre estat: lesquelz livres suffisamment jettent (fol. 29) par terre ces fraudes & impositions hérétiques. Et sont cy après lesdits livres spécifiez aux Chapitres des livres Latins & François.

LES LIVRES EN LATIN PAR lesquels sont découvertes toutes les fraudes des hérétiques

TABLES de toutes les hérésies, qui entre elles sont contraires, recueillies par le docteur Guillaume Lindan.

Frédéric Stafile.
Rossense.
Alfonse de Castro.
Jean Cicles.
La Confession de la foy Catholique du Cardinal Hosius Varmiense.
Catéchisme, spécialement celuy qui est authorisé par le Concil de Trente, & les centuries de Frederic Nausea
(fol. 30) JEAN Febure Archevesque de Vienne.
Recueil de Jean Eckius, avec les homilies, & autres siennes œuvres.
Franciscus Sonnius de dogmatibus.
Les œuvres du Chevalier Villegaignon, contre Calvin & ses adhérens.
Les œuvres du Cardinal Hosius.
Postilles de Nicolas de Horam.
Joannes Arboreus, Antoine Democharès, Cirin Gerson.
Les lieux communs d'Hofmeister: aiant l'œil, que ce ne soient des derniers imprimés à Lion, ou autres lieux souz le nom de Lion, pour ce qu'il semble soient vitiez & corrompuz.
Ruard Tapert tresbeau livre, lequel jette par terre toutes les faulses & malheureuses hérésies & opinions de Luther, de Melanchton, & de la fa-(fol. 31) leuse institution de Calvin.
Saint Hierosme, Saint Augustin: mais qu'ilz soient leuz prudemment, aiant l'œil contre qui & pourquoy ilz escrivoient. A ce faire nous aidera beaucoup l'ordre tenu par S. Thomas d'Aquin, aux œuvres qu'il a composés pour confuter les hérésies: lesquelles œuvres pour meilleure intelligence doivent estre conjointes avec les susnommez Docteurs Saint Hierosme & Saint Augustin.
La Panoplie d'Euthimius Zizabon, traduite de Grec, profitera beaucoup. mais sur toutes choses se fault arrester aux conclusions des sacrés Conciles généraux, cherchant de vivre en toute humilité avec Dieu.

(fol. 32) LIVRES FRANÇOIS, QUI MONstrent les calomnies des hérétiques

L'ORAISON de monseigneur le Cardinal de Lorraine dernièrement prononcée en l'assemblée de Poissy.
Institution Chrestienne, ou plustost brief recueil des points principaux concernans la vérité de la foy Catholique en forme de dialogue, par Pierre Boulengier natif de Troye.
Le Chevalier Villegaignon.

Le pain de vie, démonstrant la vérité du corps de nostre Seigneur Jésus Christ au vénérable sacrement de l'Autel, par frère Claude de Vieuxmont, natif de Paris. La confession de foy, qui contient briesvement la réformation de celle que les ministres de Calvin, présentèrent au Roy en l'assemblée de Poissy, par frère Claude de saintes.

(fol. 33) Le Catéchisme, ou bien Instruction de la foy approuvée par la Théologie de Rheims.
Le Bouclier & l'Espée de la foy, par frère Nicolas Grenier.
Contrepoison des cinquante deux chansons de Clément Marot, par Artus Désiré. La guide des pécheurs.

TABLE DES TRENTE NEUF HE-
resies modernes entre elles différentes produites de la doctrine de Luther apostat, entre lesquelles le Saint-Esprit (qui n'est qu'un seul Esprit de paix) n'habite point: ains en est beaucoup allongné

Confessionistes vulgairement appelez Illiricains[18]).
Antinomiens[19]).
Antosiandrins[20]).
Samozatenses[21]).
Anticalvinistes[22]).
Inferains[23]).

[18]) Illiricains: Nom générique donné à tous ceux qui croient que les bonnes œuvres ne sont pas nécessaires au salut. Leur nom vient de Matthias Francowitz, leur chef, né à Albonne en Illyrie et pour cela appelé «Illiricus».

[19]) Antinomiens: On les appelle également anomiens. Ce nom leur a été donné par Luther lui-même. Adeptes de la doctrine de Jean Agricola, ils professent que le chrétien libéré de la Loi Ancienne est donc libéré de l'observance du décalogue.

[20]) Antosiandrins: Ces adeptes de Luther soutenaient contre Osiander que la justice est obtenue par la foi seule.

[21]) Samozatenses: Cette appellation désigne les disciples de Paul de Samosate, évêque d'Antioche vers 260. Cette doctrine relève du monarchianisme: le logos n'est pas séparé du Père, Jésus est un «pur homme» uni à Dieu. Paul de Samosate est considéré comme le type même de l'hérésiarque.

[22]) Anticalvinistes: Réformés ayant réfusé de se soumettre à l'autorité de Calvin.

[23]) Inferains: On les appelle encore «infernaux». Disciples de Jean de Gallus et de Jacques Smidelin, ils affirment que Jésus-Christ est descendu, pendant les trois jours qui séparent sa mort de sa résurrection, dans le lieu de la damnation et qu'il y fut tourmenté avec les damnés.

(fol. 34) Imposeurs de mains[24]).
Antadiaforistes[25]).
Bissacramentelz[26]).
Antisvenkfeldiens[27]).
Trissacramentelz[28]).

Confessionistes molz Philosophes.

Maioristes[29]).
Luterocalvinistes[30]).
Adiaforistes[31]).
Amnetistes[32]).
Quadrissacramentelz[33]).
Mediosiadrins[34]).

[24]) Imposeurs de mains: Cette expression désigne ceux qui, niant tout ministère ordonné dans la succession apostolique, prônent l'imposition des mains par les laïcs pour assurer la communication du Saint-Esprit et de sa grâce.

[25]) Antadiaforistes: Nom donné aux adeptes de Flaccius l'Illyricain, qui joua un rôle important à Magdebourg. Luthérien fanatique, il s'opposa à Mélanchton, en affirmant que l'Église ne pouvait changer ni les rites ni les cérémonies dont il est question dans l'Écriture.

[26]) Bissacramentelz: Ils reconnaissent seulement deux sacrements: le baptême et l'eucharistie.

[27]) Antisvenkfeldiens: Fidèles à Luther contre Schwenckfled, ils soutiennent l'opinion selon laquelle l'Écriture est le tout de la Révélation et le Christ est présent dans l'eucharistie par impanation.

[28]) Trissacramentelz: Ils reconnaissent seulement trois sacrements: le baptême, l'eucharistie et la pénitence.

[29]) Maioristes: John Maior était un historien catholique écossais (1469-1550). Ses disciples reprirent quelques unes de ses théories les plus contestables comme la nécessité de réduire le nombre des couvents et surtout les parties de son enseignement dans la ligne de Gerson et de d'Ailly.

[30]) Luterocalvinistes: Nom donné de façon générique à tous les édeptes de la réforme protestante, sans distinction de provenance, soulignant ainsi seulement leur opposition à la doctrine catholique.

[31]) Adiaforistes: Disciples de Mélanchton dans la polémique suscitée par ce dernier sur les usages et les cérémonies ecclésiastiques. Pour Mélanchton, ce sont des choses «indifférentes» et par conséquent, l'Église peut les modifier.

[32]) Amnétistes: Nom donné aux réformés pour lesquels, l'eucharistie est seulement un «souvenir» de la dernière Cène et du sacrifice du Christ.

[33]) Quadrissacramentelz: Ils reconnaissent seulement quatre sacrements: le baptême, l'eucharistie, la pénitence et l'ordre.

[34]) Médiosandrins: Variété dans les disciples d'Osiandre. Ils admettent que la foi intervient efficacement dans la justification, mais soutiennent que dans l'eucharistie, la lecture de l'Écriture qui rapporte l'institution de l'eucharistie, produit l'impanation du Christ.

Confessionistes opiniastres & recalcitrans.
Svenckfeldiens[35]).
Stancariains[36]).
Osiandrins[37]).
Antisancariains[38]).
Zvingle & Carolostade enfans & peres des Sacramentaires[39]).
(fol. 35) Zvinglians simples[40]).
Zvinglians significatifs[41]).
Tropiques[42]).
Energiques[43]).

[35]) Svenkfeldiens: Adeptes de Gaspard Schwenckfeld (1489-1561), ils croyaient que l'Écriture n'était que le produit naturel et imparfait de l'inspiration. Pour eux, le Christ, dans sa nature humaine, était tellement possédé par la Divinité, que Luther n'hésita pas à qualifier cette doctrine d'eutychianisme, car elle n'accordait plus aucune réalité à la nature humaine du Christ. Il s'ensuivait que les Schwenckfeldiens n'acceptait pas l'impanation chère à Luther; la chair et le sang glorifiés du Christ ne pouvaient être localisés dans les espèces.

[36]) Stancariens: Disciples de Francesco Stancaro (1501-1574), initiateur d'un courant anti-trinitaire. Le Christ est médiateur par sa seule nature humaine.

[37]) Osiandrins: Disciples d'André Osiander (1498-1552). Celui-ci participa à la controverse sur la justification. Le Christ se communique réellement et intérieurement à chaque âme et la justifie, à la seule écoute extérieure de la Parole de Dieu, reflêt du Verbe incarné. Ainsi, celui qui écoute la Parole possède en lui la présence réelle de la justice de Dieu. De même, à la lecture du récit de l'institution de l'eucharistie, le Christ vient dans le pain, par le procédé de l'impanation.

[38]) Antistancariens: Le Christ est pour eux médiateur par sa seule nature divine.

[39]) Zvingle, Ulric (1484-1531) est connu pour avoir pris la tête des opposants aux catholiques en révolte. Luttant contre les abus, condamnant toutes les traditions, de telle sorte que seule l'Écriture demeure, il aboutit à faire juger toutes les disputes théologiques par un tribunal civil chargé de vérifier quelles sont les opinions qui peuvent se réclamer clairement de la Bible. Il règne sur Zürich et enseigne que l'eucharistie est seulement la figure du corps et du sang de Jésus-Christ. Il meurt au cours d'émeutes, tué par les catholiques révoltes.

Carlostad (André Rodolph Bodenstein) fut le maître puis le rival de Luther. Il affirme que le corps et le sang du Christ ne sont pas réellement présents dans l'eucharistie.

[40]) Svingliens simples: on désigne sans doute par cette expression, les disciples de Svingli qui adhèrent pacifiquement à ses théories.

[41]) Svingliens significatifs: L'expression peut désigner les disciples de Zvingli usant de la force pour s'opposer à la doctrine catholique et à ses fidèles, comme ce fut le cas à Zurich où l'on démolit les images et où l'on ouvrit les couvents pour en chasser les moines et les moniales.

[42]) Tropiques: Hérétiques dont l'origine remonte aux premiers siècles de l'Église. Niant la divinité du Saint-Esprit, ils furent combattus par saint Athanase et reprirent quelque activité au XVI[e] siècle.

[43]) Énergiques: Ces hérétiques nient la Trinité. Pour eux, il y a une seule énergie dans le Père, le Fils et le Saint-Esprit. Cette doctrine entraine le modalisme et le patripassianisme.

Arrabonaires[44]).

AUTRES DISENT LE PRE-
cieux corps de Jésus Christ estre en l'hostie, les autres souz le pain, les autres avec le pain, les autres dans le pain, les autres auprès du pain, ou environ du pain.

Svenckfeldiens spirituels[45]).
Bernard Rothman, pere des Anabaptistes[46]).
Adamites. Stebletiens[47]).
Clanculaires[48]).
Manifestaires[49]).
Sabbatariens[50]).
Demoniaques[51]).

Autre sorte d'hérésie pestiférée née
par l'occasion de Luther.

Servet & Servetiens[52]).

[44]) Arrabonaires: C'est une résurgence des Arabiens, combattus par saint Augustin. Ils soutenaient que l'âme meurt en même temps que le corps et qu'elle ressuscite en même temps que lui.

[45]) Svenkfeldiens spirituels: Vivant à-part de toutes les autres Églises ou sectes, ils se donnent pour titre: «Les Confesseurs de la Gloire du Christ».

[46]) Bernard Rothman, est un des chefs des anabaptistes de Münster (1495-1535). Les anabaptistes sont des hérétiques qui sont opposés au baptême des petits enfants et rebaptisent les adultes passés à leur secte.

[47]) Adamites ou stebletiens: On désigne sous ces termes, les adeptes de doctrines variées qui, à partir du II° siècle, prônent un «retour à la nature». Ils vivent nus. Les frères et sœurs du libre Esprit, en sont une émanation au XIV° siècle, en Flandres. Trois-cent d'entre eux montèrent nus sur une montagne, persuadés qu'ils seraient enlevés au ciel, corps et âme.

[48]) Clanculaires: Membres d'une secte anabaptiste en Prusse. Ils pensaient qu'en public, on peut parler de tout, mais qu'ils est permis de cacher quelle doctrine religieuse l'on suit.

[49]) Manifestaires: Contrairement aux précédents, les manifestaires estiment que c'est un crime que de cacher la doctrine que l'on professe.

[50]) Sabbatariens: On les appelle aussi Sabbatiens, du nom de Sabbatios qui fut l'initiateur d'un schisme au sein même de l'église novatienne. Il convient, selon eux, de suivre le comput juif et de remplacer le dimanche par le sabbat.

[51]) Démoniaques: Au XVI° siècle, on désigne sous ce terme, tous les adeptes et toutes les théories qui sont éthérodoxes, parce qu'elles ne peuvent être que l'œuvre du démon, prince du mensonge.

[52]) Servet et servetiens: Miguel Servet (1511-1553), est un hérétique anti-trinitaire.

Davidiques ou Davidgordiains[53]).
(fol. 36) Mennonites[54]).
Qui peut voir les articles contraires, & les pestiferes opinions des susnommez hérétiques extraites de leurs propres livres, voie la Théologie tripartite de Luther, escrite catholiquement par Frédéric Staphilus, Secrétaire de la majesté de l'Empereur, & les tables traduites par le Docteur Guillaume Lindan[55]), imprimées à Colongne: & Cochlaeus[56]) contre Luther & contre Jean Hus, & Martin Cromerus[57]): & le Cardinal Hosius[58]) Varmiensis à présent Légat au sacré Concil œcuménique de Trente, De sectis & haeresibus, avec la confession de foy Catholique, & le petit livre, De expresso Dei verbo. & toutes les œuvres de Villagaignon[59]).
Je vous prie, mes frères, avoir l'œil à ceux qui sont séditieux & scandaleux contre la doctrine que je vous (fol. 37) ay apprise, & les fuiez tant que vous pourrez.
Roma. 16.

Dieu n'est pas Dieu de discorde, mais est Dieu de paix. 1.Cor.14.

(fol. 37) Toute chose submise à la foy & jugement de la sainte Église Catholique, Apostolique, Romaine, qui n'est qu'une.

FIN.

Professant un biblicisme absolu, il en conclut que le dogme trinitaire de Nicée n'a aucun fondement scripturaire.

[53]) Davidiques ou Davidgordiens: Disciples de David-George (Jean de Coman) qui vécut de 1501 à 1553. Anabaptiste, il se proclama nouveau messie et troisième David. Pour lui, le corps seul pouvait être souillé, mais jamais l'âme.

[54]) Mennonites: Adeptes du curé Menno Simonis. Anabaptites pacifiques, ils résolurent de ne constituer qu'une société purement religieuse, sans aucune prétention politique.

[55]) Guillaume Lindan était évêque de Ruremonde. Ses œuvres sont évoquées dans le présent livret de Psaume.

[56]) Cochlaeus: Jean Cochlée (1479-1552), controversiste allemand anti-luthérien.

[57]) Martin Cromerus, historien polonais (1512-1589).

[58]) Le cardinal Hosius est un personnage bien connu qui assuma de manière très remarquable la charge de légat pontifical au concile de Trente.

[59]) Villegagnon, Nicolas Durand, chevalier de —, est également signalé dans l'ouvrage de Psaume, pour ses écrits de controverse.

2 — *Advertissement de R.P. en Dieu Monseigneur Nicolas Psaulme ... aux Curés de son diocèse (1572)*

Édité chez Martin Marchant, à Verdun, en 1572, cet *Advertissement* est conservé aujourd'hui sous le titre, *Statuts de Nicolas Psaume*, à la bibliothèque du Grand Séminaire de Nancy, ms. O 118, fol. 1,r.-8,v. Une copie de cette même édition appartient à une bibliothèque privée.

Cet opuscule fut adressé par Nicolas Psaume aux curés de son diocèse pour les guider dans la réception et la réconciliation des hérétiques désirant rentrer dans la communion de l'Église catholique. Psaume constatait que les protestants étaient nombreux à Verdun et voulait favoriser leur retour à l'Église:

> *Et de nostre part nous ne cherchions rien plus que de rappeler par tous moyens les brebis errantes au troupeau d'icelle Église et les radmener en la vraye bergerie et droit chemin par contrition et repentance*[60]).

Mais il avait observé que les hérétiques repentants se permettaient de fréquenter à nouveau les cérémonies catholiques et même la messe, sans avoir satisfait aux obligations d'usage. Dans ces pages, l'évêque de Verdun expose aux curés, la conduite à tenir en pareils cas.

Nicolas Psaume charge les curés de la réception des hérétiques repentants; ces derniers doivent leur en faire la demande expresse et les prêtres sont tenus de s'assurer de leur bonne volonté, de leur contrition et de leur désir d'abjurer les erreurs auxquelles ils se sont attachés. Une fois les conditions remplies, les curés renvoient les hérétiques devant l'évêque pour faire leur abjuration, leur profession de foi catholique, recevoir l'absolution de l'excommunication encourrue et celle du crime d'hérésie. Ayant obtenu une attestation gratuite de la part de l'évêque, ils pourront être réintégrés dans la communauté catholique et admis à nouveau à l'eucharistie, après un temps de probation.

Nicolas Psaume ne voulait pas moins que ses curés instruisissent le peuple des moyens propres de se préserver de l'hérésie et, à cet effet, il leur donna des conseils pour les aider à répondre aux cas particuliers. Après avoir interdit tout commerce avec les hérétiques ainsi que la lecture et la possession de leurs livres, l'évêque donne la conduite à suivre vis-à-vis des gens baptisés ou mariés par le ministère des hérétiques. Les curés tiendront un catalogue de ces personnes, puis, après s'être enquis de la manière dont elles avaient reçu le baptême, ils

[60]) N. Psaume, *Advertissement de R.P. en Dieu ...*, fol. 2,r.-2,v.

suppléeront les cérémonies omises, soit les baptiseront sous condition, soit encore les baptiseront sans condition s'il apparaît qu'il y a eu quelque faute de matière ou de forme.

Les curés tiendront également un catalogue des gens mariés dans l'hérésie, puis engageront les conjoints à se séparer puisque leur mariage est «détesté», surtout depuis la publication des décrets du concile de Trente[61]), car ces mariages sont réputés «clandestins», n'ayant pas été contractés devant le curé ou le vicaire de la paroisse. Si les conjoints désirent demeurer ensemble, il faudra faire les fiançailles, les trois proclamations de bans et solenniser le mariage selon le rite catholique, avec un madat spécial de l'évêque ou de son official.

Un fois de plus, Psaume revient sur la nécessité de former la jeunesse. A cet effet, il rappelle l'obligation d'enseigner, chaque dimanche, les rudiments de la foi catholique. Il exhorte son clergé à faire appel aux jésuites et aux docteurs franciscains,

> *bons et suffisans personnages pour instruire et consoler les desvoyez, qui voudront retourner à l'union de l'Église et ont besoing d'estre consolez en leurs confessions, et enseignez sur plusieurs articles de nostre Sancte foy*[62]).

Nicolas Psaume saisit l'occasion pour rappeler à ses curés l'obligation de la résidence et ordonne prières et processions, le 19 octobre, par tout le diocèse, pour rendre grâce à Dieu, des bienfaits accordés à la France et surtout, de la victoire obtenue contre les Turcs, le 19 septembre dernier. En effet, le 19 septembre 1571, la flotte chrétienne de la Sainte-Ligue, regroupant l'Espagne, la République de Venise et le Saint-Siège, sous le commandement de don Juan d'Autriche, avait mis en déroute la flotte turque, provoquant une explosion de joie dans toute la chrétienté. Cette victoire fut attribuée à l'intercession de la Vierge du Rosaire que le pape Pie V avait recommandé de prier à cet effet.

Le livre s'achève sur une invitation pressante de Nicolas Psaume à son clergé:

> *Je vous supplie, frères, par notre Seigneur Jésus-Christ et par la charité du Saint-Esprit, de m'aider par vos prières adressées à Dieu, afin que je sois délivré des hommes importuns et des mauvais qui sont partout, et que je puisse venir vers vous dans la joie, par la volonté de Dieu. Alors je viendrai me rafraîchir auprès de vous et je visiterai le peuple qui m'a été confié. Que le Dieu de paix soit avec vous tous. Amen*[63]).

[61]) Décret «Tametsi», canons de réforme du sacrement de mariage, sess. XXIV°, 11 novembre 1563, C.T., t. IX, p. 968-971.

[62]) N. Psaume, *Advertissement de R.P. en Dieu ...*, fol. 6,v.

[63]) Ibid., fol. 8,v.

Dans ce manuel pastoral, Nicolas Psaume, en dehors de toute préoccupation apologétique, a fait apparaître son désir de voir les hérétiques rentrer dans la bergerie de l'Église; à son habitude, il a manifesté des exigences de bon ordre, de clarté et de prudence, en vue du bien commun, dans la manière de les recevoir et dans l'attitude à adopter sur le plan théologique et pastoral. Ce livre, destiné aux curés du diocèses de Verdun, a été pour Psaume, un moyen et une occasion de les rappeler à la grandeur de leur responsabilité pastorale comme participation subordonnée à celle de l'évêque sur son Église.

Rappel au devoir de la résidence, demande expresse de prières publiques, accueil et réconciliation des hérétiques repentants, formation de la jeunesse, voilà autant d'éléments caractéristiques du ministère pastoral selon Nicolas Psaume. A ce titre, *Advertissements* ... peut être considéré comme l'une des pièces qui nous permettent de comprendre la personne et l'action de l'évêque de Verdun, en les replaçant dans le contexte de l'expansion du protestantisme en Lorraine.

(fol. 1,r.) ADVERTISSEMENT DE R.P. EN DIEU
MONSEIGNEUR NI-
colas Psaulme, Evesque & Comte de Verdun, Prince du saint Empire. Au Curez de son Diocèse touchant la réception & reconciliation de ceux qui ont erré en la foy Catholique, & désirent entre réuniz à l'Église Catholique & Romaine.

A VERDUN

(I. BIGIN.)
Par Martin Marchant, Imprimeur de
R.P. en Dieu M. Monseigneur
Nicolas Psaulme, Evesque
& Comte dudit
Verdun.
1572

(fol. 1,v.) *si deus pro nobis quis contra nos.*

(fol. 2,r.) Nicolas Psaulme par
LA GRACE DE DIEU,
& du sainct Siège Apostolique Evesque & Comte de Verdun, Prince du

saint Empire. Anoz chers & bien amez les Doyens & Curez de nostre Diocèse, Salut en nostre Seigneur.

CHERS & amez. Comme aucuns de nostre diocèse (en petit nombre toutesfois dont Dieu soit loué) s'estant dévoyez de la foy, & distraictz de l'obéissance de l'Église Catholique & Romaine par hérésie, mais recognoissans leur faute (par la bonté de Dieu) désirent laisser leursdites hérésies, les abjurer & y renoncer entièrement: Et de nostre part nous ne cherchions rien plus que de rappeler par tous moyens les brebis errantes au troupeau d'icelle Église, & les radmener en la vraye bergerie & (fol. 2,v) droit chemin par contrition & repentance. mais avant qu'ilz ayent fait de leur part ce à quoy ilz sont tenuz les sainctes ordonnances de nostre mère sainte Église, s'ingèrent de leur propre & privée auctorité & indiscrettement d'entrer en l'Église, & saincte assemblée des Chrestiens, pour assister au sacré mystère de la saincte Messe & prières publiques, aggravants par ce moyen leur péché. Nous pour ad ce mettre ordre selon l'importance du faict, vous ordonnons d'observer & garder ce qui s'ensuit.

PREMIEREMENT qu'aucun de ceux qui se sont desvoyez de l'Église Romaine, pour avoir suivy les erreurs des hérétiques du jourd'huy, ne singère de soy mesme rentrer & se remettre en l'Église, qu'il ne vous ait requis de le recepvoir, & qu'il ne vous ait adverty de sa bonne volunté, accusant & détestant ses fautes, & pareille-(fol. 3,r.) ment de l'occasion qui s'esmeut de soy retourner: Et au cas qu'aucun présumptueusement s'aura ingéré d'y entrer, vous l'en ferez sortir comme excommunié & indigne d'assister au saint sacrifice & aux prières publicques.

ET quand vous serez bien adverty de la pénitence de tel desvoyé, & qu'il persiste en sa requeste & supplication, ne l'admettrez pourtant au sacrement de Pénitence: ains le renvoyerez par devers nous, pour faire abjuration de son hérésie, faire profession de la foy, & recevoir de nous l'absolution, tant de l'excommunication encourue de droit, que de crime d'hérésie. De laquelle abjuration luy sera baillé acte gratis, lequel acte veu, pourra le pénitent estre introduict & receu en l'Église, & à la communion du sainct Sacrement: adviserez toutesfois de ne le recevoir soudainement à ladite communion du corps & du sang de nostre Seigneur Jé-(fol. 3,v.) sus-Christ, sinon en cas de nécessité.

ET affin qu'à l'advenir outre & par dessus ce qu'en aurions dict & statué par cy devant vous enseigniez & instruisiez le peuple des moyens, par lesquelz il pourra se préserver de la contagion d'hérésie: nous avons

bien voulu adjouter à l'ordonnance cy dessus les règles instructions & ordonnances qui s'ensuivent, affin que de vous & de tous elles soient entendues, gardées & observées.

DE FUYR LES HERETIQUES, de ne lire ne tenir leurs livres.

2 Timo. 2. Le doux parler des hérétiques (tesmoing Saint Paul) s'augmente, & peu à peu s'estend comme un chancre, & ne peut ceste maladie pestifere par meilleure moyen estre évitée & surmontée que par une bonne fuytte, de *2. Ioh.* sorte qu'à bon droict l'Apostre ne per-(fol. 4,r.) met que l'on les reçoive en la maison, ny qu'on les salue. Qui nous fait vous admonester & tout nostre peuple Chrestien, & neantmoins vous commander sérieusement de fuyr de tout vostre pouvoir la cohabitation, familiarité, & commerce de tous hérétiques.

NOUS vous déffendons aussi & à tout nostre dit peuple, de lire & retenir aucuns livres notoirement hérétiques, ou suspectz d'hérésie, ou deffendus par edictz publicques, ou autrement, sur les peines du droict & des saints Conciles, & sur peine d'encourir une juste suspicion d'hérésie. Commandons bien expressement à vous Doyens & Curez de nous advertir ou nostre Official, de tous ceux que sçaurez estre hérétiques, & qui lisent en façon que ce soit esdits livres, qui en ont, en vendent, ou recelent.

(fol. 4,v.) DE CEUX QUI SONT BATISEZ par les hérétiques.

COMME pendant les différentz & troubles de la religion, aucuns ayent faict baptiser leurs enfans par les hérétiques, nous vous mandons & ordonnons, que diligemment vous vous enquerriez, & en faciez un cathalogue, que nous ferez tenir signé chacun de vos mains, lesquelz néantmoins tant en publicque qu'en particulier vous admonestrez, que sans aucun delay ilz présentent en l'Église leurs enfans ainsi baptisez: affin de les reconcilier, ou baptizer selon que vous verrez estre expédient. Et ceux qui vous seront en ce désobéissans, vous nous les dénoncerez, ou à nostredit Official, affin de les y contraindre par voye de droict. Or en recevant iceux enfans, vous vous informerez & enquer-

reez diligemment de la forme & manière (fol. 5,r.) qu'ilz auront esté baptisez par lesdits hérétiques: & ce fait, s'il vous appert clairement le baptesme bien & deüement, & avec la forme & la matière requises avoir esté administré, vous ne les baptiserez, ne simplement, ne avec condition, mais supplierez ce qu'auroit esté obmis par lesdits hérétiques, asçavoir, les exorcismes, prières, catéchisme, & cérémonies, comme vous les trouverez prescripts es Agendes. Et au cas que ne puissiez avoir certaines congnoissance, ains plus tost trouverez quelque juste occasion de douter s'ilz sont bien & deüement baptisez: vous procèderez au bapsteme selon la forme ancienne de l'Église, & l'administrerez conditionellement soubz ceste forme N. si tu non es baptizatus, ego te baptizo. In nomine Patris, & Filii, & Spiritussancti. Amen. Mais s'il vous appert certainement y avoir eu faute en la forme, ou en la matière (veu que sans (fol. 5,v.) icelles ce n'est baptesme) vous les baptiserez sans aucune condition.

DU MARIAGE CONTRACTE
par le ministère des hérétiques.

D'AUTANT que suyvant le sacré Concil de Trente, pour l'intégrité du Mariage sont requises aucunes choses dont les hérétiques ne font compte, açcavoir entre autres, le propre Curé ou Vicaire, tesmoings, &c. Nous vous ordonnons que diligemment vous vous enquerriez & faciez un rolle & cathalogue des noms de ceux qui ont contracté leurs mariages es mains des hérétiques: lesquelz vous admonesterez de se séparer l'un de l'autre, par ce qu'à la vérité, telz mariages sont nulz, & de nulle valeur, & spécialement ceux qui ont ainsi esté faictz & contractez depuis la publication dudit Concil de Trente: Mais s'ils veullent & désirent (fol. 6,r.) contracter un Mariage qui soit vallable & asseuré, faut premièrement faire les espousailles ou fianceailles, affin que les trois proclamations faites & bans publiez, derechef (suyvant la coustume Chrestienne, & selon les decrectz Ecclesiastiques) en face de l'Église ils solemnizent le Mariage. Vous ne parachèverez toutesfois ledit Mariage sans spécial congé de nous, ou de nostredit Official: Et ne les absouldrez de l'excommunication qu'ilz ont encourru, à cause d'hérésie, ou pour la communication qu'ilz ont eu avec les hérétiques. Et nous dénoncerez ceux qui en ce désobeyront pour les y contraindre par voye de droict.

POUR l'INSTRUCTION DE la jeunesse.

NOUS vous admonestons aussi & exhortons que vous ayez à annoncer (fol. 6,v.) tous les Dimanches, les commandemens du Dieu & articles de foy, comme de long temps les avons ordonné publier par nostre Diocèse, & instruire à certaines heures la jeunesse chacun en sa paroisse suyvant tant d'ordonnances sur ce faites, & mal praticquées: & appeller souvent quelqu'uns de la compaignie de nom de Jésus demourant en nostre Cité de Verdun, ou autres Docteurs des trois Mendians bons & suffisans personnages pour instruire & consoler les desvoyez, qui voudront retourner à l'union de l'Église, & ont besoing d'estre consolez en leurs confessions, & enseignez sur plusieurs articles de nostre Sancte foy.

POUR LA RESIDENCE des Curez.

EN outre ordonnons de rechef à tous beneficiers ayans charge d'ames (fol. 7,r.) en nostre Diocèse, d'incontinant résider sur leurs bénéfices, iceux desservir en personne, & y faire tout devoir à eux possible, sur les peines contenues és decretz du Sainct Concil Tridentin: Non obstant toutes licences obtenues jusques à présent, que n'entendons avoir lieu, affin que par leur défaut & absence, la moysson qui se présente, ne se perde & dépérisse.

PROCESSIONS & ACTION de graces.

NOUS vous exhortons aussi, & néantmoins mandons & ordonnons, de célébrer processions générales Dimanches prochain, qui sera le 19. de ce présent moys d'Octobre, en chacune Église parochiale, & généralement en toutes collégiates de nostre Diocèse, pour rendre graces à Dieu tout puissant, tant pour l'heureux succès des (fol. 7,v.) troubles de France, par la vertu de Dieu, & admirable prudence du Roy très Chrestien

soudainement & miraculeusement assoupiz, dont dépend le repos & salut de toute la Chrestienté, & recouvrement des villes de Flandres: que pour la tressingulière & excellente victoire que l'armée des Chrestiens à de rechef tant vertueusement & vaillamment acquise contre les Turcz, ennemis conjurez du nom Chrestien, le 19. de Septembre dernier passé: Et exhorter le peuple à pénitence & réconciliation avec Dieu, qui ne délaisse les siens au temps de tribulation, en chantant le cantique, Te deum laudamus, &c ad longum: deinde psalmum LXV. qui s'ensuit. Jubilate Deo omnis terra psalmum dicite, &c. ad. longum. Kyrie eleyson. Christe eleyson, Kyrié eleyson. Pater noster. Et ne nos. &c.
V/ Benedicimus te Deum regem coeli.
(fol. 8,r.) R/ Quoniam abs te non est victoria & sapientia.
V/ Dominus Deus noster non secundum potentiam armorum.
R/ Sed ut sibi placet dat victoriam.
V/ Domine exaudi orationem meam.
R/ Et clamor meus ad te veniat.
V/ Dominus vobiscum.
R/ Et cum spiritu tuo.

Oremus

Deus, qui neminem in te sperantem nimium affligi permittis, sed pium precibus praestas auditum, petitionibus nostris votisque susceptis optatis gratias agimus, dona libamus, te piissime deprecantes: ut per haec tua beneficia quae nobis conferre dignatus es, tuum semper nomen magnificare concedas. Per. Benedicamus Domino. Deo gratias.

Magna & mirabilia sint opera tua domine
Deus omnipotens.

(fol. 8,v.) Obsecro autem vos (Fratres) per Dominum nostrum Jesum Christum, & per charitatem Spiritus sancti, ut adjuvetis me in orationibus vestris ad Deum, ut liberer ab importunis & malis hominibus, qui sunt ubique, & aliquando veniam ad vos in gaudio per voluntatem Dei: ut refrigerer vobiscum, & visitem gregem mihi commissum. Deus autem pacis sit cum omnibus vobis. Amen.
Ro.XV.

FIAT PAX & VERITAS IN
DIEBUS NOSTRIS,
4 REG. 20.

Viale Giotto, 27
00153 ROMA
ITALIA

Bernard ARDURA, o. praem.

La promotion de Michel Colbert au généralat de l'ordre de Prémontré (1666-1668)

Le 1 février 1666, l'abbé général Augustin le Scellier, ayant convoqué le collège électoral de son abbaye de Prémontré, abdiqua sa charge devant son chapitre local en ajoutant la clause restrictive de l'acceptation de sa démission par le Saint-Siège. Bien qu'il y eût bon nombre d'opposants, la plupart des religieux présents prêtaient l'oreille aux assertions du commissaire royal. Celui-ci était d'avis que la clause de réserve n'empêchait nullement la vacance du siège de Prémontré puisque le chapitre de cette abbaye avait, de longue date, le droit d'accepter l'abdication de son abbé. On procéda donc immédiatement à l'élection d'un nouvel abbé. Sous la présidence de l'abbé démissionnaire, secondé

Abréviations:

AAT = Archives de l'abbaye de Tongerlo.

ASV, Misc. = Archivio Segreto Vaticano, *Miscellanea*, Armadio VIII, vol. 101.

ASV, Consist. = Archivio Segreto Vaticano, *Acta Congregationis Consistorialis*, anno 1666 (C. 3133).

Acta Cap.gen. = *Acta Capitulorum generalium Ordinis Praemonstratensis*, vol. I-IV, édités par J.B. Valvekens, comme supplément des *Analecta Praemonstratensia* avec pagination spéciale; vol. V, édité par L.C. Van Dijck, comme supplément des *Analecta Praemonstratensia*, le renvoi se fait aux numéros des décrets.

An. Praem. = *Analecta Praemonstratensia*

Backmund, I^2 = *Monasticon Praemonstratense* ... auctore P. Norberto Backmund, Tomi primi, Editio secunda, Berlin-New York, 1983.

Backmund, II, III = *Monasticon Praemonstratense* ..., auctore P. Norberto Backmund, Tomus II, Straubing, 1952/1955; Tomus III, Straubing, 1955/1960.

BPO = *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis* ... auctore Fratre Ioanne Le Paige ..., Paris, 1633.

Goovaerts, I-IV = Léon Goovaerts, *Écrivains, artistes et savants de l'Ordre de Prémontré. Dictionnaire bio-bibliographique*, Bruxelles, 1899-1911.

OP = *L'Obituaire de l'Abbaye de Prémontré (XII^e s. = Ms. 9 de Soissons)*, publié par Raphaël Van Waefelghem, O.S.N., Louvain, 1913.

Statuta = *Statuta Candidi et Canonici Ordinis Praemonstratensis renovata ac anno 1630 a capitulo generali plene resoluta, acceptata et omnibus suis subditis ad stricte observandum imposita*, Lovanii, Typis Bernardini Masii, s.a.

Taiee, Prémontré = Charles Taiee, *Prémontré. Étude sur l'abbaye de ce nom, sur l'ordre qui y a pris naissance, ses épreuves et sa décadence* (Bulletin de la Société Académique de Laon, tom. XIX), Paris, 1872, 2 vol.

par le représentant du roi, les électeurs présents, à l'exception d'une minorité, se prêtèrent à une combine juridique qui permit à l'abbé général cédant de désigner son successeur. Le collège électoral, en effet, consentit à procéder par suffrage indirect et constitua un unique compromissaire, à savoir l'abbé général le Scellier, qui venait de déposer sa charge. Ayant consulté les abbés conseillers, convoqués aux termes des constitutions prémontrées, Augustin le Scellier porta son choix sur le prieur claustral de son abbaye, Michel Colbert, qui s'était acquis la confiance de son supérieur fatigué et infirme.

Tout laisse présumer que le Scellier avait mûri ce stratagème hasardeux pour éviter les complications malencontreuses qui, par deux fois en moins de trente ans, avaient plongé l'ordre de Prémontré dans le désarroi[1]).

En plus, en abdiquant sa charge en faveur de son dauphin Colbert, l'abbé le Scellier crut, sans doute, faire un double coup. Tout d'abord, aucune opposition de la part du roi n'était à craindre, parce que la cour désirait la promotion de cet illustre fils de la famille Colbert. Ensuite, par cette promotion, le Scellier comptait couper court aux aspirations des réformés lorrains qui briguaient sans retenue la direction générale de l'ordre de Prémontré.

[1]) Les remous causés par l'accession du cardinal de Richelieu furent étudiés dans cette même revue (*An. Praem.*, LXII, 1986, 150-233; LXIII, 1987, 70-88; 175-220; LXIV, 1988, 45-117). Augustin le Scellier avait été l'un des meneurs de la campagne contre la candidature du cardinal. Après la cassation de l'élection d'un des chefs des réformés lorrains Simon Raguet, le collège électoral de Prémontré, en vertu d'un bref daté du 12 mai 1645, avait élu, le 30 août suivant, Augustin le Scellier. Le nouvel élu fut condamné pour avoir transgressé les ordonnances royales portant défense de procéder à l'élection d'un successeur de Raguet, candidat appuyé par la cour. La reine régente interdisait l'exercice des prérogatives généralices et défendit aux religieux prémontrés de reconnaître le Scellier comme leur légitime supérieur. Voir L.C. Van Dijck, *L'affaire Raguet et le problème du gouvernement central de l'ordre de Prémontré au XVII^e siècle*, dans *An. Praem.*, LI, 1975, 58-59.

Signalons encore que l'abbé général François de Longpré (1596-1613) qui, lui aussi, avait pu surmonter les menaces d'une mise en commende de l'abbaye de Prémontré par le roi de France, avait cru s'assurer une succession sans entraves en constituant un coadjuteur avec droit de succession. Ses tentatives furent toutefois contrecarrées par Jean le Paige qui déposait plainte devant le tribunal du Parlement de Paris. Les intentions de l'abbé général le Scellier se trouvent exprimées de la façon suivante dans un *Memoriale facti pro Colbert*, ASV, Misc., fol. 315 r°: «... sed et in aetate senili constitutus ac propter frequentes et graves aegritudines cupiens evitare inconvenientia quae forsan evenire potuissent post eius mortem, pro utilitate suae Religionis et stante sua inhabilitate ... in manibus totius Capituli suum officium Generalatus praevia reservatione Beneplaciti Apostolici dimisit et renunciavit».

Ce plan de campagne n'aboutit toutefois pas. Au lieu de contourner les disputes, ce tour d'adresse déclencha une crise qui n'était pas de nature à asseoir l'autorité des dirigeants de l'ordre.

Dès avant la réunion du collège électoral fixée au 1 février 1666, deux religieux profès de Prémontré avaient alerté la curie romaine. Après la cession et l'élection jugées nulles, ils portaient plainte contre le Scellier dans le but de faire obstacle à la promotion de Colbert.

À Rome, l'examen des doléances fut confié à une commission spéciale d'experts qui en arriva bien vite à la conclusion que l'élection de Colbert était nulle et non avenue parce que le siège de Prémontré ne vaquait pas au moment de ce choix. La vacance ne s'effectuait qu'après acceptation par le Saint-Siège auquel revenait le droit exclusif de consentir la remise de la charge généralice. Une sentence de cette portée fut mise à mijoter pendant un bon bout de temps sans qu'on en arriva à la promulguer.

Le verdict de la Congrégation consistoriale ne tardait toutefois pas à atteindre ses destinataires. L'abbé le Scellier prit conscience de l'échec de son entreprise et du remou causé par ses astuces. Il se plaignit d'avoir suivi les conseils de certains juristes gallicans et révoqua son abdication. Colbert, de son côté, persistait dans la recherche de ses bulles de provision fortement aidé par les ambassadeurs du roi de France. Profitant de la vacance du Siège Apostolique, ouverte par le décès du pape Alexandre VII le 22 mai 1667, Michel Colbert, grâce à l'appui royal, plaça l'abbaye de Prémontré sous la juridiction des trois proto-abbés en tant que visitateurs, dans le but de bloquer le Scellier qui avait repris le gouvernement de la maison-mère. Dans un climat de tracasseries méchantes, les deux rivaux s'affrontèrent, non seulement dans l'arène romaine, mais encore à Prémontré même où l'un et l'autre se disputaient le pouvoir.

Les litiges ne se terminèrent que lorsque le pape, cédant aux instances répétées du roi de France et de ses ambassadeurs, trancha la dispute en faveur de Colbert. Le contexte politique du moment poussa Clément IX à outrepasser les conclusions de la commission spéciale en plaçant le candidat du roi sur le trône abbatial de Prémontré.

Voilà, en bref, les points saillants de l'histoire qui va nous occuper. Nous nous proposons de soumettre à une analyse poussée les pièces d'archives constituant le dossier Colbert. Nous nous limitons aux 46 mémoriaux et autres documents soumis par les avocats des parties adverses à la Congrégation consistoriale en vue de la provision de

Michel Colbert. Comme la dispute fut traitée par une commission *ad hoc*, les actes sont conservés dans les archives vaticanes parmi les *Miscellanea, Armadio VIII, vol. 101* où se retrouvent également quelques avis de convocation de la commission spéciale. Les minutes des sentences conçues par cette commission, par contre, sont classés dans les *Acta Congregationis Consistorialis, anno 1666 (C. 3123)* et dans le fonds *Nunziatura di Francia, vol. 663 (carte sciolte)*.

1. L'abdication de l'abbé général Augustin le Scellier.

A soixante-dix ans et après un généralat d'une vingtaine d'années Augustin le Scellier prétendit succomber sous le poids de ce fardeau. D'autant plus que, depuis un bon bout de temps, des accès de goutte très douloureux et fréquents ne favorisaient guère l'exercice de ses devoirs. Pire encore, l'état de santé de l'abbé général relevait, à son désavantage, quelques côtés rigides de son profil caractériel[2]).

Dès le mois de février 1665, le Scellier entamait des démarches pour alléger ses responsabilités généralices. Le 28 février, il avait mis son chapitre au courant de ses intentions. Son secrétaire privé, François Buyrette, reçut ordre d'implorer du roi l'autorisation pour l'abdication de l'abbé général et l'élection d'un successeur[3]).

À l'encontre de cette assertion due à la plume de Buyrette lui-même, la partie adverse signale qu'en un premier temps, le Scellier n'envisageait pas son abdication pure et simple. Il ne songeait qu'à se faire donner un coadjuteur avec droit de succession en la personne de son prieur Michel Colbert[4]).

[2]) Le manque de souplesse et de compréhension de la part de l'abbé général le Scellier avait causé, en 1656, l'arrêt d'une remonte heureuse de la discipline régulière mise en marche par les prélats brabançons dans les abbayes de leur circarie. Voir Pl. LEFEVRE, *Un conflit entre le général de Prémontré et les abbés de Brabant en 1656*, dans *An. Praem.*, IX, 1933, 260. L'amour-propre lésé inspirait, aussi dans l'épisode qui nous occupe, une attitude d'intransigeance conduisant à la répudiation complète de celui qu'il avait destiné à lui succéder.

[3]) ASV, Misc., fol. 363 v°. François Buyrette, présent à Rome comme procureur général nommé par les visitateurs de Prémontré, renvoie, en guise de preuve, au procès verbal dressé lors de la réunion capitulaire du 28 février 1665 et signé par Augustin le Scellier. Buyrette atteste l'existence d'une procuration que l'abbé général lui confiait à la même date pour implorer un placet royal en vue de son abdication. Au mois d'août suivant — le jour n'étant pas inséré dans le document — une requête aurait été soumise au roi pour obtenir l'autorisation d'élire un nouvel abbé de Prémontré.

[4]) ASV, Misc., fol. 303 r°: «P. Lescellier Generalis cupiens statuere successorem in officio Patrem Colbert, tentavit facere eum sibi coadiutorem in capitulo ad hunc effectum

Mais voilà que les Statuts prémontrés, se conformant aux prescriptions tridentines[5]), prohibaient en principe la constitution d'abbés coadjuteurs avec droit de succession. Seulement en cas d'urgence ou d'une utilité évidente, il revenait à l'abbé général, à l'exclusion de l'abbé-père, de ratifier l'élection d'un coadjuteur dans les abbayes qui n'étaient pas directement soumises au souverain pontife. Dans les abbayes, par contre, sujettes au Saint-Siège, le droit de pourvoir ce monastère d'une coadjutorerie était réservé au pape[6]).

Quoiqu'il en soit, Augustin le Scellier, canoniste averti, ne s'est pas rendu compte des complications que son comportement allait entraîner. Dans cet affrontement entre positions gallicanes et ultramontaines, l'abbé général s'est laissé conduire du côté des thèses de l'Église gallicane. Si les assertions tant du secrétaire Buyrette, que des réfractaires Sorel et Caillieux sont exactes, l'abbé général aurait eu largement le temps de se procurer à Rome les autorisations préalables requises pour l'élection d'un abbé coadjuteur avec droit de succession. Il ne l'a pas fait. Pourquoi? Serait-ce téméraire de conjecturer que les infirmités de le Scellier ont fait croître le désir d'être enfin délivrée d'une charge qui le dépassait, alors que les relations en haut-lieu de Michel Colbert lui semblaient fournir tous les garantis pour un transfert sans entraves de la charge généralice?

Ayant obtenu les permissions nécessaires de la part du roi, Augustin le Scellier convoqua son chapitre conventuel pour procéder, le 22 juin 1665, à la désignation d'un abbé coadjuteur avec droit de succession. Le

cum praesentia et assistentia Commissarii Regii convocato die 22 Iunii 1665, in quo tamen capitulares contradixerunt propter defectum non habitae licentiae a Summo Pontifice a quo tantum dari potest coadiutor his abbatibus et praelatis exemptis. TAMBURINI, *De Iure Abbatum*, tom. 1, disp. 13, q. 3, n. 3.»

[5]) «Quodsi quando ecclesiae cathedralis aut monasterii urgens necessitas aut evidens utilitas postulet, praelato dari coadjutorem: is non alias cum futura successione detur, quam haec causa prius diligenter a sanctissimo Romano pontifice cognita, et qualitates omnes in illo concurrere certum sit, quae a iure et decretis huius sanctae synodi in episcopis et praelatis requiruntur; alias concessiones super his factae surreptitiae esse censeantur». Concilium Tridentinum, sess. 25, *De reformatione generali*, caput VII.

[6]) «Coadiutoriae cum futura successione non permittantur. Verum, si alicuius Ecclesiae urgens necessitas aut evidens utilitas postulet, Praelato dari Coadiutorem, is non alias cum futura successione detur, quam causa a R.mo Domino Praemonstratensi, vel a Summo Pontifice (si Ecclesia sit S.Romanae Sedi immediate subiecta) debite cognitâ, et qualitates omnes, in illo concurrere certum sit, quae in futuro Praelato requiruntur». Statuta, dist. II, cap. VIII, nn. 1,2.

commissaire royal Jacques Paget se trouvait sur les lieux pour surveiller la bonne marche des procédures électorales[7]).

À en croire l'exposé de la partie adverse, l'abbé général se serait heurté, assez vite après l'ouverture de la séance, à la résistance de plusieurs membres de sa communauté. Ils firent remarquer que, selon les prescriptions des Statuts, il revenait au souverain pontife de juger de l'urgence ou de l'utilité de la constitution d'un coadjuteur avec droit de succession.

Le Scellier semble assez vexé par cette contrariété. Impulsif, il aurait réagi brusquement en se disant prêt à abdiquer sur-le-champs. Mais après cette réaction irréfléchie, l'abbé général aurait repris sa proposition en tenant bien compte de la réserve papale. Obtenir ce placet romain étant impossible dans l'immédiat, il aurait suggéré d'entamer les procédures électorales tout en présumant l'acceptation papale de sa démission.

Les opposants ne reculèrent toutefois pas. Ils refusèrent à se compromettre par une élection illégitime. Alors, pour sortir de l'impasse, le commissaire royal se disait muni des pleins pouvoirs pour ratifier au nom du roi la résignation de l'abbé le Scellier. En plus, pour ne pas rater son coup, il s'engagea à obtenir tant le brevet royal que la provision papale, si, à la suite d'une élection *per compromissum* un minimum de cinq ou même de quatre compromissaires se prononceraient en faveur d'un même candidat.

Une majorité ne happa pas l'amorce. C'était trop évident que cette mise en scène avait été conçue pour servir la promotion de Michel Colbert.

Ainsi se fit-il qu'une dernière proposition échoua pareillement. L'idée fut avancée de ne constituer qu'un seul compromissaire qui désignerait, au nom de tous, le candidat au généralat. Mais pour déjouer ces manœuvres peu subtiles, la majorité des électeurs, fit semblant de jouer le jeu du commissaire et décida de participer à la constitution des compromissaires. Ils fixèrent toutefois à onze le nombre de leurs mandataires et en élirent autant.

Face à cette opposition, l'abbé général leva la séance et le collège électoral se dispersa sans que rien ne se fit[8]).

[7]) ASV, Misc., fol. 303 r°; fol. 363 v°. — TAIEE, II, 131 a retenu le nom du commissaire royal.

[8]) «Unde Generalis ad tollendam objectionem dixit quod cedebat ex tunc et renunciabat abbatiae et generalatui sub beneplacito S.Sedis et Regis, ut possent devenire ad liberam

Mais ce ne fut que partie remise. Le collège électoral fut convoqué une nouvelle fois pour le 1er février 1666.

Les adversaires prétendent, dans leurs remontrances, que l'abbé le Scellier se déménait dans l'intervalle pour amorcer les faibles par une belle promotion et pour briser l'entêtement des opposants par la menace de représailles[9]).

Dès avant l'ouverture de la séance électorale, plusieurs religieux se refusèrent de donner suite à la convocation et à faire le jeu de Michel Colbert.

En date du 8 janvier 1666, Gilles Sorel, alors prieur claustral de S. André de Clermont[10]), protesta devant notaire contre les procédés de l'abbé le Scellier. Sorel porta plainte contre l'abbé général parce qu'il avait convoqué le collège électoral sans ce soucier de la vacance du siège de Prémontré, puisqu'il n'avait fait, depuis le mois de juin, aucune démarche pour se procurer le consentement romain de sa démission. Et Sorel d'affirmer que d'ores et déjà il était trop tard pour se munir, à temps, d'une telle permission. Il se refusait donc de se faire complice d'une élection qui allait se dérouler au mépris des lois canoniques. Il exigeait enfin qu'au cours de la réunion capitulaire on donne lecture de ses remontrances en présence des électeurs[11]).

electionem per viam compromissi, sed cum capitulares ex eodem defectu licentiae et beneplaciti Apostolici contradixissent, Commissarius Regius dixit se acceptare renunciationem nomine Regis, et si solum quinque aut quatuor eligerent novum abbatem se obtenturum confirmationem a Pontifice et Rege. Ideo, iidem capitulares fingentes acquiescere voluntati Commissarii Regii et Generalis devenerunt ad scrutinia et nominarunt undecim compromissarii contra spem et intentionem Generalis et Commissarii qui voluissent unicum tantum compromissarium sibi confidentem et proinde desperantes de dictis undecim nominatis dissolverunt capitulum absque ullo alio actu». — ASV, Misc. fol. 303 r°-v°.

[9]) «Sed deinde idem Generalis permanens in eadem voluntate, captatis votis maioris partis electorum tam largitione officiorum, quam comminatione penarum, sub die prima Februarii convocavit capitulum cum praesentia pariter secretarii et Commissarii regii, et facta sola verbali renunciatione generalatus fecit se nominare unicum compromissarium pro eligendo successore, et non obstantibus appellationibus a duobus capitularibus interpositis, nominavit et elegit in Abbatem et Generalem praefatum Patrem Colbert, qui statim consensit reservatione pensionis sex millium librarum annuarum ad favorem ipsius cedentis ...». — ASV., Misc., fol. 303 v°.

[10]) Gilles Sorel, profès de Prémontré, avait été envoyé à Clermont-Ferrand, pour y redresser la discipline régulière dans la petite abbaye norbertine dépeuplée et mise en commende. Backmund, III, 146. — Sorel mourut dans sa fonction de prieur claustral de Clermont, le 5 août 1684. — OP, 156.

[11]) L'acte notarié se trouve, en copie, dans ASV., Misc., fol. 305 v°-306r°.

Sorel ne fut pas le seul à réclamer. Plusieurs électeurs ne comparurent pas en signe de protestation. Ce furent Grégoire du Crocq, prieur claustral de l'abbaye de Lieu-Dieu-en-Jard[12]), Pierre Carrette, procureur général des prémontrés à Rome[13]), Bernard Simonet et Michel Croisette, respectivement prieur et proviseur de l'abbaye de Thenailles[14]). Ces derniers se trouvaient déjà à l'abbaye de Prémontré, mais ils rebroussaient chemin dès qu'ils découvrirent les cabales qu'on y montait. Norbert Caillieux, prieur du collège prémontré de Paris, l'un des opposants les plus acharnés de la combine[15]) boudait l'assemblée. Enfin, Antoine Hardy[16]), prieur claustral de Joyenval, avait fait la sourde oreille aux invitations du président de l'élection.

[12]) Profès de l'abbaye de Prémontré, Grégoire du Crocq participait à plusieurs chapitres généraux dont il fut le secrétaire. Par deux fois il fut envoyé à Rome, en tant que procureur, pour y plaider d'abord la cassation de l'élection de l'abbé général Simon Raguet, religieux de la Communauté de l'antique rigueur, et ensuite pour y revendiquer le droit du chapitre général concernant les visites de la circarie des prémontrés d'Espagne. Cfr. Acta Cap.gen., V, p. 12, note 25. Il mourut le 27 février 1686, OP, 56. Voir aussi GOOVAERTS, I, 211.

[13]) Pierre Carrette, docteur en droit, profès de Prémontré, prieur claustral de l'abbaye de Joyenval (BACKMUND, II, 554), chargé en 1644 d'une mission à Rome concernant l'affaire Raguet, retourna plus tard (1658) à Rome où il remplit la fonction de procureur général de l'ordre jusqu'en 1667. Ayant choisi, dans le conflit entre le Scellier et Colbert, la partie de l'ancien abbé général, il fut déposé par les visitateurs mises en charge par le roi de France à la requête de Michel Colbert. Voir lettre du 22 juin 1667, ASV., Misc., fol. 341 r°-v°. Devenu prieur claustral de l'abbaye de Lieu-Restauré (BACKMUND, II, 513) il mourut le 18 juillet 1684, OP, 146. — Le long voyage peut être considéré comme un motif valable pour son absence lors de l'élection du 1 février 1666, mais, vu son attitude vis-à-vis de Colbert, on peut conjecturer qu'il se tenait loin de Prémontré aussi en signe de protestation. C'était encore Carrette qui dirigeait les recours de Sorel et Caillieux contre Colbert. Son expérience et sa connaissance du droit de l'ordre se lisent dans les mémoriaux contre Colbert qui portent la signature de l'avocat romain Bernardino Jacobelli.

[14]) Bernard Simonet, antérieurement prieur de l'abbaye de Septfontaine en Thiérache (Acta Cap.gen., V, 1660, n. 15), plus tard prieur claustral de l'abbaye de Thenailles (BACKMUND, II, 400). Voir HUGO, Annales, II, col. 962; GOOVAERTS, III, 190. Il mourut le 9 novembre 1765, OP, 217.

Michel Croisette, sous-prieur de la même abbaye, mourut le 9 février 1689, OP, 45.

Les noms du prieur et de son sous-prieur se trouvent mentionnés dans la liste des opposants de Colbert. ASV., Misc., fol. 301 v°. Croisette y est indiqué comme «provisor Thenoliae».

[15]) Norbert Caillieux (Caillieu), docteur de théologie en Sorbonne, prieur à Prémontré et plus tard prieur du collège prémontré de Paris fut l'un des plus fougueux défenseurs des droits et des privilèges de son ordre. Son ardeur lui valut le mécontentement et des réprimandes de la part du roi et des évêques. Par deux fois il fut exilé, une fois à l'abbaye de Vicogne, l'autre à Bonne-Espérance en Hainaut. Il mourut le 11 septembre 1686, OP, 177. Cfr. GOOVAERTS, I, 100-101; IV, 267.

[16]) Antoine Hardy, profès de Prémontré, fut prieur et restaurateur de l'abbaye de Joyenval et terminait sa carrière comme abbé de Beaulieu (BACKMUND, II, 481-483). Son

Mais malgré ces signes manifestes de réprobation, le Scellier poursuivit sa marche, fort de l'appui de son dauphin Michel Colbert qui avait mobilisé son ban et son arrière-ban. Il semble tellement convaincu de la réussite de son entreprise qu'il ne songea même pas à repousser la célébration du chapitre général qui devait se réunir à partir du 23 mai 1666. Les attentes furent malheureusement déçues et le chapitre général dut entamer ses assises dans l'incertitude au sujet de la présidence: l'abdication de le Scellier n'était pas sanctionnée par Rome et l'élection de Colbert pas confirmée.

Voyons comment s'est déroulée la séance capitulaire convoquée pour élire Michel Colbert.

2. L'assemblée capitulaire du 1 février 1666.

2.1. *Le récit de l'élection suivant le procès verbal notarié.*

Le procès verbal notarié de l'élection du 1er février 1666 se trouve en copie dans le dossier vatican[17]). Il s'agit toutefois d'un texte remanié où, par ordre du commissaire royal, on avait soigneusement omis les passages qui auraient déplu aux autorités romaines: la présence du représentant du roi et l'abdication dans les mains de la communauté locale de Prémontré. Le texte original put être reconstruit grâce aux additions marginales insérées par Sorel et Caillieux.

À la date fixée, la messe du Saint Esprit fut célébrée par Philippe Babeur, abbé de Dommartin. Babeur avait été secrétaire de l'abbé général Augustin le Scellier. C'était un homme de valeur capable et dévoué, très estimé aussi des abbés étrangers qui l'avaient fréquenté lors des chapitres généraux, où il avait rempli la fonction de sécrétaire, et au cours de certains voyages effectués dans différents pays. Beaucoup voyaient donc en lui le futur abbé général et le Scellier lui-même appuyait cette candidature jusqu'au moment où Michel Colbert commençait à intriguer brandissant les armoiries sa noble famille[18]).

nom figure aussi sur la liste des opposants de Colbert, ASV, Misc., fol. 356 r°. Il mourut le 28 mars 1686, OP, 77.

[17]) ASV., Misc., fol. 310 r°, 302 r°, 309 r°-310 r°. Nous publions ce texte comme Annexe I.

[18]) Babeur fut profès de l'abbaye de S.-André-au-Bois (BACKMUND, II, 562), il y devint prieur claustral. Puis secrétaire de l'abbé général Augustin le Scellier, fut promu coadjuteur de Jehan Marsille, prélat de Dommartin, (BACKMUND, II, 548-551), auquel il succéda le 26 mai 1656. Quant à sa candidature pour le généralat voir e.a. le manuscrit du 17me

L'abbé le Scellier dut être transporté à l'église dans une chaise à porteurs puisqu'il souffrait d'un nouvel accès de goutte.

Il se trouvait accompagné de l'abbé de Cuissy, Isidore Amour[19]), le quatrième des proto-abbés de l'ordre. L'autre *primus pater*, Guillaume de Jallet, abbé de Floreffe[20]) avait député Basile Liégault, profès de la Communauté de l'antique rigueur, prieur de l'abbaye Saint-Martin de Laon, qui, elle, fut détenue en commende par le cardinal François Mancini[21]). La procuration fut toutefois rejetée parce que l'abbé général était d'avis que le rôle de conseiller lors des élections à Prémontré revenait de droit aux proto-abbés à titre personnel et ne pouvait être délégué[22]). Comme Liégault insistait sur son droit d'être consulté en tant que remplaçant de l'abbé commendataire de Saint-Martin de Laon, l'assemblée fit remarquer que les prérogatives des *primi patres* étaient liées à la dignité abbatiale. On promit toutefois de faire trancher le doute, si doute il y avait, par le prochain chapitre général[23]).

À côté de l'unique proto-abbé disponible, trois abbés-fils de Prémontré avaient été invités aux termes des constitutions de l'ordre. Ce

siècle contenant les listes des abbés envoyées par les abbayes concernées à Renier Vichet, archiviste de Tongerlo, en vue de la publication d'une monastériologie: «Multa habuit vota ut Ordinis Generalis fieret» AAT, V, ms. 63, pp. 25-26. Voir aussi GOOVAERTS, II, 28.

[19]) Isidore Amour, profès de la Communauté de l'antique rigueur, fut promu à l'abbatiat de Cuissy (BACKMUND, II, 499), auquel se trouvait attachée la dignité de quatrième père de l'ordre de Prémontré. Aux proto-abbés de S. Martin de Laon, Floreffe et Cuissy revenait le droit de présider l'élection de l'abbé de Prémontré. En plus de ces proto-abbés, quatre abbés-fils de l'abbaye-mère de Prémontré durent être convoqués «ad consilium». Voir L.C. VAN DIJCK, *Le cardinal de Richelieu, abbé de Prémontré*, dans *An. Praem.*, LXII, 1986, 187-189.

[20]) Guillaume de Jallet, abbé de Floreffe (BACKMUND, II, 378), troisième père de l'ordre, depuis 1663, mourut le 16 juillet 1676. Cfr. U. BERLIERE, dans *Monasticon belge*, I, 122. Les absences des abbés de Floreffe étaient souvent dues à des empêchements d'ordre politique.

[21]) BACKMUND, II, 512.

[22]) La question regardant le droit des proto-abbés à déléguer en cas d'empêchement, leur prérogatives à d'autres abbés, fut âprement disputée au chapitre général de 1670. Alors que l'assemblée capitulaire décréta quels abbés pourraient remplacer les proto-abbés absents, les prélats de Cuissy et de Floreffe, en tant que parties visées, en appellèrent au Saint-Siège contre ce decret. À leurs yeux, les prérogatives des proto-abbés étaient attachées exclusivement à leur charge abbatiale. Cfr. Acta Cap.gen., V, nn. 64, 65.

[23]) Ce prochain chapitre général, qui se tint à partir du 23 mai 1666, ne semble pas avoir discuté de cette manière. On n'en trouve pas la moindre trace dans les recueils statutaires venus jusqu'à nous.

furent le susnommé Philippe Babeur, Claude Létendart, abbé de Valsecret[24]) et Nicolas Aubert, abbé de Beaulieu[25]).

Après la messe, abbés et religieux se réunirent en la salle du chapitre où se trouvait déjà le commissaire royal Paul de Barillon de Moncourt, maître des requêtes et conseiller du roi.

Après le chant du *Veni Creator*, le secrétaire actuel de l'abbé le Scellier, François Buyrette[26]), fit l'appel des convoqués. On fit le constat de 38 présences et de 8 absences. Lecture fut faite, à ce moment, de l'acte notarié exposant les mobiles qui avaient poussé Gilles Sorel à ne pas se présenter et à stigmatiser l'irrégularité des procédures[27]). Denis de Lorry, abbé de Valséry, convoqué comme quatrième abbé conseiller, s'était excusé par lettre[28]). Enfin, le pauvre prieur de Saint-Martin de Laon, Basile Liégault, dut quitter la salle, ses lettres de créance étant rejetées.

Sur ces entrefaites, une missive royale venait d'être décachetée. Comme d'habitude, elle ne contenait que de belles assurances de bienveillance, bienveillance qui se manifestait dans la présence du commissaire royal mandaté dans le seul but d'assister le collège électoral par ses conseils d'ordre juridique. Par précaution, l'abbé général

[24]) L' abbaye de Valsecret (BACKMUND, II, 535-536) se trouvait près de Chateau-Thierry dans le département actuel de l'Aisne. Les abbés de Valsecret furent, dès lors, fréquemment invités, quand l'abbaye de Prémontré dut faire appel à des conseillers aux termes des prescriptions statutaires. Claude Létendart gouverna son abbaye pendant 43 ans!

[25]) Nicolas Aubert, profès de l'abbaye Saint-Yved-de-Braine (BACKMUND, II, 484-485), avait été, pendant des années, procureur ou syndic de son ordre à Paris. De 1662 à 1685, Nicolas Aubert occupa le siège abbatial de Beaulieu (BACKMUND, II, 483). Son expérience en matière juridique le fit préférer comme conseiller.

[26]) Religieux de l'abbaye de Prémontré, François Buyrette remplit les charges de secrétaire de l'abbé général Augustin le Scellier, il fut secrétaire des chapitres généraux de 1666 et 1670, puis, pendant quelque temps, procureur de Michel Colbert. Le 21 janvier 1675 il fut installé abbé de Jandeures (BACKMUND, III, 78), siège abbatial auquel il avait été promu par le pape. De 1681 à 1685 il fut abbé des abbayes de Saint-Jean-de-la-Castelle (BACKMUND, III 194-196) et de Sarrance (BACKMUND, II, 196). Cfr. GOOVAERTS, I, 96. Il mourut à Paris le 26 septembre 1685. OP, 189.

[27]) Dans un acte notarial du 8 janvier 1666, Gilles Sorel mandata son confrère Norbert Caillieux ou tout autre religieux de Prémontré à se présenter, le 1 février suivant, dans l'assemblée convoquée par l'abbé général le Scellier pour procéder à l'élection d'un successeur sans les autorisations requises par le droit canonique. Ayant décidé lui aussi, à sécher cette réunion, Caillieux fit dresser une lettre similaire. ASV., Misc., 305 v°-305 r°. — Lecture de cet acte fut faite lors de la réunion du 1 février. Voir ASV, Misc., fol. 301 v°.

[28]) Denis de Lorry (de Lorris) dirigea la communauté de l'abbaye de Valséry dans le département de l'Aisne (BACKMUND, II, 537).

demanda du commissaire des garantis à l'effet de sauvegarder intacts les privilèges de l'ordre. Sans hésister celui-ci s'engagea à respecter les droits, les privilèges et les Statuts des prémontrés, tout en repétant la ferme volonté du souverain d'assurer, en tout temps, la bonne marche des procédures électorales.

Par précaution également, l'abbé général se fit alors absoudre par l'abbé de Cuissy de toute censure ecclésiastique qu'il aurait pu encourrir. Lui-même prononça ensuite une formule d'absolution sur ses sujets présents.

Ainsi se terminaient les procédures préalables.

Venait alors le moment crucial de cette assemblée: l'abdication de l'abbé général le Scellier.

Expliquant les mobiles de sa décision, le Scellier fit valoir sa santé chancelante et son grand âge, une condition physique, en somme, qui présageait un décès imminent. Et comme ses infirmités aggravaient considérablement l'exercice de ses fonctions, le Scellier avouait que, depuis quelque temps, il mûrissait l'idée de passer à un successeur le fardeau du généralat. Malheureusement, ajouta-t-il, l'obstruction de quelques opposants avait fait échouer l'exécution de ce dessein lors de l'assemblée capitulaire du 22 juin 1665. Mais il restait décidé à remettre son mandat, animé qu'il était par son désir profond de bâtir la concorde parmi ses sujets avant de terminer son existence terrestre. Il suppliait les électeurs de lui donner un successeur qui pourrait parachever l'entreprise que lui-même n'avait que très imparfaitement entamée.

Après cet appel émouvant, il abdiqua, en présence de son chapitre local, ajoutant la clause *sub beneplacito Sanctae Sedis*[29]).

Sans attendre la moindre réaction de la part de sa communauté, l'abbé général démissionnaire poursuivit, comme président, la direction des opérations électorales. Comme il se devait, il annonça qu'il revenait au collège électoral de se fixer sur l'un des deux modes d'élection admis par le droit particulier prémontré: la voie du Saint-Esprit ou la voie du compromis c.a.d. l'élection par suffrage indirect. Comme ce dernier procédé avait été choisi, les électeurs s'apprêtaient à désigner par scrutin secret les scrutateurs.

À ce moment, Antoine Lafaux, bachelier en théologie et prieur claustral de l'abbaye de Perray-neuf[30]) se leva et prit la parole.

[29]) «... actu et de facto sub S. Sedis Apostolicae beneplacito suae dignitati cedebat in manibus suae dictae Abbatiae ...». ASV, Misc., 302 v°.

[30]) Antoine Lafaux, prieur claustral de l'abbaye de Perray-Neuf (BACKMUND, III, 28-

Il harangua l'assemblée et interrogea ses confrères. Mettant en doute la compétence du chapitre local qui semblait avoir accordé son assentiment implicite à la démission du général, il fit remarquer qu'à son avis, l'abdication d'un chef d'ordre, pour être licite et valide, devait être acceptée et ratifiée par une autorité supérieure. Pareille acceptation, affirma-t-il, est requise par le droit canonique. Une longue mise en pratique prouve d'ailleurs que cette prescription est reçue à l'intérieur de l'ordre de Prémontré. Et Lafaux de conclure qu'en l'occurence un recours à Rome était impérieux pour obtenir un indult apostolique, sans lequel la cession n'avait aucune valeur.

Aussitôt le commissaire royal se ruait à la rescousse de la thèse gallicane attaquée. Il essaya d'argumenter en se référant à des précédents survenus dans l'ordre de Cîteaux et en alléguant surtout que la compétence du chapitre local était indiscutable, puisque, depuis longtemps, elle fut en usage dans l'ordre de Prémontré en vertu des libertés de l'Église gallicane. Si l'une ou l'autre prescription canonique stipulait le contraire, elle ne regardait pas la France où les décrétales papales ne sont pas reçues.

Le Scellier, de son côté, riposta que les objections de Lafaux venaient trop tard, car l'objecteur lui-même, juste avant d'émettre sa critique, venait de consentir à une élection par compromis ou suffrage indirect. À ce moment il ne semble pas avoir eu la moindre chose à redire contre l'acceptation par le chapitre local. D'ailleurs, ajouta le Scellier, les doutes d'un seul ne pèsent guère dans l'unanimité de toute une communauté.

À ce point le révérendissime s'abusait, car aussitôt deux autres religieux se levèrent pour prendre la défense de Lafaux.

De ce fait, la problématique soulevée par Lafaux prenait de l'envergure. L'incident déplut au président, qui crut se tirer d'affaire en rejetant vers sa communauté la solution d'un problème qu'il aurait dû résoudre lui-même en canoniste averti. Il exigea que chacun des électeurs présents se prononçât au sujet de la compétence contestée du chapitre local. Drôle de solution qui rapporta ce qu'on pouvait attendre

29), circarie de Normandie. Dans la *Gallia Christiana*, IX, Paris, 1751, col. 660-661 un certain Antoine Lafaux est cité comme témoin de la réunion du collège électoral de Prémontré qui élut, le 23 décembre 1635, le cardinal de Richelieu abbé général de l'ordre de Prémontré. Les auteurs s'abusent car aucun Antoine Lafaux ne se rencontre parmi les participants de cette élection. Son obit fut inséré, sous le nom de «Antoine de la Faux», dans OP, 193, au 5 octobre 1678.

d'une telle enquête. Et, de fait, Michel Colbert et Jean Fossier sortirent aussitôt des arguments tirés des anciennes chroniques de l'abbaye pour prouver le biend-fondé de la compétence capitulaire. Sur leurs traces suivait une meute d'une trentaine de religieux incompétents en la matière.

Lafaux, lui, maintint son opposition, alors que quatre confrères se joignirent à lui: Adrien Lemaire, Michel le Bez, Jean Coppin et Hugues Gallien[31]). Ces derniers se déclarèrent, en toute honnêteté, incapables de juger leur propre cause. Ils firent donc appel aux abbés conseillers qui étaient invités dans le seul but d'assister les électeurs de leurs conseils. Les abbés de Cuissy et de Valsecret n'hésitèrent pas à confirmer les vues avancées par Colbert. Ceux de Dommartin et de Beaulieu, plus prudents, évitèrent de prendre position et se cachèrent derrière la décision du président. Puisqu'il a décidé de faire trancher le doute par un vote majoritaire, disaient-ils, mieux vaut suivre l'opinion de la majorité.

Après cette interruption, on reprit les procédures de l'élection *per compromissum*. Par un suffrage secret les électeurs se choisirent alors trois scrutateurs: Jean Fossier, Nicolas Collart et François Buyrette, en vue du vote suivant.

Par ce vote le collège électoral devait établir le nombre des compromissaires. Vingt-neuf se prononcèrent en faveur d'un unique compromissaire, sous condition, toutefois, que celui-ci désignerait son candidat en présence des abbés conseillers et cela dans l'intervalle d'une heure. Parmi les autres, cinq préférèrent le nombre habituel de onze compromissaires, alors que trois se contentèrent de neuf. L'abbé général, lui, afficha une neutralité qui était de mise en optant pour onze compromissaires.

[31]) Hugues Gallien, profès de Prémontré, religieux zélé, devint plus tard prieur claustral de l'abbaye de Vermand près de Saint-Quentin (BACKMUND, II, 426-427), donnée en commende. Pendant des années il s'est employé à revendiquer une plus grande autonomie pour les prieurs claustraux des abbayes placées sous des abbés commendataires. Sans relâche, il attaqua les tendances de plus en plus absolutistes de l'abbé Colbert, à tel point que le chapitre général de 1686 fut mobilisé surtout pour renforcer les prérogatives de l'abbé général dans les abbayes en commende contre les aspirations d'Hugues Gallien. Acta Cap.gen., V, nn. 2,39. Celui-ci publia un pamphlet pour divulguer ses idées au sujet de la position juridique des prieurs claustraux: *Réflexion sur le priorat des abbayes en commende où il est justifié que la disposition de la Règle touchant le supérieur, son élection, disposition, assistance au chapitre général, juridiction spirituelle, etc. a lieu et se doit observer au regard du prieur de l'abbaye possédée en commende*, petit in -4°, de 48 pages. Voir GOOVAERTS, I, 289; TAIEE, Prémontré, II, 133, 163-171, 176, 246.

Une majorité avait donc suivi la consigne, mais l'on n'attint pas l'unanimité qui, selon les normes canoniques, était requise. Un climat d'excitation semble, d'ailleurs, avoir règné dans la salle capitulaire. Les plus fervents adeptes de Michel Colbert maîtrisaient à peine leurs émotions et crièrent le nom de l'abbé le Scellier, alors que Philippe Babeur rappella que le compromissaire unique devait être désigné moyennant des bulletins de vote anonymes.

Le dépouillement du scrutin révéla que trente-deux des trente-huit votants avaient donné leur vote à l'abbé général démissionnaire, deux au prieur Michel Colbert, trois à Quentin Bonvalet et un seul à l'abbé de Cuissy. Les opposants n'avaient donc pas bougés. Mais en vain. Leur résistance fut écrasée sous la masse des suiveurs.

Après tout, l'abbé le Scellier avait, apparemment, réussi son coup: l'unique compromissaire pouvait désormais se choisir son candidat préféré. Le protocole notarial fait écho aux considérations que les électeurs s'échangeaient pour justifier leurs décisions insolites: mieux que quiconque, l'abbé général démissionnaire est au courant des exigences de la charge et personne ne connait mieux que lui les candidats vraiment capables.

Les conventions du compromis furent alors mises par écrit dans un acte notarié qui fut signé par tous les électeurs.

En présence de tout le collège électoral, le Scellier prêta serment de ne choisir que celui qu'il estimait, en son âme et conscience, le plus digne pour prendre la relève au gouvernail suprême de l'ordre de Prémontré. Puis, il se fit transporter, dans sa chaise à porteurs, vers le chauffoir de la communauté situé près de la salle du chapitre. Les abbés conseillers et les notaires le suivirent. Le commissaire royal se tint à l'écart.

L'instrument de l'élection spécifie qu'au cours des délibérations de le Scellier avec ses conseillers, le nom de Michel Colbert fut avancé dès le début. De part et d'autre, on releva les vertus, les capacités et les mérites du prieur de Prémontré. L'abbé général fit ressortir la piété, la science et le zèle de ce candidat, en ajoutant qu'on commettrait une faute impardonnable si on privait l'ordre des services de ce religieux extrêmement doué: ses talents innés, enracinés dans une famille de grande noblesse, mariaient heureusement les qualités acquises au cours de sa formation religieuse et scientifique. On louait encore la grande éloquence et l'érudition de Colbert, dont les résonances se diffusaient non seulement dans la ville de Laon, mais encore à travers toute la Picardie.

Du moment que le Scellier se sût appuyé par ses conseillers, il décida de ne plus différer son choix et il nomma Michel Colbert abbé de Prémontré. Avant la fin du temps convenu, le Scellier se fit porter à la salle capitulaire où il déclarait devant les électeurs réunis qu'en leur nom il avait élu Colbert. Aux dires des notaires, tous applaudirent en criant leur consentement unanime: *Optamus, optamus, optamus.*

Interrogé, Michel Colbert, affichant humblement toute son indignité, répondit par trois fois qu'il acceptait la dignité abbatiale.

Aussitôt les abbés conseillers et la communauté prièrent le Scellier de vouloir accepter une pension annuelle de six mille livres qu'on prélèverait sur les revenus de l'abbatiat et cela pour le reste de sa vie. On étayait ce geste en disant que celui-là méritait bien un signe tangible de gratitude qui, par humilité et par prudence, s'était démuni de tout. On lui promit encore que l'ordre tout entier ne tarderait pas à chercher l'approbation pontificale tant de la pension promise que de l'élection qu'on venait d'effectuer.

L'abbé démissionnaire, de son côté, avec les réticences de rigueur, retorquait qu'il ne vivrait plus longtemps et que la divine providence prendrait soin de lui comme de tout autre religieux, mais qu'il cédait à leurs instances.

Au son des cloches on se rendit en procession à l'église pour y rendre grâce à Dieu au chant du *Te Deum.*

Le tout fut clôturé par la proclamation de l'élu, d'abord à la porte de l'église, puis à l'entrée principale de l'abbaye.

2.2. *La critique d'Antoine Lafaux*

Le procès verbal que nous venons de résumer a fait mention des récriminations répandues par le prieur de Perray-Neuf au cours de la séance capitulaire mouvementée du 1 février 1666. Lafaux ne s'est pas limité à une critique orale. En date du 29 avril 1666, il a rédigé un mémoire qui est parvenu à Rome et se trouve dans le dossier Colbert[32]).

Il y passe au crible non seulement les arguments proposés en faveur de la compétence de la communauté de Prémontré, mais encore les procédures mises en marche pour arriver tout droit au but visé. En

[32]) ASV., Misc., fol. 292 r°-296 v°.

plusieurs endroits il fournit des détails complémentaires qui témoignent d'un climat de tension et de contrainte.

Quant aux arguments, il repète avoir signalé, en temps utile, l'incompétence du chapitre local face aux exigences du droit canonique qui requiert l'intervention du pape pour que la démission d'un abbé exempt et l'élection d'un successeur satisfassent aux conditions légales[33]).

Il prétend, notamment, que le droit particulier prémontré ne peut être invoqué. En effet, celui-ci porte défense aux visitateurs et aux abbés-pères de consentir l'abdication des prélats qui leur sont soumis. Par contre, la confirmation des abbés nouvellement élus est de leur ressort. Ce qui prouve manifestement l'intention du législateur: l'autorité de celui qui consent à la remise de la charge doit être supérieure à celle de l'instance qui confirme une élection. Conclusion: le chapitre local n'est habilité à accepter la résignation de son propre abbé et encore moins de l'abbé général qui gouverne l'ordre tout entier.

Lafaux rejette comme dérisoire et fictif l'appel à la longue tradition de l'ordre, invoquée par le commissaire royal et par Colbert pour prouver la légitimité de la décision capitulaire. À preuve du contraire il cite la renonciation de deux abbés de Prémontré, Cono (1242-1247) et Gilles de Biervliet (1278-1281) qui ont abdiqué leur charge entre les mains du souverain pontife[34]). Et Lafaux de poursuivre: cette approbation papale est actuellement d'autant plus requise que la provision de l'abbatiat de Prémontré est réservée à Rome, ce qui n'était pas le cas au treizième siècle. Si on devait tolérer ces manipulations insensées, conclut-il, chaque abbé général pourrait se substituer son propre candidat au détriment du droit d'élection de la communauté.

Dans sa remontrance, le prieur de Perray-neuf signale les ingérences inconsidérées d'un groupe de huit jeunes profès, qui avaient débuté dans la vie religieuse sous la direction de Michel Colbert, leur maître des novices. Sans expérience aucune, ces jeunes se faisaient les apôtres du renouveau et nos sources ont conservé leurs noms: Pierre Aliot, Louis Fera, Jean Perdu, Matthieu Crespin, Arnulphe Peltier, Pierre Brusles, Arthur Scaillette et Louis Lescot[35]). Lafaux s'indigne de leur

[33]) Son intervention est signalée dans l'instrument de l'élection de Colbert ASV, Misc., fol. 302 v°.

[34]) Voir BPO, 934 et 936. Ces deux abbés généraux avaient recourru au Saint-Siège pour se défendre contre la rébellion d'une partie de leur communauté. Cono avait reçu une pension annuelle de 100 livres de Paris.

[35]) Les opposants ont dressé toute une liste de transgressions commises par Michel Colbert pendant que la validité de son élection se débattait à la curie romaine. Parmi les

présence en la salle du chapitre lors de l'élection, présence qu'il juge contraire aux normes juridiques puisqu'ils n'avaient pas encore reçu les ordres majeurs[36]). Surtout leur arrogance avait scandalisé et irrité les anciens. Affirmant, à tort et à travers, que le collège qui élut l'abbé de Prémontré devait être nécessairement qualifié pour consentir son abdication, ils ne cessèrent d'influencer ceux qui n'avaient pas d'opinion personnelle. Les paragraphes juridiques comptaient peu pour ces jeunes énergumènes qui, de toute évidence, se laissaient surtout entrainer par l'ardeur de leur attachement à un maître bien-aimé.

Lafaux blâme encore l'envoyé du roi. Il se serait servi, à son propre avantage, du dynamisme exubérant des jeunes. Puis, ennuyé par les interruptions de Lafaux, il aurait donné des réprimandes à ce querelleur en exigeant qu'il se fasse une raison et se plie devant la volonté d'une majorité écrasante. Sinon il l'aurait chassé et exclu de l'élection. Le prieur de Perray-Neuf signale encore que le commissaire aurait, à plusieurs reprises, prétendu qu'en l'occurence les normes gallicanes devaient prévaloir, car les règles canoniques sur la réserve papale stipulées dans la decrétale *Dilecti filii* n'étaient pas reçues en France[37]).

Les notes critiques de Lafaux confirment ce que l'instrument de l'élection a retenu au sujet du comportement des abbés conseillers. Les abbés de Cuissy et de Valsecret se sont ralliés à l'opinion avancée par Michel Colbert au sujet de la compétence du chapitre local en matière

chefs d'accusation se trouve: «Dictus Pater Colbert cum suis octo juvenibus ei adhaerentibus fecit diversos actus capitulares sub ementito nomine communitatis Praemonstratensis ut recursum possit habere ad judices saeculares. Quos contractus sanior pars conventus improbavit.» ASV, Misc. fol. 369 v°. — Les noms des huit jeunes se trouvent dans ASV., Misc., fol. 371 r°.

[36]) Une coutume, contraire aux prescriptions tridentines, fut appliquée à l'abbaye de Prémontré. Ici les profès furent admis au suffrage dès avant leur ordination de sous-diacre. Le chapitre général de 1657 (Acta Cap.gen., V, n° 38) avait decrété que le droit de vote devait être réservé aux profès dans les ordres majeurs, à moins qu'il n'y eût une coutume contraire. Voir L.C. Van Dijck, *Le cardinal de Richelieu, abbé de Prémontré*, dans *An. Praem.*, LXII, 1986, 183-184. Ce droit coutumier fut aboli, à la suite des évènements de 1666, par le chapitre général de 1670. Acta Cap. gen. V, 1670, n. 46.

[37]) Cap. XIV, *Dilecti filii*, X, I, IX prescrit: «Dilecti filii conventus monasterii Sancti G. immediate ad Romanam pertinentis ecclesiam, intimaverunt, quod abbas eorum, sentiens se insufficientem oneri regiminis abbatiae, cessit in manibus eorundem: ipsi quoque G. monachum sancti Victoris Massiliensis elegerunt canonice in abbatem supplicantes ut eorum parcentes laboribus et expensis, electionem ipsorum faceremus in illis partibus confirmati. Cum igitur dictus abbas cedere sine licentia nostra nequiverit, nos tam electionem quam cessionem decernentes irritas et inanes mandamus, quatenus abbatem ipsum loco suo restitui faciatis: quo integre restituto, vice nostra recipiatis cessionem ipsius».

de la démission de l'abbé et ils ont invité Lafaux à se rallier aux positions de la majorité. Les prélats de Dommartin et de Beaulieu, par contre, ne cachèrent pas leur appréhension face aux procédures pratiquées, mais ils étaient d'avis que Lafaux aurait avantage à cesser son opposition. Le prieur de Perray-Neuf atteste qu'il n'acquiesça à leur désir qu'après avoir reçu de l'abbé de Cuissy la ferme assurance qu'il se portait garant pour la légitimité de l'acte.

Le mémoire de Lafaux évoque, plusieurs fois, le grand énervement qui règnait dans la salle du chapitre. Empilées depuis plus d'un an, les tensions et les émotions éclatèrent et chambardèrent l'ordre des procédures. C'est ce grabuge caché que Lafaux met à nu. Il fait remarquer que les manifestations d'unité, dont parle le protocole, servaient parfois de garniture. C'était le cas pour le suffrage secret, soi disant demandé par toute l'assemblée, pour désigner l'unique compromissaire. En réalité, ce fut la présence d'esprit de Philippe Babeur qui sauvait une situation embrouillée. Tout le monde s'était mis à crier le nom de son candidat au moment où il ne fallait que déterminer le nombre désiré de compromissaires. Grâce à Babeur la cohue se remit dans l'ordre. Il fit comprendre à ses confrères que l'unique compromissaire devait être désigné moyennant un scrutin par bulletins anonymes.

Grand mécontentement encore quand Lafaux cherchait en vain une trace de certaines de ses interventions et des réactions du commissaire royal. Il accuse les notaires d'avoir faussé la vérité et d'avoir rendu une version gauchie de ce qui s'était passé lors de l'élection.

La fameuse dotation de six mille livres, que le chapitre de Prémontré aurait gracieusement offerte à l'abbé général démissionaire, n'apparait, selon Lafaux, que dans le procès verbal. Pendant la réunion du 1 février 1666, aucune communication de cette pension n'avait été faite au chapitre réuni, moins encore était-ce le chapitre qui avait décerné cette récompense. Lorsque, à la lecture du protocole final en présence de toute l'assemblée capitulaire, Lafaux réagit indigné en protestant avec véhémence, il donna sur les nerfs du commissaire royal qui retorqua en bon français «On ne souffrira pas toujours vos fredaines». Menaçant de chasser le prieur réfractaire comme le bouc émissaire, il l'accabla de toutes les offenses qui avaient offusqué les braves gens qui se laissaient mener par le bout du nez. De plus en plus furieux, le digne maître des requêtes, du haut de sa grandeur, gronda les méchants qui refusaient de reconnaître la primauté des coutumes gallicanes et de s'y soumettre. Le cas échéant, ces gens-là seraient certainement exclus des avancements à des postes honorifiques.

En bas de la liste de ses doléances, Lafaux formule une dernière reproche à l'adresse des notaires ou de leur mandants responsables. Cette reproche regarde l'omission des noms des signataires dans la copie authentifiée du procès verbal dressée par les notaires à la demande de Lafaux. Cette omission fit disparaître la remarque critique que Lafaux y avait insérée, en guise de signature, note dans laquelle il accusait le commissaire royal d'avoir usé de la contrainte à son égard, de l'avoir humilié, bafoué et menacé. En omettant la liste des signatures, les notaires escamotaient toute allusion à des ingérences de la part du représentant du roi et, en plus, ils créaient l'impression que l'élection s'était déroulée dans une parfaite harmonie.

(À suivre)

Abbaye de Tongerlo
B-3180 Westerlo

L.C. Van Dijck, O. Praem.

ANNEXE I

Instrument de l'abdication de l'abbé général Augustin le Scellier et de l'élection de son successeur Michel Colbert.

Copie: ARCHIVIO SEGRETO VATICANO, *Miscellanea*, Armadio VIII, vol. 101, fol. 301 r°-v°; 302 r°; 309 r°-310 r°.

— fol. 301 r° — Anno domini 1666 Kalendas Februarii Nos designati, Antonius du Paux, Cathedralis Ecclesiae Laudunensis canonicus, et Joannes Destrez, in curia Parlamenti Parisiensis Protonotarii Apostolici, Lauduni debite immatriculati, ibidemque commorantes, convocati ad Praemonstratense monasterium de mandato Reverendissimi Domini Augustini Lescellier, Abbatis Praemonstratensis et totius Ordinis Generalis, et religiosorum professorum eiusdem ecclesiae, ut interessemus convocationi faciendae praefata die his finibus, ut procederemus ad electionem alterius Abbatis generalis, facta prius voluntaria cessione a dicto Domino Augustino, nos ipsos contulerimus ad ecclesiam dictae Abbatiae, ubi, hora circiter 7a matutina, praefatus D. Augustinus in cathedra propter urgentes egritudines delatus, comitantibus RR.DD. Abbatibus Cuissiacensis, Dompmartinensis, Vallis secretae et Belli loci, ceterisque religiosis canonicis dictae ecclesiae expresse professis, missa de Sancto Spiritu in pontificalibus a dicto R.D. Abbate Dompmartinensi fuisset celebrata, qua finita, dato signo ad capitulum pulsu maioris campanae, omnes dicti Capitulares simul convenerunt, [ubi D. Paul. de Barillon de Moncourt, Regis consiliarius in suis consiliis et magister a libellis, interveniens, ut dictae electioni in qualitate Commissarii suae Majestatis assisteret, ac procuraret jura Regni atque Ordinis in ea servari, sedem in eminentiori loco Capituli prope Generalem accepit et][1]) ibi Hymno *Veni Creator* a Capitularibus de more cantato,

[1]) Une copie de l'instrument de l'élection de Colbert fut confiée par les notaires Antoine du Paux et Jean Destrez à Antoine Lafaux, prieur claustral de Perray-Neuf, qui la passait à Gilles Sorel et Norbert Caillieux, les demandeurs dans le procès préparatoire romain contre la promotion de Colbert. Toute allusion à la présence d'un commissaire royal et d'une cession du généralat entre les mains du chapitre local de Prémontré fut anxieusement omise. Les agents de Sorel ont procuré aux membres de la commission spéciale le texte complet du procès verbal, ajoutant en marge les phrases que les notaires avaient sautées de propos délibéré, comme résulte de l'assertion suivante: «At pars adversa cognoscens hanc nullitatem insanabilem exhibuit instrumentum actorum capitularium mutilatum in illis partibus in quibus fit mentio de dicto Commissario, ut constat ex nostro instrumento dato et signato littera B in cuius foliorum marginibus sunt adnotata

subjunctaque collecta *Deus qui corda fidelium* a dicto Domino Generali, omnibus dictae ecclesiae expresse professis nomine proprio a secretario Domini Generalis juxta ordinem suae professionis convocatis, praesentes adfuerunt in dicto capitulo Frater Michael Colbert, eiusdem domus Praemonstratensis prior, Frater Joannes Fossier, supprior[2]), fr. Adrianus Gosset[3]), fr. Joannes Gualteri de Givry, prior de Marisi[4]), fr. Quintinus Bonvalet, thesaurarius[5]), fr. Gerardus Barbarant, prior Vallis Secretae[6]), fr. Claudius Callieux, prior Cartovori[7]), fr. Adrianus Le Maire[8]), fr. Carolus de Royon, prior de Hanapia[9]), fr. Jacobus le Sot, prior Vallis Christianae[10]), fr. Paulus de Fontaine, prior de Mesnevi-

omnia ea quae deficiunt in instrumento dato ex adverso et instrumentum originale datur in manibus Domini mei Secretarii, signatur pariter littera E». ASV, Misc., fol. 307 r°. Nous n'avons pas retrouvé la rédaction française du procès verbal.

[2]) Un Jean Fossier représentait la communauté de S. Marien d'Auxerre (BACKMUND, II, 475) au chapitre général de 1660. Acta Cap. gen., V, p. 112, nota 68. Un Jean Fossier, prieur de Valchrétien (BACKMUND, II, 533), se trouve, en 1684, parmi le groupe des opposants revendiquant, contre Colbert, une autonomie plus étendue pour les prieurs claustraux dans les abbayes possédées en commende. Cfr. GOOVAERTS, I, 264. — Jacques COQUELLE, *La mémoire de Vermand*, tom. I, 1985, p. 362, note 148.

[3]) Adrien Gosset, neveu de l'abbé général Pierre Gosset, était entré à l'abbaye de Prémontré en 1610. Docteur en théologie de l'université de Pont-à-Mousson, il devint prieur à Prèmontré, sous son oncle, en 1622. En 1644, il occupait toujours ce poste, qui l'autorisa à participer aux chapitres généraux et à jouer un rôle de premier plan pendant l'abbatiat contesté du cardinal de Richelieu. Il mourut le 14 janvier 1670. OP, 29.

[4]) Jean Gautier de Givry, recteur et prieur de Marizy, paroisse qui dépendait de la chanoinie de Saint-Jean-des-Vignes de Soissons. Un autre Jean Gaultier, décédé en 1647 (OP, 77), avait été déclaré en 1635, en vue de l'élection d'un nouvel abbé général, privé de son droit de vote parce qu'il avait accepté la cure de Marizy qui ne dépendait pas de l'abbaye de Prémontré. Il prit quand même part à l'élection favorisant la candidature de Richelieu, et fut, par la suite, transféré à la chanoinie de Saint-Jean-des-Vignes de Soissons. Jean Gautier de Givry mourut le 28 février 1674, OP, 57.

[5]) Quentin Bonvallet, circateur en 1634, avait succédé à Gervais le Vasseur comme sous-prieur en 1635. Il mourut le 28 octobre 1668, OP, 189.

[6]) Gérard Barbarant (Barbaran, Barbaram) avait rempli les charges de chambellan de l'abbé de Prémontré, curé de l'église paroissiale de Prèmontré (1635), avant d'être envoyé comme prieur claustral à l'abbaye de Valsecret sous l'abbé Claude Létendart. Il mourut le 23 novembre 1690, OP, 225.

[7]) Claude Caillieux, sous-prieur (1635), puis prieur claustral de l'abbaye de Chartreuve, près de Braine, département de l'Aisne (BACKMUND, II, 493). Il décéda le 8 avril 1668, OP, 85.

[8]) Adrien le Maire, bibliothécaire, vestiaire en 1634, circateur en 1635. Il mourut le 25 octobre 1667, OP, 207.

[9]) Charles Royon avait été antécédemment cellerier (1625) et portier de l'abbaye de Prémontré, avant de devenir curé à Hanapple, paroisse incorporée de l'abbaye. Il mourut le 22 avril 1684, OP, 94.

[10]) Jacques le Sot (d'Abbeville), avait été chantre de l'abbaye de Prémontré avant d'être envoyé comme prieur claustral à l'abbaye de Valchrétien (BACKMUND, II, 533). Il mourut un 21 mars, l'année n'étant pas indiquée dans OP, 73.

liers[11]), fr. Nicolaus Boucher prior d'Eppeville[12]), fr. Nicolaus Collart, prior de Gelliaco, S. Theologiae doctor[13]), fr. Joseph Vincent, prior de Doran[14]), fr. Ambrosius du Bos, succentor[15]), fr. Gaudefridus Benoismont, cantor[16]), fr. Alexius Bilcocq[17]), fr. Michael le Bez, prior de Tourne[18]), fr. Antonius Lafaux, Baccalaureus theologus, prior de Perreneuf[19]), fr. Daniel Duflot, prior de d'Ourchy[20]), fr. Franciscus Bouirette, secretarius dicti Domini Generalis[21]), fr. Robertus Caier, prior S. Justi[22]), fr. Petrus Colmart, prior Sancti Pauli Senonensis[23]), fr. Joannes Ferinson[24]), fr. Joannes Coppin[25]), fr. Nicolaus Nillart, circator[26]), fr. Gilbertus Dumesnil, prior Septem Fontium in Terracia[27]), fr. Ugo Gallien, lector Philosophiae Vallis Serenae[28]), fr. Petrus

[11]) Paul de Fontaine, diacre et sacriste en 1635, curé à Mesnevilliers (Mainevilé) mourut le 17 mars 1682, OP, 70.

[12]) Nicolas Boucher, novice en 1634, prêtre fin 1635, curé de la paroisse incorporée d'Eppeville, mourut le 9 avril 1676, OP, 85.

[13]) Nicolas Collart avait été précédemment prieur claustral de l'abbaye de Chartreuve et curé de Lugny, paroisse dépendante de l'abbaye de S. Marien d'Auxerre. Ayant été promu docteur en théologie il occupait, pendant vingt ans, la charge de prieur de l'abbaye de Prémontré. En 1666 il est prieur claustral à l'abbaye de Genlis, département de l'Aisne, (BACKMUND, II, 502-503). Il décéda presque nonagénaire le 2 août 1687, OP, 154.

[14]) Joseph Vincent sous-diacre en 1635, devint prieur du prieuré mineur de Dorengt, dépendant de l'abbaye de Prémontré, (BACKMUND, II, 522), mourut le 13 novembre 1675, OP, 219.

[15]) Ambroise du Bos (du Boer), sous-chantre à l'abbaye de Prémontré, mourut le 19 septembre 1680, OP, 183.

[16]) Godefroid Benoimont (Benoismont) sous-diacre fin 1635, est chantre à Prémontré. Il mourut le 13 janvier 1680, OP, 28.

[17]) Alexis Bilcoq (Bellecoq) expert en musique sacrée avait été chargé par le chapitre général de 1660 de la révision des livres liturgiques: missel, antiphonaire, graduel de l'ordre de Prémontré. Acta Cap. gen., V, 1660, n. 45. Il mourut un 1 mars (sans indication de l'année) comme curé à Genlis, OP, 58.

[18]) Michel le Bez mourut le 20 janvier 1689 comme curé de Tournes, OP, 33.

[19]) Antoine Lafaux (de la Faux) voir plus haut note 30.

[20]) Daniel Duflot curé de la paroisse incorporée de Douchy, mourut curé de Lagny le 3 décembre 1693, OP, 231.

[21]) François Buyrette, voir plus haut note 26.

[22]) Robert Caier (Cahyer), prieur claustral de l'abbaye de Saint-Just-en-Chaussée (BACKMUND, II, 564) mourut le 30 mai 1676, OP, 118.

[23]) Pierre Colmart, prieur claustral de l'abbaye de Saint-Paul de Sens (BACKMUND, II, 530-531), mourut curé de Lignicourt le 15 octobre 1689 OP, 201.

[24]) Pas de trace de ce religieux dans l'obituaire de Prémontré.

[25]) Jean Coppin n'a pas trouvé de place dans l'obituaire de Prémontré.

[26]) Nous n'avons pu identifier ce religieux.

[27]) L'obit de ce religieux ne semble pas inséré dans l'obituaire. L'abbaye de Septfontaines en Thiérache est située près de Charleville-Mézières, département des Ardennes (BACKMUND, II, 398).

[28]) Sur Hugues Gallien voir plus haut note 31.

Aliot[29]), fr. Ludovicus Fera[30]), fr. Joannes Perdu[31]), fr. Mathaeus Crespin[32]), fr. Arnulfus Peltier[33]), fr. Theodoricus Malapret[34]), fr. Petrus Brusles[35]), fr. Arturus Scaillette[36]), fr. Ludovicus Lescot[37]) ceteris dictae ecclesiae professis absentibus — fol. 301 v° — octo tantum repertis, scilicet fratre Carolo de Ericout[38]), qui propter sevam hiemis tempestatem abfuit ut ex litteris excusatoriis ab ipso ad dictum secretarium missis innotuit, fratre Gregorio du Crocq[39]), priore Dei Loci, sufficienter citato a Domino priore Senonensi, qui id ipsum in dicto capitulo testatus est, fratre Petro Carret[40]), procuratore generali Ordinis in Curia Romana, qui prae nimia distantia scribendo ad dictam Ecclesiam se excusavit, fratre Bernardo Simonet[41]) et fratre Michaele

[29]) Pierre Aliot était l'un des huit jeunes profès composant l'entourage de Michel Colbert. Son nom n'est pas marqué dans l'obituaire.

[30]) A en croire les accusations avancées par les opposants de Michel Colbert, Louis Fera fut nommé maître des novices par les visitateurs de 1667 alors qu'il n'était pas encore ou à peine sorti du noviciat. ASV., Misc. fol. 370 r°. Il devint plus tard secrétaire privé de l'abbé général Colbert, mais la mégalomanie et le régime absolutiste de celui-ci lui déplurent à tel point qu'il se brouilla avec son chef. Il fut rélégué à Septfontaines en Thiérache où il mourut le 4 juin 1694, OP 121. — GOOVAERTS, I, 255; IV, 265. — TAIEE, II, 174. — J. COQUELLE, *op. cit.*, 362.

[31]) Le nom de Jean Perdu ne figure pas dans l'obituaire. Lui aussi fit partie du clan de Colbert.

[32]) Matthieu Crespin mourut le 1 novembre 1676 curé de Douchy, l'une des paroisses incorporées de l'abbaye de Prémontré, OP, 211.

[33]) Arnulphe Pelletier (Peltier) fut curé à Montrepuis dans le diocèse de Laon où il décéda le 13 avril 1964, OP, 88.

[34]) Thierry (Théodore) Malapret (Malapré, Malaprez) fut durement reprimandé par les visitateurs de Prémontré en 1667, parce qu'il refusa de reconnaître Michel Colbert comme abbé général aussi longtemps que Rome ne s'était pas prononcé au sujet de la validité de l'élection de 1666. ASV, Misc., fol. 371 r°. — Il mourut le 31 mai 1691, OP, 119.

[35]) Cet autre favori de Michel Colbert semble avoir disparu de la scène monastique.

[36]) Arthur Scaillette a laissé une trace dans l'obituaire de Prémontré. Il fut professeur de théologie et mourut le 19 octobre 1682, OP, 203.

[37]) Louis Lescot fut ordonné prêtre avec des dimissoriales de Colbert contre l'avis de l'abbé le Scellier. ASV., Misc., fol. 371 r°. — Il devint prieur claustral de l'abbaye de Clairfontaine près de La Capelle, département de l'Aisne (BACKMUND, II, 370) et de Valsecret, près de Château-Thierry (BACKMUND, II, 535). Puis, pendant 30 ans curé jusqu'à sa mort le 8 mai 1707, OP, 105.

[38]) Charles de Héricourt curé de l'église de S. Médard dépendant de l'ordre de Saint-Augustin, fut considéré, en 1635, comme transféré aux chanoines réguliers de St. Victor desquels dépendait la paroisse qu'il desservait. Cfr. L.C. VAN DIJCK, *Le cardinal de Richelieu, abbe de Prémontré*, dans *An. Praem.*, LXII, 1986, 184-185.

[39]) Grégoire du Crocq voir plus haut note 12.

[40]) Pierre Carrette voir plus haut note 13.

[41]) Bernard Simonet voir plus haut note 14.

Croissette, priore et provisore B. Mariae Tenoliensis[42]), qui cum domum Praemonstratum ut capitulares sese contulissent pridie congregationis factae in dicto capitulo abierunt Praemonstrato, fratre Norberto Caillieux[43]), S. Theologiae Doctore, Priore Collegii Premonstratensis Parisiensis sufficienter citato a R.D. Abbate Belli loci, qui id ipsum in dicto capitulo testatus est, fratre Antonio Hardi[44]), Priore Gaudii Vallis per litteras ob absentiam excusato, fratre Eligio Sorel[45]), priore S. Andreae Clarimontis in Avernia etc. sufficienter citato, ut ex acto apud notarios publicos transacto, dato die 8 Januarii ultimi anni 1666 propria manu signato innotuit, in quo ipsius responsio continetur cuius facta est lectio in dicto Capitulo a supradicto secretario praedictis religiosis professis absentibus sufficienter vocatis de mandato Reverendissimi Generalis expresse ad omnes dictae ecclesiae professos, misso a dicto eiusdem Reverendissimi Domini secretario, ut se ipse coram omnibus capitularibus testificatus est, ipsis denuo ante portam principalem dictae abbatiae tribus diversis vicibus convocatis, nullo ipsorum comparente, lectoque catalogo Abbatum qui eiusmodi comitiis juxta Statuta Ordinis interesse debent, Reverendissimo Domino Abbate Vallis Serenae uno ex illis absente, lecta est a secretario eius epistola excusatoria scripta ad dictum Reverendissimum Dominum Generalem, sicut et litterae R.D. Abbatis Floreffiensis secundi Ordinis Patris similiter ad Reverendissimum Dominum Generalem directa, in qua postulat excusatum se haberi, si uti debet, non possit interesse dictae convocationi in propria persona, et quod committit vices suas R.P. Basilio Liegaud Priori S. Martini Laudunensis et statim R.P. praedictus Prior Sancti Martini comparens procurationem a dicto R.D. Abbate Floreffiensi commisam eo fine, ut ipsum in dicto Capitulo repraesentaret exhibuit, cui Reverendissimus D. Generalis Praeses dixit non esse de more quod dum RR.DD. Abbates talibus electionibus interesse non possunt per Procuratores comparerent ipsorumque in dicto Capitulo sessionem honorificam personalem esse, ad hoc Reverendissimorum DD. Abbatum Cuissiacensis, Domp — fol. 302 r° — Martinensis, Vallis Secretae et Belli Loci praesentium adhibito consilio religiosorumque capitulantium postulatis suffragiis dicto P. Liegaud Procuratori respondit, quod totum capitulum unanimiter iudicaret non esse pro nunc inquirendum

[42]) Michel Croisette voir plus haut note 14.
[43]) Norbert Caillieux voir plus haut note 15.
[44]) Antoine Hardy voir plus haut note 16.
[45]) Gilles Sorel voir plus haut note 10.

utrum R.D. Abbas Floreffiensis jure potuerit Procuratori vices suas committere, sed rem ad capitulum generale proxime celebrandum remittendam esse, interimque a dicto capitulo dicto nomine abesset ut nihil novi admitteretur, ad hoc autem praefatus Pater Liegaud protestatus absentiam suam a dicto capitulo nullo more fore noxiam dicto R.D. Abbati Floreffiensi, qui prout sibi videretur tuendam suam procurationem curaret, actum sibi a nobis notariis subsignatis postulavit, cui postulationi annuit Capitulum, sed quia non solum procurationem R.D. Abbatis Floreffiensis deferebat, sed etiam actum capitularem religiosorum et conventus S. Martini cuius est Prior, vi cuius ex jure adesse praetendebat dicto Capitulo, utpote Abbatem S. Martini primum Ordinis Patrem representans nomine dicti Abbatis S. Martini locum postulabat. Verum Reverendissimus Dominus Generalis Praeses dato ipsi responso nomine RR.DD. Abbatum et Canonicorum adstantium, talem potestatem non posse devolvi ad conventum sed Abbatum regularium personis esse addictam Capitulo generali cuius rei decisionem esse quoque remittendam, similiterque super hanc rem dictus P. Liegaud Prior iteratis protestationibus actu etiam postulato a Capitulo discessit, ne moram rebus agendis faceret. [Littera parvi sigilli ex parte Regis ad suos charos et benevolos Abbatem et Conventum Praemonstraten. directa, ac de ordine praefati Commissarii atque Domini Abbatis generalis aperta, quae dicti Domini Commissarii missionem continebat cum testimonio benevolentiae eiusdem regiae Majestatis et assecuratione suae protectionis toti Ordini Praemonstraten. et consequenter communitati lecta per secretarium praedicti Domini Commissarii D. Praeses Capituli humiliter ab eo petiit ut dignaretur per particularem actum declarare quominus non intenderet sua praesentia iuribus, privilegiis et Statutis dicti Ordinis derogare, quod non solum concessit, verum etiam protestatus est coram omnibus capitulantibus non esse intentionem Suae Majestatis invertendi regulas in facto dictae electionis, sed ut Domini Capitulantes sub suo moderamine possint liberius agere et sua suffragia dare: quibus praeludiis sic factis D. Generalis praeses recepta etc.]

His ita peractis dictus Dominus Generalis capituli Praeses recepta de more ad cautelam absolutione a D. Abbate Cuissiacensi, et deinde data ab ipso omnibus religiosis capitularibus, et brevi exhortatione ad eos habita, monuit quod cum propter frequentes et graves aegritudines ac extremam aetatem, quae mortem imminentem ipsi denunciaret tanti ministerii functionibus supra vires fatigatus vacare non posset iam ipsos

omnes convocaverat a mense Iunii anni 1665 proxime elapso, rogaveratque tanta dignitate exonerare se meditans dimissionem acceptarent et dictae sedi tam eminenti dignum successorem eligerent, cumque ad optatum finem pervenire non potuisset propter aliquorum contentiones, quae infeliciter exortae tam rari, quam sancti operis consummationi obstiterant, pacifico spiritu commotus ipsos iterum ante mortem convocare decreverat, et denuo experiri utrum a Capitulo obtinere posset huius tanti momenti dimissionis acceptationem unanimemque consensum ad electionem — fol. 302 v° — alterius Abbatis procedendi, iisque mediis personam eligerent cuius sufficientia vitae integritas, ardens zelus, culpas ex tam longa administratione innocenter elapsas, invita tam perspicaci vigilantia, quam ab ipso suae promotionis adhibuerat, repararet atque tantum opus iuxta normas canonicas et Ordinis Statuta exequeretur, actu et de facto sub S. Sedis Apostolicae beneplacito suae dignitati cedebat [in manibus suae dictae Abbatiae] paternisque visceribus cunctos adhortabatur ut indesinenter personam eligerent capacem et idoneam tanto oneri etc. angelicis humeris formidando, lectoque publico de more solito capite Statutorum 12, dist. 4 a dicti Reverendissimi Domini secretario, cumque dictus R.D. paefatos capitulares monuisset duplicem tantum posse esse viam eligendi iuxta Statuta, primam scilicet Spiritus Sancti, alteram compromissi adhibito RR.DD. Abbatum praesentium consilio, alterutram amplecti DD. Capitulares de re proposita inito simul consilio ad R.D. Praesidem retulissent per vocem Patris Colbert dictae Ecclesiae Priorem se omnes eligere viam compromissi, et interim, ut id de more solito exequeretur iamiam scrutatores eligere proponebant, cumque tres vel quatuor capitulantium in mensa capituli suffragia sua nobis notariis subsignatis per scrutinia commississent, dicta scrutinia in calicem praeparatum deposuissent, surgens fr. Antonius Lafaux, Baccalaureus, Capitulo exposuit prius esse advertendum utrum dicti Capitulares praefati R.D. Praesidis dimissionem canonice acceptare possent, se cum aliquot dicti Capituli hanc competentiam in dubium revocare, quippe cum talis Superioris generalis dimissio a solo superiore maiori, scilicet Summo Pontifice, visibili Ecclesiae capite, possit acceptari, non autem ab inferioribus, quales ipsi erant, multos extare canones suae opinioni faventes, sicut et usum antiquitus receptum in sui Ordinis Abbatum demissionibus, cui [praefatus Dominus Commissarius accepto verbo respondit praxim in Galliam in contrarium reclamare et exempla recentia in ordine Cisterciensi, ac etiam antiquam in ordine Praemonstratensi hanc iustificare competen-

tiam, et si aliqui essent canones in contrarium erant decretales quae non observabantur in ecclesia Gallicana, coeterum acceptationem cessionis cuius erant capaces fieri sub S. Sedis Apostolicae beneplacito, quibus R.D. Praeses etc.] R.D. Praeses respondit haec serius proponi dubia, quando autem ipse, ceterique capitulares referente Patre Michaële Colbert eorum sententias ad dictam electionem via compromissi procedere decreverant, proindeque supradictus conventus dimissionem a se factam inter illorum manus ipsis acceptatam gratamque supponebat de cetero, quod dubium, quo ipse solus laborabat esse parvi momenti, ceterorum capitulantium habita ratione, quibus certa iura certaque erat competentia. Post haec duo alii religiosi canonici surgentes dicto R.D. Praesidi se eodem dubio detineri exposuerunt, nec posse salva conscientia ad scrutatorum electionem procedere, quorum motui umbratili R.D. Praeses tantisper favens, singulorum alternatim suffragia hac de re collegit, utrum scilicet canonici omnes dictae Abbatiae Praemonstratensis expresse professi — fol. 309 r° — capitulariter canonici congregati supradictae Abbatiae dimissionem sub S. Sedis Apostolicae beneplacito valide et licite acceptare possent, simulque ad alterius Abbatis generalis electionem procedere. R.P. Michaël Colbert primus suam sententiam affirmando aperuit, in eamdem venit sententiam fr. Joannes Fossierz, allatis quam multis rationibus et chronicis Ordinis passim descriptis, quos sicuti 30 alii canonici, solis fratribus Adriano Lemair, Michaële Le Bez, Antonio Lafaux, Joanne Coppin, Hugone Gallien negantium partem amplectentibus, hac adhibita moderatione, quod adstantium RR.DD. Abbatum consilio et judicio omnimode se darent, qui hac de re a Reverendissimo Praeside rogati RR.DD. Abbates Cuissiacensis et Vallis Secretae hanc competentiam positive affirmarunt, RR. autem DD. Abbates Dompmartinensis et Belli Loci votorum pluralitati ad acceptandam dimissionem pro pendenti cedendam esse censuerunt, tunc praedicti omnes religiosi receptorum DD.RR. Abbatum consilio alternatim scrutatorum electioni sunt suffragati, apertis supra mensam capituli scrutiniis, fr. Joannes Fossier, fr. Nicolaus Colart, fr. Franciscus Buiret votorum pluralitate electi reperti sunt, quo omnibus manifestato de Reverendissimi Domini Praesidis mente, id eodem R.P. proponente de compromissariorum numero consultum est, collectisque omnium capitulantium votis, 29 in unius compromissarii electionem convenerunt, ea lege ut ab ipso iam eligendo compromissario RR.DD. Abbatum consilium adhiberetur, intraque unius horae spatium praefixum ad novi Abbatis Generalis electionem procederetur, et ex octo

quinque vel undecim, tres in novem, Reverendissimus D. Praeses in undecim consensit actu compromissi a nobis notariis subsignati pro unico compromissario cum praedictis conditionibus in capitulo praescripto, dum singuli religiosi praedicti ad electionem unius compromissarii preferrent scrutinia, quibus scrutiniis a DD. scrutatoribus apertis ex 38 capitularibus capitulum componentibus 32 in solum dictum R.D. Praesidem compromiserunt, duo in fratrem Michaëlem Colbert, tres in fratrem Quintinum Bonvalet. Unus autem tantum in R.D. Abbatem Cuissiacensem supradicto compromissi actu praeinscriptum nomen Reverendissimi Praesidis absolute, cui Capitulares omnes suam eligendi Abbatis Ecclesiae Praemonstratensis potestatem commiserunt utpote qui solus singulorum religiosorum tum mores, tum merita apprime noscat, ideoque virum eligeret, qui Ordinis fulcrum, vitae regularis exemplum tantamque personam digne posset sustinere dicto compromissi actu propriis capitulantium nominibus signato et a dicto Reverendissimo Praeside acceptato, qui ipsum particulari suo signo munierat cum dictis RR. Abbatibus adstan — fol. 309 v° — tibus et testibus dictusque Reverendissimus Praeses post emissum in manibus R.D. Abbatis Cuissiacensis juramentum super S. Evangelium de procedendo bona fide et pro totius Ordinis salute, ac personae idoneae electione, se in vicinam cameram Capituli interim sedentem deferri iussit comitantibus RR. DD. Abbatibus supradictis et nobis notariis susignatis, ibi diu inter eos sermo habitus est de eximiis tum animi tum virtutum dotibus, quibus ornari et excellere debebat ecclesiae Praemonstratensis Abbas, ut sapienter, prudenterque totius Ordinis regimen sustineret ex omnibus qui ad talem dignitatis et administrationis gradum evehi poterant, nullum reperiri aptiorem cuius praeclarae virtutes elucescerent, quam in R.P. Michaele Colbert dictae ecclesiae Praemonstratensis Priore qui functus omnibus Ordinis muneribus, novitiorum magisterio, in dicta domo Philosophiam et Theologiam per plures annos professus, nec non Ordinis Visitator alias deputatus suae sufficientiae ingenii virtutisque insignis tantum exhibuit experimentum ut religioni ducerent si Ordini proprium bonum, honorem et gloriam non assumpto in Abbatem Generalem tam rarae excellentiae viro adimerent, ad haec addens R.D. Praeses solus compromissarius electus sibi specialiter notam morum illius integritatem sacrumque religionis zelum adde clarum prosapiae genus, ex quo dulcis eximiarum virtutum natalium harmonia resonabat, quorum tot sibi admiratores conciliaverat, quot populi tum in Urbe Laudunensi, tum in reliquam Picardiae provincia

extiterant frequentium concionum auditores, in quibus et doctrinae soliditas et linguae facundia pari gradu refulgebant, sicut in coeteris publicis actionibus, cumque Reverendissimus Dominus Praeses compromissarius laetus videret RR.DD. Abbates praefatos ad dictum R.P. Michaelis Colbert unanimiter propendentes electionem tale bonum non putat diutius differendum capitulo, ad quod praefatis RR. Abbatibus comitantibus ante finitam horam delatus ipsis exposuit quod juxta compromissum in se solum factum, adhibito in hoc RR.DD. Abbatum adstantium consilio, eligebat in Abbatem ecclesiae Praemonstratensis totius Ordinis Generalem R.D. Michaelem Colbert in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, cui electioni plaudentes capitulares unanimi voce exclamarunt *Optamus, optamus, optamus*. Tunc praefatus — fol. 310 r° — R.D. Michael Colbert provolutus ab ipso interrogatus an factae sui in Abbatem ecclesiae Praemonstratensis totius Ordinis Generalem electioni consentiret, humiliter se consentire respondit. Iterataque petitione a Reverendissimo Domino Praeside praefatus electus in eadem corporis prostratione perseverans, consensum iteravit, superaddens quod non sine pudore in caput tanti Ordinis electum se videret, dum religiosum humillimum minimumque se cognosceret, statim dicti RR.DD. Abbates, ceterique capitulares dictum R.D. Praesidem obsecrarunt, ut sex millium librarum pensionem de redditibus dictae Abbatiae annuatim per residuum vitae tempus solvendam acceptaret, adjungentes aequum non esse ut ei quem humilitas et prudentia omnibus spoliaverat eorum gratitudo et providentia non deesset totum ordinem supplicaturum apud Summum Pontificem pro confirmatione tam dictae pensionis, tam novi in Abbatem electi, ad hoc cum respondisset R.D. Praeses vitam fore brevissimam divinamque providentiam sibi sicut ceteris Ordinis religiosorum minimis non defuturam, tamen se votis eorum annuere. Hisque ita peractis singuli religiosi hymnum *Te Deum* cantantes, pulsantibus campanis ordine ad ecclesiam divinae majestati gratias acturi processerunt. Deinde fuit publicata a nobis notariis subsignatis praedicta electio primum ad principalem ecclesiae portam secundo ante capitulum, denique ad anteriorem monasterii januam praesentibus multis dictae electionis canonicis de quibus omnibus dictis et peractis in dicto capitulo praesens actum exscriptum est, cuius originalis Reverendissimorum Abbatum signis religiosorum munitus est die et anno supradictis qui actus originalis apud me Johannem Destrez remansit. Sequitur actus compromissi.

Miscellanea

Rupert van Deutz en Norbert van Gennep in de recente literatuur

De bedoeling van deze korte bijdrage is vooreerst het voorstellen van het laatste boek van Maria Lodovica Arduini[1]), waarvan de uitgever een bespreking in dit tijdschrift heeft gevraagd, en verder het stellen van een aantal vragen omtrent onopgeloste problemen aan de specialisten in het werk van Rupert van Deutz. Deze vragen betreffen uiteraard in de eerste plaats de verhouding tussen Rupert en Norbert. Hebben zij elkaar ontmoet te Siegburg tussen 1116 en 1118 en daar alleen? In welke passages spreekt Rupert over Norbert of welke andere tegenstanders heeft hij bedoeld? Over dat alles bestaat tot op heden geen eensgezindheid, noch bij de Norbert-, noch bij de Rupert-specialisten. Misschien is het mogelijk vanuit de geschiedenis van Norbert op sommige punten iets meer klaarheid te brengen.

Vooreerst dient te worden aangestipt dat Rupert in geen enkel van zijn werken Norbert met name noemt[2]). Dit kan eventueel verband houden met zijn methode om zo weinig mogelijk nominatief te citeren en zelden zijn tegenstanders met name te noemen[3]). Doch hier rijst de vraag naar het waarom. Mag men zeggen dat Rupert die tegenstanders vermijdt te noemen, die hij wegens hun hoge positie te vrezen had? Een antwoord op deze vraag zou ongetwijfeld de identificatie van zijn vijanden kunnen vooruithelpen.

Volgens M.L.A. zou Norbert stelling genomen hebben tegen de eucharistieleer van Rupert (blz. 105), doch daarvoor bestaat o.i. geen

[1]) M.L. Arduini, *Rupert von Deutz (1076-1129) und der «status christianitatis» seiner Zeit, (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, Heft* 25), Keulen, Wenen (Böhlau), 1987, in-8°, XI-505 blz. (DM 128).

[2]) Dit werd reeds terecht gesignaleerd door U. Berliere, *Rupert de Deutz et saint Norbert*, in *Revue bénédictine*, 1890, VII, blz. 453, die echter wel meent dat er geen reden tot twijfel bestaat betreffende de identificatie met Norbert in het *In regulam sancti Benedicti*. Toch schijnt, bij nader toezien, ook daar niet elke twijfel uitgesloten, zoals verder zal worden aangeduid.

[3]) Zie daarover H. Silvestre, *La répartition des citations nominatives des Pères dans l'œuvre de Rupert de Deutz*, in *Sapientiae doctrina. Mélanges Dom Hildebrand Bascour, RTAM, n° spécial* 1, Leuven, 1980, blz. 271-298.

enkele aanduiding[4]). Wel wordt vrij algemeen aanvaard dat Norbert kritiek had op de leer van de Menswording zoals die door Rupert werd verwoord in zijn *De divinis officiis* (blz. 97). Het misverstand ontstond uit een duistere tekst van Gregorius de Grote over de Menswording van Christus, die door Ruperts tegenstander verkeerdelijk werd verstaan als zou hij over de geboorte van de H. Geest uit de maagd Maria handelen. M.L.A. plaatst, evenals John H. van Engen[5]), deze aanklacht van Norbert tegen Rupert vóór de reis van Rupert naar Rome in 1124[6]). Dit zou uitvoeriger dienen bewezen te worden aangezien het iets minder goed past in het itinerarium van Norbert. Weliswaar kwam Norbert in oktober-november 1121 te Keulen (Sint-Gereon), alsook hoogstwaarschijnlijk in 1122 en 1124 (Cappenberg), doch een ontmoeting met Rupert op dat ogenblik ligt minder voor de hand dan tussen 1116 en 1118 te Siegburg. Rupert zegt uitdrukkelijk dat zijn tegenstander hem vriendschappelijk om een boek vroeg en dat hij hem het *De divinis officiis* gaf[7]). Dit gebeurde dus bij een persoonlijke ontmoeting. Of de teruggave eveneens gebeurde bij een samenkomst is niet zo duidelijk uitgedrukt (... *remisit nihil mihi dicens aut rogans boni sive mali.*) Deze zin schijnt trouwens enigszins in tegenspraak met het vervolg van het verhaal waar Rupert zegt dat de volgelingen van de prediker het boek opeisten en zich haastten het te verbranden (... *libro nimium infesti,*

[4]) Rupert zegt een discussie gehad te hebben «cum aliquo magni nominis, magnaeque aestimationis scholastico licet monacho certamen permolestum de sacramento corporis et sanguinis Domini» (*In regulam s. Benedicti*, *P.L.*, 170, kol. 496A), doch Norbert was noch scholaster, noch monnik. Het gaat hier ongetwijfeld om een onachtzaamheid, want M.L.A. zegt zelf terecht (blz. 29, n. 26 en blz. 406, n. 388) dat de «certamen permolestum» met Alger van Luik werd uitgevochten.

[5]) J.H. van ENGEN, *Rupert of Deutz*, Berkeley, Los Angeles, Londen, 1983, blz. XIX (ca. 1124: Norbert charges heresy) en blz. 337 (to the end of the year 1124). Terloops moge worden opgemerkt dat J.H. van Engen hier enkele onnauwkeurigheden schreef. Zo was Norbert nooit monnik, ook niet te Siegburg, en Rupert verweet hem nooit zijn onwettige wijding. Dit was, voor zover bekend, ook geen punt van de aanklacht te Fritzlar.

[6]) Deze datering houdt waarschijnlijk verband met die van het *In regulam sancti Benedicti*, zie M. MAGRASSI, *Teologia e storia nel pensiero di Ruperto di Deutz*, Rome, 1959, blz. 28 (1125-1126); M.L. ARDUINI, *Neue Studien über Rupert von Deutz. Sieben Beiträge, Siegburger Studien*, XVII, Siegburg, 1985, blz. 172 (1124-1125); H. GRUNDMANN, *Zwei Briefe des Kanonikers Meingoz von St. Martin an Abt Rupert von Deutz (nach 1124-Anfang 1128)*, in *Deutsches Archiv*, 1985, XXI, *Heft* 1, blz. 268 (1125-1126); H. SILVESTRE, *La répartition des citations...*, Leuven, 1980, blz. 292 (1125-1126); J.H. van ENGEN, *o.c.*, blz. XIX (1125). Hoe dan ook, de datum van het werk zegt niets over de datum van het verhaalde incident betreffende de passage in *De divinis officiis*.

[7]) *In regulam sancti Benedicti*, *P.L.*, 170, kol. 490B.

poscebant eum et rapere festinabant ad comburendum.) Men kan uiteraard vertalen of hier enkel de bedoeling van de volgelingen wordt uitgedrukt, doch strikt genomen staat dat er niet. Niet alleen in zijn theologie drukt Rupert zich vaak onnauwkeurig uit, maar ook hier bij het verhalen van feiten.

Algemeen werd en wordt aanvaard, zelfs door U. Berlière, dat de tegenstander van Rupert, beschreven in het *In regulam sancti Benedicti*, niemand anders is dan Norbert. Inderdaad zal men moeten toegeven dat de beschrijving grotendeels toepasselijk is, nl. goed gedrag maar recente bekering, plots gevraagd naar het priesterschap, befaamd maar aanvechtbare opvattingen, prediker, toelating daartoe van de paus[8]). Anderzijds blijft het verwonderlijk dat geen enkel historicus zich vragen stelde omtrent de minder goed passende elementen in de beschrijving. Norbert was, zoals iedereen, onderdaan geweest in het kapittel van Xanten en had daar een even lange, zoniet langere, opleiding gekregen aangezien hij het ontvangen der hogere wijdingen had uitgesteld. Het *de vita saeculari noviter conversus* kan met enige goede wil op Norbert worden toegepast, doch het blijft onnauwkeurig uitgedrukt. Een voor de hand liggende vertaling zou zijn: «die uit de lekestand onlangs in het klooster ging», wat niet past voor Norbert. Vóór zijn verkiezing tot aartsbisschop eind juni-begin juli te Spiers, was Norbert geen echte *praelatus*[9]) en het *In regulam sancti Benedicti* werd blijkbaar voor die

[8]) *In regulam ...*, *P.L.*, 170, kol. 492B: «Nescio tamen unde illum offendissem, nisi quod non mihi per omnia placebat, vel satis cautum videbatur, quod cum esset iuvenis, et de vita saeculari noviter conversus, repente expetito sacerdotio publicum arripuisset praedicationis officium, asserendo, ut ferebatur, quod cum auctoritate apostolica undecim suscepisset praedicationis remedio curandos episcopatus. Fateor illud mihi adhuc et sapientioribus plerisque videtur, quod aetati et pristinae eius conversationi ordo iste, qui omnibus bene convenit, maxime convenisset, ut non antea praelatus quam subditus, sed ante subditus quam praelatus esse studuisset.» — De vermelde toelating van de paus, zelfs indien de precisering van de elf bisdommen vragen oproept, vormt een zwaarwichtig argument. Het feit dat geen enkele bul met zulke toelating bewaard bleef, schijnt erop te wijzen dat ze niet vaak werd gegeven. Daaruit mag men natuurlijk niet besluiten dat dit nooit het geval was. Het pausdom in de Gregoriaanse periode had alle voordeel bij de verspreiding van deze ideeën door de *Wanderpredigt*, maar misschien ook bij het geven van een louter mondelinge toelating. De hypothese van Charles Dereine dat zulke bullen na de dood van de bestemmeling werden vernietigd, lijkt minder gelukkig.

[9]) Indien Rupert over Norbert sprak, kan hij de term *praelatus* op hem hebben toegepast als leider van een groep volgelingen, als prediker, of — en dat is waarschijnlijker — als overste van Prémontré, doch kerkwettelijk was Norbert enkel priester tot juli 1126. Zelfs indien men aanneemt dat het *In regulam sancti Benedicti* ca. 1127 zou opgesteld zijn (cfr. H. Silvestre, in *RTAM.*, 1961, XXVIII, blz. 18), dan kan Rupert toch moeilijk Norberts promotie tot aartsbisschop bedoeld hebben, want die bevordering kwam niet uitzonderlijk vroeg na zijn «bekering».

tijd geschreven[10]). De tegenstander van Rupert was omringd door een schare volgelingen, die ten dele ongeletterd waren, en hij predikte tegen Rupert in buitenlandse steden. Dit lijkt, wat Norbert betreft, moeilijker denkbaar tussen 1115 en 1118, dan wel tussen 1121 en 1126. Hoe dan ook, men bezit geen enkel getuigenis over het gevolg van Norbert als *Wanderprediger*, tenzij dan dat de *Vitae Norberti* enkele *socii* of confraters vermelden. Tenslotte blijven nog twee ernstige problemen te stellen bij deze passage, hoewel het slechts gaat om *argumenta e silentio*. Rupert zoekt zwakke plekken bij zijn tegenstander. Welnu, Norbert was laakbaar en kwetsbaar op twee punten, nl. het niet onderhouden van de *interstitia* bij de wijding tot diaken en priester[11]), en zijn quasi-veroordeling te Fritzlar. Waarom rept Rupert daarover met geen woord? Betreffende het eerste verwijt kan men desnoods nog veronderstellen dat hij aartsbisschop Frederik van Keulen, als voornaamste schuldige, wilde ontzien. Een kerkelijke veroordeling of afkeuring van de prediker bood in ieder geval een gedroomd argument voor Rupert, zelfs indien hij het op één punt van de aanklacht wellicht met Norbert eens was. Hijzelf was namelijk ook van oordeel dat de zending (*missio*), volgens Sint-Paulus noodzakelijk voor de prediking, bij de priesterwijding zelf werd gegeven[12]).

Deze opmerkingen bij de tekst van het *In regulam* zullen de Rupert-specialisten waarschijnlijk niet doen twijfelen aan de identificatie met Norbert, maar ze dienden o.i. toch eens ter discussie te worden gesteld. Misschien duiden ze enkel aan dat Rupert Norbert toch niet zo goed kende. M.L.A. vroeg zich reeds tweemaal af wie Rupert dan wel

[10]) Zie noot 6.

[11]) Enkele auteurs interpreteren de tekst van Rupert alsof hij hierop zinspeelde. Dat is o.i. niet het geval. Hij zegt enkel dat zijn tegenstander wilde overste zijn zonder vrijwel ooit onderdaan geweest te zijn. Een interessante paralleltekst vindt men bij Ivo van Chartres, waar hij de *gyrovagi* beschrijft, nl. in *Epistola* CXCII, *P.L.*, 162, kol. 201 BC: «Verum cum quidam ex hac professione in melotis suis vicos, castella, civitates gyrando perlustrent, humilitate vestium, vilitate ciborum, merita sua populis ostentant. Ambiunt fieri magistri qui nunquam fuerunt discipuli, ...». Zie ook *ibidem*, kol. 550: «Debet enim ante esse discipulus, quisquis doctor esse desiderat, ut possit docere quod didicit.» De context behandelt hier de promotie tot bisschop. Zie verder de uitspraken van Bernardus over de bevorderingen van te jonge mensen tot hoge kerkelijke ambten in J. VON WALTER, *Die ersten Wanderprediger Frankreichs*, Leipzig, 1906, blz. 153, noot 3. Rupert werd geboren in 1070-1075, zie H. SILVESTRE, *La date de naissance de Rupert ...*, in *Scriptorium*, 1962, XVI, blz. 345; Norbert in 1080-1085, dus het leeftijdsverschil tussen beiden was niet zo groot.

[12]) Hierover verder meer, bij de bespreking van de inhoud van de *Altercatio*.

bedoelde indien het Norbert niet was[13]). Dat blijft uiteraard de onopgeloste en wellicht onoplosbare vraag. Rupert had in ieder geval veel tegenstanders en één daarvan kan misschien toch tegelijk oud-leerling van Laon, *Wanderprediger* met toelating van de paus, onlangs uit de wereld en in het klooster getreden en jong-bevorderd tot een kerkelijk ambt geweest zijn. Onmogelijk is dat niet, vooral niet voor een oud-student van Laon. In het *In regulam* verhaalt Rupert immers vóór en na de passage over het *De divinis officiis* zijn moeilijkheden met de aanhangers van Laon. Indien men het Virgiliaans *ab uno disce omnes* van Rupert letterlijk opneemt, zou ook deze tegenstander tot die groep moeten behoren. Misschien zal men moeten zoeken tussen de bisschoppen of abten verkozen tussen 1111 en 1126, bij voorkeur in de Rijnstreek en in het benedictijns milieu. Zo zou tevens verklaard zijn waarom Rupert halsstarrig weigert zijn tegenstander te noemen en telkens een omschrijving zoekt, *ille quem bene nosti*, etc.

M.L.A. meent dat Rupert in zijn *Altercatio monachi et clerici quod liceat monacho praedicare*, schreef tegen Norbert, die van opvatting zou zijn geweest dat monniken volledig dienden uit de wereld te treden en geen zielzorg mochten uitoefenen (blz. 95-96). Deze stelling, die M.L.A. belooft in een volgend boek te bewijzen, moet voorlopig een hypothese blijven[14]). Geen enkel feit in Norberts leven wijst erop dat hij tegen de zielzorg van de monniken gekant zou zijn geweest. Integendeel zou zijn verblijf te Siegburg tussen 1115 en 1118, waar men blijkbaar voorstander was van de zielzorg door monniken[15]), eerder het tegenovergestelde doen veronderstellen. Bovendien bestond in het begin der 12de eeuw een sterke stroming onder de hervormers om het recht tot prediken toe te vertrouwen aan degenen die dit door hun strenge levenswijze verdienden. Ook in dit perspectief zou men eerder verwachten dat mensen als Norbert, althans aan de hervormde monniken, het recht op prediking zouden toekennen. Bij het herlezen van de *Altercatio* (*P.L.*, 170, kol. 537C-542C) vindt men trouwens geen konkrete zinspelingen die noodzakelijkerwijze op Norbert zouden bedoeld zijn. De clericus speelt in de

[13]) Een eerste maal in M.L. ARDUINI, *Contributo alla biografia di Ruperto di Deutz*, in *Studi medievali*, 1975, XVI, 2, blz. 569; een tweede maal in het hier besproken boek, blz. 73.

[14]) Aldus ook J.H. van ENGEN, *o.c.*, blz. 312: «... and so the identification with Norbert must remain tentative.»

[15]) J. SEMMLER, *Die Klosterreform von Siegburg*, Bonn, 1959, blz. 266-281, vooral blz. 280-281; St. WEINFURTER, *Salzburger Bistumsreform und Bisschofspolitik im 12. Jahrhundert*, Keulen, Wenen, 1975, blz. 184.

discussie een ondergeschikte rol als opponent en blijft anoniem. Weliswaar behandelt Rupert hoofdzakelijk het recht om te prediken, waarover Norbert werd geïnterpelleerd door het Concilie van Fritzlar op 28 juli 1118. Tegen het einde van de discussie legt Rupert de klemtoon op de noodzakelijke zending. Doch bij nader toezien verdedigt hij dezelfde stelling als Norbert te Fritzlar, nl. dat de zending door de bisschop bij de priesterwijding zelf wordt gegeven[16]). Logischerwijze moest Norbert dus dezelfde mening als Rupert voorstaan, nl. dat alle priesters, ook de monniken, de zending en het recht tot prediken hadden gekregen bij hun wijding.

De tekst van Filips van Harveng, die over de discussie neergeschreven in de *Altercatio* schijnt te handelen, versterkt de opvatting dat de bedoelde *clericus* niet met Norbert kan worden gelijkgesteld[17]). De *clericus* was immers van dezelfde stad als Rupert en vooral wordt hij beschreven als een specialist in het werk van Porphyrius en Aristoteles, wat allerminst op Norbert past. Hij was echter wel een bekende van de meesters van Laon, die hem in het gelijk stelden. Kan deze zelfde anonieme *clericus* ook in het *In regulam sancti Benedicti* bedoeld zijn? Als Luikenaar en bekend met de magisters van Laon lijkt deze hypothese niet volledig uitgesloten. Dat twee van de vijftien bewaarde handschriften van de *Altercatio* zich bevonden in de premonstratenzerabdijen Belval en Bonne-Espérance[18]) duidt op belangstelling voor de omstreden vraag van het recht op zielzorg, niet op een gelijkstelling van de *clericus* met Norbert. Het hs. van Ottobeuron (Clm. 27.129) draagt wel de titel: *Conflictus Ruodperti Coloniensis abbatis ... cum Noperto clerico*, doch er bestaan eveneens twee hss. met een toewijzing aan een diaken Willem en een *clericus* Timundus[19]). Het wachten is dus op de verdere bewijzen van M.L.A.

De beste karakterschets van Rupert vindt men nog steeds bij Prof. H. Silvestre[20]). Zowel hij als M.L.A. echter schijnen zonder meer geloof te hechten aan een uitdrukking van Rupert zelf, die zich *lepore timidior*,

[16]) *P.L.*, 170, kol. 542C: «Pater Christum, Christus apostolos, apostoli archiepiscopos, archiepiscopi episcopos, episcopi presbyteros mittunt, videlicet quando ordinant eos.» Zie de *Vita Norberti A*, *MGH., SS.*, 12, blz. 673; *Vita Norberti B*, *AA.SS.*, 6 juni, blz. 814B, nr. 20.

[17]) *De continentia clericorum*, *P.L.*, 203, kol. 807.

[18]) J.H. van Engen, *Rupert of Deutz*, blz. 310.

[19]) *Ibidem*, blz. 311-312.

[20]) H. Silvestre, *Premières touches pour un portrait de Rupert de Liège, ou de Deutz*, in *Mélanges Jacques Stiennon*, Luik, 1982, blz. 479-496.

schuwer dan een haas, noemde[21]). Die vreesachtigheid zou hij, volgens M.L.A. (blz. 28) uit liefde voor de waarheid overwonnen hebben. Zou echter iemand, die fundamenteel schuw en vreesachtig was, zich tot een levenslange gevaarlijke strijd met de beroemdste leermeesters van zijn tijd kunnen dwingen, wanneer dat werkelijk in strijd was met zijn diepste wezen? Voor het beoordelen van zulke karaktertrek moeten uiteraard Ruperts daden zwaarder doorwegen dan een getuigenis over zichzelf. Rupert bekent trouwens dat hij arrogant en ongelooflijk hoogmoedig werd genoemd (blz. 109, n. 25) en zijn tijdgenoten konden op grond van zijn daden eerder dit laatste oordeel vellen. Ook lijkt een zekere vechtlust hem niet vreemd, getuige daarvan o.m. de onbarmhartig-sarcastische wijze waarop hij in zijn *In regulam sancti Benedicti* zijn tegenstander belachelijk maakt. Dat hij daarbij beweert hem niet te haten, kan moeilijk geloofwaardig klinken. Ter vergelijking mag worden aangestipt dat ook Hildegard van Bingen zich *timida* noemde (blz. 314), doch haar tijdgenoten en latere historici zullen haar terecht een voor haar tijd bijzonder stoutmoedige vrouw noemen.

Men staat hier voor de paradoxale toestand dat de specialisten in het werk van Rupert van Deutz over zijn karakter meestal gunstig oordelen[22]), terwijl men uit zijn woorden en daden en uit getuigenissen van tijdgenoten tot een onbetwistbaar zelfbewustzijn en zelfs tot eerzucht zou kunnen besluiten[23]). M.L.A. koestert eveneens een onverholen sympathie voor Rupert. Is het misschien daarom dat het vernietigend oordeel van Anselm van Havelberg over hem[24]) in dit boek niet vermeld wordt?

Evenzo twijfelt in het geval van Rupert blijkbaar niemand aan zijn eerlijke overtuiging goddelijke inspiratie te bezitten[25]), alhoewel hij dat argument, samen met zijn visioenen, gebruikt om zijn opvattingen kracht bij te zetten. Norbert deelde dezelfde overtuiging; doch reeds Abaelard verweet hem onoprechtheid en tot op heden hebben heelwat

[21]) H. SILVESTRE, *La répartition* ..., blz. 288.

[22]) H. SILVESTRE, *Premières touches* ..., zie noot 20, somt enkel goede eigenschappen van Rupert op, wat eerder pleit voor de tolerantie van de auteur van het artikel dan voor die van Rupert.

[23]) Anderzijds prijst Reiner van Saint-Laurent de deemoed van Rupert, zie M.L. ARDUINI, *o.c.*, blz. 26.

[24]) Brief aan Ekbert van Huysburg, *P.L.*, 188, kol. 1120. Deze tekst, die zinspeelt op Ruperts corpulentie, komt overeen met wat Rupert over zichzelf zegt in zijn *In regulam* ..., *P.L.*, 170, kol. 479C: «Nam quia sum homuncio ventris pigri, et cuilibet Epicuro pene consimilis, ...».

[25]) Zie o.m. H. SILVESTRE, *La répartition des citations* ..., blz. 294.

historici zijn optreden als eerzuchtig bestempeld. Ook hier lijkt het oordeel van de geschiedenis niet erg konsekwent.

Tenslotte mag er misschien op gewezen worden dat Rupert vaak gebruik maakt van de *invitus*-topos. Zijn geschriften werden zogenaamd onder zware druk van buitenaf geschreven, onder gehoorzaamheid en zelfs onder bezwering met de naam van de H. Drievuldigheid, terwijl hij zelf toegeeft niets liever te doen dan schrijven[26]). Zulke uitdrukkingen dienen dus niet te letterlijk geïnterpreteerd te worden, maar vanuit de kennis van die vaak voorkomende topos[27]).

M.L.A. meent dat intellectuelen zoals Bernard van Clairvaux en Norbert van Gennep-Xanten aan de kant van Willem van Champeaux stonden (blz. 69, n. 179), met verwijzing naar haar vorig werk *Neue Sudien über Rupert von Deutz*, in *Siegburger Studien*, 17, Siegburg, 1985, blz. 17-59[28]). De figuren van Norbert en Bernard vertonen inderdaad heelwat gelijkenis, zoals nogmaals blijkt uit het werk van Raoul Bauer dat hierna zal worden besproken, maar spijtig genoeg weten we vrijwel niets over de doctrinele standpunten die Norbert innam.

Voor de Norbert-studie blijft het van groot belang te weten waar Rupert en Norbert elkaar hebben ontmoet. Tot op heden blijft de enige voor de hand liggende hypothese dat dit gebeurde te Siegburg waar beiden zeker hebben verbleven. M.L.A. meent (blz. 28, n. 22), in tegenstelling tot enkele andere historici, dat het verblijf van Rupert te Siegburg niet van korte duur was, doch begon in 1116 (blz. 79), onmiddellijk na de dood van abt Berengarius van Saint-Laurent te Luik (16 november 1116) en de verkiezing van de nieuwe abt Heribrand (19 november 1116). Zij bestrijdt (blz. 84) terecht de opvatting dat Rupert pas na 23 april 1119 het besluit zou hebben genomen Luik voorgoed te verlaten. Deze stelling past inderdaad het best in het kader van een ontmoeting van Rupert en Norbert te Siegburg. Indien Rupert pas in 1119 te Siegburg aankwam, kan hij daar Norbert niet meer hebben ontmoet, aangezien deze laatste in september 1118 uit de Rijnstreek is

[26]) *Super Matthaeum*, uitg. H. HAACKE, in *CCCM.*, 29, Turnhout, 1979, blz. 196, regel 20-25.

[27]) Een aantal teksten hieromtrent werden verzameld in W.M. GRAUWEN, *De nederigheidstopos bij verkiezingen in de middeleeuwen, voornamelijk in de twaalfde eeuw*, in *Album Carlos Wyffels*, Brussel, 1987, blz. 189-211, hoewel daar de *invitus*-topos vooral met betrekking tot verkiezingen wordt bestudeerd. — Ook op dit vlak werd Rupert vaak te gunstig beoordeeld en hechtte men zonder meer geloof aan zijn woorden.

[28]) Deze bewering vindt men eveneens in W. BEINERT, *Die Kirche. Gottes Heil in der Welt*, Münster, 1979, blz. 17.

vertrokken naar Saint-Gilles in Zuid-Frankrijk. M.L.A. plaatst de Siegburgse tijd van Rupert tussen 20 november 1116 en eind 1120 (blz. 498). In de praktijk betekent dit dus dat de ontmoeting met Norbert in de loop van het jaar 1117 of begin 1118 moet hebben plaatsgevonden.

Anderzijds vermeldt M.L.A. nog een tweede ontmoeting ca. 1121 (blz. 95 en 498) of in ieder geval voor de Romereis van Rupert in 1124 (blz. 97). Op dat ogenblik zou de discussie hebben plaatsgevonden die Rupert te boek stelde in zijn *Altercatio*. Zoals gezegd blijft de onzekerheid hier veel groter. De tekst van de *Altercatio* bewijst o.i. niet dat Norbert als opponent van Rupert optrad.

Het boek van M.L.A. bevat twee uitgebreide thematische uiteenzettingen: een eerste nl. over de profetie (blz. 326) in het Oude Testament (blz. 332), in de Griekse Oudheid (blz. 340), in Rome (blz. 343), bij Augustinus (blz. 335) en uiteindelijk bij Rupert van Deutz (blz. 392). Een tweede behandelt het thema van de armoede (blz. 245) en het machtsstreven (blz. 252) vanuit het Oude Testament, bij Gregorius VI (blz. 267), Bernardus (blz. 269), in de *Vita Heinrici IV imperatoris* (blz. 270), en uiteindelijk bij Rupert (blz. 274-277). Dit zijn uiteraard fundamentele middeleeuwse gedachtenstromingen waarvan Rupert diep doordrongen was en die voor alle mediaevisten van groot belang zijn, maar de systematische uiteenzetting van de hele historische achtergrond breekt wel enigszins de eenheid van het boek.

Verder kan worden opgemerkt dat de uitdrukking «*Monachus non habet officium docentis, sed lugentis*» op blz. 95 aan Gregorius de Grote (590-604) wordt toegeschreven. In feite wordt over het algemeen Hiëronymus († 419/420) als de auteur beschouwd, nl. in zijn *Liber contra Vigilantium*, *P.L.*, 23, kol. 351: «*Monachus autem non doctoris habet, sed plangentis officium, qui vel se, vel mundum lugeat.*» Rupert geeft trouwens zelf de verwijzing naar Hiëronymus in zijn *Altercatio*.

Tenslotte blijft nog op te merken dat Steinfeld in 1121 nog geen premonstratenzer abdij was, zoals verkeerdelijk gemeld op blz. 81, n. 223, doch juist op blz. 419. John H. van Engen plaatste de overgang naar de premonstratenzers tussen 1126 en 1135[29]).

Het boek van M.L.A., dat hier uiteraard voornamelijk wordt besproken voor zover het Norbert en de premonstratenzer geschiedenis betreft,

[29]) J.H. van ENGEN, *Rupert of Deutz*, Berkeley, Los Angeles, Londen, 1983, blz. 324, steunend op I. Joester, Fr. Oediger en St. Weinfurter.

heeft als grote verdienste en als opzet de gedachtenwereld van Rupert te verduidelijken in het kader van zijn tijd. Als zodanig zal het zijn waarde behouden, zelfs wanneer eventueel een aantal konkrete feiten door verdere studie zullen achterhaald zijn. Meermaals stelt de auteur dat enkel zij die het hele werk van Rupert gelezen hebben gerechtigd zijn daarover mee te spreken. De recensent dezes erkent graag niet tot die selecte groep te behoren en daarom met het nodige voorbehoud de bovenstaande discussiepunten en vragen ter tafel te leggen. M.L.A. heeft een opmerkelijke prestatie geleverd door *ex abundantia cordis* weerom een boek over Rupert te publiceren in een taal die niet haar moedertaal is. Dat daarmee het laatste woord over Rupert nog niet is gezegd, erkent zij zelf impliciet door reeds een nieuw boek over hem aan te kondigen.

Mankevosstraat 71
B-1860 Meise

W.M. Grauwen O. Praem.

Nogmaals over Abaelard, Bernard en Norbert

Zoals reeds in een vorig artikel vastgesteld, gaat de belangstelling voor de figuur van Abaelard nog steeds in stijgende lijn[1]). Aan de Universitaire Faculteiten van Sint-Aloysius te Koekelberg werd zopas het initiatief genomen tot een discussieavond, op 28 februari 1989, over het boek van Raoul BAUER, *De geniale mislukking van de middeleeuwen*, uitg. De Nederlandsche Boekhandel, Antwerpen, Amsterdam, 1985, in-8°, 134 blz. Onder deze aanlokkelijke en enigszins sensationele titel wordt de strijd tussen Bernard van Clairvaux et Abaelard behandeld, die tot op zekere hoogte wordt beschouwd als een conflict tussen geloof en rede, tussen hemel en wereld (blz. 125); een antagonisme dat wordt doorgetrokken tot aan de «dictatuur van het rationalisme» (blz. 24) in de twintigste eeuw.

R.B. schreef hiermee een heldere synthese, volkomen leesbaar voor het grote publiek en toch gesteund op een grondige kennis der bronnen. Het doortrekken van de middeleeuwse verhoudingen naar onze tijd toe, zal wel door heelwat mediaevisten als stoutmoedig worden ervaren. Een beginnend rationalisme was ongetwijfeld bij Abaelard aanwezig, zeker meer dan bij Bernard, maar men kan niet zeggen dat het «geloof» bij hem ontbrak. Door het antagonisme tussen Abaelard en Bernard in het licht te stellen ontstaat het gevaar dat men de verregaande gelijkenissen tussen hen miskent. R.B. blijft zelf trouwens genuanceerd genoeg om dat toe te geven. Zonder mee te willen doen aan de trend van de laatste decennia die erop gericht schijnt alle vroegere ketters nu heilig te verklaren, mag men toch zeggen dat Abaelard een streng en diepgelovig hervormer was, die evenals Norbert en Bernard reageerde tegen de uitwassen van het kloosterleven.

Deze misbruiken werden gedeeltelijk veroorzaakt door de feodale verhoudingen, lekeninvloed, processen, machts- en bezitsdrang, zoals R.B. goed heeft aangetoond. Abaelard, Bernard en Norbert hebben ook zeer veel gemeenschappelijk inzake persoonlijkheid. Zij hadden alledrie een onwankelbaar zelfbewustzijn, dat bij Norbert en Bernard eerder steunde op hun geloofsovertuiging dan bij Abaelard. Bij Abae-

[1]) W.M. GRAUWEN, *Het getuigenis van Abaelard over Norbert van Gennep*, in *Analecta Praemonstratensia*, 1987, LXIII, nr. 1-2, blz. 5-25.

lard ontbrak blijkbaar het religieuze zendingsbewustzijn, maar hij was des te meer overtuigd van de eigen intellectuele superioriteit. Alledrie waren zij woordkunstenaars; Norbert alleen van het gesproken woord, Bernard en Abaelard tevens van het geschreven woord. In Abaelards geschriften vindt men voorzeker minder sentiment dan bij Bernard en wordt aan de rede een ruimere plaats toegekend. Toch is zijn methode vaak minder vernieuwend dan over het algemeen wordt aangenomen. Bij het bewijzen van een stelling trekt ook hij, evenals de meeste twaalfde-eeuwse auteurs, het register open van bijbelcitaten en *auctoritates* en vervalt daarbij vaak in lange herhalingen.

Spijtig genoeg heeft R.B. bij het schrijven van zijn boek nog geen kennis kunnen nemen van de uitstekende studie van Prof. H. Silvestre, die alle argumenten tegen de authenticiteit van de *Historia calamitatum* heeft bijeengebracht[2]). R.B. houdt nog dat dit werk van Abaelard zelf stamt (blz. 89) en verwijst daarvoor naar Etienne Gilson die deze levensbeschrijving te mooi vond om niet authentiek te zijn: «il est impossible que cela ne soit pas authentique: c'est trop beau» (blz. 88)! Hoe is het mogelijk dat zovelen aan zulke oppervlakkige redenering krediet geven, alleen omdat het mooi gezegd is? Zijn alle geniale vervalsingen dan *ipso facto* echt en alleen de stuntelige onecht en verwerpelijk? H. Silvestre wees er ondertussen terecht op dat Et. Gilson met zijn groot moreel gezag de beginnende discussie over de mogelijke inauthenticiteit van de *Historia calamitatum* heeft verstikt. Men zou mogen zeggen dat hij dezelfde rol heeft gespeeld als Bernard, die met zijn groot moreel gezag het opkomende rationalisme van Abaelard trachtte te verstikken. In geen van beide gevallen is het opzet geslaagd. Dictatuur blijkt gelukkig niet lonend op wetenschappelijk vlak, althans niet gedurende lange tijd.

De figuur van Norbert komt in dit werk uiteraard niet zoveel aan bod. De bekende tekst uit de *Historia calamitatum* waarin sprake is over de twee *novi apostoli* die Abaelard bekampten en waarvan de ene zich erop beroemde de monniken hervormd te hebben, de andere de kanunniken, wordt door R.B. niet op Norbert en Bernard toegepast (blz. 96). Hij is hier konsekwent met zichzelf. Hij plaatst immers het

[2]) H. SILVESTRE, *L'idylle d'Abélard et Héloise: la part du roman*, in *Bulletin de la Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques*, 1985-5, LXXI, 5de reeks, blz. 157-200, en de Duitse vertaling hiervan: *Die Liebesgeschichte zwischen Abaelard und Héloise: der Anteil des Romans*, in *Fälschungen im Mittelalter, Teil* V, *Schriften der MGH., Band* 33, V, Hannover, 1988, blz. 121-165.

opstellen van de *Historia calamitatum* tussen 1132 en 1134 (blz. 98) en houdt vast aan de stelling dat het conflict tussen Abaelard en Bernard pas in 1139 ontstond. Het argument dat «van Norbertus geen teksten bekend zijn waarin hij stelling nam tegen Abaelardus...» lijkt hier minder doorslaggevend. We bezitten immers van Norbert geen enkel geschrift, tenzij een paar oorkonden[3]). Abaelard spot met Norbert in zijn *Sermo de sancto Joanne Baptista*, maar de faam van wonderdoener die Norbert genoot kan daarvoor een voldoende aanleiding hebben geleverd. De context waarin Norbert in gezelschap van Hugo Farsitus wordt geplaatst, kan erop wijzen dat Abaelard Norbert slecht kende[4]).

Het oordeel van R.B. over Bernard dient hier bijzonder te worden aangestipt omdat het zoveel gelijkenis vertoont met wat over Norbert zou kunnen worden gezegd. Bernard was niet ongevoelig voor aanzien en macht (blz. 60); hij had het bewustzijn uitverkoren te zijn (blz. 62); hij was niet bepaald een man van de wetenschap (blz. 65); «deze 'verlichte' man van de daad heeft zich nooit aangetrokken gevoeld tot 'schoolse' disputen» (blz. 104); zijn inzicht in het geloof was hem gegeven in een direct contact met God (blz. 108); «zijn denken en handelen schijnen gekarakteriseerd te zijn door een volstrekt absolutisme» (blz. 114). Dit alles zou vrijwel zonder meer ook op Norbert kunnen worden toegepast.

Bijzonder interessant voer voor psychologen vindt men in de passage waar R.B. de afwijzende houding van Bernard tegenover het lachen behandelt (blz. 116). Dit kadert in het zgn. absolutisme van Bernard (blz. 114) en lijkt te wijzen op een eerder geborneerd extremisme. Of Norbert deze mening deelde, weten we niet, maar het lijkt eerder een persoonlijke eigenschap van Bernard te zijn, geen ascetische trend van het begin der twaalfde eeuw. Bij Rupert van Deutz[5]) en Anselm van Havelberg bijvoorbeeld zijn ironie en sarcasme zeker niet afwezig.

Terloops mag hier misschien worden aangestipt dat de *Historia calamitatum* nog een citaat bevat dat tot op heden blijkbaar door de historici niet werd onderkend. De uitroep van Abaelard te Soissons in 1121: «*Bone Jesu ubi eras*», wordt door R.B. gezien als een uiting van

[3]) W.M. GRAUWEN, *Die Quellen zur Geschichte Norberts von Xanten*, in *Norbert von Xanten. Adliger-Ordensstifter-Kirchenfürst*, Keulen, 1984, blz. 15-28.

[4]) Zie het artikel geciteerd in noot 1.

[5]) Zie over de humor bij Rupert van Deutz het artikel van H. SILVESTRE, *Premières touches pour un portrait de Rupert de Liège, ou de Deutz*, in *Mélanges Jacques Stiennon*, Luik, 1982, blz. 583-584.

existentiële eenzaamheid (blz. 94). Die eerste indruk wordt inderdaad gewekt bij de lezer van de *Historia*. Wanneer men echter dezelfde uitdrukking: «*Ubi eras, bone Jesu, ubi eras*» terugvindt in de *Vita Antonii auctore Athanasio*, *P.L.*, 73, kol. 132D, dan klinkt die hartekreet toch al heelwat minder origineel[6]). In ieder geval kende de auteur van de *Historia calamitatum* de *Vita Antonii*. Voor zijn identificatie brengt deze vaststelling spijtig genoeg weinig aarde aan de dijk, want de *Vita Antonii* was een middeleeuwse bestseller, die vrijwel door alle geletterden gekend was. R.B. wijst in zijn boek trouwens meermaals op de belangstelling voor de woestijnvaders in de twaalfde eeuw.

Het boek van R.B. verdient een warme aanbeveling bij alwie zich voor de middeleeuwen interesseert. Het is aangename lectuur, zonder herhalingen, en geschreven met de originaliteit aan ideeën die de auteur kenmerkt. De inhoud blijft bij dat alles meer betrouwbaar en klaarder geformuleerd dan in vele recente bestsellers over de middeleeuwen van b.v. Régine Pernoud, Barbara Tuchman, Umberto Eco of Le Roy Ladurie. Over nuanceringen en klemtonen kan men altijd van mening verschillen, doch formele fouten komen er vrijwel niet in voor. Voor een eventuele heruitgave stippen we enkel de volgende kleine verbeteringen aan: de rol van Bernard bij het schisma van 1130 (blz. 77) ten voordele van Innocentius II wordt behandeld, doch de grote activiteit van Norbert voor en tijdens de Rometocht van 1132-1133 met Lotharius III, wordt weggelaten; tweemaal wordt paus Honorius II vermeld in plaats van Innocentius II (blz. 120 en 122); de sterfdatum van Norbert tenslotte (blz. 96) is niet ca. 1134, maar 6 juni 1134.

Mankevosstraat 71
B-1860

W.M. Grauwen O. Praem.

[6]) Dit citaat werd enigszins toevallig ontdekt bij het herlezen van de *Vita Antonii* met de bedoeling daar parallelismen te zoeken tussen de duivelverhalen van de *Vita Norberti* en die van de *Vita Antonii*. De gelijkenissen tussen beide *Vitae* zullen in een *Inleiding tot de Vita Norberti B* worden bestudeerd.

De materiële toestand van de Abdij van Berne te Vilvoorde in het jaar 1787

In het Algemeen Rijksarchief te Brussel (Fonds Kerkelijk Archief van Brabant 5565) berust een stuk, dat de Abdij van Berne betreft. Het is gedateerd op 16 april 1787, dus twee jaar voor het begin van de Franse Revolutie. De abdij was toen nog gevestigd in haar refugiehuis te Vilvoorde in het hertogdom Brabant van de Oostenrijkse Nederlanden. Het stuk telt 8 bladen van groot formaat (21 × 33 cm), die met een touwtje links onder bijeen zijn gebonden. Het is van de hand van Abraham van Herck, de provisor van genoemde abdij. Daarin geeft hij een duidelijk en keurig geschreven overzicht van inkomsten en uitgaven van de Abdij van Berne in het jaar 1787.

In die dagen was Adrianus de With sinds 1784 abt van Berne. Hij is geboren te Hilvarenbeek op 19 maart 1729 en stierf, toen hij per rijtuig op reis was, in de armen van zijn provisor op 2 mei 1793 te Contich bij Antwerpen. Men reed door naar Vilvoorde. Daar werd hij afgelegd om daarna in de abdijkerk van Grimbergen te worden begraven. Jacobus Grevers volgde hem op. Antonius van Geel, de pastoor van Vlijmen, was zijn prior. Deze heeft de abdij bestuurd tijdens de sedisvacatie van 1799 tot begin 1805, het jaar waarin hij is gestorven en waarin Petrus Beckers op 10 januari tot abt werd gekozen.

Uit het financieel verslag komen we terloops op de hoogte van ook andere zaken dan alleen van de materiële welstand van de abdij. De abdij telde in het jaar 1787 slechts vijftien leden. Op bladzijde 15 staat namelijk te lezen: «Ons abdije is van haare fundatie af nooyt bepaalt geweest op een seker getal van religieusen, nochte deese bepaling is ook nooyt naderhand geschiet. Thans bestaat de geheele gemijnten in vijfthien persoonen, waarvan er actueel thien, te weten 7 pastoors en 3 onderpastoors, in Holland zijn ... alhier in Braband vijf religieusen». Op bladzijde 16 vermeldt hij ook nog: «Item hebben wij al noch voor den dienst van het huys (te Vilvoorde) 4 domestieken». De abdij had toen en nog lang daarna geen broeders-conversen. De pastoors leefden verspreid op hun pastorieën, die, zoals vanouds, eigendom waren van de abdij. De pastorie, die altijd in het bezit was gebleven van de abdij was die van Bokhoven. De provisor schrijft hierover: «Een huys met hof bekent onder de naam pastorije, gelegen in de souverijne heerlijk-

heyd van Bockhoven, dienende voor wooning van onsen confreer pastor aldaer, ongenumeroteert, waarvan wij geene revenuen trecken». Deze «confreer» was Joannes Wilhelmus Hockx. Hij was tevens deken van het district Heusden. «Dit Huys», zo noteert Van Herck verder, «hebben wij noch van onse eerste fundatie tot Berne in Holland naer de reductie (of inname van Den Bosch in 1629) blijven behouden». Maar de pastorieën van Lithoijen en Heeswijk heeft de abdij na de reductie door koop weer in bezit gekregen. Met de pastorie van Heeswijk zal wel bedoeld zijn «het slotje», dat men in 1785 tegen betaling van 7.200 gulden heeft teruggekocht. Momenteel vormt «het slotje» een onderdeel van de huidige abdijgebouwen te Heeswijk. Wonderlijk genoeg worden de pastorieën van Berlicum en van de andere Bernse parochies niet genoemd.

* * *

De door de provisor opgestelde staat van inkomsten en uitgaven over het jaar 1786 is vooral van belang, om de omvang van de bezittingen van de abdij te kennen. Het verwerven van al deze goederen en bronnen van inkomsten is mogelijk geworden dank zij de schadevergoeding, die de Staten op 26 november 1648 na de confiscatie van alle bezittingen besloten hadden uit te keren, zolang de leden van de abdij, die toen daartoe behoorden, leefden. De eerste twee jaar ontving men 16.600 gulden. Met dit geld is men zeer economisch omgesprongen.

In het onderhavige stuk maakt de provisor onderscheid tussen de goederen en andere bronnen van inkomsten in de Meierij van 's-Hertogenbosch en die in Vilvoorde en omgeving.

Voor wat de Meierij betreft had de abdij in Lithoijen de helft van de «grove en smale thiende». Deze brachten na aftrek van lasten en onkosten 471-6-1 op. Het eerste cijfer geeft het aantal guldens aan, het tweede het aantal stuivers (20 stuiver was een gulden), en het derde cijfer het aantal penningen (10 penningen was een stuiver). Verder was de abdij in Lithoijen eigenares van 12 morgen land, ook weer door koop verkregen. In Heeswijk had de abdij revenuen uit «Een huys met 3 mergen land, de mate is 16 voeten Rhijnlands de roede» en «een huys met 2 1/2 mergen land».

In Vilvoorde en omgeving had de abdij de volgende huizen en landerijen gekocht. Vooreerst «een huys met hof door ons eygen selven bewoont, thans bekent onder de naam van de refugie van Berne,

ongenumeroteert, gelegen in de stad en regtsgebied van Vilvoorden». Vervolgens «een huys met hof genaamt den Eenhoorn». Nog «een huys sonder hof genaamt den Moriaan» en «een huys sonder hof onder geenen naam bekent». Deze laatste drie huizen en het huis in Heeswijk werden verhuurd en brachten samen na afkorting der lasten 208-12-6 op. Onder Vilvoorde bezat de abdij bovendien «een pachthof sonder naam of nomber, waaraan 17 bunder 2 dagwand 54 roede bouwland mate 18 1/3 voet ... in huer uytgegeeven voor eene jaarlijkse summe van 494-8-0» en «een huys sonder naam of nomber ... waaraan annex 3 dagwanden bouwland in huer uytgegeeven voor eene jaarlijkse summe van 43-0-0». Een dagwand is een landmaat, zoveel land als men op een dag kan ploegen, een 1/4 bunder. Verder had de abdij onder Vilvoorde twaalf stukken bouwland, variërend in grootte, vier stukken weiland en drie percelen bos, die allemaal werden verhuurd. Ook buiten Vilvoorde had men veel grond aangekocht, in Schaerbeek bij Brussel, in Perk, Berg, Erps, Machelen, Weerde bij Zemst, plaatsen niet ver van Vilvoorde gelegen.

De inkomsten beperkten zich niet tot wat de huren en pachten opbrachten. Heel veel geld was tegen rente op allerlei manieren uitgezet in Brussel, Vilvoorde, Machelen, Zemst, Eppegem, Perk, Grimbergen, Melsbroek, Berg, Steenokkerzeel, Nederokkerzeel, Kampenhout, Humbeek, Humelgem, Wolvertem en Tisselt, plaatsen in een kring rondom Vilvoorde gelegen. Alle bezittingen brachten in het afgelopen jaar 5563-1-9 op. Na aftrek van de passieve interesten bleef er een netto inkomen over van 5526-11-5.

Tegenover deze inkomsten stonden de volgende uitgaven en lasten: de abt ontving 1200 gulden; de 7 pastoors en de drie onderpastoors samen 1000 gulden; de vier andere in Brabant vertoevende religieusen samen 1600 gulden; de knechten 576 gulden. Vervolgens moest de abdij bijdragen voor het onderhoud van de drie volgende personen: Philippine Le Clerq, Philippus Strengmans en N. Cugnot. Men noemde deze bijdragen «pain d'abbé», abt- of abdijbrood, een van hogerhand opgelegde verplichting aan bepaalde personen een bijstand te verlenen, en bedroegen 300 gulden. Verdere lasten waren onderhoud en reparatie van de gebouwen tot een bedrag van 661-19-0.

Het totaal der netto inkomsten was	5526-11-5
Het totaal der lasten	5337-19-0
Het batig saldo bedroeg dus	188-12-5

Dit mager batig saldo liet verdere vermeerdering van de bronnen van inkomsten niet toe.

Aan het slot van zijn rekening en verantwoording schrijft de provisor: «Ick ondergeteekende bevestigt, dat mijne tegenwoordige declaratie waaragtig en naukeurig is in alle hare pointen en artikelen». Toch is zijn optelling van de bedragen niet feilloos. Maar het gaat om te verwaarlozen kleine verschillen.

Deze volledige rekening en verantwoording is een van de laatste en daarom van belang. Het verblijf in Vilvoorde werd steeds penibeler. In 1795 werden de Oostenrijkse Nederlanden bij Frankrijk ingelijfd. Tegen het einde van het daaropvolgende jaar hebben abt Jacobus Grevers en zijn medebroeders Vilvoorde voorgoed verlaten. De Abdij van Berne ging opnieuw een onzekere toekomst tegemoet.

G. van der Velden. O. Praem.

Recensiones

John H. VAN ENGEN, *Rupert of Deutz*, University of California Press, Berkeley, 1983, 397 pages.

John Van Engen, Associate Professor of History at Notre Dame University (U.S.A.), has undertaken to write a biography and study of the scriptural and theological positions of the 12th century Black Monk, Rupert of Deutz. Rupert (1075-1129) was one of the most prolific Benedictine writers, scripture commentators and apologists of the early 12th century.

While Rupert demonstrated great familiarity with the writings of the Fathers of the Church, especially Augustine and Gregory the Great, he claimed his right to interpret Scripture in a unique fashion, going beyond the accepted norms of interpretation and basing his right on his own inspired gifts.

He utilized his study of Scripture to promote the Gregorian Reform, to deal with the critical questions of his time period (Christology, Eucharist, ecclesiology, predestination) and to rail against simoniacal bishops and finally the new «Orders». His defense of the 200 year old Benedictine mode of scholarship and view of the hierarchical nature of the Church, placed him in adversarial positions over against the Cistercian Reform, the canons regular and the wandering preachers.

He found in St. Norbert an adversary of sufficient proportion that later Premonstratensian writers, Anselm of Havelberg and Philip d'Harvengt, continued the conflicts between the old and new orders.

Van Engen illustrates copiously Rupert's mainly internal impact on Benedictinism, internal due to the fact that few of his manuscripts were circulated beyond the provinces of Liege and Cologne. Twice in exile for his quarrels with Otbert, Bishop of Liege, whose orders Rupert challenged and considered invalid as a simoniacal bishop, he also narrowly escaped condemnation for heresy in Liege.

His first exile found him moving to the Priory of Evergnicourt near Laon, and the second to Siegburg. In the latter abbey he found powerful protectors in Abbot Cuno of Siegburg, later Bishop of Regensburg and Archbishop Frederick of Cologne.

Encouraged to continue his scriptural commentaries, which he used as vehicles to exalt the Benedictine tradition over the new reform orders, then arising, he found monastic support from Cuno and reform support from Frederick. However, he later found himself, as Abbot of Deutz, in conflict with the Archbishop over the properties of Deutz.

Other chosen adversaries were Anselm of Laon and Herman, Jewish convert and later Abbot of Scheda. In each instance he wielded his

interpretations of Scripture against the new dialectic of the schools and vigorously entered the fray in dialogues with the considerable Jewish community of the Rhine area.

Van Engen suggests that Rupert's work *Altercatio monachi et clerici quod liceat monacho praedicare* could have had as clerical protagonist Norbert, or possibly Eberwin of Steinfeld or even Richard of Springiersbach, Ch. Dereine's candidate in the famous debate.

This debate focused on the relative rights of monks and canons to preach, to use pontificalia, the posture of the superiority over the monks by the canons regular in the Church Hierarchy and matters of internal discipline and asceticism in the old and new orders.

Chapter VIII, in particular, summarizes the author's findings in these conflicts between reformers in the 1120's. The incursion of new foundations of the Cistercians and Premonstratensians in the Archdiocese of Cologne, and in the Diocese of Liege, threatened Rupert's idealized notion of Benedictinism. This became all the more pertinent for him as he found himself in exile in Siegburg, later as Abbot of Deutz, and, of course, in his feelings for his lost homeland of Liege. Thus, he was always in places of conflict not only in issues of Church and Empire, but also toward the reforming efforts of the White Monks and the Canons Regular.

Rupert's writings focus on the long disputed questions of the right of the monks to engage the care of souls, to collect tithes derived from priestly ministry in parishes attached to monasteries, and the offices of preaching and teaching. In the 1120's all these monastic prerogatives were under attack from the secular as well as the regular canons.

While this review focuses on the role of Rupert in the questions of the canonical orders, focus must also be placed (as the author does) on Rupert's contributions, unheralded for the most part, to the opening of the Scriptures to more extensive commentary and interpretation. Despite the extent of his writings and the attacks focused on him from the new schools, his commentaries were something of a high water mark in the Benedictine tradition of scholarship of the two centuries preceding Rupert's lifetime. However, Van Engen points out that Rupert's life and work, spent almost completely within the German Empire, severely limited his impact on the reform movements as well as on Scripture exegesis and theological studies outside of that arena.

In retrospect, it would appear that the sometimes vehement arguments were basically an early 12th century form of clericalism. Perhaps even more deeply the reformers of the 12th century faced the phenomenon of change in a way no different from those in all periods of reform, where comfort levels are threatened by change and its implications in the lives of the establishment.

The author has provided a service in resurrecting in a comprehensive fashion, the times, work and person of Rupert and, of necessity he also sheds light on the role of St. Norbert and the early Premonstratensians. In one instance insight is stimulated by Van Engen's focus on the

School of Laon under Anselm. As the *Vita* of St. Norbert indicates, Norbert himself spent a brief time at Laon, and under pressure eventually returned to Premontre, but not without taking with him some thirty students. Perhaps that says something about the intellectual climate in the new foundation at Premontre.

St. Norbert Abbey Benjamin T. MACKIN, O. Praem.
De Pere, Wisconsin, U.S.A.

Brigitte KAELBLE, *Spätromanische Bauornamentik vom ehemaligen Kreuzgang der Prämonstratenser-Abtei Knechtsteden.* Verlag: Kreismuseum Zons in D-4047 Dormagen-Zons, 1988, 84 Seiten.

Im Gedenkjahr der 850jährigen Grundsteinlegung der Knechtstedener Abteikirche führte das Kreismuseum in Zons vom 20. September bis 13. November 1988 eine Sonderausstellung durch zum Thema «Der spätromanische Kreuzgang der Abtei Knechtsteden». Ehrgeiziges Ziel bei der wissenschaftlichen Vorbereitung dieser Ausstellung war es, möglichst viel vom früheren, aus dem Mittelalter stammenden Kreuzgang der Abtei Knechtsteden durch Originalzeugnisse, die in mehreren Museen aufgespürt und zusammengetragen wurden, und durch Fotos von zweitverwendeten Knechtstedener Kapitellen zu dokumentieren sowie durch Auswertung von Grabungsbefunden in Knechtsteden, durch Aufspüren von Archivalien, Graphiken und literarischen Zeugnissen und durch Vergleiche mit parallelen Stücken anderer Kirchbauten zeitlich und sachlich einzuordnen, ja sogar aus all diesen Kenntnissen einen Rekonstruktionsvorschlag für den mittelalterlichen Kreuzgang vorzulegen. Dieses Vorhaben ist der Museumsleiterin Frau Helene Blum-Spicker mit Erfolg gelungen, zumal sie in der Berliner Kunstgeschichtlerin Dr. Brigitte Kaelble eine ausgezeichnete Sachkennerin fand, die sich der Erforschung der rheinischen Bauornamentik schon längere Zeit angenommen hatte.

Die Schrift zählt zunächst die Literaturzeugnisse des 19. Jahrhunderts zur Beschreibung und zum Verbleib der Kreuzgangkapitelle auf (Seite 7), um sich anschließend den archivalischen Quellen und einem geschichtlichen Überblick zu widmen. Einem Abenteuer gleicht die Entdeckungsgeschichte der Knechtstedener Kapitelle in den unterschiedlichen Sammlungen. Die stilistische Zuordnung läßt zumindest zwei Gruppen unterscheiden, die detailliert beschrieben werden. Die Rekonstruktion und die Datierung sind zwei weitere Einzelthemen. Seite 78-82 folgt ein genauer Bestandskatalog aller bekannten Kapitelle, Säulen, Basen, Konsolen und Kämpferplatten. Bebildert wird die Schrift durch 58 Schwarz-Weiß-Aufnahmen.

Das wissenschaftliche Verdienst dieser Ausstellung sowie der vorliegenden Schrift liegt darin, die bisher bekannten wenigen Tatbestände zum spätromanischen Kreuzgang in Knechtsteden mit den vielen neuen Funden zu einem geschlossenen Gesamtbild zusammengefügt zu haben,

das die künstlerische Bedeutung dieses Kreuzgangs in neuer Weise hervorhebt.

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

Hermann LICKLEDER, *Das Prämonstratenserstift Osterhofen im Spätmittelalter.* Urbar- und Kopialbuch 1440, Studien zur Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (= Deggendorfer Geschichtsblätter, hrsg. vom Geschichtsvereins für den Landkreis Deggendorf, Band 9), D-8360 Deggendorf 1988, 56 + 520 Seiten, 1 Karte.

Bei dieser Bayreuther kulturwissenschaftlichen Dissertation handelt es sich um eine ausführliche Kommentierung und um weiterführende Studien zum hier erstmals veröffentlichten Urbar- und Kopialbuch des Klosters Osterhofen vom Jahre 1440. Das Urbar von 1349 sowie die Urkunden bis 1350 wurden bereits von Johann Gruber als «Quellen und Erläuterungen zur bayerischen Geschichte», Band 33, München 1985, ediert.

Nach einem Quellen-, Literatur- und Kartenverzeichnis wird der Codex vom Jahre 1440 beschrieben. Es werden die beteiligten Hände (mit abgedruckten Schriftproben) vorgestellt und Hinweise für die Benutzung gegeben. Es folgt die Quellenedition (S. 1-172). Danach wird der Inhalt in kommentierenden Studien erläutert (S. 173-393), wobei es sich schwerpunktmäßig um Aussagen zu folgenden Themenbereichen handelt: Das Stift und sein Beziehungsgefüge zu anderen Herrschaftsträgern, die Gerichtsherrschaft, die Grundherrschaft, die Wirtschaftsgeschichte des Stiftes und seiner Grundholden im Spätmittelalter. Ein Anhang beschäftigt sich mit acht weiterführenden Ergänzungen, z.B. mit dem Ehaftrecht des Stiftes in der Hofmark Zenting, mit Flächen- und Ertragsklassenübersicht der besitzkonstanten Anwesen nach dem Urkataster, mit Zehentübersichten usw (S. 395-429). Es folgen Wort- und Sachregister, Orts- und Personenregister und die Karte, welche die Orte aus dem Codex von 1440 enthält.

Die Bedeutung dieser Dissertation für die Geschichte des Prämonstratenser-Ordens liegt zunächst im exemplarischen Vorstellen einer grundherrschaftlichen Struktur, die für das Jahr 1440 konkret faßbar wird, die sich aber kaum verändert bis ins 18. Jahrhundert erhalten hat (S. 392). Darüber hinaus sind umfangreiche Quellen-Beiträge zum vorreformatorischen 15. Jahrhundert in der deutschen Ordensgeschichtsschreibung recht selten. Es geht dem Verfasser darum, an einem konkreten Beispiel aufzuweisen, daß Kloster und Grundholden in einer «Risikogemeinschaft» gleichsam aufeinander angewiesen waren und daß diese Beziehung nicht von vornherein einen sozialen Konflikt in sich bergen mußte.

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

Walter NEUHAUSER, *Bibliotheca Wilthinensis. Die Wiltener Stiftsbibliothek in Vergangenheit und Gegenwart.* Ein Beitrag der Universitätsbibliothek Innsbruck anläßlich des 850-Jahr-Jubiläums des Stiftes Wilten. Gewidmet dem Abt, Herrn Prälat Alois Stöger, und dem Konvent des Stiftes Wilten. Mit einem Kurzverzeichnis der Handschriften und der Inkunabeln. Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 63), Innsbruck 1988, 278 Seiten, 5 farbige Abbildungen.

Der Autor, Leiter der Handschriftenabteilung der Innsbrucker Universitätsbibliothek und «persönlich mit dem Stift durch freundschaftliche Beziehungen eng verbunden» (S. 8), schildert die Wiltener Bibliothek in Vergangenheit und Gegenwart, das heißt: sowohl die Geschichte der Bibliothek und ihrer Bestände als auch die Bibliothek(en) in ihrer heutigen Form. Schwerpunkte der ersten umfassenden Monographie über diese Bibliothek sind die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts, als der heutige barocke Bibliothekssaal entstand, und der Neuaufbau der Bibliotheksbestände nach der Wiedererrichtung des Stiftes 1816 (es war von 1807 bis 1816 im Zeitalter der Säkularisation aufgehoben). Im August 1939 wurde das Stift erneut aufgehoben und die Bibliothek dem Reichsgauarchiv unterstellt. 1943 brachte man die Bücher ins Kloster Stams, von wo sie 1954 nach Wilten zurückkamen. Durch diese Maßnahme wurden die Bücher trotz der schweren Bombenschäden, die das Stift erlitt, gerettet (S. 55).

Anfang der Achtzigerjahre wurde der barocke Bibliothekssaal von Grund auf restauriert. Um alle Bücher unterzubringen, verlegte man das Stiftsarchiv um einige Räume und schuf im Anschluß an die barocken Räume einen Verwaltungsraum und einen größeren Saal, in dem im wesentlichen die nach 1800 erschienenen Bücher in einer Compactus-Anlage untergebracht sind (S. 57).

Nachdem drei Buchgruppen (Handschriftenbestand, Blockbücher, Inkunabeln) ausführlich gewürdigt sind, wendet sich der Autor speziell jenen alten Handschriften zu, die Angelegenheiten des Prämonstratenser-Ordens betreffen (S. 94-109). Sie befinden sich seit 1807 in der Universitätsbibliothek Innsbruck. Es handelt sich um zwei Exemplare der Ordensstatuten, die den Stand von 1290 (mit unterschiedlichen Ergänzungen) wiedergeben. Eine weitere Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts (mit Ordensstatuten und anderen Dokumenten), die das Stift Wilten 1934 in Jugoslawien angekauft hatte und woraus Leo Van Dijck in den Anal. Praem. XXXIV (1958), 5-12 einen Auszug veröffentlichte (Un ordo monasterii non amputé dans un manuscrit de Prémontré), ist in Wilten nicht mehr auffindbar und muß als verschollen gelten (S. 97).

Zur Ordensgeschichte und Hagiographie sind drei Wiltener Handschriften in der Universitätsbibliothek Innsbruck zu nennen: Die älteste, der Codex 329, aus dem 13. Jahrhundert trägt den Titel «Liber de

initiis et incrementis Praemonstratensium»; sie enthält die Vita Norberti in der Fassung B mit zahlreichen interessanten Abweichungen. Der jüngere Codex 661 aus dem 13./14. Jahrhundert enthält ebenfalls die Vita Norberti B (mit anderen Abweichungen und Ergänzungen) sowie die Vita des hl. Hermann Joseph (unvollständig, jedoch mit einigen Erweiterungen gegenüber den Acta Sanctorum April I). Der Codex 120, geschrieben vor 1443 von dem Wiltener Chorherrn Michael Ausse, enthält unter anderem eine Profeßliturgie und eine selbständige Darlegung über die Gründung des Prämonstratenser-Ordens, wobei er die Vita Norberti B und andere (teils genannte) Quellen zugrunde legt. Unter diesen Quellen ist auch eine spezielle Vita Gottfrieds von Cappenberg, von der Neuhauser sagt, daß sie noch nicht ermittelt werden konnte (S. 102); ob es nicht doch die bekannte Vita Godefridi aus den MGH Scriptores 12 (1856), 513-530 ist? — Die undatierte Bulle des Papstes Honorius, die Neuhauser S. 105 aus der Handschrift von Ausse unkommentiert abdruckt, findet sich auch in einer Münchener Handschrift (clm 17174) und wurde von Johannes RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich, NF 4: Picardie, (= Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 27), Göttingen 1942, Nr. 18 Seite 90 gedruckt. Darin befiehlt der Papst den Kanonikern der Kirche von Prémontré, sich an die Augustinusregel zu halten und die Art des Psalmodierens wie die übrigen Regularkanoniker zu handhaben. Zur Bedeutung dieser Anordnung siehe Wilfried Marcel GRAUWEN, Norbert, Erzbischof von Magdeburg (1126-1134), [2]Duisburg 1986, S. 48 Anm. 7 und S. 324.

Den erhaltenen und auch den ehemals vorhandenen liturgischen Handschriften ist ein eigener Abschnitt gewidmet (S. 107-109). Eingehend untersucht und in Auszügen abgedruckt werden die vorhandenen Bibliothekskataloge und Bücherlisten früherer Jahrhunderte (S. 110-144). In einem Kurzverzeichnis stellt Neuhauser alle Wiltener Handschriften und Inkunabeln vor, sei es daß sie sich noch in Wilten, in der Universitätsbibliothek Innsbruck oder anderwärts befinden (S. 145-224). Es folgen verschiedene Register und Konkordanzen sowie das Literatur- und Quellenverzeichnis.

Die genaue Lektüre dieses Buches regt zum Weiterforschen an, insbesondere werden viele Fragen zur frühen Geschichte unseres Ordens aufgeworfen, zum Beispiel: Welche Ausgestaltung hat die Vita Norberti B erfahren? Welche Quellen hat Ausse benutzt, möglicherweise auch eine Vita Norberti A?

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

Benoît CHAUVIN (ed.), *Mélanges à la mémoire du père Anselme Dimier*, 3 tomes, 6 volumes, Pupillin, 1982-1987.

«Le 4 mai 1975 s'éteignait en son abbaye de Scourmont, à l'âge de soixante-dix-sept ans et presque un demi-siècle de vie religieuse, le Père

Anselme Dimier. Avec lui disparaissait l'un des plus éminents spécialistes du passé cistercien; considérable et de qualité, son œuvre a rendu d'immenses services et fera autorité longtemps encore. Nombreux furent ceux qui perdirent avec lui un correspondant fidèle, un conseiller éclairé, parfois un ami dont l'attachante personalité mérite de rester vivante. Autant de raisons qui justifient la publication de ces Mélanges destinés à honorer ses mémoires» (*Avant-Propos*, p. 7).

Benoît Chauvin a pris sur lui de rassembler lui-même ces Mélanges et de les éditer. Le résultat est une œuvre de 2450 p., en trois parties, comprises en six volumes, en format in-quatro, bien reliés. Il est évident que la réalisation de cette entreprise énorme a pris un peu plus de temps que l'éditeur enthousiaste ne s'y attendait au début. Il faut constater néanmoins que l'entreprise a bien réussi.

Le premier volume de la première partie est consacré entièrement à la vie et à l'œuvre d'Anselme Joseph Dimier (1898-1975) moine de l'abbaye trappiste de Tamié en Savoie (1926-1948), ensuite de l'abbaye de Scourmont (Chimay). Cela va de soi que l'éditeur a ajouté une bibliographie détaillée aux p. 307-340. Le deuxième volume présente 72 contributions de l'auteur défunt, pas encore publiées, ou bien éditées dans des revues éparses non cisterciennes qui — selon l'éditeur — sont d'accès difficile. Aussi cinq contributions brèves de Dimier parues dans les *Analecta Praemonstratensia*, XLVI, 1970 et XLVII, 1971, ont été republiées dans les Mélanges. L'éditeur en profite de remercier la rédaction de «l'aimable autorisation». Par comparaison au texte des éditions originales nous avons remarqué que chaque fois de petites modifications dans le texte ont été effectuées. Le plus souvent il s'agit de simplifications justifiables qui restent néanmoins des modifications! Dans la contribution *Sur l'architecture monastique au XII^e siècle*, p. 773-788, publiée en ce deuxième volume, l'auteur traite aussi succinctement de l'abbaye de Prémontré (p. 787-788).

Les deuxième et troisième parties de l'œuvre comprennent les brefs articles usuels qui sont propres à tel recueil. La deuxième partie nous présente des articles au sujet de l'histoire cistercienne et la troisième partie comporte des publications concernant l'architecture cistercienne. Dans la deuxième partie nous trouvons en particulier l'article de L. Milis, *La «Summa cartae caritatis» et son influence sur la législation canoniale*, p. 121-131, déjà cité dans notre *Chronicon*, dans *APraem.*, LXIII, 1987, p. 133, n° 12. En outre il y a le résumé très intéressant de l'histoire du monastère de Bonlieu (Drome), J. Bouton, *L'abbaye de Bonlieu*, p. 449-461. Aux treizième et quatorzième siècles celle-ci était un monastère de cisterciennes. Par après le site éprouva pas mal de vicissitudes. En 1871 la propriété a été achetée afin d'y établir une communauté de religieuses de l'ordre de Prémontré qui subsiste toujours. Pour la troisième partie de l'œuvre, F. Arens a écrit *Die Türstürze und Tympana über Portalen der Zisterzienser und Prämonstratenser*, p. 17-34. Steinfeld (p. 25), Germerode (p. 27) et Hagenau (p. 33) sont mentionnés comme couvents de Prémontré.

Somme toute, cette œuvre est très utile pour l'historiographie cistercienne. La troisième partie concernant l'architecture fournit beaucoup de matériaux de comparaison qui peuvent servir à l'ordre de Prémontré.

Herman JANSSENS, O. Praem.

Lexikon des Mittelalters, Band IV, Lieferung 1 bis 4 (= Erzkanzler bis Freiheit, Freie). Herausgeber und Berater: Robert-Henri BAUTIER u.a.; Redaktion: Gloria AVELLA-WIDHALM u.a.; Editorische Leitung (ab 4. Lieferung): Bruno MARIACHER. Artemis Verlag München und Zürich, März 1987 bis April 1988.

Das Lexikon des Mittelalters hat seit seinem Erscheinen nichts von seiner oft gerühmten und bewunderten Sorgfalt und Kompetenz eingebüßt. Eine von vielen Ursachen für den immer wieder neuen Reiz des Blätterns in diesem hervorragenden Werk liegt in der Vielseitigkeit der aufgenommenen Begriffe, die aus ganz Europa, ja sogar aus dem Orient und aus Nordafrika, stammen. Im folgenden werden jene Begriffe näher untersucht, die sich mit dem Prämonstratenser-Orden auseinandersetzen.

Der erste Artikel «Erzkanzler» (Sp. 1f) enthält einen kurzen Absatz über das Amt des Erzkanzlers für Italien, das angeblich seit 1024 — mit einer Unterbrechung unter Heinrich V. — dauernd mit Köln verbunden war. Es wäre korrekt gewesen, auf eine weitere Ausnahme bei Lothars Romzug 1132/33 hinzuweisen, bei dem Erzbischof Norbert von Magdeburg die Würde des Erzkanzlers für Italien bekleidete. Die im Artikel «Ewalde» (Sp. 148) aufgestellte Behauptung, ihr Kult sei auch durch den hl. Norbert gefördert worden, ist unbewiesen.

Der Artikel «Étival» (Sp. 58) stellt das lothringische Prämonstratenser-Kloster vor und geht kurz auf Abt C. L. Hugo († 1739) ein; zur Säkularisation dieses Klosters fehlt jeder Hinweis. Im Artikel «Flandern» (Sp. 531) wird ohne Einzelnachweis von Klöstern kurz auf das Vorhandensein der Prämonstratenser hingewiesen. Die Abtei «Floreffe» in Belgien erhält Sp. 552 einen längeren Artikel, welcher der Bedeutung dieses Klosters innerhalb des Prämonstratenser-Ordens entspricht. Robert von Arbrissel und seine Doppelkloster-Initiative erfährt im Artikel «Fontevrault» (Sp. 627-629) eine ausführliche Würdigung; die Kenntnis dieser Bewegung ist wichtig zur Beurteilung der Doppelklöster in der Anfangsphase der Prämonstratenser. Im umfangreichen Beitrag «Frau» steht Sp. 856 auch ein Hinweis auf die besondere, allerdings nicht eindeutige und konstante Rolle der Frau innerhalb des Prämonstratenser-Ordens (Doppelklöster).

Anselm von Havelberg, Prämonstratenser und Theologe, wird beim Begriff «Eschatologie» (Sp. 3) kurz erwähnt als einer, der sich an einem neuen eschatologischen und apokalyptischen Konzept versuchte. Im

Artikel «Frankreich» wird hinsichtlich der Spiritualität in Sp. 782 auf Philipp von Harvengt hingewiesen. Der Artikel «Everwin von Steinfeld» würdigt zugleich die Bedeutung des Kanonikerstifts Steinfeld in der Gründungsphase und seinen Übertritt zum Prämonstratenser-Orden (mit guter Datierung).

Im Artikel «Frankreich» fehlt Sp. 781 im Abschnitt B VIII über die Spiritualität jeglicher Hinweis auf Prémontré, den Ausgangspunkt des größten Kanonikerordens der Kirche, während die weniger bedeutsamen Zentren kanonikalen Lebens St. Ruf, Arrouaise und Paris St. Victor eigens genannt sind.

Beachtenswert außerhalb der enggeführten Durchsicht auf Betreffe zum Prämonstratenser-Orden sind unter anderem die Artikel «Ethik», «Euklid», «Exemtion», «Exorzismus», «Familie», «Fasten», «Feuerwehr», «Fluch», «Franziskus/Franziskaner» und «Frauenzunft».

D-4100 Duisburg 11 Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

Chronicon

GENERALIA

Abbas Generalis

1. — Les allocutions que de l'Abbé général Marcel van de Ven a tenues pendant le Chapitre général, ont été rassemblées et publiées:

«Allocutions de l'Abbé Général Mgr Marcel van de Ven au Chapitre Général de Steinfeld du 15 au 31 juillet 1988» éditées par la Tipografia poliglotta della Pontificia Università Gregoriana.

«Toespraken van de Abt-generaal Mgr Dr. M.L. van de Ven. Generaal Kapittel te Steinfeld. 17 tot 31 juli 1988. Uitgegeven door de zorgen van de Zusters van Sint-Catharinadal van Oosterhout».

On y trouve des notices importantes pour l'histoire actuelle de l'Ordre:

— L'Ordre de Prémontré vingt ans après le Chapitre du Renouveau de 1968.
— Les décisions du Définitoire de l'Ordre.
— Les événements importants dans l'Ordre de Prémontré depuis le chapitre général de 1982.
— Les nouvelles fondations.
— La maison généralice et le Collège de Rome.

En tout un aperçu général de la vie prémontrée de notre époque.

On peut se procurer ces éditions dans la Maison Généralice
27 Viale Giotto
00153 Roma (D.D.C.)

Artes et scientiae

2. — Elisabeth PLOUVIER, *La Flore de Prémontré. Une présentation des orchidées*, dans *Actes officiels du 13^me^ colloque du Centre des Études et Recherches Prémontrées*, Bois-Seigneur-Isaac, 1987, p. 63-72. (L.V.D.)

3. — Aline DEBERT, *De quelques prémontrés «hommes de science» et précurseurs* dans *Actes officiels du 13^me^ colloque du Centre des Études et Recherches Prémontrées*, Bois-Seigneur-Isaac, 1987, p. 73-78. L'auteur donne des bibliographies concernant Johann Zahn (1641-1707), religieux d'Oberzell, Procope Divisch, de Louka, François Placet (Bellozane), Alois-Martin David (Tepl), Adalbert-Wenceslas de Kunesch (Tepl), Ladislaus Joseph Jandera (Strahov). (L.V.D.)

Centre d'Études et de Recherches prémontrées

4. — *Colloque Laon 1988*

Le vendredi 30 septembre 1988 aux Archives Départementales de l'Aisne à Laon en présence des membres du C.E.R.P. arrivés de

Belgique, d'Allemagne, des Pays-Bas et des quatre coins de la France, des personnalités de Laon, de la presse, et de quelques membres des sociétés savantes, Cécile Souchon, Directeur des Archives départementales de l'Aisne et secrétaire adjointe du CERP, présentait une exposition intitulée «*Agriculture et économie chez les Prémontrés dans l'Aisne*». Huit vitrines étalaient sous nos yeux émerveillés les chartes originales attestant de l'installation de l'abbaye de Prémontré, prêtées pour l'occasion par la Société historique et archéologique de Soissons (ces chartes scellées lui furent données par M. Deviolaine l'un des acquéreurs de Prémontré au XIX^{e} siècle), des plans-terriers et cartulaires de Vermand et du Mont-Saint-Martin, des documents de gestion domaniale (baux de moulins, de vignes, de fours à chaux, de bois ...) provenant de Saint-Martin de Laon, de Cuissy, de Bucilly, du Val-Chrétien ...

Le plantureux dîner offert dans les locaux administratifs voisins réunissait les participants, obligés de gagner la Maison Sainte-Croix à Belleu près de Soissons (à une quarantaine de km de Laon) à la suite de l'affaissement du château de Merlieux, primitivement retenu pour l'hébergement.

Le lendemain samedi I^{er} octobre s'ouvrait devant 65 personnes la 14ème Assemblée Générale du CERP, sous la présidence du R.P. François Petit. Trois nouveaux adhérents (MM. Lalanne, Brunel et Janssens) étaient présents. On a débattu du changement du bureau, enregistré au J.O. le 22 août 1988, ainsi que du transfert du siège social au domicile de la secrétaire, et de celui du compte de l'Association au domicile du nouveau trésorier. Il a été décidé de faire un rapport financier courant sur l'année civile et non plus sur l'année scolaire.

On a évoqué les problèmes de l'impression, de la diffusion et des stocks des Actes des colloques, des sympathisants (nombreux) et des cotisants (moins nombreux), de la demande éventuelle de subvention. L'Assemblée Générale, après plusieurs propositions (Sarrance, Frigolet, Pont-à-Mousson retenu pour 1900 ...) s'est prononcée pour le Mont-Sainte-Odile en Alsace comme lieu du prochain colloque (6-7-8 octobre 1989, dates confirmées) avec pour thème: «Les Prémontrés et la Révolution française».

À dix heures s'ouvrait le colloque public sur le thème «*Agriculture et économie chez les Prémontrés*» qui connut un succès certain puisqu'on compta plus de 80 participants. Encadrées par deux exposés d'introduction, brève, et de conclusion, dense, du Président F. Petit, 8 communications se succédèrent, qui couvraient les périodes chronologiques du XII^{ème} au XIX^{ème} siècle. L'exposé d'Alain Saint-Denis sur «*Les aspects urbains du temporel de Saint-Martin de Laon aux XII-XIII^{ème} siècles*» connut un vif succès auprès des Laonnois, au premier rang desquels leur maire!

Une visite de l'abbaye de Prémontré conduite par Martine Plouvier concluait cette journée, qui s'achevait pour nombre de participants par un beau concert en la cathédrale de Laon.

À Saint-Martin de Laon le dimanche 2 octobre, une messe présidée

par le R.P. Gildas, abbé de Mondaye, fut concélébrée par huit pères prémontrés et prêtres ou responsables du clergé Laonnois, le Doyen Nicolas et l'abbé Bureau, devant une assistance nombreuse, qui chanta avec plusieurs choristes de l'Ensemble Vocal de Laon l'hymne à saint Norbert.

À l'issue de la messe, église et bâtiments conventuels de Saint-Martin, aujourd'hui hôpital et bibliothèque municipale, furent présentés par Martine Plouvier, tandis que Jean Lefèbvre, bibliothécaire, commentait l'exposition de manuscrits et ouvrages prémontrés qu'il avait préparée pour les congressistes.

Après un repas de fête à l'hôtel de la Bannière, l'autocar réservé attendait les amateurs de visites des lieux prémontrés. Première station: Braine. Michelle Steger guidait le groupe dans l'église Saint-Yved et autour du logis abbatial, propriété de la famille Fournier aujourd'hui. Le retard pris ne permit pas de se rendre à la ferme d'En-haut dépendant de l'abbaye de Valsery. Deuxième station: Villers-Cotterêts. Le logis abbatial affecté à l'hôtel de ville de Villers-Cotterêts fut aimablement ouvert par les services municipaux. Chacun put y admirer la distribution des pièces autour du bel escalier à rampe de fer forgé, dans ce bijou du XVIII[ème] s. L'Église, paroisiale, ne recèle plus de mobilier prémontré mais doit sa richesse à celui de l'ancienne chartreuse de Bourgfontaine, peu éloignée de Villers. Troisième station: Lieu-Restauré (Oise): visite conduite sous la ferme houlette de Jean-Luc François qui, avec son équipe, sauve cette abbaye d'une ruine menaçante. Il offrit un pot de l'amitié dans le petit musée attenant, avant que l'autocar ne regagne Belleu puis Laon, où les participants à ces bonnes journées se séparèrent. (M.P.)

Norbertus

5. — *Norbert von Xanten. Adliger, Ordensstifter, Kirchenfürst*, hg. von Kaspar ELM, Köln, 1984, Wienand Verlag, in-8°, 357 S., zahlreiche Abb., 1 Karte, DM 48. Besprechung in *Deutsches Archiv*, 1988, 44, Heft 1, S. 287. (W.M.G.)

6. — De notitie over de iconografie van Norbert in de derde uitgave van het klassieke werk van Joseph BRAUN, *Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst*, Berlin (Gebr. Mann Verlag), 1988, in-4°, kol. 555-558, behoudt haar nut als opsomming van een aantal afbeeldingen, doch is uiteraard niet meer aangepast aan de moderne stand der wetenschap. (W.M.G.)

PARTICULARIA

Antwerpen Sint-Michielsabdij

7. — OVERGAAUW, E.A., *Textes hagiographiques et d'histoire monastique dans un manuscrit originaire de Saint-Sauveur d'Anvers (Paris,*

B.N. Lat. 10886), in *Cîteaux*, 39 (1988) 79-97. Uit de uitvoerige beschrijving van dit in 1527 geschreven handschrift blijkt dat het later toebehoorde aan de Sint-Michielsabdij te Antwerpen (p. 81). Bovendien bevat het ook inlichtingen over deze gemeenschap, nl. fol. 92^{r}-93^{r}: een abtenlijst vanaf het begin tot 1527; fol. 93^{r}-97^{r}: een lijst met religieuzen van het klooster vanaf 1343 tot in de zestiende eeuw; fol. 97^{r-v}: een chronologische lijst van de stichting van enkele religieuze orden en norbertijnenkloosters; fol. 97^{v}-102^{r}: grafschriften van de abten van Sint-Michiel — op vier na werden deze reeds gepubliceerd —; fol. 102^{v}-103^{r}: grafschriften van Jan de Clerck, Filips de Goede en een anoniem grafschrift; fol. 103^{r}: de namen van de abten van Sint-Michiel tot 1452 in chronologische volgorde, in versvorm; fol. 103^{r}-104^{r}: annalen in versvorm over diverse gebeurtenissen in de Zuidelijke Nederlanden gedurende de dertiende tot vijftiende eeuw, in het Latijn, met ook enkele nederlandstalige verzen (p. 84-85). (H.J.)

8. — Alard Terlinck, abt van Sint-Michiels (1413-1452) komt een tiental keren voor tussen 1417 en 1425 in de inventaris van A. Verkooren, aangehaald s.v. *Averbode*, *Index s.v. Terlinck*. Hij verschijnt er als gezant en raadsheer van de hertogen Jan IV en Filips van Saint-Pol. (W.M.G.)

9. — Brieven en inventarissen van bezittingen opgemaakt bij gelegenheid van de sekwestratie van Sint-Michiels in 1789, vindt men in de documenten beschreven in de inventaris van E. Aerts, vermeld *s.v. Averbode*, nrs. 2846-2851. (W.M.G.)

10. — *De Sint-Michielsabdij te Antwerpen. Iconografische tentoonstelling*, 1124-1830, Samenstelling K.J. Vander Eyken, O. Praem.
Antwerpen, Sint-Michielskerk, 17 september-2 oktober 1988.
Catalogus, 115 p.
Op zoek naar de overgebleven levenstekens van de verwoeste abdij, heeft K.J. Vander Eyken het resultaat van zijn speurwerk in deze tentoonstelling samengebracht en in de begeleidende catalogus beschreven.
Het tentoongestelde werd in 16 rubrieken opgedeeld:
1. Historisch iconografische chronologie. 2. Chronologie van de Vestingswerken in verband met de S.- Michielsabdij (de bouw van het Spaans bolwerk 1567-1571). 3. Stichtingsoorkonden. 4. Wapenschilden en zegels van de Sint-Michielsabdij. 5. Sint-Norbertus en Waltman, eerste abt van de Sint-Michielsabdij in de Antwerpse prentkunst. 6. De abdijgebouwen in de 15de en 16de eeuw. 7. De abdijgebouwen in de 17de en 18de eeuw. 8. De abdijkerk van Sint-Michiels te Antwerpen. 9. Portretten en Wapenschilden van de abten. 10. Schilderijen uit het abtskwartier — Kunstvoorwerpen uit de Sint-Michielsabdij — Varia. 11. Iconografie van de Sint-Michielsabdij na 1796. 12. Het Prelaatshof op de Beerschot. — Het Huis ter List — Monnikenhof — Refugehuis te

Brussel. 13. De parochies van de Sint-Michielsabdij. 14. De 'Caertboeken'. 15. Plan van het nobertinessenklooster van het H. Sacrament. 16. De grafstenen van de Sint-Michielsabdij in de O.L. Vrouwkathedraal te Antwerpen. (L.V.D.)

11. — In de Deelcatalogus van het Museum voor Schone Kunsten te Antwerpen: *Schilderijen uit de 18de eeuw* van de hand van Mevr. Y. MOREL-DECKERS, 1988, worden een aantal schilderijen beschreven uit het fonds van het museum die afkomstig zijn uit de vroegere Sint-Michielsabdij of waarop de abt staat afgebeeld:
Cornelis Jozef d'Heur (1707-1762): Wapenschild van de St. Michielsabdij (inv. nr. 117); supra-porte in grisaille. — De Voorzichtigheid (inv. nr. 119) — De Gerechtigheid (inv. nr. 120) — De Kracht (inv. nr. 121).
Jan Jozef Horemans I: Ontvangst van de abt van Sint-Michiels door de leden van de schermersgilde (inv. nr. 200), prelaat J.J. van der Boven (1738-1748) staat op dit doek afgebeeld samen met een medebroeder.
Frans Xaveer Hendrik Verbeeck (1686-1735): De Schermersgilde ontvangt J. Vermoelen abt van Sint-Michiels (inv. nr. 487). (L.V.D.)

Arnsberg

12. — Im Rahmen der 750-Jahrfeier veranstaltete die Stadt Arnsberg im Sauerland-Museum vom 21. August bis 18. September 1988 die Ausstellung 'Arnsbergs alte Schriften'. Die Ausstellung gab einen Überblick über die Handschriften und Bücher des Klosters Wedinghausen und der Bibliothek des Gymnasiums Laurentianum, das dem Kloster bis zur Säkularisation 1803 angeschlossen war. Zur Ergänzung der Ausstellung wurden Paramente und liturgische Geräte aus dem Kloster Wedinghausen gezeigt. Mehrere der gezeigten mittelalterlichen Prachthandschriften befinden sich heute in der hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. Im Strobel-Verlag Arnsberg erschien anläßlich der Ausstellung das von der Stadt Arnsberg herausgegebene, 96 Seiten umfassende Buch '*Arnsbergs alte Schriften*', das Beiträge verschiedener Autoren enthält, unter anderem: Klosterbibliotheken im kölnischen Westfalen, Auf den Spuren der Wedinghauser Klosterbibliothek, Die Bestände der Klosterbibliothek Wedinghausen und ihr Verbleib, Die Rekonstruktion der historischen Schulbibliothek des Gymnasiums Laurentianum, Richard von Arnsberg († um 1190) und die «Schwarze Hand», Klosterschreiber Ludovicus von Wedinghausen (1210/36) und die Thidreksaga. (L.H.)

13. — Norbert HÖING, *Die Schauspiele am Klostergymnasium «Norbertino-Laurentianum» zu Wedinghausen im 17. und 18. Jahrhundert*, in: *Westfälische Zeitschrift*, 138 (1988), S. 231-278. Seit der Gründung des Klostergymnasiums der Prämonstratenser im Jahre 1643 wurde alljährlich ein Schauspiel in deutscher Sprache zur Aufführung gebracht. Höing berichtet über die Inhalte dieser durchweg selbst geschriebenen

Schauspiele, den Ort der Aufführung, die Art der Darbietung und die Bedeutung in der Arnsberger Gesellschaft. (L.H.)

Averbode

14. — JANSSENS Herman, *De premonstratenzer abdij van Averbode. Ontstaan en vroegste ontwikkeling (1134-1190)*, onuitgegeven licentiaatsverhandeling, Leuven, 1988. Promotor: Prof. Dr. D. Verhelst.

Alhoewel van de premonstratenzer abdij Averbode, ook voor de vroegste periode veel archiefmateriaal bewaard is, ontbreekt tot nu toe een wetenschappelijke studie over de middeleeuwse geschiedenis van de abdij. Deze verhandeling wil een eerste bijdrage zijn om die leemte te vullen.

Veruit de voornaamste bronnen zijn de twaalfde-eeuwse akten, de meeste in origineel bewaard, enkele andere in oude *cartularia*. Aanvullende bronnen zijn de even oude ordesstatuten, het *necrologium* van de abdij en de zeventiende-eeuwse kaartboeken.

Tijdens het onderzoek werd de kritische studie van de bronnen niet uit de weg gegaan. Opdat het niet bij een diplomatische studie zou blijven, werd uiteindelijk voor een compromis gekozen: behalve de vier oorkonden m.b.t. de stichting van de abdij, worden enkel de vervalste oorkonden expliciet besproken. De stichtingsoorkonde van de graaf van Loon blijkt vals. De echtheid van andere bijna gelijktijdige oorkonden brengt de traditionele stichtingsdatum 1134-1135 niet in het gedrang. Andere vervalsingen betreffen oorkonden i.v.m. Bolderberg, Hechtel, Koersel, Sterksel en de algemene bevestigingsoorkonde door Filips, aartsbisschop van Keulen (1185). Van de enige literaire bron over de stichting, de *vita* van de eerste abt, was reeds lang bewezen dat ze een vervalsing is.

Het tweede hoofdstuk schetst de algemene religieuze en politieke structuren rond de abdij, nl. het bisdom Luik, de opkomende vorstendommen Brabant en Loon, de plaatselijke heren van Aarschot en van Diest en de abdij van Sint-Truiden, grondeigenaar van de plaats van de stichting. Nadien wordt een beeld geschetst van de opkomende orde van Prémontré.

Het derde hoofdstuk bespreekt eerst de stichting van de abdij, waarna de domeinvorming volgt op de verschillende plaatsen waar de abdij bezit verwerft. Dit is in de buurt van de abdij maar ook in Waals-Brabant, de Maasvallei, Zuid-Limburg, Noord-Brabant en nabij Mechelen, m.a.w. zowel in Brabant als in Loon. Sommige van deze domeinen werden door conversen uitgebate *curiae*, van andere is dit minder duidelijk.

Alle uit de bronnen gekende twaalfde-eeuwse leden van de abdij worden in het vierde hoofdstuk bijeengebracht. De eerste twee abten komen regelmatig voor in de oorkonden. De gewone abdijleden zeer zelden. Hier wordt ook even naar de conversen verwezen evenals naar de situatie van de zusters in het oorspronkelijke dubbelklooster en hun verwijdering hieruit.

Tenslotte worden de bekende gegevens over de twaalfde-eeuwse kerk en het zgn. *evangeliarium* van Averbode bijeengebracht. (H.J.)

15. — Jan de Molnere (*Multor*), abt van Averbode (1394-1422) was aanwezig op de vergadering van de Staten van Brabant te Brussel op 28 november 1420 en zijn naam (*Multoris*) komt eveneens voor op de voetplooi van een oorkonde van 1 augustus 1417, zie A. VERKOOREN, *Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant et de Limbourg et des pays d'Outre-Meuse*, III[e] *partie*, *tome* IV (1415-1427), *Introduction et tables par* A. GRAFFART, Brussel (Algemeen Rijksarchief) 1988, nrs. 9476 en 9878. (W.M.G.)

16. — BEYENS, Hans, *Vorst in de Kempen (877-1567)*, onuitgegeven licentiaatsverhandeling, Leuven, 1988, XIV-259 p. Een studie over deze voormalige gemeente in de middeleeuwen. Het patronaatsrecht van de kerk en de tienden kwamen in 1320-1322 aan de abdij van Averbode. Tot vandaag wordt de hoofdparochie ononderbroken bediend door norbertijnen van Averbode. Het klooster van Gempe verkreeg in 1290 goederen te Vorst, de abdij van Tongerlo vanaf 1295 (H.J.).

17. — BRESSELEERS, L.J., *De Sakristievleugel van de Abdij Averbode*, Averbode, 1988, 107 p. Een gedetailleerde beschrijving van buitenzijde en vertrekken van de achttiende-eeuwse oostvleugel van de abdij, waarin o.a. de kapittelzaal en de sakristie gelegen zijn (H.J.).

18. — MERTENS, J., *Een recept voor goede inkt (Averbode, 18de eeuw)*, in *Ons Heem*, 42 (1988) 216. Tekstuitgave uit AVERBODE, ABDIJ-ARCHIEF, I, liasse 83 (H.J.).

19. — GERITS, J., *In memorian I.S. Vanderwaeren (1904-1987)*, in *Ons Heem*, 42 (1988) 231-232. Met nadruk op I.S.V. als beoefenaar van plaatselijke geschiedschrijving (H.J.).

20. — NISSEN, Peter J.A., *De zaligspreking van de lach*, in CLAES, Ernest, *Dit is de sproke van Broederke Valentijn*, Tielt, 1988, p. 6-21. De auteur betoogt dat broeder Laurentius Langen (1876-1925) als model diende bij dit verhaal dat zich afspeelt in de abdij van Averbode. Claes heeft echter helemaal geen gelijkend portret willen schilderen, wel een eigen schepping gecreëerd, vertrekkend van een bestaande figuur. Deze uitgave wordt geïllustreerd met mooie tekeningen van Koen De Frenne, geïnspireerd op foto's uit het abdijinterieur (H.J.).

21. — MERTENS, J., *Historisch-Naamkundige studie van Deurne in de Zuiderkempen, Brabantse gemeente en Luikse parochie*, (*Lokaal-historische publikaties*. Dl. 2), Hechtel-Eksel en Deurne, 1988, 303 p. en kaart. Gedurende het hele *Ancien Régime* was de Brabantse gemeente Deurne (nu gem. Diest) een deel van de Loonse en dus Luikse parochie

Tessenderlo, bediend door de abdij van Averbode. Tevens bezat de abdij in dit gebied heelwat goederen met twee hoeven, evenals het jachtrecht. Het kerkelijk verleden over de periode 1614-1842 wordt in deze studie uitvoerig behandeld (p. 23-58). Voor het opsporen van de oude toponiemen werd grondig gebruik gemaakt van het abdijarchief, bewaard in Averbode en in Brussel. Af en toe worden hierbij elementen uit de economische abdijgeschiedenis aangehaald (H.J.).

22. — JACQUES, Emile, *Geschiedenis van de parochie Hechtel (Limburg)*, Brussel, z.j. (1988). Dit is een heruitgave van IDEM, *Bijdrage tot de geschiedenis van de parochie Hechtel*, in *Het oude Land van Loon*, 16 (1961) 339-397 en 17 (1962) 33-101; IDEM, *Sint-Marcoenviering te Hechtel*, in *Limburg*, 36 (1957) 172-180, met andere illustraties; IDEM, *Augustinus van Boterdael. Pastoor van Hechtel, geschiedschrijver en dichter (1702-1777)*, in *Album Dr. M. Bussels*, Hasselt, 1967, p. 367-376 (cfr. *APraem.*, 44 (1968) 155); GRAUWELS, J., *De aartsdiakenale visitaties van het dekenaat Beringen (1646-1726). Hechtel*, in *Het oude Land van Loon*, 32 (1977) 33 en 77-83 (cfr. *APraem.*, 57 (1981) 133) en GERITS, Trudo J., *Bouw van een nieuwe kapel bij de kloosterhoeve van Spikelspade-Hechtel in de XVIe eeuw*, in *Limburg*, 48 (1969) 49-59. De laatste bladzijde vermeldt nog enkele bibliografische inlichtingen. Averbode verwierf in 1337 gedeeltelijk het begevingsrecht van de parochie. Vanaf 1382 tot 1822 waren medebroeders aldaar pastoor. Bovendien had de abdij hier reeds bezittingen sinds het einde van de twaalfde eeuw. De Sint-Marcoenverering begon in 1707 toen pastoor Waltman de Cocq (1659-1725) relieken van de heilige had verworven (H.J.).

23. — De catalogus van de tentoonstelling «Zilver uit de gouden eeuw van Antwerpen», gehouden van nov. 1988 tot jan. 1989 in het Rockoxhuis te Antwerpen, geeft meerdere stukken kerkzilver van de abdij, voorzien van foto en beschrijving.

— Nr. 3: een miskelk uit de kerk van Zutendaal, gedateerd 1513/14, vervaardigd door een anoniem meester in opdracht van de abt van Averbode.

— Nr. 27: een rijk peisbord, gedateerd 1552 en vervaardigd door Reyner van Jaersvelt voor de abt van Averbode, in 1580 verkocht en uiteindelijk terecht gekomen in de Hofkirche van Innsbruck.

— Nr. 28: een reliekkruis van dezelfde Antwerpse edelsmid, gedateerd 1556 en gemaakt voor en bewaard in de Abdij.

— Nr. 29: een miskelk met pateen, ook van de hand van Reyner van Jaersvelt, gedateerd 1562/67, gemaakt voor Averbode.

— Nr. 44: een rijk abtskruis, gedateerd 1562 en vervaardigd door Hieronymus Jacobs voor Averbode; thans in origineel in het Kunstgewerbemuseum te Berlijn en in kopie te Averbode.

Bij deze grote inzending vermelden we ook onder nr. 18 een tot chrismatorium omgebouwde knoop van kromstaf met 5 beeldjes o.a. van Norbertus. Het merkwaardig stuk, gedateerd op ca. 1550 en

ongemerkt, is bezit van de kerk van O.L. Vrouw-ten-Predikheren te Leuven, wordt bewaard in het Stedelijk Museum aldaar, en is waarschijnlijk afkomstig van een der Vlaamse Norbertijner abdijen. (H.V.B.)

24. — Over de sekwestratie van Averbode in 1789 vindt men slechts weinig in de inventaris van E. AERTS, *Administratieve Briefwisseling van de Hervormde Rekenkamer (1787-1789)*, Brussel (Algemeen Rijksarchief) 1988, nrs. 2826 en 2858. Over de materiële toestand van de andere Brabantse abdijen bleef in ditzelfde fonds veel meer bewaard, vooral voor Dielegem, Tongerlo, Sint-Michiels en Heilissem. Een artikel daarover van de hand van de auteur van de inventaris zal volgend jaar in dit tijdschrift verschijnen. (W.M.G.)

25. — DEWINTER, J., *Het reliekschrijn van de H. Ermelindis te Meldert*, in *Oost-Brabant*, 24 (1987) 56-68.

GERITS, J., *Nogmaals het St.-Ermelindisschrijn te Meldert*, in *Oost-Brabant*, 24 (1987) 142-144. De auteur geeft een volledige beschrijving van het kunstwerk. Hij meent dat het schrijn oorspronkelijk een andere bestemming had en in 1236 als Ermelindisschrijn in gebruik genomen werd. (Cfr. *APraem.*, 64 (1988) 372, nr. 87). (H.J.)

26. — BROUWERS, J., *Bouw van een nieuwe kerk in Brustem in 1769*, in *Limburg*, 67 (1988) 11-13. Dit gebeurde door de tiendheffers van die plaats, de abten van Sint-Truiden en van Averbode, nadat een overeenkomst was gesloten met de gemeentenaren. Brustem werd vanaf de dertiende eeuw bediend door Averbode. (H.J.)

27. — STEVAUX, K., *In memoriam Irenaeus Silvain Louis Vanderwaeren o. praem.*, in *Oost-Brabant*, 24 (1987) 125-130. Een mooi *in memoriam* voor deze medebroeder (1904-1987), welke naast zijn pastorale taken vele artikels schreef over de geschiedenis van het Hageland. Het artikel eindigt met een bibliografie van I. Vanderwaeren. (H.J.)

28. — VERSTREKEN, Frans (ed.), *Tussen Demer en Nete. Jaarboek 1988 van het Felix Timmermans-genootschap*, Lier, 1988. Dit jaarboek handelt voornamelijk over het boek *Ik zag Cecilia komen* (1938). Hierbij wordt ook de abdij van Averbode en de omgeving ervan vermeld, waar Timmermans (1886-1947) zijn verhaal situeerde. Ook zijn vriendschappelijke relatie met E. Claes (1885-1968), verteller over het Hageland en de abdij, wordt besproken. (H.J.)

29. — VAN WESTERHOVEN, Jan, *De geschiedenis van de Nederlandse provincie van de Congregatie der heilige Harten 1923-1983*. Dl. 11: *Ons werk in Brazilië 1925-1950*, Valkenburg, 1987.

Vóór de vestiging in Brazilië verkreeg de congregatie ruime inlichtingen van abt-generaal G. Crets (1858-1944) en procurator-generaal H. Noots (1881-1967) (p. 13). Bij hun aankomst in het land werden de stichters

van de nieuwe missie goed opgevangen door de norbertijnen in het college te Petropolis (p. 18-21).

30. — Van Den Abeele, Paul, *Foto's*, s.l., 1988. Mooie foto's van E. Claes (schrijver, 1885-1968) te Averbode met J.B. Valvekens (secretaris van *Analecta praemonstratensia*, 1902-1983) en M. Dijckmans (missionaris in Brazilië, 1901-1976) (foto uit 1950) en van abt K. Stappers (1922) met minister R. De Backer (foto uit 1977).

31. — Simons, Ludo, *Geschiedenis van de uitgeverij in Vlaanderen*. Dl. 2: *De twintigste eeuw*, Tielt, 1987. De *Sint-Norbertus Boekhandel* (eind jaren '20-1963) van de abdij van Tongerlo wordt kort besproken. Uitgebreider volgt dan de *Goede Pers / Altiora* van de abdij Averbode. Zowel het gamma van de kindertijdschriften (*GP-Uitgaven*), uitgebouwd o.l.v. cfr. D. De Kesel, als het boekenfonds van uitgeverij *Altiora*, met de directeuren cfrs. G.J. Volkaerts en T.G. Secuianu, worden er voorgesteld (p. 133-135). (H.J.)

Berne

32. — De catalogus van de tentoonstelling «Zilver uit de gouden eeuw van Antwerpen», gehouden van nov. 1988 tot jan. 1989 in het Rockoxhuis in Antwerpen, geeft onder nr. 17 foto een beschrijving van de krul van de kromstaf van Coenraet van Malsen, abt van Berne, gedateerd op 1536/37 en vervaardigd door Joris Weijers voor de abdij. (H.V.B.)

33. — In zijn bijdrage *Studentencursussen uit de 17de en 18de eeuw, een tijdsbeeld van professoren en studenten (Academische Tijdingen van de Kath. Un. van Leuven*, Jg. 23, nr. 2, 30 januari 1989, blz. 6-8), wijst M. Smeyers op het belang van 62 in de bibliotheek van Berne bewaarde dictaatcahiers. Voor verdere studie stelde hij met zijn medewerkers een voorlopige lijst («Werkinventaris») samen, van welk overzicht ook de abdijbibliotheek een exemplaar bezit.

Niet minder dan 27 van de 62 handschriften ontstonden in de jaren 1614-1640 en 1751, toen religieuzen van Berne voor hun filosofische of theologische opleiding te Leuven, veelal in het Collegium Praemonstratense, verbleven. Dan zijn er 13 manuscripten uit de periode 1643-1793. Ze zijn van de hand van toenmalige of latere Bernenses, die in de pedagogieën De Valk, Het Kasteel en Het Varken aan de daar gevestigde faculteiten een artesopleiding volgden. De reeks wordt aangevuld met een paar bundels preken uit de 17de eeuw, met college-nota's van het onderwijs aan bisschoppelijke groot-seminaries (Mechelen, 1744-1745; 's-Hertogenbosch, 1839-1841) en merkwaardig en zeer belangrijk met twee codices m.b.t. het onderricht in de medicijnen te Leiden, met name bij de beroemde Herman Boerhave uit 1736-1737. (A.v.d.H.)

34. — Marc Schneiders (De Essenburgh) deed op 1 juli 1988 doctoraal examen theologie met als specialisatie liturgie aan de Katholieke Theo-

logische Universiteit Utrecht. Sinds 1 september 1988 is hij onderzoeker aan dezelfde universiteit. Hij bereidt een proefschrift voor over het kerkelijk jaar in Ierland van 600 tot 1200. Op 8 december 1988 werd hij tot priester gewijd.

Cappel (Lippstadt)

35. — Mit einer Festwoche feierte die evangelische Kirchengemeinde Lippstadt vom 31. Oktober bis zum 6. November 1988 ein Doppel-Jubiläum: Vor 850 Jahren wurde das Kloster Cappel gegründet, und vor 400 Jahren (am 3. November 1588) wurde das Kloster durch Verordnung des Landesherrn, des Grafen Simon VI. von der Lippe, in ein Evangelisches Damenstift umgewandelt. Die *Lippstädter Zeitung* Nr. 253 vom 29./30. Oktober 1988 berichtete under dem Titel «Ursprung ist geheimnisvoll» über die Geschichte des Klosters. (L.H.)

Chotieschau (Chotěšov)

36. — Über die Zerstörung dieses Klosters durch die Hussiten berichtet die *Chronik des Laurentius von Březová (1414-1421)*, die von Josef BUJNOCH übersetzt und erklärt herausgegeben worden ist (Graz: Styria 1988). (IHP)

Clarholz (Herzebrock)

37. — Am Martinsfest, dem 11. November 1988, wurde die neugeschaffene Begegnungsstätte mit St. Martins-Kindergarten in der ehemaligen Zehntscheune des Klosters Clarholz in einem Festakt ihrer Bestimmung übergeben. Die Zehntscheune, die sich im Besitz des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg befindet, wurde von der bürgerlichen Gemeinde Herzebrock auf 30 Jahre angepachtet und mit hohem Kostenaufwand von den Fundamenten her restauriert, wobei die alte Fachwerk-Bausubstanz mit der neuen Innen-Nutzung in Einklang gebracht wurde. Bei der Einweihung hielt der aus Clarholz stammende Theologe Dr. Johannes Meier den Festvortrag über das bäuerliche Leben in der Herrschaft Rheda um 1800. Berichte dazu siehe in der Zeitung *Die Glocke* vom 10. August, 11. Nov. und 12./13. Nov. 1988. (L.H.)

Csorna

38. — Dr. Albin László Szalay, zur Zeit das älteste Mitglied des Prämonstratenserordens, feierte am 16. Oktober 1988 in der Abteikirche zu Csorna unter Teilnahme fast aller Csornaer Mitbrüder sein 70 jähriges Priesterjubiläum. (L.H.)

Daylesford Abbey, Paoli

39. — On Monday, January 23, 1989, the Chapter of Daylesford Canonry, under the presidency of Abbot General Marcel van de Ven, O. Praem., and Abbot Benjamin T. Mackin, O. Praem. of De Pere,

Wisconsin, elected for a term of six years the Right Reverend John M. Logan, O. Praem., as the Canonry's second Abbot. (L.V.D.)

Dielegem (Jette)

40. — Abt Giselbert De Wolf (1400-1424) nam op 28 november 1420 deel aan de vergadering van de Staten van Brabant te Brussel, zie de inventaris van A. Verkooren, vermeld *s.v. Averbode*, nr. 9879. De goederen van Dielegem te Wemmel worden kort vermeld in dezelfde inventaris, nr. 10.336. (W.M.G.)

41. — Over de sekwestratie van Dielegem in 1789 vindt men een aantal gegevens in de inventaris van E. Aerts, vermeld *s.v. Averbode*, nrs. 2826 en 2852-2855. (W.M.G.)

Dielegem

42. — VANDEWIELE, L.J., *400 jaar geleden werd te Enkhuizen kanunnik Bernard Wynhouts, norbertijn en botanicus, geboren*, in *Farmaceutisch tijdschrift voor België*, 65 (1988) 97-101. Een bespreking van het uitzonderlijke herbarium dat B. Wynhouts (1588-1662) in 1633 samenstelde. Thans berust dit album met 1177 bloemen en bladeren of plantdelen in het *Herbarium universitatis Gandavensis*. (H.J.)

43. — In november 1988 kwam de abdij van Averbode in het bezit van het geschilderd portret van Philibert Van Bever (1707-1775), religieus van de abdij van Dielegem en vanaf 1745 tot aan zijn dood econoom en biechtvader van het benedictinessenklooster Klein-Bijgaarden te Sint-Pieters-Leeuw. Het schilderij is uitgevoerd met olie op doek, 100 × 90 cm, eigentijds kader, gesigneerd «HEINSIUS» en gedateerd 1768. Het werd geschilderd door J.E. Heinsius (1740-1812), een Duits portretschilder welke in die jaren in de Nederlanden verbleef (H.J.).

Dolní Kounice

44. — Im Sammelband *XVI. Mikulovské sympozium* (= Das XVI. Symposium von Nikolsburg in Mähren), Mikulov-Brno 1986, S. 181-184 publizierte Zdeněk CHAROUZ den Beitrag *Znovu k tzv. zakládací listině kláštera dolnoukounického* (= Nochmals zu der sogenannten Gründungsurkunde des Frauenklosters in Dolní Kounice). Wilhelm von Pulin war der Gründer des Prämonstratenserinnenklosters Kounice. Charouz identifiziert den Ort Pulin mit der heutigen Gemeinde Drnholec (Durnholz, Durrenholz), in der schon im 13. Jahrhundert zwei Dörfer verschmolzen sind: der tschechische Teil Drnovice und der deutsche Teil Pulin mit der St. Martinskirche. (K.D.)

Doxan (Doksany)

45. — Über die Zerstörung dieses Klosters durch die Hussiten berichtet die *Chronik des Laurentius von Březová (1414-1421)*, die von Josef

Bujnoch übersetzt und erklärt herausgegeben worden ist (Graz: Styria 1988). (IHP)

Dünnwald

46. — Dieter LUECK, *Klostergründungen im bergischen Raum bis 1185 (1187)*, in *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins*, 1986, 92, S. 1-17. (W.M.G.)

Floreffe

47. — MÉLARD-MARGANNE, Marc et Marie-Hélène, *À propos du séjour à Voroux-Goreux du «moine belge qui se disait roi de France» (1808-1812)*, dans *Bulletin de la société royale Le Vieux-Liège*, (1988) nr. 240, p. 375-382. Il s'agit de (Pierre) Joseph Dachet ou D'Aché, né en 1747 ou 1748, mort quelques années après 1812, ancien religieux de l'abbaye de Floreffe. Il était vraiment fou et il fut sécularisé en 1788 pour motif de santé. En automne 1988, la maison de livres anciens Noël Anselot à Redu (prov. de Luxembourg) proposa à vendre le deuxième exemplaire connu du livre de Dachet, *Tableau historique des malheurs de la substitution*, 6 vol. in-8°, Voroux-Goreux, 1809-1812 (catalogue de vente, p. 73-74). La Bibliothèque Nationale de Paris possède l'autre exemplaire. Se basant sur ce livre, N. Anselot a écrit *Le moine belge qui se disait roi de France. Mémoires insolites*, Paris, 1984. (H.J.)

Gempe (Tielt-Winge)

48. — De naam van het klooster van Gempe komt negenmaal voor in de inventaris van A. Verkooren, geciteerd *s.v. Averbode*, doch al deze verwijzingen zijn onbelangrijk en vermelden enkel dat daar in 1425 een aantal originele oorkonden werden overhandigd. (W.M.G.)

Gödöllö

49. — Astrik L. GABRIEL, *Translatio Studii. Spurious Dates of Foundation of Early Universities*, in *Fälschungen im Mittelalter, Band* I, (*Schriften der Monumenta Germaniae Historica*, 33), Hannover, 1988, in-8°, S. 601-626.

Astrik L. GABRIEL, *The University of Paris and its Hungarian Students and Masters during the Reign of Louis XII and François Ier* (*Texts and Studies in the History of Medieval Education*, 17), Notre Dame/Indiana, Frankfurt am Main (University of Notre Dame — Verlag Josef Knecht), 1986, in-8°, 238 S., 16 Tafeln, DM 98. Der Band enthält auch ein Publikationsverzeichnis (150 Nrn.) von Astrik L. Gabriel für die Jahre 1934-1985 (S. 189-203). Besprechung in *Deutsches Archiv*, 1988, 44, *Heft* 1, S. 346. (W.M.G.)

Griffen

50. — Die Ausstellung «Hemma von Gurk» auf Schloß Straßburg in Kärnten, Österreich, im Jahr 1988 zeigt bemerkenswerte Exponate aus dem Prämonstratenserkloster Griffen: Eine Madonna mit Kind und die hl. Drei Könige als Hochreliefs in Sandstein (Kat. Nr. 3.23, 3.24), ferner die Stiftungsurkunde des Klosters Griffen vom 5. April 1236 aus dem Kopialbuch des Vicedomamtes Wolfsberg (derzeit in Wien: Haus-Hof- und Staatsarchiv) (Kat. Nr. 3.20), und schließlich die Nachricht von der Gebetsverbrüderung des Stiftes mit dem Gurker Domkapitel (Kat. Nr. 8.16). Vgl. dazu den Ausstellungskatalog «Hemma von Gurk» aus dem Universitätsverlag Carinthia Klagenfurt 1988 (Seite 354, 355-357 mit 2 Abb. und 443). (IHP)

Grimbergen

51. — Cornelis de Kempeneer, abt van Grimbergen (1416-1446), kreeg op 13 augustus 1419 toelating een afwateringssysteem te bouwen naar de vijver van *Ter Tonghen* en was op 28 november 1410 aanwezig op de vergadering van de Staten van Brabant te Brussel, zie de inventaris van A. Verkooren, geciteerd *s.v. Averbode*, nrs. 9729 en 9878. (W.M.G.)

52. — Enkele raaklijnen met de geschiedenis van Grimbergen vindt men in het artikel van W.M. GRAUWEN, *Barend van Orley en de molen van Amelgem (1536)*, in *Eigen Schoon en de Brabander*, 1988, LXXI, nr. 7-8-9, blz. 297-304. De lezer weze echter gewaarschuwd dat de leiding van dit tijdschrift, ondanks herhaald aandringen, het niet nodig heeft geoordeeld een drukproef aan de auteur te zenden, zodat de verantwoordelijkheid voor een aantal drukfouten en de onlogische bladschikking van de tekstuitgave bij hen berust. (W.M.G.)

53. — CROENEN, Godfried, *De familie Berthout (13de-1ste helft 14de eeuw). Het belang van familiale patronen in het proces van machtsverwerving*, onuitgegeven licentiaatsverhandeling, Gent, 1988. Fundamentele en uitgebreide genealogische studie over de — na het hertogelijke huis — machtigste oude Brabantse familie. Deze stichtte de abdij van Grimbergen en had contacten met meerdere andere norbertijnen- en norbertinessenkloosters. Na de tekst volgt een regestenlijst met 1236 oorkonden waarin leden van de familie voorkomen (H.J.).

Haarlem, Sint-Anthonis (Ned.)

54. — N. BACKMUND (†), art. *Haarlem, Sancti Antonii in Pomerio, Sint-Anthonis Boomgaard*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques, fasc.* 131, Parijs, 1988, kol. 1380-1381. (W.M.G.)

Hachborn (Hessen)

55. — N. BACKMUND (†), art. *Hachborn (Ss.-Jean-Baptiste, Côme et Damien)*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques, fasc.* 131, Paris, 1988, Sp. 1411-1412. (W.M.G.)

Hagneby

56. — N. BACKMUND (†), in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, XXIII, col. 58 (L.V.D.)

Haguenau

57. — N. BACKMUND (†) dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, XXIII, col. 62-65 traite de la période prémontrée de cette abbaye et donne la liste des prévôts. (L.V.D.)

Hamborn

58. — N. BACKMUND (†) dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, XXIII, col. 206-208. (L.V.D.)

Heiligenthal (Lüneburg)

59. — Der Heimat- und Kulturverein in D-2121 Kirchgellersen (Landkreis Lüneburg) gedachte am 26. November 1988 mit einem ökumenischen Gottesdienst in der evangelischen St. Laurentiuskirche der Tatsache, daß vor 675 Jahren der Ritter Lippold von Doren das Kloster Heiligenthal durch eine namhafte Stiftung in Kirchgellersen ins Leben gerufen hatte. Den Festvortrag bei der Jubiläumsfeier hielt Pater Dr. Ludger Horstkötter (Hamborn). Das Kloster wurde wenige Jahre nach der Gründung ins benachbarte Sibelicheborstolde verlegt, das seitdem bis heute den Namen Heiligenthal trägt (Teil der Gemeinde Südergellersen). Im Jahre 1382 erfolgte die Übersiedlung in die Stadt Lüneburg, wo sich das Kloster 1530 durch Vertrag an die Stadt auflöste. Zum Kloster Heiligenthal siehe auch *Anal. Praem.* LVI, 1980, S. 147; das dort angekündigte Urkundenbuch ist von der Lüneburger Stadtarchivarin Dr. Uta Reinhardt inzwischen erarbeitet und wartet auf die Drucklegung. Einen Kurzüberblick zum Kloster Heiligenthal bietet Uta REINHARDT und Erhard KÜHLBORN, *Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen, Blatt Lüneburg*, Erläuterungsheft (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 2, Teil 8), Hildesheim 1982, S. 92/93. Die einzige wissenschaftliche Monographie über das Kloster ist nach wie vor Hermann HELMS, *Das Prämonstratenserkloster Heiligenthal*, in *Archiv für Urkundenforschung* IX, 1926, S. 307-421. Die Originalurkunden aus dem damaligen Archiv des Klosters Heiligenthal befinden sich in tadellosem Erhaltungszustand im Stadtarchiv Lüneburg. (L.H.)

Heilissem

60. — Jakob van Forvie (Forvy), abt van Heilissem (1417-1437) komt meermaals voor in de inventaris van A. Verkooren, geciteerd *s.v. Averbode*, nrs. 9878, 9897 en 9957. (W.M.G.)

61. — Enkele brieven en een lijst van bezittingen in goud en zilver van de abdij Heilissem, opgemaakt bij gelegenheid van de sekwestratie van 1789, vindt men in de documenten beschreven in de inventaris van E. Aerts, vermeld *s.v. Averbode*, nrs. 3856-2857. (W.M.G.)

Herentals, Besloten Hof

62. — In de tentoonstellingscatalogus *Antwerps Huiszilver uit de 17de en 18de eeuw*, Antwerpen, Rubenshuis, 19 november 1988-19 januari 1989, wordt een lavabostel beschreven afkomstig uit het norbertinessenklooster Besloten Hof te Herentals dat nu bewaard wordt in de Sint-Gummaruskerk te Lier (inv. Leemans 1972, nr. 528). De zilveren kan uit 1669/1670, gemaakt door zilversmid Norbertus Lesteens werd in 1669 door proost Walter van Hilst, norbertijn van Tongerlo (1620-1679) aan het klooster geschonken. Het zilveren bekken uit 1653 werd door een onbekend meester gemaakt voor Mattheus Vander Biest, eveneens proost van Besloten Hof (1645-1667). Op het bekken is in cartouche het wapenschild van proost Vander Biest en zijn wapenleuze «*Dulciter et fortiter*» aangebracht. De beschrijving is te vinden op blz. 86 en betreft nr. 56 van de Catalogus. (L.V.D.)

Hermann Joseph

63. — In de derde uitgave van het bekende werk van Joseph BRAUN, *Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst*, Berlijn, (Gebr. Mann Verlag), 1988, in-4°, kol. 326-327, vindt men een notitie over de iconografie van Herman-Jozef van Steinfeld. (W.M.G.)

Hradisko

64. — Im Sammelband *XVII. Mikulovské sympozium* (= Das XVII. Symposium von Nikolsburg in Mähren), Mikulov-Brno 1987, S. 189-198 veröffentlichte Zdeněk CHAROUZ den Artikel *Bernard Antonín Purkyně profesor na staré olomoucké univerzitě* (= B.A.P., Professor an der alten Olmützer Universität). Am 28. April 1725 in Brünn geboren, wurde Purkyně am 10. April 1743 im Prämonstratenserstift Hradisko bei Omütz eingekleidet. Am 19. April 1744 legte er die Ordensgelübde ab. Nachdem er als Priester verschiedene Ämter im Stift Hradisko bekleidet hatte, kam er 1758 als Professor und Supprior nach Griffen in Kärnten. Im Herbst 1760 kehrte er nach Hradisko zurück, und noch in demselben Jahr wurde er zum ersten nichtjesuitischen Professor der augustinischen Theologie an der Universität Olmütz berufen. Er starb am 2. Jänner 1763 im Alter von 37 Jahren. Der ausführliche Lebenslauf, erstellt aufgrund archivalischer Studien, ergänzt die bisher bekannten Daten über B. A. Purkyně, ebenso über einige andere Mitglieder dieses mährischen Zweiges des Geschlechts Purkyně. (K.D.)

Ilbenstadt

65. — Annette HANSCH-HELDMAIER, *Die romanische Bauplastik der ehemaligen Prämonstratenserklosterkirche St. Maria, St. Petrus und Paulus zu Ilbenstadt*, Abschlußarbeit zur Erlangung des Magister Artium im Fachbereich Mittlere und Neuere Kunstgeschichte der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu Frankfurt am Main, maschinenschriftlich November 1987. In dieser von Professor Dr. Gottfried Kiesow begutachteten Arbeit geht es vor allem um die Beschreibung und Deutung der figürlichen romanische Bauplastik. (L.H.)

Jerichow

66. — Edgar STEINER, *Die Sandauer Stadtkirche St. Nikolai, ein bedeutendes Baudenkmal der Spätromanik*, in: *Zwischen Havel und Elbe*, Heimatheft des Kreises Havelberg, hrsg. vom Rat des Kreises Havelberg/DDR, 7. Jg. 1987, S. 20-25. Die Sandauer Kirche ist nach dem Vorbild der Klosterkirche Jerichow erbaut. (L.H.)

67. — Peter SCHMIDT, *Die romanische Kirche von Wust*. Acht Jahrhunderte wechselvoller Geschichte, in: *Zwischen Havel und Elbe*, Heimatheft des Kreises Havelberg, hrsg. vom Rat des Kreises Havelberg/DDR, 8. Jg. 1988, S. 6-11 und 94. Die um das Jahr 1200 erbaute Dorfkirche, etwa 10 km von Jerichow entfernt, ist in ihrem Baustil vom Jerichower Vorbild beeinflußt. (L.H.)

Knechtsteden (Dormagen)

68. — Vom 20. September bis 13. November 1988 fand im Kreismuseum zu Dormagen-Zons die Ausstellung «Der spätromanische Kreuzgang der Abtei Knechtsteden» statt. Aus diesem Anlaß erschien eine Schrift von Brigitte Kaelble; siehe dazu die Rezension in diesem Band. (L.H.)

Konradsdorf (Ortenberg)

69. — Das Prämonstratenserinnen-Kloster Konradsdorf in der Gemeinde Ortenberg im hessischen Wetteraukreis, auf halben Wege zwischen den Städten Büdingen und Nidda, gab den Namen für die Gesamtschule Konradsdorf, die im Juni 1986 die *Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Gesamtschule Konradsdorf* herausgab. (L.H.)

Lounovice

70. — Über die Zerstörung dieses Klosters durch die Hussiten berichtet die *Chronik des Laurentius von Březová (1414-1421)*, die von Josef BUJNOCH übersetzt und erklärt herausgegeben worden ist (Graz: Styria 1988). (IHP)

Mühlhausen (Milevsko)

71. — Über die Zerstörung dieses Klosters durch die Hussiten berichtet die *Chronik des Laurentius von Březová (1414-1421)*, die von Josef BUJNOCH übersetzt und erklärt herausgegeben worden ist (Graz: Styria 1988). (IHP)

Neureisch

72. — Hans FISCHER, *Kinderlandverschickung*, in: *Mülheim an der Ruhr. Jahrbuch '89*, hrsg. vom Verkehrsverein D-4330 Mülheim, S. 153-168. Es geht dabei um Erinnerungen von Mülheimer Jungen an ihren Aufenthalt in Neureisch 1943-1945 (mit Abbildungen); siehe dazu auch *Anal. Praem.* 56, 1980, S. 76-85. (L.H.)

Ninove

73. — De catalogus van de tentoonstelling «Zilver uit de gouden eeuw van Antwerpen», gehouden van nov. 1988 tot jan. 1989 in het Rockoxhuis te Antwerpen, geeft onder nr. 63 een reliekhoorn van de H. Cornelius, gedateerd 1586, van een onbekende Antwerpse edelsmid, destijds verworven door abt Petrus Aloys en nu bewaard in de kerk van O.L. Vrouw-Hemelvaart van Ninove. (H.V.B.)

Oelinghausen (Arnsberg)

74. — Die Zeitung *Westfalenpost* brachte am 10. Mai 1988 im Arnsberger Lokalteil einen ausführlichen Bericht über die ehemaligen Orgeln der Kirche in Oelinghausen unter der Überschrift «Echte Teile einer Orgel von 1499 entdeckt». Dabei geht es um die Forschungsarbeiten von Professor Wilfried Michel, der im Schutt und im Staub auf dem Dachboden der Kirche einzelne kleine Teile alter Orgeln wiederauffinden konnte. (L.H.)

Osterhofen

75. — Am Sonntag, dem 25. September 1988, gedachte man in Osterhofen-Altenmarkt der Tatsache, daß das Stift Osterhofen vor 850 Jahren durch Bischof Otto von Bamberg gegründet beziehungsweise daß das bestehende Stift in ein Prämonstratenserstift umgewandelt worden war. Dieses Gründungsjahr jedenfalls hält die neueste Forschung für das wahrscheinlichste. Erzbischof Dr. Elmar Maria Kredel von Bamberg konzelebrierte mit Generalabt Dr. Marcel van de Ven und mehreren Mitbrüdern aus dem Prämonstratenserorden das Festhochamt, bei dem Ordensdefinitor Thomas Handgrätinger, Prior von Windberg, die Predigt hielt. Beim nachmittäglichen Festakt im Prälatensaal des ehemaligen Prämonstratenserklosters hielt Dr. Hermann Lickleder den Festvortrag «Heilsgeschichte und die Prämonstratenser von Osterhofen». Dabei ging er ausführlich auf das gewandelte Gottes- und Menschenbild zur

Zeit der Gründung des Klosters und zur Zeit der Aufhebung ein. Der festliche Tag schloß mit der Pontifikalvesper in der Basilika. — Dr. Hermann Lickleder schrieb seine Dissertation über «Das Prämonstratenserstift Osterhofen im Spätmittelalter»; sie erschien zum Jubiläum in den *Deggendorfer Geschichtsblättern*, Band 9, 1988. Siehe dazu die Rezension im vorliegenden Band. (L.H.)

Park (Heverlee)

76. — E. Van Balberghe, specialist van de handschriften van de Parkabdij, signaleerde kort in *Scriptorium*, 1988, XLII, nr. 1, blz. 121*, nr. 473, het artikel van M. SMEYERS, *Een verborgen pronkjuweel: de Romaanse bijbel uit de Parkabdij*, in *Meer Schoonheid*, 1983, XXX, blz. 99-107, ill. (W.M.G.)

77. — Gerard van Goetsenhoven, abt van Park (1414-1434), die zelf kapelaan was van de hertog van Brabant, Jan IV, verkreeg op 22 april 1416 van de hertog het privilege dat de abten van Park voor altijd de functie van aartskapelaan en biechtvader van de hertogen van Brabant zouden uitoefenen en de goddelijke diensten voor hen celebreren op de grote feesten. Dezelfde abt was op 28 november 1420 aanwezig op de vergadering van de Staten van Brabant te Brussel en vervulde, zoals de andere abten, soms ook de functie van gezant van de hertog, zie de inventaris van A. Verkooren, vermeld *s.v. Averbode*, nrs. 9336, 9878, 9897. (W.M.G.)

Park en Floreffe

78. — VERDONCK, Ann, *Floreffe en Park. De bouwevolutie van twee praemonstratenser kerken*, scriptie tot het bekomen van het diploma van architect, Hoger Sint-Lucasinstituut, Gent, 1980, 80 fol.

In het eerste deel (fol. 4-24) bespreekt de auteur de bouwevolutie van de abdijkerk van Floreffe (12de-18de eeuw), het is een kritische, overvloedig geïllustreerde samenvatting uit *Les constructions médiévales de l'ancienne abbaye de Floreffe*, (*Centre d'histoire de l'architecture et du bâtiment. Publication* nr. 2), Leuven, 1973. Het tweede deel (fol. 25-62) is een eigen studie van de verschillende bouwperiodes en transformatiewerken aan de abdijkerk van Park, vanaf het begin van de dertiende eeuw tot in de achttiende eeuw, eveneens zeer ruim geïllustreerd. Tenslotte volgt een bondige grafische vergelijking tussen beide abdijkerken (fol. 63-79) en een kort besluit. De historicus ontdekt vele tekorten in deze studie: onvolledig bronnenonderzoek, vele onnauwkeurige verwijzingen. Imponerend is echter het onderzoek te velde door de architect: alle sporen van verbouwingswerken werden zorgvuldig opgespoord en verklaard. Aldus wordt zowel voor Park als Floreffe de bouwevolutie geschetst waarbij een zelfde gebouw enkele malen totaal van uitzicht veranderde, om de wisselende mode te kunnen volgen. De vele eigen schetsen en grondplannen evenals de goed gekozen afbeeldingen

vormen onontbeerlijke illustraties voor het begrijpen van de tekst. (H.J.)

Poloniae circaria

79. — In der Handschrift Nr. 26 des Klosterarchivs Strahov (heute: Bestandteil des Staatlichen Zentralarchivs in Prag) befinden sich die Abschriften der *Acta capitulorum provincialium circariae Bohemiae* aus den Jahren 11641-1719, ein *Extractus alphabeticus capitulorum generalium et provincialium ad observandum compilatus* (vom Jahre 1719) und zufälligerweise auch die Abschrift des *Capitulum provinciale circariae Poloniae praesidente ... domino Hyacintho Hohman ... ecclesiae in Monte Sion Strahoviensis Pragae et Milovicensis abbate etc. et per Bohemiam, Moraviam, Silesiam, Austriam uti et Poloniam vicario generali ... anno domini 1685 die 18. Iulii et sequentibus celebratum* (Blatt 108^{v}-114^{v} und Blatt 117^{v}). Dieses polnische Provinzialkapitel fand im Kloster Chebdow statt. Das Protokoll wurde unterzeichnet bzw. besiegelt vom Generalvikar und Abt von Strahov, ebenso von Abt Theophil von Nowy Sacz, Abt Johannes Scierski von Chebdow, propst Albert Szczerski von Plock, Propst Andreas Chasnicki von Krzyzanowice, Propst Hyacinth Brieskiewicz von Zwierzyniec, Propst Joseph Nikowsky von Bytom, Prior Jakob Norbert Rychlewicz von Witow, Supprior Joseph Rorayski von Chebdow, Casimir Zochowski sacellanus von Zwierzyniec, Nicolaus Pawulkiewicz praesidens von Krzyzanowice, Wenceslaus Gabowski parochus Neobrehkensis (?), Antonius Malczewski mandatarius conventus von Chebdow, Peter Drzymski von Witow, Adalbertus Nikowski mandatarius conventus von Nowy Sacz und von Wilhelm Slapa, Kanoniker von Strahov, der als Notarius fungierte. Generalabt Michael Colbert bestätigte die Beschlüsse dieses Provinzialkapitels am 20. Oktober 1685 (nichtbeglaubigte Abschrift auf Blatt 115^{r}-116^{v}). (K.D.)

Postel

80. — Meester Jan van Postel, bedoeld is Jan van Eyck (1413-1426), was, samen met vele abten, proosten en prioren, aanwezig te Brussel op de vergadering van de Staten van Brabant op 28 november 1420, zie de inventaris van A. Verkooren, vermeld *s.v. Averbode*, nr. 9878, blz. 165-166. Onder de geestelijken wordt hij in deze oorkonde nog op de laatste plaats genoemd. (W.M.G.)

81. — Prof. Dr. Hubert Silvestre publiceerde in *Scriptorium*, 1988, XLII, nr. 1, blz. 58*, nr. 214, een bespreking van het boek van W.M. Grauwen, *Het leven van heer Norbert, aartsbisschop van Maagdenburg. Vita Norberti A vertaald en van aantekeningen voorzien* (*Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium*, 15), Averbode, 1984, in-8°, XIV-117 blz. ill. (W.M.G.)

Ratzeburg

82. — Eine kurze biographische Würdigung des hl. Prämonstratensers Ludolf, Bischof von Ratzeburg (1236-1250), schrieb Henning UNVERHAU im Werk: *Neue Deutsche Biographie*, Band 15, Berlin 1987, S. 299. (I.H.P.)

Rengeval

83. — Bernard GENOT, *Jean Charton, abbé de Rangéval, esprit inventif* dans: *Actes officiels du 13me Colloque du Centre d'Études et Recherches Prémontrées*, Bois-Seigneur-Isaac, 1987, p. 19-62. (L.V.D.)

Reichenstein (Monschau)

84. — Josef CONRADS, *Das Venndorf Kalterherberg mit dem Kloster Reichenstein*, Aachen 1938, erschien im unveränderten Neudruck (mit einem zusätzlichen 11 seitigen Textkommentar als Anhang) im Einhard-Verlag Aachen 1988. (L.H.)

Roggenburg

85. — Die Predigten zur Einweihung der neuerbauten Klosterkirche zu Roggenburg im Jahr 1758, eine davon gehalten vom Abt Georg Lienhardt (1753-1783), erhalten in der Universitätsbibliothek Tübingen, werden neuestens vorgestellt: Peter HAWEL, *Der spätbarocke Kirchenbau und seine theologische Bedeutung*, Würzburg: Echter Verlag 1987, S. 18, 208-213. (I.H.P.)

86. — Auf Antrag der beteiligten Pfarrgemeinden errichtete das Bistum Augsburg am 20. Dezember 1988 den «Pfarrverband Roggenburg». Es handelt sich dabei um einen organisatorischen Zusammenschluß von sechs Pfarreien, die rechtlich selbständig bleiben, wobei gemeinsame Aufgaben untereinander aufgeteilt und miteinander leichter erledigt werden können. Nach der Neubesiedlung des Klosters war die Seelsorge in den Pfarreien Roggenburg (1982), Schießen (1984), Biberach (1987), Biberachzell (1988) und Oberreichenbach (1988) durch die Prämonstratenser übernommen worden. Diese Pfarreien bilden den neuen Pfarrverband zusammen mit der Pfarrei Wallenhausen-Biberberg, in der ein Weltpriester im Ruhestand lebt. (L.H.)

Rumbeck (Arnsberg)

87. — Fritz TIMMERMANN, *Das Prämonstratenserinnenkloster Rumbeck*. Geistliches Leben im Wandel der Geschichte, in: *Heimatblätter*, Zeitschrift des Arnsberger Heimatbundes e.V., Heft 9, D-5760 Arnsberg 1988, S. 53-60 (L.H.)

Schäftlarn

88. — Dieses Prämonstratenserkloster an der Isar wird in der Geschichte des Augustinerchorherrenstiftes Dietramszell im Bistum Freising oft erwähnt; in dieser Neuerscheinung werden viele Details über die Abte und das Kloster mitgeteilt. Vgl. Edgar KRAUSEN, *Das Augustinerchorherrenstift Dietramszell* (Germania Sacra, N. F. 24) Berlin 1988. Register S. 391. (I.H.P.)

St. Salvator

89. — Herbert W. WURSTER und Hans WAGENHAMMER, *St. Salvator bei Bad Griesbach im Rottal.* 24 Seiten. Peda-Kunstführer Nr. 24, Passau 1988. (L.H.)

Schlägl

90. — Ulrich G. LEINSLE, *Die theologischen Vorlesungen Franz Freislebens nach der Schlägler Handschrift Cpl. 245.* in *Schlägl intern* 15, 1989, Beiheft 1,35 S. (L.V.D.)

Selau (Želiv)

91. — Über die Zerstörung dieses Klosters durch die Hussiten berichtet die *Chronik des Laurentius von Březová (1414-1421)*, die von Josef BUJNOCH übersetzt und erklärt herausgegeben worden ist (Graz: Styria 1988). (I.H.P.)

Stade

92. — Heinz-Joachim SCHULZE, *Die Gründung des Prämonstratenserstiftes St. Georg zu Stade, auch ein Beitrag zur Geschichte Norberts von Xanten*, in: *Bremisches Jahrbuch*, Bd. 66, 1988, S. 11-29. (L.H.)

Steinfeld

93. — Die Pfarrkirche zu Wehr bei Maria Laach in der Eifel war dem Kloster Steinfeld inkorporiert. Ebenso lag die Unterherrschaft über den Ort Wehr beim Abt von Steinfeld. Viele Angaben zur Kirche und zu den Priestern, die dort wirkten, finden sich bei Bruno ANDRE, *Das Dorf Wehr*, Band 2, im Selbstverlag des Verfassers D-5479 Wehr/Eifel. (L.H.)

Strahov/Prag

94. — Der Prämonstratenser Johann Lohel(ius), zunächst Chorherr des Stiftes Tepl, später Abt von Strahov (1586), dessen Retter und zweiter Gründer er wurde, schließlich Weihbischof (1603) und Erzbischof von Prag (1612); geboren 1549 in Eger, starb er in Prag am 2. November 1622. Eine Kurzbiographie des großen Mannes ist von Günter CHRIST

erschienen im Werk: *Neue Deutsche Biographie*, Band 15, Berlin 1987, S. 122-124. (I.H.P.)

Tepl

95. — Nach Jana Chaloupková (siehe Anal. Praem. LXIV, 1988, S. 178-179) widmete im Jahre 1979 auch Zdeněk Lobkowicz der Bibliothek des westböhmischen Stiftes Tepl seine Aufmerksamkeit. Seine maschinenschriftliche Diplomarbeit an der philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag, Lehrstuhl für das Büchereiwesen und die wissenschaftlichen Informationen, trägt den Titel *knihovna v Teplé jako české kulturní středisko v národnostně smíšeném prostředí* (= Die Bibliothek zu Tepl als tschechisches Kulturzentrum in der nationalgemischten Umgebung), umfaßt 95 Seiten und ist folgendermaßen gegliedert: Einleitung (S. 4-6), 1. Der Prämonstratenserorden und die Entfaltung des Stiftes Tepl (S. 7-21), 2. Die Entwicklung der Bibliothek und ihre frühere Unterbringung (S. 21-47), 3. Die Errichtung der neuen Säle und die heutige Unterbringung (S. 47-54), 4. Die Dienstleistungen in der Tepler Bibliothek (S. 55-57), 5. Die Bohemicalia-Fonds (S. 57-68), 6. Die Tepler Bibliothekare und ihre Arbeit (S. 68-79), 7. Ergebnisse (S. 80-83), Anmerkungen (S. 91-94), Verzeichnis der benutzten Archivalien (S. 95) und als Beilage die Abschrift der Urkunde des Papstes Klemens XI. an die Tepler Bibliothek (Rom, 1716 November 7).

Der 3. Abschnitt berichtet sehr ausführlich über die Bauarbeiten und die Ausstattung der Bibliothek in den Jahren 1902-1907. Im 6. Abschnitt finden wir ein Verzeichnis der Tepler Stiftsbibliothekare, insoweit sie der Verfasser aus den Quellen ermitteln konnte: Hermann Schlager 1637-?, Michael Kastl 1654-1656, Dionysius Albrecht 1705-1706, Laurentius Grindig 1711-1718, gleichzeitig sein Kollege Dominik Linxweiller 1712-1714, Christoph Schmiedl 1717-1719, Augustin Jahn 1718-1721, Valentin Hütisch 1730-1733, Adrian Fritsch 1733-1734, Raymund Otto 1734-1738, Jakob Dirnbacher 1737-1739, Christian Punzet 1775-1776, Antonin Kramařik 1789-1794, Matthias Reichl 1796-1803, Alfred Zucht 1821-1824, Emanuel Schindler 1° 1825-1827, Mauritius Rauch 1° 1827-1828, Hermann Dobner 1828-1830, Joachim Pfannerer 1829-1830, Emanuel Schindler 2° 1830-1832, Bruno Fily 1832-1842, Mauritius Rauch 2° 1842-1848, Philip Klimeš 1848-1886, Alois Wach 1887-1897, Milo Nentwich 1897-1949 (der letzte Bibliothekar des Stiftes) und sein Kollege Václav Vacek 1900-1935. Einige Bibliothekare hatten zur Hilfe ein «solatium bibliothecarii». Es waren folgende Mitbrüder: Sigismund Schedl 1718-1721, Waltmann Utschick 1721-1722, Leonhard Kugler 1740-1744, Kaspar Meinl 1741-1746, Marian Kestner 1767-1771, Lambert Hochberger 1773-?, Philipp Klimeš 1840-1848. (K.D.)

Tongerlo

96. — De overname door de abdij van Tongerlo van diverse gedeelten uit het grondbezit van de abdij van Echternach wordt behandeld in:

A.J.A. BIJSTERVELD, *Een zorgelijk bezit. De benedictijnenabdijen van Echternach en St. Truiden en het beheer van hun goederen en rechten in Oost-Brabant, 1100-1300, Noordbrabants Historisch jaarboek* 6, 1989, 7-44. (L.V.D.)

97. — In de Bibliotheca Bodmeriana te Genève bevindt zich een dertiende-eeuwse handschrift dat tot het bezit van de abdij van Tongerlo heeft behoord *Roman de Troie — Roman de Thèbes* van Benoît de Sainte-More zie: M. CAPPAERT, *De Boekenwereld*, 4, 1988, p. 174. (L.V.D.)

98. — Jan Geerts, genaamd van Zichem, abt van Tongerlo (1400-1428), kreeg op 23 januari 1420 van Jan IV, hertog van Brabant, het recht om zeven schepenen en een meier te benoemen voor de rechtspraak te Ravels en te Eel, met benoemings- en afzettingsrecht zoals hij reeds bezat te Tongerlo, Hapert (in de inventaris Happert, steeds in het Frans vertaald als Hapart) en Loon. Een geschenk van dezelfde abt aan de hertog wordt vermeld op 13 maart 1419 en hij was, samen met vele andere abten, op de vergadering van de Staten van Brabant te Brussel op 28 maart 1420. Hij komt verder tussen 1416 en 1426 meermaals voor, nl. tweemaal als testamentuitvoerder, als gezant en raadslid van twee hertogen, Anton en Jan IV, als gezant van de Staten van Brabant, enz. Zie de inventaris van A. Verkooren, vermeld *s.v. Averbode*, *Index*, *s.v.* Geerts. (W.M.G.)

99. — In de deelcatalogus *Schilderijen uit de 18de eeuw*, Koninklijk Museum voor Schone Kunsten, Antwerpen 1988, voorbereid door Mevr. Y. MOREL-DECKERS, worden twee door Willem Herreyns geschilderde portretten beschreven die vroeger tot het bezit van de abdij van Tongerlo behoorden en verband houden met de overname door Tongerlo van het werk der Bollandisten. Het eerste is een afbeelding van abt Godfried Hermans (Inv. nummer 1079) gemaakt in 1793 bij zijn terugkeer naar de abdij, na een jarenlange verbanning. In een tekst wordt melding gemaakt van Hermans' verdiensten voor de voortzetting van de uitgave der *Acta Sanctorum*. Het tweede portret is dat van de Bollandist Jozef Ghesquière (inv. nummer 1077) — eveneens uit 1793 — die de werkzaamheden van de norbertijnen-bollandisten in de abdij van Tongerlo leidde.

In dezelfde catalogus wordt een beschrijving gegeven van twee grote schilderstukken van de hand van Willem-Ignatius Kerrickx (1682-1745) *De instelling van het Paasfeest in Egypte* (Inv. nummer 226) en *De ouderlingen van de Apocalyps aanbidden het Lam Gods* (inv. nummer 227). Beide panelen werden geschilderd op last van abt Jozef Vander Achter en werden door het Museum voor Schone Kunsten te Antwerpen in bruikleen aan de abdij van Tongerlo afgestaan. Verder wordt melding gemaakt van een werk van de hand van kunstschilder Andries

Cornelis Lens (1739-1822) voorstellende *De aankondiging van de engel aan Maria* (inv. nummer 1090). Tenslotte is er nog het tafereel *Agar en Ismaël door Abraham verdreven* (inv. nummer 491) van de hand van de Aarschotse meester Pieter Jozef Verhaghen (1728-1811). Een kleurreproductie van dit schilderij is te vinden op blz. 123. Ook deze twee laatste doeken werden geschilderd in opdracht van de abdij van Tongerlo, ze kwamen na de sluiting van de abdij in 1796 uiteindelijk in het bezit van het Antwerpse museum. (L.V.D.)

100. — De laatste overblijfselen van de pastorie op 't Goirke te Tilburg werden, in de loop der jaren, gereduceerd tot de vroegere toegangspoort van de pastorie. Dit 'pastoreel huis' werd in 1718 op enige afstand ten zuiden van de nieuwe schuurkerk van Tilburg door de abdij van Tongerlo, onder prelaat Gregorius Piëra (1695-1723), gebouwd.

Om het aandenken aan zes eeuwen (1232-1732) pastoraat door de norbertijnen van Tongerlo te bestendigen, pastoraat dat nu in Tilburg door de norbertijnen van Berne-Heeswijk verder wordt gezet, werd besloten het laatste restant van de Goirkese pastorie op te knappen. Na vier jaar moeizame inspanning kon op 14 oktober 1988 de gerestaureerde 'norbertijnenpoort' aan het gemeentebestuur van Tilburg worden overgedragen die het op de lijst van de gemeentelijke monumenten plaatste.

Bij gelegenheid van deze overdracht werd een gedenkboekje uitgegeven: J.A.J. Becx en H.F.J.M. Van Den Eerembeemt, *De «Norbertijnenpoort» te Tilburg op 't Goirke. Overblijfsel van een vroegere pastorie*, Tilburg, 1988, 56 p. Hierin geeft J.A.J. Becx een stevig onderbouwd historisch overzicht over de *Geschiedenis van een 'pastoreel huis'* (1718-1928). H.J.F.M. Van Den Eerembeemt, *De lange aanloop tot restauratie (1984-1988)* verhaalt hoe de Stichting Restauratie Norbertijnenpoort er toch noch in geslaagd is het project tot een goed einde te brengen. (L.V.D.)

101. — De werkzaamheden van schilder Goswin (Goossen) Vander Weyden in dienst van de abdij van Tongerlo werden uitvoerig beschreven in het werk G. Passemier, *Goossen Vander Weyden (1465-1538/1545). Peintre de l'École anversoise*, Bruxelles, 1987, pp. 39-98. De auteur onderzoekt kritisch de aan Goossen Vander Weyden toegeschreven werken, met reproductie van alle schilderstukken. (L.V.D.)

102. — In het werk: *Maria Jaarkrans. Mariale Kunst uit Oost en West.* Tentoonstellingscatalogus Sint-Jacobskerk, Antwerpen, 1988, wordt onder n. 161, p. 132, van Rogier Vander Weydens *Pietà* (Tweede helft 15de eeuw) die in de abdij van Tongerlo wordt bewaard. Onder n. 77, de merkwaardige *Maria Boodschap* in Nottingham-trant uit dezelfde kunstverzameling. (L.V.D.)

103. — Dr. J. PEIJNENBURG, pr., *Zij maakten Brabant katholiek*, Deel 1: Van evangelisatie tot schuurwerken, s'-Hertogenbosch, 1987, 149 blz. (ISBN 90-72113-02-0). De archivaris van het bisdom 's-Hertogenbosch heeft hier een reeks artikelen gebundeld die eerder op de achterpagina van het *Bossche Bisdomsblad* verschenen. In vlotte verhalen wordt hier de geschiedenis verteld van de bisschoppen van Den Bosch, een geschiedenis waarin ook de abdijen van Tongerlo, ingelijfd in de Bossche bisschopsmensa, Berne en Postel een niet geringe rol spelen. (L.V.D.)

104. — Harry DE KINDEREN, *Uit het verleden van de Herentalse molens*, in *Historisch Jaarboek van Herentals*, II, 1987, 129-158 overloopt de geschiedenis van de molens te Herentals die, in 1479, onder abt Werner van Halleer (niet van Halle), in het bezit van de abdij van Tongerlo kwamen. Hij geeft op blz. 153-156 een overzicht van oorkonden en andere stukken die in het abdijarchief van Tongerlo bewaard worden. (L.V.D.)

105. — Piet BAUDOUIN, Pierre COLMAN, Dorsan GOETHALS, *Edelsmeedkunst in België. Profaan zilver XVIde-XVIIde-XVIIIde eeuw*, Tielt, Lannoo, 1988, p. 29-33 geeft een beschrijving van een sierbekken dat in 1631/1632 door Loys van Nieukerke te Brugge werd vervaardigd. Dit bekken werd in 1631 door de stad Brugge aan graaf de Fuentes geschonken als «*eene condigne gratuiteyt over sijne diensten en debvoiren — 1631*» zoals een inschrift vermeldt. Deze veldheer was een der Spaanse legeraanvoerders die Brugge verdedigden toen op 4 juni 1631 de belegering van de stad door Frederik Hendrik van Nassau en zijn troepen werd beëindigd door het aanrukken van Spaanse versterking. Deze episode wordt in het midden van het verguld zilveren bekken weergegeven. Bemerkenswaard is de aanwezigheid in een bolle cartouche van het gegraveerde wapenschild van prelaat Augustinus Wichmans van Tongerlo. Het is nog onbekend op welke wijze dit historisch interessant bekken door prelaat Wichmans werd verworven. Werd het hem geschonken? Werd het aangekocht om het als relatiegeschenk aan een hooggeplaatste weldoener aan te bieden? (L.V.D.)

106. — W.A.M. van DONGEN, *De bibliotheek van vier Tilburgse pastoors uit de eerste helft van de zeventiende eeuw* (Een bijdrage tot de studie van het boekenbezit en boekengebruik bij de norbertijnen van de abdij Tongerlo). Doctoraalscriptie, Geschiedenis van het Nederlandse Katholicisme, o.l.v. Prof. Dr. M.G. SPIERTZ, Katholieke Universiteit Nijmegen [1988].

Analyse van het boekenbezit van vier Tilburgse pastoors uit de eerste helft van de zeventiende eeuw: Petrus van Emmerick, Adrianus Eyndhouts, Augustinus Wichmans, en Augustinus Van Dijck. De doelstelling van het onderzoek is drieledig. Centraal staat de vraag welke boeken, van welke auteurs de Tilburgse pastoors lazen en hoe hun bibliotheken kunnen worden gekarakteriseerd. Daarnaast wordt aandacht besteed

aan de ontwikkeling in hun persoonlijke of beroepsmatige belangstelling voor bepaalde literatuur en wordt gekeken naar het verband tussen hun bibliotheken onderling.

Het eerste hoofdstuk geeft een uiteenzetting van de factoren die voor een belangrijk deel de leefomstandigheden van de vier pastoors bepaalden. Het tweede hoofdstuk bevat de analyse van de boekenlijsten die deze pastoors in hun inboedelinventarissen hebben opgegeven. Daarna werden in overzichtstabellen ondergebracht de aard en het aantal, de herkomst van de vermelde werken met een percentuele berekening van deze analytische gegevens. (L.V.D.)

107. — Over de vroegere hoeve van de abdij van Tongerlo, genaamd de Steerthoeve onder Overbroek, schrijft E. WOUTERS, in *Gedenkboek Overbroek. Honderd jaar parochie*, Kempisch Museum Brecht, 54e jaargang, 1988, p. 22-23. (L.V.D.)

108. — Over de sekwestratie van Tongerlo in 1789 vindt men vrij veel gegevens, met lijsten van bezittingen, in de documenten beschreven in de inventaris van E. Aerts, zie *s.v. Averbode*, nrs. 2826 en 2843-45. (W.M.G.)

109. — CLAES, Frans, *Invloed van de abdij van Sint-Truiden in de streek van Diest*, in *Oost-Brabant*, 24 (1987) 148-161. In 1163 vertrouwde Arnold, heer van Diest, het geestelijk bestuur van de Sint-Sulpitiusparochie aldaar toe aan de norbertijnenabdij van Tongerlo, hij had dit recht geüsurpeerd van de abdij van Sint-Truiden (p. 152). Tevens herinnert de auteur eraan dat de kapel van Sint-Jan de Doper te Averbode, waar omstreeks 1134 de abdij werd gesticht, voordien ook tot het bezit van Sint-Truiden behoorde (p. 160). (H.J.)

110. — E. Van Balberghe publiceerde in *Scriptorium*, 1988, XLII, nr. 1, blz. 30*, nr. 108, een bespreking van het werk van Jan CORTHOUTS, *Inventaris van de handschriften in het Abdijarchief te Tongerlo* (*Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium*, 17), Tongerlo, 1987, in-8°, XVIII-383 blz. (W.M.G.)

Vicoigne (dep. Nord)

111. — R. AUBERT, art. *Guy de Vicogne, Wido († 1147)*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, *fasc.* 131, Paris, 1988, col. 1300-1301. (W.M.G.)

Wesel

112. — Frieder BOSS, *Anton von Fürstenberg*, Wesel 1988. Dieser 12 Seiten umfassende Privatdruck wurde von der Historischen Vereinigung Wesel (Erich Wolsing, Mühlenweg 104, D-4230 Wesel) herausgegeben. Es handelt sich um Anton von Fürstenberg, geboren zwischen 1470 und

1480 auf Burg Waterlappe bei Neheim-Hüsten (Stadt Arnsberg), Prämonstratenser von Cappenberg, Professor für Kirchenrecht in Kopenhagen, Propst von Börglum, Pfarrer von Wesel, begraben im Prämonstratenserinnenkloster St. Maria Magdalena in Nimwegen. Siehe auch H. VAN BAVEL in *Anal. Praem.* LVI, 1980, S. 299-301. (L.H.)

Wilten (Innsbruck)

113. — Fritz STEINEGGER, *Das Weinschankrecht (ius propinandi oder propinationis) des Stiftes Wilten in Innsbruck bis zum Ende des 16. Jahrhunderts*, in *Festschrift Nikolaus Grass zum 70. Geburtstag*, hg. von Kurt EBERT, Innbruck, 1986, in-8°, S. 385-394. (W.M.G.)

Windberg (Bayern)

114. — N. BACKMUND (†), art. *Habach (S.-Ulric), Hebach*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques, fasc.* 131, Parijs, 1988, kol. 1383-1384. Habach was geen premonstratenzer abdij en komt dan ook niet voor in het *Monasticon Praemonstratense*. Zie verdere artikels van N. Backmund (†) in dezelfde aflevering van dit woordenboek *s.v. Haarlem en Hachborn*. (W.M.G.)

Hisce chronicis conscribendis contribuere: A.V.D.H. (A. van den Hurk, Berne); D.D.C. (D.F. De Clerck, Bois-Seigneur-Isaac); H.J. (Herman Janssens, Averbode); H.V.B. (H. van Bavel, Berne); I.H.P. (Isfrid H. Pichler, Schlägl); K.D. (Karel Dolista, Praha); L.H. (Ludger Horstkötter, Hamborn); L.V.D. (L.C. Van Dijck, Tongerlo); M.P. (Martine Plouvier, Amiens); W.M.G. (Wilfried M. Grauwen, Meise).

La promotion de Michel Colbert au généralat de l'ordre de Prémontré (1666-1668) (*suite*)

3. Les dispositions du chapitre général de 1666*.

Muni d'un brevet royal, Michel Colbert fit présenter au Saint-Siège sa demande de provision du siège abbatial de Prémontré. Ce fut le cardinal-protecteur Ulderico di Carpegna qui se chargea de l'introduction de la supplique[38]). Le prétendant esquivait ainsi les ingérences du procureur général des prémontrés, Pierre Carette, qui, comme agent de ses confrères Gilles Sorel et Norbert Caillieux, avait porté plainte contre les irrégularités commises ou permises au cours de l'élection du 1 février 1666.

Entre-temps, le chapitre général, convoqué par l'abbé le Scellier avant son abdication, s'était réuni à la date prévue du 23 mai 1666. D'emblée les participants se heurtèrent au problème de la présidence du chapitre. L'abbé général était, de droit, président du chapitre, mais était-il encore en fonctions? Augustin le Scellier avait remis son mandat à son chapitre local sous réserve du placet papal, mais, jusqu'à ce moment, Rome n'avait pas bougé.

Certains pères capitulaires en avaient conclu que la vacance du siège abbatial de Prémontré n'était pas encore ouverte. L'abbé le Scellier se trouvait, par conséquent, en possession de toutes ses prérogatives généralices, parmi lesquelles la présidence du chapitre général.

D'autres, par contre, dans le sillage du prieur de Prémontré, Michel Colbert, étaient d'avis que l'abdication, même sans une acceptation

* Voir *Analecta Praemonstratensia*, LXV, 1989, 122-151.

[38]) ASV, Misc., fol. 312v°. – Né en 1595, évêque de Gubbio, élevé à la pourpre romaine le 28 novembre 1634, Ulderico di Carpegna, cardinal-prêtre du titre de Sainte-Anastasie, devint protecteur de l'ordre de Prémontré vers 1656. AAT, Coll. Rom., II, n. 117. Il mourut le 24 janvirer 1679. L. Moreri, *Le grand dictionnaire historique*, III, Paris, 1725, 75-76. Des liens particuliers de clientèle l'unissaient à son patron, le pape Urbain VIII. Voir W. Reinhard, *Sozialgeschichte der Kurie in Wappenbrauch und Siegelbild. Ein Versuch über Devotionswappen frühneuzeitlicher Kardinäle*, dans *Römische Kurie. Kirchliche Finanzen. Vatikanisches Archiv. Studien zu Ehren von Hermann Hoberg, II* (Miscellanea Historiae Pontificiae, 46), Rome, 1979, p. 761.

romaine, était chose faite, car le chapitre local était parfaitement qualifié pour accepter la démission de son abbé. Depuis le 1 février 1666, le Scellier, ayant déposé le généralat, n'était donc plus en droit de présider le chapitre général.

Face à ces divergences d'opinion, le chapitre général cherchait à ménager la chèvre et le chou, car l'un des premiers décrets de ce chapitre reflète le doute qui s'était installé dans l'assemblée. L'on crut donc bon de consolider, par un mandat explicite, la présidence incertaine de l'abbé le Scellier. Ce corps administratif, se craignant acéphale, espérait, par cette délégation, se créer un chef légitime et sauver ainsi la légalité de ses propres actes[39]).

Outre cette mesure passagère, une majorité des participants consentit à signer une pétition adressée au pape. En affirmant, en toute innocence, que Michel Colbert avait été élu *forma iuris servata*, les signataires demandèrent au pape d'accélérer la ratification de la démission de le Scellier et l'expédition des bulles de provision pour Colbert[40]). Ils déclarèrent tout à fait valables les mobiles que l'intéressé lui-même avait invoqués pour justifier sa retraite. Ils firent encore valoir qu'un retard de la provision, vu la débilité de santé de l'abbé septuagénaire, pourrait compromettre le gouvernement général de l'ordre. Et sans se douter de l'envergure et du poids des arguments amassés contre l'élection de Colbert, les capitulaires rejettent l'appel des opposants comme une perturbation de la paix intérieure de leur ordre.

Enfin, pour parer à toute éventualité, le chapitre général nomme Michel Colbert, *vicarius generalis totius ordinis*. Ce vicaire général obtiendrait la direction intérimaire de l'ordre, même avant la collation romaine du bénéfice abbatial de Prémontré. Il entrerait en fonction dès que le siège de l'abbaye-mère deviendrait vacant par le décès de le Scellier ou par n'importe quelle autre éventualité[41]).

[39]) Acta Cap. gen. V, 1666, n° 1. – Au cours du procès, les avocats de Colbert prétendent que ce décret reposait sur la fausse supposition que la cession et l'élection consécutive avaient eu lieu sous condition de la confirmation romaine de ces actes, confirmation qui, à ce moment, faisait toujours défaut. En réalité, affirment-ils, ce ne fut que par pitié que ce pauvre vieillard fut nommé président du chapitre général, bien que plusieurs définiteurs de ce chapitre, parmi lesquels Michel Colbert, eussent contesté cette décision. – Cfr. ASV, Misc. fol. 347r°.

[40]) ASV, Consist. fol. 7r°-v°, 12v°. – Nous publions cette pétition en annexe. Voir Annexe II. – A noter toutefois que pas tous les pères capitulaires présents ne souscrivirent cette pétition. – Cfr. Acta Cap. gen., V, 1666, Introduction.

[41]) «Item Capitulum providere sibi volens circa regimen totius ordinis attenta valetudine tam inconstanti et infirma Reverendissimi Patris Generalis ne ordo sine patre et

Ces ajustements de fortune découlent de la précipitation inconsidérée de le Scellier et de Colbert. Au lieu de porter remède à une situation embrouillé, ces mesures finirent par ajouter à la confusion. Car, si, d'une part, le chapitre général se voyait contraint à assurer une permanence au sommet hiérarchique de l'ordre, il dut se conformer à la jurisprudence canonique en admettant la caducité d'une abdication qu'on disait réalisée d'après le droit particulier prémontré peu précis en la matière. D'autre part, pressée par sa responsabilité, cette même assemblée capitulaire se ruait à la rescousse d'un candidat désigné par une élection, qui, aux termes du droit canonique, était nulle et non avenue, tandis que quelques ultramontains se déménaient à refouler un intrus en invoquant les prescriptions de ce même droit. Dans cette mêlée, personne ne semblait s'apercevoir du futur tracas qui couvait dans ce décret imprécis, taillé sur les mesures d'un Colbert.

4. Le procès consistorial.

La Congrégation consistoriale se réservait la provision du bénéfice abbatial de Prémontré. D'abord parce qu'il s'agissait d'un bénéfice consistorial, bien sûr, mais surtout à cause de l'enjeu de la collation. Celle-ci fut, en effet, contestée à cause des irrégularités commises lors de l'élection, tandis que le roi de France fit faire des instances répétées pour que l'abbaye de Prémontré soit conférée à son protégé Michel Colbert. A cause des complications juridiques et des implications politiques de ce cas célèbre, le pape créa une commission spéciale pour enquêter sur la régularité de l'élection.

Plusieurs curialistes de nom se penchèrent sur ce cas. Il y avait le cardinal Pietro Ottoboni qui, à l'époque, dirigeait la Daterie apostolique, d'abord comme pro-dataire et, à partir de 1667, comme dataire attitré[42]). Les problèmes touchant la démission de l'abbé le Scellier

superiore remaneret, nominavit et nominat in Vicarium Generalem totius ordinis, in casu vacationis per mortem vel alio quovis modo, Reverendum Patrem Michaelem Colbert priorem Praemonstratensem». Acta Cap. gen., V, 1666, n° 43. – L'abbé le Scellier, dans sa remontrance au pape Clément IX du 24 septembre 1667, stigmatise ce décret capitulaire, arrêté toutefois en sa présence et sous sa présidence, comme ayant nourri outre mesure les ambitions de Colbert. Voir Annexe IV. – A la demande d'Epiphane Louys, abbé d'Etival, le chapitre général de 1670, ennuyé par les conséquences imprévues de cette nomination, décréta que dorénavant pareille tâche ne serait plus confiée au prieur de Prémontré. Acta Cap. gen., V, 1670, n° 55.

[42]) Pietro Ottoboni, vénitien, avait été auditeur de la Rote avant d'être créé cardinal le 19 février 1652. De 1654 à 1664 il dirigeait le diocèse de Brescia pour revenir ensuite à

furent confiés à l'auditeur de la Rote romaine D. Ugolino et au sous-dataire Armindo Riccio[43]). Pour l'examen des doléances contre la participation d'un commissaire royal, deux autres prélats, Altilii et de Rossi, furent ajoutés à la commission[44]). Pour venir à bout de cette affaire compliquée, on fit encore appel à la doigté juridique et diplomatique du célèbre canoniste Prosper Fagnani, secrétaire de la Congrégation du Concile[45]). Agostino Favoriti, latiniste renommé et secrétaire du Sacré Collège, fut adjoint au groupe comme secrétaire[46]).

La cause de Colbert fut défendue par les avocats Lanfranco Zacchei et Giulio del Bene. François Buyrette, ancien secrétaire de le Scellier, promu procureur par Colbert, vint, en 1667, se joindre à ces juristes. Bernardino Jacobelli, secondé par Pierre Carette, procureur général des prémontrés à Rome, représentait les opposants en la première phase de la dispute.

4.1. *Droit canonique et libertés gallicanes.*

Les astuces juridiques de Michel Colbert, docteur en droit, étaient à l'origine de la dispute qui allait dégénérer en scandale. Au cœur du différend se trouvait l'assertion que le droit propre de l'ordre de Prémontré devait primer les prescriptions du droit général de l'Eglise. Certes, cette thèse ne se débattait pas pour la première fois. Depuis 1644, en effet, les agents romains Coomans et Meyz avaient prédit que, sans réorganisation du droit de l'ordre, les deux systèmes juridiques entreraient en collision frontale chaque fois que la confirmation d'un nouvel abbé de Prémontré se présenterait. Les dirigeants prémontrés n'avaient toutefois pas cru nécessaire ou utile de prendre en considération les avertissements salutaires des gens du métier. Au contraire, une mentalité indépendantiste s'épanouit dans le climat propice des libertés

Rome. Le 16 octobre 1689, à l'âge de 80, il fut élu pape et prit le nom d'Alexandre VIII. Il mourut en 1691. – A. Petrucci, *Alessandro VIII*, dans *Dizionario biografico degli Italiani*, II, Rome, 1960, 215-219.

43) ASV, Misc., fol. 355r°.

44) ASV, Misc., fol. 318r°.

45) Devenu aveugle à quarante-quatre ans, Prosper Fagnani ne cessait point ses activités restant fort actif jusqu'à sa mort survenue en 1678 à l'âge de quatre-vingt-onze ans. – S. Tromp, *Prosper Fagnanus Boni*, dans *Gregorianum*, 39, 1958, 770-772: Idem, *De primis secretariis S. Congregationis Concilii*, dans *Gregorianum*, 40, 1959, 530-531; A. Bertola, art. *Fagnan, Fagnani*, dans *Dictionnaire de Droit canonique*, V, col. 807-810.

46) L. Ceyssens, art. *Favoriti, Augustin*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique*, 16, col. 764-765. – Eubel, 4,66; 5, 59.

de l'église gallicane. Les conceptions juridiques de Michel Colbert se situent manifestement dans ce courant autonomiste, et, en un premier temps, il semble avoir racolé le vieux prélat désireux de déposer le joug du généralat.

En cette première phase du conflit, les représentants du courant ultramontain croisent le fer avec les autonomistes sous les yeux des curialistes romains. Dans des mémoires présentés à la commission spéciale, les parties adverses exposent et argumentent, en fait et en droit, leur propres positions. Sans nous perdre dans les arguties des gens du métier, relevons les principaux arguments avancés de part et d'autre.

Les adversaires de Colbert dénoncent avant tout les vices de forme dont se trouvent entachées les procédures électorales qui auraient dû porter le prieur de Prémontré à la dignité abbatiale.

L'avocat Jacobelli attaque d'abord la démission de l'abbé général Augustin le Scellier. Il vise, plus précisément, le point névralgique de cette dispute, à savoir si l'abbé général doit être considéré comme immédiatement soumis au Saint Siège. Jacobelli n'en doute pas. Selon lui, l'autorité de l'abbé de Prémontré dépend directement de Rome. A ce titre, il était tenu à résigner son bénéfice entre les mains du souverain pontife aux termes de la décrétale *Dilecti filii*[47]). Et Jacobelli d'ajouter que la glose relie la nullité de la démission à celle de l'élection: si le prédécesseur n'est pas validement destitué, le successeur se voit illégalement institué[48]). Il n'existe d'ailleurs aucun doute au sujet de cette soumission, affirme-t-il. Des arguments bien solides le prouvent. Que l'abbaye de Prémontré est un bénéfice consistorial se lit dans les registres de la Chambre Apostolique, où elle est taxée de 2250 florins d'or[49]). Ce qui prouve que Prémontré est un bénéfice majeur. Or, un bénéfice majeur est réservé à la collation effective du souverain pontife. Dès lors une renonciation sous réserve d'une confirmation papale reste sans effet[50]).

L'avocat dénonce ensuite les agissements du commissaire royal. Ses

[47]) Cap. XV, *Dilecti filii* X, I, 9 *De renuntiatione*. Voir plus haut note n° 37.

[48]) Flaminius Parisius, *De resignatione beneficiorum*, Cologne, 1615, lib. I, qu. 10, n° 7.

[49]) A. Tamburini, *De iure abbatum*, tom. I, disp. 15, qu. 14, n° 2, fol. 142 et fol. 502, qui donne tous les taxes des monastères *ad exemplar libri Sacri Collegii et Reverendissimae Camerae Apostolicae*. – Voir aussi H. Hoberg, *Taxae pro communibus servitiis* (Studi e Testi, 144), Città del Vaticano, 1949, 161.

[50]) ASV, Misc., fol. 304r°-v°.

interventions, ses menaces mêmes ont influencé le résultat de l'élection. Pareille ingérence du pouvoir civil entraîne nécessairement la nullité de l'élection.

Un autre élément invalidant l'élection fut l'appel au pape interjeté par Sorel et Caillieux dès le 8 janvier 1666[51]). Ces deux religieux, en temps utile, avaient démasqué et signalé la combine, avortée une première fois le 22 juin 1665, à cause de l'opposition de la majorité des religieux. Nonobstant cet appel en règle, l'abbé le Scellier avait tenté, une deuxième fois, le 1 février 1666, une combine identique après avoir gagné à sa cause, par des moyens discutables, la plupart de ses sujets.

Jacobelli critique ensuite les procédés mêmes de l'élection contestée. Il ne met pas en doute la légitimité d'une élection par suffrage indirect, *per compromissum*, bien que ce mode d'élection ne fut pas unanimement admis par les juristes. Mais il s'en prend au collège électoral d'avoir abandonné le suffrage personnel de ses membres. Il stigmatise d'irresponsable et d'ingénue la désignation d'un unique compromissaire. Ce procédé est interdit par les Constitutions de l'ordre. Pire encore, ajoute-t-il, personne n'a tenu compte du droit commun qui n'admet la constitution d'un unique compromissaire qu'à condition que le vote soit unanime[52]). Or, même les calculs enchevêtrés des avocats de Colbert ne réusissisent pas à nous montrer cette unanimité, car sur trente-huit votants, trente seulement donnèrent leur suffrage à le Scellier.

L'avocat de l'opposition trouve encore à redire sur le manque de logique de l'abbé le Scellier. Démissionnaire, l'abbé général a commis la grosse erreur de ne pas abandonner ses prérogatives, lui qui, à l'époque, semblait convaincu de la compétence indiscutée du chapitre local de Prémontré et de l'effet immédiat de sa démission faite entre les mains de ce chapitre. Il aurait dû rentrer tout simplement dans les rangs et se conformer aux prescriptions statutaires en laissant aux proto-abbés la direction de son abbaye vacante et de la présidence du chapitre général[53]).

L'allocation d'une pension annuelle de six mille livres, enfin, ne trouvait grâce devant les plaignants. Cette pension, disaient-ils, fait soupçonner l'abbé sortant d'avoir conclu un pacte simoniaque avec le

[51]) ASV, Misc., fol. 305v°-306r°.

[52]) Jacobelli renvoie à l'Abbas Panormitanus, cap. in causis, de electione sub. n° 3 et à Barbosa, *Ad Collectanea doctorum*, Lyon, 1716, cap. *Quia propter*, 42, eodem tit. n° 35.

[53]) ASV, Misc., fol. 307v°. Sur l'attitude de le Scellier face à la compétence du chapitre local voir l'exposé de François Buyrette, agent de Colbert à Rome dans ASV, Misc., fol. 372v°.

nouvel élu, pacte qui rend les complices irrévocablement incapables des faveurs papales[54]).

Jacobelli termine sa plainte en relevant les conséquences néfastes des astuces perpétrées à Prémontré. Elles ne furent conçues, affirme-t-il, que pour permettre à Colbert d'accéder en toute securité au généralat par une succession héréditaire larvée, en évitant de s'exposer aux impondérables d'une élection vraiment libre[55]).

Les avocats de Colbert, de leur côté, repoussent toute accusation d'usurpation en affirmant que leur client était parfaitement en droit de revendiquer la succession de l'abbé démissionnaire. Pour eux, le chapitre local de Prémontré était capable d'accepter la résignation de son abbé. Ce qui les amène à repéter sans cesse que le siège de l'abbaye-mère n'était pas occupé au moment de l'élection de Colbert. Si le Scellier s'est placé sous la protection de la clause *sub beneplacito Sanctae Sedis*, clause qui redresse tout vice de forme, ce fut seulement pour obvier aux exigences de quelques électeurs scrupuleux[56]). Qu'on n'oublie d'ailleurs pas, ajoutent-ils, que l'abbé-élu n'était pas tenu d'attendre la confirmation papale en vertu de la décrétale cap. 44, *Nihil*, X, I, 6 *De electione et electi potestate*. Celle-ci stipule qu'un abbé nouvellement élu peut, sans tarder, entamer son administration, à condition qu'il ne soit pas exempt, que son élection avait été unanime et qu'il se trouve dans un pays lointain p.ex. hors de l'Italie. Or, l'abbé de Prémontré n'est pas directement soumis au Saint-Siège, mais bien aux abbés-pères qui sont ses supérieurs immédiats. Avec une petite restriction mentale ils prétendent que, dans le cas de Michel Colbert, toutes les autres conditions de la décrétale se trouvaient parfaitement remplies.

4.2. *La solution projetée par la commission spéciale.*

La commission spéciale se réunit à Rome après les fêtes de *Ferragosto*. A la fraîche de la nuit romaine du jeudi 19 août 1666, les arguments de part et d'autre furent pesés et mesurés[57]). Le verdict des

[54]) ASV, Misc., fol. 307v°.

[55]) ASV, Misc., fol. 307v°.

[56]) ASV, Misc., fol. 317r°-v°. «Tum etiam quia in casu nostro sententia Sedis Apostolicae fuit expresse reservata, quod sufficit ad effectum ut renunciatio ab omni vitio nullitatis reddatur immunis». L'avocat renvoie à A. Barbosa, *De iure ecclesiastico*, lib. 3, cap. 15, n° 61.

[57]) ASV, Misc., fol. 279r° conserve l'original de la convocation des membres de la commision: «Die Jovis 19 augusti 1666 hora 22 in cubiculis R.P.D. Ugolini habebitur jussu Sanctitatis Domini nostri Congregatio in qua discutietur utrum electio per compro-

experts fut clair et net: la résignation de le Scellier est nulle et non avenue et, par conséquent, l'élection de Colbert est tellement caduque qu'une validation doit être exclue. L'application intégrale de la décrétale *Dilecti filii* s'impose donc, ce qui fait que l'abbé le Scellier doit être confirmé dans la possession de son abbaye[58]).

Les constatations de la commission furent notifiées, à titre d'information, aux parties concernées. Communication en fut également faite au nonce de Paris et, par lui, aux ministres du roi de France qui durent patronner la promotion de Michel Colbert[59]).

Il est évident que la remise en charge de le Scellier, exigée par la décrétale, n'était conçue qu'en fonction d'une solution globale de l'affaire Colbert. Elle aurait permis à l'abbé septuagénaire de démissionner en bonne et due forme entre les mains du souverain pontife. L'abbaye devenue ainsi vacante aurait été conférée discrètement à un nouvel abbé général sans offenser les sensibilités gallicanes.

Colbert et ses avocats se glissent habilement dans le bon courant qui mène droit au but. Ils ne se font pas du mauvais sang à cause de l'invalidation de l'élection par les experts romains, car, malgré tout, leur cas n'est pas sans issue et les objections contre la personne de l'élu ne sont pas vraiment méchantes. L'offensive reprend donc aussitôt. On cherche une nomination pure et simple sans trop se soucier de la manière de la provision, mais en comptant avant tout sur le puissant appui de la diplomatie française.

On apprend que le pape, lui aussi, désire règler l'affaire d'une façon

missum facta de persona R.P. Michaëlis Colbert Ordinis Praemonstratensis monaci professi et prioris monasterii Praemonstratensis dioecesis Laudunen. in Abbatem Generalem eiusdem monasterii, quod totius Ordinis caput est, vacantis per liberam dimissionem in monachorum manibus factam a R.P. Augustini le Scellier sub reservatione beneplaciti Apostolici rite et canonice facta. Et quatenus aliquo vitio laboraret, utrum per defectuum sanationem sit confirmanda? – Praemonstraten. Nullitatis electionis in congregatione particulari.»

[58]) La minute, plusieurs fois corrigée et adaptée, se trouve dans ASV, Misc., fol. 282r°. En voici la teneur: «Dimissionem abbatiae Praemonstratensis factam in manibus Capituli [*première rédaction rayée*: *nullam prorsus et irritam esse*] reservato beneplacito Sedis Apostolicae ante obtentum huiusmodi beneplacitum viribus non subsistere ac proinde electionem subsequutam uti de abbatia non vacante [*première rédaction rayée*: *per Sedem Apostolicam confirmari non posse*] non esse confirmabilem et Abbatem cedentem ad praedictae abbatiae possessionem esse integre restituendum juxta Constitutionem Gregorii noni relatam in cap. ult. de Renunciatione.» Le texte de la décrétale est reproduit plus haut note n° 37.

[59]) ASV, Misc., fol. 357r°.

élégante. Suite à une nouvelle démarche royale, le souverain pontife ordonne une nouvelle enquête par la commission spéciale.

Dans ses réunions du 6, 7 septembre[60]) et du 13, 14 octobre 1666[61]), la *congregatio particularis* en est déjà à pondérer les différentes modalités de la future provision de l'abbaye de Prémontré. Une dépêche destinée au nonce de Paris nous renseigne sur le cheminement de la commission spéciale. En voici les points saillants.

En cette phase de l'examen, la nullité tant de la démission de l'abbé général le Scellier que de l'élection d'un successeur était désormais un point acquis. On n'en discutait plus. Quand Colbert et ses avocats durent se faire une raison, ils se contentèrent d'une nomination *ex integro* après acceptation par le pape de la démission réglementaire de le Scellier. Pour en arriver à ce but, la jurisprudence même de la Congrégation consistoriale leur semblait fournir la base légale requise. Dans leur supplique ils s'en réfèrent donc à la collation des bénéfices épiscopaux en Allemagne: chaque fois que Rome doit invalider l'élection d'un évêque effectuée par le chapitre cathédral en vertu du Concordat, on fait appel au *ius devolutionis* du pape, qui confère alors le bénéfice au candidat désigné par l'élection défectueuse.

S'inspirant de cet exemple, les avocats de Colbert font valoir que l'application de cette pratique au cas de leur client, permettrait au souverain pontife de nommer, en toute liberté et avec l'agrément total du roi, l'abbé d'une abbaye française. Cette provision ne serait certainement pas contestée et passerait sans problèmes grâce à la faveur exceptionnelle dont jouit Michel Colbert auprès de Louis XIV.

Le pape Alexandre VII avait fait évaluer ces propos, mais ses conseillers l'avaient déconseillé de happer l'amorce. Il s'interdisait donc les procédés suggérés pour ne pas offusquer les prémontrés dépités par les énormités et les intrigues commises lors de l'élection de Colbert.

La commission refutait d'ailleurs toute analogie avec les pratiques

[60]) ASV, Misc., fol. 328: le secrétaire Agostino Favoriti annonce à Mons. Fagnani qu'il avait été mis au courant d'une nouvelle instance de Colbert près du pape «perchè voglia sanar l'elettione fatta benchè nullamente, com'essi dicono, della sua persona in Abbate Generale di Praemonstrato». Le souverain pontife a remis cette instance à la commission spéciale. Favoriti sait que quelques membres de ce petit comité se trouveront le lendemain, 7 septembre 1666, chez Fagnani pour discuter d'une autre affaire. Il a cru bon de profiter de cette occasion pour faire un nouveau tour d'horizon sur l'affaire Colbert.

[61]) ASV, Misc., fol. 327r°: le 13 octobre Favoriti invite Fagnani à participer, le lendemain, à une réunion chez Mons. Ugolino pour trouver la solution finale de l'affaire du généralat de Prémontré, qui doit être terminée sans plus tarder.

électorales allemandes. Et pour cause. D'abord, à Prémontré le siège abbatial n'était pas vacant au moment de l'élection, qui était donc nulle et non avenue. En outre, le recours au droit de dévolution n'avait lieu que dans des cas plutôt exceptionnels, par exemple pour mettre fin à une grave discorde ou pour assainir des erreurs commises par ignorance ou par mégarde. Jamais un bénéfice vacant n'avait été conféré de cette manière à un abbé général, puisque l'autorité de ce supérieur religieux dépassait les frontières d'une seule province pour s'étendre parfois sur plusieurs royaumes.

Le pape rejetait aussi l'idée d'exploiter, pour les besoins de la cause, la particulière bienveillance de Louis XIV pour Michel Colbert. Il trouvait que ce procédé était malhonnête. Des mobiles d'un tout autre ordre l'empêchent de se faire allécher par de pareils propos, affirme la dépêche romaine. Ce qui compte pour lui, affirme-t-on, c'est la gloire de Dieu et le service d'un grand ordre religieux. Même si le souverain pontife avait le droit de nommer à son gré, il laisserait le choix d'un abbé à ceux qui connaissent le mieux les qualités des candidats. C'est ce que le pape Innocent X avait parfaitement compris. Par un décret du 29 avril 1645, après la cassation de l'élection de Simon Raguet, il autorisa le chapitre électoral de Prémontré à s'élire un autre abbé[62]).

Le rapport de la Congrégation consistoriale adressé au nonce de Paris révèle encore qu'à Rome on n'était pas trop impressionné par les aptitudes exceptionnelles de Michel Colbert. On le trouvait trop jeune pour assumer la lourde charge d'abbé général. Il n'avait, en somme, que trente trois ans et l'expérience du gouvernement lui manquait. On y avait d'ailleurs retenu, pour l'avoir lu dans l'instrument de l'élection, que le prieur Colbert avait été le premier à minimaliser l'intervention papale dans l'abdication de le Scellier.

La dépêche se termine sur une considération destinée à plaire au roi de France. L'on y raccommandait au nonce de Paris de relever le soin exceptionnel que le pape avait mis dans le traitement de la cause de Colbert. A plusieurs reprises il avait confié l'examen des actes à des experts de marque. Ce soin particulier devait montrer à l'évidence combien le souverain pontife s'était dépensé pour le bien-être d'un ordre religieux qui, dans le passé, sous les auspices des rois très chrétiens, avait prospéré sur son sol natal de France et qui, pour

[62]) Voir L.C. Van Dijck, *L'affaire Raguet et le problème du gouvernement central de l'ordre de Prémontré au XVII^e siècle*, dans *An. Praem.*, LI, 1975, 71.

l'avenir, osait compter sur la continuation de cette bienveillance royale[63]).

Entre-temps le dossier Colbert piétinait. Quand les canonistes romains se réunissent une nouvelle fois, c'est pour délibérer sur la question capitale: le siège abbatial de Prémontré doit il vaquer en la curie romaine ou bien en France? Dans la première supposition, le souverain pontife pourrait conférer ce bénefice à un candidat de son choix, sans qu'il ne doive tenir compte d'une élection préalable. Si l'on se décide pour la vacance *in curia*, les experts auraient à se concerter sur l'une des deux formules de la provision: ou bien *motu proprio*, le pape conférant le bénéfice par pure grâce en faisant abstraction d'un droit quelconque de Colbert sur l'abbatiat de Prémontré, ou bien *ad supplicationem*, clause faisant ressortir les démarches faites au nom du roi de France en faveur de Colbert. Par contre, si l'on ne fait pas vaquer le bénéfice à Rome mais en France, le successeur de le Scellier serait à désigner par une nouvelle élection avec tous les impondérables attachés à pareille entreprise.

4.3. *L'abbé le Scellier révoque sa démission.*

Le scénario projeté par la commission romaine fut rudement déréglé par une décision inattendue de le Scellier. Mis au courant du verdict négatif de la *congregatio particularis*, l'abbé général démissionnaire se croit obligé de faire marche-arrière. Il ressent que son dauphin s'était montré mauvais conseiller et se trouve profondément blessé par l'arrogance de la bande à Colbert. Augustin le Scellier ne se contente pas de la reprise éphémère de son siège abbatial. Il sort du rôle que Rome lui réserve. Il renie la combine et révoque sa démission précédente. Par ce geste il espérait mettre fin aux interminables disputes au sujet de la vacance du siège abbatial. Car il estimait que les aspirations de Colbert se trouveraient parfaitement bloquées, si le siège abbatial de Prémontré n'était pas disponible.

En date du 22 novembre 1666, au collège prémontré de la rue Hautefeuille à Paris, le notaire apostolique Horry dressa acte de cette révocation[64]).

[63]) ASV, *Nunziatura di Francia*, vol. 663, fol. 1r°-7v°. La minute de ce texte se trouve dans ASV, Consist., anno 1666 (3123), fol. 13r°-18r° et fol. 21r°-24v°.

[64]) Copie dans ASV, Misc., fol. 353r°. – Nous reproduisons le texte en annexe: Annexe III.

Dans cet acte, le Scellier fait valoir qu'au moment de sa démission il venait de traverser une période d'infirmité et de crise qui l'avaient fortement affaibli. Depuis lors, l'état de sa santé s'était, grâce à Dieu, beaucoup amélioré et il avait repris courage. Il regrette maintenant que son comportement ait tellement déplu au Saint Siège. C'est pourquoi il s'est décidé à réparer les dommages causés. Et puisque les dissensions, les remous et les litiges avaient été provoqués par sa démission caduque, ils ne pouvaient prendre fin qu'en éliminant la cause du mal. C'est ce que l'abbé repenti voulait accomplir par sa révocation.

Pour que sa décision soit valable, il ordonne à Pierre Carette de faire homologuer sa révocation par les autorités ecclésiastiques compétentes. Carette fit donc enregistrer cet acte de révocation d'abord à la Chambre apostolique[65]), puis à la Chancellerie[66]). Le 11 janvier 1667, copie en fut notifiée à l'agent romain de Colbert, Gaspard Hache[67]), et le 18 mars suivant à Michel Colbert lui-même, qui, à ce moment, se trouvait en résidence à Prémontré[68]).

A la suite de cette volte-face, les parties en cause se regroupèrent. Le Scellier se transféra dans le camp adverse pour combattre Colbert. Et, comme le différend prit ainsi une toute autre tournure, nombreux étaient les prémontrés qui se rallièrent à la cause de le Scellier et en appelèrent au pape contre la nomination de Michel Colbert[69]).

[65]) ASV, Misc., fol. 354r°: acte notarié dressé par Antoine Jordanus, notaire de la Chambre apostolique, devant les témoins Jean Petrou, clerc de Sens, et René de la Borne, clerc de Langres.

[66]) ASV, Misc., fol. 354v°-355r°: acte dressé par le notaire de la Chancellerie apostolique Innocent de Laurentiis devant les témoins Jacques Bellart et Pierre de la Tour, clercs liégeois, en date du 20 décembre 1666.

[67]) ASV, Misc., fol. 355r°-v°: acte notarié dressé le 11 janvier 1667 par Antoine Jordanus, notaire de la Chambre apostolique, devant Armindo Riccio sous-dataire du pape. Il appert de cet écriture que Pierre Carrette avait été constitué procureur de le Scellier par acte du 20 décembre 1666 dressé par les notaires Innocent de Laurentiis et Antoine Jordanus.

[68]) ASV, Misc., fol. 355v°: Certificat de Collaye, appariteur royal en la ville de Coucy. – Michel Colbert était sans doute au courant de la révocation à partir du 10 février 1667, car, dès ce jour-là, les tracasseries de Colbert contre le Scellier commencèrent pour de bon. C'est ce qu'affirme ce dernier dans son appel au pape contre sa déposition par les visiteurs de l'ordre. Voir Annexe IV.

[69]) ASV, Misc., fol. 356r°, 379v° produit la liste de tous ceux qui ont recourru et appelé à Rome contre la prétendue élection de Michel Colbert. On y remarque les circaries de Brabant, de Westphalie avec les autres provinces situées le long du Rhin, les circaries de Bohème, de Hongrie et de Pologne, ainsi que la circarie de Bavière. Puis s'y trouve le nom de Philippe Babeur, abbé de Dommartin, du R.P. du Hot, vicaire général de la province d'Auvergne, Nicolas Lédé, abbé de S. André-au-Bois, Augustin le Scellier

4.4. *La riposte de Michel Colbert.*

Lorsqu'il apprit la révocation de l'abbé le Scellier, Colbert en fut profondement déçu. Son complice l'avait trahi. Tout en boudant son ancien bienfaiteur, le prieur Colbert se montrait obstiné dans la poursuite de ses bulles de provision. Le comportement de le Scellier l'irritait, car celui-ci reprit tout simplement sa charge d'abbé de Prémontré et de général de l'ordre, comme si rien ne s'était passé. L'abbé élu se révoltait donc à son tour. Il anticipait sur sa confirmation papale en occupant de fait la place de l'abbé de Prémontré. La rancune d'un vieillard opiniâtre et le manque de psychologie de son concurrent détrôné et trahi provoquèrent de pénibles accrochages[70]). Le dossier vatican en témoigne. Colbert y fut, en effet, dénoncé pour avoir pris des décisions administratives à l'insu de l'abbé le Scellier, qui, aux yeux de l'élu, se trouvait définitivement garé sur une voie d'évitement. On y apprend également que Colbert prit en mains la direction de l'abbaye-mère vacante assisté, aux termes des Statuts, de deux régents élus par son groupe des «jeunes»[71]).

Le spectacle de deux coqs se disputant le même fumier n'était pas de nature à édifier ni les religieux, ni le monde chrétien. Pierre Carette fit donc des instances auprès de la Congrégation consistoriale pour que le pape ratifie finalement les conclusions de la commission spéciale, proclame sans tarder la nullité de l'élection de Colbert et certifie sans ambages que le généralat de Prémontré ne s'était jamais trouvé dépourvu de titulaire. Le procureur espérait ainsi rétablir la paix à

lui-même avec la *sanior pars* de l'abbaye de Prémontré, puis les prieurs claustraux, profès de Prémontré, qui avaient déjà manifesté leur opposition à la candidature de Colbert lors de l'élection du 1 février 1666: Cailleux, Sorel, Hardy, Colmart, du Mesnil, Simonet, Croiset, le Bez, Le Sot et du Crocq.

[70]) L'analyse des exhortations pastorales adressées par l'abbé général Michel Colbert à ses religieux a fait dire à François Petit, *Les lettres de Michel Colbert à ses religieux*, dans *An. Praem.*, XXXI, 1955, 291: «Ne dissimulons pas qu'elles décèlent en Colbert un supérieur manquant parfois gravement de psychologie.» – L'appel de le Scellier au pape Clément IX en dit assez des amères remords d'un abbé général profondément humilié pour avoir joué la mauvaise carte. Voir Annexe IV.

[71]) ASV, Misc., fol. 358r°, 364r°-371r°. C'est Colbert qui admet les candidats à la vêture ou à la profession, donne les dimissoriales pour les ordinations, fait les nominations à différents offices claustraux, prend en mains l'administration du temporel de l'abbaye. Il renvoie des religieux qui avaient gardé fidélité à le Scellier comme à leur légitime supérieur. – Voir aussi la lettre de l'abbé le Scellier au pape Clément IX du 27 septembre 1667, Annexe IV.

l'intérieur de l'ordre, clarifier la position de le Scellier et convaincre Colbert de délaisser ses brigues[72]).

Les démarches de Carette n'aboutirent toutefois pas. Alexandre VII expira le 22 mai 1667. Le 24 de ce même mois, les armées de Louis XIV sous Turenne firent irruption dans les Pays-Bas espagnols[73]). Mais le traité d'Aix-la-Chapelle du 2 mai 1668 termina assez vite cette campagne qui annexa la Flandre à la France.

Dans cette conjoncture, Michel Colbert, se trouvant coincé par l'obstination de l'abbé le Scellier et par l'opposition d'une grande partie de sa communauté et de l'ordre, profita de l'interrègne papal — du 22 mai au 27 juin 1667 — pour se ménager une issue. En vertu d'un arrêt octroyé par le roi de France en son conseil privé, Michel Colbert fit appel aux proto-abbés de l'ordre ou à leurs substituts pour effectuer une visite canonique en l'abbaye de Prémontré. Il justifie son geste par l'urgente nécessité d'assainir la situation économique de l'abbaye de Prémontré. Celle-ci s'était détériorée à tel point que la *sanior et maior pars* de la communauté — le Scellier dira que ce fut la bande des jeunes réunie en cachette à l'insu de la *sanior pars* — croyait de son devoir de mettre fin à l'administration embrouillée d'un employé laic à la solde de le Scellier. Par cette visite, Colbert comptait surtout terminer d'autorité les chicaneries de son prédécesseur et remettre en ordre le fouillis de l'abbaye-mère[74]).

Le 16 juin, Isidore Amour, abbé réformé de la minuscule abbaye de Cuissy et quatrième Père de l'ordre, Denis de Lorris, abbé de Valséry, nommé visiteur par le chapitre général, accompagnés de Jean Baptiste Penillon, abbé d'Abbecourt et substitut du troisième proto-abbé Guillaume de Jallet, abbé de Floreffe, qui fut empêché par les opérations

[72]) ASV, Misc., fol. 358v°: «Pro remedio igitur horum scandalorum nimis praeiudicantium toti religioni propter schismata et factiones in ea ortas, supplicatur expediri decretum resolutionis iam factae super invaliditate et nullitate electionis dicti P. Colbert cum declaratione quod Generalatus numquam vacavit nec vacat et proinde gubernium Religionis spectare ad Rev. mum P. le Scellier, abbatem generalem; nam cum totum fundamentum Patris Colbert et suorum fautorum consistat in praetensa vacatione generalatus, ac in validitate suae electionis cum spe obtinendi confirmationem apostolicam evanescit omnis eorum spes et praetensio ex contraria resolutione huius S. Congregationis in forma authentica exhibenda.»

[73]) Voir p.ex. pour l'abbaye de Tongerlo: AAT, sect. IV, n° 88, fasc. *Contributions françaises*.

[74]) Voir *Summarium responsionis pro Michaele Colbert*, ASV, Misc., fol. 347v°-348r°.

militaires[75]), se présentèrent à l'abbaye de Prémontré escortés d'un juge civil de Laon[76]).

Forts de l'appui royal, les visiteurs se prêtèrent à des manœuvres qui favorisèrent ouvertement les intérêts de Colbert, mais qui se situèrent dans le sillage des décrets capitulaires de 1666. En conséquence, ces enquêteurs faisaient peu de cas de l'opposition des religieux réfractaires.

En attendant l'expédition des bulles de provision[77]), les visiteurs confièrent à Michel Colbert, en sa qualité de prieur, la direction de l'abbaye de Prémontré. Ce qui, juridiquement parlant, revenait à l'interdiction de l'abbé le Scellier, qui, de droit, se trouvait toujours légitime possesseur du siège de Prémontré même avant la révocation de sa démission. Le droit d'admettre à la vêture, à la profession et aux ordres sacrés lui fut néanmoins enlevé et transferé sur le prieur Colbert. L'émission des vœux faite entre les mains de l'abbé le Scellier fut déclarée sans valeur et les profès concernés furent renvoyés. Pour faire un sort aux agissements de l'abbé récalcitrant, le prieur Colbert avait carrément interdit et physiquement empêché tout contact entre l'abbé général et les religieux. Colbert réussit encore à faire déposer celui qui, à Rome, entravait la bonne marche de sa cause, Pierre Carette, procureur général, et à lui substituer son secrétaire François Buyrette[78]).

[75]) Voir plus haut les notes 19 et 20. Le motif de l'absence de l'abbé de Floreffe est donné dans la *Responsio facti* pour Colbert, ASV, Misc., fol. 348r°: «Cum autem R. Abbas Floreffiensis juxta Namurcum, qui est Ordinis Pater secundus, ob bellum, quod est inter Coronas, a Gubernatore Belgii in Galliam transeundi licentiam minime obtinere potuisset, suas in hac parte vices R. Abbati Albae Curiae commisit, quod Sanctioris Consilii Regis Arresto confirmatum est.»

[76]) ASV, Misc., fol. 365r°, sub 12: «Non obstantibus appellationibus religiosorum ad Sanctam Sedem, ubi causa actualiter est, recursum habuit ad judices saeculares, ut se intruderet cum summo contemptu eiusdem Sanctae Sedis, in Generalatum et omnimodam administrationem domus Praemonstratensis et cum falsis allegatis impetravit arrestum, quo mandatur Abbatibus Floreffiae, Cuissiaci et Vallis Serenae dicti Ordinis ut se transferant in domum Praemonstratensem et cum religiosis provideant regimini, gubernio et administrationi dictae domus ac dicti Ordinis usque dum electus impetrasset suas Bullas a Sancta Sede.»

[77]) Les avocats de Colbert précisent que les décisions prises par les visiteurs n'avaient qu'un caractère provisoire et intérimaire. Ces mesures n'étaient prises qu'en prévision d'une solution définitive qu'on attendait du pape conférant le bénéfice abbatial. Voir ASV, Misc., fol. 348r°: «ordinarunt per modum provisionis et absque partium in principali causa praeiudicio.»

[78]) ASV, Misc., fol. 370-371r°. – L'ordonnance des visiteurs contenant la déposition de Carette se trouve dans ASV, Misc., fol. 341r°-v°. Pour justifier cette amotion, ils font valoir que Carette, défenseur des droits de l'abbé général le Scellier, avait agit contre les intentions des Pères de l'ordre.

Mais les trois visiteurs allèrent encore plus loin. Ils déclarèrent le Scellier inhabile à la charge d'abbé général. Cette inhabilité, vaguement envisagée par le décret capitulaire de 1666, aurait permis à Michel Colbert d'entrer en fonction comme vicaire général de l'ordre, du vivant même de son prédécesseur[79]).

4.5. *Les surprises de la bulle sixtine.*

Après la visite canonique de l'abbaye de Prémontré en juin 1667, un nouveau chapitre commence. Pendant cette période de transition entre deux pontificats, les décisions des enquêteurs à la solde de Colbert ne touchent guère le dossier romain mis en veilleuse.

Puis, François Buyrette, promu procureur général et agent des visiteurs prémontrés, fait son entrée dans la ville éternelle. Il entre en scène avec un vaste exposé en italien[80]), visant principalement à prouver la primauté de la législation particulière de l'ordre de Prémontré face aux prescriptions du droit commun.

Pour Colbert et ses agents c'était le moment de repenser leur stratégie. Après la volte-face de le Scellier, ils se trouvaient astreints à prouver que l'abdication de l'abbé général fut non seulement parfaitement valable, mais encore irréversible. A leurs yeux la promotion de Colbert serait certainement débloquée, s'ils arrivaient à démontrer que le siège de Prémontré était légitimement vacant à partir du 1 février 1666, c'est-à-dire immédiatement après la résignation de le Scellier.

Et voilà qu'ils croient trouver dans une lettre apostolique de Sixte IV

[79]) ASV, Misc., *Notula attentatorum in partibus factorum a R.P. Colbert, Priore Praemonstratensi*, fol. 371r°: «In qua visitatione ordinarunt sequentia: 12) Declarando Dominum Praemonstratensem vacare, sed quo jure vel qua auctoritate non exposuerunt. Sicque Reverendissimum Patrem Le Scellier suum legitimum superiorem et Abbatem Generalem absque ulla forma juris et absque auctoritate, ipso inaudito, a sua Abbatia et Generalatu privarunt, contra omnia jura, privilegia et statuta dicti Ordinis, quae volunt ut nullus Abbas deponatur nisi in Capitulo Generali, idque justis a jure causis requisitis, et dato ei spatio peremptorio ad se purgandum et defendendum. 13) De qua sententia ab incompetentibus judicibus in suum superiorem et Generalem lata Reverendus Pater Prior Colbert non adhuc contentus, adeo quotidie suum patrem Abbatem Generalem vexat et torquet ut nec ulli suo religioso loqui, nec litteras ad eum directas accipere permittat, uti potest probari ex diverses litteris Romam missi.» – L'approche des avocats de Colbert est exposée dans la *Responsio pro Colbert*, ASV, Misc., fol. 347v°-348r°. A leur mémoire ils avaient ajouté une copie du protocole de la visite canonique faite à Prémontré. *Ibidem*, fol. 348v°. Ce document, maintenant introuvable, devait montrer à l'évidence que la situation lamentable de l'abbaye-mère des prémontrés exigeait des mesures efficaces et rapides.

[80]) ASV, Misc., fol. 362r-v, 363r°-v°, 372r°-v°, 373r°-v°.

Regimini universalis Ecclesiae du 9 juin 1476[81]) la base légale sur laquelle étayer leurs assertions.

Il vaut la peine de relever comment Colbert et ses agents ont interprété cette source juridique pour servir leur cause.

Les origines de cette bulle se situent dans la mouvance d'une réforme disciplinaire animée par Thierry van Tuldel, religieux de Tongerlo, procureur général de l'ordre de Prémontré à Rome et, à partir de 1462, abbé de l'abbaye de Parc[82]). A la suite de la mise en commende de l'abbaye de Tongerlo par Sixte IV, le prélat Thierry van Tuldel, ne trouvant personne à qui se fier, entra lui-même en lice pour la défense commune des monastères du Brabant et entreprit le voyage de Rome. Grâce à sa familiarité avec le milieu romain, il avait ses entrées en la ville des papes et put ainsi obtenir des garanties qui mettaient les abbayes à l'abri de ceux qui guettaient avidement les revenus de ces monastères.

Par la bulle qui nous concerne, le pape, dans le cadre du refoulement de la commende, accorde à nouveau la libre élection dans les abbayes devenues vacantes par le décès de l'abbé commendataire survenu à Rome ou ailleurs, ou par sa démission en la curie romaine. Il ordonne que le commendataire qui, de plein gré, voudrait démissionner hors de la curie papale, remettra son bénéfice entre les mains de l'abbé-père ou d'un autre supérieur commissionné à cet effet par les Statuts ou par le droit coutumier. La communauté devrait par la suite se choisir pour abbé un religieux prémontré. Cette élection se ferait selon les normes du droit prémontré et sous la présidence de l'abbé-père ou d'un commissaire, qui, tous les deux, ont le droit de confirmer l'élu. Ces dispositions ne regardent toutefois pas l'abbaye-mère de Prémontré, affirme la bulle, puisque la confirmation de l'abbé général est toujours réservée au Saint-Siège[83]).

[81]) Copie manuscrite de la bulle dans ASV, Misc., fol. 283r°-v°, 284r°-v°, 285r°-v°. Copie vidimée le 18 mai 1519 dans AAT, I, n° 2201. D'autres copies dans AAT, IV, ms. 78, fol. 119v°-121bv°; AAT, IV, 49, n^{os} 46, 48, 49. – éd. BPO, 723. A. Sanderus, *Chorographia sacra Brabantiae*, t. I, La Haye, 1726, 215.

[82]) Voir à ce sujet A. Erens, *Thierry van Tuldel et la commende en Brabant*, dans *An. Praem.*, I, 1925, 321-356.

[83]) Voici, dans son contexte, la clause contestée. Après avoir constaté que la libre élection des abbés fut pratiquée depuis le début de l'ordre, la bulle admet que la réserve papale a parfois empêché pareille élection, ce qui résultait, à l'occasion, dans la nomination d'abbés peu idoines. Puis le texte continue: «Nos ipsis monasteriis praemissis salubriter providere cupientes, perpetuo et irrefragabilis Constitutionis edicto motu proprio, non ad cuiusvis instantiam, sed de nostra mera deliberatione, et ex certa scientia,

Michel Colbert et ses agents, sans trop se soucier du contexte de la bulle, en ont exhumé cette dernière clause dans le seul but de prouver que tous les abbés pouvaient remettre leur charge entre les mains de leur abbé-père ou d'un supérieur commissionné par les Statuts. De cette prémisse ils arguent que l'abbé de Prémontré peut, lui aussi, se démettre entre les mains de certains supérieurs commissionnés à cet effet, bien que la collation du bénéfice abbatial reste toujours réservée au Saint-Siège. En effet, jugent-ils, l'exception faite dans la concession papale ne regarde que la provision du bénéfice abbatial et ne touche aucunement la démission. Mais qui sont les supérieurs commissionnés par les Statuts ou par le droit coutumier pour accepter la résignation de l'abbé de Prémontré? Sans hésiter ce rôle est attribué aux trois proto-abbés. Selon la thèse de Colbert, ceux-ci détiennent dans l'abbaye-mère de Prémontré les prérogatives d'un abbé-père et cela en vertu du code normatif de Prémontré. Le chapitre local, de son côté, est parfaitement qualifié pour accepter la démission de l'abbé de Prémontré et cela en vertu du droit coutumier, explicitement sanctionné par la bulle sixtine.

Pareille interprétation fut, on s'en doute, rejetée par la partie adverse[84]). D'abord, la lettre apostolique ne regarde pas l'abbaye-mère de Prémontré, mais seulement les abbayes inférieures. En plus, les concessions papales concernent seulement les communautés où, antérieurement à la commende, l'abbé fut librement élu par les religieux et confirmé par l'abbé-père. Ce qui ne fut pas le cas pour l'abbaye de Prémontré, car, en vertu du concordat de 1515, le collateur du bénéfice

auctoritate apostolica statuimus et ordinamus quod de coetero perpetuis futuris temporibus dictis monasteriis vel aliquo eorum, aliosque per obitum aut cessionem illis praesidentium apud Sedem Apostolicam pro tempore quovis modo etiam cessantibus commendis illorum quae pro tempore authoritate Apostolica commendata fuerint quomodolibet etiam per eorum qui illa in commendam huiusmodi obtinerent sponte *factas cessiones in manibus Patrum Abbatum eorundem monasteriorum seu Commissariorum aut illorum ad quos id juxta dicti Ordinis Statuta seu consuetudinem spectare debeat, aut consuevit admissas*, quibus desuper tenore praesentium plenam concedimus facultatem, cessantibus provisionibus Apostolicis et reservationibus antedictis possint Conventus monasteriorum sic vacantium ad electiones futurorum Abbatum *praesidentibus in iis Patribus Abbatibus, aut eorum Commissariis juxta regularia Statuta et consuetudinem huiusmodi procedere, ipsique Patres Abbates aut Commissarii singulas electiones huiusmodi (electione Abbatis dicti Monasterii Praemonstratensis quae a Sede Apostolica confirmari debet dumtaxat excepta) confirmare*... perinde ac si provisiones ac reservationes huiusmodi a nobis seu nostris praedecessoribus Romanis Pontificibus generales et speciales nequaquam emanassent, seu emanarent...»

[84]) Voir les critiques et les réfutations de Jacobelli et de Carette dans ASV, Misc., fol. 329r°-v°, 330r-v, 337r°-v°, 338v°; 331r-v°, 332r-v°, 336r; 342r°-v°, 343r°-v°, 351r°.

abbatial est toujours le Saint-Siège. Ce concordat ne vint d'ailleurs que confirmer une longue tradition enracinée dans *Dilecti filii*, la décrétale appliquée dans l'ordre de Prémontré depuis que le privilège d'exemption lui fut concédé par Alexandre V dans la bulle *Excitat nostrae mentis* du 31 juillet 1409[85]). La lettre apostolique de Sixte IV devait donc nécessairement exclure l'abbé de Prémontré.

Colbert et ses avocats avaient encore essayé de distiller en faveur de leurs thèses un argument supplémentaire tiré du code normatif prémontré. Les Statuts exigent, en effet, que tout abbé voulant abandonner son office, a besoin de la permission explicite de l'abbé général. Par contre, on n'y trouve aucune directive pour la démission de l'abbé de Prémontré. Ce qui prouve que la résignation de l'abbé général n'est pas régie par les normes de la législation statutaire, mais par d'autres sources de droit.

Jacobelli trouve cette argumentation tout à fait hors propos. Les prescriptions statutaires envisagées prohibent les abbés inférieurs à déposer leur charge sans l'agrément du chapitre général ou, si cette assemblée ne se trouve pas en session, sans l'autorisation de l'abbé général[86]). Mais il est insensé de prétendre qu'un abbé général pourrait se démettre de la direction de son ordre sans la moindre intervention, voire la permission, d'une autorité supérieure. Le droit d'accepter la démission de l'abbé ne découle point du droit d'élire l'abbé, car cette acceptation implique nécessairement l'évaluation des motifs allégués et le jugement de l'opportunité de la démission. Elle se trouve donc plutôt lié au droit de confirmation. Mais puisque personne n'est juge en sa propre cause, l'appréciation des considérants entrant en jeu lors d'une remise de charge, doit nécessairement revenir à un supérieur qualifié et n'est pas du ressort du collège électoral, car les activités de ce collège

[85]) BPO, 705: Alexandre V affranchit de la juridiction des ordinaires du lieu les prémontrés, leurs biens, leurs églises et tout ce qui en relève, et les place immédiatement sous la juridiction du Saint-Siège, si bien que les ordinaires ne peuvent imposer des peines ecclésiastiques. En retour l'abbé de Prémontré payera à la Chambre Apostolique, le jour de la Saint-Pierre, une redevance annuelle de six florins or de Camera. Voir aussi A. Tamburini, *De iure abbatum*, tom. I, part. I, disp. 4, qu. 14, n° 12, fol. 742.

[86]) Statuta O. Praem., Dist. II, cap. 6, n. 8: «Abbates, sine authoritate Capituli Generalis, vel Domini Praemonstratensis Abbatias suas dimittentes, sint perpetuo ineligibiles, nec ulterius, sine assensu Capituli Generalis, in Abbates promoveantur, nec monasterium aliquod eligere queant, sed in Ecclesiis, de quibus sunt assumpti, perpetuo maneant, ac in iis nec obedientiam, nec aliquod officium habeant, toto tempore vitae suae.»

sont elles-mêmes soumises au contrôle et à l'approbation d'un supérieur compétent.

Le droit de consentir à la décharge de l'abbé général ne dérive non plus du droit de visite et de correction que la bulle *Qui sunt in loco*, octroyée par Innocent IV le 12 mars 1245, confie aux proto-abbés[87]). Il est évident que Colbert et ses avocats surestiment les compétences mal définies de ces *primi patres*. En plus, ils s'abusent. L'abbé général le Scellier n'a pas remis sa charge entre les mains des abbés-pères de l'ordre, mais plutôt entre les mains de son propre chapitre local de Prémontré[88]).

Buyrette, de son côté, essaye d'énerver ces raisonnements. L'emploi de la clause restrictive *sub beneplacito Apostolicae Sedis* semble insinuer que le Scellier considérait l'acceptation papale comme une partie intégrante de sa démission. Rien n'est moins vrai, prétend Buyrette. La clause était parfaitement superflue. En exprimant néanmoins cette réserve, l'abbé le Scellier voulait seulement manifester son intention de se conformer aux prescriptions contenues dans le privilège de Sixte IV de 1476, convaincu qu'il était d'obéir implicitement aux ordonnances d'Alexandre VII en se conformant aux directives de son prédécesseur Sixte IV.

L'ancien secrétaire de le Scellier exerce ensuite sa critique sur son chef, et, plus précisément, sur la «conversion» spectaculaire de l'abbé général. Il pretend que les mobiles allégués ne sont que des expédients

[87]) BPO, 606.

[88]) ASV, Misc., fol. 331r°-v°, 332r°-v°. – Au cours du chapitre général de 1670, les législateurs se voyaient contraints à fixer les modalités d'une sortie de charge de l'abbé général. Le résultat de leurs délibérations révèle la tenacité de la tendance autonomiste. Ils décrétèrent que dorénavant les trois proto-abbés et quatre abbés conseillers, *conjointement avec la communauté locale de l'abbaye-mère*, pourraient accepter, *au nom du chapitre général*, l'abdication de l'abbé général. La clause *vocatis vocandis*, insérée dans ce décret capitulaire, devrait permettre au commissaires royaux de continuer le rôle qu'ils avaient toujours joué dans les élections abbatiales de Prémontré. A l'encontre du droit commun, l'acceptation papale n'est pas requise, mais, pour éviter les conflits avec Rome, ordre est donné au procureur général de faire approuver ce décret capitulaire par la Congrégation des évêques et des réguliers. Voir Acta Cap. Gen., V, 1670, n° 53.

Nous n'avons pas trouvé de trace d'une telle ratification. Il est possible que la genèse de cette ordonnance fut déterminée par le projet de solution que la commission spéciale, en date du 30 avril 1668, avait conçu. D'après ce projet, le chapitre local de Prémontré fut autorisé à accepter, à titre exceptionnel, la démission de l'abbé *au nom du pape*. Dans les Statuts remaniés destinés aux circaries françaises et promulgués en 1770 par le roi de France, le texte de la codification de 1630 est resté inchangé. Voir *Statuta Sacri et canonici Praemonstratensis ordinis renovata jussu Regis christianissimi ex auctoritate Capituli nationalis anni 1770*, Paris, 1773, p. 132.

inventés de toutes pièces. Un vieillard qui démisionne à soixante-dix ans à cause de son âge, n'aura, deux ans plus tard, pas regagné les forces nécessaires pour redémarrer. N'exagérons donc pas ces soi-disantes infirmités, dit Buyrette. Au moment de son abdication, l'abbé général était si bien rétabli, qu'il est resté sur la brèche pendant six à sept heures de suite. Non, le Scellier en avait assez de son généralat et couvait depuis longtemps sa retraite. Il n'aurait d'ailleurs pas dû s'excuser auprès du pape pour avoir semé le désarroi au sein de son ordre, car personne ne regrettait ce départ. Bien au contraire, il était grand temps que l'abbé général s'en allait. Ce ne fut donc pas sans raisons que le chapitre général de 1666 pressait le pape de ratifier sans délai l'élection de Colbert.

Et Buyrette d'accuser l'abbé le Scellier qui aurait ridiculisé le roi de France en révoquant sa démission, alors que sa majesté très chrétienne avait déjà, de bonne grâce, octroyé le brevet royal pour le futur abbé général Colbert. Les opposants ont prétendu que l'élection de Colbert était caduque à cause de la présence d'un représentant du roi, et, bien sûr, le droit annulle une élection effectuée devant des laïques invités, mais est-ce qu'on peut qualifier d'abus l'usage pratiqué de longue date en France? Buyrette se le demande en ajoutant que les réfractaires n'ont certes pas eu à se plaindre, parce que tout le monde a eu l'occasion de ventiler ses griefs devant le commissaire royal, qui, par discrétion, n'a assisté qu'aux réunions préparatoires de l'élection.

La mise au point du nouveau procureur débouche quand même sur la seule solution réalisable: la nomination *ex integro* par le Saint-Siège de la personne de Michel Colbert. A l'appui de cette proposition, il renvoie à un cas semblable, celui de Claude Vaussin, abbé de Cîteaux. Viciée par la présence d'un commissaire royal, cette élection fut validée par Innocent X dans sa bulle *Sollicitae considerationis* du 13 décembre 1645[89]).

5. La promotion de Michel Colbert.

Dans la dernière phase du procès, les avocats de Colbert sont à bout de souffle. Leurs arguments n'ont apparemment pas réussi à convaincre les experts romains du bien-fondé de leurs thèses. Ils abandonnent donc la tactique suivie pour ne viser qu'à la validation d'une élection qu'ils

[89]) Le texte de cette bulle se trouve en copie dans le dossier Colbert: ASV, Misc., fol. 314r°.

reconnaissent comme caduque. Tout en avouant que la confirmation *in forma communi* d'un acte nul et non avenu reste d'habitude ineffective, ils relèvent qu'une intervention papale *ex certa scientia* peut resusciter et remettre en vigueur un acte entaché d'un vice de forme.

Pourquoi, en fin de compte, ce recours à la plénitude du pouvoir papal? Tout simplement parce qu'une résignation formelle de le Scellier et l'élection consécutive d'un successeur, telles qu'elles furent suggérées par la commission d'experts, s'avéraient irréalisables. Le grabuge s'en verrait enflammé et mieux vaut ne pas réveiller le chat qui dort. Et là, les agents de Colbert avaient parfaitement raison. Mais ils s'abusent en proposant la suite des opérations. Ils s'imaginent, vraisemblablement par mégarde, que cette élection revient au chapitre *général* de l'ordre. Or, il faut exclure la célébration d'un tel chapitre général, raisonnent-ils, parce qu'elle est trop dispendieuse. En plus, un long voyage, surtout en hiver, exposerait les participants de cette assemblée aux dangers de la route. Les personnes âgées pourraient facilement succomber à leurs fatigues. Et les avocats de conclure que la loi ne prime jamais la vie des gens.

Puis ils s'emploient, une dernière fois, à montrer sous un jour favorable les hautes qualités de Colbert face aux appréhensions romaines. Michel Colbert n'est pas seulement digne de la promotion, mais il se trouve aussi parfaitement préparé à assumer les responsabilités du généralat. La descendance d'une des plus nobles familles de France en est garante. Et encore, le savoir de ce docteur en droit, professeur de philosophie et de théologie, ainsi que la rectitude religieuse de celui qui fut chargé de la formation des jeunes religieux, sont hors de doute. Quant à la pratique de l'administration, le candidat s'est familiarisé avec les exigences du gouvernement à son poste de prieur de Prémontré.

A la fin de son exposé, l'avocat Zacchei braque son phare sur les lettres de recommandation du roi Louis XIV et de l'ambassadeur du roi à Rome, le comte de Chaulnes[90]).

Au mois d'avril 1668, la commission spéciale, créée jadis par Alexandre VII, se réunit pour la première fois après l'intronisation du nouveau pape Clément IX[91]). En date du 30 avril 1668, la Congréga-

[90]) ASV, Misc., fol. 218r°-v°, 235v°.

[91]) Cette réunion avait lieu au Vatican le dimanche 22 avril 1668 à la suite de la nouvelle requête introduite par l'avocat de Colbert appuyée par les instances du roi de France. Que les experts se rencontrèrent pour la première fois sous le nouveau pape, se lit dans la convocation où l'on précise qu'il s'agit bien de *la congregatio peculiaris* instituée par feu le pape Alexandre VII pour s'occuper de l'affaire Colbert «non semel discussam in

tion consistoriale semble avoir ratifié, après en avoir référé au pape, le *votum* rédigé au cours de cette réunion. Les conclusions des curialistes sont, cette fois encore, claires et nettes. Elles rejoignent les positions antérieures. On repète donc que le Saint-Siège ne peut confirmer un candidat élu à un siège abbatial qui n'était pas vacant parce que, en droit, Augustin le Scellier était toujours en charge. Toutefois, pour sortir de l'impasse, l'on conseille à l'abbé le Scellier de présenter sa démission à son chapitre local, qui, exceptionnellement, serait autorisé à accepter cette abdication au nom du pape. Le droit coutumier de Prémontré se trouverait ainsi sauvé, tandis que les prérogatives pontificales resteraient intactes. L'élection consécutive d'un successeur pourrait se faire par le collège électoral de Prémontré aux termes des Statuts de l'ordre. Mais, au préalable, les électeurs devraient être acquittés des censures incourrues lors de l'élection précédente afin de récupérer leur voix active et passive.

Ce décret ne fut toutefois pas expédié. Nous en avons retrouvé le contenu dans le commentaire bien connu des règles de la chancellerie apostolique de J.B. Riganti[92]). Dans le dossier vatican, pas de trace de ce document. Par contre, la minute du décret définitif y est conservé et

hac congregatione, numquam tamen ad exitum perductam, nova in dies scandala et seditionum semina in ordine Praemonstratensi consecutiva videntur nisi illa omnino et quamprimum decidatur.» ASV, Misc., fol. 291r°.

92) «...Sacra Congregatio die ultima Aprilis 1668 praesentibus clarissimis membris Cardinali Ottobono, RR. PP. DD. Ugolino, Fagnano, de Rubeis, Rita, Riccio et Augustino Favorito secretario, re tota diligenter et mature discussa, utraque parte informante, censuit cessionem praefatam non induxisse, nec inducere potuisse vacationem ante praefatum Beneplacitum Apostolicum, ideo electionem non exspectato Beneplacito huiusmodi subsequutam, tanquam factam ad Abbatiam non vacantem, non esse validam neque confirmabilem. Praeterea eundem P. Augustinum Lescellier restituendum esse, eoque ex integro restituto, successive a Capitulo Praemonstratensi Sanctissimi Domini Nostri nomine quamprimum acceptandam esse cessionem iam factam, pro qua admittenda idem P. Augustinus et cum eo Patres ejusdem Ordinis in comitiis generalibus congregati, felicis recordationis Alexandro VII per litteras Praemonstrato datas die 30. Maii 1666 humiliter supplicarunt eaque acceptata, deveniendum illico esse iuxta Statuta Ordinis ad canonicam electionem Personae ipso Capitulo bene visae. Interim vero expediendum esse Breve absolutorium a Censuris, ea de causa, vel occasione quomodocumque incursis et rehabilitationem omnium ad vocem activam et passivam. Et facta Sanctissimo Domino nostro relatione Sanctitas Sua Sacrae Congregationis sententiam in omnibus benigne approbavit.» J.B. Riganti, *Commentaria in Regulas, Constitutiones et Ordinationes Cancellariae Apostolicae. Opus posthumum*, Coloniae Allobrogum, 1751, I, p. 208. La date apposée — le 12 avril 1668 — fait toutefois problème, puisque le décret relate une décision du 30 avril. Il se pourrait que Riganti a lu 12 avril au lieu de 22 avril, cette dernière date indiquant le jour de la première réunion des experts.

contient des dispositions tout à fait différentes, qui, elles, furent mises en exécution.

On aimerait donc bien savoir ce qui s'est passé au juste le jour de l'Ascension, le 30 avril 1668.

Nous savons, pour commencer, que Prosper Fagnani reçut, ce même jour, une lettre, dont la copie, qui nous en est restée, ne contient pas le nom de l'expéditeur. Cette lettre de recommandation fut écrite en vue de la délibération finale au sein de la commission romaine. Cette réunion devait se tenir le 3 mai 1668, dimanche après l'Ascension. Se référant au contenu du dernier mémoire présenté en faveur de Colbert, l'auteur de la note supplie le vieux juriste d'appuyer de son suffrage la promotion de Colbert. Le suppliant y relève, une dernière fois, les mérites particulières de ce protégé du roi de France et souligne l'urgence du dénouement d'une affaire qui a trainé pendant plus de deux ans[93]).

Qui avait tenté, à la toute dernière minute, d'influencer l'un des membres les plus influents de la commission? L'avocat de Colbert? Un personnage plus important? L'ambassadeur de France peut-être? On ne saura le préciser.

Quoi qu'il en soit, certains personnages étaient de taille à faire culbuter in extremis les positions constantes des dignitaires de la curie romaine.

La minute du *motu proprio* contenant la solution définitive de cette affaire, couvre d'un silence diplomatique les irrégularités décriées dès le début par les gens du métier. On lit dans l'*expositio*, que l'élection du 1er février 1666 s'était déroulée en pleine conformité avec les normes du droit prémontré et d'après les privilèges apostologiques en vigueur. Tout aurait été parfait, nous fait-on croire, si quelques réfractaires n'avaient pas dénoncé certaines violations des règles canoniques. Ce fut, en effet, l'appel au pape introduit par Sorel et Caillieux qui provoqua

[93]) ASV, Misc., fol. 280r°: «Dovendosi Domenica prossima discutere accanti l'Eminentissimo Signor Cardinale Datario in una Congregatione ove deve anco intervenire Vostra Signoria Illustrissima il negotio dell'elettione dell'Abbate Capo d'Ordine di Premostrato fatta in persona del R.P. Michele Colbert, Canonico Regolare del Monastero Premonstratense che ha tutte le buone qualità requisite per degnamente possedere quella dignità, si supplica humilmente Vostra Signoria Illustrissima del suo voto favorevole per la domandata confermatione dell'elettione sudetta, accio una volta si renda la pace a quell'ordine con dargli un capo e superiore del quale si trova privo da più di due anni, con grande scapito della regolar disciplina conforme potrà vedere Vostra Signoria Illustrissimma dalle informationi che sopra di cio gli sono state date. Che il tutto etc. – Per f. Michele Colbert, eletto Abbate Generale Premonstratense. 30 Aprilis 1668».

une dispute et força une enquête . Cette enquête n'a toutefois pas réussi à dénouer, aux termes du droit, ce cas extrêmement compliqué et à produire des conclusions cohérentes.

A défaut donc d'une sentence tranchante, poursuit le *motu proprio*, le souverain pontife s'est laissé conduire exclusivement par le souci de la paix et de la tranquillité de l'ordre de Prémontré. Il avait surtout à cœur de mettre fin aux querelles infamantes qui ravagaient cet ordre. Dans les circonstances actuelles, ce but ne pouvait être atteint que par la promotion de Michel Colbert, candidat recommandé par le chapitre général de 1666. Le pape a donc optée pour cette solution après avoir pris en considération le rapport de la commision spéciale et les résultats très positifs de l'enquête menée devant le nonce de Paris. Enfin, le *motu proprio* met en évidence la part que le roi de France et son ambassadeur à Rome ont eue dans cet heureux dénouement.

Après une élection contestée et déclarée caduque, le protégé du roi fut donc promu au généralat de l'ordre de Prémontré, comme ses avocats l'avaient demandé, *ex certa scientia et Apostolicae Sedis potestatis plenitudine*[94]).

De ce qui précède il appert que d'importants intérêts ont supplanté l'application stricte des lois. La clémence paternelle du pape Clément IX a donné, sans doute, le coup décisif. Mais cette clémence explique-t-elle tout? Est-ce que, peut-être, d'autres mobiles ont influencé le comportement papal?

Sous cet angle, il nous tente de rappeler que le pape Giulio Rospigliosi, du temps qu'il était nonce à Madrid, ne s'était pas seulement acquis les faveurs de la cour espagnole, mais aussi celles du roi de France. Ayant pu accéder à la chaire de Pierre grâce à l'appui de ces deux Couronnes, Clement IX avait grand intérêt à rallier les rois chrétiens pour faire front commun contre les envahisseurs turques[95]). Dans le cadre de cette politique, il s'était démené pour mettre fin à la guerre de dévolution déclenchée par Louis XIV, un conflit qui fut, en effet, assez vite conclu par une paix tout à fait avantageuse pour l'envahisseur. Tenant compte de ce contexte, il est peut-être permis d'établir certains rapports entre la solution finale de l'affaire Colbert et les tentatives de Clément IX pour s'allier la France contre les menaces expansionistes de l'islam.

[94]) Voir le texte de la minute en annexe – Annexe VI.

[95]) B. SCHNEIDER, *Das Papsttum zur Zeit der französischen Hegemonie*, dans H. JEDIN, *Handbuch der Kirchengeschichte*, Freiburg i/B, 1985, 129-130.

6. Conclusions.

Ainsi débuta le généralat de Michel Colbert, un généralat bien mouvementé qui dura trente-quatre ans[96]).

Quant à Augustin le Scellier, ce vieillard semble, à première vue, s'éclipser dans l'exubérante clémence papale. Pour les besoins d'une solution souple et efficace, Rome ferme les yeux sur la révocation faite par le Scellier devant notaire, *re adhuc integra*, le 22 novembre 1666, révocation dûment signifiée aux autorités compétentes.

La question se pose néanmoins: l'abbé général le Scellier quand termina-t-il juridiquement son généralat?[97]). Etait-ce, rétroactivement, au jour même de sa résignation le 1 février 1666, ou, par contre, à partir de la date apposée dans le décret de nomination de Colbert, donc en 1668?

L'analyse du *motu proprio* nous oblige à opter pour cette dernière année. La supplétion de tous les défauts substantiels et accidentels, opérée par le *motu proprio*, n'était pas à même de resusciter la résignation canoniquement viciée de le Scellier, sans qu'intervienne l'acceptation papale, élément intégrant de l'acte. Or, cette acceptation explicite ne fut donnée que dans la lettre pontificale, élevant Colbert à la dignité abbatiale. Par conséquent, le généralat d'Augustin le Scellier a juridiquement pris fin en 1668 à la suite de cette acceptation papale. Cette même conclusion semble encore postulée par le fait que le *motu proprio* n'exige pas la *réitération* de la résignation de le Scellier, alors que la commission spéciale avait constamment requis un nouvel acte d'abdication qui aurait dû suivre le constat officiel des droits de le Scellier sur son siège de Prémontré. On peut en conclure que la procédure tortueuse

[96]) Michel Colbert voulant s'imposer d'autorité se heurtait tant à la résistance de la communauté de l'antique rigueur que des prieurs placés dans les abbayes mises en commende. Après le chapitre général de 1670, il ne réussit à convoquer cette assemblée qu'une seule fois, en 1686, dans le but principal de casser l'opposition croissante de ceux qui, un jour, l'avaient soutenu de leur amitié et porté au généralat. Cfr. Acta Cap. gen. 1686, V.

Colbert résidait surtout à Paris, où il menait grand train, contrastant nettement avec les pieuses exhortations dont, de temps à autre, il gratifiait ses sujets. L'abbé Colbert mourut à Paris le 29 mars 1702. «[Commemoratio] Fratris ac Reverendissimi Domini Michaelis Colbert, hujus ecclesiae canonici, in Decretis Doctoris, abbatis Praemonstratensis ac totius Ordinis generalis, Parisiis defuncti et quiescentis.» OP, 78.

[97]) Augustin le Scellier mourut le 15 janvier 1670, âgé de 74 ans. OP, 30. «Reverendissimi domini Augustini le Selier, quondam abbatis huius domus, juris licentiati et in reformando universo ordine assiduissimi.» Depuis 1667 il avait trouvé un abri à l'abbaye de Saint-Yved de Braine où il décéda. C.L. Hugo, *Annales*, p. I, tom. I, col. 54.

de l'abdication entamée en 1666 ne fut parachevée que par l'assainissement juridique de 1668.

Mais, à y regarder de plus près, la retraite de l'abbé général le Scellier fut, en réalité, imposée d'autorité pour dégager le chemin conduisant Colbert au généralat. Pour des motifs de convenance, toutefois, cette déposition larvée fut présentée comme l'assainissement d'une démission volontaire dont l'acceptation avait été, à l'époque, postulée, voire implorée, par le chapitre général de Prémontré. Cette requête du chapitre général, explicitement mémorée dans le *motu proprio*, ne fut exaucée et ne devint effective qu'après l'expédition de la provision de Colbert. Donc en 1668.

Il s'ensuit que le début du généralat de Colbert doit être placée en cette même année 1668. La validation de son élection viciée fut, en effet, conditionnée par la liquidation des empêchements qui entravaient sa promotion. Le premier empêchement étant, sans doute, la démission contestée et révoquée de le Scellier, la solution de ce problème s'imposait avant tout et détermine, à notre avis, l'entrée en charge de Colbert. L'acte juridique présenté comme validation papale de l'élection caduque de Colbert n'est en réalité qu'une provision faite *motu proprio* d'un candidat désigné par une élection caduque. Il s'insère parfaitement dans la jurisprudence romaine plusieurs fois signalée par les avocats de Colbert. Une telle provision s'appuye sur le droit de dévolution qui permet au pape de pourvoir un candidat de son choix du bénéfice demandé. Cette dévolution fut, dans notre cas, justifiée par le fait que le siège de Prémontré avait vaqué *in curia* parce que c'était ici que l'élection de Colbert avait été invalidée[98]).

Selon la liste des abbés généraux, que N. Backmund affirme avoir dressée d'après l'ancien obituaire de l'abbaye de Prémontré[99]), le

[98]) Voir Pierre REBUFFE, *Praxis beneficiorum D. Petri Rebuffi Montispessulani iurium doctori...*, Cologne, 1610, p. 105. Que la validation de l'élection ait été decrétée pour étayer la thèse de la dévolution à cause de la vacance *in curia* s'explique encore par l'adage canonique: «Provisio papae habet vim electionis et confirmationis.» Cfr. Pierre REBUFFE, *op. cit.*, p. 941.

Comme nous avons dû borner nos recherches aux sources décrites au début de cette étude, la date exacte, c.-à-d. le jour et le mois, de l'expédition *motu proprio* de la bulle de provision pour Colbert, nous échappe. Martine PLOUVIER, *L'abbaye de Prémontré. Histoire d'une reconstruction.* (Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium, fasc. 15), Averbode, 1985, 131-132 signale, sans référence à une source, qu'en date du 4 septembre 1668, 20.000 livres furent payées pour les bulles de l'abbé général Michel Colbert. Une annotation qui confirme que la provision eut lieu vers cette date.

[99]) BACKMUND, II, 529. Pour ce qui en est de la durée du généralat de le Scellier et de Colbert OP ne fournit aucun point de repère.

Scellier aurait terminé son généralat par l'abdication du 1 février 1666. Comme les renseignements contenus dans ce nécrologe sont tout à fait défectueux pour l'époque qui nous concerne, N. Backmund s'est probablement appuyé sur certaines listes antérieures non identifiées où se reflètent les positions gallicanes. L'analyse des sources nous semble toutefois justifier l'alternative que nous venons de proposer au sujet de la succession des généralats.

Norbert Backmund fait débuter en 1667 le généralat de l'abbé Colbert, au moment donc où celui-ci, en tant que prieur de Prémontré, fit interdire son prédécesseur pour assumer lui-même la direction de l'ordre comme vicaire général *sede vacante*[100]). A moins qu'il ne s'agisse ici d'une erreur typographique, cette année ne peut être retenue parce qu'elle ne repose sur aucun fondement juridique.

Charles-Louis Hugo, l'historiographe attitré de l'ordre, s'appuyant sur des renseignements recueillis à Prémontré même, dut camoufler par une latinité raffinée, son ignorance au sujet du début du généralat de Colbert. Il rapporte seulement que le chapitre général de 1670 reconnut Michel Colbert comme abbé général légitime[101]). Mais même cet organe suprême de gouvernement n'avait pas réussi à prendre connaissance des bulles de provision de Colbert, le nouvel abbé général voulant probablement esquiver la critique de son comportement antérieur. Les actes de ce chapitre nous en font foi.

Au cours de cette assemblée, le 8 septembre 1670, Grégoire Du Crocq présenta une supplique dans laquelle ce religieux intrépide, qui, en 1665 et 1666, s'était tenu loin des combines électorales, interpella le nouvel

[100]) BACKMUND, II, 529.

[101]) C.L. HUGO, *Annales*, p. I, tom. I, col. 54: «Praeconceptum animo et desideratum summopere Colbertum, sui monasterii priorem, clanculum suggesserat et commendarat electoribus, utpote juvenem magnae spei et favore regio subnixum. Ne voto fraudaretur Sellerius, sortem electionis in manibus resignantis commisit pars Canonicorum major, statimque Colbertum proclamavit Abbatem. Obstrepuit reclamantium multitudo spontaneae cessioni et electioni subsecutae opponens se ardenter. Causa ad S. Sedem provocata est: lite pendente coït Capitulum generale anno 1666, quod moderatus est, ut Praeses, Sellerius. Finita tandem per Ducis Calniaci, ablegati Galliae interventionem in Romanae Curiae tribunali, causa, Colbertus Archimandriam obtinuit et a Patribus Capituli Generalis anni 1670, salutatus est Generalis.» – Hugo commence sa notice sur Colbert comme suit, col. 54-55: «Michaël Colbert, ex gente et sanguine Colbertorum toti Galliae nobilissimorum oriundus, tumultuario modo electus, juridica Romanae curiae sententiae amotus est, sed patrocinante Ludovico XIV proëdriam Ordinis ex indulgentia Clementis IX conscendit.»

Les historiens de notre époque ont repris ces indications plutôt floues de C.L. Hugo concernant le début du généralat de Colbert. Voir p.ex. Père PAULIN, *Catéchisme de l'ordre de Prémontré*, Tours, 1889, n° 123.

abbé général sur ses faits et gestes. Sans se prononcer sur les mérites de la personne de Colbert, il critiqua les intrigues hasardeuses qui l'avaient porté au généralat et réclama le contrôle, par le chapitre général, des bulles de provision, ainsi que de tout autre diplôme relatif à sa mise en charge. Et il menaçait l'abbé général d'un refus de soumission si l'on devait y découvrir des irrégularités ou des transgressions du droit prémontré.

Dans sa requête, Du Crocq s'en prit encore à Colbert de la visite canonique que celui-ci, alors qu'il n'était que prieur de Prémontré, avait imposée à l'abbaye-mère au mois de juin 1667. Il révoqua en doute la compétence de Jean Penillon, abbé d'Abbecourt, substitut de Guillaume Jallet, abbé de Floreffe, troisième père de l'ordre, l'un des visiteurs mobilisés par Colbert pour cette enquête. Ayant, en outre, constaté que la carte de cette visite présentait de nombreuses et de sérieuses lacunes, Du Crocq exigea communication du texte intégral. Il revendiqua un nouvel interrogatoire pour les personnes dupées par cette enquête, requérait l'application d'une juste peine pour ceux qui avaient outrepassé leurs pouvoirs et réclamait l'annullation de tous les changements opérés à cette occasion[102]).

L'interpellant n'attendait certes pas de réponse de la part d'un Colbert nanti désormais d'un pouvoir monarchique. Il se contenta donc de l'insertion de sa supplique dans les actes du chapitre général. La postérité saurait ainsi que lui, Grégoire Du Crocq, par acquis de

[102]) «Reverendissimo Capitulo generali Praemonstrati anno 1670 die octava septembris sedenti. – Exponit humiliter frater Gregorius Ducrocq canonicus Praemonstratensis, Prior claustralis Dei Loci atque eiusdem capituli definitor quod magnis conscientiae motibus agitatus non poterit eos in sinu Reverendorum Capitularium heri in prima sessione deponere, quia ut ij motus componerentur oportebat capitulum formatum esse et definitoribus coeterisque officiarijs constare, ac per hoc definiendi authoritatem habere conscientia itaque exponentis in duobus punctis supplicat quietari. – Primum punctum: An Reverendissimus Dominus Michael Colbert factus in postremo Capitulo vicarius generalis ordinis, ac impraesentiarum legitimus abbas Praemonstratensis et noster Generalis, in qua quaestione protestor me contra personam nihil habere, sed de modo plurimum dubitare. Propterea supplico Bullas suas Apostolicas exhiberi Capitulo, et alia si quae habet diplomata, ut post examen sciamus an a legibus Ordinis Praemonstratensis non devient et in eo eventu, quomodo stabiliri possit eius authoritas, ut ei reddatur rationabile obsequium nostrum. – Secundum Punctum: Post ultimum Capitulum visitata fuit Ecclesia nostra Praemonstratensis a nonnullis RR. Abbatibus, inter quos fuit R.D. Penillon, abbas Albae Curiae, dubitatur autem de eius authoritate et quaeror de actis visitationis uti incompletis. Ideo supplico praesens capitulum ea integra referri, personas laesas audiri, laedentes puniri et acta irritari.» – Acta Cap. Gen., V. 1670, n° 7.

conscience, n'avait pas hésité à démasquer les agissements d'un Colbert quelque peu ambitieux.

Au cours de la troisième session de ce chapitre, Colbert faisait grief à son interpellant de marcher à rebours. Il rappella que, dès l'ouverture des séances du chapitre, il avait prohibé les définiteurs d'enquêter sur son accession au généralat. Le chapitre général n'avait d'ailleurs, d'après lui, aucun droit au contrôle demandé, puisque sa promotion regardait exclusivement le chapitre local de l'abbaye-mère, le généralat de l'ordre n'étant qu'une dignité accessoire de l'abbatiat de Prémontré. Or, ce chapitre local l'avait accepté comme abbé sans la moindre opposition. On avait pu constater que sa nomination avait été faite par le pape en toute légalité et en parfait accord avec le roi de France. L'abbé Colbert exigea donc, s'inspirant des clauses stipulées dans le *motu proprio*, que le chapitre général imposât un silence perpetuel à Du Crocq et à tous les autres afin de mettre un terme aux litiges. Le chapitre général fit ce qui lui fut demandé en prenant soin de préciser, avec un tout petit air de critique, que les procédés alambiqués de la promotion de Colbert ne pourraient jamais être invoquées au préjudice des abbés élus et au détriment des droits et privilèges de l'orde de Prémontré. Après quoi l'assemblée reconnut Michel Colbert pour légitime successeur de l'abbé général Augustin le Scellier et pour président du chapitre général[103]).

Abbaye de Tongerlo,
Abdijstraat, 40
B-3180 Westerlo

L.C. Van Dijck, O. Praem.

[103]) «...omnibus suo loco sedentibus Reverendissimus Dominus Praemonstratensis dixit et declaravit praeposteram esse petitionem dicti Patris Gregorii Ducrocq quandoquidem sessione prima in ipso Definitorio exposuerit punctum illud non tangere Capitulum generale sed conventum Praemonstratensem ad quem solum pertinet ius electionis et receptionis canonicae abbatis Praemonstratensis qui ipsum virtute bullae pontificiae, Rege probante, via canonica receperit et ex eo sit etiam Generalis ordinis. Hinc requisivit ut Capitulum praesens dicto Patri Gregorio Ducrocq et aliis quibuscumque silentium perpetuum imponat et de facto dictum Capitulum silentium imposuit et praefatum Reverendissimum pro suo Generali agnovit et agnoscit, absque eo nihilominus quod forma in qua dicta bulla fuit expedita possit in consequentiam trahi, neque praeiudicare iuribus electorum et ordinis nostri regulis et constitutionibus.» Acta Cap. Gen., V, 1670, n° 8.

ANNEXE II

Prémontré, 30 mai 1666

Les pères capitulaires réunis à l'abbaye de Prémontré à l'occasion du chapitre général adressent au souverain pontife une pétition en faveur de Michel Colbert.

Copie: ARCHIVIO SEGRETO VATICANO, *Acta Congregationis Consistorialis*, anno 1666 (3123), fol. 7r°-v°, 12v°.

Beatissime Pater,

Patres Sacri nostri Ordinis Praemonstratensis Sanctae Sedis humillimi Oratores, Praemonstrati pro comitiis eiusdem Ordinis generalibus congregati, post humillima Sacrorum Suorum pedum oscula, omni qua possunt animi submissione Sanctitati Vestrae exponunt quod cum Pater Augustinus Le Scellier, Praemonstrati Abbas totius Ordinis Generalis, pro bono eiusdem sui Ordinis, ob ingravescentem et minus sufficientem tanto oneri aetatem, suam Abbatiae Generalis Dignitatem sub Sanctitatis Vestrae beneplacito abdicavit, plenamque dicti Praemonstratensis Monasterii Religiosis Canonicis expresse professis (ad quod dumtaxat eiusmodi Abbatem Generalem eligendi jus ab omni aevo spectare compertum est) sibi successorem eligendi facultatem reliquerit, ita ut praedicti Religiosi forma Juris servata fratrem Michaelem Colbert eiusdem monasterii professum et Priorem, ad praedictam Abbatis Generalis dignitatem, canonice elegerint. Cum autem Reverendissimo Patri in re tanti momenti, quaeque totius Ordinis bonum et concordiam promovere summopere videtur, nullus qui pacem et unitatem Ordinis diligat, obsistere possit, nihilominus forte non deerunt qui quaesitis et emendicatis coloribus seu praetextibus totius nostri Ordinis pacem interturbare moliantur. Eapropter iidem Patres, Capitulum generale componentes, Beatitudinis pedibus avoluti, eidem humillime supplicant, ut praedicti Patris Augustini Le Scellier demissionem quam non nisi sub Sanctae Sedis beneplacito fecit, ratum et gratum habere, et electionem inde sequutam de fratre Michaele Colbert in Praemonstrati abbatem totius Ordinis Generalem confirmare dignetur. Hanc gratiam totus Ordo quem in hoc Conventu generali repraesentamus, instantissime a Vestra Sanctitate efflagitat. Quam Deus ad annos plurimos pro totius Ecclesiae suae commodo servet incolumem.

Sanctitatis Vestrae humillimi Oratores

Datum Praemonstrato, Capitulo Generali sedente, die 30 Maii anni 1666.

fr. Amour, Abbas Cuissiacensis, Definitor Capituli Generalis[104])

[104]) Pour l'identification des personnages voir Acta Cap. gen. V, 1666, Introduction. pp. 252-254. A remarquer que pas tous les capitulaires présents n'ont signé cette pétition, un certain nombre s'étant abstenu.

fr. Joannes, Abbas Ninivensis, Definitor et Visitator Brabantiae et Frisiae

fr. Augustinus, Abbas Bonae Spei, Definitor, Vicarius Generalis Floreffiae et Flandriae

fr. Joannes Luckenrath, Abbas Steinfeldensis, Generalis Vicarius Westphaliae Provinciae et Definitor

fr. Nicolaus Guinet, Abbas Sanctae Mariae Maioris Mussipontanae, Definitor, Vicarius Generalis Congregationis antiqui rigoris

fr. Dionysius de Lorris, Abbas Vallis Serenae, Definitor et Circariae Franciae Visitator

fr. L.E. Lowys, Abbas Stivagiensis et Definitor

fr. Claudius Lestandart, Abbas Vallis Secretae

fr. Joannes de Housset, Abbas Claraefontis

fr. Perpetuus, Abbas Leffiensis

fr. Claudius, Abbas Viconiensis, Circariae Floreffiae et Flandriae Visitator

fr. Edmundus Sauvage, Abbas Bucilliensis

fr. Servatius Regnauld, Abbas Justimontis

fr. Cornelius, Abbas Diligemensis

fr. Du Fresnoi, Abbas Jovillariensis

fr. Ambrosius de Fraisne, Abbas Belli Reditus Leodii

fr. Fredericus de Biseau, humilis abbas Corneoli in Burgundiae Comitatu

fr. Ludovicus Elye, Abbas Marcasii Radulphi

fr. Petrus Geilrath, Administrator Apostolicus et Coadjutor Knechtstedensis

fr. Franciscus Buyrette, secretarius.

fol. 12v°: *Praemonstraten.*
Copia della lettera del Capitolo Generale Praemonstraten. scritta a Nostro Signore per supplicar la Santità della confermatione dell'elettione in persona del R.P. Michele Colbert.

ANNEXE III

Paris, le 22 novembre 1666

L'abbé général Augustin le Scellier révoque sa démission faite antécédemment à Prémontré le 1 février 1666.
Copie: ARCHIVIO SEGRETO VATICANO, *Miscellanea*, Armadio VIII, vol. 101, fol. 353r°-v°.

Revocatio dimissionis et renuntiationis generalatus.
Anno Domini 1666 die vero 22 mensis Novembris ante meridiem coram me Notario publico, auctoritate Apostolica in Archiepiscopatu Parisiensi notario jurato Parisiis commorante subsignato et testibus infra

nominatis personaliter comparsis, Reverendissimus in Christo Pater ac Dominus Augustinus Lescellier, Abbas Generalis totius Ordinis Praemonstratensis in Collegio Praemonstratensi in vico Altofolio vulgo Haultefeuille Parisiis fundato commorans et existens, qui nobis exposuit quod licet die prima februarii anni currentis ex gravi infirmitate rediens in monasterio Praemonstratensi Laudunensis Dioecesis tum degens certum dimissionis seu cessionis instrumentum coram cognominatis Destrée et du Paux, notariis Apostolicis Lauduni commorantibus iniverit in manibus sui conventus sub beneplacito Sanctae Sedis Apostolicae dictae Abbatiae suae et Generalatus supradicti Ordinis ad electionem faciendam alterius Abbatis seu Generalis loco sui. Attamen attento quod Deo favente valetudini meliori donatus sit, considerans dictam cessionem dictae Sedi Apostolicae non placere prout accepit, et ex ea cessione ordinem supradictum multum turbari, dissensionesque et incommoda multa exoriri, aliisque justis de causis animum suum moventibus, habitoque meliori prudentum et proborum consilio se revocare prout per praesentes revocat dictum cessionis et dimissionis instrumentum, impediens prout impedire dixit quominus supradictum actum huiusmodi ullum imposterum sortiatur effectum auferens omnimodam potestatem per se illud Procuratoribus supra in eo denominatis attributam, protestansque de nullitate agendorum in praeiudicium praesentis suae revocationis nec non de repetitione omnium damnorum suorum expensarum et interesse adversus quem seu quos decebit recuperandorum et in quantum opus est vel esset ex certa scientia sua et spontanea voluntate fecit et constituit Procuratores suos Dominus et Magistros R.P. Petrum Carrette, in Curia Romana totius Ordinis nostri Procuratorem Generalem atque D. Bernardum Jacobelli, causarum sacri Palatii Patronum, absentes tamquam praesentes et eorum quemlibet in solidis specialiter et expresse ad ipsius Reverendissimi Patris Constituentis nomine et pro eo praesens revocationis actum in Romana Curia, et quibus opus fuerit significandum et intimandum, ne de contentis in eodem ignorantiae causam praetexere queant et generaliter etc. promittens etc. de quibus autem petiit...

Acta fuerunt haec in dicto Collegio Praemonstratensi Parisiensi anno et die quibus supra praesentibus ibidem Magistris Petro Reuffier, presbytero Lexoviensis Dioecesis, S. Theologiae Baccalaureo et Nicolao Chevalier in curiis ... practico, Parisiis commorantibus testibus ad praemissa vocatis et rogatis cum praedicto Reverendissimo Patre Constituente meque notario antedicto in minuta praesentium signatis.

Horry notarius

ANNEXE IV

1667, 24 septembre

Augustin le Scellier recourt au pape Clement IX récemment élu contre les décisions de la visite canonique de l'abbaye de Prémontré imposée par Michel Colbert.

Copie imprimée dans: NANCY, *Bibliothèque municipale*, ms. 1767 (994), – fol. 532r°-v°, 533r°. – AAT, IV, 61, n° 6.

Sanctissimo Domino nostro D. Clementi IX universalis Ecclesiae Pontifici maximo.

Beatissime Pater,

Pedibus Sanctitatis tuae mea adrepit humilitates, Ecclesiae Dei selectum e millibus Pontificem gratulans, Tibi vero collatum divinitus Ecclesiae Principatum: Is enimvero cuius ex ore mortalibus divinae voluntatis decreta pronuntiantur; cuius dignitas tantae foelicitatis est, ut nec quidquid potestatis Coeli favor impertiri potuit, id in unius societatem compendii sacrosancta Pontificum majestas includat.

Ad hanc enim ego confugio de extremis Galliae finibus, e sinu tuo iudicium iustum relaturus, spero et praesidium: praesidium, quia Parentem agnosco: iudicium, quia Principem universalis Ecclesiae suspicio ac veneror: iudicium de denegato a filiis rebellantibus obsequio et praesidio: praesidium a praepostero sibique arrogato ab incompetentibus ac minime idoneis visitatoribus judicio.

Scilicet, ante duos fere annos in diuturna et periculosa infirmitate constitutus Abbatiae et Generalatui renuntiavi in manibus mei Conventus sub beneplacito suae Sanctitatis; a qua quidem (fateor) nec licentiam exonerandi me, nec consensum exquisieram, existimans apposita beneplaciti conditione, rem licite fieri posse. Huic autem renuntiationi quidam ex Praemonstratensibus Canonicis sese opposuere, Sedemque appellavere Apostolicam, rati, nec per Sacros Ecclesiae Canones, nec per Ordinis instituta, nec per observatam ab Ordine fundato consuetudinem, licere sic cedere.

Ego vero Coelo favente firmiori valetudine donatus atque habito meliori prudentum proborumque consilio, cessionem illam cum Deo, remordente conscientia mea, revocandum duxi, videns ex ea Patris coelestis plantationem excuti, turbari sacrum Ordinem, dissentionesque & inconvenientia multa exoriri: Româ praeterea ea certior factus, nec cessionem eiusmodi Sedi Apostolicae placere, nec tentatam sede mea vacante Electionem probari potuisse.

Qua quidem ex cessionis revocatione, iusta licet, atque observantiae in Apostolicam Sedem, Ordinis splendori & integritati, iurium Praemonstratensis Ecclesiae incolumitati, conscientiae ac famae meae, gloriae Dei debita multis nominibus, pars nihilominus adversa sic commota est, ut ex eius commotione materna etiam viscea concussa sint, atque in Parentis perniciem tria vel quatuor portenta excussa: filios intelligo

degeneres (verbo quaeso, Pater Beatissime, absit invidia, hos enim enutrivi et exaltavi, ipsi vero spreverunt me, calceque abiicientes, intrudentis se atque altare contra altare erigere volentis causam promovere modis omnibus enituntur) qui postquam per annum et ultra a die praetensae cessionis me, ut antea, tanquam Parentem agnoverunt, postquam a Capitulo Generali, cessione non obstante, tanquam Superiorem legitimum agnitum viderunt, postquam primarias Ordinis Ecclesias, ut ante consueveram, canonice visitantem, cessiones aliorum Abbatum acceptantem, confirmantem Electiones, Vicarios Generales in exteris Provinciis instituentem, iudicantem cum Abbates cum religiosos ad me recurrentes, imo & partem adversam commissiones a me acceptas executioni demandantem atque ad me tanquam ad suum Principalem res difficiles saepius remittentem conspexerunt, momento temporis mihi resistunt in faciem, positâque verecundia & humanitate sic in me insurgunt, sic arcte obsident, ut nec Religiosis ad me venientibus aditum aperiant, nec ipsorum epistolas ad me penetrare, nec meas ad ipsos, si quo modo possint, pervenire patiantur.

Neque vero hic stetit iuniorum temeritas & insolentia, in temporalium administrationem, in spiritualium etiam [quod probis omnibus indignationem horroremque injecit] gubernationem ultro sese propriaque authoritate ingesserunt, uti manifeste evincunt acta multiplicia ad Apostolicam Sedem diu transmissa.

Huic porro intrusioni atque inauditae in parentem tyrannidi, quae decima Februarii praesentis anni 1667 initium habuerat, quaeque gemitum & lacrymas a videntibus in dies exprimebat, quaerendus erat color aliquis [prudentiores sane, & filiis lucis similiores, si ante, non post facta quaesissent] quaesiere & circa Junii decimam-sextam supposito ac mentito nomine communitatis [quia Conventus pars numerosior & sanior ad clandestinum juvenum istorum colloquium nec vocata fuit, nec monita, imo ubi primum fraudem deprehendit, ei manifeste capitulariter congregata se scripto opposuit, improbavit, reclamavit, quemadmodum docent acta Capitularia desuper confecta] praetensos accersivere visitatores, viros partiales, omni legitima authoritate destitutos, diu a se praeoccupatos & ad id operis praeparatos, atque in adversae partis intrusionem, mei despoliationem ex compacto armatos coniuratosque, qui nec decreto Capituli Generalis edocti, nec Sedis Apostolicae, ad quam saepius appellatum fuerat, authoritate repressi, iura suae Matris cuncta violare, Patris scintillam, quam tueri ac conservare omni iure debuerant, prorsus extinguere nisi sunt.

Haec, Pater Beatissime, impune fieri non sines, non sic Filios in Patrem Matremque insilire, non sic Ordinem sacrum in administratione turbari, non sic filios pacis, ubicumque Christi nomen auditum est longe lateque diffusos, usurpata authoritate divexari. De tuo vultu iudicium prodibit, respicies sane & auferes opprobrium nostrum. Norbertinae hereditati pristinum candorem restitues, Norberti successori, heu nimium licet immerito, quidquid ut homo deliquit in hac causa, paterne condonabis.

In statione stare me praecepit facto suo, declaratione sua, Decessor sanctissimus, a statione Deo favente non recedam, imo, quia Sedes Apostolica iussit & stans cadam. Veniam interea pacemque cum filiis pacis, a pacis Angelo humillime atque instantissime rogans.
Sanctitatis Vestrae humillimus atque obsequentissimus filius F. Augustinus le Scellier, Abbas Praemonstratensis et Generalis.
E Monasterio Vestro Branensi, die 24 Sept. 1667.

ANNEXE V

1667, 24 septembre

Augustin le Scellier invoque la clémence du cardinal Ulderico di Carpegna, protecteur de l'ordre de Prémontré.
Copie imprimée dans: NANCY, *Bibliothèque municipale*, ms. 1767 (994), – fol. 534.

Eminentissimo Ecclesiae Principi Dom. D. Ulderico Carpegna, S.R.E. Cardinalis, Albanensium Episcopo, Praemonstratensis Ordinis Protectori.

Eminentissime Princeps,
Recurrerunt ab extremis Galliae finibus ad Eminentiam Tuam Confratres nostri, recurrerunt & Protectorem sunt experti. Domui suae adjutorem quaesierunt in opportunitatibus in tribulatione, quaesierunt & in sinu tuo quaesita copiose invenere, scilicet ille tuae dilectionis in Norbertinam familiam ardor & paterna in Praemonstratensem Ecclesiam proprensio cohiberi non potuit, afflictionem audivisti & commotus es, vidisti contritionem et medicam manum sic sedulo & diligenter applicuisti, ut, si plaga de intrudentis se ambitione & supercilio tumens plene sanata non fuerit, protectionis authoritate circumligatam brevi integre ac perfecte curandam speremus.
Ego sane (fateor) plagam aperui nimium incauta cessione mea, quam consiliariis quibusdam Babylonis plus iusto credens, apposita Beneplaciti Sedis Apostolicae conditionis existimabam licite fieri potuisse, sed tandem confirmata valetudine atque habito meliori prudentum proborumque, Româ praeterea certior factus, Apostolicae Sedi nec cessionem placere, nec secutam praetensam electionem probari potuisse, eidem Sedi Apostolicae morem gerens ac conscientiae meae propter inconvenientia multum reclamanti, cessionem ex animo revocavi, eligens videri inconstans apud filios huius saeculi, magis quam momento perseverare in errore detecto, aut de incauta aegrotantis actione posteritati scandalum facere.
Ex hac porro revocatione, cui cum Deo pars adversa se subjicere, cui modis omnibus favere debuerat, tantus in quorundam iuniorum Synagoga ignis accensus est, ut inde flamma erumpens usque ad exteras

provincias, ac Sanctam Civitatem dissidii & rebellionis eorum scintillas emiserit, quas quidem dilectionis atque authoritatis tuae torrente brevi speramus obruendas.
Hoc ab Eminentia tua enixissime ac totis praecordiis exterae Nationes efflagitant, hoc Monasteria centum in Gallia nostra, hoc Conventus Praemonstratensis pars longe sanior et numerosior. Hoc ego hallucinationis atque incaute facti plurimum poenitens, hoc de protectione filiis parentique quavis immerito, data gratias referens, hoc protectionis continuatione parenti filiisque humillime postulans, te supplex rogo & obsecro.
Eminentiae Vestrae humillimus atque obsequentissimus filius ac servus F.A. le Scellier, Abbas Praemonstratensis & Generalis.
Acta & documenta caeteraque negotium praesens concernentia cum verbo tum scripto referat ad Eminentiam Vestram P. Petrus Carette, Ordinis nosterque Procurator Generalis in Curia, Epistolae nostrae brevitatem supplens.

E Monasterio Vestro Branensi, die
24 Sept. 1667

ANNEXE VI

Minute du décret de provision du siège de Prémontré en faveur de Michel Colbert.
Archivio Segreto Vaticano, *Miscellanea*, Armadio VIII, vol. 101, fol. 219r°-v°. – *Acta Congregationis consistorialis*, anno 1666, (C 3123), fol. 1r°-v°.

Laudunen. Motu proprio.
Cum sicut accepimus dilectus filius Augustinus le Scellier, Abbas Monasterii B.M.V. et Sancti Joannis Baptistae Praemonstraten. Laudunen. diocesis quod totius Ordinis caput existit ob ingravescentem aetatem et continuas infirmitates quas ipse patitur, se supportandis oneribus sibi ratione Abbatialis suae dignitatis incumbentibus imparem et insufficientem agnoscens, regimini et administrationi dicti Monasterii in manibus illius Conventus seu Capituli et Canonicorum ad quos electio Abbatis ipsius Monasterii dum pro tempore vacat, spectat et pertinet, sponte ac libere sub nostro et Sedis Apostolicae beneplacito cesserit, seu ipsum Monasterium dimiserit, ipsique conventus seu Capitulum et Canonici cessionem seu dimissionem hujusmodi admittentes. pro futuri electione celebranda vocatis omnibus qui voluerunt, potuerunt et debuerunt electioni huiusmodi interesse, die ad eligendum praefixa ut moris est, convenientes in unum, dilectum filium Michaelem Colbert, presbyterum Canonicum regularem dicti Monasterii expresse professum, illiusque Priorem claustralem et in jure Canonico Doctorem,

juxta regularia Instituta dicti Ordinis ac privilegia et indulta Apostolica, eius desuper concessa, in eorum et dicti Monasterii Abbatem, sub simili beneplacito elegerint, ipse Michael electioni huiusmodi illius, sibi praesentato Decreto, consenserit, licet super dictis dimissione et electione per oppositionem contra eas, uti nullas, pro parte dilectorum filiorum Eligii Sorel et Norberti Caillieux Canonicos Praemonstraten. in Romana Curia factam, lis seu controversia coram nonnullis dilectis filiis dictae Curiae Praelatis, ad hoc negotium examinandum a nobis specialiter deputatis et forsan alibi extra dictam Curiam pendeat indecisa, Nos volentes dicti Monasterii ac totius Ordinis huiusmodi paci et tranquillitati providere, et ulteriora litis et controversiae huiusmodi involucra praescindere, ad relationem dictorum Deputatorum Nobis desuper factam, attento processu per Dilectum filium Nostrum et Sedis Apostolicae Nuntium in Gallia commorantem super vita, moribus et idoneitate aliisque dicti Michaelis qualitatibus formato, et ad Nos transmisso, et maxime eo quod charissimus in Christo filius Noster Ludovicus XIV Francorum et Navarrae Rex Christianissimus, per suas speciales litteras ad nos directas atque etiam per dilectum filium Ducem de Chaulnes suae Christianissimae Majestatis apud nos et Sedem praedictam Oratorem mira et laudabilia de dicto Michaele perhibuit testimonia, dimissionem et electionem praedictas, quamvis nullas, ex certa scientia et Apostolicae potestatis plenitudine validamus validasque esse debere decernimus et volumus*) omnesque et singulos, tam juris quam facti defectus etiam plures tam formales quam substantiales, si qui desuper quomodocumque et ex quocumque capite intervenerint, quos omnes et singulos, etsi speciali specificaque mentione indigerent, hic haberi volumus pro expressis, supplemus ac super oppositione, ut praefertur, facta perpetuum silentium imponimus, nec non ita per quoscumque Judices, sublata — fol. 219v° — eis et eorum quavis aliter judicandi et interpretandi facultate et auctoritate, judicari et definiri debere decernimus et insuper monasterio praedicto, cuius fructus ad 2250 florenos auri in libris Camarae Apostolicae taxati reperiuntur quoquo modo aut ex cuiuscumque persona seu per praefatam vel liberam cuiusvis alterius cessionem de illo illiusque regimine et administratione in Romana Curia vel extra etiam coram notario publico et testibus sponte factam aut assequutione vacet etiamsi tanto tempore vacaverit quod eius provisio iuxta Lateranensis Statuta Concilii aut alias canonicas sanctiones ad Sedem eamdem legitime devoluta existat et illa ex quavis causa ad Sedem eamdem specialiter vel generaliter pertineat et de illo consistorialiter disponi consueverit seu debeat eique etc. cura etiam jurisdictionalis immineat ac super eisdem regimine et administratione inter aliquos lis cuius litis status etc. exeat cum illi forsan annexis ac omnibus juribus et

*) ASV, Consist., fol. 2r° écarte toute allusion explicite à la nullité tant de l'abdication de le Scellier que de l'élection de Michel Colbert et dit simplement: «*Electionem praefatam apostolica auctoritate approbamus et confirmamus omnesque....*»

pertinentiis suis de persona dicti Michaelis simili auctoritate provideremus ipsumque illi in Abbatem praeficimus curam, regimen et administrationem dicti Monasterii in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo non obstantibus praemissis ac Constitutionibus et ordinationibus apostolicis et dicti Monasterii etiam jurato etc. roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque contrariis quibuscumque cum clausulis opportunis.

De sekwestratie van de Brabantse premonstratenzerabdijen (1789) in de briefwisseling van de Rekenkamer*

1. *Inleiding: de ordonnantie van 1789*

Het is genoegzaam bekend dat de regering van Maria Theresia (1740-1780) en van Jozef II (1780-1790) werd gekenmerkt door een groot aantal restrictieve maatregelen tegen de seculiere en vooral reguliere clerus. Terwijl Maria Theresia zich hoofdzakelijk beperkte tot bepalingen van financiële aard, trok Jozef II zoals in vele andere domeinen van het openbaar leven ook *in ecclesiasticis* consequent en met harde hand de beleidslijn van zijn moeder verder door. In andere aspecten van zijn kerkpolitiek betekende het optreden van de verlichte despoot dan weer een innovatie of zelfs cesuur met het verleden[1]). De afschaffing van meer dan 160 «onnuttige» kloosters tussen 1783 en 1787 mag in dit opzicht worden beschouwd als het hoogtepunt van de kerkelijke Jozefijnse hervormingsbeweging. Uiteraard werden ook de premonstratenzers getroffen door de opeenvolgende maatregelen, in bepaalde opzichten zelfs meer dan de andere religieuze orden. Het edict van 25 september 1769 dat de kerkelijke tiendheffers verplichtte om ook de bouw van de dorpskerk te financieren, kwam b.v. voor de orde van Norbertus relatief harder aan omdat zij veel parochies bediende[2]).

Twee maanden voordat de Jozefijnse hervorming met de vlucht van het Oostenrijkse leger en de centrale regering te Brussel (12 december

* Lijst van gebruikte afkortingen: Adm.: Administratieve; Alg.: Algemene; A.R.: Algemeen Rijksarchief Brussel; arr.: arrondissement; gem.: gemeente; prov.: provincie; reg.: registers; Rk.: Rekenkamer. Hulp bij de redactie van dit artikel ontvingen wij van onze collega's, de heren M. Grauwen, E. Put, G. Van Bockstael en vooral C. Vleeschouwers, waarvoor onze hartelijke dank.

[1]) G. De Schepper, *Marie Thérèse et Joseph II. Leur politique à l'égard des maisons religieuses dans les Pays-Bas*, in *Revue d'Histoire Ecclésiastique*, 1939, dl. XXXV, pp. 516-518 en J. Roegiers, *De Nederlandse kerkpolitiek van Jozef II: verlicht of despotisch?*, in *Documentatieblad werkgroep 18e eeuw*, 1981, dl. 49/50, pp. 39 en 44.

[2]) E. Persoons, *De reguliere clerus: een statistische benadering*, in *Algemene Geschiedenis der Nederlanden*, dl. IX, Haarlem, 1980, p. 395. Alleen in de Oostenrijkse Nederlanden bezat de orde 240 parochies (Pl. Lefevre, *Les abbayes prémontrées dans les Pays-Bas autrichiens à la fin du XVIIIe siècle*, in *Analecta Praemonstratensia*, 1963, dl. XXXIX, 3-4, p. 269).

1789) in elkaar stuikte, vaardigde de monarch op 13 oktober 1789 een ordonnantie uit waarbij 12 Brabantse abdijen onder sekwester werden geplaatst. Op die wijze werd aan een aantal abten, die opgelucht de opheffingen van de voorbije jaren hadden «overleefd», het autonome bestuur over hun *temporalia* ontnomen en werd de materiële leiding van de abdijen toevertrouwd aan regeringscommissarissen. De rechtstreekse aanleiding voor de sekwestratie vormde het financieel wanbeheer en de verkwistingspolitiek waaraan de abdijen zich zouden hebben schuldig gemaakt. Toch liet de tekst van 13 oktober er geen twijfel over bestaan dat de dieperliggende motieven die de keizer tot deze radicale beslissing hadden gedwongen elders lagen. De geviseerde abten werden er namelijk van beschuldigd door allerlei slinkse *manœuvres* het volk op te hitsen tegen zijn wettig soeverein, openlijk de nieuwe wetten te dwarsbomen en drukke contacten te onderhouden met oproerkraaiers en rebellen[3]). De keizer inspireerde zich aan het voorbeeld van een illustere voorganger, Karel V, die in 1527 de Brabantse abdijen eveneens onder sekwester had geplaatst[4]). Vanuit zijn gezichtspunt beschouwd, kan men Jozef II bezwaarlijk ongelijk geven. Wetenschappelijk onderzoek bracht immers — zij het nog steeds onvoldoende — aan het licht dat de Brabantse abten hoofdzakelijk binnen de zogenaamde groep der statisten een belangrijke rol speelden in de woelige gebeurtenissen tijdens de zomer en de herfst van het revolutiejaar 1789[5]).

Het is de bedoeling in deze korte bijdrage de administratief-organisa-

[3]) P. VERHAEGEN, *Recueil des ordonnances des Pays-Bas autrichiens. Troisième série 1700-1794*, dl. XIII, Brussel, 1914, p. 350. Een handschriftelijk exemplaar met de Franse én Nederlandse tekst op perkament en met het keizerlijk zegel in rode was, zal men aantreffen in A.R., Raad van State en Audiëntie, nr. 1290[bis].

[4]) Het decreet dateerde van 22 mei 1527 en was het gevolg van spanningen inzake het benoemingsrecht der prelaten en de tiendenkwestie (P. GORISSEN, *Le séquestre des biens des abbayes brabançonnes en 1527*, in *Analecta Praemonstratensia*, 1955, dl. XXXI, 1-2, pp. 63-99).

[5]) J. ROEGIERS, *Kerk en Staat in de Oostenrijkse Nederlanden*, in *Algemene Geschiedenis der Nederlanden*, dl. IX, Haarlem, 1980, p. 374; ID., *De Brabantse Omwenteling in haar politieke, religieuze en culturele context*, in *Handelingen van het colloquium over de Brabantse Omwenteling, 13-14 oktober 1983*. (*Centrum voor Militaire Geschiedenis*, dl. XVIII), Brussel, 1984, pp. 88 en 89. Zie ook M. SOENEN, *Un élément d'information sur le taux d'alphabétisation en Brabant à la fin du XVIIIe s.: la déclaration du peuple belgique de janvier-février 1790*, in *Miscellanea Lucienne Van Meerbeeck*. (*Archives et Bibliothèques de Belgique*, dl. XLII, 1-2), Brussel, 1971, pp. 224 en 225. Ook W.W. DAVIS, *Joseph II: an imperial reformer for the Austrian Netherlands*, Den Haag, 1974, p. 259 is van mening dat de sekwestratie hoofdzakelijk was ingegeven door het verzet van de abdijen tegen de politiek van de keizer. Enkele abten waren actief binnen het kamp der zogenaamde vonckisten.

torische aspecten te belichten van deze sekwestratie. Hierbij zal extra-aandacht worden besteed aan de lotgevallen van de zes premonstratenzerabdijen die door de maatregel werden getroffen. Het bronnenonderzoek waarop deze bijdrage is gebaseerd is niet exhaustief, maar werd bewust beperkt tot de bescheiden die de Rekenkamer in haar uitgebreide briefwisseling heeft nagelaten[6]). Deze keuze is o.i. verantwoord omdat deze stukken pas recentelijk het voorwerp van inventarisatie uitmaakten en om deze reden door vorige onderzoekers onbenut werden gelaten[7]). De lezer dient er wel mee rekening te houden dat de geraadpleegde briefwisseling handelt over de gesekwestreerde abdijen, maar niet van deze laatste uitging, dat m.a.w. de zienswijze van de benadeelde partij er nauwelijks in aan bod komt. Toekomstig onderzoek op basis van abdijarchief zal moeten uitwijzen of deze vaststelling de hier geformuleerde besluiten mettertijd zal nuanceren. Ik meen alvast van niet.

2. *De algemene organisatie: opdrachten en instructies*

In de ordonnantie van 13 oktober worden de centrale instellingen vernoemd waaraan de praktische uitvoering van de sekwestratie diende te worden toevertrouwd. Het algemene toezicht op en de leiding van de hele operatie berustte bij de Algemene Regeringsraad, voor de juridische aspecten werd een beroep gedaan op de Grote Raad der Nederlanden te Mechelen terwijl de Rekenkamer, alhoewel niet expliciet vermeld in de ordonnantie, uit de aard van de zaak de boekhoudkundige controle en de financiële afwikkeling der dossiers kreeg toege-

[6]) Zo werd b.v. geen gebruik gemaakt van de archivalia die zich in de abdijen zelf bevinden. Enkele aanvullende gegevens werden gelicht uit het fonds van de Algemene Regeringsraad. In het A.R. te Brussel bevat voornamelijk de verzameling («fonds» kan men het disparate en heterogene geheel bezwaarlijk noemen) van het Kerkelijk Archief interessante stukken i.v.m. de sekwestratie. Toch is hier enige voorzichtigheid geboden. Zo citeert M. Koyen, *Abbaye de Dielegem, à Jette-Saint-Pierre*, in *Monasticon belge*, dl. IV-3, Luik, 1969, p. 719, voetnoot 11 het nr. 6982 van het Kerkelijk Archief om de sekwestratie te illustreren. O.i. is de staat van goed die onder dit nr. wordt bewaard eerder geïnspireerd door het edict van 4 januari 1787 dan door de ordonnantie van 13 oktober 1789.

[7]) E. Aerts, *Administratieve briefwisseling van de Hervormde Rekenkamer (1787-1789)*. (Algemeen Rijksarchief. Inventarissen, dl. 240), Brussel, 1988, pp. 365-368. In de vroegere inventaris (A.R., inventarissen leeszaal, nr. 524, p. 83) die een kopie is van A.R., inventarissen tweede afdeling, nr. 269 en rechtstreeks teruggaat op een eigentijdse inventaris (A.R., Rk., reg., nr. 46.045, *sub* 4/61) moest de lezer het stellen met een erg onvolledig geheel van brieven, beschreven onder de ietwat vage uitdrukking «affaires concernant l'économat des abbayes».

schoven. Elke instelling was een produkt van de door de keizer gerealiseerde hervorming van het centrale bestuursapparaat. De Algemene Regeringsraad was zelfs een gloednieuwe instelling, door Jozef II in het leven geroepen om de omslachtige werking van de in zijn ogen vermolmde collaterale raden op efficiënte want gecentraliseerde wijze over te nemen en ook om de macht van de invloedrijke Secretarie voor Staat en Oorlog te breken. Alhoewel officieel opgericht door een *diploma* van 1 januari 1787, zou de instelling pas op 3 april 1787 voor de eerste maal zitting houden[8]). Het mag op het eerste gezicht verwonderlijk heten dat voor de gerechtelijke beslommeringen van de sekwestratie een beroep werd gedaan op de medewerking van het Fiscaal Officie van de Grote Raad te Mechelen. Van oudsher was in het hertogdom Brabant immers niet de Grote Raad maar wel de Raad van Brabant het soeverein rechtscollege. Verschillende advocaten van de Raad van Brabant waren echter in nauw overleg met de grote abdijen actief in de ondergrondse oppositie tegen de regering[9]). Omwille van deze verzetspolitiek achtte de vorst het raadzaam om op 18 juni 1789 de Raad van Brabant de ontbinden en haar bevoegdheden over te dragen op de Grote Raad[10]). Deze laatste instelling werd meteen gepromoveerd tot «*juge supérieur de la province de Brabant*»[11]). Ook de Rekenkamer die instond voor het financieel-boekhoudkundige gedeelte van de sekwestratie was een trouw instrument in handen van de vorstelijke centraliseringspolitiek. Jozef II had namelijk reeds in 1786 de bestaande Rekenkamer door bekwame — Weense — medewerkers grondig laten hervormen zodat de nieuwe Rekenkamer vanaf 9 december 1786 met de vroegere stuurloze instelling, die in geen enkel opzicht behoorlijk functioneerde, nog enkel de naam gemeen had. Deze Hervormde Rekenkamer werd toevertrouwd aan een ervaren Oostenrijks ambtenaar, nieuw personeel werd gerecruteerd, het geografisch ressort uitgebreid tot het grondgebied van de hele Oostenrijkse Nederlanden en ten slotte werden ook de bevoegdheden van de instelling grondig herschikt. Een aantal omslachtige en veel tijd opslokkende activiteiten zoals het domeinbeheer en de archieffunctie werden de Rekenkamer ontnomen zodat er ruimte vrijkwam voor andere taken. Onder de nieuwe opdrachten was de uitbreiding van de

[8]) A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 369, binnenkant schutblad.

[9]) J. ROEGIERS, *De Brabantse Omwenteling*..., p. 88.

[10]) A. GAILLARD, *Le Conseil de Brabant. Histoire-organisation-procédure*, dl. I, Brussel, 1898, pp. 424 en 425.

[11]) A.R., Rk., reg., nr. 1405, fol. 89-89v en reg., nr. 1657, fol. 26v-27.

boekhoudkundige en financiële inspectie tot een aantal nieuwe kassen, instellingen en administraties zeker de belangrijkste[12]). Krachtens het nieuwe organogram van de Hervormde Rekenkamer werden de werkzaamheden voor het sekwester toegewezen aan het vierde departement, het zogenaamde *département ecclésiastique*, dat zich — zoals de naam laat vermoeden — hoofdzakelijk met de financiële aspecten van de kerkpolitiek bezighield[13]). Kortom, drie centrale instellingen, min of meer trouw aan de door de keizer nagestreefde hervormingen, stonden op 13 oktober 1789 ter beschikking om de sekwestratie tot een goed eind te brengen, al was in de laatste maanden van 1789 met name de administratieve rol van de Regeringsraad zo goed als onbestaande geworden[14]).

Binnen de Algemene Regeringsraad werd de sekwestratie opgedragen aan het departement voor kerkelijke aangelegenheden. Het hoofd van dit departement was raadslid Jacques Le Clerc, bekwaam maar zeer impopulair, voordien lid van de afgeschafte Geheime Raad en sinds september 1786 drager van de begeerde eretitel *Conseiller d'Etat*. Le Clerc was tevens voorzitter van de in de schoot van de nieuwe Raad werkzame *Commission pour les affaires ecclésiastiques, des études et de la censure* en fungeerde in de laatste maanden van 1789 als president van het *Comité secret* binnen de Raad[15]). De sekwestratie was terdege voorbereid want reeds op 13 oktober, de dag dus waarop de ordonnantie werd geproclameerd, werden de commissiebrieven, vergezeld van gedetailleerde instructies, onder geheim zegel door de Regeringsraad naar het sekwesterpersoneel verzonden[16]). Talrijke personeelsleden waren m.a.w. op 14 oktober in het bezit van hun aanstellingsbrief en

[12]) Meer in detail beschreven door E. Aerts, *o.c.*, pp. 15-102.

[13]) Meer over de werking van dit departement bij *ibid.*, pp. 33-35.

[14]) L. Dhondt, *Van Ancien Régime naar „moderne" bureaucratie. De hervorming van het vorstelijk bestuursapparaat in 1787*, in *Tijdschrift voor Geschiedenis*, 1977, dl. 90, pp. 455 en 456.

[15]) Over zijn taak en die van zijn departement: Pl. en J. Lefevre, *Inventaire des archives du Conseil du gouvernement général*, Brussel, 1925, p. 9, voetnoot 1. Meer gegevens over Le Clerc bij J. Lefevre, *Le Conseil du gouvernement général*, Brussel, 1926, pp. 59-60, 79, 121, 138, 155, 159, 177, 188 en 199.

[16]) Zie enkele specimina in A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nrs. 2829 (brieven en instructies met registratienummer 2235) en 2830. De commissiebrief van Goubau, advocaat-fiscaal bij de Grote Raad en aangeduid om te zorgen voor het nodige sekwesterpersoneel binnen de Raad, bevindt zich in A.R., Grote Raad der Nederlanden te Mechelen, *Avis des fiscaux*, dl. 82, fol. 59. De brief dateert eveneens van 13 oktober en werd onder geheim zegel verstuurd.

stonden de dag daarop of de 16de voor de poorten van de hun toegewezen abdij.

Het voor de opdracht speciaal aangeduide personeel bestond in feite uit drie categorieën. Naast de eigenlijke administrateurs-economen (ook wel *administrateurs au séquestre* genaamd) die nauw samenwerkten met de leden van het Fiscaal Officie van de Grote Raad was er het hulppersoneel van de administrateurs-economen, de zogenaamde *emploïés* of bedienden. Straks zal in een afzonderlijke paragraaf de professionele herkomst en het statuut van dit bonte personeelskader worden toegelicht. Hier interesseert ons hoofdzakelijk de taakverdeling binnen de drie categorieën[17]).

De *administrateurs-économes* werden benoemd door de Algemene Regeringsraad en legden de eed af in handen van de fiscalen van de Grote Raad. Samen met deze fiscalen en met hun bedienden moesten zij zo snel mogelijk het geld verzamelen dat in de abdij onder de vorm van klinkende speciën aanwezig was. Verder dienden zij alle archivalia in een afgesloten plaats bij elkaar te brengen, erover te waken dat geen kostbare voorwerpen (tafelzilver, juwelen, kerkschatten) de abdij werden buiten gesmokkeld en waren zij verplicht van de aangetroffen contanten en kostbaarheden een inventaris op te stellen. Bij deze taak mochten de administrateurs niet vergeten om ook de refugehuizen in hun inspectie te betrekken. Na de inventarisatie kon met het eigenlijke beheer een aanvang worden gemaakt. Voor het beheer van de bezittingen en inkomsten van de abdij werd van de administrateurs verwacht dat zij zoveel mogelijk ter plaatse verbleven. Concreet hield hun beheerstaak in dat zij snoeiden in de overtollige uitgaven, passieve achterstallen trachtten te recupereren en een nieuwe boekhouding aanlegden volgens de instructies die de Rekenkamer hun toezond. Schulden aan derden mochten slechts worden afgelost nadat de Algemene Regeringsraad hiervoor de toestemming had gegeven. Van de administrateurs werd verwacht dat zij de abt, de religieuzen en het dienstpersoneel een onderhoudsgeld betaalden voor hun voeding en dagelijkse onkosten «*d'après l'usage de la maison*». In alle commissiebrieven werd de administrateurs op het hart gedrukt zich strikt te beperken tot hun bestuurs- en beheerstaak en zich onder geen beding te mengen in het religieuze leven binnen de abdijmuren. Zij kregen bovendien de raad

[17]) Hetgeen volgt werd afgeleid uit de instructies en commissiebrieven in A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nrs. 2829 en 2830.

gematigd op te treden en vriendelijk met de religieuzen om te gaan om op die wijze het vertrouwen van de abdijgemeenschap te winnen. Voor hun werk konden de administrateurs een beroep doen op de diensten van de hierna ter sprake komende bedienden. Eventueel werd hun een *official économe* ter beschikking gesteld tegen een vergoeding van 1 gulden per dag, een flinke remuneratie die de best geschoolde stiellui doorgaans niet haalden[18]). Elke administrateur had een rekenplichtige verantwoordelijkheid tegenover de Algemene Regeringsraad en was aan deze instantie een omstandig rapport verschuldigd dat door de Rekenkamer werd geverifieerd.

Zoals opgemerkt, werden de administrateurs in hun opdracht bijgestaan door *employés* of bedienden. Onder leiding van de administrateur telden deze bedienden het baar geld in de verschillende koffers en kistjes en stelden zij van de aangetroffen geldbedragen een borderel op. Muntstukken die het persoonlijk bezit uitmaakten van de religieuzen werden niet in de kasstaten verrekend, op voorwaarde dat de aangetroffen som het bedrag van 1000 gulden courant niet overschreed. De bedienden van de administrateurs onderzochten mee de boekhouding en hielpen bij de redactie van het overzicht der achterstallen en de verschillende inventarissen. Deze laatste werden in tweevoud opgemaakt. Eén exemplaar werd ter ondertekening aan de abt voorgelegd. Zowel de inventarissen als het werkverslag werden bezorgd aan de Rekenkamer. Zodra zij ook maar de gelegenheid bezaten, dienden de bedienden binnen de abdij ijverig te zoeken naar geheime fondsen.

De derde categorie ten slotte bestond in principe uit de fiscalen van de Grote Raad te Mechelen. Deze vertegenwoordigers van het openbaar ministerie namen de eed af van de administrateurs en hun gebeurlijke officialen. Eenmaal de commissiebrief in hun bezit begaven zij zich zo snel mogelijk naar de abdij waar ze bij hun aankomst de abt en de voltallige gemeenschap luidop de inhoud van hun brief voorlazen. De fiscalen zagen hoofdzakelijk toe op het werk van de administrateurs en trachtten van de religieuzen en het abdijpersoneel die zich met het beheer en de boekhouding bezighielden alle mogelijke medewerking te verkrijgen.

[18]) R. Van Uytven en J. De Puydt, *De toestand der abdijen in de Oostenrijkse Nederlanden, inzonderheid der Statenabdijen, in de tweede helft der 18de eeuw*, in *Bijdragen tot de Geschiedenis*, 1965, jg. 48, dl. 17, 1-2, p. 52.

3. *De praktijk: de sekwestratie binnen de abdijen*

Zes premonstratenzerabdijen werden het slachtoffer van de sekwestratie: Averbode[19]), Dielegem te Jette[20]), Grimbergen[21]), Heilissem te Opheylissem[22]), Sint-Michiels te Antwerpen en Tongerlo[23]). Drie abdijen van norbertijnen ontsnapten dus aan de maatregelen of kwamen er niet langer voor in aanmerking. In het bisdom Mechelen ging het om de abdijen van Berne te Vilvoorde[24]) en Park te Heverlee[25]), in het bisdom Antwerpen om de abdij van Postel[26]). Berne werd ongemoeid gelaten omdat de Zuidnederlandse vestiging zich nooit anders dan als een refugehuis heeft beschouwd van de Noordbrabantse moederabdij te Heeswijk. Het zal Jozef II en zijn medewerkers ook niet ontgaan zijn dat de Vilvoordse vestiging zich niet mengde in de politiek van de Oostenrijkse Nederlanden: «l'abbaye ne participera jamais, au cours de son séjour à la vie et à la politique des Pays-Bas du Sud»[27]). *Mutatis mutandis* was de betrokkenheid op de Noordelijke Nederlanden vermoedelijk ook de redding van de witheren te Postel. Deze kleine abdij op enkele km van de Nederlandse grens, bezat inderdaad uitgestrekte goederen in Noord-Brabant[28]). Alhoewel diverse leden van de centrale regering te Brussel (b.v. de Neny *versus* de Külberg) over dit probleem een verschillende mening deelden, overheerste de vrees dat bij een eventuele sekwestratie van kloosterbezittingen in het buitenland, deze bezittingen door de vreemde mogendheden meteen zouden worden geconfisqueerd. Op die wijze zou een deel van het patrimonium en nationaal inkomen definitief worden vervreemd, een in de geest van de fysiocratische entourage rondom Jozef II absoluut te vermijden neveneffect[29]). Vooral ten aanzien van bezittingen van Kempische abdijen in

[19]) Thans gem. Scherpenheuvel-Zichem, kanton Diest, arr. Leuven, prov. Brabant.

[20]) Kanton Jette, arr. Brussel-hoofdstad, prov. Brabant.

[21]) Kanton Wolvertem, arr. Halle-Vilvoorde, prov. Brabant.

[22]) Thans gem. Hélécine, kanton Geldenaken, arr. Nijvel, prov. Brabant.

[23]) Thans gem. en kanton Westerlo, arr. Turnhout, prov. Brabant.

[24]) Kanton Vilvoorde, arr. Halle-Vilvoorde, prov. Brabant.

[25]) Thans gem., kanton en arr. Leuven, prov. Brabant.

[26]) Thans gem. en kanton Mol, arr. Turnhout, prov. Antwerpen.

[27]) P. Pieyns-Rigo, *Abbaye de Berne, à Vilvorde*, in *Monasticon belge*, dl. IV-3, Luik, 1969, p. 680. Consulteer voor de onafhankelijke positie van de abdij in de jaren 1786-1789 en de verbondenheid van de prior met het Noorden ook W.J.C.C. Van Den Hurk, *Het verborgen leven van de abdij van Berne en haar parochies 1797-1857*. (Bijdragen tot de Geschiedenis van het Zuiden van Nederland, dl. XXXIX), Tilburg, 1977, p. 63.

[28]) N. Backmund, *Monasticon Praemonstratense*, dl. II, Straubing, 1952, p. 323.

[29]) G. De Schepper, *Marie Thérèse et Joseph II*..., p. 524; Pl. Lefevre, *Le prélude de la suppression des abbayes par Joseph II. 1781-1782*, in *Analecta Praemonstratensia*, 1927, dl. III, p. 121 alsook R. Van Uytven en J. De Puydt, *o.c.*, p. 8.

de Republiek was deze vrees zeker niet ongegrond[30]). De abdij van Park kon niet meer worden gesekwestreerd omdat zij op het ogenblik van de feiten eenvoudig niet meer bestond. Als gevolg van het verzet van de abdij tegen de kerkpolitiek van de soeverein en meer bepaald door de weigering van de abt om religieuzen naar het Seminarie Generaal te Leuven te sturen, was de abdij op 25 februari 1789 afgeschaft geworden[31]).

De briefwisseling van de Rekenkamer laat niet toe om het concreet verloop van de sekwestratie te volgen in *alle* premonstratenzerabdijen. Feitelijk zijn de bewaarde nota's, rapporten en depêches slechts voldoende interessant voor de abdijen van Sint-Michiels en van Tongerlo. Binnen deze beperking mag zulks terecht een meevaller worden genoemd. Sint-Michiels en Tongerlo waren zowel inzake grondbezit als inkomsten de grootste en rijkste norbertijnenabdijen in Brabant[32]). Bovendien bestond er een belangrijk — en voor de historicus interessant — onderscheid in de houding van beide abdijen tegenover de kerkpolitiek van Jozef II. De abt van Sint-Michiels, alhoewel lid van de Staten van Brabant[33]), voer een eerder gematigde koers en legde zo weinig mogelijk obstakels op het pad van de verlichte despoot[34]). De abdij van Tongerlo, de rijkste van heel Brabant[35]), daarentegen stond centraal in het verzet. De abt aarzelde er zelfs niet om als geldschieter op te treden voor de financiering van een heuse invasiemacht[36]). Zoals onmiddellijk hierna zal blijken, komt deze tegenstelling ook tot uiting in de briefwisseling van de Rekenkamer over de sekwestratie.

Reeds op 14 oktober was Charles De Biefve, *official-taxateur* bij de

[30]) «*quod litigium anno demum 1785 est decisum in hoc sensu, quod Postula quidem de jure pertineat ad Belgium, sed bona eius in Neerlandia sequestrata ei non sint reddenda*» (N. Backmund, *o.c.*, p. 323). Lees aansluitend over de confiscatie van de goederen van de abdij van Berne door de Staten van Holland in 1648 bij W.J.C.C. Van Den Hurk, *Het verborgen leven...*, pp. 5 en 6.

[31]) De eigenlijke operatie vond plaats op 14 maart; de religieuzen verlieten de abdij op 31 maart (A. D'Haenens, *Abbaye de Parc, à Heverlee*, in *Monasticon belge*, dl. IV-3, Luik, 1969, p. 825). Meer details over deze afschaffing bij Q.G. Nols, *Notes historiques sur l'abbaye du Parc ou cinquante ans de tourmente 1786-1836*, Brussel, 1911, pp. 25-64.

[32]) R. Van Uytven en J. De Puydt, *o.c.*, pp. 44-47 en 68, tabellen I en VI.

[33]) Pl. Lefevre, *Les abbayes prémontrées...*, p. 271.

[34]) Wat niet impliceerde dat hij de zaak der statisten niet gunstig gezind was (J.E. Jansen, *La Belgique norbertine ou l'ordre de Prémontré en Belgique à travers huit siècles d'existence 1120-1920*, dl. I, Averbode, 1920, p. 372).

[35]) Pl. Lefevre, *o.c.*, p. 272; R. Van Uytven en J. De Puydt, *o.c.*, p. 67.

[36]) J.E. Jansen, *o.c.*, pp. 371-372 en J. Roegiers, *De Brabantse Omwenteling...*, p. 88.

Algemene Regeringsraad, in het bezit van zijn commissiebrief waarin hij werd aangeduid als bediende van de administrateur-econoom van de gesekwestreerde Sint-Michielsabdij[37]). De volgende dag begaf De Biefve zich naar de Scheldestad in het gezelschap van de procureur-generaal van de Grote Raad. Bij hun aankomst in de abdij werden zij opgewacht door de kersverse administrateur, Louis De Cottignies. De abt bleek afwezig, maar de commissarissen werden gastvrij ontvangen door eerste *provisor* Augustin Pooters[38]). Deze liet hen met de meeste welwillendheid de geldkassen van de abdij inspecteren. Ook de tweede *provisor*, Eligius De Witt, en hotelmeester[39]) De Hornes verleenden alle medewerking. In de kas van Pooters trof de administrateur meer dan 10.000 gulden aan[40]). Maar niet alleen de eerste *provisor* bezat boekhoudkundige verantwoordelijkheid binnen de abdij of hield er een kas bij. De aanwezigheid van diverse kassen, onafhankelijk van elkaar binnen dezelfde instelling, hoeft niet te verbazen. In nagenoeg alle privaat- of publiekrechtelijke administraties van het Ancien Régime werd de financiële organisatie gekenmerkt door een afwezigheid van kaseenheid[41]). De inspectie van de kassen van De Witt leverde ongeveer 260 gulden op terwijl in de geldkoffer van de *cellarius* 238 gulden werd teruggevonden. Enkele kleinere bedragen, samen goed voor een bedrag van nagenoeg 500 gulden, die deel uitmaakten van het persoonlijk bezit van de kanunniken, werden door de commissarissen niet in rekening gebracht. Een vergelijking tussen de opgetekende kasgelden en de boekhouding over het afgelopen rekenjaar toonde aan dat er vóór de komst van de regeringsdelegatie geen contanten waren ontvreemd[42]). De boekhouding van *provisor* Pooters wees een positief saldo aan van 10.173 gulden, een bedrag dat praktisch gelijk was aan de aangetroffen kasspeciën (10.180 gulden). Het verschil tussen de kasgelden en de saldi in de registers van de tweede *provisor* en de *cellarius* (respectievelijk 13 en 34

[37]) Wat volgt is hoofdzakelijk gebaseerd op A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2846, brief met registratienummer 13.616.

[38]) Pooters (ook Poorters) was kandidaat in de abtsverkiezing en daarom door de *Commission Ecclésiastique* onderzocht op zijn houding tegenover de keizerlijke politiek (A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2257, brief van 3 juli 1789 aan de Grote Raad). Over de rol van de *provisor*: J.E. JANSEN, *o.c.*, pp. 177 en 178.

[39]) Rechtstreekse vertaling van «maître d'hôtel», ook *cellarius* genaamd. Zie over zijn functie: J.E. JANSEN, *o.c.*, p. 178.

[40]) De precieze bedragen zal men aantreffen in tabel I.

[41]) E. AERTS, *Quelques réflexions sur les comptes du duché de Brabant au bas moyen âge*, in *Archives et Bibliothèques de Belgique*, 1982, dl. LIII, pp. 119 en 120.

[42]) Zie voor de precieze bedragen tabel II.

pct.) werd door beide paters toegeschreven aan een aantal afgeloste schulden waarvan de uitgaven nog niet geboekt werden.

De belangstelling van de sekwestreurs ging niet alleen uit naar het *cash* en naar de begroting, de kerkschatten, het tafelzilver en eventuele juwelen kregen eveneens hun aandacht. Ook wat deze kostbare voorwerpen betrof, waren de commissarissen de mening toegedaan dat het grootste deel zich nog wel degelijk in de abdij bevond. In de inventaris werden altaarstukken, altaarbanken, kandelaars, armblakers, kruisen, vazen, wierookschuitjes, alle in zilver, verguld zilver of met bladgoud belegd, opgetekend. Onder de geregistreerde abdijjuwelen bevonden zich het abtskruis in verguld zilver, twee abtsringen met diamanten en briljanten afgezet en met een emerald of amethist in het midden, de abtskromstaf en enkele gouden en kristallen kruisen. Aangezien de abdij in Nederokkerzeel[43]) een kasteelhoeve bezat, trokken de sekwestreurs op 20 oktober naar deze refuge waar ze mochten rekenen op de medewerking van de aanwezige *provisores* L. Vanderweyde en M. Meeus. De Cottignies en De Biefve troffen er geen kostbare voorwerpen aan en evenmin boekhoudkundige documentatie. Beide provisoren hadden samen wel 1581 gulden in kas.

In hun eindrapport van 25 oktober beklemtoonden de regeringscommissarissen herhaaldelijk de hulp en goede wil die zij van de kanunniken van de Sint-Michielsabdij mochten ondervinden. Hun voorstel aan de Algemene Regeringsraad was dan ook de geestelijken met beheersopdracht te laten aanblijven als efficiënte gevolmachtigden van de administrateur-econoom. In zijn zitting op 7 november noemde de Regeringsraad deze aanbeveling evenwel voorbarig. De Raad meende over aanwijzingen te beschikken dat de inkomsten van de Sint-Michielsabdij door de schuld van een gebrekkig beheer werden verkwist. Bovendien was de Raad in het bezit van een rapport van de markgraaf van Antwerpen dd. 14 oktober waarin deze gerechtsofficier het vermoeden uitte dat tal van kostbare voorwerpen en een aanzienlijk deel van het kapitaal van de abdij 's nachts op karren en in wagens via Zandvliet en Bergen op Zoom naar «*Hollande*» (bedoeld wordt de huidige prov. Noord-Brabant) werd versluisd[44]). De markgraaf kon zijn stille beschuldiging echter niet hard maken. Het dramatisch verloop der gebeurtenissen in de laatste twee maanden van 1789 zorgde ervoor dat de Regerings-

[43]) Thans gem. Kampenhout, kanton Zaventem, arr. Halle-Vilvoorde, prov. Brabant.

[44]) A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2257, *votum* van de zitting van 7 nov. 1789 en rapport 2347.

raad nooit zekerheid of opheldering kreeg in deze delicate aangelegenheid.

Voor Sint-Michiels bestond er in regeringskringen een verdenking van passief verzet en heimelijke tegenwerking, maar het «veldwerk» van de sekwestreurs verliep in alle sereniteit en ogenschijnlijk zelfs in de beste verstandhouding met de geestelijkheid ter plaatse. Heel anders ging de sekwestratie eraan toe in Tongerlo[45]). Op donderdag 15 oktober 1789, om 10u 's avonds, waren administrateur-econoom De Hase en zijn bedienden Desloges en Simoens in Tongerlo aangekomen. Aan de abdijpoort werden zij begroet door een regimentsafdeling van 55 fuseliers met enkele dragonders en officieren die sinds 3u in de namiddag ongeduldig hun komst hadden afgewacht. De abdijgemeenschap bleek niet al te zeer onder de indruk van dit machtsvertoon. Na herhaaldelijk op de poort te hebben geklopt, dook er een dienstknecht op die echter geen sleutels bezat, meedeelde dat de abt afwezig was, maar beloofde de *provisor* te zullen verwittigen. Deze laatste, Franciscus Torfs, verscheen inderdaad maar bleef doof voor het verzoek om de poort te openen. Hierop gaf een ongeduldig geworden regimentskapitein het bevel om met geweld de toegang te forceren. Deze beslissing had meer effect want reeds na enkele bijlslagen deed de *provisor* de abdijpoort open. Bijgestaan door de militairen haastten de sekwestreurs zich om overal de keizerlijke zegels aan te brengen en zoveel mogelijk het geld en de kostbaarheden op te sporen. De meeste geldkoffers waren evenwel leeg. Toen ook in het abtskwartier geen contanten of juwelen werden aangetroffen, lag de conclusie voor de hand: «... *il est apparent qu'il y a deja longtemps qu'ils ont pris la mechante precaution de celer tous les objets de prix*». Het feit dat de sekwestratie in het diepste geheim was voorbereid en dat de ordonnantie zeer snel in praktijk was gebracht, had immers niet kunnen verhinderen dat het nieuws voortijdig was uitgelekt. In Tongerlo, waar de kanunniken reeds geruime tijd op gespannen voet leefden met de autoriteiten, had men blijkbaar het zekere voor het onzekere gekozen en de abdijschatten op tijd in veiligheid gebracht.

De bedragen die in Tongerlo onder sekwester konden worden geplaatst, vielen dan ook bijzonder karig uit, zeker in vergelijking met

[45]) Het relaas is gebaseerd op A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2844, brief 13.369. Aanvullende gegevens, hoofdzakelijk op basis van abdijarchief, bij L.C. Van Dijck, *Abt Godfried Hermans van Tongerlo en de Brabantse Omwenteling*, in H. de Kok (uitg.), *Turnhout den eersten troost der Staten*. (Taxandria, nieuwe reeks, dl. LXI), Turnhout, 1989, p. 298.

de aangetroffen gelden in de Sint-Michielsabdij waar de ontvangsten van een normaal rekenjaar nochtans 40 tot 50 pct. lager lagen[46]). De *provisor* had haast 150 gulden in kas, de *depensier*[47]) Willem Van Boven iets meer dan 1200 gulden. Beiden bewaarden op een afzonderlijke plaats nog een klein bedrag aan persoonlijke contanten die niet door de commissarissen werden verrekend. In een verslag aan de Regeringsraad van 21 oktober maakten Desloges en Simoens er hun beklag over dat Torfs en Van Boven geen behoorlijke medewerking verleenden. Ook op boekhoudkundig vlak vlotte het werk allerminst. Feitelijk was *provisor* Torfs de enige die zijn zaken in orde had. Aangezien *depensier* Van Boven zwaar ziek was, kon hij geen toelichting geven over het door hem gevoerde beleid. De boekhouding van Torfs toonde voor de laatste twee jaar 57.164 gulden aan de ontvangstzijde terwijl de uitgaven 73.989 gulden beliepen zodat er een negatief saldo was van haast 17.000 gulden, voorwaar geen peulschil. Even weinig hulp ontvingen de sekwestreurs bij hun inspectie van de refugehuizen in Antwerpen en in Greef, een gehucht van Kalmthout. In Tongerlo zelf bevond zich over deze huizen geen boekhouding en was ook niemand precies op de hoogte. Op 21 oktober verleende de Rekenkamer daarom aan Desloges de toestemming om zich naar Kalmthout te begeven. De verplaatsing naar Antwerpen werd onnodig geacht omdat de plaatselijke ontvanger er afwezig bleek te zijn. Iets meer geluk hadden de regeringscommissarissen te Tongerlo bij hun speurtocht naar kostbare voorwerpen. Behalve een kleine hoeveelheid tafelzilver bij hotelmeester Charles Schoonaerts en een weinig zilverwerk op de tafel van de abt, werden in de sacristie een aantal kerkschatten teruggevonden. Onder de gesekwestreerde zaken bevonden zich zeven kelken en patenen in verguld zilver, twee grote zilveren kandelaars, twee ampullen, twee mooie, met zilver bewerkte exemplaren van een abtsstaf die met een beeltenis van de heilige Norbertus was bekroond, reliekkruisen en remonstranzen in verguld zilver, enz.[48]).

In de abdij van Dielegem waren de moeilijkheden dan weer van een geheel andere aard. Op 18 september was de abt er overleden en op 13 oktober, de dag waarop administrateur-econoom Lestrade de Katzner in de abdij aankwam, werd juist bij stemming een nieuwe abt verko-

[46]) R. Van Uytven en J. De Puydt, *o.c.*, p. 47, tabel I en p. 68, tabel VI.

[47]) Zie voor zijn functie *ibid.*, p. 18, voetnoot 25.

[48]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2843; nr. 2844, brief 13.369 en nr. 2845, rapport 114.

zen[49]). Het eindrapport over deze nochtans kleine abdij zou pas op 26 oktober klaarkomen. Als verontschuldiging riepen de sekwestreurs het tijdverlies in dat zij hadden opgelopen door zelf te trachten de boekhoudkundige achterstallen (activa en passiva) te achterhalen en te berekenen. Uiteindelijk bleek zulks onbegonnen werk omdat te veel stukken ontbraken[50]). Ook in Dielegem had de administrateur-econoom om militaire bijstand gevraagd, zij het om een heel andere reden. Gedurende zijn verblijf in de abdij had hij moeten vaststellen hoe heel wat diefstallen en vooral veel ongeoorloofde houtkap rond de abdijgebouwen gebeurden. Lestrade de Katzner riep daarom de hulp in van enkele patrouilles van de provoost van het hof[51]). Deze hulp werd hem op 7 november door de Algemene Regeringsraad toegestaan[52]). Zoals was te verwachten voor een abdij met de eerder geringe envergure van Dielegem, was de inventaris van het zilverwerk dat werd aangetroffen in de kerk en bij prior J. Wielemans weinig indrukwekkend. Onder de juwelen trok enkel een in goud gevat horloge de aandacht. De inspectie van de kasgelden van *provisor* F. De Rijcke op 21 oktober bracht 430 gulden op. Meer baar geld werd in de abdij niet gevonden, alhoewel de opzoekingen werden uitgebreid tot het refugehuis in Brussel[53]).

De in de Rekenkamer bewaarde briefwisseling deelt slechts fragmentarische gegevens mee over de sekwestratie van de overige abdijen die aan de norbertijnenorde toebehoorden. In Averbode, waar voorlopig administrateur-econoom Hellin op 15 oktober zijn werkzaamheden aanvatte, was er eveneens veel tegenwerking[54]). In de abdij van Heilissem werd op 20 oktober 1058 gulden gesekwestreerd (tabel I). Géén relevante informatie daarentegen werd teruggevonden voor de abdij van Grimbergen[55]). Aangezien de kanunniken actief betrokken waren bij

[49]) A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2259, zitting van 10 okt. en A.R., Kerkelijk Archief, nr. 6982, de briefwisseling en het proces-verbaal. Zie verder M. KOYEN, *Abbaye de Dielegem, à Jette-Saint-Pierre*, in *Monasticon belge*, dl. IV-3, Luik, 1969, p. 719 en R. VAN UYTVEN en J. DE PUYDT, *o.c.*, pp. 30 en 31.

[50]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2855, nota 13.806.

[51]) Over deze gerechtsofficier: M. VAN HAEGENDOREN, *Inventaris van het archief van den Drossaard van Brabant en van den Provoost-generaal van het hof en van de Nederlanden*, Brussel, 1949.

[52]) A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2259, zitting van 7 nov. 1789.

[53]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nrs. 2853 en 2854, brief 13.670.

[54]) *Ibid.*, nr. 2858, rapport 4179 en A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2258. Zie ook M. KOYEN, *Abbaye d'Averbode*, in *Monasticon belge*, dl. IV-3, Luik, 1969, p. 672.

[55]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2829, depêche 13.802 en E. AERTS, *Administratieve briefwisseling van de Hervormde Rekenkamer...*, p. 365, voetnoot 1 (vervolg).

de verzetsbeweging — paters van de abdij waren aalmoezenier in het leger van de *patriotten* — mag men veronderstellen dat de sekwestratie ook daar niet van een leien dak is gelopen[56]).

Leren de cijfers over de gesekwestreerde contanten en boekhouding ons iets over de inkomsten en de bezittingen van de onderscheiden abdijen (tabellen I en II)? Deze vraag moet grotendeels negatief worden beantwoord. Elders vestigde ik reeds de aandacht op het feit dat boekhoudkundige balansen slechts een gebrekkige indicator zijn van een reële financiële situatie[57]). *A fortiori* geldt deze vaststelling voor de boekhouding van de gesekwestreerde abdijen. Zoals uiteengezet, was de abdijleiding op de hoogte van wat er hun instellingen boven het hoofd hing en bracht zij om deze reden contanten en kostbaarheden in veiligheid en hield zij een deel van de boekhouding achterwege. De gedeclareerde bedragen en cijfers vertegenwoordigen dus slechts een fractie van het werkelijk inkomen en vermogen. Deze handelwijze verklaart voor Tongerlo het enorme verschil tussen de ontvangsten in de gesekwestreerde boekhouding (57.164 gulden) enerzijds en de ontvangsten in het Külberg-rapport (123.375 gulden) en de abtsverslagen (123.420 gulden) anderzijds[58]). Het uitgavenpatroon is volgens deze bronnen al even afwijkend[59]). Waar abdijen een andere houding aannamen tegenover de sekwestratie en openhartiger en zorgvuldiger te werk gingen in hun declaraties, zijn de cijfers *ipso facto* betrouwbaarder. Vermoedelijk is de situatie in Sint-Michiels hiervan een goed voorbeeld. Volgens de gesekwestreerde boekhouding beliepen de inkomsten in deze abdij 85.145 gulden; volgens de abtsverslagen, die in dit geval hun cijfer halen uit dezelfde rekenperiode, 81.122 gulden, een verschil van nauwelijks 5 pct. Enkel tussen de uitgaven was de afwijking significanter. De sekwestreurs stelden in de boekhouding over het rekenjaar 1788-1789 vast dat meer dan 74.000 gulden was uitgegeven. In het keuzeverslag der abten van de regeringscommissarissen bedroeg het totaal der uitgaven over het rekenjaar 1788 slechts iets meer dan 61.000 gulden[60]). Een

[56]) J.E. Jansen, *La Belgique norbertine*..., p. 372 en C.L. Spillemaeckers, *De abten van Grimbergen tot het einde van de 18de eeuw (1128-1794)*, Grimbergen, 1978, p. 271.

[57]) E. Aerts, *Quelques réflexions sur les comptes*..., pp. 132-136.

[58]) Het cijfer van de abtsverslagen uit 1789 gaat terug op 1780, het cijfer van het rapport de Külberg dateert uit 1785. Beide cijfers gelden als betrouwbaar (R. Van Uytven en J. De Puydt, *o.c.*, p. 43 en p. 47, tabel I).

[59]) B.v. 73.989 gulden in de gesekwestreerde boekhouding (tabel II) en 120.619 gulden in de abtsverslagen (*ibid.*, p. 47, tabel I).

[60]) *Ibid.*, p. 47, tabel I.

aanwijzing wellicht dat het vermoeden van de Algemene Regeringsraad gewettigd was en dat de abt een deel van het abdijkapitaal de afgelopen maanden naar Noord-Brabant had laten brengen?

4. *Het personeelskader*

Hoger kwamen de diverse activiteiten van het sekwesterpersoneel aan bod en werden de drie categorieën besproken waarin dit personeel was onderverdeeld. In deze paragraaf wordt de professionele context van het ambtenarencorps toegelicht: welk beroep oefenden de aangestelde sekwestercommissarissen uit of uit welke instellingen werden zij gekozen en welk was hun plaats in de hiërarchie? Door de inhoud van een aantal rapporten, nota's, loonstaten en circulaires te combineren, kon het volledig sekwesterkader voor de premonstratenzerabdijen gemakkelijk worden gereconstrueerd. Een overzicht van deze personeelsbezetting zal men aantreffen in tabel III.

De administrateurs-economen hadden een vrij uiteenlopende professionele achtergrond. Twee onder hen waren afkomstig uit de Algemene Regeringsraad (Hellin te Averbode en Tréau te Grimbergen), twee kwamen uit de Rekenkamer (Lestrade de Katzner te Dielegem en Van Bellinghen te Heilissem), nogmaals twee administrateurs waren advocaat geweest bij de Raad van Brabant (Ringler als opvolger van Tréau te Grimbergen en De Hase te Tongerlo). De overblijvende administrateur, Louis De Cottignies in de Sint-Michielsabdij, was tevens de beheerder der afgeschafte kloosters te Antwerpen en in die hoedanigheid voor de job van administrateur-econoom bij de Regeringsraad aanbevolen door Pooters, eerste *provisor* van de Sint-Michielsabdij[61]). Het ondergeschikt personeel van de administrateurs daarentegen werd zonder uitzondering geleverd door de Regeringsraad en de Rekenkamer. Kleze en Simons (Averbode), Josse (Dielegem), Piccard (Grimbergen), Desloges en Simoens (Tongerlo) werkten normaliter in laatstgenoemde instelling. De overige bedienden — Snoeck, Scheer en Scheibenreiter te Heilissem en De Biefve in de abdij van Sint-Michiels — stonden op de betaalrol van de Regeringsraad.

Het sekwesterpersoneel uit deze beide instellingen behoorde niet meteen tot de hogere hiërarchische graden[62]); sommigen maakten zelfs

[61]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2850.

[62]) Zoals b.v. raadslid en eerste secretaris in de Regeringsraad; departementshoofd en auditeur in de Rekenkamer.

geen deel uit van het vast kader. Volgens de geraadpleegde briefwisseling bezaten alle personeelsleden van de Regeringsraad die in de sekwesteroperatie betrokken waren de rang van *official*. Dergelijke ambtenaren leken in niets op de bisschoppelijke rechters met wie ze de naam gemeen hadden, maar vertoonden veel overeenkomst met de klerken uit de particuliere en stedelijke 18de-eeuwse besturen[63]). De officialen werkten als *chancelistes*, *accessistes* of *registrans* onder de leiding van een secretaris in de *bureaus* waar de ingekomen en uitgaande briefwisseling werd ingeschreven, gekopieerd of opgesteld, in de *registrature* waar allerlei edicten, ordonnanties, plakkaten, patent- en commissiebrieven werden geregistreerd of in het *office général des taxes et expéditions* waar datum, aard en inhoud der expedities nogmaals werden geregistreerd en waar tevens de portrechten werden berekend en geïnd[64]). In deze hoedanigheid treft men De Biefve, Hellin, Scheer, Snoeck en Tréau dan ook aan in het organogram[65]) of de loonstaten[66]) van deze instelling. Enkel Scheibenreiter, de bediende van de administrateur te Heilissem, werd in dergelijke documenten niet teruggevonden. Vermoedelijk omdat Scheibenreiter, vóórdat hij zijn commissiebrief als lid van het sekwesterpersoneel had ontvangen, slechts een *diurniste* was[67]): een lagere bediende die een officiaal in het schrijfwerk moest bijstaan, per dag werd betaald en om die reden ook wel *écrivain à jour* of *journalier* werd genaamd[68]). Van sommige officialen is iets meer geweten over hun vroegere loopbaan: Pierre Snoeck en Nicolas Tréau hadden voordien bij het Comité van de Religiekas gewerkt, Charles De Biefve was officiaal geweest bij de Geheime Raad en Hellin was afkomstig uit de Jointe voor Besturen en Subsidie-aangelegenheden. De meeste personeelsleden van de Rekenkamer die in de sekwestratie bedrijvig waren, hadden het eveneens tot officiaal gebracht, alhoewel Josse in Dielegem, Van Bellinghen in Heilissem en Desloges te Tongerlo slechts pratikant

[63]) E. Aerts, *Administratieve briefwisseling van de Hervormde Rekenkamer...*, pp. 68 en 69.

[64]) J. Lefevre, *Le Conseil du gouvernement...*, pp. 61 en 192; Pl. en J. Lefevre, *Inventaire des archives du Conseil...*, p. 12. Zie tevens E. Aerts, *o.c.*, pp. 88 en 92.

[65]) B.v. A.-M. Pagnoul, *Que coûtait le Conseil du Gouvernement Général de Joseph II?*, in *Revue belge de Philologie et d'Histoire*, 1964, dl. XLII, pp. 551 (Hellin), 552 (Scheer), 553 (De Biefve en Tréau) en 554 (Snoeck).

[66]) B.v. A.R., Rk., reg., nr. 46.154 (loonstaat van 1789): fol. 37, nr. 26 (De Biefve, *official chancelliste* genaamd); fol. 38, nr. 23 (Hellin); fol. 39, nrs. 12 (Snoeck), 24 (Scheer) en 26 (Tréau).

[67]) A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2262, zitting van 21 nov. 1789.

[68]) Zie daarvoor A.-M. Pagnoul, *o.c.*, p. 545.

waren[69]). Pratikanten vormden het laagste schrijfpersoneel in de Rekenkamer[70]) en frequenteerden de instelling als een soort stagiairs op proef. Werden zij tijdens hun stageperiode betaald, dan noemde men hen ook wel *diurnistes*. Een groot aantal van de pratikanten werkte in de kantoren inderdaad «*sans gages ni caractère pour se rendre utiles avec le tems à leur patrie*»[71]). Zowel Josse als Desloges en Van Bellinghen behoorden tot de bevoorrechte pratikanten die enkele *escalins* per dag ontvingen, met een maximum-remuneratie van 30 gulden per maand.

Over de levensloop en de loopbaan van de personeelsleden van de Rekenkamer is men beter ingelicht dankzij de «signalement»-dossiers die in de briefwisseling van deze instelling bewaard bleven. Kleze b.v., de bediende van de administrateur-econoom te Averbode, was uit Lunéville in Lotharingen afkomstig (° 1748), was in februari 1787 in dienst getreden van de Rekenkamer en had sindsdien heel wat ervaring opgedaan met de staten van goed der afgeschafte kloosters alsook met de boekhouding en het beheer van het Seminarie Generaal te Leuven. Vóór zijn indiensttreding had hij in het Comité van de Religiekas gewerkt. Zijn betrokkenheid bij het sekwesterproject lag dus in de lijn van zijn vroegere activiteiten. Eberl, auditeur binnen het departement der afgeschafte kloosters van de Hervormde Rekenkamer en Klezes onmiddellijke hiërarchische overste, noemde hem «*un des plus assidus et zélés*» onder de ambtenaren in zijn afdeling[72]). De andere bediende in Averbode en naaste collega van Kleze was Simons. Vermoedelijk mag hij worden vereenzelvigd met de ijverige officiaal of «*officier des comptes*» in het departement der douane binnen de Rekenkamer, in 1747 te Brussel geboren[73]). Officiaal Piccard, als bediende te Grimbergen werkzaam, had de Rekenkamer reeds vervoegd in november 1782 toen hij nauwelijks 19 jaar oud was. Deze eveneens rasechte Brusselaar had voornamelijk geholpen bij de redactie van de overzichten der domeinfi-

[69]) Desloges (zie A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nrs. 51 en 1868) en Van Bellinghen (A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2262) mogen niet worden verward met de gelijknamige ambtenaren bij de Regeringsraad: A.-M. PAGNOUL, *o.c.*, pp. 552 en 553.

[70]) Alsook in de Algemene Regeringsraad en de meeste centrale overheidsinstellingen.

[71]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 4619, brief bij *billet* van de gevolmachtigd minister. Dergelijke pratikanten volbrachten hun taak «*sur le seul espoir que la chambre leur obtiendroit de tems en tems des gratifications proportionnées*» (*ibid.*, nr. 367, rescript 0/1144). Meer over de pratikanten bij E. AERTS, *o.c.*, pp. 69-72.

[72]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 4358, nota 0/9230, dossier 76 van de officialen.

[73]) *Ibid.*, dossier 52 van de officialen.

nanciën en stond bekend als een hard werker[74]). Constantin Simoens in Tongerlo is de laatste officiaal van de Rekenkamer waarover we meer informatie bezitten. Hij was in 1755 te Ieper geboren maar maakte pas vanaf 1 juli 1789 deel uit van het personeel van de Rekenkamer. Daarvóór was hij lange tijd werkzaam geweest bij de algemene directie der lopende middelen van het geretrocedeerde land in zijn geboortestad[75]). Bij de Rekenkamer werkte hij als pratikant in de tweede sectie van het zesde departement[76]). In feite cumuleerde hij deze nieuwe betrekking met zijn oude functie in Ieper, wat waarschijnlijk de verklaring was voor zijn aanspreektitel als officiaal[77]). Van de drie pratikanten die bij de Rekenkamer in dienst waren, werd het signalement-dossier teruggevonden voor Josse te Dielegem en Van Bellinghen te Heilissem. Beiden waren geboren Brusselaars. Josse, bediende van de administrateur-econoom, stond sinds april 1787 op de personeelslijst van het eerste departement en bekommerde zich dus mee om het *revenu net* van de Staat[78]). Josse was op dat ogenblik 20 jaar en had vroeger enkele jaren gewerkt bij een hofagent (*agent en cour*)[79]). Zijn collega-pratikant binnen de Rekenkamer, Van Bellinghen, had een veel belangrijker rol toebedeeld gekregen binnen de sekwestratie want hij had een commissiebrief van administrateur-econoom op zak voor de (weliswaar kleine) abdij van Heilissem. Pratikant Van Bellinghen was in mei 1787, op 26-jarige leeftijd, bij de Rekenkamer aangeworven en werkzaam geweest in de eerste sectie van departement zes. Daar was hij mee verantwoordelijk voor de redactie van allerlei rapporten en becijferde staten over de financiën van de provincies. Voor deze taak had hij eerst ervaring opgedaan in de schoot van de in 1787 afgeschafte Jointe voor Besturen en Subsidie-aangelegenheden. Zijn oversten waren van oordeel dat hij een beloftevolle kracht was, begiftigd met een aantal uitstekende eigenschappen en bekwaamheden[80]).

De gerechtelijke ambtenaren vormden na de administrateurs en hun bedienden een derde en laatste groep. Aanvankelijk lag het in de

[74]) *Ibid.*, dossier 67 van de officialen.

[75]) Meer over deze dienst bij E. Aerts, *o.c.*, pp. 36-38.

[76]) Zie eveneens *ibid.*, pp. 24 en 35-38.

[77]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 4358, nota 0/9230, los dossier van de pratikanten.

[78]) Zie daarover E. Aerts, *o.c.*, pp. 22 en 26-27.

[79]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 4358, nota 0/9230, dossier 41 van de pratikanten.

[80]) *Ibid.*, dossier 13 van de pratikanten.

bedoeling van de Regeringsraad om voor de gerechtelijke afwikkeling van de sekwestratie uitsluitend gebruik te maken van de diensten van het openbaar ministerie. De afschaffing van de Raad van Brabant in juni 1789 en de overheveling van zijn functies en bevoegdheden naar de Grote Raad der Nederlanden te Mechelen had de recruteringsbasis echter gevoelig versmald. Toen bleek dat voor bepaalde posten niet voldoende betrouwbare medewerkers uit het Fiscaal Officie in aanmerking kwamen, werd noodgedwongen uitgekeken naar vervangers. Deze werden gezocht en gevonden onder de plaatselijke gerechtsofficieren. Zowel in Grimbergen als in Heilissem werd een lokaal officier in de sekwestratie betrokken[81]). In Grimbergen ging het om een zekere Desirant, de luitenant van de meier van Vilvoorde[82]); in Heilissem om Jacobus Josephus Franciscus Kindermans, licentiaat in de rechten en vanaf 1 juli 1780 hoofdmeier van Tienen[83]). Beide abdijen bevonden zich inderdaad op het grondgebied van deze gerechtsofficieren. Nochtans had men er zorg voor gedragen dat tenminste in de grote abdijen de administrateurs werden bijgestaan door een vertegenwoordiger van het Fiscaal Officie. Voor de abdij van Sint-Michiels was niemand minder dan de ervaren Henri-Chrétien Diu de Blaesvelt opgetrommeld. Diu — zoals hij meestal in de briefwisseling wordt genoemd — was reeds sinds 1767 procureur-generaal van de Grote Raad. De procureur was afkomstig uit Geraardsbergen in het Land van Aalst en zou na de Franse inval een lange loopbaan in dienst van de Oostenrijkers beëindigen als *émigré* in Duitsland[84]). Om de moeilijke klus te klaren in Tongerlo had men de hulp ingeroepen van de tweede procureur-generaal van de Grote Raad, Joseph-Charles Van Laeken. Van Laeken was pas op 25 juni van het jaar bij de Grote Raad benoemd. Daarvóór en sinds december 1788 was hij in dezelfde hoedanigheid bedrijvig bij de

[81]) Maar ook in de abdijen van niet-norbertijnen waren plaatselijke gerechtsofficieren bedrijvig: b.v. in Gembloers de luitenant-meier van Leuven, in de Sint-Bernardusabdij de markgraaf van Antwerpen, in Villers de schout van Lier, enz.

[82]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 1081.

[83]) A.R., Rk., reg., nr. 12.688.

[84]) A.R., Grote Raad der Nederlanden te Mechelen, reg., nr. 5, fol. 39-40 (benoeming tot raadsheer op 19 aug. 1767) en fol. 40v-42 (benoeming tot procureur-generaal op 19 okt. 1767). De gegevens van M.L. STROOBANT, *Les magistrats du Grand Conseil de Malines*, in *Annales de l'Académie Royale d'Archéologie de Belgique*, 1902, dl. LIV, pp. 527 en 546 zijn hier correcter dan deze van A. GAILLARD, *Le Conseil de Brabant...*, dl. I, p. 350, voetnoot 4.

Raad van Brabant[85]). Ook de fiscaal in Averbode, Henri Joseph Charles De Leenheer, had eerst in de Raad van Brabant carrière gemaakt alvorens hij op 19 juni 1789 bij de Grote Raad werd benoemd. Hij bezat in deze instelling de graad van substituut-procureur[86]). Voor de kleine abdij van Dielegem was geen fiscaal benoemd. De vaststelling dat zowel Van Laeken als De Leenheer na de afschaffing van de Raad van Brabant werden opgevist, mag een aanwijzing heten voor hun loyauteit tegenover de regering te Brussel.

Te oordelen op basis van de diverse sollicitaties naar het ambt van administrateur[87]), schijnt een job binnen de sekwestratie vrij gegeerd te zijn geweest, vermoedelijk niet zozeer om de bedenkelijke eer dan wel om de aantrekkelijke vergoeding. Deze laatste kan sommige ambtenaren echter zuur zijn opgebroken. Zo wachtten meier Kindermans en pratikant Van Bellinghen b.v. in april ... 1791 nog steeds op de betaling van hun vacaties en op de vergoeding van hun onkosten[88]).

5. *Het einde van de sekwestratie*

> «*Den 13e october is van den twegen van den Kyser een placart uytgegeven tot instelling eender sequester in verscheyde abdyen van Brabant, hetwelck vol was van schimpwoorden tegen de abten, al ofte zy oorzaek geweest waeren van de gebeurtenisse die souden te geschieden*»[89]).

De toon van dit citaat uit een Brusselse kroniek, vermoedelijk geschreven door een parochiepriester, tekent goed de sfeer waarin de sekwestratie door de openbare opinie werd onthaald. Alle sympathie ging inderdaad uit naar de geviseerde clerus[90]). Zelfs diegenen die persoonlijk niet hoog opliepen met kerk en geestelijkheid, betuigden om uiteenlopende redenen hun steun aan de religieuzen. Vele Brabanders schaar-

[85]) A.R., Rk., reg., nr. 1446, fol. 107-108v; A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 3480, brief 8899. Zie tevens A. GAILLARD, *o.c.*, dl. III, p. 380.

[86]) A.R., Rk., reg., nr. 375, fol. 17v-19v en nr. 1446, fol. 148-149v; A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 3480, brief 8945. In de Raad van Brabant was hij op 21 febr. 1788 benoemd als tweede substituut (A. GAILLARD, *o.c.*, dl. III, p. 383).

[87]) B.v. A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2254, zitting van 21 nov. 1789.

[88]) A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2262.

[89]) L. GALESLOOT, *Chronique des évènements les plus remarquables arrivés à Bruxelles de 1780-1827.* (Collection de mémoires relatifs à l'histoire de Belgique. Société de l'Histoire de Belgique, dl. 37), Brussel, 1870, p. 46.

[90]) Ook de sekwestratie van de Brabantse abdijen in 1527 viel niet in de smaak van het volk (P. GORISSEN, *Le séquestre des biens...*, p. 71).

den zich achter de abten als gevolg van een zekere economische en sociale afhankelijkheidspositie. Binnen een bepaalde regio was de abt of prelaat immers een invloedrijk personage die als grote grondheer, verhuurder of pachtheer gemakkelijker zijn wil en invloed kon doen gelden dan een ietwat lusteloos regeringsapparaat in het verre Brussel. Anderen zagen in de halsstarrige houding van de abten een bevestiging van hun eigen grieven tegen de aanmatigende despoot en vonden bij de machtige reguliere clerus een welgekomen bondgenoot in hun verzet tegen de keizerlijke politiek. De sekwestreurs hadden het dan ook allesbehalve gemakkelijk. Niet alleen hadden zij bij tijd en wijl af te rekenen met spontane uitbarstingen van volkswoede tegen de kerkpolitiek van de «keizer-koster», ook moesten zij beducht zijn voor groepjes *patriotten* die in de laatste maanden van 1789 steeds driester optraden tegen loyale overheidsambtenaren en royalisten.

Nog op 21 oktober konden Desloges en Simoens melden dat er te Tongerlo vooralsnog geen *patriotten* werden gesignaleerd[91]). Deze geruststellende uitspraak stond in een schril contrast met de weinig rooskleurige situatie van enkele dagen voordien. Toen had de commandant van het garnizoen van Diest via een speciale koerier laten weten dat een tot de tanden gewapende groep opstandelingen naar Tongerlo afzakte[92]). Dergelijke troepenbewegingen werden talrijker na de «inval» van haast 3000 rebellen uit de Republiek in de Kempen op 24 oktober[93]). Een dag later schreef administrateur-econoom De Hase aan de Algemene Regeringsraad dat hij dringend de abdij diende te verlaten aangezien de *patriotten* reeds genaderd waren tot in Meerbeek, op een tiental km van Tongerlo[94]). Elders werd de situatie even hachelijk. De onrust onder de sekwestreurs zou vooral toenemen zodra bekend geraakte dat op 27 oktober een keizerlijke legereenheid in de straten van Turnhout uit elkaar geslagen was[95]). Vanuit de Sint-Michielsabdij te Antwerpen bereikte de Rekenkamer een paniekerige brief van Louis De Cottignies, gedagtekend op 26 oktober, waarin de administrateur-

[91]) «*Jusqu'à present les Patriotes ne se sont pas encore presentés à Tongerloo pour nous faire visite*» (A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2843). Wel werd er geklaagd over de levensduurte in de streek.

[92]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2844, brief 13.369 van 17 okt. 1789.

[93]) Th. Luykx, *Politieke geschiedenis van België*, Amsterdam, Brussel, 1973, 3de uitg., pp. 33-34.

[94]) A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2275, zitting van 14 nov. 1789.

[95]) Th. Luykx, *o.c.*, p. 34. Zie voor de politieke gebeurtenissen in deze woelige maand ook A.R., Kanselarij voor de Nederlanden te Wenen, nr. 313, fol. 60v, 61 en 71.

econoom meedeelde door vrienden ervoor te zijn gewaarschuwd dat sommige heethoofden hadden gezworen hem ter dood te brengen («... *dat mij de doodt is gesworen*...»). 's Nachts had men reeds gepoogd zijn huis binnen te dringen zodat hij zich werkelijk ongerust begon te maken voor vrouw en kinderen[96]). Enkele dagen voordien had de administrateur op een avond trouwens opgevangen «*qu'il faudroit pendre tous les Roialistes dans la cheminée*»[97]). Toch bleef De Cottignies moedig op zijn post want pas op 27 november vroeg hij, uit angst voor represailles, de abdij te mogen verlaten. Of zijn argumentatie — «*je suis le seul administrateur économe, qui se trouve dans les abbayes*...»[98]) — indruk maakte op een gedesoriënteerde Regeringsraad valt te betwijfelen. Nog in de zitting van 28 november werd immers het verzoek besproken van Lestrade de Katzner. Deze had met aandrang gevraagd om met zijn bediende Dielegem te mogen verlaten en zich terug te trekken in het refugehuis van de abdij van Brussel. Voor de abdijpoort grepen constant samenscholingen plaats van hongerige paupers en heetgebakerde *patriotten* die hem uitjouwden en luidkeels beschuldigden[99]). Onder druk van deze verschillende smeekbrieven was de Regeringsraad wel verplicht een beslissing te nemen.

Deze beslissing kwam er. Op 28 november liet raadslid Le Clerc, in samenspraak met de gevolmachtigd minister, inderdaad een depêche opstellen waarin de sekwestratie officieel als beëindigd werd verklaard. 's Anderendaags verstuurde het bureau van de *présidence* van de Algemene Regeringsraad[100]) de depêche naar de Rekenkamer. De diverse sekwestreurs ontvingen op 29 en 30 november een rondschrijven waarin hun zonder veel omhaal werd gemeld dat de sekwesters werden opgeheven («*aijant resolu de faire cesser les sequestres*») en dat daarmee de commissie-opdrachten waren afgelopen. Op dat ogenblik bevonden alle administrateurs zich reeds terug te Brussel, met uitzondering dus van De Cottignies en Lestrade de Katzner. De commissarissen kregen de opdracht de administratie van de goederen en het beheer over de inkomsten van de abdijen opnieuw over te dragen aan de van oudsher verantwoordelijke provisoren, priors en hotelmeesters (*cellarii*), en dat «*sur le pied anterieur à la mise en economat*», d.w.z. in de toestand zoals

[96]) A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2849, brief 13.672.
[97]) A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2257, zitting van 5 dec. 1789.
[98]) *Ibid.*, nr. 2254.
[99]) *Ibid.*, nr. 2259, zitting van 28 nov. 1789.
[100]) Zie daarvoor Pl. en J. LEFEVRE, *Inventaire des archives*..., p. 6.

die bestond vóór 13 oktober 1789. Om officieel te kunnen worden ontslagen van alle rekenplichtige verantwoordelijkheid, moesten de administrateurs een dubbel van hun boekhouding aan de abdijleiding overmaken en de abt of zijn vertegenwoordiger vragen het origineel exemplaar te handtekenen[101]).

Alles wel beschouwd, was de sekwestratie van de Brabantse abdijen een doodgeboren kind, een maatregel die bij beide partijen slechts frustraties naliet en a.h.w. gedoemd was te mislukken. De ordonnantie zag immers het licht op een ogenblik dat de keizer in de Oostenrijkse Nederlanden reeds het pleit had verloren. De tegenkanting binnen de abdijen, de misnoegdheid onder het volk en het openlijk verzet tegen de overige hervormingen ... het was te veel voor een vermoeide, onhandige en innerlijk reeds verdeelde regering die in de voorlaatste maanden van 1789 met te veel zorgen werd geconfronteerd om voldoende aandacht te kunnen vrijmaken voor het sekwesterprobleem.

Vijversstraat 86
B-3130 Begijnendijk

Erik AERTS

[101]) A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2255, nota en nr. 2259, zitting van 12 dec. 1789; A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2828, circulaire.

Tabel I – De aangetroffen contanten in Sint-Michiels, Tongerlo, Dielegem en Heilissem (1789)

Kas/abdij	SINT-MICHIELS		TONGERLO	DIELEGEM	HEILISSEM
	Abdij	Refuge			
In rekening					
– 1ste provisor	10.180 - 9 - 3[2])	974 - 2 - 2	147 - 14 - 4	430 - 1 - 7	1058 - 10 - 6
– 2de provisor	137 - 1 - 1	607 - 10 - 3			
	125 - 5 - 0[3])				
– hotelmeester[1])	238 - 5 - 0		1216 - 6 - 3		
– TOTAAL	10.681 - 0 - 4	1581 - 12 - 5	1364 - 0 - 7	430 - 1 - 7	1058 - 10 - 6
Niet in rekening					
– 1ste provisor	293 - 14 - 6		16 - 3 - 9		
	140 - 0 - 0				
– 2de provisor	48 - 6 - 0				
– hotelmeester[1])			211 - 2 - 6		
– TOTAAL	482 - 0 - 6		227 - 6 - 3		

Bron:
- Sint-Michiels: A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2846, brief 13.616 en A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2257, *relatum* van de zitting van 7 nov. 1789.
- Tongerlo: A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2845, rapport 114.
- Dielegem: A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2853 en nr. 2854, brief 13.670.
- Heilissem: A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2857, depêche 310.

Voetnoten:

[1]) In Sint-Michiels zo genoemd; in Tongerlo ging het om de boekhouding van de *depensier*.

[2]) In alle eindrapporten is er sprake van een bedrag van 10.180 - 9 - *6*. Op basis van de oorspronkelijke «*bordereau des espèces*» bekomt men echter duidelijk 3 penningen en geen 6.

[3]) Kas van renten en cijnzen.

Opmerking:
Alle bedragen staan uitgedrukt in gulden - schelling - penning (courant) volgens de vaste relatie 1 = 20 = 240.

Tabel II
De gesekwestreerde boekhouding van Sint-Michiels en Tongerlo (1787-1789)

Kas/abdij	Sint-Michiels (1788 - 15 okt. 1789)	Tongerlo (1 okt. 1787 - 16 okt. 1789)
1ste provisor		
– ontvangsten	58.395 - 7 - 3	57.164 - 0 - 9
– uitgaven	48.221 - 16 - 0	73.989 - 13 - 3
– saldo	(+) 10.173 - 11 - 3	(–) 16.825 - 12 - 6
2de provisor		
– ontvangsten	22.718 - 12 - 0	
– uitgaven	22.422 - 0 - 0	
– saldo	(+) 296 - 12 - 0	
hotelmeester		
– ontvangsten	4031 - 3 - 6	
– uitgaven	3711 - 10 - 0	
– saldo	(+) 319 - 13 - 6	
TOTALEN		
– ontvangsten	85.145 - 2 - 9	57.164 - 0 - 9
– uitgaven	74.355 - 6 - 0	73.989 - 13 - 3
– saldo	(+) 10.789 - 16 - 9	(–) 16.825 - 12 - 6

Bron:
A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2845, rapport 114 en nr. 2846, brief 13.616.

Tabel III – Het personeel voor de sekwestratie van de premonstratenzerabdijen

Abdij	Administrateurs-economen	bedienden	gerechtsambtenaren & vertegenwoordigers van het openbaar ministerie
Averbode	Hellin	Kleze + Simons	De Leenheer
Dielegem	Lestrade de Katzner	Josse	–
Grimbergen	Tréau[1]) (De) Ringler	Piccard	Desirant
Heilissem	Van Bellinghen	Snoeck + Scheer[2]) Scheibenreiter	Kindermans
Sint-Michiels	De Cottignies	De Biefve	Diu de Blaesvelt
Tongerlo	De Hase	Desloges + Simoens	Van Laeken

Bron:
A.R., Adm. briefwisseling Hervormde Rk., nr. 2826, aangevuld met nr. 2856 en met A.R., Alg. Regeringsraad, nr. 2258.

Voetnoten:
[1]) *Ad interim* en vervangen door (De) Ringler.
[2]) Werden vervangen door Scheibenreiter.

Documenta

Circaria Bohemiae, abbas Praemonstratensis et capitulum generale 1142-1541

(*continuatio*)*

119

1510 apr. 6. Teplá.

Conventus monasterii Teplensis Joanni abbati Praemonstratensi electionem novi abbatis Teplensis Petri notificant.

Copia chartacea (cum superscriptione «Litterae conventus Teplensis praesentantes dominum Petrum reverendissimo generali») *anni 1621 in libro manuscripto* Annales monasterii Teplensis, *tom. I, fol. 338^{r-v} in bibliotheca monasterii Teplensis.*

Orationes utinam devotas cum totali subiectione. Gratiose pater[1]), nos fratres monasterii Teplensis[2]) venimus ad venerandam paternitatem vestram scripto petentes, velitis ea ad optata nostra gratiosius recipere, praesertim quoniam abbas dominus Joannes[3]) modo per infirmitatem corporalem appoplexiae [!] totus viribus destitutus in manus nostras officium abbatiae voluntarie resignavit. Ita nos ut oves sine pastore deliberavimus maiori deliberatione, postulavimus et elegimus canonica electione dominum Petrum[4]) abbatem noviter electum Strahoviensem. Et tamen assensus talis electionis pro reverenda paternitate vestra spectat. Petimus humili precatu, quia huc prius mittere propter gravitatem et discrimina viarum non potuimus, velitis gratiose talem electionem approbare et ratificare. Et hoc ideo timebamus de quodam seculari[5]), quia fama volante in monasterium intrusus fuisset et timebamus, quia dilapidasset omnia bona monasterii. Sic dominus Petrus repentius postulatus in monasterium Teplense institutus fuit. Similiter, gratiose pater, rogamus atque petimus digna instantia, ut credimus paternitati vestrae talis auctoritas est, velitis velationem virginum nostri ordinis in Chotiessaw[6]) plenarie domino Petro abbati moderno, ut nunc et extunc futuris

*) Vide *Analecta Praemonstratensia*, LXIII, 1987, p. 221-258 et LXIV, 1988, p. 143-165, 288-341.

temporibus cum plenaria auctoritate propter multa pericula emergentia vitanda, benigne concedere. Ut igitur sentiamus nostras preces apud gratiosam paternitatem vestram effectualiter fore efficaces, promittimus nos preces nostras pro longaeva sanitate vestra Deo offerre indefessas. Datum ex monasterio Teplensi anno MDX die Saturni ante dominicam Quasimodogeniti.

[1]) *Cf. notam 1 num. 82.*
[2]) *Teplá.*
[3]) *Cf. notam 2 num. 112.*
[4]) *Petrus abbas Teplensis, installatus 2. iul. 1509.*
[5]) *Theodoricus de Tandorf, artium magister, ecclesiae Vysehradensis et regiae capellae Omnium sanctorum in arce Pragensi praepositus ab anno 1507, antea 1505-1507 decanus. Cf. etiam* Annales monasterii Teplensis, *t. I, f. 334^{v}-337^{r}, in bibl. mon. Teplensis.*
[6]) *Chotěšov, cf. Backmund, Mon. I, p. 285.*

120

1510 apr. 6. Teplá.

Petrus abbas Teplensis Joanni abbati Praemonstratensi scribit de Joanne abbate Teplensi praedecessore suo. Petit etiam, ut electio ipsius in abbatem Teplensem confirmetur.

Copia chartacea anni 1621 in libro manuscriptio Annales monasterii Teplensis, *tom. I., fol. 338^{v}-339^{r} in bibliotheca monasterii Teplensis. (Cf. etiam num. 124).*

Promptam obedientiam cum summa humilitatre, virorum dignissime et praelate plurimum dilecte. Retroactis temporibus dominus Joannes[1]) constitutus abbas Teplensis per vestram venerabilitatem institutus visitator[2]) per Boemiam et Moraviam fuit. Quam commissionem maiori diligentia implere studuit et ut decuit, monasteria in Moravia visitavit. Inter caetera cum in monasterium Lucense[3]) devenisset, deiectus est in infirmitatem apoplexiae, ex qua insufficientiam obeundi munus suum effectus, debuit abbatiam in manus fratrum resignare[4]). Quod et fecit non coacte. Sicque, dignissime pater, tallias ex certis monasteriis in Moravia, uti visitator exegit. Monasterium Lucense dedit XII florenos, praepositus Cunicensis[5]) IIII florenos, abbas Zabrdovicensis[6]) III florenos, monasterium Hradisst[7]) et monasterium Reusch[8]) subacta manu seculari nihil dederunt. Ita tamen praefatus dominus Joannes positus in tali visitatione consumpsit de proprio XL florenos et tamen talia monasteria pro via ipsi domino Joanni tunc abbati subvenire recusarunt addentes quod ante nunquam aliquis eos visitasset, sed solum pater abbas Strahoviensis[9]). Sic dominus Joannes necessitate ductus expensa-

rum IIII florenos de pecuniis obtentis consumpsit. Tandem dominus Joannes abbas ob infirmitatem corporalem et senium domum reversus resignavit non coacte abbatiam ecclesiae Teplensis in manus fratrum, sic me repetiverunt ex monasterio Strahoviensi eligentes in abbatem dictae ecclesiae Teplensis. Quare, venerabilis pater, ego ut filius obedientiae mitto tales tallias in summa XV florenos duntaxat ex tribus monasteriis. Monasteria enim in regno Boemiae nullas tallias dederunt, quia eadem sunt desolata et ipsorum bona pro maiori parte barones regni occupant, ita ut ubi prius XL^{ta} aut L^{ta} fratres steterunt, modo duo vel tres magna inopia pro conservatione loci vix vitam deducere possunt. Demum, amplissime virorum, singula singulis pensantes dignissimum videtur, ut aliquis volente consuetudine in visitatorem eligatur etiam attendentes magnam fatigationem nostri monasterii et impugnationem a baronibus regni, petimus reverendam paternitatem vestram, ut aliquem alium praeter monasterium nostrum in talem visitatorem eligere velitis. Ultimo cum venerabili nostro conventu maiori instantia peto, ut vestra gloriosa paternitas me propter deum ad praefatum Teplense monasterium confirmare, instituere et investire per praesentem nuncium benigne dignetur. In his mihi et conventui nostro certe rem pergratam imo dignam facietis. Datum ex monasterio Teplensi sabbatho ante dominicam Quasimodogeniti anno MDX.

Petrus[10]) abbas monasterii Teplensis, Pragensis diocaesis.

Reverendissimo in Christo patri ac domino domino Joanni[11]) miseratione divina supremo abbati Praemonstratensi, sibi maiori atque patri gratioso.

[1]) *Cf. notam 2 num. 112.*
[2]) *Cf. litteras num. 112 4. maii 1507 datas.*
[3]) *Louka.*
[4]) *Joannes abbas Teplensis resignavit ante 2. iul. 1509.*
[5]) *Nomen praepositi Cunicensis huius anni ignoratur.*
[6]) *Andreas abbas Zabrdovicensis 1506-1515.*
[7]) *Hradisko.*
[8]) *Nová Říše.*
[9]) *abbas Strahoviensis erat «pater-abbas» monasterii Teplensis, cui tunc praeerat abbas Petrus auctor harum litterarum.*
[10]) *Petrus abbas Strahoviensis, electus in abbatem Teplensem ante 2. iul. 1509, quo iam installatus fuit. Confirmatus demum 10. maii 1510, cf. num. 124.*
[11]) *Cf. notam 1 num. 82.*

121

[1510 apr. 29.-maii 1. St. Quentin.]

Joannes[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Danieli*

Taypfel, procuratori ordinis Romae iniungit ut compellat (inter alios) etiam praelatos circariae Bohemiae et Moraviae ad solvendum tallia et contributiones ordini debitas et illas recipiendum et quitantiam dandum.

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 131: «Item, fiat procuratorium speciale dirigendum fratri Danieli Taypfel[2]), procuratori ordinis in Urbe, ad compellendum praelatos circariae Moraviae, Bohemiae, Hungariae, Daciae, Norvegiae necnon abbatem[3]) monasterii Belli-Portus in Britannia, Briocensis diocesis, ad solvendum tallia et contributiones ordini debitas et illas recipiendum et quitantiam dandum».

[1]) *Cf. notam 1 num. 82.*
[2]) *Cf. notam 3 num. 113.*
[3]) *Joannes Le Bigot 1498-1540, abbas de Beauport, Dép. Côtes-du-Nord, dioec. St. Brieuc/ Bretagne, in Gallia.*

122

[1510 apr. 29.-maii 1. St. Quentin.]

Joannes[1]) abbas Praemonstratensis et capitulum generale Danielem Taypfel, procuratorem ordinis, visitatorem annuum circariarum Austriae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae instituunt.

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 141-142: «Visitatores anni praesentis quingentesimi decimi ... Austriae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Ierosolimitanae: Procurator ordinis[2])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 102.*
[2]) *Cf. notam 3 num. 113.*

123

1510 maii 9. Mont St. Martin.

Joannes abbas Praemonstratensis [Petrum] abbatem Teplensem visitatorem in circariis Bohemiae et Moraviae ad novem annos instituit.

Copia chartacea anni 1621 in libro manuscripto Annales monasterii Teplensis, *tom. I., fol. 340^{r}-341^{r} in bibl. mon. Teplensis. Cf. Valvekens, Acta II, p. 141-142, ubi nihil de novem annis dicitur.*

Joannes[1]) permissione divina abbas Praemonstratensis ad Romanam curiam nullo medio pertinens totiusque ipsius ordinis iudex superior et generalis reformator venerabili nobis in Christo confrati abbati[2]) Teplensi nostri Praemonstratensis ordinis salutem in domino et in

commissis diligentiam adhibere studiosam. Cum vis humanae naturae non patitur unum corpus uno eodemque tempore locis pluribus comprehendi nosque susceptam curam regiminis in his et aliis partibus personaliter exercere nequeamus. Hinc est quod vobis, de cuius fidelitate, discretione et industria, quas velut aurum in fornace probavimus, plenam fiduciam obtinentes in virtute sanctae obedientiae mandamus et mandando committimus, quatenus assumpto aliquo nostri ordinis zelatore praelato vel canonico litterato aut pluribus, si visum aut necesse fuerit auctoritate nostra solum deum habentes prae oculis omnia et singula monasteria, personas et loca utriusque sexus nostri ordinis in circariis et partibus Boemiae et Moraviae constitutas seu constituta potissime a singulis ordinis nostri subditis tria vota essentialia religionis laudabiliter observari et tam habituum quam aliarum curiositatum deformitates faciatis evitari corrigentes et reformantes in eisdem monasteriis et locis, quae secundum Deum, statuta et consuetudines laudabiles nostri ordinis tam in capite quam in membris et tam in spiritualibus quam in temporalibus. Et ut hanc nostram commissionem utilius exequi valeatis, praelatos monasteriorum in dictis circariis constitutos, si quem aut quos, quod absit, inutiles, inobedientes aut ordinis praevaricatores inveneritis, deponendi et eos ad cedendum compellendi, resignationes seu cessiones praelatorum iustas cedendi, praetendendi, recipiendi et ipsis cedentibus secundum suorum exigentiam meritorum et ecclesiarum facultates de pensione competentibus providendi ecclesiisque et alias sic vacantibus de novis praelatis salvo iure illorum quorum interfuerit rite et canonice providendi seu provideri faciendi, apostatas aliosque vitiosos capiendi, arrestandi, incarcerandi, incarceratos liberandi vel ad alia loca emittendi ac emissos ad proprias ecclesias remittendi. Praelatos ac subditos nostri ordinis ad nostrum generale capitulum citandi confessionesque omnium et singulorum utriusque sexus nostri ordinis personarum audiendi ipsasque personas a peccatis suis vobis confessis et in casibus nobis permissis absolvendi et super irregularitate si quam quod absit contraxerunt cum eisdem dispensandi. Caeterum tallias seu contributiones ordini debitas et debendas tam praeteritis quam futuris temporibus suas ecclesias concernentes pro tuitione iurium ordinis nostri eisdem impositas petendi, exigendi et recipiendi ac quitancias de receptis per vos sub sigillo vestro tradendi et concedendi. Contra illos cuiuscunque status seu praeeminentiae extiterint, qui ipsas solvere recusaverint, excommunicationis sententiam fulminandi et alias contra illos iuxta nostri ordinis statuta debite procedendi. Illos vero, qui ob non solutionis defectum praedictarum talliarum excommunicationis sententiam incurrerint et eas

post breve tempus solverint, cum effectu absolvendi. Et quicquid super praemissis omnibus et singulis ac ea tangentibus per debitam executionem feceritis, quae nobis et saepedicto capitulo generali iuxta statuta et consuetudines nostri ordinis antedicti fuerint referenda, una cum talliis et contributionibus ordinis tam ecclesiarum vestrarum quam aliarum per vos receptis et debitis infra triennium a data praesentium et sic continuando de triennio in triennium omni excusatione postposita nobis et capitulo nostro generali memorato referatis seu transmittatis. Et generaliter omnia alia et singula faciendi, ordinandi, quae nostrum requirit officium et quae ipsis praedictis monasteriis ac eorum personis et ordini nostro utilia ac decentia noveritis seu quomodolibet profutura, quae faceremus et facere possemus, si praesentes ac personaliter interessemus, vobis tenore praesentium cum plenitudine potestatis concedimus facultatem. Praesentibus usque ad novem annos duraturis[3]). Datum in coenobio Montis sancti Martini[4]) sub sigillo nostro anno domini MDX die vero IX[a] mensis maii.

[1]) *Cf. notam 1 num. 82.*

[2]) *Cf. notam 10 num. 120.*

[3]) *Quod significare deberet usque ad annum 1519. Anno 1513 et 1514 subrogatus in locum eius Daniel Taypfel procurator ordinis, anno 1515 et 1516 Amatus de Fonte prior collegii Parisiensis, anno 1517 et 1518 Mathurinus Dandelle prior collegii Parisiensis, omnes cum potestate substituendi (cf. numeros 130, 131, 132, 133, 134, 135) et revera Petrus abbas Teplensis in documentis diversorum annorum intitulatur «visitator generalis» nempe circariae Bohemiae et Moraviae, prima vice 1512 iul. 16., iteratis vicibus 1514 iun. 12., 1515 maii 18., 1517 oct. 25., 1517 nov. 30., 1518 febr. 3.*

[4]) *Mont St. Martin, dép. de l'Aisne, dioec. Cambrai nunc Soissons in Gallia.*

124

1510 maii 10. Mont St. Martin.

Joannes abbas Praemonstratensis electionem Petri abbatis Teplensis confirmat.

Copia chartacea anni 1621 in libro manuscripto Annales monasterii Teplensis, *tom. I., fol. 339r-v in bibliotheca monasterii Teplensis. (Cf. etiam num. 120).*

Universis et singulis praesentes litteras inspecturis Joannes[1]) permissione divina abbas Praemonstratensis ad Romanam curiam nullo medio pertinens totiusque ipsius ordinis iudex superior et generalis reformator salutem in omni[um] creatore. Notum facimus quod pro parte fratris Petri[2]) religiosi monasterii Teplensis nostri Praemonstratensis ordinis nobis fuit humiliter demonstratum[3]) quod his non multis ante diebus dominus Joannes praedicti Teplensis monasterii abbas iam senio fractus

ac viribus corporis aliqualiter destitutus non vi, metu, coacte neque aliqua sinistra machinatione circumventus, sed sponte et eius proprio motu et matura deliberatione praehabita monasterium praedictum Teplense in manibus religiosorum suorum resignavit its quod resignatione sic facta et admissa idem religiosi unanimiter, uno consensu, vota sua in praedictum fratrem Petrum direxerunt et advocaverunt eundem eligendo et praeficiendo in abbatem dicti monasterii, cui suum consensum praebuit pariter et assensum, supplicantes[4]) nobis postmodum, quatenus ut eandem electionem seu postulationem sic ut praemittitur factam, ratam, gratam et firmam habere et eidem nostrum consensum pariter et assensum praebere et eandem, prout nostro incumbit officio confirmare et de eadem eidem electo in quantum nobis foret possibiliter [!] providere et conferre dignaremur. Nos ergo supplicationibus praedictis benigniter [!] inclinati praemissa considerantes et attententes [!] dictam electionem sicut praemittitur digne et laudabiliter factam, iustam et idoneam factam eundemque electum vita, scientia, moribus commendatum reperimus, prout luculenter constitit et constat. Eapropter eandem electionem sicut praemittitur factam et quaeque sequuta [!] sunt ex praemissis laudamus, approbamus, ratificamus et confirmamus ipsumque fratrem Petrum praedictum, sic ut praemittitur, digne et laudabiliter electum in abbatem dicti monasterii Teplensis pronunciamus et declaramus ac de eodem monasterio eidem providimus mandantes omnibus et singulis dicti monasterii religiosis praesentibus et futuris in virtute sanctae obedientiae et sub poenis in statutis nostris contentis, quatenus praefato fratri Petro abbati in omnibus ac per omnia debitam reverentiam deferant, humiliter obediant et tanquam patri spirituali pareant realiter et cum effectu, consilium, auxilium et favorem praestent, salvis tamen omnibus sanctae sedis ac domini nostri papae reverentia et ipsius constitutionibus apostolicis. Et quia haec omnia et singula rata fore cupimus, has praesentes litteras super hoc confici et conscribi fecimus et sigillo nostro, quo in talibus utimur, appensione communir. Datum in coenobio Montis sancti Martini[5]) anno domini MDX die vero X[a] mensis maii.

[1]) *Cf. notam 1 num. 82.*
[2]) *Cf. notam 10 num. 120.*
[3]) *Cf. litteras num. 119 et 120.*
[4]) *Itidem.*
[5]) *Cf. notam 4 num. 123.*

125

1510 maii 10. Mont St. Martin.

Joannes abbas Praemonstratensis abbati Teplensi concedit, ut virginibus in monasterio Chotesoviensi velum dare queat.

Copia chartacea anni 1621 in libro manuscripto Annales monasterii Teplensis, *tom. I., fol. 340^{r}, alia copia de anno 1664 in tomo II., fol. 51^{v}-52^{r}, in bibliotheca monasterii Teplensis.*

Joannes[1]) permissione divina abbas Praemonstratensis ad Romanam curiam nullo medio pertinens totiusque ipsius ordinis iudex superior et generalis reformator venerabili nobis in Christo confratri abbati[2]) Teplensi nostri Praemonstratensis ordinis salutem in domino et piae petitionis affectum. Piis subditorum votis inclinati ea libenter annuimus, quae religionis nostrae decorem fovere videntur et disciplinam augere regularem. Cum itaque pro parte vestra nobis porrecta continuerit supplicatio, quatenus quotiens nonnullas iuvenculas religionem nostram apprime ingredi affectantes ad societatem caeterarum religiosarum in monasterio Chotiessoviensi[a])[3]) licentiam dare et recipere possitis ac eisdem[b]) dare velum de nostra auctoritate[c]) superiori vellemus et dignaremur. Hinc est petitionibus vestris tanquam iustis et rationi consonis grato concurrentes [!] assensu, ut igitur dare velum virginibus et eas recipere et installare in monasterio praedicto monialium, de consensu tamen abbatissae [!][4]) ac caeterarum religiosarum[d]) solennitatibus in talibus rite et canonice observatis valeatis, nostram potestatem, quoad vixeritis in humanis, pariter et auctoritatem[e]) tenore praesentium vobis impertimur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum his praesentibus duximus appensione communiri[f]). Datum in coenobio nostro Montis sancti Martini[5]) anno domini MDX die X[a] mensis maii.

Variationes in Ann. mon. Tepl. tom. II. fol. 51^{v}-52^{r}:
[a]) «Cotieschoviensi».
[b]) «iisdem».
[c]) «authoritate».
[d]) *Loco* «caeterarum religiosarum» *habetur tantum* «monialium».
[e]) «authoritatem».
[f]) «commuri [!]».

[1]) *Cf. notam 1 num. 82.*
[2]) *Petrus, abbas Teplensis, cf. notam 10 num. 120.*
[3]) *Chotěšov.*
[4]) *Abbatissa Chotesoviensis sic appellatur erronee, quia conventus sororum a priorissa regebatur.*
[5]) *Cf. notam 4 num. 123.*

126

[*1511 maii 18.-20. St. Quentin*]

Joannes[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Petrum abbatem Teplensem visitatorem annuum circariae Bohemiae et Moraviae instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 158: «Visitatores anni presentis millesimi quingentesimi undecimi: ... Bohemie et Moravie: Abbas Teplensis[2])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 82.*

[2]) *Cf. notam 10 num. 120. Cf. etiam litteras num. 123 9. maii 1510 datas, quibus idem abbas visitator ad novem annos institutus fuit.*

127

[*1511 maii 18.-20. St. Quentin.*]

Joannes[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Danielem Taypfel procuratorem ordinis, visitatorem annuum circariarum Austriae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 158-159: «Visitatores anni presentis millesimi quingentesimi undecimi: ... Austrie, Polonie, Tuscie, Calabrie, Dacie, Norvegie et terre Hierosolimitane: Procurator ordinis[2])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 82.*

[2]) *Cf. notam 3 num. 113.*

128

[*1512 maii 9.-11. St. Quentin.*]

Joannes[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Petrum abbatem Teplensem visitatorem annuum circariae Bohemiae et Moraviae instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 171: «Visitatores anni presentis quingentesimi duodecimi: ... Bohemie et Moravie: Abbas Teplensis[2])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 82. Joannes abbas Praemonstratensis obiit eodem anno 1512 maii 18. apud Sanctum Quintinum, ergo non multo post celebratum capitulum generale (Cf. J. Le Paige, Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis, p. 953).*

[2]) *Cf. notam 10 num. 120. Hoc ipso anno 1512 iul. 16. Georgius abbas Milocensis scribit* «Petro abbati monasterii Teplensis necnon visitatori generali praelato nobis amando» *(copia posterior in archivo monasterii Siloensis in Bohemia, hodie in archivo regionali status in Třeboň in Bohemia meridionali).*

129

[*1512 maii 9.-11. St. Quentin.*]

Joannes[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Danielem Taypfel procuratorem ordinis et Amatum de Fonte priorem collegii Parisiensis visitatores annuos circariae Austriae, Poloniae, Tusciae et Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 171-172: «Visitatores anni presentis quingentesimi duodecimi: ...Austrie, Polonie, Tuscie et Calabrie, Dacie, Norvegie et terre Hierosolomitane [!]: Procurator ordinis[2]) et prior scholarium[3])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 82.*
[2]) *Cf. notam 3 num. 113.*
[3]) *Amatus de Fonte, religiosus monasterii Branensis, acceptus est in priorem collegii Parisiensis ab eodem capitulo generali anno 1512 (cf. Valvekens, Acta II, p. 169 et nota 87 ibid.).*

130

[*1513 apr. 24.-26. Laon.*]

Jacobus[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Danielem Taypfel, procuratorem ordinis, visitatorem annuum circariarum Angliae, Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae cum potestate substituendi instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 182-183: «Visitatores anni presentis millesimi quingentesimi decimi tercii: ...Anglie, Bohemie, Moravie, Polonie, Tuscie, Calabrie, Dacie, Norvegie et terre Iherosolimitane: Procurator ordinis[2]) cum potestate substituendi[3]), assumpto secum aliquo prelato nostri ordinis, quem in qualibet circaria mutare poterit. Cum auctoritate recipiendi tallias in regno Hungarie iuxta et secundum graciam per capitulum generale eis concessam».

[1]) *Jacobus de Bachimont 1512-1531.*
[2]) *Cf. notam 3 num. 113.*
[3]) *Cf. notam 3 num. 123.*

131

[*1514 maii 14.-16. Prémontré.*]

Jacobus[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Danielem Taypfel, procuratorem ordinis, visitatorem annuum circariarum Angliae,*

Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae cum potestate substituendi instituunt.

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 191-192: «Visitatores anni presentis millesimi quingentesimi decimi quarti: ...Anglie, Bohemie, Moravie, Colonie [!*loco* Polonie], Tuscie, Calabrie, Dascie [!], Norgvegie et terre Iherosolimitane: Procurator ordinis[2]) cum potestate substituendi[3]) assumpto secum aliquo prelato nostri ordinis, quam [!] in qualibet circaria mutare poterit».

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*
[2]) *Cf. notam 3 num. 113.*
[3]) *Cf. notam 3 num. 123.*

132

[*1515 maii 6.-8. Braine.*]

Jacobus[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Amatum de Fonte, priorem collegii Parisiensis, visitatorem annuum circariarum Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae cum potestate substituendi instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 206-207: «Visitatores anni presentis millesimi quingentesimi decimi quinti...Bohemie, Moravie, Colonie [!*loco* Polonie], Tuscie, Calabrie, Dacie, Norgvegie et terre Hierosolomitane [!]: Prior scholarium[2]) cum potestate substituendi[3])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*
[2]) *Cf. notam 3 num. 129.*
[3]) *Cf. notam 3 num. 123.*

133

[*1516 apr. 20.-22. Braine.*]

Jacobus[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale priorem collegii Parisiensis visitatorem annuum circariarum Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae cum potestate substituendi instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 220-221: «Visitatores anni presentis millesimi quingentesimi decimi sexti: ...Bohemie, Moravie, Colonie [!*loco* Polonie], Tuscie, Calabrie, Dacie, Norgvegie et terre Iherosolimitane: Prior scholarium[2]) cum potestate substituendi[3])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*
[2]) *Forsan Amatus de Fonte, tunc iam abbas Camerae Fontis.*
[3]) *Cf. notam 3 num. 123.*

134

[*1517 maii 11.-13. Prémontré.*]

Jacobus[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Mathurinum Dandelle, priorem collegii Parisiensis, visitatorem annuum circariarum Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae cum potestate substituendi instituunt.*

Litterae deperditae, cf Valvekens, Acta II, p. 230-231: «Visitatores anni praesentis millesimi quingentesimi decimi septimi: ... Bohemie, Moravie, Polonie, Tuscie, Calabrie, Dacie, Norgvegie et terre Hierosolomitane [!]: Prior scholarium[2]) cum potestate substituendi[3])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*

[2]) *Mathurinus Dandelle, religiousus monasterii Praemonstratensis, ab ipso capitulo generali anno 1517 in priorem collegii Parisiensis acceptus est.*

[3]) *Cf. notam 3 num. 123.*

135

[*1518 maii 2.-4. Prémontré.*]

Jacobus[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Mathurinum Dandelle, priorem collegii Parisiensis, visitatorem annuum circariarum Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae cum potestate substituendi instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 245-246: «Visitatores anni presentis millesimi quingentesimi decimi octavi: ... Bohemie, Moravie, Polonie, Tuscie, Calabrie, Dacie, Norgvegie et terre Iherosolimitane: Prior scholarium[2]) cum potestate substituendi[3])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*

[2]) *Cf. notam 2 num. 132.*

[3]) *Cf. notam 3 num. 123. Incertum manet, num etiam Petrum abbatem Teplensem sibi substituerit. Qui Petrus hoc ipso anno sed iam antehac nempe 1518 febr. 3. ultima vice ut «visitator generalis» (circariae Bohemiae et Moraviae) occurrit. Verisimiliter erat hac in functione abbas Gradicensis (Paulus 1508-1524), de quo prima vice 1519 apr. 20. (arch. monasterii Teplensis, orig. chart. num. 296):* «...abbas Gradicensis scribit et nominat se procuratorem generalem per Moraviam et Boemiam constitutus per Danielem procuratorem ordinis in Romana curia et hic tallias colligit...», *ut scribit Antonius abbas Strahoviensis Petro abbati Teplensi) et denuo sed ultima vice 1520 maii 6. audimus (cf. litteras num. 137:* «...qui se asserit habere institutionem a procuratore ordinis Rome residenti», *sed haec institutio (forsan perperam) attribuitur Danieli, de quo cf. notam 3 num. 113 et qui iam anno 1515 revocatus et 1516 contumax reputatus est.*

136

[*1519 maii 22.-24. Prémontré.*]

Jacobus[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Quintinum Hennocque, procuratorem ordinis Romae, visitatorem annuum circariarum Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae, Norvegiae et terrae Jerosolimitanae cum potestate substituendi instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta II, p. 263-264: «Visitatores anni presentis millesimi quingentesimi decimi noni: ... Bochemie [!], Moravie, Polonie, Tuscie, Calabrie, Dacie, Norgvegie et terre Iherosolimitane: Procurator[2]) in Urbe cum potestate substituendi[3])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*

[2]) *Quintinus Hennocque, religiosus monasterii s. Martini (Braine) dioec. Cameracensis, institutus est ab eodem capitulo generali anno 1519 procurator ordinis Romae (Valvekens, Acta II, p. 263).*

[3]) *Cf. notam 3 num. 135.*

137

1520 maii 6. Prémontré.

Jacobus abbas Praemonstratensis et capitulum generale Petrum abbatem Teplensem visitatorem in circariis Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae et Norvegiae ad triennium instituunt.

Orig. perg. in archivo monasterii Teplensis, hodie in archivo regionali status Pilsnensi, sign. RP Teplá. num. 254. Sigillum avulsum et deperditum.

Copia chart. anni 1621 in libro manuscripto Annales monasterii Teplensis, *tom. I, fol. 347^{r-v}, incompleta, in bibliotheca monasterii Teplensis.*

Cf. Valvekens, Acta II, p. 267-268, ubi fusius de hac commissione triennali et p. 283-284, ubi etiam de commissione ad visitandam terram Jerosolimitanam, de qua autem in litteris ipsis nulla sermo fit.

Jacobus[1]) sacre theologie professor permissione divina Premonstratensis abbas et abbatum eiusdem ordinis capitulum generale venerabili nobis in Christo confratri nostro abbati[2]) Teplensi salutem et in commissis paratissimam diligentiam. Cum quis commisse sue legacionis officium adimplere nequeat, equitatis ratio suadet et approbat, ut tales in sue alleviationis partem assumat, qui vices ipsius laudabiliter possint adimplere. Idcirco nos de tuis discreta scientia et laudabili diligentia non immerito confidentes in virtute salutaris obedientie firmiter et districte tibi precipiendo mandamus et mandantes committimus, quatinus

assumpto tecum aliquo nostri ordinis zelatore prelato vel canonico literato diligenter et actente visites et reformes omnia et singula monasteria, personas et loca nostri ordinis tam in spiritualibus quam in temporalibus et tam in capite quam in membris Deum solum pre oculis habens in circariis Bohemie, Moravie, Polonie, Tuscie, Calabrie, Dacie et Norgvegie [!] constitutas et constituta sollicite et actente corrigendo et reformando in eisdem monasteriis, que secundum Deum, privilegia, constitutiones et statuta nostri ordinis noviter modificata corrigenda et reformanda reppereris. Potissime facias a singulis nostri ordinis subditis tria religionis essentialia vota firmiter et inviolabiliter observari et habitum decentem cum rasura debita deferri et tam habituum, vellorum [!] et cantus quam aliarum curiositatum et variorum colorum deformitates evitari, confessiones omnium personarum nostri ordinis in dictis circariis et earum partibus constitutarum ad te recursum habentium audiendi et easdem tam a sententia excommunicationis ordinis et iuris in casibus nobis permissis quam a suis peccatis humiliter et devote confessis absolvendi eisdemque penitentias salutares iniungendi necnon cum subditis nostri ordinis super voce, stallo et obedientia nominata ad intercessionem suorum prelatorum seu aliquorum proborum virorum et alias secundum exigentiam delictorum et ad honores pristinos actusque ligitimos [!] restituendi salvo tamen in omnibus iure reverendissimi patris domini Premonstratensis, apostatas et fugitivos nostri ordinis ubilibet capiendi seu capi et arrestari faciendi, electiones quoque prelatorum ac etiam electos et postulatos diligenter examinandi et reprobandi vel confirmandi, iure etiam nostro et cuiuslibet alieno salvis. Ipsosque electos et postulatos episcopo vel episcopis ad munus benedictionis accipiendum presentandi et si fratres aut canonici ecclesiarum seu monasteriorum de pastore eligendo fuerint discordes et de facili ad concordiam redduci [!] non possent, etiam si personas minus ydoneas aut insufficientes elegerint vel vicium seu vicia in electionibus, cessionibus vel postulationibus intervenerit seu intervenerint propter quod ius provisionis illarum ad nos sit devolutum eisdem ecclesiis vacantibus providendi, convocationes etiam prelatorum et conventuum earundem ecclesiarum, ad quas tutus non patebit accessus ad loca tuta faciendi et ibi pariformiter visitandi, prelatos vero supradictarum circariarum sub pena excommunicationis ac privatione [!] officiorum et beneficiorum compellendi, ut decentes habitus cum scapulari et cucula ab omnibus nostri ordinis deferantur et quod in omnibus monasteriis predictarum circariarum hore decenter cantentur et si quem aut quos abbatem seu abbates

inobedientes, inutiles aut tam dicti nostri ordinis prevaricatores seu visitationem tuam recusantes quomodolibet per se vel alium seu alios impedientes inveneris, deponendi et amovendi ipsisque ecclesiis seu monasteriis de novis prelatis providendi. Appellationes vero tam prelatorum quam subditorum nostri ordinis dictarum circariarum ad nos interiectas recipiendi et de eisdem appellationibus cognoscendi et diffiniendi, visitationes faciendi et exercendi ac expensas moderatas secundum facultates ecclesiarum per vos iuxta ordinis statuta et laudabiles consuetudines in dicto nostro ordine hactenus observatas petendi et recipiendi prelatosque antedictarum circariarum compellendi ad solvendam unam talliam extraordinariam concessam reverendissimo patri domino Jacobo Premonstratensi abbati prenominato pro suis laboribus et expensis, quas sustinuit per annum integrum ordini nostro serviendo et potissime in sua promotione Premonstratensi necnon curatos monasteriorum predictarum circariarum ad solvendam unam gratiosam contributionem per teipsum cum consilio propriorum abbatum secundum valorem beneficiorum suorum taxandam si persoluta non fuerit compellendi et de receptis quictantias dandi ac huiusmodi prelatos per censuras ecclesiasticas et ordinis nostri penas cogendi. Contractus vero licitos utilitatem monasteriorum nostri ordinis concernentes confirmandi et approbandi, illicitos vero et in preiudicium nostri ordinis initos inficiendi, infirmandi, annullandi et rescindendi, apostatas et fugitivos incarcerandi necnon a carceribus absolvendi et tam ad ecclesiam Premonstratensem quam ad alias nostri ordinis ecclesias emittendi et alias disponendi prout tibi videbitur opportunum. Monasteria nostri sepedicti ordinis a dicto ordine alienata recuperandi et ad ipsum ordinem reponendi omnesque prelatos monasteriorum in iam dictis circariis existentium ad communem vitam sicut alia monasteria tam in habitu quam alias reducendi et ipsos prelatos ad solutionem talliarum ordinariarum nobis et ordini nostro debitarum annuatim non solutarum tam pro presenti anno quam retroactis annis cogendi et compellendi easque tallias ordinarias, extraordinarias et contributiones a dictis prelatis recipiendi atque de receptis quictantias dandi et contra illos, qui huiusmodi tallias seu contributiones solvere neglexerint excommunicationis sententias in suis propriis ecclesiis et locis circumvicinis fulminandi ac illos, qui pro huiusmodi causa sententias excommunicationis incurrerint, si eas cum effectu solverint, absolvendi et tallias recipiendi ab abbate Gradicensi[3]), qui se asserit habere institutionem a procuratore ordinis Rome residenti illasque nostro capitulo generali mittendi et cognoscendi de

delicto seu flagranti fratris Casperi [!] Moravi[4]) quondam abbatis monasterii Stroviensis [!] alio nomine Montis Syon eiusque monasterii nuper simplicis religiosi ipsumque puniendi secundum qualitatem et quantitatem sui delicti ac etiam cum eo misericorditer agendi, si per penitentiam aut contritionem meruerit quoque penas in nostris privilegiis et statutis contentas abbatibus, qui minime nobis et ordini nostro manualem fecerint obedientiam, ut tenentur infligendi et sententias, quas propter hoc incurrerint, ad tempus relaxandi seu cum eisdem dispensandi eosque auctoritate nostra absolvendi abbatesque nostri ordinis earundem circariarum singulis annis ad colloquendum et tractandum de statu et reformatione ordinis in loco, quo tutus patebit accessus, convocandi et que ab eis tractata fuerint, nostro generali capitulo post hec referendi, quatinus super his per nos concludantur, que videbuntur concludenda ac teipsum comitandum seu conducendum de monasterio ad monasterium expensis ipsorum monasteriorum visitandorum et visitatoru iuxta sententiam Pauli Nemo tenetur propriis stipendiis militare[5]), abbates eorundem monasteriorum per censuras ordinis cogendi ipsosque abbates ad comparendum seu mittendum ad nostrum generale capitulum quolibet anno secundum formam statutorum ipsisque sub excommunicationis pena late sententie, quod reformationem secundum statuta nostri ordinis noviter modificata acceptent, precipiendo et viriliter exequendo et generaliter omnia alia et singula faciendi, gerendi et disponendi, que commissionis et visitationis requirunt officium et que ecclesiis seu monasteriis ordinis nostri et eorundem personis utilia et opportuna fore et esse noveris et que faceremus seu facere possemus, si presentes et personaliter his omnibus interessemus. Vobis autem quoad premissa omnia et singula ac ab eisdem dependentia presentium tenore facultatem concedimus absolventes procuratorem Urbis[6]) ab officio visitationis sibi commisse in prefatis circariis et loco eius te ipsum instituentes quoad supradicta, contradicto[re]s, si qui sunt, per censuram ecclesiasticam appellatione remota compescendo invocato ad hoc si opus fuerit brachii secularis auxilio. Presentibus autem ad triennium duraturis et post minime valituris. In quorum omnium et singulorum premissorum fidem, robur et testimonium nostri capituli generalis Premonstrati celebrati anno domini millesimo quingentesimo vigesimo mensis maii die sexta presentibus litteris sigillum duximus apponendum.

[*Sub plica in parte dextra*]: De mandato reverendissimorum dominorum meorum Gerhardus Jardel manu propria ordinis notarius[7]).
[*Super plicam in parte sinistra*]: Visa J.[8]).

[*In dorso*]: Data potestas reformandi monasteria a supremo abbate nostri ordinis [*manu fere coaeva*].

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*
[2]) *Cf. notam 10 num. 120.*
[3]) *Paulus abbas Gradicensis 1508-1524.*
[4]) *Casparus abbas Strahoviensis 1510-1517, resignavit.*
[5]) Nemo tenetur propriis stipendiis militare, *cf. I. Cor 9,7:* Quis militat suis stipendiis umquam?
[6]) *Cf. notam 2 num. 136.*
[7]) *Mag. Gerardus Jardel, 24. apr. 1513 acceptus in notarium ordinis (Valvekens, Acta II, p. 176), 28. apr. 1532 destitutus officio notariatus (Valvekens, Acta III, p. 23); de falsa lectione eius nominis (Gardel) cf. Valvekens, Acta II, p. 145.*
[8]) J = *Jacobus abbas Praemonstratensis. Cf. litteras num. 76 anni 1485 (ibid. nota 6), ubi in simili loco* H = *Hubertus abbas Praem.*

138

[*1523 maii 3.-5. Braine.*]

Jacobus[1]) *abbas Praemonstratensis et capitulum generale Petrum*[2]) *abbatem Teplensem visitatorem in circariis Bohemiae, Moraviae, Poloniae, Tusciae, Calabriae, Daciae et Norvegiae ad triennium instituunt.*

Litterae deperditae. Cf. litteras 1520 maii 6. datas (num. 137) vi quarum Petrus abbas Teplensis institutus est visitator «ad triennium», id est usque ad annum 1523. Haec institutio repetitur etiam in capitulo generali anno 1521 (Valvekens, Acta II, p. 293-294), iterata vice sermo fit de visitatione terrae Jerosolimitanae (quod in litteris ipsis nempe anni 1520 non occurrit). Item anno 1522 «visitatores anni presentis ordinati sunt ut in anno precedenti [= *1521*]» *(Valvekens, Acta II, p. 301). Quia institutio anno 1520 ad triennium facta anno 1523 exspiravit, coniici potest, hoc ipso anno 1523 novam institutionem ad triennium factam esse (nempe usque ad annum 1526). Anno 1524 enim* «visitatores anni praesentis continuati sunt in ipso officio, prout in anno praecedenti [= *1523*]» *(Valvekens, Acta II, p. 318), id ipsum supponere licet etiam pro anno 1525, quamquam nihil in actis capituli generalis huius anni (1525) invenitur (Valvekens, Acta II, p. 322). De iterata prolongatione dignitatis visitatorum cf. etiam Valvekens, Acta II, p. 332, ad annum 1526, ubi legitur:* «Visitatores huiusce praesentis anni [= *1526*] illi sunt quingentesimi vigesimi [= *1520*]». *Opinio nostra novam institutionem visitatoris nempe Petri abbatis Teplensis, anno 1523 revera factam esse ex actis capituli generalis huius anni confirmatur:* «Visitatores anni praesentis [= *1523*] et deputantur prout in anno praecedenti [= *1522*]» *(Valvekens, Acta II, p. 309).*

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*
[2]) *Cf. notam 10 num. 120. Obiit autem Petrus abbas Teplensis die 14. febr. 1526 et post breve tempus (24. iul. 1526) successor eius Antonius abbas Teplensis confirmatus (cf. num. 140) et sequenti die 25. iul. 1526 visitator institutus est (cf. num. 141).*

139

1526 iunii 16. [Teplá.]

Georgius prior, Egidius supprior, Bartholomaeus circator, Joannes cantor totusque conventus monasterii Teplensis Jacobo abbati Praemonstratensi de postulatione Antonii abbatis Strahoviensis ad abbatiam Teplensem scribunt eiusque confirmationem ad hanc dignitatem petunt.

Copia chartacea anni 1621 in libro manuscripto Annales monasterii Teplensis, *tom. I., fol. 348^{r}-349^{r} in bibliotheca monasterii Teplensis.*

Reverendissimo in Christo patri ac domino domino Iacobo[1]) abbati Praemonstratensi totius nostri ordinis generali reformatori ac iudici supremo etc. frater Georgius[2]) prior, frater Egidius[3]) supprior, frater Bartholomaeus[4]) circator, frater Ioannes[5]) cantor totusque conventus monasterii Teplensis[6]) debitam cum assiduis orationibus obedientiam. Reverendissime in Christo pater ac domine, non lateat v[estram] r[everendissimam] p[aternitatem] quod venerandus pater dominus Petrus[7]) quondam abbas nostri monasterii post longam infirmitatem suam seculo cessit et animam deo reddidit. Nos fratres conventus praedicti ob quorundam dominorum baronum, quibus sumus circumsepti dominium monasterii et regimen desiderantes ac insidiose invadere cupientes et aliam ob causam, ne subito privaremur monasterio et bonis exanime corpus occulte in diem decimum[8]) celavimus. Interim ad dominum patrem abbatem[9]) occulte et ad regiam maiestatem[10]) nuncios direximus. Adveniente patre abbate ad monasterium nostrum cum aliquibus praelatis ex capitulo ecclesiae Pragensis, qui etiam nobis in negotiis consilii et auxilii fuerunt, peractis singulis ex ordine, quae pro sepultura pertinebant ac humato corpore statim ad electionem canonicam convenimus et in praesentia patris abbatis singula secundum statuta nostri ordinis perficientes invocata gratia sancti spiritus, quamvis inter nos fratres in electione fuerit disparitas ultimatim ne induceremus periculum cum damno super monasterium et locum unanimi voto et consensu omnium nostrum postulavimus et canonice elegimus reverendum dominum Antonium[11]) protunc patrem abbatem nostri monasterii, licet consenserit invitus allegans capitulum ex statutis de translationibus abbatum, quod id minime fieri potest nec debet absque consensu et voluntate domini abbatis Praemonstratensis, tamen propter conservandam religionem et locum, qui omnino magnis subiacebat periculis, hac sub conditione consensit, ut oportuno tempore mitteret ad Praemonstra-

tum, quod et factum fuisset statim, sed ob maxima impedimenta et viarum discrimina isto pro tempore interceptum est. Et quia assensus talis electionis pro r[everendissima] p[aternitate] v[estra]spectare dignoscitur, petimus humili precatu et omni subiectione velitis gratiose talem electionem et postulationem approbare et ratam habere. Et quia adhuc pater abbas novellus[12]) Strahoviensis nondum consecutus confirmationem per patrem et dominum Steinfeldensem[13]), ne mora in periculum vertatur, etiam grex Christi detrimentum patiatur essetque sine legittimo pastore animarum, eundem venerandum patrem dominum Antonium, quem unanimi consensu acceptavimus vestrae reverendissimae paternitati praesentandum duximus et tenore praesentium in dei nomine praesentamus pro et cum eo humillime supplicantes, quatenus ex officio et auctoritate vestra in verum et legittimum pastorem et patrem praefati nostri monasterii instituere et confirmare dignemini gratiose et regimen ac auctoritatem in spiritualibus et temporalibus eidem committere velitis benigne. Quo facto v[estra] r[everendissima] p[aternitas] nos omnes sibi vendicabit obsecratores et exoratores ad deum fidissimos. In cuius testimonium et robur sigillum nostri conventus praesentibus est appressum. Datum anno 1526 16. iunii.

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*

[2]) *Georgius prior forsan idem ac Georgius circator 1502-1503 (cf. litteras num. 92, nota 7).*

[3]) *Egidius supprior forsan idem ac Egidius quidam occurrens 4. nov. 1502.*

[4]) *Bartholomaeus circator, occurrit tantum hac vice.*

[5]) *Joannes cantor, forsen idem ac Joannes cantor 7. apr. 1503 (cf. litteras num. 92, nota 8).*

[6]) *Teplá.*

[7]) *Petrus abbas Teplensis, cf. notam 10 num. 120 et notam 2 num. 138.*

[8]) *i.e. 28. febr. 1526.*

[9]) *i.e. abbatem Strahoviensem Antonium 1517-1526.*

[10]) *Ludovicus rex Bohemiae 1516-1526.*

[11]) *Antonius abbas Strahoviensis (cf. notam 9 hic superius) postea abbas Teplensis 1526-1535.*

[12]) *Joannes VII. Culmpach abbas Strahoviensis 1526-1535.*

[13]) *Joannes VI. de Ahrweiler 1517-1539.*

140

1526 iulii 24. Prémontré.

Iacobus abbas Praemonstratensis translationem Antonii abbatis Strahoviensis ad abbatiam Teplensem confirmat.

Copia chartacea anni 1621 in libro manuscripto Annales monasterii Teplensis, *tom. I., fol. 349^{r-v} in bibliotheca monasterii Teplensis.*

Iacobus[1]) sacrae theologiae professor divina permissione monasterii Praemonstratensis ad Romanam curiam nullo medio pertinentis humilis abbas totiusque ipsius ordinis superior universis praesentes litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Rei gestae veritatem notificare cupientes intimamus quod vacante ecclesia seu monasterio Teplensi[2]) nostri antedicti ordinis, Pragensis diocaesis per flebilis memoriae domini Petri[3]) quondam et ultimi illius ecclesiae abbatis et pastoris decessu, prior et caeteri religiosi dicti monasterii capitulariter et more solito congregati ad novi abbatis electionem iuridice et conformiter processerunt. Et tandem solennitatibus in talibus assuetis debite observatis venerandum patrem dominum Antonium[4]) abbatem tunc monasterii Strahoviensis[5]) alias Montis Syon in suum et dicti monasterii Teplensis abbatem et pastorem postularunt et elegerunt. Qui de persona sua facta electione seu postulatione (praehabita tamen propter negotii arduitatem dilatione) sub nostro et non alias beneplacito assensum praebuit et se transferri de loco ad locum permisit, prout in litteris[6]) desuper confectis plenius vidimus contineri. Demum pro parte iam dictorum domini Antonii abbatis et eligentium debita cum instantia fuimus requisiti et rogati[7]), quatenus huiusmodi electionem seu postulationem necnon et translationem sic factam confirmare et approbare vellemus et dignaremur. Nos igitur attendentes diuturnas vacationes ecclesiis et monasteriis fore dispendiosas nimium, prout non solum iura canonica sed etiam efficax rerum experientia testantur. Ipsius monasterii Teplensis et animarum periculis in quantum possumus obviare cupientes praefatum dominum Antonium abbatem (qui sub utriusque praelaturae privatione sine nostro assensu et consilio se transferri permittere non poterat) sperantes ipsum monasterium per eum circumspecte regi et salubriter dirigi, a quibusvis suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis et censuris, inhabilitatibus et poenis ordinis praedicta vel quavis alia occasione vel causa latis si quibus quomodolibet innodatus existit, ad effectum praesentium duntaxat consequendum harum serie absolventes et absolutum fore censentes secum auctoritate nostra imo verius apostolica qua fungimur in hac parte de specialis dono gratiae dispensamus et ab eo omnem inhabilitatis et infamiae maculam sive notam praemissorum occasione aut alias forsan contractam abolemus. Unde attenta relatione proborum virorum fide dignorum super vita, moribus et idoneitate ipsius domini Antonii abbatis visisque et auditis,

quae videnda erant et sunt in hac parte et quae nos et animum nostrum movere potuerunt et debuerunt, electionem sive postulationem necnon et translationem huiusmodi nostra auctoritate praemissa confirmamus et supplentes omnes et singulos defectus, quos de iure et privilegio possumus, approbamus. Et si quovismodo vel ex quacunque causa provisio eiusdem monasterii Teplensis ad nos esset devoluta de eodem domino Antonio tanquam de persona idonea eidem monasterio providemus, curam, regimen et administrationem eiusdem sibi in spiritualibus et temporalibus plenarie commitentes. Quocirca omnibus et singulis nostri ordinis abbatibus, prioribus, praepositis et religiosis mandamus, quatenus ipsi vel duo aut unus eorum per se vel alium seu alios praefatum dominum Antonium abbatem in apprehendenda possessione vel quasi regiminis et administratoris[a]) bonorum dicti monasterii Teplensis assistentes faciant auctoritate nostra ab omnibus et singulis dicti monasterii fratribus et fratribus professis et aliis subditis eiusdem monasterii obedientiam, reverentiam, consueta servitia et iura ab eis sibi tanquam abbati debita integre exhiberi. Contradictores per censuram ecclesiasticam et alias ordinis nostri poenas compescentes. In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus duximus apponendum. Datum Praemonstrati anno domini MDXXVI die vero XXIV mensis iulii.

[a]) *Potius esset legendum in copia* «administrationis».

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*
[2]) *Teplá.*
[3]) *Cf. notam 10 num. 120 et notam 2 num. 138.*
[4]) *Cf. notas 9 et 11 num. 139.*
[5]) *Strahov.*
[6]) *Litterae electionis, quae facta est ipso die sepulturae abbatis Petri, nempe 28. febr. 1526 (cf. notam 8 num. 139), ad nos non pervenerunt.*
[7]) *Cf. litteras 16. iun. 1526 datas (num. 139).*

141

1526 iul. 25. Prémontré.

Jacobus abbas Praemonstratensis Antonium abbatem Teplensem visitatorem circariae Bohemiae instituit.

Copia chartacea anni 1621 in libro manuscripto Annales monasterii Teplensis, *tom. I., fol. 349^r-350^r in bibliotheca monasterii Teplensis.*

Jacobus[1]) sacrae theologiae professor divina permissione monasterii Praemonstratensis ad Romanam curiam nullo medio pertinentis humilis abbas totiusque ipsius ordinis superior ac generalis reformator venerabili

dilectoque confratri nostro Antonio[2]) monasterii Teplensis nostri antedicti ordinis Pragensis diocaesis abbati salutem in domino sempiternam. Cum vis humanae naturae non patitur unum corpus uno eodemque tempore locis pluribus comprehendi nosque susceptam curam regiminis in vestris partibus Boemiae et aliis personaliter exercere nequeamus, hinc est quod vobis de cuius fideli industria probitateque et solertia plenam in domino fiduciam obtinemus, tenore praesentium mandamus et mandari committimus, quatenus assumpto vobiscum aliquo nostri ordinis zelatore praelato aut canonico litterato ad omnia et singula monasteria, ecclesias et loca nostri antedicti ordinis circariae Boemiae infra nostrum instans generale capitulum accedatis ipsaque tam in spiritualibus quam in temporalibus et tam in capite quam in membris deum solum habendo prae oculis sollicite et attente corrigendo et reformando in eisdem, quae secundum Deum, privilegia et statuta dicti ordinis nostri corrigenda reppereritis seu etiam reformanda, appellationes quascunque ad nos interiectas seu interponendas audiendo et de eis terminando. Tallias seu contributiones ordini nostro debitas petendi, exigendi et recipiendi et de receptis quittantias dandi et minime eas solvendas praelatos per censuram ecclesiasticam et alias ordinis nostri poenas compescendi et si eas solverint absolvendi. Demum vestris iustis postulationibus annuere cupientes, ut virgines religiosas in praepositura sive ecclesia Chotiessaw[3]) nostri antedicti ordinis Pragensis diocaesis vobis immediate et monasterio vestro Teplensi subiecta permanere cupientes velare habitumque nostri sacri ordinis imponendo ad professionem et obedientiam manualem recipere vobis liceat plenam et liberam concedimus vobis auctoritate praesentium facultatem ad dies vitae vestrae duraturam. De his, quae supra praemissis feceritis, nobis et patribus ordinis in capitulo generali proxime celebrando per vos aut alium nuncium fidelem rescribendo. In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus duximus apponendum. Datum Praemonstrati anno domini MDXXVI die vero mensis iulii XXV.

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*
[2]) *Cf. notas 9 et 11 num. 139.*
[3]) *Chotěšov.*

142

[1527 maii 19.-21. Prémontré.]

Jacobus[1]) abbas Praemonstratensis et capitulum generale Antonium[2]) abbatem Teplensem visitatorem circariae Bohemiae instituunt.

Litterae deperditae; quia Antonius abbas Teplensis per litteras 1526 iul. 25. datas (cf. num. 141) visitator institutus est (de termino «ad triennium» vel simili nulla sermo in litteris ipsis fit) et per alias litteras anni 1531 (cf. num. 144) ab officio visitationis absolutus fuit, necesse est novam institutionem hoc anno 1527 supponere, etsi discerni nequit, num ad annum unum vel tres vel plures hoc factum fuerit. Dicere etiam non possumus quo anno idem abbas circariam Saxoniam ad visitandum acceperit, de qua re anno 1531 etiam sermo fit (num. 144). Cf. etiam Valvekens, Acta II, p. 345, 354, 361.

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*
[2]) *Cf. notam 9 et 11 num. 139.*

143

1531 apr. 10. Teplá.

Antonius abbas Teplensis et visitator circariae Bohemiae Jacobo abbati Praemonstratensi de statu monasteriorum ordinis in Bohemia scribit.

Copia chartacea anni 1621 in libro manuscripto Annales monasterii Teplensis, *tom. I., fol. 350ᵛ-351ᵛ in bibliotheca monasterii Teplensis. (Cf. A. Zerlik, Das Stift Tepl in der Zeit der Glaubensspaltung von 1521-1559, AP XXXVII-1961, ubi in pag. 272-273 his litteris usus ipsas tamen non publicavit).*

Reverendissimo in Christo patri et domino domino Jacobo[1]) abbati supremo totius ordinis nostri Praemonstratensis generali reformatori ac iudici supremo etc. frater Antonius[2]) abbas monasterii Teplensis ordinis Praemonstratensis Pragensis diocaesis debitam cum assiduis orationibus obedientiam et reverentiam. Annis superioribus[3]) vestra reverendissima paternitas mihi officium et onus visitatoris monasteriorum per Boemiae circariam iniunxerat certe minus sufficienti et digno ad exequendum huiusmodi mandatum. Verum iuxta mandatum reverendissimae vestrae paternitatis de statu tam singulorum locorum quam personarum rationem exegimus etiam tallias ordini obligates et reverendissimae vestrae paternitati postulavimus. De his omnibus et singulis scilicet de statu monasteriorum per Boemiam constitutorum reverendissimae vestrae paternitati litteris[4]) significavimus et nuncium nostrum cum litteris et munusculis licet parvis tanto patri transmisimus, sed quid actum sit cum nuncio, quem in hodiernum non vidimus, ignoramus nisi quod timemus ipsum in itinere defecisse, quia tunc illa in via ubique insidiae et spolia per illos, qui se erexerant rusticos contra spirituales secta Lutheriana commotos bachabantur. Dehinc iterato etiam conscientia stimulatus, ne inobediens iudicarer, unum ex canonicis fratribus meis mittere proposui ad reverendissimam vestram paternitatem de prioribus quam praesenti-

bus rationem redditurus, sed negotium in dies protrahebatur propter paucitatem fratrum meorum, quia aliqui, proh dolor, doctrina Lutheri decepti habitum cum religione deposuerunt, aliqui ex vivis decesserunt, pauci qui supersunt lenitate, mansuetudine nostra et bonitate gratiaque divina ducti dehinc etiam provisione sufficienti in monasterio et religione perseverant et conservantur. Etiam fidelem baiulum secularem habere ad hoc non potui. Sic etiam intervenere plurima impedimenta scilicet exactiones a regibus nostris etiam contributiones continuae tam ex bonis nostri monasterii quam etiam hominum homagialiorum [!] nostrorum, modo in subsidium regis, modo contra Turcas et in his contribuendis et dandis non est finis. Ubi status spiritualis et monasteriorum attenuantur usque ad summam et timendum, ne tota religio monasteriorum per Boemiam pereat, sicut iam etiam in circaria Saxoniae monasteria cum personis in ditionem et potestatem secularium devenere. Ferdinandus[5]) Boemiae et Hungariae rex modo etiam rex Romanorum, frater imperatoris Caroli V.[6]), qui gerit nomen christiani optimi regis, in suis dominiis multas expoliavit [!] ecclesias in clenodiis, modo etiam in Boemia eadem potestate utitur et anno praeterito a monasterio nostro Teplensi, quod aliquomodo virere in bonis et hospitalitate videbatur, tertiam partem bonorum, videlicet decem et octo villas cum piscinis et sylvis et proventibus abstulit ac pro decem millibus flor. uni domino baroni ad vitam suam et suorum proscripsit[7]) et demum post obitum istius domini et suorum, si volumus, cum summa praedicta ad redimendum, ut ex monasterio et residuis locis demus eandem pecuniae summam. Qualis iustitia, o Deus! In aliis quoque gravaminibus et steuris nostrum monasterium sicuti et caetera tam nostri quam aliorum ordinum ita gravantur, ut modo nullus inveniatur, qui se det ad ordinem et qui sunt in ordine, cum amaritudine vivunt et si Deus omnipotens sua pietate et misericordia nobis non subvenerit et beata virgo Maria patrona nostri ordinis pallium suae protectionis subtraxerit timendum, ne brevi pereamus. Ego cum undecim fratribus monasterium Teplense modo teneo. Pater abbas noster Strahoviensis[8]) ipsemet tertius existit. Praepositus Doxanensis[9]) cum quinque virginibus et capellano monasterium suum possidet. Praepositus Chotiessoviensis[10]) cum decem virginibus et capellano. Ubi quondam in esse existentibus huiusmodi monasteriis religio sancta vigebat et personarum multitudine decorabantur, modo autem bona monasteriorum partim ab haereticis et schismaticis et malis hominibus ablata et destructa, partim a regibus Boemiae bona sunt proscripta et etiam totaliter alienata, ut modo parum de prioribus bonis et

possessionibus gaudeamus et fruamur et istis adhuc residuis parvis et modicis pacifice uti non permittimur. Nos spirituales in regno Boemiae privamur capite. Non enim habemus archiepiscopum[11]), qui nostras iurisdictiones et privilegia defenderet, sic sumus peripsema omnibus et a nullo auxilium habemus et quodammodo vitam amaram ducimus. Etiam non lateat vestram reverendissimam paternitatem, me crebra infirmitate podagrae et incommodis corporalibus opprimi et subiacere. Idcirco propter Deum humillime supplico me ab onere et obedientia iniuncta gratiose ac paterne supportare dignetur. Et veniam humiliter peto de negligentia mea, quod tempore oportuno ad capitulum et vestram reverendissimam paternitatem non miserim. Et si quid in officio mihi iniuncto minus diligenter perfeceram, dominus abbas Strahoviensis[12]) pater abbas noster, vir persona, doctrina, iuventute et fortitudinis dono decoratus huic, si quid commitendum vestrae reverendissimae paternitati et venerabili capitulo visum fuerit, absque dubio fidelem inveniet. Caeterum quae apud nos aguntur sumus quidem maximis angustiis oppressi, penuriam victualium patimur, ubi plerumque homines fame pereunt et iumenta, plagam Dei, mortalitatem scilicet omni hora expectamus [!], adventus Turcorum ad nostras provincias nobis praedicitur et timetur. Etiam dissensiones dominorum in regno nostro, quam in vicinis bellorum tonitrua et coruscationes minitantur. Utinam pluviam, non grandinem haberemus! In periculo res nostrae sunt, Deus optimus ad suam voluntatem et laudem singula ordinare dignetur. Hisque felicissime vivat et valeat vestra reverendissima paternitas aevo sempiterno cum omnibus reverendis patribus, quibus me humiliter commendo. Ex nostro Teplensi monasterio feria secunda Paschatis anno domini 1531.

[1]) *Cf. notam 1 num. 130.*
[2]) *Cf. notam 9 et 11 num. 139.*
[3]) *Id est annis 1526 et sequentibus, cf. litteras num. 141 et 142.*
[4]) *De illis litteris nihil scitur.*
[5]) *Ferdinandus rex Bohemiae et Hungariae 1526-1564.*
[6]) *Carolus V. rex Romanorum ab 1519, imperator ab 1530, resignavit 1556, obiit 1558.*
[7]) *nempe Joanni Pflug de Rabenstein, cancellario regni Bohemiae, cf. litteras 1530 apr. 8. datas, in copia in libro manuscripto* Annales monasterii Teplensis *tom. II., fol. 74ᵛ-76ᵛ, in bibliotheca monasterii Teplensis.*
[8]) *Joannes VII. Culmpach abbas Strahoviensis 1526-1535.*
[9]) *Joannes V. Puchauer praepositus Doxanensis 1517-1531 resignavit, obiit 1541.*
[10]) *Matthias praepositus Chotesoviensis 1521-1549.*
[11]) *Annis 1421-1561 sedes archiepiscopalis Pragensis vacavit.*
[12]) *Cf. notam 8 hic superius.*

144

[*1531 maii 7.-9. Laon.*]

Amatus de Fonte[1]) *s. Martini Laudunensis abbas vicarius delegatus Jacobi*[2]) *abbatis Praemonstratensis et capitulum generale Antonium abbatem Teplensem ab officio visitationis in circariis Saxoniae et Bohemiae absolventes Johannem abbatem Strahoviensem ad triennium [= 1531-1534] in locum ipsius subrogant.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta III, p. 11: «Item, capitulum absolvit ab officio visitationis reverendum patrem[3]) monasterii Teplensis in praefatis circariis Saxoniae et Bohemiae, reverendum patrem[4]) monasterii Strahoviensis hinc ad triennium in locum ipsius subrogando et hoc benigne precibus ipsius pie et laudabiliter annuendo. Pariformiter eo videlicet tenore quod per se aut per procuratorem comparebit in proximo capitulo nostro generali redditurus videlicet rationem principaliter villicationis suae. Et inseratur clausula in sua commissione amplissima, quod capitulum eumdem absolvit a quibuscumque poenis et censuris ordinis, si quas antehac occurrente humana fragilitate aut certa malitia, quod absit, contraxerit». *Ibid. pag. 13:* «Visitatores anni praesentis: ...Saxoniae et Bohemiae: Abbas Strahoviensis ad triennium».

[1]) *Cf. Valvekens, Acta III, p. 3, nota 1).*

[2]) *Cf. notam 1 num. 130. Obiit non multo post celebratum capitulum generale, die 16. maii 1531 (cf. J. Le Paige, Bibliotheca Praemonstratensis ordinis, pag. 956).*

[3]) *Cf. notam 9 et 11 num. 139. Quo anno circaria Saxoniae Antonio abbati Teplensi commissa fuerit, discerni nequit. Anno 1526 (cf. num. 141) nulla fit mentio Saxoniae expressa.*

[4]) *Cf. notam 8 num. 143.*

145

[*1531 maii 7.-9. Laon.*]

Amatus de Fonte[1]) *s. Martini Laudunensis abbas vicarius delegatus Jacobi*[2]) *abbatis Praemonstratensis et capitulum generale abbates circariae Bohemiae et praepositos circariae Saxoniae hortantur, quatenus viriliter persistant in plenaria observatione strictissimae religionis.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta III, p. 10: «Item, capitulum ordinat, quod fiant litterae missivae consalutariae abbatibus [*!ita etiam pro Saxonia, ubi tantum praepositi semper erant*] circariarum Saxoniae et Bohemiae, quatenus viriliter persistant in plenaria observatione nostrae strictissimae religionis et reddant Altissimo vota sua quae distinxerunt labia sua[3])».

[1]) *Cf. notam 1 num. 144.*

[2]) *Cf. notam 1 num. 130 et 2 num. 144.*

[3]) *Cf. Ps. LXV, 13:* «Reddam tibi vota mea, quae distinxerunt labia mea».

146

[*1534 maii 3.-5. Laon.*]

Amatus de Fonte s. Martini Laudunensis abbas[1]) *sede vacante abbatiali monasterii Praemonstratensis et capitulum generale Joannem*[2]) *abbatem Strahoviensem visitatorem circariarum Saxoniae et Bohemiae instituunt*[3]).

Litterae deperditae. Institutio visitatoris anno 1531 facta (cf. num. 144) ad triennium hoc ipso anno 1534 exspiravit. Quia idem Joannes abbas Strahoviensis dignitatem visitatoris etiam anno 1536 (cf. num. 148), tunc iam abbas Teplensis factus, tenuit, ipsius nova institutio hoc anno [= 1534] necessaria erat.

[1]) *Cf. Valvekens, Acta III, p. 3, nota 1) et p. 37 nota 2).*
[2]) *Cf. notam 8 num. 143.*
[3]) *Nescitur num hoc ad triennium factum fuerit, quamquam verisimile videtur.*

147

1535 mart. 12. Doksany.

Joannes praepositus Doxanensis abbati Praemonstratensi de non solutis talliis ordini debitis scribit.

Copia chartacea anno 1720 scripta, in libro manuscripto Annales Doxanae anno 1720 conscripti a P. Urbano Voita, *in bibliotheca monasterii Strahoviensis Pragae, sign. DC II 3a, pag. 147-148.*

Reverendissimo ac ornatissimo viro et domino, domino N.[1]) Praemonstratensium ordinis generali dignissimo, patri ac domine suo observandissimo incomparabilique salutem et omnem obedientiam. Ornatissime vir ac reverendissime pater et domine utriusque hominis sanitatem reverendissimae vestrae paternitati cum tota patrum venerabili conventione ex penetralibus fideque adstructa et vera opta. Me non fugit triennio[2]) iam peracto elegantissimis scriptis venerandum in Christo patrem et dominum Strahoviensis coenobii Pragensi in suburbio, praelatum[3]) nempe meum in ista Bohemorum terra semper observandum assueti et iusti vectigalis causa non immerito admonuisse quod unusquisque nostrum tamquam reverendissimo patri et domino domino generali nostro dignissimo iure persolvere cogitur. Et equidem ea, quae adstrictus sum Deo Optimo Maximo teste praesenti cum tabellario lubentissime misissem, in commune malum heu totam quasi provinciam in tantam pauperiem redegisset. Non dubito quin de tributis vestrae reverendissimae paternitatis iam dudum rescivit serenissimo Romanorum, Bohemiae, Hungarorum regi nostro Ferdinando[4]) etc. pro defen-

sione contra crudelissimum Christianae gentis tyrannum tribus vicibus datis et iam iam quarta dandum. Tanta enim omni ex parte instant pericula, ut non immerito ferream nunc apud nos aetatem esse opiner et istis praesertim temporibus. Si quis devitare vellet Scillam, in Charybdim cito cadet. Quid dicam de inaudita monasterii paupertate, omnia aedificia ruinam minitantur et vix mihi superest, quo ista resarcirem tegulis aliisque admunitionibus, pagos, praedia et oppidula aliaque bona urgente necessitate antecessores mei, quorum animas archipotens Deus in sancta conservet pace, oppignoraverunt, ut iam praefatum monasterium magnis debitis est aggravatum. Quo nullus praepositurae dignitatem imo paupertatem subire voluit, equidem per praenominatum dominum abbatem obedientiae causa admonitus istius praepositurae curam agere abhorrebam multumque mecum animo volvebam, penitus recusassem, at divi Pauli[5]) dictum ob oculos veniebat nempe quod omnis potestas a Deo est et si quis huic contradiceret, Dei ordinationi resisteret, ministros humunculos bona atque mala omnia aequo ferre animo dignum esse, sed ne silentio praeterire videar, quae maxime recensere opus est, redditus annuatos habet nullos, tantum victum et amictum, ex uno praedio diuturnis laboribus, quae aegre acquiro, aliquas etenim personas, quae sacris assidue precationibus Deo serviunt, mecum omni cum corporis sustentatione foveo. Quid tum mercenariis annuatim dandum et servis, quos dietice laborantes nutrio? Hanc ob causam reverendissima vestra paternitas me excusatum habeat ac pocius animum erga vestram reverendissimam paternitatem candidissimum meamque paupertatem boni vellet consulere. Postremo Deus Optimus Maximus vestram reverendissimam paternitatem cum venerandis in Christo patribus felici regimine in Nestorios usque annos nobis incolumem conservet meque reverendissimae vestrae paternitati et venerandis patribus commendo ac omnes ex corde in domino Jesu servatore nostro valere iubeo. Datis ex coenobio Doxanensi[6]) in festo divi Gregorii anno a Jesu nato 1535.

Vestrae reverendissimae paternitatis humilis frater Johannes[7]) praepositus Doxanensis ordinis Praemonstratensis.

[1]) *Forsan hic intelligitur Joannes de Foulembray, abbas Clari Fontis (Clairefontaine), vicarius generalis in spiritualibus Francisci cardinalis Pisani ac monasterii Praemonstratensis abbatis commendatarii (cf. Backmund, Mon. II, p. 372 et 529, nota 110, etiam Valvekens, Acta III, p. 51 nota 2).*

[2]) *i.e. anno 1532 vel annis 1532-1535.*

[3]) *Cf. notam 8 num. 143. Obiit 8. apr. 1535.*

[4]) *Ferdinandus rex Romanorum 1556-1564, Bohemiae 1526-1564, Hungariae 1526-1564.*

[5]) Omnis potestas a Deo est et si quis huic contradiceret, Dei ordinationi resisteret, *cf. Rom 13, 1-2.*

[6]) *Doksany.*
[7]) *Joannes Freywald, praepositus Doxanensis 1531-1563.*

148

[*1536 maii 14.-16. Prémontré.*]

Joannes[1]) *abbas monasterii Clari Fontis et vicarius generalis in spiritualibus Francisci cardinalis Pisani ac monasterii Praemonstratensis abbatis commendatarii et capitulum generale electionem Joannis abbatis Strahoviensis in abbatem Teplensem ratam gratamque habent eumque visitatorem circariarum Saxoniae et Bohemiae pro tunc et nunc instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta III, p. 70: «Item, quia iuridice et sufficienter capitulo generali constitit electionem a paucis diebus citra in monasterio Teplensi factam esse canonicam et iuri conformem, capitulum eapropter cupiens praedictum monasterium regi in bona disciplina regulari et multum confidens de meritis et moribus electi[2]), eandem electionem ratam gratamque habet, praecipiens insuper praescripto electo quatenus se in proximo capitulo generali personaliter repraesentet ad informandum praedictum capitulum super statu et regimine monasteriorum circariae Bohemiae et Saxoniae; quem creat et nominat pro tunc et nunc visitatorem praedictarum circariarum una cum plenitudine potestatis»[3]).

[1]) *Cf. notam 1 num. 147.*
[2]) *Joannes Curtius, 13. apr. 1535 electus abbas Strahoviensis et 13. maii eiusdem anni electus abbas Teplensis.*
[3]) *Institutio visitatoris facta est verisimiliter ad triennium, i.e. usque ad annum 1539, quo idem visitator denuo institutus est ad triennium (cf. num. 149).*

149

[*1539 maii 4.-6. Prémontré.*]

Amatus[1]) *de Fonte s. Martini Laudunensis abbas, Francisci cardinalis Pisani Praemonstratensis perpetui commendatarii vicarius generalis et capitulum generale Joannem abbatem Teplensem visitatorem circariarum Bohemiae et Saxoniae ad triennium [= 1539-1542] instituunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta III, p. 104: «Consimiliter ordinat [= *capitulum generale*] quod fiat commissio triennalis in amplissima forma cum plenitudine potestatis domino abbati Teplensi[2]) circariae Bohemicae dirigenda, ut secundum Deum, ordinis privilegia et regularia instituta, monasteria Bohemiae et Saxoniae habeat visitare et reformare, tallias ordinis recipere et capituli generalis compotum, rationem, reliqua facere et reddere teneatur». *Ibidem pag. 111:* «Visitatores anni praesentis: ...circariarum Bohemiae et Saxoniae: Abbas Teplensis, ad triennium».

[1]) *Cf. notam 1 num. 146 et Valvekens, Acta III, p. 96.*
[2]) *Cf. notam 2 num. 148.*

150

[*1541 maii 15.-17. Laon.*]

Amatus de Fonte[1]) *s. Martini Laudunensis abbas, Francisci cardinalis Pisani Praemonstratensis perpetui commendatarii vicarius generalis in spiritualibus et capitulum generale [Andream abbatem Lucensem?] de poena fratri Jacobo eiusdem monasterii infligenda certiorem faciunt.*

Litterae deperditae, cf. Valvekens, Acta III, p. 134: «Item, quia veraciter et latissime constat per informationes transmissas fuisse quod frater Iacobus Tronssons [!][2]), religiosus monasterii de Luca[3]) fuit convictus sufficienter de incontinentia, lapsu carnis et concubinatu in dormitorio commisisse, capitulum generale super praemissis misericorditer procedens emissionem decem annorum quam ex statutis meritus est in aliam poenitentiam commutando et poena carceris per annum puniri et affligendum diffinit et decernit eundem in pane et aqua doloris omni sexta feria puniendum, salva tamen eiusdem capituli generalis vel proprii abbatis[4]) gratia seu misericordia».

[1]) *Cf. notam 1 num. 146 et 1 num. 149 et Valvekens, Acta III, p. 126.*
[2]) «Tronssons» *est certe mutilatum aut per scribam Actorum capitulorum generalium aut per copistam anni 1662 (cf. Valvekens, Acta III, p. 137).*
[3]) *Louka.*
[4]) *Andreas Weiss abbas Lucensis 1536-1542.*

ADDITAMENTA

150 bis

[*1368 oct. 9.-11. Prémontré*]

[Petrus de Froidsaints abbas Praemonstratensis et] capitulum generale Hermannum abbatem Teplensem et Ulricum praepositum Chotěšoviensem ad visitandam ecclesiam Speinshartensem deputant.

Litterae deperditae, cf. litteras 1369 Ian. 17. datas (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, KU Speinshart 138): «Nos Hermannus[1]) Teplensis et Ulricus[2]) Chotyessovicensis ecclesiarum prelati ordinis Premonstratensis Pragensis diocesis...deputati a Premonstratensi capitulo generali[3]) in plenitudine potestatis ad visitandam ecclesiam Spainshartensem tam in capite quam in membris...».

[1]) *Hermannus abbas Teplensis 1365-1380.*
[2]) *Ulricus praepositus Chotěšoviensis 1367-1380.*
[3]) *Ergo 9.-11. Oct. 1368.*

151

1420 oct. 16.

Petrus[1]) *abbas Praemonstratensis [praeposito et conventui] Plagensibus*[2]) *gratias agit pro aliquot florenis, quos se ab ipsis per abbatem*[3]) *Urspergensem recepisse testatur.*

Litterae deperditae, cf. Acta Plagensium per annales decursus distincta *(auctore Francisco Freisleben), ms. chart. annorum 1645-1649 in archivo abbatiae Plagensis in Austria Superiore, sign. Ms. 16, fol. 52ᵛ-53ʳ:* «Laboravit per haec tempora Gallia decennali fere pestilentiae[a]) lue, unde ordinis consueta alias capitula Praemonstrati diutius celebrari non poterant nec subsidia aliqua a sui ordinis coenobiis ecclesia Praemonstratensis acquirere, quare ad extremam inopiam redacta est. Erat tunc ordinis nostri caput Petrus quidam. Hic ad Plagenses litterulas aliquas sub dato 16. octobris 1420 misit, in quibus magno affectu gratias refert de aliquot florenulis, quos se a Plagensibus in extrema sua necessitate per abbatem Urspergensem recepisse testatur».

[1]) *Cf. notam 4 num. 53.*
[2]) *Schlägl in Austria Superiore.*
[3]) *Wilhelm Sartor 1407-1448.*

[a]) pestilentia, *in ms.*

152

1485 maii 4. St. Quentin.

Hubertus abbas Praemonstratensis Bernardo abbati Gradicensi mandat, ut electiones abbatum Selboldensis, Vescerensis et Monasteriensis, si ipsi constiterit illas fuisse canonice celebratas, confirmet.

Transsumptum in litteris pergam. cum sigillo pendenti Bernardi abbatis Gradicensis die 6. decembris 1485 datis, quae in archivo ducali Birsteinensi in Re publica foederali Germanica sub num. 595 asservantur.
Copia litterarum praecedentium, pap., circa annum 1800 confecta, in eodem archivo sub eodem numero.
Cf. Fr. Battenberg, Isenburger Urkunden, num. 3136 et 3169.

Hubertus[1]) permissione divina Premonstratensis abbas ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinens, iudex superior tocius ordinis ac generalis reformator venerabili nobis in Christo fratri Bernhardo[2]) abbati

Gradicensi nostri dicti ordinis Premonstratensis Olomacensis [!] dyocesis salutem. Ad nostrum nuper pervenit auditum, quod monasteria Selboldense[3]), Vescerense[4]), Monasteriense[5]) nobis immediate subiecta vacarunt per resignacionem et obitum prelatorum eadem tum fideliter regencium. Quibus vacantibus religiosi conventuales eorundem ad electionem novorum prelatorum processerunt, quorum confirmacionem [!][a]) ad nos causa nostre dignitatis abbacialis. Premonstratensis auctoritate paternitatis dinoscitur pertinere. Ea de re confidentes ad plenum de vestris fidelitate, sciencia et legalitate mandamus dum et quando pro parte prefatorum electorum fueritis requisiti, electiones eorundem si per decreta et processus earundem vobis constiterit fuisse canonice celebratas, easdem nomine nostro confirmetis, ratificetis et approbetis ac prelatos sic per vos confirmatos in possessionem realem, actualem et personalem ponatis et inducatis seu poni et induci faciatis, proclamari et aliorum bonorum mobilium et immobilium traditionem, religiosos ac subditos utriusque sexus dictorum monasteriorum ad prestandum eisdem et eorum alteri obedienciam salutarem, censuris quibus decet ecclesiasticis et aliis nostri ordinis penis viriliter compellentes, iure nostro in hiis semper salvo. Datum sub sigillo nostro apud sanctum Quintinum in Viromandia anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto die quarta mensis maii.

[a]) *in orig. loco* confirmacio.
[b]) *in orig. scriptum* tradicon.

[1]) *Cf. notam 3 num. 68.*
[2]) *Cf. notam 2 num. 70.*
[3]) *Langenselbold prope Gelnhausen.*
[4]) *Vessra in Thuringia.*
[5]) *Münsterdreisen prope Göllheim.*

153

1540 [post apr. 27. Prémontré.]

Amatus de Fonte[1]) *s. Martini Laudunensis abbas, Francisci cardinalis Pisani Praemonstratensis perpetui commendatarii vicarius generalis in spiritualibus Joanni abbati Teplensi iniungit, ut monasteria Bohemiae et Moraviae visitet.*

Litterae deperditae, post celebrationem capituli generalis anni 1540 (apr. 25.-27.) nomine abbatis Praemonstratensis datae (propterea in actis capituli generalis nulla mentio fit, cf. Valvekens, Acta III, p. 113 sqq.), ut nos Annales monasterii Teplensis, tom. I, fol. 155[r] in bibliotheca monasterii Teplensis docent: «Anno 1540

d. abbas Teplensis[2]) commissionem visitandi monasteria circariarum Boemiae et Moraviae a reverendissimo d. generali accepit. Huic circa festum Omnium sanctorum [= *1540 nov. 1.*] satisfacere et monasteria in Moravia visitare voluit, sed canonici quidam Pragenses dissuaserunt, ne tam grave onus non fultus regia auctoritate in se reciperet, alioqui [!] enim futurum, ut pro maximo labore nihil aliud quam cachinnos reportet. Sic visitare intermisit et rev. d. generali temporis iniuriam praetendens eandem commissionem restituit, nomen vero visitatoris aliquot annis retinuit».

[1]) *Cf. notam 1 num. 144.*
[2]) *Cf. notam 2 num. 148.*

INDEX RERUM ET NOMINUM TAM PERSONARUM QUAM LOCORUM

(in quo tantum ea continentur, quae in litteris in libro hoc editis aut in fontibus adhibitis inveniuntur non vero ea, quae tantum in notis habentur).

can. = canonicus, dép. = département, dioec. = dioecesis, fr. = frater, germ. = germanice, lat. = latine, mon. = monasterium, s. = sanctus, v. = vide.

(Abbas, canonicus, capellanus, cellarius, circator, conventus, ecclesia, fratres, monasterium, moniales, praepositus, prior, supprior, sorores etc.: quaere sub voce singulorum monasteriorum).

Numeri singulas litteras (non paginas!) significant.

A

abbates inoboedientes, inutiles, ordinis praevaricatores: 108, 112, 123, 137
abbatia, officium abbatiae: 119
abbatissa, Agnes s. Georgii (OSB): 10; Chotesoviensis (!): 125
Actus apostolorum: 13
Adam, abbas Praemonstratensis: 23, 26; abbas Strahoviensis (= Montis Sion): 7, 8, 9, 10, 12
Adlochowicz v. Odlochovice
aedificia: 13, 39
Agnes, abbatissa s. Georgii (OSB): 10.
Alamania: 66.
Alba Ecclesia v. Hranice
Albertus quondam abbas v. Teplá
Alexander III. papa: 5
almutia: 33, 76, 108
Ananias: 13
Anglia, circaria: 130, 131
annuus v. census annuus, visitator annuus
Antonius, abbas v. Teplá; prior v. Teplá
apostasia: 99
apostatae, apostati (!): 62, 76, 108, 112, 123, 137
apostoli, Actus apostolorum: 13
appellationes praelatorum, subditorum: 108, 112, 137
archiepiscopi: 111
argentum, marcae argenti: 18
Argona (Ardennes) v. Belval
arma: 12
armati: 36
assessor circatoris annui: 24
Augustinus beatus, regula: 13
Austria: 5, 29, 40, 45, 53, 67, 68, 69, 74, 79, 80, 81, 82, 85, 86, 87, 89, 96, 102, 107, 109, 113, 116, 118, 122, 127, 129 (circariam quaere sub voce: circaria Bohemiae, Moraviae et Austriae)

B

barones regni (Bohemiae): 120
Bartholomaeus, circator v. Teplá
Bavaria, circaria: 67, 68, 70, 71, 74, 88, 94, 100, 105
Bavorovice, Bohemia australis, pars oppidi Hluboká (Baurowicz): Petrus de, v. Hradisko
Beauport, Gallia, dép. Côtes du Nord, dioec. St. Brieuc/Bretagne (Belli Portus in Britannia Briocensis dioecesis): abbas monasterii: 121
Belval, Gallia, dép. des Ardennes, dioec. Reims (Bella Vallis in Argona): Johannes abbas Bellevallis: 39
Beneda, abbas v. Teplá

benedictio (praelatorum), munus benedictionis: 76, 112, 137
benefactores: 26
beneficia: 137
beneficiati nostri ordinis: 112
Beranov, Bohemiae occidentalis, villa apud Karlovy Vary (Beranow): villa monasterii Teplensis: 37
Bernhardus, abbas v. Hradisko, Želiv, praepositus v. Louňovice
Binche, Belgia, Hainaut (Binchium): 54
bireti: 33
bischthum (!) Olmer (!) v. Olomouc
Blanice, Bohemia australis, villa pertinens ad Bavorov apud Strakonice (Blanicz): ius patronatus monasterii Milocensis: 44
Blovice, Bohemia occidentalis, a Plzeň versus austrum (Blowycz): Johannes de, v. Teplá
Bohemi: 1; Bohemorum terra: 147
Bohemia, Bochemia, Boemia: 1, 4, 13, 20, 24, 27, 29, 32, 45, 53, 54, 56, 62, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 74, 75, 76, 79, 80, 81, 82, 85, 86, 87, 88, 94, 100, 104, 105, 108, 112, 115, 117, 120, 121, 123, 126, 128, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 153; (vide etiam: circaria Bohemiae, Bohemiae-Moraviae, Bohemiae-Moraviae-Austriae); archiepiscopus: 143; barones regni: 120; dux Sobeslaus (I.): 1; dux Wladislaus (II.): 1, 4; reges: 143; regnum: 17, 18, 64, 143; rex: Karolus: 36; Ferdinandus (I.): 143, 147; Georgius: 58; Ottocarus (I.): 8, 9, 10, 12; Wladislaus: 78.
bona: 76; ecclesiae: 12; spiritualia: 26
brachium saeculare: 104, 108, 112
Braine, Gallia, prope Soissons in dép. Aisne (sancti Evodii monasterium): 78
Brieuc, Gallia, Bretagne (Briocensis dioecesis in Britannia): 121
Brno, Morava, quondam caput marchionatus Moraviae in hodierna Bohemoslovacia (Bruna): civitas: 110
bulla, (Pius II.): 62; modificationis statutorum: 108, 112; bullae v. Chotěšov

C, CH, K

Calabria, circaria: 81, 82, 85, 86, 87, 88, 96, 102, 107, 109, 113, 116, 118, 122, 127, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137
calculus: 62, 76
Kamenná Horka, germ. Hermannsdorf, Moravia, villa prope Svitavy (Hermanni villa): 19
cancellarius regni Bohemiae, Johannes praepositus Wissegradensis: 17, 18
Canicz v. Konice
canones: 16
canonici: 12, 62; ecclesiae Olomucensis: 33; Pragenses: 153, Montis Sion (Strahoviensis) Conradus, Nicolaus cellarius, Theobaldus, Wilhelmus v. Strahov, Praemonstratensis Johannes de Avisiaco v. Prémontré
canonicus litteratus: 62, 76, 104, 108, 123, 137, 141
cantor Joannes v. Teplá
cantus: 76, 108, 137
capellani coenobii Chotesoviensis: 63, 77
capitaneus monasterii Teplensis: 90
capituli generalis conventus: 2
capitulum generale, Praemonstratense v. Prémontré
carcer: 83; poena carceris: 150
carceres perpetui: 40, 84, 137
caro, carnis lapsus: 114
carnes, carnibus vesci: 12; esus carnium: 103
Carnotensis dioecesis v. Chartres
Karolus Romanorum rex et Bohemiae rex: 36
Carolus (V.) imperator, frater Ferdinandi (I.) regis Bohemiae: 143
Carten, Wolfgangus v. Windberg
Katharina, Katherina Usilowska soror, monialis monasterii Chotesoviensis v. Chotěšov
cellarius fr. Nicolaus v. Strahov
censura ecclesiastica, censurae ecclesiasticae: 104, 112, 137, 141, 152
census: 21, 62; annuus 19
cessatio: 108

cessiones: 123, 137
Chartres, Gallia, dép. Seine-et-Oise (dioecesis Carnotensis): 54
Charybdis: 147
Chotěšov, Bohemia occidentalis, oppidum et monasterium virginum, a Plzeň versus occidentem (Chotiessaw, Chotissow, Chotiessowiense, Chotiessoviensis, Cotessoviensis, Chotischaviense, Chotischowensis): abbatissa (!): 125; bullae, privilegia praepositi: 61; capellani: 60, 61, 77; coenobium: 60, 63, 77; monasterium: 37, 60, 61, 125; moniales: 60, 108; Katharina, Katherina Usilowska, soror, monialis: 103, 114; plebanus Sigismundus: 57; pontificalia: 63, 77; praepositus: 60, 62, 63, 64, 77, 97, 108, 143; Erhardus Mugler: 103, 108; Georgius: 64; Mirozlaus: 17; Petrus: 29, 31, 37; Tristamus: 76; Ulricus: 150bis; virgines: 141, 143
Christofforus Glaser diaconus v. Teplá
Christus: 3, 4, 7, 9, 11, 12, 13, 21, 22, 26, 33, 36, 37, 39, 44, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 76, 77, 78, 91, 92, 103, 104, 108, 112, 120, 123, 137, 139, 143, 147
Číhaná, Bohemia occidentalis, villa a Plzeň versus septemtriones (Czyhan): Matthias plebanus in, v. Teplá
Cyprus, circaria: 82, 85, 86, 87, 88, 96, 102
circaria v. Anglia, Austria, Bavaria, Bohemia, Calabria, Cyprus, Dacia, Hungaria, Jerusalem, Ilfeldia, Moravia, Norvegia, Polonia, Saxonia, Sclavonia, Sicilia, Suevia, Tuscia, Vadegotia, Vestfalia
circaria Bohemiae: 20, 32, 70, 88, 141, 142, 143, 144, 145, 146
circaria Bohemiae et Moraviae: 24, 27, 56, 62, 64, 66, 71, 75, 76, 104, 120, 121, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 153
circaria Bohemiae, Moraviae et Austriae: 29, 45, 53, 67, 68, 69, 74, 79, 80, 81, 82, 85, 86, 87, 88(+89), 94, (+95+96), 100(+101+102), 105(+106+107), 108(+109), 112(+113), 115(+116), 117(+118), 122(+123), 126(+127), 128(+129)
circator v. Schlägl, Teplá
circator annuus: 24
Kladoruby, Moravia, villa apud Blansko (Cladrub): 18
Cladrona v. Ovesné Kladruby
claustra, claustram: 10, 12; sororum: 13
claustram, Cunicense: 5, 6; faeminarum: 10
Clemens supprior v. Teplá
clenodia: 143
clerici: 13
coabbates: 12
coemeterium (caemitterium) monasterii Teplensis: 90
coenobium, Chotesoviense: 60, 63, 77; Montis sancti Martini: 123, 124, 125
colloquium Praemonstratense: 3
Köln am Rhein, Res publica foederalis Germanica (Coloniensis): dioecesis: 65
Colonia (!) v. Polonia
comes Wilhalmus, dominus Wilealmus: 5
commissarius: 72; commissarius unicus, visitator generalis: 67; commissarius et visitator solus et unicus: 70; solus et unicus commissarius et visitator: 71; eyn commissarius und eyn visitator: 73
commissio: 110, 153
compotus: 62, 76
concubinatus: 150
confessiones: 76, 108, 112, 123, 137
congregationes: 76
Konice, Moravia australis, villa apud Znojmo (Canicz): vinea in: 21
Conradus, canonicus Montis Sion v. Strahov, praepositus v. Litomyšl
conspiratores: 13
constitutiones: 76, 108, 112, 137; apostolicae: 124
consuetudines: 123
contractus liciti, illiciti: 108, 112, 137
contradictores: 104
contributiones: 62, 76, 104, 121, 123, 137, 141
conventus: 76, 108; capituli generalis conventus: 2; conventus in colloquio Praemonstratensi congregatus: 3; conventus Lucensis: 22, 120; Litomyslensis: 18; Montis Sion (Strahoviensis): 1, 11; Plagensis: 26, 39; Teplensis: 92

conversi: 13; conversus: 26
convisitator: 27
convocationes praelatorum et conventuum: 104, 108, 112, 137
correctores: 13
Kovářov, Bohemia australis, villa a Milevsko versus aquilonem (Kowarziew): piscina media: 44
Krems a. d. Donau, Austria (Krembs): civitas: 66
Křivce, Bohemia occidentalis, villa apud Tachov (Krzywitz): Johannes plebanus in, v. Teplá
Cubitus v. Loket
cucula: 137
Cuissy, Gallia, dép. de l'Aisne (Cuissiacensis): abbas: 87
cultus divinus: 59
Cunicense, Cunicensis v. Dolní Kounice
Kunradus rex Romanorum: 1; Gertrudis soror regis, uxor Wladislai (II.) ducis Bohemiae: 1
cura animarum: 76
curati monasteriorum: 137
curatus Egidius v. Teplá
curia in Újezd sub monte Petrino v. Praha Újezd
curtes: 13
Czarnowąs, Polonia, Silesia, prope civitatem Opole (Domus Dei): praepositus: 81

D

Dacia, Dascia (!) (=Dania, non Romania!), circaria: 70, 71, 107, 109, 113, 116, 118, 121, 122, 127, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137
Dalendin, [Gerardus] notarius ordinis: 76
Daniau (notarius seu scriba abbatis Praemonstratensis, non capituli generalis!): 77
[Daniel I.] episcopus Pragensis, nepos Henrici Zdik episcopi Olomucensis: 4
Daniel Taypfel procurator ordinis in Urbe: 121
debita: 40
decimae: 21
deformitates curiositatum et variorum colorum: 108, 137
dioecesis Briocensis v. Brieuc, Carnotensis v. Chartres, Laudunensis v. Laon, Noviomensis v. Noyon, Olomucensis v. Olomouc, Pataviensis v. Passau, Pragensis v. Praha, Ratisponensis v. Regensburg, Vratislaviensis v. Wróclaw
disciplina, ordinis: 12, 39; regularis: 32, 59
Doksany, villa et monasterium virginum a Praha versus aquilonem in Bohemia (Dochan, Doxan, Doxanensis): aedificia: 147; bona monasterii: 32; coenobium: 147; ecclesia: 32; G. frater: 11; monasterium monialium: 32; oppidula: 147; pagi: 147; pater abbas ecclesiae Doxanensis (=abbas Montis Sion): 32; praedia: 147; praelati: 32; praepositus: 143; Johannes: 147; virgines: 143
Dolní Kounice, Moravia, a Brno versus occidentem (Chunicense, Cunicense monasterium): claustrum: 5, 6; praepositus: 120; Nicolaus: 36; Wenceslaus: 65
Domus Dei v. Czarnowąs
dormitorium: 12, 150

E

ecclesia, cathedralis Olomucensis: 33; Doxanensis: 31; Gradicensis: 14, 33; Litomyslensis: 19; Lucensis: 52; Montis Sion (=Strahoviensis): 10, 11; Siloensis: 36; Teplensis: 31, 49
ecclesiae, ordinis nostri: 13; parochiales: 32
Egidius, prior, supprior v. Teplá
electio, electiones: 36, 76, 108, 112, 137, 152
Elias, frater v. Teplá
emolumenta: 62, 76
episcopatus Olomucensis: 19
episcopi, episcopus: 109; Olomucensis (Moraviensis): 1, 3, 4; Pragensis: 4, 7, 9
Erhardus Mugler, praepositus Chotesoviensis: 103, 108
Evodius, sanctus, monasterium s. Evodii v. Braine

excommunicatio: 13, sententia excommunicationis: 11, 13, 76, 103, 104, 108, 112, 123, 137
executores v. iudices seu executores

F

falsarii: 13
feodalis titulus: 16
Ferdinandus Romanorum, Bohemiae, Hungarorum rex: 143, 147
filiatio, ius filiationis: 16
Francia: 5, 39
fugitivi: 62, 76, 108, 112
fundatores ecclesiae Litomyslensis: 19
fures: 13

G

G. frater v. Doksany
Gallicanus modus, modus Gallicorum: 36, 52
Gaudii Vallis v. Joyenval
Georgius, Georius, s. Georgii (monasterium): 10; accolitus v. Teplá; circator v. Teplá; praepositus v. Chotěšov, Speinshart; prior v. Teplá; rex Bohemiae: 58
[Gerardus] Dalendin ordinis notarius: 76; Jardel ordinis notarius: 137
Geras, Austria Inferior (Gerucensis, Iherucensis): abbas: 40; Wenceslaus: 79, 80; monasterium: 40; [Gerlacus] abbas v. Milevsko
Germania: 54
Gertrudis, uxor Wladislai (II.) ducis Bohemiae, soror Kunradi (II.) regis Romanorum: 1
Gervasius, abbas v. Prémontré
Glaser, Christofforus v. Teplá
Gotscalkus abbas v. Želiv
Gradicensis v. Hradisko
grangia, grangiae: 13, 22
guerrae: 39
Guilhelmus, abbas v. Prémontré
Gwilhermus, abbas v. Prémontré; abbas Loci Restaurati v. Lieu Restauré

H

Habartus plebanus in Litice v. Teplá
habitus: 76, 108, 112, 123, 137, 143; noster: 1; saecularis: 12
haeretici: 143
Heinricus, Henricus: Zdik episcopus Olomucensis: 1, 3, 4; Henricus abbas Siloensis v. Želiv; praedicator Planensis: 90; Pragensis v. Teplá; regularis: 16; supprior v. Litomyšl
Hermanni villa, germ. Hermannsdorf v. Kamenná Horka
Hermannus abbas v. Litomyšl, Teplá
Hinco, Hynco abbas v. Zábrdovice, Želiv; praepositus v. Louňovice
homicidium: 90, 97
homines homagiales: 143
Honorius (III.) papa: 7, 13
horae: 137
Hradisko, hodie Klášterní Hradisko, Moravia, monasterium ab Olomouc ad orientem, quondam extra hodie intra civitatem Olomouc (Gradicensis, Hradisst): abbas: 33, 36, 137; Bernardus: 70, 71, 72, 73, 75, 152; Przibislaus de Odlochovice: 46; Terwardus: 47; canonicus Petrus de Bavorovice plebanus plebis de Alba Ecclesia 28; conventus: 33; ecclesia: 14, 33; monasterium: 120
Hranice, germ. Weißkirchen, lat. Alba Ecclesia, Moravia, civitas apud Přerov (Alba Ecclesia): Petrus de Bavorovice can. mon. Gradicensis, plebanus plebis de Alba Ecclesia: 28
Hubertus abbas v. Prémontré
H[ugo] abbas v. Prémontré
Hungaria: 13; circaria: 54, 66, 67, 70, 71, 75, 76, 81, 82, 85, 86, 87, 88, 94, 100, 105, 108, 121; regnum: 130; rex Ferdinandus: 143, 147

I, J

J. de Scaveta notarius ordinis: 60, 61, 62
Jacobus, abbas v. Prémontré, Želiv; plebanus in Novo Foro v. Teplá; Tronssons

(!) frater, religiosus monasterii de Luca v. Louka
Jardel v. Gerhardus Jardel
Jaroslaus, abbas v. Zábrdovice; praepositus v. Nová Říše
Jerusalem (Hierosolymae): 1; circaria Hierosolimitana, Hierosolymitana, Iherosolimitana, Jerosolymitana): 81, 82, 84, 86, 87, 88, 96, 102, 107, 109, 113, 116, 118, 122, 127, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136
Iherucensis v. Geras
Ilfeld, Ilfeldensis, Ilveldia, circaria: 70, 71, 72, 73
incendiarii: 13
incontinentia: 12, 150
indulgentia: 13
infamatores: 13
infirmitorium: 12
instituta ordinis: 32
Institutiones: 13
interdictum: 112
intrusus, abbas Siloensis Bernardus v. Želiv, abbas Zabrdovicensis Hynco v. Zábrdovice

Johannes, abbas Praemonstratensis; Agnet, de l'Ecluse, de la Fère, de Marle, de Roigny, le Petit, v. Prémontré; abbas Bellevallis v. Belval; Lucensis v. Louka; Osterhoviensis v. Osterhofen; Siloensis v. Želiv; Strahoviensis (Mons Sion) v. Strahov; Teplensis v. Teplá; cantor v. Teplá; circator v. Teplá; de Avisiaco canonicus v. Prémontré; de Blovice v. Teplá; de Nepomyšl v. Teplá; de Nurmberga (Nurnberga) v. Teplá; laicus, famulus abbatis v. Teplá; Orliczka v. Teplá; plebanus in Krzywitz v. Teplá; plebanus in Pernhartz v. Teplá; plebanus Teplensis v. Teplá; praepositus Doxanensis v. Doksany; praepositus Wissegradensis, Bohemiae regni cancellarius v. Vyšehrad; Pral (?) v. Teplá; Pressert v. Teplá; prior v. Litomyšl; Toppeti, decretorum doctor, prior Praemonstratensis v. Prémontré; postea abbas Gaudii Vallis v. Joyenval; Zelesko v. Teplá
Joyenval, Gallia, dép. Seine-et-Oise (Gaudii Vallis): abbas Joannes Toppeti: 54
irregulares: 13
irregularitas: 112, 123
iudex superior, supremus (=abbas Praemonstratensis): 123, 124, 125, 139, 141, 143, 152
iudices seu executores: 42
iura nostri ordinis: 62
iurati consulares civitatis Teplensis: 90
ius, eligendi: 58; filiationis: 16; patronatus ecclesiae Milocensis in Prčice et Blanice: 44; provisionis: 112, 137
iuvenculae: 125

K v. C

Lačnov, Moravia, hodie pars villae Korouhev apud Svitavy (Lacznaw): 19
laici: 12
Langenselbold, Rep. foed. Germanica, prope Gelnhausen/Hessen, in dioecesi hodie Fuldensi (Selboldense): monasterium: 152
Laon, Gallia, dép. de l'Aisne, dioec. Soissons, (Laudunensis): abbas sancti Martini Laudunensis: 82; dioecesis Laudunensis: 28, 34
lapsus carnis: 150
Laurentius dictus Puchelberger v. Teplá
libertates nostri ordinis: 62
Lieu Restauré, Gallia, dép. Oise (Locus Restauratus): abbas Gwilhermus procurator generalis ord. Praem. in curia Romana: 66
Lyphardus abbas v. Teplá
Litice, Bohemia occidentalis, villa hodie pars civitatis Plzeň (Littitz): Habartus plebanus: 57
Litomyšl, Bohemia orientalis (Lutomissl, Luthomislensis): abbas Hermannus: 7, 12; abbas Ulricus: 18, 19; pater abbas monasterii Litomyslensis (=abbas Strahoviensis): 19; conventus: 18; ecclesia: 19; fundatores: 19; praepositus Conradus: 18; prior Johannes: 18; supprior Henricus: 18
litterae, missivae: 145; testimoniales: 7

Loket, germ. Ellbogen, lat. Cubitus, Bohemia occidentalis, oppidum apud civitatem Sokolov (quondam Falknov, germ. Falkenau): Georgius de, accolitus v. Teplá
locus: 103
Locus Restauratus v. Lieu Restauré
Louka, Moravia australis, monasterium quondam apud hodie intra civitatem Znojmo (Luca, Lucensis): abbas: 27, 41, 44, 78, 110; Johannes: 54; Otto: 41; Przibislaus: 56, 59; Theodricus: 14, 15, 21, 22; conventus: 41, 52; dormitorium: 150; ecclesia: 52; frater Jacobus Tronssons (!): 150; fratres: 21; monasterium: 22, 25, 53, 120; prior: 52; sigillum abbatis: 22
Louňovice pod Blaníkem, Bohemia, villa a civitate Benešov versus austrum, quondam monasterium virginum (Lunaviz, Lunyowicz, Lunovicensis): monasterium: 50; praepositus, Bernhardus: 50; Hynco: 36
Luca, Lucensis v. Louka
Lunaviz, Lunyowicz, Lunovicensis v. Louňovice pod Blaníkem
Lutheri doctrina, Lutheriana secta: 143
Lutomissel, Luthomislensis v. Litomyšl

M

mantelli nigri: 62
marcae, argenti: 18; grossorum Pragensis monetae: 37
marchio Moraviae: 41
Margaretha, sancta: abbas sanctae Margarethae in Osterhoven: 68
Maria, beata, mater, virgo: cella sanctae Mariae in Plaga: 26; ecclesia sanctae Mariae in Plaga: 42, 44; patrona ecclesiae (Teplensis): 57; patrona nostri ordinis: 143
Martinus, coenobium Montis sancti Martini v. Mont St. Martin; Girleben (! recte Czirlicka) officialis abbatis Teplensis: 90; (idem ac servitor monasteri: 97)
Ma(tthaeus) abbas v. Wadgassen
Matthias plebanus in Czyhan v. Teplá
Mechelen, Belgia (Mechlinia): 60
mercimoniae: 13
Milevsko, Bohemia australis, inter civitates Tábor et Písek, monasterium (Milocense, Milocensis, Milovicense, Milovicensis, Milovitium): 39; abbas: 27, 83; pater abbas monasterii Plagensis: 83; (Gerlacus): 13; Martinus: 65; Mrakota: 31; Nicolaus pater abbas ecclesiae sanctae Mariae in Plaga: 42; bona ecclesiae: 44; ecclesia filialis (ecclesiae Siloensis): 65; ius patronatus in Prčice et Blanice: 44; monasterium: 42
missa, de beata Virgine: 26; de Spiritu sancto: 26; pro peccatis: 26
missae: 19, 26
modus Gallicanus, Gallicorum: 36, 52
monasteria: 78, 104, 108, 112, 120; ab ordine alienata: 108, 112, 137
Monasteriense v. Münsterdreisen
moniales: 10, 26, 32, 63, 77, 88, 108, 125
Mons sancti Martini v. Mont St. Martin
Mons Sion v. Strahov
Mont St. Martin, Gallia, dép. de l'Aisne, dioec. Cambrai nunc Soissons (Mons sancti Martini): 123, 124, 125
Moravia quondam marchionatus in hodierna Bohemoslovacia: 5, 13, 18, 24, 27, 29, 45, 53, 56, 62, 64, 66, 67, 68, 69, 71, 74, 75, 76, 78, 79, 80, 82, 85, 86, 87, 89, 95, 101, 104, 106, 108, 112, 115, 117, 120, 121, 123, 126, 128, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 153; ecclesia Moraviensis (=Olomucensis): 3; episcopus Moraviensis =Olomucensis) Heinricus Zdik: 3; marchio: 41; (v. etiam circaria Bohemiae, circaria Bohemiae et Moraviae, circaria Bohemiae, Moraviae et Austriae) Mugler, Erhardus v. Chotěšov et Teplá
Münsterdreisen, Rep. foed. Germanica, prope Göllheim, in dioec. hodie Spirensi (Monasteriense); monasterium: 152

N

Nepomyšl, Bohemia centralis, villa apud

Louny (Nepomissl): Johannes de, v. Teplá
Nicolaus, Nycolaus abbas v. Milevsko, Rengeval, canonicus et cellarius v. Strahov, conversus v. Teplá, de Tachovia v. Teplá, praepositus v. Dolní Kounice, Schlägl, supprior v. Teplá, Dassonneville (?) (notarius vel scriba abbatis Praemonstratensis non autem capituli generalis!): 99
Norvegia, Norgvegia, circaria: 107, 109, 113, 116, 118, 121, 122, 127, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137
Nová Říše, Moravia occidentalis, oppidum a civitate Jihlava versus orientem (Reusch, Russ): praepositus Jaroslaus: 47; Tilmannus: 25; monasterium: 120
Noviomensis dioecesis v. Noyon
Novum Forum v. Úterý
Noyon, Gallia, dép. Oise (Noviomensis): dioecesis: 65, 76, 99
Nürnberg, Res publica foederalis Germanica (Nurmberga, Nurnberga): Joannes de, diaconus v. Teplá

O

oboedientia: 12, 13, 32, 62, 76, 103, 104, 108, 112, 137; manualis: 108, 112, 137, 141; praebenda abbati Teplensi a praeposito Chotesoviensi: 99
oboedientiarii: 12
Oblekovice, Moravia australis, villa apud Znojmo (Oblusk): 21
observantia ordinis: 12
Odlochovice, Bohemia centralis, villa apud Benešov (Adlochowicz): Przibislaus de, can. mon. Gradicensis v. Hradisko
officinae: 13
officium, abbatiae: 119; visitationis: 112, 144
Olomouc, Moravia, sedes episcopatus hodie archiepiscopatus (Olmer, Olomucensis, Olomuncensis, Olonucensis): bischthum: 73; canonici: 33; dioecesis: 53, 54, 56, 70, 71, 72, 73, 75, 152; ecclesia cathedralis: 33; episcopatus: 19; episcopus Heinricus Zdik: 1, 3, 4
ordines sacri: 13, 111
ordo, ordo noster, ordo Praemonstratensis v. Prémontré
Orliczka, Joannes v. Teplá
Osterhoven, Res publica foederalis Germanica, monasterium apud Straubing (Osterhofen, Osterhoven, Osterhoviensis): abbas: 88, 94, 97, 100; Johannes: 68; monasterium: 16; sanctae Margarethae: 68
Otto abbas v. Louka
Ottocarus (I.) rex Bohemiae: 8, 9, 10, 12
Ovesné Kladruby, Bohemia occidentalis (Cladrona): Georgius curatus de: 90

P

Pamětice, Moravia, villa apud Blansko (Pamethicz): 18
papa: Alexander III.5, Honorius (III.): 7, 13; Pius (II.): 62
Paris, Gallia (Parisiensis): prior collegii = prior scholarium: 86, 89, 96, 102, 107, 109, 129, 132, 133, 134, 135
Passau, Res publica foederalis Germanica, civitas in Bavaria (Pataviensis): dioecesis: 16, 26, 42, 68, 79; ecclesia: 16
pater abbas, Litomyslensis v. Strahov-abbas, Milocensis v. Želiv-abbas, Plagensis v. Milevsko-abbas, Strahoviensis v. Steinfeld-abbas, Teplensis v. Strahov-abbas
Paulus, sanctus: 137; magister, archidiaconus Zacensis, plebanus Tachoviensis: 90
peccatum criminale: 13
Pernárec, Bohemia occidentalis, villa a Plzeň ad septemtriones (Pernhartz, Pernarcz): curatus Egidius 61, plebanus Joannes: 57
Petrus, sanctus: 13; abbas v. Teplá, de Bavorovice, canonicus v. Hradisko, d'Hermi abbas v. Prémontré, de Froidsaints abbas v. Prémontré, de Rochlov, senior v. Teplá, frater v. Teplá, praepositus v. Chotěšov
piscina media in Kovářov: 44
pitantia, pictancia: 19, 21, 22, 37
Pius (II.) papa: 62

Plaga, Plagensis v. Schlägl
Planá, Bohemia occidentalis, civitas prope Tachov (Planensis): Henricus praedicator: 90
plebanus, Habartus in Litice v. Teplá, Jacobus in Úterý v. Teplá, Joannes in Křivce v. Teplá, Joannes in Pernárec v. Teplá, Joannes Teplensis v. Teplá, Matthias in Čihaná v. Teplá, Petrus de Bavorovice in Hranice v. Hradisko, Sigismundus in Chotěšov v. Teplá
poena debita: 12
poenae in statutis contentae: 103
poenitentia gravis per biennium aut triennium: 12
Polonia: 13; circaria: 20, 45, 54, 66, 68, 70, 71, 75, 76, 81, 82, 85, 86, 87, 89, 96, 102, 107, 109, 113, 116, 118, 122, 127, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137
pomerium: 21
pontificalia: 60, 63, 77
postulationes: 108, 137
postulati et translati praelati: 76
potentia saecularis: 36
potestas subdelegandi: 104
praedicator Henricus Planensis: 90
praelati, praelatus: 12, 13, 22, 31, 62, 104, 108, 112, 123, 130, 131, 139; appellationes: 108, 112, 137; circariae: 121; electiones: 137; inoboedientes, inutiles, ordinis praevaricatores: 76, 108, 112, 123, 137; perpetui: 32; postulati et translati: 76; provisio: 112, 137
praelaturae: 104
Praemonstratum, Praemonstratensis, -e v. Prémontré
Praha, caput Bohemiae et Bohemoslovaciae (Praga, Pragensis, Pragense): capitulum: 139; dioecesis: 18, 48, 50, 58, 59, 62, 65, 76, 77, 91, 93, 97, 103, 111, 120, 140, 141, 143, 150bis; episcopus: 4, 7, 9; moneta Pragensis: 37; pondus Pragense: 18; praelati: 139; suburbium: 147; Újezd curia sub monte Petrino: 17
Pral (?), Johannes v. Teplá
Prčice, Bohemia centralis, oppidum a civitate Benešov versus austrum (Prczicz): ius patronatus monasterii Milocensis: 44
Prémontré, Gallia, dép. de l'Aisne (Praemonstratum, Praemonstratense, Praemonstratensis, Premonstre (!), Premonster (!)): Praemonstratum: 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 26, 32, 33, 38, 43, 47, 51, 58, 61, 62, 63, 93, 103, 111, 112, 137, 139, 140, 141; Premonster, Premonstre: 73; abbas: 14, 19, 24, 28, 34, 39, 41, 46; Adam: 23, 26; Gervasius: 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13; Guilhelmus: 17, 18; idem ac Gwilhermus: 21, 22; H(ugo): 2, 4; Hubertus: 68, 70, 71, 75, 76, 77, 78, 152; Jacobus: 137, 139, 140, 141, 143; sigillum (mentio): 140, 141; Johannes Agnet: 55; Johannes de l'Ecluse: 91, 92, 93, 99, 103, 104, 108, 111, 112, 113, 120, 123, 124, 125; sigillum (fragmentum): 108; sigillum (mentio): 104, 111, 124, 125; Johannes de la Fère: 54; Johannes de Marle: 52; Johannes de Roigny: 42, 44, 45; sigillum (mentio): 42; signetum (mentio): 44; Johannes le Petit: 31, 32, 33, 36, 37, 38; Petrus de Froidsaints: 49; Petrus d'Hermi: 53, 151; Simon de la Terrière: 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 66, 67; sigillum abbatiale (mentio): 61, 63, 65; abbas summus Praemonstratensis: 55, 72, 90, 91; apt von Premonster (!): 72; canonicus Johannes de Avisiaco: 52; prior 54, 82, 85, 86; Joannes Toppeti: 54; capitulum Praemonstratense: 5, 41, 92; capitulum generale: 1, 5, 7, 12, 13, 14, 16, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 29, 32, 33, 37, 39, 40, 41, 45, 46, 47, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 59, 61, 62, 66, 70, 71, 75, 76, 78, 83, 84, 97, 98, 99, 108, 110, 112, 123, 130, 137, 141, 144, 145, 148, 150, 150bis; capituli generalis conventus: 2; capituli generalis sessio publica: 112; capituli generalis sigillum: 22, 32, 51, 59, 61, 62, 76, 108, 137; colloquium Praemonstratense: 3; conventus in colloquio Praemonstratensi congregatus: 3; dominus generalis: 147, 153; dominus Praemonstratensis: 20, 27, 29, 30, 32, 42, 48, 49, 50, 99, 108, 137, 139; ecclesia: 1, 112, 137; sancti Joannis: 111; iudex atque reformator generalis: 91; iudex et generalis ord. Praem.: 93; iudex supe-

rior, supremus et generalis reformator: 99, 111, 123, 124, 125, 139, 141, 143; notarius ordinis Dalendin (Gerardus): 76; Jardel, Gerhardus: 137; Ray, P.: 112; de Scaveta, J.: 61, 62, 63; (notarius seu scriba abbatis Praemonstratensis non autem capituli generalis!): Daniau: 77; Nicolaus Dassonneville (?): 99; ordo Praemonstratensis, ordo noster: 1, 8, 9, 13, 18, 21, 22, 26, 32, 33, 36, 39, 42, 45, 46, 48, 50, 51, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 66, 68, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 78, 88, 91, 92, 93, 97, 99, 103, 111, 112, 119, 121, 123, 124, 125, 127, 129, 130, 131, 137, 139, 140, 141, 143, 144, 147, 149, 150; ordinis disciplina: 12; instituta: 32; libertates: 62; observantia: 12; privilegia: 62, 76, 104, 108, 112, 137; reformatio: 137, 141; procurator generalis, procurator ordinis: 113, 116, 118, 122, 127, 129, 130, 131, 136, 137; Daniel Taypfel: 121; Guillermus abbas Loci Restaurati: 66; Johannes de Avisiaco, can. ecclesiae Praemonstratensis: 52; sigillum (mentio): 52; Martinus abbas Montis Sion: 45

presbyteratus: 111

Pressert, Johannes v. Teplá

prior collegii Parisiensis = prior scholarium: 86, 89, 96, 102, 107, 109, 129, 132, 133, 134, 135

privilegia, apostolica: 61; ordinis: 62, 76, 104, 108, 112, 137

Procopius supprior v. Želiv

procuratorium speciale: 121

proprietas, crimen: 13

proprietarii: 13

proventus: 62, 76

provisio, provisiones: 57, 108, 112, 137

Przibislaus, abbas v. Louka, de Odlochovice abbas v. Hradisko

psalteria: 26

Puchelberger, Laurentius dictus v. Teplá

Q

Quentin St., Gallia, dép. Aisne (Sanctus Quintinus in Viromandia): 59, 65, 76, 77, 99, 104, 108, 152

quitantia, quictancia, quittantia: 104, 108, 112, 121, 123, 137, 141

R

rasura: 76, 108, 137

ratio: 62, 76

Ratisponensis v. Regensburg

Ratzko de Zádub v. Teplá

Ray, P. notarius ordinis: 112

rebelles: 11, 104

redditus: 62, 76

refectorium: 12

reformatio ordinis: 78, 137, 141; reformationis bravium: 78

reformator: 66, 74; generalis (= abbas Praemonstratensis): 123, 124, 125, 139, 141, 143, 152

Regensburg, Res publica foederalis Germanica (Ratisponensis): dioecesis: 56, 58, 62, 66, 74

regnum, Bohemiae, barones: 120; cancellarius Johannes praepositus Wissegradensis: 17, 18; Romanorum: 1

regula beati Augustini: 13

religio: 125, 143

Rengéval, Gallia, dép. Meuse, dioec. Toul nunc Verdun (Rengisvallis): Ni(colaus) abbas: 20

resignatio: 57

resignationes: 62, 104, 123

Reusch v. Nová Říše

rex, Bohemiae Karolus: 36; Ferdinandus (I.): 143, 147; Georgius: 58; Ottocarus (I.): 8, 9, 10, 12; Vladislaus (II.): 78; Hungariae, Ferdinandus: 143, 147; Romanorum, Karolus (IV.): 36; Konradus (III.): 1; Ferdinandus: 143, 147

Říše, Nová v. Nová Říše

rocheti (!): 62

Rochlov, Bohemia occidentalis, villa a Plzeň versus septemtriones (Rochlow): Petrus de: 57

Roma: 5; curia Romana: 123, 124, 125, 140, 141; ecclesia Romana: 111, 152;

Romanorum regnum: 1; rex Karolus (IV.): 36; Kunradus (III.): 1; Ferdinandus: 143, 147
Rožmberk, Bohemia australis, germ. Rosenberg, arx et oppidum (Rosemberch); domini de: 44; domini de Rosis: 83
rustici: 143

S

Sabirdovicensis, Sobravicense v. Zábrdovice
sacerdotes: 26, 32 (v. etiam singula monasteria!)
sacramenta ecclesiastica: 13
Salg v. Schlägl
Saphira: 13
sanctimoniales: 114
Saxonia, circaria: 143, 144, 145, 148, 149
scandalum: 12
scapulare: 137
de Scaveta, J. notarius ordinis: 61, 62, 63
schismatici: 143
Schlägl, Austria Superior, monasterium (Plaga, Plagensis, Salg (!), Selagensis (!): abbas (!): 98; aedificia: 39; benefactores: 26; circator: 39; cella sanctae Mariae in Plaga: 26; conventus: 26, 39; debita: 39; diaconus Osvaldus Poch: 84; disciplina: 39; domus in Salg (!): 16; monasterium de Salg (!): 16; monasterium: 26; praepositus: 26, 84, 95, 101, 106, 110; Johannes: 42; Nicolaus: 39; Waldricus: 83; sigilla praepositi et conventus (mentio): 84; Plagenses (praep. et conv.): 151
Schwambergh v. Švamberk
Scilla: 147
Sclavonia, circaria: 62, 64
scolares, scolae: scolares ad scolas destinati: 108; ad studium destinandi: 76
sedes apostolica: 64, 77
Seyffridus, supprior v. Speinshart
Selagensis v. Schlägl
Selbold v. Langenselbold
Seloensis v. Želiv
sententia excommunicationis: 11, 103, 104, 108, 123, 137
Sicilia, circaria: 82, 85, 86, 87, 88
sigilla, sigillum (aut existentes aut mentiones tantum): abbatis, Litomyslensis et Teplensis: 7; Lucensis: 21, 22; Praemonstratensis, Guilhelmi: 22; Huberti: 77; Jacobi: 140, 141; Johannis (de l'Ecluse): 103, 104, 108, 111, 123, 124, 125; Johannis (de Roigny): 42, 44; Johannis (le Petit): 38; Simonis (de la Terrière): 64, 66; Strahoviensis Conradi: 53; Teplensis Sigismundi: 91; capituli generalis: 22, 32, 51, 59, 61, 62, 76, 108, 137; conventus Teplensis: 59, 139; praepositi Chotesoviensis Petri: 37; praepositi et conventus Plagensis: 84; procuratoris ordinis Johannis de Avisiaco can. ecclesiae Praemonstratensis: 52
Sigismundus, abbas v. Teplá, plebanus in Chotěšov (idem ac praecedens) v. Teplá
signetum abbatis Praemonstratensis Johannis (de Roigny): 44
Silesia, maxima ex parte in hodierna Polonia, minor pars in Bohemoslovacia (Slesia): 68, 69; Siloe, Syloe, Siloensis, Siltoensis (!) v. Želiv
Simon, abbas v. Prémontré
Sobeslaus (I.) dux Bohemiae: 1
Soissons, Gallia, dép. l'Aisne (Suessionensis): dioecesis: 66
sorores: 13, 32, 114
Speinshart, Res publica foederalis Germanica, prope Eschenbach/Oberpfalz, Bavaria (Spainshartensis, Speynshartensis): abbas: 59, 62, 66, 67; conventus: 48; ecclesiam: 150bis; praepositus Georius, Georgius: 56, 58; Gregorius: 48; supprior Seyffridus: 48
stallum: 62, 76, 99, 103, 108, 112, 137
statuta: 58, 63, 76, 104, 106, 112, 123, 137, 141; noviter modificata: 108, 112, 137; poenae in statutis contentae: 103
Steinfeld prope Urft, Res publica foederalis Germanica, Eiflia, Rhenania (Steinveldensis, Steynveldensis, Staynveldensis): abbas: 36, 65, 139; Fridericus: 23, 24, 25; Marsilius pater abbas ecclesiae Montis Sion: 27; domus: 1; ecclesia: 1; praepositus Ebervinus: 2

Stiborius abbas v. Želiv
Strahov, quondam apud hodie intra Pragam, Bohemoslovacia (Mons Sion, Mons Syon, Strahoviensis, Stroviensis, Ztragow): abbas: 19, 32, 34, 52, 76, 143, 144, 147; Adam: 7, 8, 9, 10, 12; Antonius: 139, 140; Budissius: 18; Casperus (!) Moravus quondam abbas: 137; Conradus: 49; Gerhardus: 24, 25; Johannes: 14; Martinus procurator generalis O. Praem.: 45; Petrus (II.): 31; Petrus (IV.): 119; Theodoricus quondam abbas: 28; pater abbas ecclesiae Doxanensis: 32; monasterii Litomyslensis: 19; Teplensis: 30, 120, 139; bona ecclesiae, bona monasterii: 12, 32; canonicus Conradus: 10, 11, 12; Nicolaus cellarius: 8, 9, 11, 12; Theobaldus: 10, 11, 12; Wilhelmus: 7; coenobium Strahoviense Pragensi in suburbio: 147; conventus: 1, 7; ecclesia: 7, 10, 11; fratres: 11, 12, 32, 143; monasterium: 1, 28, 120; paternitas (in monasterio Teplensi): 58, 59; praelatus: 12; prior: 11, 12; sacerdotes: 32; supprior: 11, 12; sigillum abbatis (mentio): 52
studium, scolares ad studium destinandi: 76
Švamberk, Bohemia occidentalis, castrum apud villam Krasíkov non longe a Tachov (Schwambergh) castrum: 90; dominus de, tutor monasterii Teplensis: 90
subditi: 123; appellationes: 108, 112, 137
Suessionensis dioecesis v. Soissons
Suevia, circaria: 67, 68, 70, 71
Svitavy, civitas in confinio Bohemiae et Moraviae in Bohemoslovacia (Czwytauia Maior): 19
superpellicia: 33
suspensio: 112
sutor: 90

T

tabellarius: 147
Tachov, Bohemia occidentalis, (Tachovia): Nicolaus de, v. Teplá
tallia, talliae, tailliae, tallio: 32, 62, 76, 104, 108, 112, 120, 121, 123, 130, 137, 141, 143, 149
Teplá, Bohemia occidentalis, civitas et monasterium a Karlovy Vary versus meridiem (Tepla, Teplensis, Tepplense, Theplensis): abbas: 30, 59, 78, 90, 105, 108, 112, 115, 117, 123, 125, 126, 128, 137, 144, 149, 153,; Albertus: 57, 58; Antonius: 139, 140, 141; Beneda: 40; Hermannus: 48, 150bis; Joannes: 119, 120, 124: Lyphardus: 19; Petrus: 119, 120, 124, 139, 140; Sigismundus: 91, 93, 99, 103; Wilhelmus: 7, 11, 12; bona monasterii: 119, 143; coemeterium (coemitterium): 90; capitaneus monasterii, famulus: 90; civitas Teplensis, iurati consulares: 90; conventus: 30, 37, 58, 92, 104, 139; ecclesia: 31, 37, 49, 120; electus: 148; famulus abbatis, Joannes: 90; fratres: 119, 143; Antonius prior: 90, 92; Bartholomaeus circator: 139; Christofforus Glaser diaconus: 111; Clemens supprior: 92, 93; Egidius prior, curatus in villa Pernarcz: 57, 58, 61; Egidius supprior: 139; Elias: 57; Erhardus Mugler praepositus Chotesoviensis: 103, 108; Georgius circator: 92, 93; Georgius praepositus Chotesoviensis: 65; Georgius prior: 139, 140; Georgius de Cubito accolitus: 90, 97; Habartus plebanus in Litice: 57; Henricus Pragensis: 31; Jacobus plebanus in Úterý: 57; Joannes cantor: 92, 139; Joannes circator: 57; Joannes de Blovice: 57; Joannes de Nepomyšl: 57; Joannes de Nürnberg diaconus: 90, 97; Joannes Orliczka: 57; Joannes plebanus in Pernárec: 57; Joannes plebanus in Křivce: 57; Joannes plebanus Teplensis: 57; Johannes Pral (?): 99; Johannes Pressert: 60; Johannes Zelesko: 57; Laurentius dictus Puchelberger: 31; Matthias plebanus in Čihaná: 57; Nicolaus conversus: 90, 97; Nicolaus supprior: 57; Nicolaus de Tachov: 57; Petrus: 90; Petrus de Rochlov senior: 57; Ratzko de Zádub: 57; Sigismundus ple-

banus in Chotěšov: 57; monasterium: 57, 58, 59, 78, 91, 92, 93, 97, 104, 108, 111, 119, 120, 139, 140, 141, 143, 148; officialis abbatis, Martinus: 90; (idem ac Martinus Girleben (!recte Czirlicka) servitor monasterii: 97); pater abbas monasterii (=abbas Strahoviensis): 30, 120; paternitas monasterii (Strahoviensis): 58, 59; reformationis cultura: 92; religiosi: 60, 63, 77; sigillum (mentio): 57, 91, 139; sutor quidam: 90; villae cum piscinis et silvis: 143

Terwardus abbas v. Hradisko

Theobaldus canonicus v. Strahov

Theodricus, Thi., abbas v. Louka

titulus feodalis: 16

Toppeti, Joannes v. Prémontré

Tronssons, Jacobus v. Louka

tunica grisea: 62, 108, 114

Turcae: 143

Tuscia, Thuscia, circaria: 81, 82, 85, 86, 87, 89, 96, 102, 107, 109, 113, 116, 118, 122, 127, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137

Tuss=Russ=Nová Říše: 25

U, V, W

Wadgassen, prope Saarlouis, Lotharingia nunc Saargebiet in Re publica foederali Germanica (Wadagocia, Wadegocensis, Wadegociensis, Vadegotia, Wadgocia): abbas, Ma(tthaeus): 20; circaria: 60, 71, 72, 73

Udalricus abbas v. Windberg

vela, velum: 76, 108, 114, 125, 137

velatio virginum: 119

Wenau prope Nothberg in Rhenania, Res publica foederalis Germanica (Wennenses): moniales: 88

Venceslaus, abbas v. Geras; decanus Teplensis, plebanus Planensis: 90; praepositus Cunicensis v. Dolní Kounice; prior v. Želiv

Vermandois, regio in Picardia in Gallia (Viromandia): 59, 65, 76, 77, 99, 104, 152

Vessra, Rep. foed. Germanica, prope Themar in Thuringia, dioec. Herbipolensis (Vescerense): monasterium: 152

vestes decentes: 108

Vestfalia, Westphalia, circaria: 70, 71

vicarius generalis: 68, 69

Wien, caput Austriae (Vienna): 39

vigiliae: 26

Wilhelmus, Guilhelmus, Guilhermus, Wilealmus, Wilhalmus, abbas, Praemonstratensis: 17, 18, 21, 22; Teplensis: 7, 11, 12; canonicus Montis Sion (Strahoviensis): 7; comes, dominus: 5

Windberg prope Bogen, versus aquilonem, Bavaria Inferior in Re publica Germanica (Windberg, Windbergensis): abbas: 98; Udalricus: 74; frater Wolfgangus Carten: 98

vinea in Konice: 21

Viromandia v. Vermandois

Vyšehrad, quondam arx, hodie pars civitatis Pragensis (Wissegradensis): Johannes praepositus, Bohemiae regni cancellarius: 17, 18

visitatio, visitationes: 108, 112, 120, 137; officium visitationis: 112, 144

visitator, visitatores: 13, 15, 20, 30, 32, 39, 47, 66, 70, 73, 75, 81, 82, 85, 86, 87, 88, 89, 94, 95, 96, 100, 101, 102, 105, 106, 107, 109, 112, 113, 114, 116, 117, 118, 120, 122, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 138, 144, 148, 149, 153; annuus: 19, 25, 27, 29, 45, 50, 55, 56, 64; generalis: 66, 67, 79, 80; specialis: 68; triennis: 53; unicus: 69, 74; solus et unicus commissarius et visitator: 70, 71

vispillones: 90

vita communis: 137

vitiosi: 123

Vladislaus (II.) dux Bohemiae: 1; uxor Gertrudis: 1; rex Bohemiae, marchio Moraviae: 78

Ulricus abbas v. Litomyšl

Vokov, villa exstincta apud Blansko in Moravia (Wockow): 18

Wolfgangus Carten v. Windberg

vota: 76; tria religionis essentialia: 108, 112, 123, 137
vox: 62, 76, 99, 103, 108, 112, 137
Wróclaw, caput Silesiae in hodierna Polonia (Vratislaviensis): dioecesis: 81
Ursberg, monasterium in Suevia Bavariae, Res publica foederalis Germanica (Urspergensis): abbas: 151
Usilowska, Katharina v. Chotěšov
Úterý, oppidum a Plzeň versus septemtriones, germ. Neumarkt, lat. Novum Forum: Jacobus plebanus in, v. Teplá

Z, Ž

Zábrdovice, monasterium et villa quondam extra hodie intra civitatem Brno in Moravia (Sabirdovicensis, Sobravicense, Zabradouicensis, Zabrdovicensis): abbas: 44, 120; Hinco, Hynco intrusus: 34, 42; Jaroslaus: 47; monasterium: 110
Zádub, Bohemia occidentalis, villa apud Tachov (Zadub): Ratzko de, v. Teplá
Zdico, Heinricus episcopus Olomucensis: 1, 3, 4
zelator ordinis: 55; praelatus: 55, 62, 76, 104, 108, 123, 137, 141
Zelesko, Johannes v. Teplá
Želiv, monasterium et villa a civitate Humpolec versus occidentem, Bohemia (Siloe, Syloe, Seloensis, Siloensis, Siltoensis (!)): abbas: 4, 40; Bernardus intrusus: 36; Gotscalkus: 5; Henricus: 50; Hynco: 36; Jacobus: 15; Johannes: 55, 65; Martinus: 65; Stiborius: 29; conventus: 36, 65; ecclesia: 36; ecclesia Seloensis (!) matrix: 65; filialis ecclesia Milocensis: 65; monasterium: 65; praepositus Cunicensis Wenceslaus: 65; prior Wenceslaus: 65; supprior Procopius: 65

Miscellanea

Festpredigten zu Ehren des hl. Norbert

Bis zum Aufkommen der modernen Massenmedien war die Predigt eine der vornehmsten Möglichkeiten, Absichten und Inhalte unter das Volk zu bringen; hier wurden nicht nur religiöse und kirchliche Ereignisse zum Inhalt der Kanzelreden gemacht, sondern auch politische und gesellschaftliche Themen behandelt. Auch die Bekanntmachung und Verehrung der Heiligen ging ganz wesentlich von der katholischen Predigt aus.

Wegen der Bedeutung der Predigt für vielerlei Belange der Geistes- und Kulturgeschichte hat die österreichische Akademie der Wissenschaften 1984 bis 1987 den «Katalog gedruckter deutschsprachiger katholischer Predigtsammlungen» herausgebracht (vgl. Anal. Praem. 64 [1988] 172-175), dessen ergänzender Folgeband nun kurz vorgestellt sei: «Lobrede. Katalog deutschsprachiger Heiligenpredigten in Einzeldrucken» Hsg. v. Werner Welzig. Wien: Verlag der Akademie der Wissenschaften 1989, XIII + 802 S.

Hier sollen die Festpredigten zu Ehren unseres Ordensgründers Norbert kurz zusammengestellt werden; die Angaben in der «Lobrede» werden durch die Bestände der Stiftsbibliothek Schlägl ergänzt. Die Anordnung erfolgt nach den Ordenshäusern, in deren Stiftskirchen sie gehalten worden sind.

Schlägl

Die erste erhaltene Norbertipredigt stammt aus dem Jahr 1695. Damals predigte der Jesuit Ferdinand Widmann in der Stiftskirche Schlägl zu Ehren unseres Ordensgründers, und wählte als Thema: «Angelus terrestris, Der irdische Engel, Das ist Norbertus». Gewidmet ist die bei C. Freyschmid in Linz 1696 gedruckte Ausgabe dem Schlägler Abt Michael Felder (Lobrede Nr. 32 S. 18f.)

Der Jesuit Franz Hölbling (1665-1723) hielt in Schlägl drei Norbertipredigten: 1712 predigte er bei der Primiz des Schläger Chorherrn Ferdinand Pamberger (1668-1729) zum Thema «Engel des Friedens, Das ist Norbertus», 1714 hatte er als Thema gewählt «Schlag-Uhr, Das

ist Norbertus», und schließlich 1715 «Guter Freund, Das ist Norbertus». Diese drei Predigten sind 1716 in Passau bei Höller gedruckt worden unter dem Sammeltitel «Dreyfaches Norbertinisches Klee-Blat».

Der Jesuit Karl Wizlsperger (1676-1734) predigte 1732 in der Stiftskirche Schlägl und wählte als Thema «Heiliger Norbertus, Der Grosse Stiffter des Praemonstratenser-Ordens». Ebenfalls aus dem Jesuitenorden war Michael Posch (1685-1742), leiblicher Bruder des Schläger Chorherrn Franz Posch (1679-1731), der 1736 zum Thema seiner Festpredigt wählte «Herrliches Ceder-Gesproß, Das ist Norbertus»; beide Predigten sind in Linz gedruckt worden (Vgl. Schlägler Schriften 7 [1981] 272).

Die letzte Norbertipredigt im Rahmen des Barockkatholizismus stammt vom Jahr 1755 und wurde vom Wilheringer Prior Malachias Schopper O. Cist. gehalten zum Thema «Lob- und Ehrenrede von dem hl. Norberto».

Geras

In der Stiftskirche Geras im Waldviertel predigte 1753 Gregor Gruber aus Klosterneuburg zum Thema «Lob-Red zu Ehren eines Heiligen des Löbl. Canonisch-Exempten Prämonstratenser-Ordens Stifter ... Norberti» (Lobrede Nr. 1043 S. 531f).

Strahov

In der Stiftskirche zu Strahov in Prag predigte 1723 der Chorherr Jakob Ludwig Plath († 18.3.1730) zum Thema «Weiß und Roth Gestalteter Grund-Riß der Habsburg-Österreichischen Glückseligkeit ... in Norberto» (Lobrede Nr. 264 S. 139f Todesdatum nach Pichler, Totenbuch Nr. 511 S. 40).

Windberg

Im Jahre 1752 predigte in der Stitfskirche zu Windberg in Bayern der Zisterzienser Bonifaz Höger zum Thema «S. Norberti, Ertz-Bischoffen zu Magdeburg und Primas in Teutschland» anläßlich eines Triduums (Lobrede Nr. 1013 S. 517f).

Stift Schlägl
A-4160 Aigen i.M.

Dr. Isfried H. Pichler
O. Praem.

Die Fischbehälter von Prämonstratenserklöstern

In dem großangelegten «Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte», herausgegeben vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, das in Kommission bei C.H. Beck in München verlegt wird, befindet sich in einer der letzten Lieferungen der Artikel «Fischbehälter», verfaßt von Ingeborg Hoefelmayr[1]). Mit unwahrscheinlicher Akribie geht die Verfasserin möglichst allen Nachrichten über Fischbehälter nach und stellt ausgewählte Beispiele auch im Bild vor. Von den Prämonstratenserklöstern werden folgende Fischbehälter angeführt und quellenmäßig dokumentiert, die hier in alphabetischer Reihung folgen:

Allerheiligen im Schwarzwald hatte im Gastgarten Fischbehälter von unterschiedlicher Größe (zwei kleinere querrechteckig, ein größeres längsrechteckig) hintereinander auf Terrassen angeordnet, die durch Treppen miteinander verbunden sind, mit Steinpfeilern und Brüstungen gesichert, Teil einer geometrisch gegliederten Gartenanlage (Sp. 174f.)

Averbode in Belgien hatte im Baumgarten ein Becken als Fischbehälter, in dem eine Brücke zu einer Insel führte, die zum Füttern der Fische diente (Sp. 153, 163)

Geras im österreichischen Waldviertel, das auch heute noch eine schwungvolle Teichwirtschaft betreibt, hatte ein Fischhaus mit vier quadratischen Bassins und einer Holzdecke (Sp. 149, 157, Abb 4ab)

Grimbergen in Belgien hat einen Fischbehälter am großen Teich, der sich vor den Ökonomiegebäuden in der ganzen Breite des Klosters erstreckt (Sp. 164)

Jandeures bei Lisle-en-Rigault, Meuse: Hier war der Fischbehälter in einem eigens eingefriedeten Areal untergebracht (Sp. 163)

Rot an der Rot in Württemberg hatte einen Fischbehälter im Baumgarten eingerichtet (Sp. 163)

Schlägl in Oberösterreich hat einen Brunnen mit angebauten Fischbehältern. Dieser Brunnen wurde 1629 von Hans Getzinger in Granit gemeißelt und im Küchenhof aufgestellt. Der sechseckige Brunnen ist mit niedrigen Außenbecken versehen, die zum Aufbewahren der Fische (für die Klosterküche) dienten; er wurde 1960 in den großen Stifshof versetzt (Sp. 156, 158f. Abb 5ab)

[1]) Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, Band 9, Lieferung 98 (München 1988) Spalte 143-177. Bei den einzelnen Zitationen befinden zich genaue literarische Hinweise mit dem Nachweis bildhafter Darstellungen.

Schussenried im Schwabenland hatte einen Fischbehälter hinter dem Chor der Klosterkirche (Sp. 161), und im Baumgarten eine große und kleine Fischgrube (Sp. 174)

Speinshart sollte nach dem Idealplan von 1750 ein Fischhaus in Gestalt eines kleinen Pavillons mit 2 Achsen und Walmdach erhalten (Sp. 158)

Tongerlo in Belgien hatte einen Fischbehälter zur Versorgung mit Fastenspeise, der sich im Baumgarten des Klosters befand (Sp. 163)

Weissenau bei Ravensburg hatte einen Fischbehälter zwischen der Klosterkirche und der Umfassungsmauer (Sp. 161)

Windberg in Bayern hatte ein Fischhaus als ebenerdiges Bassin beim Kloster und einen Fischbehälter bei einem ehemaligen Außenhof (Sp. 148, 165)

Stift Schlägl
A-4160 Aigen i.M.

Dr. Isfried H. Pichler
O. Praem.

Recensio

Manfred SCHNEIDER, *Die Stiftskirche zu Cappel.* Kunsthistorische Auswertung der Ausgrabung 1980 und der archivalischen Überlieferung (= Denkmalpflege und Forschung in Westfalen, Band 16, und: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Lippstadt, Band 6), Verlag Dr. Rudolf Habelt Bonn 1988, 364 Seiten, 141 Abbildungen, 3 Grabungspläne, DM 58,00.

Ausgelöst durch die geplante Absenkung des Kirchenfußbodens bei gleichzeitigem Einbau einer Fußbodenheizung, kam es 1980 durch das Westfälische Amt für Denkmalpflege in der Stiftskirche zu Lippstadt-Cappel zu einer archäologischen Untersuchung des gesamten Kirchenfußbodens und (soweit noch unverputzt) des aufgehenden Mauerwerks. Leiter der örtlichen Ausgrabung war Manfred Schneider, der im Nachhinein — wegen der vielen neuen Erkenntnisse zur Baugeschichte und darüber hinaus zur allgemeinen Geschichte des Prämonstratenserinnenklosters Cappel — die Darlegung und Auswertung der Ausgrabung unter Hinzuziehung aller aufgespürter archivalischer Quellen zu einer Dissertation ausweitete, die er 1985 an der Philosophischen Fakultät der Universität Münster einreichte. Diese Doktorarbeit, abgeschlossen im Sommer 1985, erschien jetzt nahezu unverändert als Druckausgabe.

Im ersten Teil werden die archivalischen Quellen vorgestellt und in vier Kapiteln ausgewertet: die allgemeine Geschichte des Klosters Cappel nach der historischen Überlieferung, Lage und Baubeschreibung, historische Ansichten und Grundrisse, Baugeschichte und früheres Aussehen der Stiftskirche nach den schriftlichen Quellen. Die zugehörigen Belege finden sich, für den Leser kontrollierbar, im umfangreichen Anhang abgedruckt.

Der zweite Teil stellt die Grabung des Jahres 1980 vor: Ablauf und Methode, Beschreibung der einzelnen Grabungsschnitte, Befundbeschreibung in Zuordnung zu 4 Bauperioden, Interpretation der Befunde, Bauabfolge und Rekonstruktion der einzelnen Bauperioden.

Der dritte Teil datiert die einzelnen Bauperioden, bietet eine Zusammenfassung der archäologischen und archivalischen Befunde und stellt S. 174-176 die Ergebnisse dieser Arbeit vor.

Der vierte Teil bietet neben den archivalischen Belegen einen Befundkatalog der Ausgrabung, ein dendrochronologisches Gutachten der gefundenen Hölzer, Profilzeichnungen, Grundrisse, 101 Fotos, 3 Grabungspläne sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis. Es fehlt ein Namens-, Orts- und Sachregister.

Als Ergebnis bleibt festzuhalten: Zwischen dem späten 8. und dem 11. Jahrhundert gab es unter der heutigen Kirche einen Friedhofsbe-

reich; die dazu vermutete Holzkirche ließ sich archäologisch nicht nachweisen. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts bis Anfang des 12. Jahrhunderts überlagerte eine Saalkirche die alten Gräber; diese Kirche dürfte die namengebende 'Capella' gewesen sein. Der um 1140 in Cappel auftretende Frauenkonvent (vermutlich damals schon Prämonstratenserinnen) übernahm die Saalkirche als Gotteshaus und errichtete daran den heute noch bestehenden Westchor mit Nonnenempore. Dieser Bauteil war um die Mitte des 12. Jahrhunderts fertig. Etwa um 1160/70 wurde mit dem Neubau der heutigen Basilika begonnen, die wohl erst um 1200 oder in den ersten Jahren danach vollendet wurde und die an die Stelle der ehemaligen Saalkirche trat.

Hans Thümmler hatte 1936 in seiner Leipziger Dissertation *Die Stiftskirche zu Cappel und ihre Bedeutung innerhalb der westfälischen Architektur* Cappel als älteste Gewölbebasilika Westfalens und als eine der ältesten erhaltenen dieses Typs in Deutschland angesprochen. Diese Vorrangstellung wurde ihr durch die jetzt gesicherte späte Datierung endgültig genommen.

Überblickt man die mit viel Fleiß zusammengetragenen archivalischen Quellen zur Cappeler Klostergeschichte, so sieht man, wie dünn die Quellengrundlage für eine Beurteilung ist und wie wenig Fakten sicher bekannt sind. M. Schneider hat diese Quellen umsichtig abwägend in ein Gesamtbild eingearbeitet, dem man im Prinzip zustimmen darf. Die Gründungs- und Aufbauphase des Klosters Cappel im 12. Jahrhundert (S. 31ff), die Ordenszugehörigkeit, die Beziehungen zu Stoppenberg und Essen, die Entwicklung Cappels bis zur Umwandlung in ein evangelisches freiweltliches adliges Damenstift sind aufgrund der bestehenden dürftigen Quellenlage richtig geschildert.

Möglicherweise sind aus der einen oder anderen Cappenberger Urkunde und Akte (Staatsarchiv Münster, Bistumsarchiv Münster, Schloßarchiv Cappenberg), oder aus dem Knechtstedener Archiv (Staatsarchiv Düsseldorf, Ausarbeitungen aus dem Knechtstedener/Cappeler Archiv bei den Manuskripten C.L. Hugos in der Bibliothèque municipale in Nancy) noch zusätzliche Aufschlüsse zu gewinnen. Zu dem S. 32, 35f und 40 geäußerten Gründungszusammenhang vertriebener Liesborner Kanonissen in Cappel ist inzwischen erschienen: Helmut MÜLLER, Das Kanonissenstift und Benediktinerkloster Liesborn (Germania Sacra NF 23), Berlin 1987.

An der Abtei 4
D-4100 Duisburg 11

Ludger HORSTKÖTTER
O. Praem.

Chronicon

GENERALIA

Regula S. Augustini

115. — Luc VERHEIJEN, *Nouvelle approche de la Règle de saint Augustin*, t. II: *Chemin vers la vie heureuse*, Louvain, 1988, 402 p. «Ce recueil contenant les derniers écrits de Luc Verheijen, dont certains inédits, veut être un acte de gratitude et un dernier hommage à l'investigateur dévoué du 'monachisme augustinien'» (p. 9-10), le père Verheijen est décédé le 21 septembre 1987. Le premier volume de cette œuvre a été publié en 1980. (H.J.)

Norbertus

116. — In het artikel van Prof. Dr. Kaspar ELM, *Christi cultores et novelle ecclesie plantatores. Der Anteil der Mönche, Kanoniker und Mendikanten an der Christianisierung der Liven und dem Aufbau der Kirche von Livland*, in *Gli inizi del cristianesimo in Livonia-Lettonia. Atti del colloquio ... dell' VIII centenario della chiesa in Livonia (1186-1986), Roma, 24-25 Giugno 1986*, Città del Vatticano, 1989, blz. 127-170, wordt de persoon van Vicelinus behandeld blz. 150 en 152-153. De auteur vermeldt dat Vicelinus met Norbert en andere *Wanderprediger* heeft kunnen kontakt nemen te Laon en zich door Norbert eind 1126 tot priester liet wijden te Maagdenburg (blz. 153). Volgens de *Series episcoporum Ecclesiae occidentalis*, *Series* V: *Germania*, *tomus* II: *Archiepiscopatus Hammaburgensis sive Bremensis*, uitg. St. WEINFURTER en O. ENGELS, Stuttgart, 1984, blz. 64, vond die priesterwijding door Norbert plaats in de zomer van 1126. Tot op heden hield geen enkele van de auteurs over Vicelinus rekening met de reeds in 1978 aangestipte kerkwettelijke bezwaren tegen een priesterwijding door Norbert in 1126. Norbert kreeg immers pas acht maanden na zijn verkiezing het pallium en had dus niet het recht in 1126 priesterwijdingen toe te dienen, zie daarover W.M. GRAUWEN, *Norbertus, aartsbisschop van Maagdenburg (1126-1134)*, Brussel, 1978, blz. 203-209. (W.M.G.)

Commissio Historica Ordinis Praemonstratensis

117. — Lors de la réunion de la Commission historique de l'ordre de Prémontré du 6 août 1988, trois *socii* ont été acceptés comme collaborateurs. Il s'agit de Rainer J. Rommens de l'abbaye de Windberg, curé et prieur à Roggenburg, Andreas E. Kovács, S.Th.Dr., membre de la canonie de Csorna et Cadocus D. Leighton de l'abbaye de Kilnacrott.

Lors de sa réunion du 4 mars 1989, la Commission a élu un membre nouveau, Herman Janssens de l'abbaye d'Averbode, qui vient de terminer ses études d'histoire à l'Université catholique de Louvain avec un mémoire de licence sur les débuts de son abbaye (cfr. *APraem.*, LXV, 1989, p. 184, n° 14).

L'Abbé-général a confirmé cette élection lors de la réunion du Définitoire de l'ordre du 11 à 14 avril 1989 à Averbode. (H.J.)

PARTICULARIA

Abbecourt

118. — Art. *Haubecour*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 533.

T. DE MOREMBERT, art. *Haye-le-Comte (La)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 655. La Haye-le-Comte était une dépendance de l'abbaye d'Abbecourt. (H.J.)

Altenberg (Solms)

119. — Anläßlich der 1200-Jahrfeier der Stadt Solms fand am 31. Mai 1988 in der Klosterkirche zu Altenberg eine Lesung ausgewählter Texte zur Geschichte des Klosters statt, die anschließend als Broschüre veröffentlicht wurden: Wolfgang WIEDL (Bearb.), *Kloster Altenberg und seine Umgebung*, im Selbstverlag des Mutterhauses der Königsberger Diakonissen, D-6336 Solms. Bei den Texten wird auch die Bulle Papst Clemens VI. zitiert, mit der er zu Avignon am 18. Dezember 1348 erlaubte, jährlich am 13. August die selige Gertrud von Altenberg durch öffentliches Offizium in den Messen und kanonischen Horen nach dem «commune virginum» zu feiern (Urkunde im Hessischen Staatsarchiv Wiesbaden. Abt. 91, Kloster Altenberg, Nr. 12). (L.H.)

Antwerpen, Sint-Michielsabdij

120. — Art. *Havermans (Macaire)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 618. M. Havermans a vécu de 1644 à 1680. (H.J.)

Averbode

121. — Bert MERSCH, *Het kloosterdomein van Averbode op Sint-Jansberg in Maaseik in de 12de eeuw*, in *Limburg*, LXVIII, 1989, p. 53-59. (H.J.)

122. — J. JANSEN, *Het autenticiteitsattest (1687) voor het beeldje van O.-L.-Vrouw van Loreto (1674) in de Sint-Andrieskerk te Balen*, in *Taxandria. Jaarboek van de koninklijke geschied- en oudheidkundige kring v.d. Antwerpse Kempen*, Nieuwe reeks, LX, 1988, p. 246-254. In

bijlage bij het artikel volgen foto, tekstuitgave en vertaling van het attest. Vanaf 1685 tot aan zijn dood was Andreas Kimps (1648-1701) pastoor in deze parochie van Averbode. De schenking van het beeldje gebeurde door abt F. Dierckx (1630-1688) van de Sint-Salvatorabdij te Antwerpen (O. Cist.). De offergaven voor het beeldje hebben kunnen bijdragen tot de herinrichting van de kerk te Balen na de brand in juni 1684.

De apostolische vicaris van het bisdom 's-Hertogenbosch welke in dit artikel wordt besproken (p. 250-252) was Willem Bassery (1642-1706), apostolisch vicaris van 1681 tot 1690, nadien bisschop van Brugge. Hij was geen lid van de abdij van Grimbergen, wel zijn broer Judocus Bassery (1633-1698), welke in 1692 abt werd. (H.J.)

123. — *Le vieux bon Dieu de Tancrémont*, Tancrémont, 1987, 32 p. Depuis le siècle dernier une grande statue du Christ en croix, revêtu de la longue tunique à manches appelée *colobium*, est conservée dans une petite chapelle à Tancrémont (com. Pépinster). Depuis 1957, un prémontré d'Averbode est le recteur de la chapelle et les pères d'Averbode dirigent l'A.S.B.L. «Vieux Bon Dieu», propriétaire des lieux. Au cours des années 1984-1987, la statue a été examinée et restaurée par l'Institut royal du Patrimoine artistique à Bruxelles. On a retrouvé des traces de neuf polychromies successives. Aujourd'hui on croit que le Christ a été sculpté vers l'an mil, la croix elle-même est plus jeune de quelques siècles. Ce petit livre nous donne une description bien illustrée de la statue et de sa restauration. (H.J.)

124. — ... *omkring Sct. Maria*, Vejle, 1988, 112 p. Dit boek huldigt het 75-jarig bestaan van het Sint-Mariahospitaal (1913) van de Zusters van Berlaar (B) in Vejle (DK). Het was pastor L. Brems (1870-1958), de latere apostolische vicaris, die in 1912 de zusters vroeg naar Denemarken te komen. Ook pastor en abt K. Stappers wordt in het boek duidelijk vermeld. De vele tekeningen zijn van norbertijn R. Minnaert. (H.J.)

125. — Bert Maes en Alfons Raeymaekers, *Alfred Ost 1884-1945*, Fiscale Hogeschool, Brussel, 1988, 247 p., met voorwoord van abt U. Geniets. De Vlaamse tekenaar-schilder A. Ost verbleef op het einde van zijn leven een tijd lang in het Sint-Michielscollege te Brasschaat. Hij werd de leermeester van A. Gailliaerde. In het college versierde hij een lange gang met houtskooltekeningen. A. Raeymaekers is norbertijn en leraar aan het college. Vooral A. Gailliaerde bewerkte het tot stand komen van deze uitgave. (H.J.)

126. — Jan Vorsselmans, *Pater André Gailliaerde 75. Met pen en penseel op verkenning in het Vlaamse land*, in *Vlaanderen*, XXXVIII, 1989, p. 211-213. Ontelbare pentekeningen, aquarellen, pastels en olie-

verfschilderijen werden door deze medebroeder-kunstenaar vervaardigd. Zeer vele afbeeldingen betreffen de abdij van Averbode, maar ook andere ordeshuizen komen frequent voor. (H.J.)

127. — Bart MESOTTEN, *Haikoe: liever geen zaailingen*, in *Vlaanderen*, XXXVIII, 1989, p. 194-197. Gedurende bijna twintig jaar reeds promoot deze medebroeder de Japanse versvorm haikoe in onze gewesten. Het artikel geeft hiervan een overzicht. (H.J.)

128. — Le 7 avril 1989, le père L.F. Daneels a été nommé *Promotor Iustitiae apud Supremum Signaturae Apostolicae Tribunal*, la nomination a été publiée à la première page de l'*Osservatore Romano* du 28 avril. Le 6 juillet de cette année, le père Daneels a été nommée consulteur de la *Pontificii Consilii de Legum Textibus interpretandis*, pour une période de cinq ans. (H.J.)

Barthe

129. — Im Jagdhaus Kloster Barthe in der Gemeinde D-2954 Hesel im Kreis Leer (Ostfriesland) berichtete am 9. Februar 1989 Frau Elke Gerdes über die archivalische Überlieferung zum Prämonstratenserkloster Barthe. Anschließend stellte Herr Dr. Rolf Bärenfänger die ersten Ergebnisse der Ausgrabung vor, die ab Mitte Juni 1988 im Heseler Wald begonnen hatten. Bisher sind Reste der Grundmauern der einstigen Klosterkirche und des Konventsgebäudes gefunden, dazu ein Gräberfeld. (L.H.)

Bellapais

130. — Art. *Hayton*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 676. Il s'agit d'une annexe à l'article *Aiton* de 1912. L'historien prémontré de ce nom a vécu d'environ 1240 à environ 1310. (H.J.)

Bohemia

131. — Notre confrère K.A. HUBER, art. *Harrach (Ernst Albrecht)* dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, XXIII, col. 402-404, a donné une notice biographique de ce cardinal-archevêque de Prague, qui a favorisé grandement les prémontrés en Bohème et les a secondé lors de certains démêlés avec la curie romaine. (L.V.D.)

Brabantse circarie

132. — Els DE SMET, *De norbertijnen in Vlaanderen. Recrutering en sociaal milieu 1834-1987*, onuitgegeven licentiaatsverhandeling, Gent, 1988, XV-262 p. waarvan 172 p. bijlagen, promotor: prof. dr. J. ART. Getracht werd het aantal roepingen te achterhalen in de vijf Vlaamse abdijen Averbode, Grimbergen, Park, Postel en Tongerlo vanaf de

heroprichting na 1830 tot heden, tevens deed de auteur d.m.v. een steekproef een poging om het beroep van de vader van de kandidaten te achterhalen. Het inleidende eerste deel van de verhandeling, een situering van de norbertijnenorde, is te veel gebaseerd op verouderde literatuur. De eigenlijke studie wordt geïllustreerd met vele gegevens in grafieken en tabellen over aantallen, leeftijden en de evolutie hierin. Een vlot geschreven synthese van dit uitvoerige studiemateriaal ontbreekt echter. Vele bijlagen hebben met de studie zelf weinig of niets te maken. (H.J.)

Cappenberg

133. — Im *Lexikon des Mittelalters* wird Gottfried von Cappenberg (° 1096, † 13.1.1127) von G. Ruppert ein Artikel gewidmet (4. Band, 8. Lieferung (1989) Sp. 1606f.). (I.H.P.)

Chotěšov (Chotieschau)

134. — Friedbert Volk, *Kirchsprengel und Kloster Chotieschau*, Eichstätt 1985. Darin Kloster S. 45-68, Pfarrei S. 69-80. (L.H.)

135. — Im April 1987 wurde Frau Dana Koutna an der Universität Regensburg mit der Dissertation *Das Register des Klosters Chotieschau* promoviert. Die maschinenschriftliche Arbeit umfaßt in zwei Bänden 567 Seiten. Einem Überblick über die Klostergeschichte folgen im ersten Band die Beschreibung der Archivalien, die Regesten von 475 Urkunden der Jahre 1213 bis 1526, ein Verzeichnis der Klosterbesitzungen, ein Literaturverzeichnis sowie Listen von Pröpsten, Priorinnen und Klosterhauptleuten. Das *Chotieschauer Register* ist im zweiten Band buchstabengetreu veröffentlicht. Es umfaßt 95 bisher unveröffentlichte Dokumente aus dem Fürstlichen Zentralarchiv Thurn und Taxis zu Regensburg aus der Zeit von 1303 bis circa 1481. (L.H.)

Csorna - Gödöllö

136. — Students of the four Norbertine Gymnasiums confiscated in 1948 (Szombathely, Keszthely, Gödöllö and Budafok), held a reunion on June 3, 1989 in Budapest. Before the meeting there was a concelebrated Mass with Nándor Takács, auxiliary bishop of Székesfehérvár, an alumnus of the Gymnasium in Keszthely, presiding. Albin L. Szalay, former director of the Gymnasium in Keszthely, chaired the meeting. The reunion was organized by Ottó Fényi, a former teacher at the Gymnasium in Gödöllö. (A.E.K.)

137. — The recent political and social changes in Hungary seem to give hope for the revivial of the Religious Orders suppressed in 1950. The Abbot General on May 3, 1989 named the Rev. Edmund Lorand Horváth, O. Praem., S.T.D. his Vicar General. The Rev. Horváth is a

member of the Abbey of Csorna and a professor at the Diocesan Seminary in Györ. In his new capacity he is charged with representing the Order both at Ecclesiastical and State authorities. (A.E.K.)

Daylesford

138. — Francis DORFF, *The Art of Passingover. An Invitation to living creatively*, Paulist Press, New York, Mahwah (New Jersey), 1988, viii-204 p. (H.J.)

Dielegem (Jette)

139. — In het artikel van Prof. Dr. G. DESPY, *Hérétiques ou anticléricaux? Les «cathares» dans nos régions avant 1300*, in *Problèmes d'Histoire du Christianisme*, 1988, 18, blz. 23-33, wordt ook het geval behandeld van Jonas, pastoor van Neder-Heembeek, die volgens de auteur door abt Hildebrand van Dielegem ca. 1160 zou zijn beschuldigd van catharisme om die parochie te kunnen inpalmen en aan een door hem benoemde bedienaar toekennen. Het verwijderen van de plaatselijke pastoor zou een algemene politiek geweest zijn bij het verkrijgen van parochies door de premonstratenzers. Het gevoerde beleid inzake de parochies sedert de stichting van de orde zou inderdaad nader moeten onderzocht worden, niet zozeer vanuit de statuten, maar vanuit de praktijk. (W.M.G.)

Flabémont

140. — Evelyne AIGUIER-RELION, *Et un jour, Flabémont...*, Contrexéville, 1988, 80 p. Un roman. (H.J.)

Floreffe

141. — Vanaf 1989 verschijnt *De klonkviool. Heemkundig tijdschrift voor Houthalen-Helchteren.* Reeds in het eerste nummer verscheen een bijdrage over de hoeven aldaar van de abdij van Floreffe. (H.J.)

France

142. — Dominique DINET, *Vocation et Fidélité, Le recrutement des Réguliers dans les diocèses d'Auxerre, Langres et Dijon (XVII°-XVIII°)*, Paris, Economica (Histoire), 1988, 340 p. Préface de Jean JACQUARD.

Le présent ouvrage est tiré d'une thèse de doctorat de 3° cycle soutenue devant l'Université de Paris I en 1985. Au cours de cette étude, on trouve plusieurs mentions de l'ordre de Prémontré: *Jean-Baptiste L'Ecuy et chapitre de 1779*: p. 34-35; *Auxerre St-Marien et Septfontaines-en-Bassigny*: p. 100; *Prémontré (recrutement)*: p. 182; *Prémontré (relation entre la stabilité du recrutement et celle du ministère paroissial)*: p. 226-227; *Septfontaines-en-Bassigny (recrutement)*: p. 239, p. 241. (B.A.)

Grimbergen

143. — Gereon VAN BOESSCHOTEN, *20 jaar Gregoriaans Abdijkoor te Grimbergen*, in *Brabant*, 1988, nr. 3, p. 23-27. Een sfeerbeeld van de abdij vroeger en nu. (H.J.)

Den Haag

144. — N. BACKMUND (†), art. *Haye (La)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 653. C'était un monastère de religieuses prémontrées. (H.J.)

Hane

145. — N. BACKMUND (†), art. *Hane ou Hagen (Notre-Dame)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 268. (H.J.)

Hanta

146. — R. AUBERT, art. *Hanta (S.-Michel)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 311. (H.J.)

Harchies

147. — N. BACKMUND (†), art. *Harchies*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 328. (H.J.)

Harlungerberg

148. — N. BACKMUND (†), art. *Harlungerberg (Notre-Dame)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 387-388. (H.J.)

Hatvan

149. — N. BACKMUND (†), art. *Hatvan (Sainte-Marguerite)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 528-529. (H.J.)

Hausen

150. — N. BACKMUND (†), art. *Hausen (Sainte-Croix)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 552-553. (H.J.)

Havelberg

151. — N. BACKMUND (†), art. *Havelberg*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 612-614. (H.J.)

Hebdow

152. — N. BACKMUND (†), art. *Hebdow*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 700-701. (H.J.)

Heylissem

153. — Michel HENDRIX, *Oude abdij van Heylissem 25 jaar in provinciebezit*, in *Brabant*, 1988, nr. 1, p. 32-35. (H.J.)

Ilfeld

154. — Der Freundeskreis ehemaliger Ilfelder Schüler beging das 800jährige Jubiläum des Klosters Ilfeld mit einer Gedenkstunde am 20. Mai 1989. Da Ilfeld, gelegen im Grenzgebiet der DDR zur Bundesrepublik, für Bundesbürger kaum zugänglich ist, feierte man 15 Kilometer entfernt im Kreuzgang und Kapitelsaal des ehemaligen Zisterzienserklosters Walkenried (Niedersachsen). Den Festvortrag *Kloster Ilfeld und die Klosterschule* hielt Prof. Dr. Freiherr von Campenhausen, der Präsident der Klosterkammer Hannover. (L.H.)

Jánoshida

155. — After the Abbey of Csorna was reestablished in 1802, the Abbey of Jánoshida was given to Csorna and the abbot of Csorna also had the title abbot of Jánoshida.

On June 24, 1986, Feast of St. John the Baptist, Patron Saint of the Abbey, Izidor Marosi, bishop of Vác, rededicated the church and the original altar from the 13th century.

In the 18th century the original church was rebuilt in the Baroque style. Between 1970 and 1974 the archeologist Károly Kozák, an alumnus of the former Norbertine Gymnasium in Keszthely, discovered the still existing elements of the original building. In the course of his work the ornate south door of the church, the south chapel and its windows were restored in their original 13th century Romanesque splendor. Pieces of the original reliefs were placed in the niche of the north chapel. They represent Gabriel the Archangel and St. Ladislaus, King of Hungary.

The archeologist, Károly Kozák described his work in an article «A jánoshidai rk. templom, volt premontrei prépostság régészeti kutatása (1970-1974).» in Jász Muzeum Jubileumi Évkönyve. Jászberény, 1974. pp. 277-294. — The brochure on the church was also written by Károly Kozák: «Jánoshida. Plébániatemplom.» published by Tájak Korok Muzeumok Kiskönyvtára, 195. sz. 1985. (A.E.K.)

Jászó

156. — The well-known Norbertine poet of Jászó, László Mécs, died in 1978. After his death two volumes of his poems were published in Hungary: «Üzenet» («Message»). Szent István Társulat Publishing

Company. Budapest, 1982. — «Aranygyapju» («Golden Fleece»). Ecclesia Kiadó. Budapest, 1987. This latter is a second, enlarged edition. The first edition was published in Buffalo, NY in 1971. Ottó Fényi, O. Praem., former teacher at the Norbertine Gymnasium in Gödöllö, cooperated in the pusblishing of both volumes. (A.E.K.)

Krakow

157. — A. Rubak et H. Otorowska-Wronska, *L'école des Prémontrées à Cracovie* [en polonais], Varsovie, ATK, 1986, In-8, 103 p. et 16 pl. Etude signalée dans la *Revue d'Histoire ecclésiastique*, LXXXIV, 1989, p. 120*, n° 1928. (L.V.D.)

Leffe

158. — Le 29 mai 1989, le jour même que s'achevait l'abbatiat temporaire du père abbé F. Martens, la communauté de l'abbaye de Leffe a élu comme successeur le père Bruno Michel Dumoulin. Entré à l'abbaye en 1958 à l'âge de vingt ans, le père Bruno était prieur de l'abbaye depuis 1968 et maître des novices depuis 1970. Il a été élu *ad vitam*, jusqu'à l'âge de soixante-quinze ans. La bénédiction abbatiale a eu lieu le 19 août. (H.J.)

Meer

159. — R. Aubert, art. *Hedwige*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 753-754. Hedwige qui a vécu dans la seconde moitié du XII^e^ siècle, était la deuxième *magistra* du couvent de Meer. (H.J.)

Middelburg

160. — Sjaak van der Linde, *De abdij Middelburg*, Middelburg, Goes, z.j., 32 p. Duits- en nederlandstalige gids voor het prachtig gerestaureerde gebouwencomplex van deze voormalige abdij. (H.J.)

Mondaye

161. — Le 6 avril 1989, la communauté de l'abbaye de Mondaye a élu un nouveau prélat: le père Pascal Marcel Gaye, natif de Biaritz (dép. Pyrénées Atlantiques), ordonné prêtre en 1967 et entré dans l'ordre en 1981 a été élu pour dix ans. Jusqu'à son élection, le père Pascal était curé à Pau. Il a commencé son terme le jour de la bénédiction abbatiale, le 15 mai. (H.J.)

Mont-Saint-Martin

162. — L'Association des Amis du Mont-Saint-Martin nous présente une réédition anastatique de l'unique et rare Histoire de l'Abbaye du Mont-Saint-Martin (1084-1767) Ordre de Prémontré, Circarie de Flandre,

amputée de la vie en latin du fondateur, mais enrichie de plans et d'une vue de l'abbaye. *Histoire du Vénérable serviteur de Dieu le bienheureux Garembert, chanoine régulier-Prémontré Fondateur et premier Abbé régulier de l'abbaye royale du Mont-Saint-Martin, au diocèse de Cambrai. Par un religieux de la même maison.* Editée à Cambrai chez Samuel Berthaud, Imprimeur du roi, 1769. La réédition fut imprimée à Reims en 1988, et est en vente chez l'Association des Amis de l'Abbaye du Mont-Saint-Martin, Gouy, F-02420 Bellincourt. (D.D.C.)

Ninove

163. — *De abdij van Sint-Cornelius en Sint-Cyprianus. 700 jaar premonstratenzerleven te Ninove.* Catalogus van de tentoonstelling 1-23 april 1989, uitgegeven door de Werkgroep Abdij Ninove. Hierin werden voorafgaand aan de beschrijving der tentoongestelde voorwerpen (p. 130-181) volgende bijdragen opgenomen:

Jozef Van der Speeten, *Liber Reverendorum Dominorum abbatiae Ninoviensis ab anno 1690*, p. 11-15.

Bijlagen:

1. Inkledingen vanaf 1694, professie, uittredingen.
2. Geografische afkomst van de novicen (1594-1690/1690-1795).
3. Abdijbevolking.

Georges Vande Winkel, *De Ninoofse abdijbibliotheek*, p. 17-22. «... een op bibliotheconomisch vlak zeer middelmatige instelling, die enkele uitzonderingen niet te na gesproken, geen handschriften meer bevatte na de ravage van de 16de eeuw.»

Annemie Van Caudenberg, *Ninoofse handschriften uit de 12de en 13de eeuw*, p. 23-25.

Marijke Meganck, *Cantus officii sanctorum Cornelii et Cypriani, patronorum abbatialis ecclesiae Ninhoviensis, primitus compositus circa annum Domini 1150, musa et arte V.D. Damiani, canonici norbertini praedictae ecclesiae, musici peritissimi*, (naar een Antwerpse druk uit 1692), p. 26-31.

Walter Van Der Kelen, *Het Liber Miraculorum Ninivensium Sancti Cornelii Papae*, p. 33-40.

Gonda Craeninckx, *Boudewijn van Ninove: exponent van de literaire cultuur in de abdij van Ninove*, p. 41-48.

Dom W. Verleyen, O.S.B., *Relaties tussen de Benedictijnen van Affligem en de Premonstratenzers van Ninove*, p. 49-55.

Michiel Nuyttens, *Abten van Ninove in de Staten van Vlaanderen*, p. 56-60.

L.C. Van Dijck, *De internationale betrekkingen van Joannes David, abt van Ninove (1613-1636)*, p. 61-76.

Dirk Van de Perre, *De begraafplaatsen van de Ninoofse abten*, p. 77-84.

Patrick PRAET, *Economisch profiel op de vooravond van de opheffing (1754-1796)*, p. 85-96.

Dirk VAN DE PERRE m.m.v. Bart LANNOY, *De invloed van de karmelieten-architectuur op de Ninoofse barok, inzonderheid op het hoogaltaar*, p. 97-105.

Georges VANDE WINKEL, *De bouw van de kerktoren te Ninove (1819-1844) en de bijdrage van architect Louis Roelandt*, p. 107-118.

Rutger STEENMEIJER, *O.L.V. Hemelvaartkerk. De stabiliteitsstudie en de voortzetting van de restauratiewerken*, p. 119-129. (L.V.D.)

164. — *Cornelius- en Cyprianusconcert. Decanale O.-L.-V.kerk Ninove. Vrijdag 31 maart 1989*, Ninove, 1989, (48 p.). Op genoemde datum had in de voormalige abdijkerk van Ninove een concert plaats. Het Gregoriaans Abdijkoor van Grimbergen voerde delen uit van de eerste vespers, metten en lauden uit het officie van de heiligen Cornelius en Cyprianus. Tekst en muziek van het officie waren aangetroffen in een druk uit 1692 in de bibliotheek van de Bollandisten te Brussel. Dit werkje duidt als auteur Damianus van Ninove aan, welke leefde in de twaalfde eeuw. Jos Bielen van Averbode verzorgde de transcriptie van de zeventiende-eeuwse druk. Deze transcriptie werd in druk uitgegeven. (H.J.)

165. — In het artikel van G. VAN BOCKSTAELE, *De abdijen van het Land van Aalst en het tweede hervormingsplan van Jozef II (1785)*, in *Het Land van Aalst*, 1989, XLI, nr. 1, blz. 27-32, komt uiteraard ook de abdij van Ninove ter sprake (blz. 30). Onder meer wordt vermeld dat Ninove een inkomen had van 64.996 fl. en behoorde tot de meest vermogende abdijen, hoewel Tongerlo met 123.375 fl. bijna het dubbele inkomen had. De abdij van Ninove slaagde erin haar nut voor de gemeenschap te bewijzen. (W.M.G.)

Oberzell

166. — Werner WEGSTEIN, *Ein Psalterium aus dem Prämonstratenser-kloster Oberzell mit mittelhochdeutschen Gebetsanweisungen*, in: *Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst* 38 (1986), S. 25-35. (L.H.)

Park

167. — Rik UYTTERHOEVEN, *De viskwekerijen van Park te Heverlee*, in *Brabant*, 1988, nr. 8, p. 20-23. (H.J.)

168. — Sinds januari 1989 is het internationale studiecentrum *Pro mundi Vita* gevestigd in gebouwen van de abdij van 't Park te Heverlee. (H.J.)

Postel

169. — Ivo BILLIAERT, *De lange geschiedenis van de restauratie van de kloosterrefter*, in *Molenijzer. Kontaktblad Abdij Postel*, XLI, 1989, nr. 2, p. 19-22. De buitengevel van de refter is in stijl Lodewijk XV (1743), het prachtige rococo stucwerk van het interieur kwam tot stand rond 1750. De restauratiewerken duurden van 1975 tot 1989. (H.J.)

Prémontré

170. — R. AUBERT, art. *Hédouin (Jean-Baptiste-Antoine)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 748-749. Ce religieux de l'abbaye de Prémontré a vécu de 1749 à 1802. La référence à l'ouvrage de L. GOOVAERTS, *Ecrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré*, t. I, Bruxelles, 1899, p. 362-363, manque. (H.J.)

Ratzeburg

171. — Ulrike KOLENBERGER-MÜLLER, *Dom und Kloster zu Ratzeburg*, Dialog-Verlag, D-2057 Reinbek 1986. Es handelt sich um eine bau- und kunstgeschichtliche Kurzübersicht von 41 Seiten über den Dombezirk. (L.H.)

172. — Karl JORDAN und Wolfgang SEEGRÜN, *Die Anfänge des Bistums Ratzeburg*, Selbstverlag des Vereins der Freunde des Ratzeburger Domes, Ratzeburg 1987, 24 Seiten. Es handelt sich um zwei ältere Aufsätze von K. Jordan aus den Jahren 1954 (*Die Anfänge des Bistums Ratzeburg*) und 1962 (*Ratzeburg im politischen Kräftespiel in Nordelbingen*), die von W. Seegrün durchgesehen und mit Anmerkungen versehen sind, sowie um einen eigenen Beitrag von W. Seegrun: *Die seelsorgliche Lage in den Anfängen des Bistums Ratzeburg*. Die Anfänge des Bistums fallen in die Mitte des 11. Jahrhunderts; vom Episkopat des ersten Prämonstratenserbischofs Evermod im 12. Jahrhundert ist nur selten die Rede. (L.H.)

Reichenstein

173. — Hans STEINRÖX, *Das Kloster Reichenstein – ein historischer Überblick*, Kalterherberg, 1987, 16 S. Sonderdruck aus *Das Monschauer Land. Jahrbuch*, XV, 1987. (H.J.)

Riga

174. — Kaspar ELM, *Christi cultores et novelle ecclesie plantatores*. Der Anteil der Mönche, Kanoniker und Mendikanten an der Christianisierung der Liven und dem Aufbau der Kirche von Livland, in: *Gli inizi del cristianesimo in Livonia-Lettonia. Atti del colloquio internazionale di storia ecclesiastica in occasione dell'VIII centenario della chiesa in Livonia (1186-1986)*, Roma 24-25 Giugno 1986, Atti e documenti, tomus 1, Libreria editrice Vaticana 1989, S. 129-170. Darin S. 146-159 zahlreiche

Angaben zu den Hintergründen der Umwandlung des Domstifts Riga in ein Prämonstratenserstift im Jahre 1209. (L.H.)

Rumbeck (Arnsberg)

175. — Im März 1989 wurde in der Pfarrkirche St. Regina zu Rhynern bei Hamm in Westfalen ein Spätrenaissance-Altar nach längeren Restaurierungsarbeiten wiederaufgestellt. Durch die Stifterinschrift *Propst Wilhelm Delgust 1623* erweist er sich als der ehemalige Hochaltar des Klosters Rumbeck. Die Gemäldetafeln zeigen den hl. Johannes Evangelist und den hl. Nikolaus, die Patrone von Rumbeck; zwei Medaillons von Augustinus und Norbert stellen den Bezug zum Orden her. (L.H.)

St. Salvator

176. — Das 700jährige Jubiläum des Klosters St. Salvator wurde 1989 von der Kirchengemeinde mit mehreren Veranstaltungen begangen. Darüber berichtete das *Passauer Bistumsblatt* am 9. April 1989 Seite 8. (L.H.)

Schäftlarn

177. — Norbert BACKMUND, *Profeßbücher oberbayerischer Prämonstratenserklöster*, 3. Teil: *Schäftlarn*, in: *Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte*, Band 37, München 1988, S. 43-95. In einer Vorbemerkung weist die Schriftleitung darauf hin, daß der Verfasser «nach langjähriger, fruchtbarer Arbeit an der Geschichte der bayerischen Klöster und seines Ordens» am 1. Februar 1987 verstorben sei. Das vorliegende Manuskript sei von ihm daher nicht mehr fertig redigiert worden, so daß sich die Schriftleitung darum bemüht habe. (L.H.)

Schlägl

178. — Hwst. H. Florian J. Pröll hat aus gesundheitlichen Gründen die Resignation auf das Amt des Abtes eingereicht. Sie wurde mit Wirkung vom 21. Mai 1989 vom Definitorium des Ordens angenommen. Am 20. Juni hat die Gemeinschaft des Stiftes Schlägl den bisherigen Prior Herrn Mag. Martin Felhofer (Aigen, 1947) zum Abt auf zehn Jahre gewählt. Die Abtbenediktion war am 15. August. (H.J.)

Scheda

179. — R. AUBERT, art. *Hechard*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 726. Ce prêtre qui a vécu au XII^{e} siècle est à l'origine du monastère de Scheda. On n'est pas sûr s'il fût membre de l'ordre, ou plutôt *frater ad succurendum*. (H.J.)

Schussenried

180. — Paul BECK, *Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte Oberschwabens*,

hrsg. von der Gesellschaft für Geschichte und Heimatpflege Altshausen, Federsee Verlag D-7952 Bad Buchau 1985, 248 Seiten. Es handelt sich um den Nachdruck älterer Aufsätze. Zum Kloster Schussenried siehe insbesondere S. 25ff und S. 101ff. (L.H.)

Speinshart

181. — Adolf MÖRTL, *Die Speinsharter Ökonomiebetriebe im 17. und 18. Jahrhundert*, Teil 2, in: *Heimat Eschenbau*, Bd. 11 (1988), S. 14-20 (zum 1. Teil siehe: *Anal. Praem.* 64, 1988, S. 195). (B. Sch.)

182. — Gabriela FRITZSCHE, *Das Speinsharter Wurzel-Jesse-Fenster.* Überlegungen zu Datierung und Einordnung einer nicht erhaltenen Farbverglasung, in: *Pantheon* 43 (1985), S. 5-14. Der Aufsatz handelt von einer aquarellierten Skizze auf einem etwa einen Meter hohen Streifen Wollpapier, die im Museum der Stadt Regensburg aufbewahrt wird. Dargestellt ist ein Fenster der alten, romanischen Abteikirche Speinshart (vermutlich das Apsisfenster), die Ende des 17. Jahrhunderts durch den barocken Neubau ersetzt wurde. (B. Sch.)

Steinfeld

183. — R. AUBERT, art. *Heerlen*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 768. Ce «*monasterium*» était un simple bien de l'abbaye de Steinfeld. (H.J.)

Strahov

184. — Über die Stiftsbibliothek Strahov in Prag ist ein beachtlicher Bildband erschienen: *Strahovská Knihovna.* Prag 1988. Das Buch ist in tschechischer Sprache geschrieben, hat jedoch sehr ausführliche Zusammenfassungen des Inhalts in russischer, englischer, französischer und deutscher Sprache. Nach einer allgemeinen Bibliotheksgeschichte von P. Kneidl folgt die Beschreibung des «Theologischen Saales» von A. Rollová, die in sehr eingehender Weise die Deckenmalereien des Prämonstratensers Siard Nosecky [-ss-] (1693-1753) das ikonographische Programm und seine theologischen Implikationen darlegt. Dieser mit dem Thema «*Vera Sapientia demonstratur*» bezeichnete Bilderzyklus wird durch 16 Abbildungen (Nr. 26-44, teils in Farbe) hervorragend dokumentiert. Der «Philosophische Saal» mit dem unvergleichlichen Deckenfresko von Franz Anton Maulbertsch wird von P. Reiss dokumentiert, der natürlich auch besonders das Deckenfresko zum Thema «Geistige Entwicklung der Menschheit», mit einer Reihe von (Farb-) Abbildungen versehen, dem Leser vor Augen führt. (I.H.P.)

185. — In 1988 gab der tschechoslowakische Staat vier Briefmarken aus in Bezug auf das Nationalmuseum für tschechische Literatur. Dieses Museum hat seinen Sitz in der Abtei von Strahov in Prag. Die

Briefmarken haben beziehungsweise einen Wert von 1 Koruna, 2 Koruny en 5 und 7 Korun. Sie enthalten Abbildungen der Abtei und von Werken aus dem Klosterbibliothek. (H.J.)

Tongerlo

186. — Carl VANDENGHOER, *De rectorale rechtbank van de oude Leuvense universiteit (1425-1797)*, (Verhandelingen van de Kon. Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren, Jg. 49, 1987, n° 124). Over Jan Geerts, abt van Tongerlo, als conservator van de privileges van de Leuvense universiteit, zie p. 202-208. (L.V.D.)

187. — Roger AUBERT, art. *Hanegreefs (Cornelis)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, XXIII, col. 270. A noter toutefois que Hanegreefs ne fut jamais nommé procureur général de l'ordre de Prémontré. Le 1 janvier 1627 il avait été nommé agent à Rome des abbés de la circarie de Brabant (Archives Abbaye Tongerlo, *Coll. Rom.*, reg. 3, - p. 18-19). L'abbé de Tongerlo avait confié la direction du collège romain à Corneille Hanegreefs qui occupait, jusqu'à la mort du président Côme Dillen en 1629, la charge d'économe. Ce ne fut que le 21 avril 1635 que Corneille Hanegreefs fut placé à la tête du collège Saint Norbert à Rome par un décret des abbés de la circarie de Brabant (AAT, *Coll. Rom.*, I, n. 64). Les écrits et les correspondances de Hanegreefs concernant les débuts du collège Saint Norbert sont conservés aux archives de l'abbaye de Tongerlo. Parmi lesquels les *Annales et progressus Collegii S. Norberti in Urbe*. A ajouter à la bibliographie C.H. HANEGRAAFF, *Hanegraaff. Genealogie en historische gegevens*, 1977. (L.V.D.)

188. — F. BUIJSEN, *Jan Dingeman Buijsen de Jonge (1695-1765), schout van de heerlijkheid Essen-Kalmthout-Huibergen*, in *Calmpthoutania*, 41, 1989, 67-71. (L.V.D.)

189. — J.M.C. DE JONG, *150 jaar Sint-Janskerk te Roosendaal*, in *De Ghulden Roos*, 48, 1988, 11-28. Sedert 1268 was de kerk van het Noordbrabantse Roosendaal verbonden met de abdij van Tongerlo. Onder pastoor Ivo Le Bon werd de kerk herbouwd en plechtig ingewijd op 23 mei 1839. Drs. De Jong geeft in enkele bladzijden een summier en bevattelijk beeld van deze samenwerking en schetst in grote trekken de bouwgeschiedenis van de nieuwe kerk. (L.V.D.)

190. — Louis VERCAMMEN, *Wij aan de grens. Geschiedenis van Essen*, in *De Spycker. Jaarboek Heemkundige Kring Essen*, 1989, p. 1-172. Het grondgebied van Essen behoorde tot de parochie Nispen, in de twaalfde eeuw door de abdij van Tongerlo verworven. Later werd deze uitgestrekte parochie gesplitst. Tot in 1839 waren er witheren pastoor in Essen. In deze streek bezat de abdij tevens meerdere hoeven en ook bepaalde heerlijke rechten.

In hetzelfde jaarboek: Flor BACKX, *Zaakregister Gedenkschriften (1933-1950) en De Spycker (1954-1989)*, p. 186-206. Als afzonderlijk boek verscheen Flor BACKX, *Naamregister Gedenkschriften 1934-1950 en De Spijcker 1951-1988*, 1989, 150 p. (H.J.)

Wesel

191. — R. AUBERT, art. *Hedwige de Cappenberg (Sainte)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXIII, col. 753. Hedwige, qui vivait dans la première moitié du XII^e^ siècle, était la première prieure du couvent des sœurs. Celui-ci se trouvait en ce temps-là près de Cappenberg et s'appelait *Niederkloster*. (H.J.)

Wilten - Roxbury

192. — William F. STARK, *Wisconsin, River of History*, Nastotah, WI, USA, 1988, 354 p. From its headwaters at Lac Vieux Desert on the Michigan stateline, to the Mississippi River at Prairie du Chien, the Wisconsin River extends almost the entire length of the state that bears the same name. This book is a popular history of the land, Amerindians, forests and loggers, missionaries, Yankees and settlers from Europe. Premonstratensian history abounds in Chapter X. The area in question is the Sauk City, Prairie du Sac, twin villages in Sauk county, and the settlement of Roxbury in Dane county. Canons Inama, Gaertner, Sailer and Heigl of the Abbey of Wilten all labored in this region of South-central Wisconsin. Inama, the «Apostle of the Four Lakes» came to Wisconsin via Upstate New York. The other 3 priests came directly from Wilten. Of the group, only Inama is discussed. On p. 196 are two pictures of him and St. Norbert House (residence and chapel). On p. 199 is a full page picture of St. Norbert's Church at Roxbury, in color. Text pertaining to Adalbert J. Inama, pages 194, 195 and 196. The book discusses some of the virtues and vices of some of the other community «leaders». Augustine Haraszthy a Hungarian-American donated land for the building of two of the parishes that Inama founded, St. Norbert's of Roxbury and St. Aloysius of Sauk City. (J.J.W.)

Wrocław, S. Vincentius

193. — G. FRANSEN, art. *Heerfortus (Martinus)*, dans *Dictionnaire d'histoire et de géographie eccésiastiques*, t. XXIII, col. 768. Heerfortus vivait dans la première moitié du XVII^e^ siècle. (H.J.)

Hisce chronicis conscribendis contribuere: A.E.K. (A.E. Kovács, Kecskemét); B.A. (B. Ardura, Roma); B.Sch. (B. Schuster, Speinshart); D.D.C. (D.F. De Clerck, Bois-Seigneur-Isaac); H.J. (H. Janssens, Averbode); I.H.P. (I.H. Pichler, Schlägl); J.J.W. (J.J. Waldmer, Milwaukee, USA); L.H. (L.F. Horstkötter, Hamborn); L.V.D. (L.C. Van Dijck, Tongerlo); W.M.G. (W.M. Grauwen, Meise).

INDEX

(Numeri indicantur marginales)

Aalst: 165
Aarschot: 14
Abbas generalis: 117, 137
Abbecourt: 118
Abeele, Paul Van den: 30
Aché, Pierre Joseph d': 47
Achter, Jozef vander: 99
Aerts, E.: 9, 24, 41, 61, 108
Affligem: 163
Aigen: 178
Aiguier-Relion, Evelyne: 140
Aiton: 130
Albrecht, Dionysius: 95
Aloys, Petrus: 73
Altenberg: 119
Amelgem: 52
André, Bruno: 93
Anselot, Noël: 47
Anton (Brabant): 98
Anton von Fürstenberg: 112
Antwerpen: 10, 11, 23, 32, 62, 73, 99, 102, 163
Antwerpen, H. Sacrament: 10
Antwerpen, Sint-Michiel: 7-11, 24, 120
Antwerpen, Sint-Salvator (O. Cist.): 7, 122
Arnold van Diest: 109
Arnsberg: 12, 13, 74, 87, 112, 175
Art, J.: 132
Aubert, Roger: 111, 146, 159, 170, 179, 183, 187, 191
Augsburg: 86
Augustinus (S.): 115, 175
Auxerre: 142
Auxerre, St. Marien: 142
Averbode: 14-24, 26-31, 43, 109, 117, 121-128, 132, 164
Avignon: 119

Backer, R. De: 30
Backmund, N.: 54-58, 114, 144, 145, 147-152, 177
Backx, Flor: 190
Bad Griesbach: 89
Bärenfänger, Rolf: 129
Balberghe, E. Van: 76, 110
Balen: 122
Bamberg: 75
Barthe: 129
Bassery, Judocus: 122
Bassery, Willem: 122
Baudouin, Piet: 105
Bavel, H. van: 112
Beck, Paul: 180
Becx, J.A.J.: 100
Beerschot: 10
België: 105
Belgique: 105
Bellapais: 130
Belleu: 4
Bellozane: 3
Benoît de Sainte-More: 97
Bentheim-Tecklenburg: 37
Beringen: 22
Berlaar: 124
Berlin: 23
Berne: 32-34, 100, 103
Berthout: 53
Bever, Philibert van: 43
Beyens, Hans: 16
Biaritz: 161
Biberach: 86
Biberachzell: 86
Bielen, Jos: 164
Biest, Mattheus vander: 62
Billiaert, Ivo: 169
Bockstaele, G. Van: 165
Børglum: 112
Boerhave, Herman: 33

Boesschoten, Gereon van: 143
Bohemia: 131
Bohemiae circaria: 79
Bolderberg: 14
Bon, Ivo Le: 189
Boss, Frieder: 112
Boterdael, Augustinus van: 22
Boudewijn (Ninove): 163
Bourgfontaine: 4
Boven, J.J. van der: 11
Brabant: 14, 15, 40, 51, 77, 80, 96, 98, 103
Brabantse circarie: 132, 187
Braine: 4
Brasil: 29, 30
Brasschaat, Sint-Michielscollege: 125
Braun, Joseph: 6, 63
Brecht: 107
Brems, L.: 124
Bresseleers, L.J.: 17
Březová: 36, 45, 70, 71, 91
Brieskiewicz, Hyacinth: 79
Brouwers, J.: 26
Brünn: 64
Brugge: 105, 122
Brunel, Ghislain: 4
Brussel: 10, 15, 21, 40, 51, 77, 80, 98, 123, 164
Brustem: 26
Bruxelles: 10, 15, 21, 40, 51, 77, 80, 98, 123, 164
Bucilly: 4
Budafok: 136
Budapest: 136
Büdingen: 69
Buffalo: 156
Bujnoch, Josef: 36, 45, 70, 71, 91
Bureau: 4
Buijsen, F.: 188
Buijsen de Jonge, Jan Dingeman: 188
Bijsterveld, A.J.A.: 96
Bytom: 79

Campenhausen: 154
Capitulum generale: 1, 79
Cappaert, M.: 97
Cappel (Lippstadt): 35
Cappenberg: 112, 133, 191
Caudenberg, Annemie Van: 163
Čechy: 131
Chaloupková, Jana: 95
Charouz, Zdeněk: 44, 64
Charton, Jean: 83
Chasnicki, Andreas: 79
Chebdow: 79
Chotěšov (Chotieschau): 36, 134, 135
Christ, Günter: 94
Claes, Ernest: 20, 28, 30
Claes, Frans: 109
Clarholz (Herzebrock): 37
Clemens VI: 119
Clemens XI: 95
Clerck, Jan de: 7
Cocq, Waltman de: 22
Colbert, Michael: 79
Colman, Pierre: 105
Congregatio Sacrorum Cordium Jesu et Mariae: 29
Conrads, Josef: 84
Cornelis de Kempeneer: 51
Cornelius (S.): 73, 163, 164
Corthouts, Jan: 110
Craeninckx, Gonda: 163
Crets, G.: 29
Croenen, Godfried: 53
Csorna: 38, 117, 136, 137, 155
Cuissy: 4
Cyprianus (S.): 163, 164

Dachet, Pierre Joseph: 47
Damianus (Ninove): 163, 164
Daneels, L.F.: 128
Darmstadt: 12
David, Alois Martin: 3
David, Joannes: 163
Daylesford: 39, 138
Debert, Aline: 3
Delgust, Wilhelm: 175
De Pere: 39
Despy, G.: 139
Deurne (Diest): 21
Deviolaine: 4
Dewinter, J.: 25
Dielegem (Jette): 24, 40-43, 139
Dierckx, F.: 122

Diest: 14, 21, 109
Dietramszell: 88
Dillen, Côme: 187
Dinet, Dominique: 142
Dirnbacher, Jakob: 95
Divisch, Procope: 3
Dobner, Hermann: 95
Doksany: 45
Dolní Kounice: 44
Dongen, W.A.M. van: 106
Doren, Lippold von: 59
Dorff, Francis: 138
Dormagen-Zons: 68
Drnholec: 44
Drzymski, Peter: 79
Dünnwald: 46
Dumoulin, Bruno Michel: 158
Dijck, Augustinus van: 106
Dijck, L.C. Van: 163
Dijckmans, M.: 30
Dijon: 142

Ebert, Kurt: 113
Echternach: 96
Ecuy, Jean-Baptiste l': 142
Eel: 98
Eerembeemt, H.F.J.M. van den: 100
Eger: 94
Elm, Kaspar: 5, 116, 174
Emmerick, Petrus van: 106
Engels, O.: 116
Enkhuizen: 42
Ermelindis (S.): 25
Essen: 188, 190
Essenburgh, De: 34
Evermodus (Ratzeburg): 172
Eyck, Joannes van (Postel): 80
Eyken, K.J. Vander: 10
Eyndhouts, Adrianus: 106

Felhofer, Martin: 178
Fényi, Ottó: 136, 156
Filips van Saint-Pol: 8
Fischer, Hans: 72
Flabémont: 140
Floreffe: 47, 78, 141
Forvie (Forvy), Jacques de: 60
Fournier: 4
France: 142
François I (France): 49
François, Jean-Luc: 4
Frankfurt am Main: 65
Fransen, G.: 193
Frederik Hendrik van Nassau: 105
Freising: 88
Freisleben, Franz: 90
Frenne, Koen De: 20
Frigolet: 4
Fritsch, Adrian: 95
Fritzsche, Gabriela: 182
Fuentes, graaf de: 105
Fürstenberg: 112

Gabowski, Wenceslaus: 79
Gabriel, Astrik L.: 49
Gaertner: 192
Gailliaerde, A.: 125, 126
Garembert (Mont-Saint-Martin): 162
Gaye, Pascal Marcel: 161
Geerts, Joannes (Tongerlo): 98, 186
Gempe: 16, 48
Genève: 97
Geniets, U.: 125
Genot, Bernard: 83
Gent: 42, 53, 78, 132
Gerard van Goetsenhoven: 77
Gerdes, Elke: 129
Gerits, (T.) J.: 19, 22, 25
Gertrud von Altenberg: 119
Ghesquière, Jozef: 99
Gily, Bruno: 95
Giselbert de Wolf: 40
Gödöllö: 49, 136, 156
Goethals, Dorsan: 105
Goetsenhoven: 77
Goovaerts, L.: 170
Gottfried von Cappenberg: 133
Graffart, A.: 15
Grauwels, J.: 22
Grauwen, W.M.: 52, 81, 116
Griffen: 50, 64
Grimbergen: 51-53, 122, 132, 143, 164
Grindig, Laurentius: 95
Gurk: 50

Guy de Vicogne: 111
Győr: 137

Haag, Den: 144
Haarlem, Sint-Antonis: 54
Habach: 114
Hachborn: 55
Hageland: 27, 28
Hagneby: 56
Haguenau: 57
Halleer, Werner van: 104
Hamborn: 58, 59
Hamm: 175
Handgrätinger, Thomas: 75
Hane: 145
Hanegraaff, C.H.: 187
Hanegreefs, Cornelis: 187
Hannover: 154
Hansch-Heldmaier, Annette: 65
Hanta: 146
Hapert: 98
Haraszthy, Augustine: 192
Harchies: 147
Harlungerberg: 148
Harrach, Ernst Albert: 131
Hatvan: 149
Hausen: 150
Havelberg: 151
Havermans, Macarius: 120
Hawel, Peter: 85
Haye-le-Comte, La: 118
Hayton: 130
Hebdow: 152
Hechard (Scheda): 179
Hechtel: 14, 22
Hédouin, Jean Baptiste Antoine: 170
Hedwige (Meer): 159
Hedwige von Cappenberg: 191
Heerfortus, Martinus: 193
Heerlen: 183
Heigl: 192
Heiligenthal (Lüneburg): 59
Heinsius, J.E.: 43
Helms, Hermann: 59
Hendrix, Michel: 153
Herentals: 104
Herentals, Besloten Hof: 62
Hermann Joseph (S.): 63
Hermans, Godfried: 99
Herreyns, Willem: 99
's-Hertogenbosch: 33, 103, 122
Herzebrock: 37
Hesel: 129
Heur, Cornelis Jozef d': 11
Heverlee: 167, 168
Heylissem: 24, 60, 61, 153
Hildebrand (Dielegem): 139
Hilst, Walter van: 62
Hochberger, Lambert: 95
Höing, Norbert: 13
Hohman, Hyacinthus: 79
Horemans, Jan Jozef: 11
Horstkötter, Ludger: 59
Horváth, Edmund Lorand: 137
Houthalen-Helchteren: 141
Hradisko: 64
Huber, K.A.: 131
Hütisch, Valentin: 95
Huibergen: 188
Hungaria: 137, 156

Ilbenstadt: 65
Ilfeld: 154
Inama, Adalbert J.: 192
Innsbruck: 23, 113
Isar: 88

Jacobs, Hieronymus: 23
Jacquard, Jean: 142
Jacques de Forvie: 60
Jacques, Emile: 22
Jaersvelt, Reyner van: 23
Jahn, Augustin: 95
Jan IV (Brabant): 8, 77, 98
Jandera, Ladislaus Joseph: 3
Jánoshida: 155
Jansen, J.: 122
Janssens, Herman: 4, 14, 117
Jászó: 156
Jerichow: 66, 67
Joannes Evangelista (S.): 175
Joannes van Eyck (Postel): 80
Joannes Geerts (Tongerlo): 98, 186
Joannes de Molnere (Multoris): 15

Joannes van Postel: 80
Jonas (Neder-Heembeek): 139
Jong, J.M.C. de: 189
Jordan, Karl: 172
Joseph II (Kaiser): 165

Kaczynski, Theophil: 79
Kaelble, Brigitte: 68
Kalmthout: 188
Kalterherberg: 84
Kastl, Michael: 95
Kelen, Walter Van Der: 163
Kempeneer, Cornelis de: 51
Kerrickx, Willem-Ignatius: 99
Kesel, D. De: 31
Kestner, Marian: 95
Keszthely: 136, 155
Kiesow, Gottfried: 65
Kilnacrott: 117
Kimps, Andreas: 122
Kinderen, Harry De: 104
Kirchgellersen: 59
Klimeš, Philip: 95
Knechtsteden: 68
Kneidl, P.: 184
København: 112
Köln: 14
Koersel: 14
Kolenberger-Müller, Ulrike: 171
Konradsdorf: 69
Koutna, Dana: 135
Kovács, Andreas E.: 117
Kozák, Károly: 155
Krakow: 157
Kramařik, Antonin: 95
Krausen, Edgar: 88
Kredel, Elmar Maria: 75
Krzyzanowice: 79
Kühlborn, Erhard: 59
Kugler, Leonhard: 95
Kunesch, Adalbert-Wenceslas de: 3

Lac Vieux Desert: 192
Ladislaus (S.): 155
Lalanne, Jean-Michel: 4
Langen, Laurentius: 20
Langres: 142
Lannoy, Bart: 163
Laon: 4, 116
Laon, Saint-Martin: 4
Laurentius von Březová: 36, 45, 70, 71, 91
Leer: 129
Lefèbvre, Jean: 4
Leffe: 158
Leiden: 33
Leighton, Cadocus D.: 117
Leinsle, Ulrich G.: 90
Lens, Andries Cornelis: 99
Lesteens, Norbertus: 62
Leuven: 14, 16, 23, 33, 117, 186
Leuven, 'Collegium Praemonstratense: 33
Lickleder, Hermann: 75
Liège: 14
Lienhardt, Georg: 85
Lier: 62
Lieu-Restauré: 4
Lifljándija: 116, 174
Linde, Sjaak van der: 160
Linxweiller, Dominik: 95
Lippe, Simon VI von der: 35
Lippold von Doren: 59
Lippstadt: 35
List, Huis ter (Sint-Michiel): 10
Livland: 116, 174
Lobkowicz, Zdeněk: 95
Logan, John: 39
Lohel(ius), Johann: 94
Loon: 14, 98
Louis XII (France): 49
Louka: 3
Lounovice: 70
Ludolphus von Ratzeburg: 82
Ludovicus von Wedinghausen: 12
Lueck, Dieter: 46
Lüneburg: 59

Maaseik: 121
Mackin, Benjamin: 39
Maes, Bert: 125
Magdeburg: 116
Malczewski, Antonius: 79
Malsen, Koenraad van: 32
Marcoen (S.): 22
Maria Laach: 93

Marosi, Izidor: 155
Martens, F.: 158
Maulbertsch, Franz Anton: 184
Mechelen: 14, 33
Mécs, László: 156
Meer: 159
Meganck, Marijke: 163
Meier, Johannes: 37
Meinl, Kaspar: 95
Mélard, Marc: 47
Mélard-Marganne, Marie-Hélène: 47
Meldert (Hoegaarden): 25
Merlieux: 4
Mersch, Bert: 121
Mertens, J.: 18, 21
Mesotten, Bart: 127
Michel, Wilfried: 74
Middelburg: 160
Mikulov: 44, 64
Milevsko: 71
Minnaert, R.: 124
Mississippi River: 192
Mörtl, Adolf: 181
Mondaye: 4, 161
Monnikenhof (Sint-Michiel): 10
Mont-Sainte-Odile: 4
Mont-Saint-Martin: 4, 162
Morel-Deckers, Y.: 11, 99
Morembert, T. de: 118
Multoris, Joannes: 15

Neder-Heembeek: 139
Neheim-Hüsten: 112
Nentwich, Milo: 95
Neobrehkensis: 79
New York: 192
Nicolas: 4
Nicolaus (S.): 175
Nidda: 69
Niederkloster: 191
Nieukerke, Loys van: 105
Nikowski, Adalbertus: 79
Nikowsky, Joseph: 79
Nimwegen: 112
Ninove: 73, 163-165
Nispen: 190
Nissen, Peter J.A.: 20
Noots, H.: 29
Norbertus (S.): 4-6, 10, 23, 81, 92, 116, 175
Nordelbingen: 172
Nosecky, Siard: 184
Nova Říše: 72
Nowy Sacz: 79
Nuyttens, Michiel: 163
Nijmegen: 106

Oberreichenbach: 86
Oberschwaben: 180
Oberzell: 3, 166
Oelinghausen: 74
Olmütz: 64
Oosterhout: 1
Orley, Barend van: 52
Ortenberg: 69
Ost, Alfred: 125
Osterhofen: 75
Otorowska-Wronska, H.: 157
Otto von Bamberg: 75
Otto, Raymund: 95
Overbroek: 107
Overgauw, E.A.: 7

Paris: 7, 47, 49, 142
Park: 76-78, 132, 167, 168
Passemier, G.: 101
Pau: 161
Pawulkiewicz, Nicolaus: 79
Pépinster: 123
Perre, Dirk Van de: 163
Petit, François: 4
Petrópolis: 29
Peijnenburg, J.: 103
Pfannerer, Joachim: 95
Philippe le Bon: 7
Philips von Heinsberg: 14
Piëra, Gregorius: 100
Placet, François: 3
Plock: 79
Plouvier, Elisabeth: 2
Plouvier, Martine: 4
Poloniae circaria: 79
Pont-à-Mousson: 4
Postel: 80, 81, 103, 132, 169
Praet, Patrick: 163

Praha: 79, 94, 95, 131, 184, 185
Prairie du Chien: 192
Prairie du Sac: 192
Prémontré: 2, 4, 142, 170
Pröll, Florian J.: 178
Pulin: 44
Punzet, Christian: 95
Purkyně, Bernard Antonín: 64

Raeymaekers, Alfons: 125
Ratzeburg: 82, 171, 172
Rauch, Mauritius: 95
Ravels: 98
Regensburg: 135, 182
Reichenstein: 84, 173
Reichl, Matthias: 95
Reims: 162
Reinhardt, Uta: 59
Reiss, P.: 184
Rengeval: 83
Rheda: 37
Rhynern: 175
Richard von Arnsberg: 12
Riga: 174
Roelandt, Louis: 163
Roggenburg: 85, 86, 117
Rogier vander Weyden: 102
Rollová, A.: 184
Roma: 95, 116, 174, 187
Roma, Collegium Sti. Norberti: 187
Roma, Curia Generalitia: 1
Rommens, Rainer J.: 117
Roosendaal: 189
Rorayski, Joseph: 79
Roxbury: 192
Rubak, A.: 157
Rumbeck: 87, 175
Ruppert, G.: 133
Rychlewicz, Jakob Norbert: 79

Sailer: 192
Saint-Denis, Alain: 4
Saint-Pol, Filips van: 8
Saint-Yved: 4
Sandau: 66
St. Salvator: 89, 176
Sarrance: 4
Sauk City: 192
Schäftlarn: 88, 177
Scheda: 179
Schedl, Sigismund: 95
Schiessen: 86
Schindler, Emanuel: 95
Schlägl: 90, 178
Schlager, Hermann: 95
Schmidt, Peter: 67
Schmiedl, Christoph: 95
Schneiders, Marc: 34
Schulze, Heinz-Joachim: 92
Schussenried: 180
Scierski, Johannes: 79
Secuianu, T.G.: 31
Seegrün, Wolfgang: 172
Septfontaines-en-Bassigny: 142
Sévère, Gildas: 4
Sibelicheborstolde: 59
Silvestre, Hubert: 81
Simons, Ludo: 31
Sint-Jansberg: 121
Sint-Pieters-Leeuw, Klein-Bijgaarden: 43
Sint-Truiden: 14, 26, 96, 109
Slapa, Wilhelm: 79
Smet, Els De: 132
Smeyers, M.: 33, 76
Soissons: 4
Solms: 119
Souchon, Cécile: 4
Speeten, Jozef Van der: 163
Speinshart: 181, 182
Spiertz, M.G.: 106
Spikelspade (Hechtel): 22
Stade: 92
Stappers, K.: 30, 124
Stark, William F.: 192
Steenmeijer, Rutger: 163
Steger, Michelle: 4
Steinegger, Fritz: 113
Steiner, Edgar: 66
Steinfeld: 1, 63, 93, 183
Steinröx, Hans: 173
Sterksel: 14
Stevaux, K.: 27
Strahov: 3, 79, 94, 184, 185
Szalay, Albin László: 38, 136
Szczerski, Albert: 79

Székesfehérvár: 136
Szombathely: 136

Takács, Nándor: 136
Tancrémont: 123
Teplá: 3, 94, 95
Terlinck, Alard: 8
Tessenderlo: 21
Thurn und Taxis: 135
Tilburg: 100, 106
Timmermann, Fritz: 87
Timmermans, Felix: 28
Tongerlo: 16, 24, 29, 31, 62, 96-110, 132, 186-190
Tonghen, Ter (Grimbergen): 51
Tübingen: 85

Unverhau, Henning: 82
Utrecht: 34
Utschick, Waltmann: 95
Uytterhoeven, Rik: 167

Vác: 155
Vacek, Václav: 95
Val-Chrétien: 4
Valsery: 4
Valvekens: J.B.: 30
Vandenghoer, Carl: 186
Vanderwaeren, Irenaeus Silvain Louis: 19, 27
Vandewiele, L.J.: 42
Vejle: 124
Ven, Marcel van de: 1, 39, 75
Verbeeck, Frans Xaveer Hendrik: 11
Vercammen, Louis: 190
Verdonck, Ann: 78
Verhaghen, Pieter Jozef: 99
Verhelst, D.: 14
Verheijen, Luc: 115
Verkooren, A.: 8, 15, 40, 48, 51, 60, 77, 80, 98
Verleyen, W.: 163
Vermand: 4
Vermoelen, J.: 11
Verstreken, Frans: 28
Vicelinus: 116
Vicoigne: 111
Villers-Cotterêts: 4
Vlaanderen: 31, 132, 163
Volk, Friedbert: 134
Volkaerts, G.J.: 31
Voroux-Goreux: 47
Vorsselmans, Jan: 126
Vorst (Laakdal): 16

Wach, Alois: 95
Wagenhammer, Hans: 89
Walkenried: 154
Wallenhausen-Biberberg: 86
Waltman (Sint-Michiel): 10
Wedinghausen: 12, 13
Wegstein, Werner: 166
Wehr: 93
Weinfurter, St.: 116
Wemmel: 40
Werner van Halleer: 104
Wesel: 112, 191
Westerhoven, Jan van: 29
Wetteraukreis: 69
Weyden, Goossen vander: 101
Weyden, Rogier vander: 102
Weijers, Joris: 32
Wichmans, Augustinus: 105, 106
Wido (Vicoigne): 111
Wiedl, Wolfgang: 119
Wien: 50
Wiesbaden: 119
Wilhelm von Pulin: 44
Wilten: 113, 192
Windberg: 75, 114, 117
Winkel, Georges Vande: 163
Wisconsin: 192
Witow: 79
Wolfsberg: 50
Wouters, E.: 107
Wrocław, S. Vincentius: 193
Wurster, Herbert W.: 89
Wust: 67
Wynhouts, Bernard: 42

Zahn, Johann: 3
Želiv: 91
Zichem: 98
Zochowski, Casimir: 79
Zucht, Alfred: 95
Zutendaal: 23
Zwierzyniec: 79

INDEX TOMI LXV, 1989

ARTICULI

E. AERTS, De sekwestratie van de Brabantse premonstratenzerabdijen (1789) in de briefwisseling van de Rekenkamer 246-272
B. ARDURA, Nicolas Psaume défenseur de la Foi Catholique. Deux «Avertissements» de l'évêque de Verdun 87-121
K. DOLISTA, Speinshart und Tepl 1368-1540 74-86
H. HERMANN-SCHNEIDER, 850 Jahre Stift Wilten (1138-1988): Aus der Geschichte seiner Musikkultur (*fortsetzung*) 5-73
L.C. VAN DIJCK, La promotion de Michel Colbert au généralat de l'ordre de Prémontré (1666-1668) 122-151, 207-245

DOCUMENTA

K. DOLISTA, Circaria Bohemiae, abbas Praemonstratensis et capitulum generale 1142-1541 (*continuatio*) 273-319

MISCELLANEA

W.M. GRAUWEN, Rupert van Deutz en Norbert van Gennep in de recente literatuur 152-161
W.M. GRAUWEN, Nogmaals over Abaelard, Bernard en Norbert 162-165
I.H. PICHLER, Festpredigten zu Ehren des hl. Norbert 320-321
I.H. PICHLER, Die Fischbehälter von Prämonstratenserklöstern 322-323
G. VAN DER VELDEN, De materiële toestand van de Abdij van Berne te Vilvoorde in het jaar 1787 166-169

RECENSIONES

B. CHAUVIN (ed.), *Mélanges à la mémoire du père Anselme Dimier* (H. Janssens, O. Praem.) 175-177

B. KAELBLE, *Spätromanische Bauornamentik vom ehemaligen Kreuzgang der Prämonstratenser-Abtei Knechtsteden* (L. Horstkötter, O. Praem.) 172-173
Lexicon des Mittelalters, Band IV, Lieferung 1 bis 4 (L. Horstkötter, O. Praem.) 177-178
H. LICKLEDER, *Das Prämonstratenserstift Osterhofen im Spätmittelalter*. Urbar- und Kopialbuch 1440, Studien zur Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (L. Horstkötter, O. Praem.) 173
W. NEUHAUSER, *Bibliotheca Wilthinensis. Die Wiltener Stiftsbibliothek in Vergangenheit und Gegenwart* (L. Horstkötter, O. praem.) 174-175
M. SCHNEIDER, *Die Stiftskirche zu Cappel*. Kunsthistorische Auswertung der Ausgrabung 1980 und die archivalischen Ueberlieferung (L. Horstkötter, O. Praem.) ... 324-325
J.H. VAN ENGEN, *Rupert of Deutz* (B. Mackin. O. Praem.) 170-172

Chronicon 179-206, 326-341
Index 342-349
Index tomi LXV, 1989 350-351

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

edita a *Commissione Historica Ordinis Praemonstratensis*, cuius:
Abbas moderator:

C. STAPPERS, abbas em. Averbodiensis, Abdijstraat, 1, B-3281 Averbode, Scherpenheuvel-Zichem.

Praeses:

W.M. GRAUWEN, Phil. et Litt. Dr., tabularius apud Archiva generalia Regni, Mankevosstraat, 71, B-1860 Meise.

Secretarius:

D. DE CLERCK, I. Can. Lic., Abdijstraat, 1, B-3281 Averbode, Scherpenheuvel-Zichem.

Membra:

A. VAN DEN HURK, Litt. Dr., Abdijstraat, 49, NL-5473 AD Heeswijk-Dinther.

N. WEYNS, S.T. Dr., Abdijstraat, 40, Tongerlo, B-3180 Westerlo.

H. VAN BAVEL, archivarius abbatiae Bernensis, Abdijstraat, 49, NL-5473 AD Heeswijk-Dinther.

L.C. VAN DIJCK, I.C. Dr., archivarius abbatiae Tongerloensis, Abdijstraat, 40, Tongerlo, B-3180 Westerlo.

L. HORSTKÖTTER, S. T. Dr., Abtei Hamborn, An der Abtei, 4, D-4100 Duisburg 11.

H. JANSSENS, Phil. et Litt. Lic., Abdijstraat, 1, B-3281 Averbode, Scherpenheuvel-Zichem.

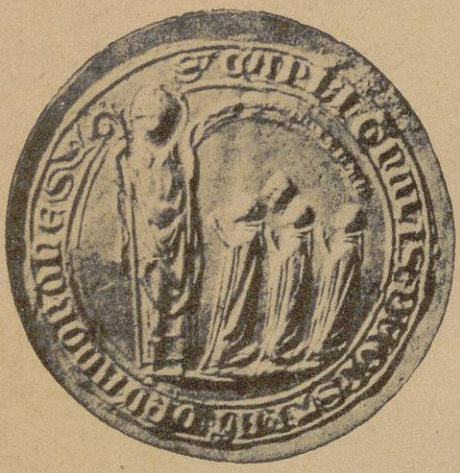
Socii:

J.C. RESCH, St. Joseph Church of Alverno, 2411 South Alverno Road, Manitowoc, Wisconsin 54220-U.S.A. — A.L. GABRIEL, Prof., P.O. Box 578, University, Notre Dame, Indiana 46556-U.S.A. — B. LUYKX, S.T. Dr., Monks of Mt. Tabor, Box 125, Dorris, California 96023-U.S.A. — Fr. PETIT, S.T. Dr., Abbaye Mondaye, F-14250, Tilly-sur-Seulles. — C. CAALS, S.Lit.Drs., Viale Giotto, 27, I-00153 Roma. — I.H. PICHLER, S.T. Dr., Stift Schlägl, A-4160 Aigen i.M. — Th. ANTRY, M.A. et Ph. Dr. Daylesford Abbey, 220 South Valley Road, Paoli, Pennsylvania 19301, U.S.A. — B. ARDURA, S.T. ac Hist. Dr., Viale Giotto, 27, I-00153 Roma. — U. LEINSLE, S. Th. et Phil. Dr., Lissagasse 4, A-4020 Linz. — A. KOVÁCS, S.T.Dr., Czollner u. 5, H-6000 Kecskemét. — R. ROMMENS, Prämonstratenser-Kloster, Klosterstrasse, 5, D-7911 Roggenburg. — C. Leighton, M.A. et B.Div., St. Patrick's College, Maynooth, Co. Kildare, Ireland.

Tarif d'abonnement pour 1990:
1200 fr. belges pour la Belgique
1300 fr. belges pour les autres pays.

Utilisez de préférence:
Analecta Praemonstratensia, Averbode, Chèque Postal (Brussel) 000-0401110-15.

Pour la France: Analecta Praemonstratensia, Crédit Commercial de France, 104 rue Nationale, F-59800 Lille, n° 150/371 0410 (tarif pour 1990: 220 FF).



ORIENTALISTE, P.B. 41, B-3000 Leuven